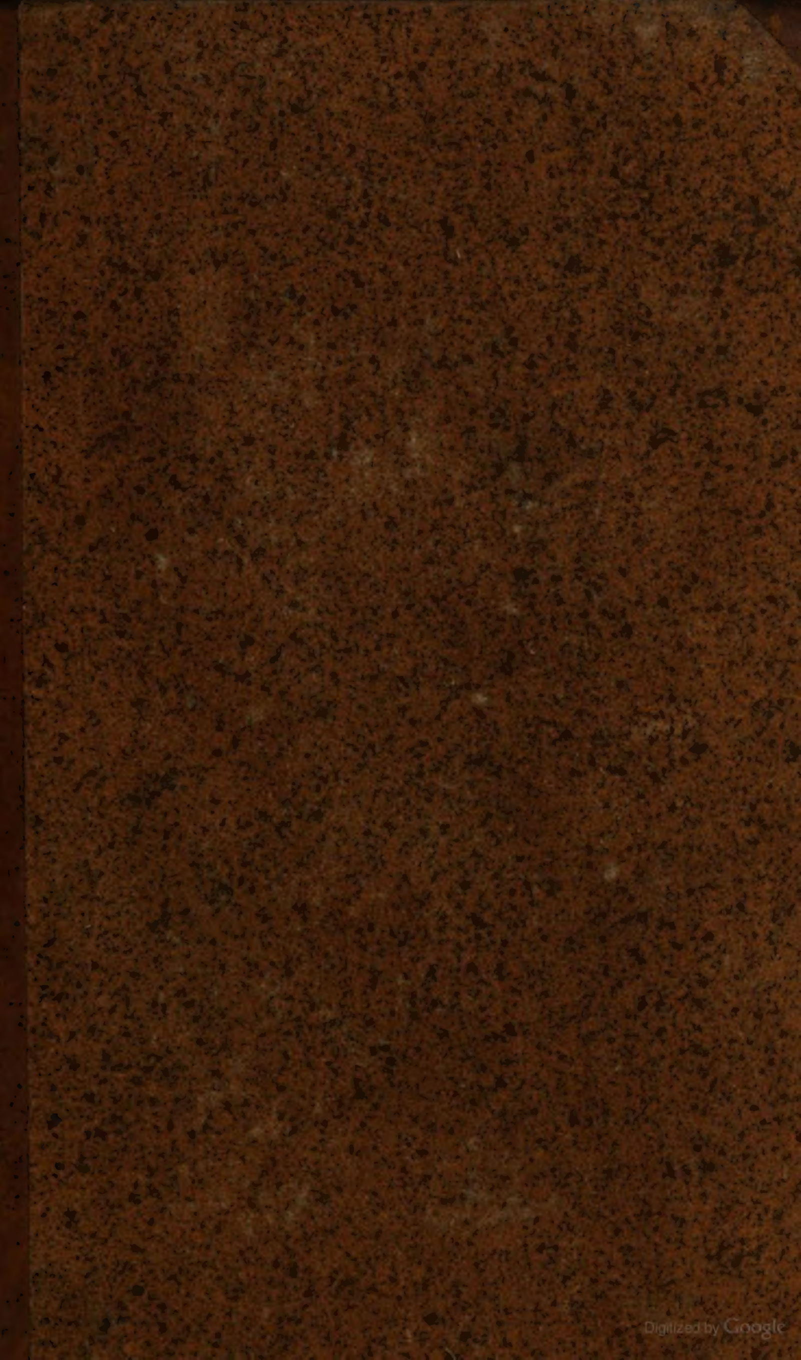
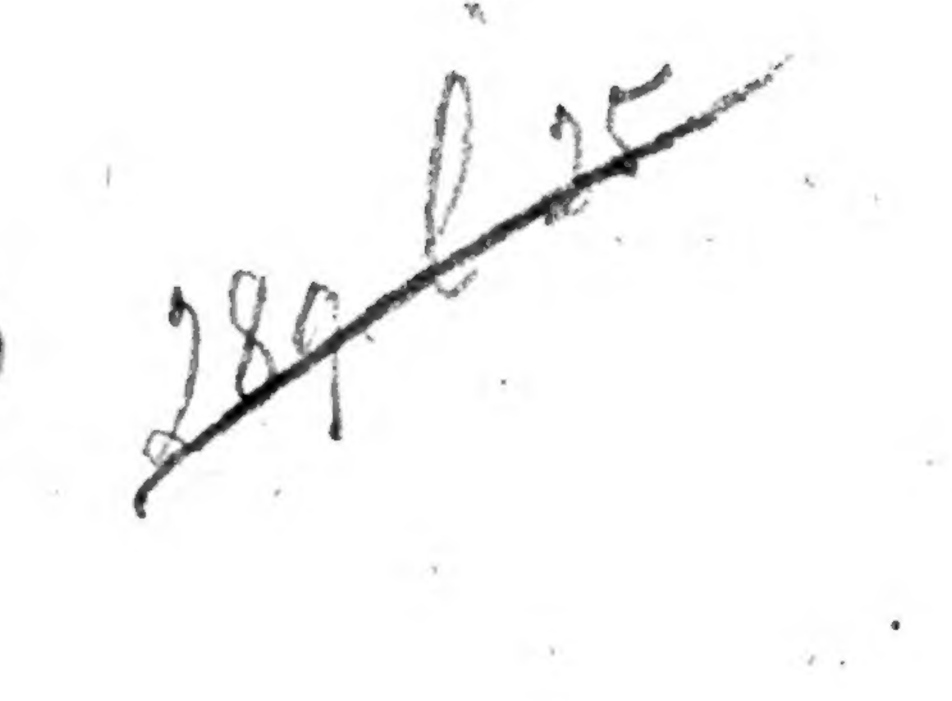
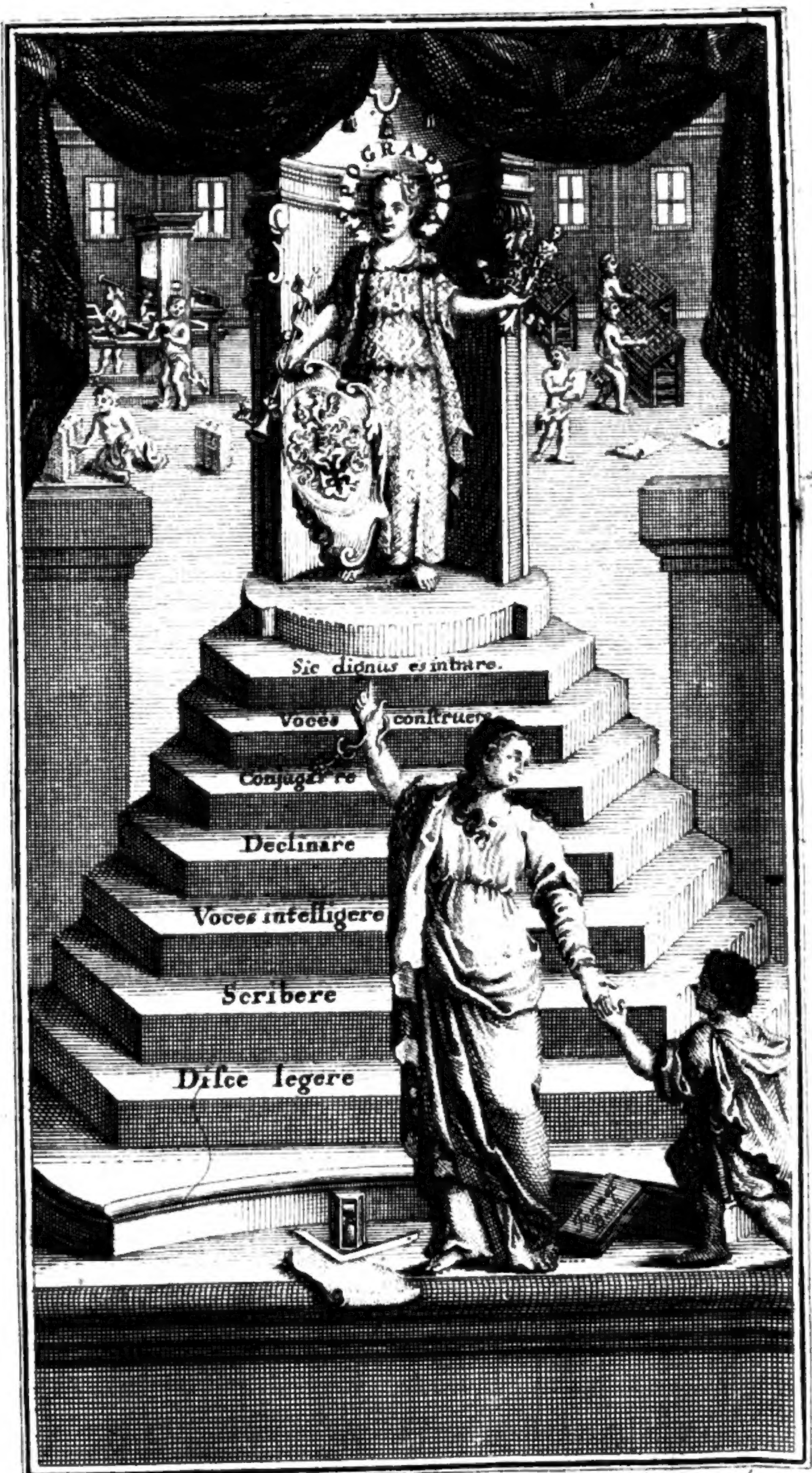



289 l 25





Bernigeroth fec. 1743.

Der
in der Buchdruckerei wohl unterrichtete

Lehr-Junge

Oder:
bey der Löblichen

Buchdruckerkunst

Nöthige und nüzliche

Anfangsgründe,

Darinnen
alles, was bey selbiger in Acht zu nehmen und
zu lernen vorfällt,
von einem Kunstverwandten
mitgetheilet wird.



Leipzig, bey C. F. Geßner.
1743.

Denen
sämtlichen in der berühmten Kayserlichen
Freyen Reichs-Stadt
Franckfurth am Mayn
voriezo lebenden
Buchdruckerherren/
Seinen
Insonders Hochgeehrten Herren
und Freunden.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

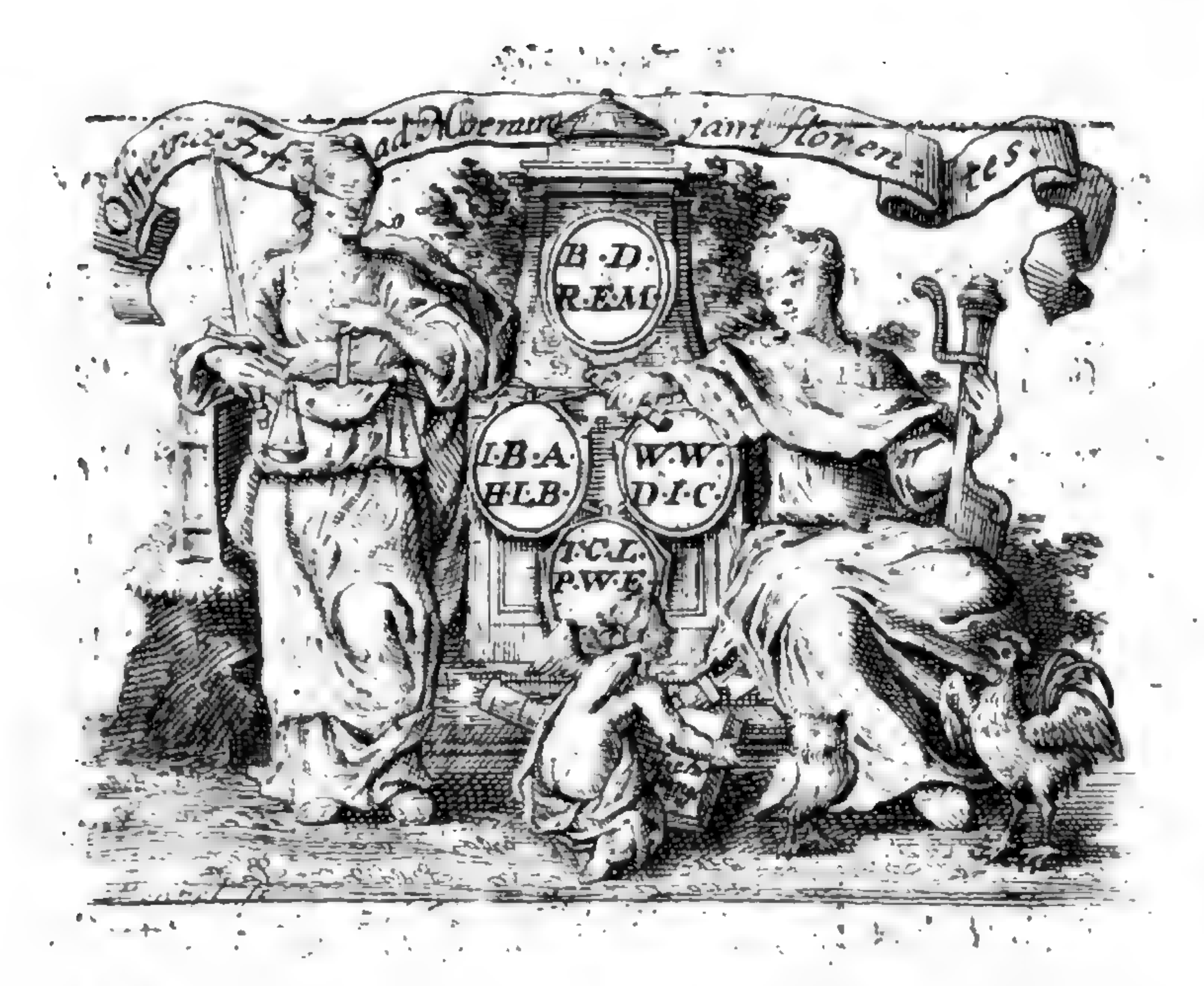
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]



Wohl-Edle, Vorachtbare und Kunsterfahrne, Insonders Hochgeehrte Herren und Freunde.

EW. Wohl-Edlen, ist nicht unbekannt, wie ich bey meinen bisherigen Unternehmen bemühet gewesen, nach meinen Kräff-

ten, alles dasjenige was zum Ruhm und Ehre der edlen Buchdruckerkunst hat können gesagt werden, zu befördern; Darzu hat mich aufgemuntert, die gütige Aufnahme meiner Theile, davon die beliebten Kenner in ihren herausgegebenen Jubel-Schriften gnugsames Zeugniß abgeleget, wie denn auch der vierte Theil unter der Presse, und ehestens an das Licht treten wird.

Es hat mich ferner angetrieben, die Liebe selbst zu dieser edlen Kunst, als welcher ich mich in meiner Jugend gewidmet habe. Dahero ich unermüdet fortgefahren, und gesucht, die bisherig eingewandten Klagen meiner Kunstverwandten: („durch den starcken Anwachs der Theile befindet sich man-

cher

„cher nicht im Stande, selbige anzu-
„schaffen, dahero würde vielen ein Ge-
„fallen geschehen, wenn ein Auszug
„mitgetheilet würde, etc.„) aus dem
Wege zu räumen, und deren Anersu-
chen statt finden zu lassen, zumahl da ich
mich im Stande zu seyn achtete, ein
weit mehreres von der Kunst als ich
zeithero gesagt, mitzutheilen.

Noch ein Umstand fällt mir bey, da
ich nunmehro mit dem Buche fertig bin,
überlege ich erst, wie ich werde bey de-
nenjenigen bestehen, die ihre Sachen
mit zierlichern und ausgeschmücktern
Redens-Arten am Tage legen, da hin-
gegen mir die Zunge versagt hat, selbige
hierinnen auszudrücken, der Titul des
des Buchs aber mag Ihnen die Ant-
wort ertheilen, welcher darauf einge-
richtet, und wohl anders hätte betit-
tult

cult werden können, wenn man dieses nicht voraus gesehen.

Gleichwie nun einen solchen Knaben nichts schweres darff vorgelegt werden, sondern man sich bey allen der Deutlichkeit befleißigen muß, soll er anders was begreiffen, so habe diesen Kummer fahren lassen. Findet aber ein geschickterer Kopf auch etwas hierinnen, so er noch nicht gewust, woran nicht zweifle, so kleide und schmücke er sichs nach seinen eigenen Gefallen aus, und brauche es zu seinem Besten. Genung, ich bin niemals bey allen meinen Unternehmungen, Freunde Rath und That vorbey gangen, sondern habe sie so gar zu Richtern aufgeworffen.

Dahero werden Ew. Wohledlen mir es nicht ungütig auslegen, daß

das

das Looß ietzo Sie getroffen, und diese schlechten Blätter zu einer gütigen Aufnahme und Beurtheilung gewidmet habe. Sie enthalten ja bey nahe alles dasjenige in sich, was Dieselben als **Säugammen und Lehrer**, Deren Ruhm auch in der Ferne bekannt ist, einen Knaben (oder Lehrling) von der Kunst durch ein geschicktes Subjectum beybringen lassen, was zu Erlernung und Ausübung der Buchdruckerkunst selbigen zu wissen nöthig und nützlich ist.

Sollten Sie dahero, **Hochgeehrteste Herren und Freunde**, nicht die besten Richter abgeben können, ob ich hierinnen den rechten Weg getroffen oder denselben verfehlet habe? Erhalte

halte ich nur so viel, daß Ihnen mein Unternehmen nicht zuwider gewesen, so werde ich diese Gefälligkeit mit gebührenden Danck erkennen, und mich eifrigst bemühen allzeit zu verharren

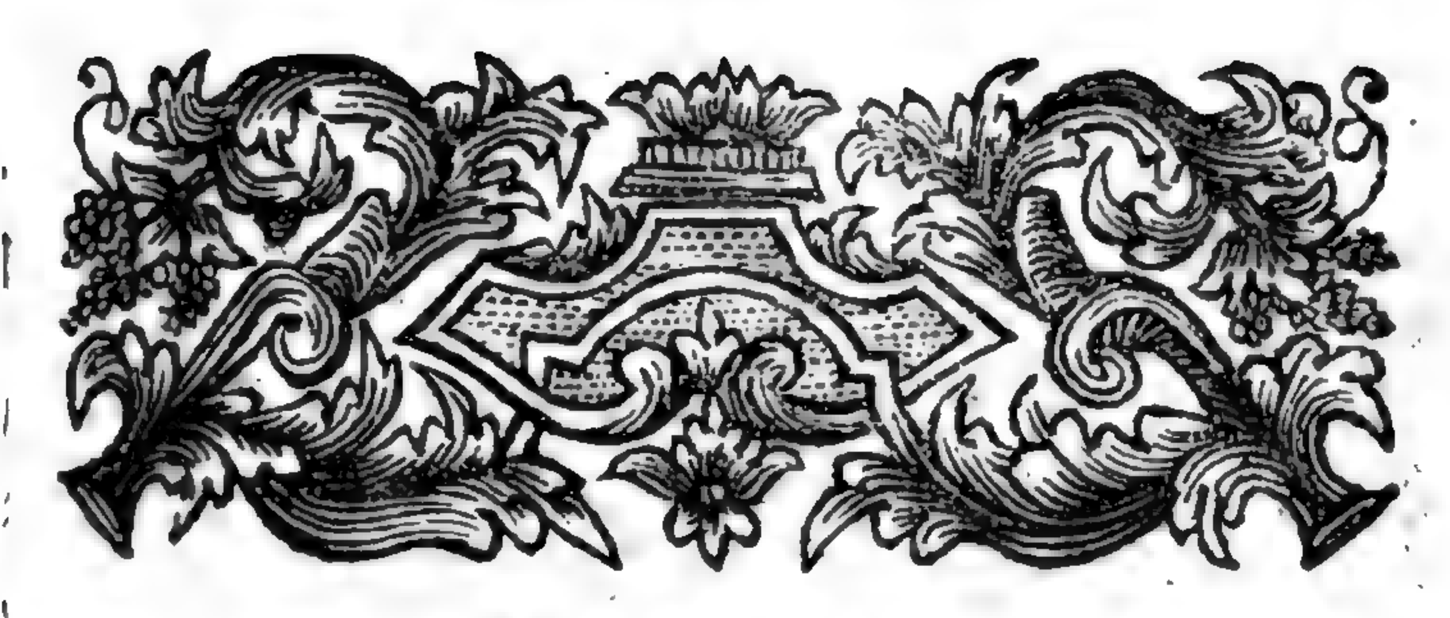
Ew. Wohl-Edlen, Vorachtbaren und Kunsterfahrnen,

Meinen Hochgeehrtesten Herren und Freunden,

Leipzig an der Oster-Messe, 1743.

Dienstbegieriger

Christian Friedrich Geßner.



Vorrede
an den die Buchdruckerkunst liebenden Leser.

Mein Leser.

Man kan es einem vernünftigen Menschen nicht wohl verdenken, daß er vor Erwehlung einer Lebensart wohlbedächtig untersuchet, ob dieselbe erlaubt, nothwendig, nüzlich, leicht und angenehm sey. Denn wo er das nicht thut: werden ihm der Mangel seiner Geschiklichket, die Unanständigkeit seiner erwehlten Lebensart und die daher entstehenden betrübten Folgen tausend Hinderniße wohl und glüklich zu leben in den Weg legen. Wie billig ist es also nicht, sich von der Natur, Umständen und Folgen seiner Kunst zu unterrichten, oder unterrichten zu laßen! Mein Leser, du siehest, daß hiermit den Liebhabern und Verwandten der Kunst ein Buch geliefert wird, das in seiner Art das nüzlichste und be-

gvemste ist. Allein ich vermuthe, nicht ohne Grund, es wird einem und dem andern eben diese, oder eine dem gleiche Gedanke einfallen, die meisten werden Anfänger und ungeübte seyn. Vielleicht sind auch viele darunter, die die von der Buchdrukerkunst 1739. 1740 und 1741 ans Lichtgetretne Werke sich anzuschaffen nicht im Stande seyn. Allen aber wolte ich gern gerathen wißen. Ich halte mich also aus bloßer Liebe zu meinem Nächsten und Redlichkeit, verbunden, einen kurzgefasten doch nach meiner Absicht, eingerichteten Unterricht von der Buchdrukerkunst zu ertheilen.

Die Buchdrukerkunst hat ihren Ursprung der gütigen und weisen Vorsicht GOttes zu danken. Denn sie gehört zu den guten, d. i. natürlichen Gaben, die, wie die vollkomnen, oder geistlichen, von oben kommen. Aber deswegen ist sie noch lange nicht so alt, als die Menschen in der Welt. Es sind also süße Träume, wenn die Chineser deren Erfindung weit vor Christi Geburt setzen. Ist doch der Seecompaß, oder der Gebrauch der Magnetnadel bey der Schiffarth, auch erst 1302 von dem Neapolitaner Johann Goia, das Schießpulver 1355. von Berthold Schwartzen, und die Luftpumpe erst in vorigen Jahrhundert von Herrn Otto von Gvercke, Churfürstlichen Brandenburgischen Rath und Burgermei-

germeister in Magdeburg erfunden: gleichwohl wird niemand ihren Nutzen in Zweifel ziehen. Man besehe den Kielischen Professor Paschen in inuentis nouantiqu. Bl. 770. u. f. und Happeln in mundo mirab. Thl. 1. Bl. 330.

Polidor Vergil, der fleißige Urbiner hat sich in seinem Buche de rerum inuentoribus, oder wie der teutsche Titel von der 1715. in Frankfurth in 8. herausgekommenen Herausgabe lautet, von Erfindung und Erfindern der Dinge, viel Mühe gegeben den Anfang der Dinge so weit zu führen, als es nur möglich ist. Er leugnet aber doch nicht, daß die Buchdrukerkunst erst damahls vor 50. Jahren, das ist 1440. in der alten und löblichen Stadt Maynz am Rhein und Mayn erfunden, und 1450. erst zu Stande gebracht worden sey. Ein so rühmlicher und ansehnlicher Ort aber ist vor die Kunst eben eine so große Ehre, als sie ihm.

Jedoch einer von ihren Bürgern und Einwohnern giebt der Kunst eben ein solches Ansehn. Denn der berühmte und glükliche Forscher nüzlicher Alterthümer, Hr. Professor Köler in Göttingen, beweiset aus unpartheyischen, alten und glaubwürdigen Schriftstellern, daß Johann von Sorgenloch, genannt Gänsefleisch, von seinem Hause aber zum guten Berge, welches nachdem das Druckerhaus, wie vorher zum Jungen hieß, Gutenberg bey-

genannt, ein Edelmann gewesen sey. Er schließt das aus dem alten ihm beständig beygelegten Worte Junker und aus dem mittelrheinischen Stift und Rittermäßigen Geschlechts Wapen, welches sich in unserm dritten Thl. Bl. 490. abgeschildert findet. Ja er hat in einer kurzgefasten Tabelle, mit unglaublicher Mühe, deßen Eltern und Voreltern dargestellt. So hieß sein Vater Friel Gänsefleisch und seine Mutter Else das ist Elisabet Wyrichin! Seine eigne Ehefrau aber hieß Kettigin, mit welcher er eine Tochter gleiches Namens erzeugte.

Erst benannter berühmter Herr Prof. Köler erweiset ferner, daß dem Guttenberg sein Petschierring Anlaß und Gelegenheit gegeben habe, die Buchdrukerkunst zu erfinden. Er schnitte also, bey weiterm Nachdenken, erst Buchstaben in Holz, hernach goß er sie von Bley und anderer Materie. Endlich erfund er, nach vielen verdrüßlichen und vergeblichen Versuchen, die Buchdruckerfarbe.

Darauf fing er 1450. die lateinische Bibel zu drucken an. Allein es waren kaum 12 Bogen abgedruckt: so waren schon 4000 Rheinische Gulden Unkosten auf gelauffen. Er sahe sich also genöthiget, sich nach anderer Beyhülffe umzusehen. Jacob und Joh. Faust strekten ihm die nöthigen Kosten vor. Er muste ihnen aber seine Druckerei dafür ver-

schre

schreiben. Da nun die Fauste ihr vorgestreck-
tes Geld wieder verlangten; Guttenberg es
aber nicht so gleich schaffen konnte: so klagten
die Fauste; und Guttenberg ward zur Abtre-
tung seiner Druckerei gerichtlich angehalten.
Das Instrument, welches Ulrich Helmasper-
ger ein Kaiserlicher Notarius, wegen der
Streitsache Jacob und Joh. Fausts an einem
Theile und Joh. Guttenbergen am andern
Theile gefertiget, und gewiß selzam ist, hat
uns der gelehrte Herr Prof. Schwarz in Alt-
dorff in einer Schrift, die er primaria quæ-
dam documenta de origine typographiæ be-
titelt gleich in der ersten Disputation vorgele-
get. Dieser Zufall nun brachte Guttenber-
gen um seine Druckerey und zugleich um die
ihm gebührende Ehre der Erfindung der
Kunst.

Er hatte bereits die A. B. C. Tafeln ab-
gedrukt; er hatte 1450. die lateinische Bibel
angefangen, und biß 1455. als in welchem
Jahr der Proceß zu Ende gieng, fortgeführt:
allein Faust brachte sie 1462. zu Stande.
Denn Guttenberg hatte weiter an dem Ab-
druke keinen Theil. Ja er muste Gott dan-
ken, daß er bey dem damahligen Churfürsten
Adolph zu Maynz ein Hofbedienter wurde.

Zwar hat sein guter Freund D. Conrad
Homery, einige Lettern und Drukerzeug wie-
der angeschaft und Guttenbergen übergeben.
Allein

Allein 1468. erbte er von demselben di
Drukerei, und stellte deßwegen einen beson
dern Schein von sich, den Hr. Prof. Schwar
in der 1. Diss. n. 2. beybringt.

In der 2. Diss. aber erzehlt derselbe 48
Stük Bücher die von 1440. bis 1492. au
Guttenbergs, Fausts und Schäfers Drukere
zu Maynz ans Licht getreten sind, und die e
alle gesehen, meistentheils aber besizt. Ic
enthalte mich, besondre Beweise von einen
Punkte zu führen: Denn Herr Köler un
Schwarz haben dieses so richtig und zure
chend gethan, daß ich nicht wüste, was man
dabey noch vermißen solte.

II. Ich muß also ferner kürzlich darthun
daß die Buchdrukerkunst eine erlaubte, j
vielmehr höchstwohlanständige Kunst sey. Si
verdienet diesen Titel deswegen: weil die
selbe zur Verherrlichung der Vollkommen
heiten und Wohlthaten Gottes gereichet. Ja
sie dienet zu des Menschen zeitlichen, geistli
chen und ewigen Heile und Seeligkeit. Eine
Kunst die solche edle Beschäftigung hat, ist
gewiß dem göttlichen Willen und der gesun
den Vernunft gemäß: mithin ist sie erlaubt.
Man erwäge nur den starken Bibeldruk, der
allein durch Joh. Luftens Besorgung vor
200. Jahren in Wittenberg, und, zu unsrer
Zeit, in Halle ans Licht getreten. Man sehe
die andere Auflagen aus andern Städten an

man wird nicht länger anstehen die Buchdrukerei erlaubt zu nennen. Was soll ich von den Catechismis, oder so genannten Laienbibeln sagen, welche der Unwissenheit abhelfen, und das Wachsthum des Christenthums befördern? Billig ziehe ich hierher den unzehlich mahl wiederhohlten Abdruck des Augspurgischen Glaubensbekänntnisses, ingleichen so vieler geistlicher lieblicher Lieder. Denn was der berühmte Abt Fabricius in Helmstädt in einer Diss. de propagatione religionis per carmina geschrieben, das ziehe ich auf beyde, und behaupte, daß die Religion und Erkenntnis der Wahrheit zur Gottseligkeit, durch die Druckerei, auf die allerleichteste und beqvemste Art befördert worden sey. Kurz die Glaubenslehren, die Lebenspflichten, die theologischen Streitigkeiten, die gehobene Gewissens-Scrupel, die reinen Glaubensbekänntnisse, die vollständigsten Kirchengeschichte, sind, vermittelst der Buchdrukerkunst, gleichsam vor aller Welt, auf den Leuchter gestellet worden. In Ansehung dessen hat der in GOtt ruhende Mann Gottes Lutherus in seinen Tischreden am 480. Bl. überaus wohl gesprochen: Die Druckerei ist summum und postremum do-„ num, das höchste und lezte Geschenck, durch„ welches GOtt die Sache des Evangelii fort-„ treibt. Es ist die lezte Flamme vor den Aus-„ löschen der Welt. Sie ist GOtt Lob am Ende:„

„Sancti patres dormientes desiderarunt v
„dere hunc diem reuelati evangelii: d. i. d
„heiligen und nunmehr entschlafnen Väte
„haben diesen Tag des ausgebreiteten Eva
„gelii gern sehen wollen, und haben ihn nic
„gesehen. Und eben diese Stelle nebst a
dern merckwürdigen Aussprüchen von de
Buchdruckerei und den Buchdruckern, ha
mit nöthigen Erläuterungen und nüzliche
Anmerckungen Hr. M. Dan. Peucer, Recto
in Naumburg, in seinem Beytrage zu de
dritten Jubelfeyer der Buchdruckerkunst, de
die merckwürdigen Aussprüche Lutheri vo
der Buchdruckerei und den Buchdrucker
darleget, und zu Leipzig 1740. in 8. herfür
trat, gar fein versehen.

III. Wenn wir von der Nothwendigkeit de
Buchdruckerkunst reden: so wird uns nie
mand zutrauen können, daß wir eine unum
gängliche Nothwendigkeit derselben behaupte
ten. Denn die Welt würde deswegen nich
zu Grunde gegangen seyn, wenn dieselbe
gleich ganz weggeblieben wäre, wie man si
auch 5440. Jahr hat entbehren können und
müssen. Allein wenn man die so gar leichte
Beförderung der Göttlichen Ehre und des
Nuzens des Nächstens in Betrachtung ziehet:
so muß man allerdings zugestehen, daß die-
selbe in dem Falle, und also in gewisser Absicht
nothwendig sey. Die göttlichen Wahrheiten
unsere

unserer herlichen Religion müssen auf alle Art und Weise ausgebreitet, die Befehle grosser Potentaten müssen oft in der höchsten Eil den Unterthanen bekannt gemacht werden, die Gründe menschlicher Erkentniß von GOtt, dem Menschen und der Welt, der Unterricht von dem was recht als unrecht, die Lehrsätze von der Gesundheit und Krankheit des menschlichen Cörpers müssen der Welt zum Nuzen mitgetheilet werden. Soll das geschehen: so ist kein sicherer, besserer und bequemer Mittel dazu, als die Buchdruckerei: folglich ist dieselbe in dieser Absicht nothwendig.

IV. Von dem Nuzen der Buchdruckerei brauche ich nicht weitläuftig zu handeln: weil sie sich durch sich selbst andern gnugsam anpreiset. Sie ist es, die so vielen redlichen Leuten bey ihrer Ausübung, ihren nothdürftigen Unterhalt reichet. Diese ist es, die da nicht allein mittelbar die Papiermacher; sondern vornemlich die Buchhändler und Buchbinder versorget. Diese gönnet den über die Censur der Bücher gesezten Männern ihre Ergözung, und den Correctorn ihre Belohnung. In Wahrheit, es sind unter denen, die in den Buchdruckereien ihren Unterhalt, durch corrigiren haben erwerben müssen, viele die nachhero Weltberühmte und höchstbegüterte Leute geworden sind. Lies, wenn du daran zweifelst, was der ehemahlige gelehrte

Predi-

Prediger bey Nürnberg, Jo. Conrad Zeltne
in der Centuria Correctorum in typographi
eruditorum, welche 1716. in 8. ans Licht tra
schreibt, du wirst dich wundern. Von de
Schriftgiessern, Formschneidern, Schrauber
machern, Schmidten, Tischlern, und ander
hieher gehörigen Personen, mag ich nicht
gedenken: denn der Beweis ist Sonnenklar
Die Buchdruckerei ist eine Beförderin de
Bibliotheken, die nun auch in geringer Leut
Sälen erscheinen; da sie vorhero wegen de
Kostbarkeit, nur in den Höfen der Fürste
und Herren anzutrefen waren. Sie ist ei
Mittel, welche geschickte Verfasser am erste
der Vergessenheit entreisset. Durch sie wer
den die freyen Künste im Flor erhalten, un
die Sprachen in der Welt ausgebreitet, dere
Erlernung aber erleuchtert. Durch sie fin
den die verschiedenen Theile der Weltweishei
einen bessern Eingang bey den jungen Ge
müthern, und die Mathematik eine geschwin
dere Ausbreitung. Ich will der höhern Wi
senschaften mit Fleis nicht gedenken. Nie
mand wird also der Buchdrukerei den Nuzen
streitig machen, es müste denn ein in Affecten
steckender Matthäus Juder und ein schwär
mender Römling seyn. Sollte sich aber ja ie
mand von der Art finden: so wollte ich dem
selben einen Wilhelm Budäus aus Frankreic
wünschen, der ihnen so wie dem Sorbonische

Soph

Sophisten unter dem König Franciſus von Valois, begegnete. Beſiehe Stephan Dolet I. Theil der comment. linguæ lat. Bl. 2, 66.

V. Allein wird iemand ſprechen: dieſe Kunſt iſt nicht allein zu mühſam, ſondern auch zu ſchwer, wenn ſich anders iemand in derſelben hervor thun will. Allein die Luſt und Liebe wird einem rechtſchaffenen Liebhaber nicht allein, unter einer getreuen Anweiſung, alle Schwürigkeiten überwinden helffen: ſondern auch durch Vorſtellung der beſten Muſter, dergleichen er in allen berühmten Werkſtätten antrefen wird, nach und nach zur Vollkommenheit bringen. Schlechte Muſter und Vorgänger verurſachen auch gemeiniglich ſchlechte Nachahmungen u. Nachfolger. In Wahrheit Aldus und Pius Manutius in Italien, Robert Stephan in Franckreich, die Frobenier in der Schweitz, hier Commelin in Heidelberg, die Elzevirier in Leiden, haben freilich durch ihren ſchönen lateiniſchen Druck manchen aufgemuntert, daß er ihren Beiſpielen gefolget iſt. So dienet auch Frobenii, Morelli und Neobarii Griechiſcher Druck andern recht zum Muſter. Was Luſt in der Accurateße vor 200. Jahren gethan, und die in dieſem Seculo von wackern Männern, in unſerm geliebten Deutſchland zum Vorſchein gekommnen Schriften, bewundern alle Kenner. Wir ehren ihre Geſchicklichkeit, wir vergnügen uns, nebſt

allen

allen Kennern über ihre von Zeit zu Zeit d
Welt vor Augen gelegte Arbeit.

VI. Dieses alles nun leget die Anneh
lichkeit der Buchdrukerkunst deutlich gnu
an den Tag. Und sollte denn das keine A
nehmlichkeit bey sich führen, daß die gröst
Häupter der Erden, unter denen Kaiser Fr
drich III. oben anstehet, die Buchdrukerku
hochgehalten, sie ihres Schuzes gewürdige
und mit den schönsten Privilegien verseh
haben. So erlaubet der Freiheits-Bri
Kaiser Friedrich III. den Buchdrukern Go
zu tragen, und befreiet sie, wie die von Ad
und die Gelehrten. Ja er ertheilet de
Schriftsezern einen Adler, den Drukern ab
einen Greif mit dem Drukerballen in eine
Klaue, und beide Wapen mit offenen Helm
Es verlohnet sich der Mühe, das Buchdruke
Wapen, den Farben nach, näher kennen z
lernen. Denn in der Vignette des I. Theil
der Buchdrukerkunst findet sich daßelbe in e
was klein abgeschildert: Nemlich es erscheine
ein doppelter schwarzer Adler im goldne
Felde, ohne Crone. In der rechten Kla
hält er einen Winkelhaken von Eisen, ode
Metall; in der linken aber einen Tenakel mi
dem Divisorio, worauf sich das Exempla
befindet. Und das gehöret vor die Setze
Oben auf dem Schilde stehet ein offner gold
ner gecrönter Helm, mit einer goldenen Cron

De

Der Grund leuchtet blau herfür. Durch den Helm aber aus der Crone, raget ein halbgeflügelter Greif aus Silber, mit ausgestreckter Zunge herfür. Dieser Greif hält in beiden Klauen ein Paar übereinander gesezte Drukerballen von Holz. Und dieses gehört vor die Druker. Auf der rechten Seite befindet sich die eine Helmdeke, deßen oberer Theil Silber, und der untere roth anzeiget. Hinten zeigt sich ein blauer Grund. Auf der linken Seite ist das obere Theil der Helmdeke roth, und der untere Silber. Der Grund davon leuchtet gleichfalls blau herfür.

So kan auch den Kunstverwandten anders nicht als angenehm fallen, daß sie auf den meisten Academien die Ehre Mitglieder der Academien zu sein, haben. Denn es sind ja damit allerhand Vortheile verknüpft. Ja dadurch wird mancher Unbequemlichkeit abgeholfen, oder gleich Anfangs begegnet. Ihre Arbeit selbst, womit sie sich beschäftigen, ist im Grunde mit vieler Annehmlichkeit verbunden, welches sich bey andern Profeßionen entweder gar nicht, oder doch nicht in dem Grade befindet. Einem Töpfer giebt sein irdener Topf, einem Schuster sein Schuch, dem Gerber sein Leder, dem Schmidt sein verfertigtes Eisenwerk gar ein schlechtes Vergnügen. Aber den Vorwandten der edlen Buchdrukerkunst muß ihrer Hände Werk

das allerangenehmste Vergnügen erweke
Bald müßen sie eine erbauliche Predigt, ba
ein andächtiges Lied, bald eine geistliche B
trachtung abdruken, und zugleich durch
sen. Jezo finden sie eine gründliche Rede, e
andermahl ein wohlgerathnes Gedicht, w
derum ein Stük aus den Geschichten alt
und neuer Zeiten vor sich. Bald können
mit den spizfündigsten Weltweisen alter u
neuer Zeiten die gesamten Theile der We
weisheit; bald mit den gründlichsten M
thematecis die edelsten Stüke der Mathem
tic durchwandern. Welch ein Vergnüg
aber ist das nicht! Hierzu komt noch, daß e
Buchdruker alles dieses, und was damit ve
wandt ist, gleichsam als ein Nebenwerk an
hen und seine Arbeit doch besonders bezal
bekommen kan. Ist denn aber dieses etwa
verdrüßliches?

VII. Endlich komme ich auf die Einwür
fe, welche einige geschikte Köpfe, nicht oh
einen Schein der Wahrheit, gemacht habe
und diesen will ich zu begegnen suchen. S
stehen in den Gedanken, die Buchdrukereie
der neuern müsten den alten nachstehen, u
der alten ihre Bücher hätten einen Vorzu
vor dem Abdruke der Neuern. Ich will u
partheiisch verfahren, und will bloß auf d
Sache; nicht aber auf die Personen sehe

w

wie es ohnedem ein redlichgesinnter Liebhaber der Wahrheit macht.

a) Der erste Einwurff ist dieser. Die alten drukten nur gute und nüzliche Schriften: heut zu Tage aber drukt man was man kan! es sey gut; oder böse: nüzlich, oder unnüz: gründlich; oder seicht.

Der Einwurff scheint nicht gering zu seyn. Allein wenn ich das Verzeichniß der Bücher ansehe, welches der Hr. Pr. Schwarz in die andere Dissert. de primariis quibusdam documentis de origine typographiæ mit eingerükt, und das er indicem librorum in prima Moguntiæ officina typographica excusorum nennt: so muß man ja nach der Wahrheit gestehen, daß diese 48. Stük nicht alle von gleicher Güte seyn. Gleichwohl gehet diese Zahl von 1440. bis 1492.

Man schlage ferner des berühmten Hannoverschen Rectors Joh. Lud. Bünemanns notitiam scriptorum editorum atque ineditorum artem typographicam illustrantium, intermixtis passim obseruationibus litterariis, die zu Hannover 1740. in 4. in 5. Bogen herausgekommen, nach; ich hoffe, man wird mir den Beifall, nicht versagen. Man ziehe ferner des naturalisirten Engelländers Mich. Maittaire annales typographicos zu Rathe, man wird in der That nicht anderer Meinung werden. Zudem erlaubten die Umstände

 und

und die äußerste Noth durchaus nicht i
wichtigsten Dinge vorbey zu gehen. M
wundere sich also nicht, warum Joh. Gutte
berg die lat. Bibel angefangen und Fa
1462. dieselbe geendiget. Der Zweck erforde
te es nicht anders. Indeß will ich der böse
Gewohnheit einiger Unartigen nicht da
Wort reden. Ich sollte doch aber auch gla
ben, daß die Anzahl der guten Bücher wir
lich die Menge der schlimmen übertreffe
sollte.

b) Der andere Einwurff, der das weißer
und stärkere Papier der alten anbetrift, un
daraus einen Vorzug herausbringt, leide
gleichfalls seinen Abfall. Denn der Augen
schein ist den allgemeinen Saze zuwider; ge
sezt, daß ich mich auch auf den Genever Dru
nicht beruffe, dazu unstreitig schlechter Pa
pier, als zu den alten Büchern ist. Hiernächst
befinden sich ganze Academien, darunter ich
Leipzig, Jena und Halle oben anseze, die mi
gutem, weißem Papier in Wahrheit rech
prangen. Die Proben liegen vor den Augen
der ganzen Welt, was braucht es mehr vo
Beweis? Uberdieß macht ja das weiße Pa
pier ein Buch nicht eben nüzlich und schön.
Des van der Hoght hebräische Bibel ist weit
weißer, als des Opitii, Maii oder Jablonskii:
aber, so viel ich mit den Kennern dieser Stu
dien einsehe, nicht ein Haar beßer.

c) Was

c) Was drittens den breitern Rand der alten Bücher anbetrift: so gründet sich derselbe auf das Einzeichnen der Anmerkungen und der allegatorum.

Ich gestehe, ich sehe derselben Nothwendigkeit nicht ein. Ja ich kan es den gelehrtesten Leuten nicht verdenken, die dieser Art die Bücher vor andere unbrauchbar und ihnen ekelhaft zu machen, von Herzen feind seyn. Denn was hindert es denn, die Bücher zu durchschiessen? Warum macht man sich nicht lieber besondere Excerpten-Bücher? wie viel bringt man denn Anmerkungen von einer Art zu einer Materie? Die Erfahrung der Klugen sey Zeuge: denn Unerfahrne sehen ohnedem die Stärke der Beantwortung nicht ein.

d) Die weiten Zeilen lassen viertens zwar ganz schön: allein sie sind nicht nothwendig. Zudem habe ich in nahmhaften Bibliotheken das Gegentheil gesehen. Ja ich will auch in meinem wenigen Vorrathe verschiedene finden, die ganz enge zusammengesezte Zeilen haben. Nun suchen ja die Verfechter der gegenseitigen Meinung einen Grund in den Exemplarien alter Schriften. Sind aber viele, die nicht so beschaffen seyn: wie kann man doch immermehr einen allgemeinen Vorzug, der allen gebühret, daraus machen?

e) Mich wundert zum fünften, daß m
sich auf die correctern alten Ausgaben i
Kirchenväter beruffen kann: da doch d
Wort *die alten Ausgaben* nicht etwa etli
Jahre; sondern eine ganze Reihe der Jal
in sich schließen muß. Wer an die castrirt
und verstimmelten Herausgaben der Catl
liken gedenkt, der wird sich nicht entschließ
können, den alten deswegen einen Vorz
vor den neuern einzuräumen. Ich rede hi
nicht von den Manuscripten der Kirchenv
ter, von welchen Io. Dallaeus und Andr. Riu
das nöthige beigebracht haben; sondern v
den gedruckten, deren insbesondere Casp
Löscher de latrociniis, quae haeretici in patr
solent committere, und Io. Chr. Wendle
de libris a pontificiis cet. corruptis gedenker

Jedoch Kunst und Tugend liebender Lese
ich muß noch zwey Worte mit dir reden. Da
eine soll ein Wort der Ermunterung; da
andere ein Wort des Wunsches seyn.

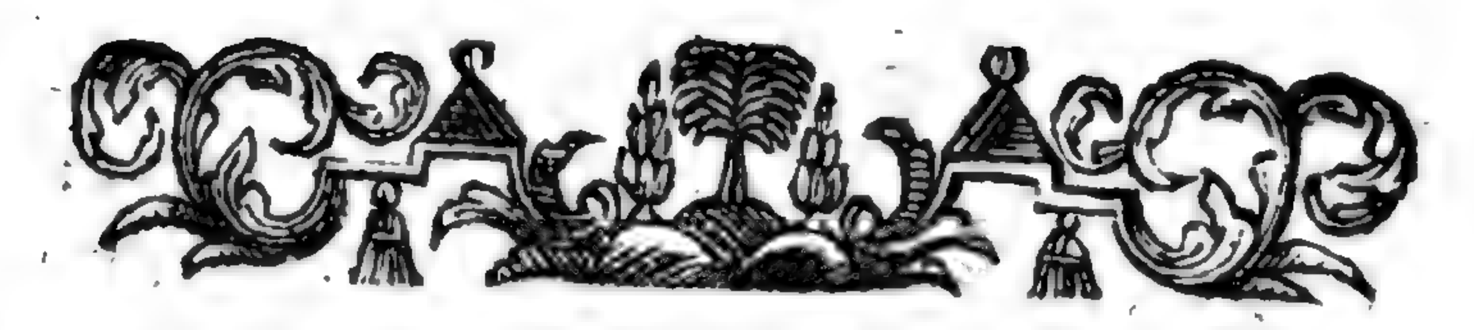
Bekümmere dich bey Zeiten um die nö
thigen Tugenden eines Buchdrukers: den
wo du sie nicht weist, kanst du dieselbe nich
erlangen. Je mehr du Wissenschaften besizest
desto glüklicher wirst du zu rechte kommen
Jedoch hast du es eben darin nicht allzuwei
gebracht: so mache dir um so viel besser ge
genwärtiges Werck bekannt: der Nuzen wir
dein seyn.

Laß

Laß dich ferner die Gottseeligkeit zum unermüdetem Fleiße, Treue, Nichterkeit und Accurateße antreiben, und wenn du es durch Göttlichen Beystand so weit gebracht, daß du eigene Druckerey zu führen Gelegenheit bekommest, so nimm sonderlich keine andere, als gute und nüzliche Schriften unter die Presse: denn sonst verwundest du dein Gewissen, und stürzest dich in Gefahr deines guten Namens und deiner Güter. Werde hierin lieber mit anderer, als deinem Schaden klug.

GOtt aber, der dich, werther Kunstverwandter, zu einer so edlen und nüzlichen Kunst geleitet, regiere dein Herz, daß du ein Werkzeug seiner anbetungs würdigen Herrlichkeit und ein tüchtiges Mitglied der Republic werdest. Gebrauche dich dieser nüzlichen Anleitung zu deinem und anderer Vortheile und bleibe mir gewogen.

Der Verfaßer.



Anrede des Verlegers an seine Kunstverwandten.

Werthester Kunstverwandter,

Wenn du meinen gegenwärtigen Tractat in die Hand nimmst: so wirst du mir doch die Gerechtigkeit wiederfahren lassen, und mir keine Ruhmsucht aufbürden. Denn wo du das thätest: würde ich dich einer Unbilligkeit beschuldigen. Mich hat die bloße Liebe zu der Druckerei und gegen die Verwandten dieser edlen Kunst angetrieben, aus meinen dreyen von der Buchdruckerkunst handelnden Theilen ein Compendium oder Auszug zu machen, auch ein und anderes beyzubringen was allda nicht berühret. Hierdurch aber suche ich der Faßung eines Anfängers u. den Umständen derer, die eben nicht allzuvermögend seyn, und gleichwohl die nöthigen Anfangsgründe der hochgepriesnen Buchdruckerkunst regelmäßig zu faßen wünschen, lediglich zu Statten zu kommen. Ich habe also dieses Buch, nicht vor geübte und beliebte Meister in der Kunst, zusammen getragen: denn die haben meines Unterrichts und meiner Anführung eben nicht nöthig.

Jedoch

Jedoch werden bewehrte Kenner so billig seyn, und mir zugestehen müßen, daß man sich meiner Arbeit doch, in Ansehung der Lehrlinge, bedienen, und gar füglich zum Grunde werden legen köñen. Brauchen doch grundgelehrte Männer auch vor ihre Person keiner compendiorum: gleichwohl siehet man auf hohen und niedrigen Schulen, daß sie kein Bedenken tragen, zum Besten der Lernenden, dieses und jenes compendium zum Grunde zu legen. Warum sollten die Anführer unserer Kunst nicht eben das thun? zumahl da sie auf solche Art wißen können, was ihr Lehrling begreiffen, und was er noch zu faßen und sich bekant zu machen vor sich habe. Die Ordnung und eine beqveme Lehrart hat ja auch bei unserer Kunst Statt.

Damit du aber wißen mögest, was ich eigentlich in diesen kleinen Werklein, den Anfängern zum Besten geleistet: so gieb dir die Mühe und erwäge auf eine unparteiische Art, was ich in der Kürze deinen Augen darstellen will.

1.) Findest du die gebräuchliche und allgemeine Nahmen der Schriften, wie auch einen Abdruck einiger Schrift-Proben und deren Benennung.

2.) Einen vollständigen Unterricht aller Formate, so wohl ganzer, halber, drittel und viertels Bogen, richtig und bequem auszu-

 schießen,

schießen, mit Angebung der Stege, wie solche um eine Forme müßen gesucht und geleget werden.

3.) Eine Nachricht, wie man die Länge und Breite eines ieden hierinnen befindlichen Formats (mit Columm-Titul und Custos) nach den Leipziger Schuh oder Elle, deren rechte Proportion treffen könne, nebst Vorzeichnung des Maaßstabes mit seinen Zollen und Particuln.

4.) Eine Tabelle die unterrichtet, wie viel Zeilen auf eine Columne von ieder Schrift in meisten Formaten gehen, daß dieselben so viel möglich in gleicher Länge bleiben.

5.) Vier Tabellen, da man eines ieden Bogens erste Columziffer in allen Formaten ordentlich finden kann.

6.) Theile ich einen zulänglichen Unterricht, was ein Setzer bey Setzung eines Tituls zu beobachten hat, nebst Vorbildung einiger Hauptzeilen durch die gebräuchlichsten Formate so in Holtz geschnitten, und durch gegoßene Littern nicht können gezwungen werden.

7.) Von der Orthographie oder Rechtschreibung lege ich dir für Ihro Magnif. Herrn Prof. Gottschedens Gedanken, die Er pag. 108. in

der

der Nachricht der teutschen Gesellschaft mitgetheilet.

8.) Von der teutschen Schriftscheidung, und was dabey in Acht zu nehmen.

9.) Wird alles, was ein Setzer von der Music und derselben Zeichen zu wißen nöthig hat, angezeiget.

10.) Eines bekannten und redlichen Buchdruckers wohlmeinender Unterricht, bey Unterweisung eines Setzer und Druckerknabens, nebst einer Nachricht von Fürnissieden, und Zubereitung des Zinobers.

11.) Die Ausmeßung der Buchdruker-Instrumente, und ihre ordentliche Größe nach dem Leipziger Schuh.

12.) Habe ich mich bemühet die meisten orientalischen Alphabete aufzutreiben und abzubilden, denn mir und andern redlichen Leuten, welche die Erfahrung zurathe ziehen, ist das unverborgen, daß leider nur allzuviel in ihrer Jugend, und bey Erlernung der Buchdruckerkunst, die orientalischen Schriften kennen zu lernen, nicht gnugsame Zeit und Gelegenheit haben. Diesen wird dieses Büchlein auf das getreueste und kürzeste Unterricht davon geben.

13.) Werden die so wohl lateinische als auch griechische und Hebräische Abkürzungen, theils in

in Kupfer, theils mit der Schrifft, auf das deutlichste gezeiget und erkläret.

14.) Unterricht wie man die Rabinischen teutschen Bücher und Briefe 2c. ohne Puncte recht lesen und verstehen soll.

15.) Was ein Setzer bey Horirten Buchstaben, Finalstöcken, Leisten, Vignetten und andern Zierrathen zu beobachten.

16.) Stellen sich die gewöhnlichen Calender- Medicinischen- Chymischen- Mathematischen- und Geometrischen Zeichen, in einer ziemlichen Anzahl nebst deren Erklärung dar.

17.) Die bey den Corrigiren üblichen Characteres, oder Zeichen, deren man wohl kundig seyn muß, wenn man nicht verstoßen will, etc.

18.) Die bey den Depositions Actu vorkommende Solennitäten, und Formalien so wohl in gebundener als ungebundener Rede.

19.) Machen den Beschluß dieses Wercks einige Ehren-Gedichte so auf diese Kunst gerichtet.

Ich bin nicht gewohnt, Kunstliebender Leser, meine wenigen und geringen Unternehmungen hoch heraus zustreichen. Aber das hoffe ich, wird mir der Neid selbst zugestehen müssen, daß in diesem Auszuge fast alle zur Buchdruckerei erforderliche Stücke zulänglich vorgelegt und nach Erforderung, erklärt werden. Und so hoffe ich denn

denn dem Verlangen und öfters wiederhohlten Ansuchen angehender Kunstverwandten, die ihre Kunst aus dem Grunde zu erlernen mit GOtt entschloßen sind, eine zureichende Gnüge geleistet zu haben. Alle diese, nun vor die sonderlich diese Blätter aufgesezt sind, werden wohl thun, wenn sie von Zeit zu Zeit, sonderlich bei einiger ihnen gegönnter Musse, einen Punct nach dem andern durchgehen, und die Proben, unter Anführung getreuer Lehrer, ohne Bedenken also fort machen werden. In übrigen bitte ich GOtt, daß er diese Bogen zu seinen Ehren und dem Nächsten zum Nuzen wolle gereichen laßen, auch eines ieglichen Kunstverwandten Bemühung dergestalt segnen, daß er überall die Fußtapfen der göttlichen Versorgung, Weisheit und Liebe zu bewundern und, wie sichs gebühret, zu erheben Ursach haben möge.

Geschrieben zu Leipzig den 1. Januarii 1743.

Christian Friedrich Geßner.

Buchdrucker

Buchdrucker-Calender

Oder

Verzeichnis

Derer an theils Orten auf Druckerey gebräuchlichen Feyer- oder Apostel-Tage, welche nach alten Gebrauch und Gewohnheit bezahlet werden, wenn man berechnet.

	G	F	E	D	C	B	A
Neu-Jahrs-Tag.	☽	♂	☿	♃	♀	♄	☉
Heil. Dreykönig Tag.	♄	☉	☽	♂	☿	♃	♀
Pauli Bekehrung.	♃	♀	♄	☉	☽	♂	☿
Mariä Lichtmeß.	♀	♃	♀	♄	☉	☽	♂
Fastnacht Montag.							
Dienstag.							
Mittwoch.							
Matthias Apostel.	♄	☉	☽	♂	☿	♃	♀
Mariä Verkindigung.	☉	☽	♂	☿	♃	♀	♄
Charfreytag } halb.							
Oster-Abend } halb.							
Oster-Montag.							
Dienstag.							
Mittwoch.							
Georg Ritter.	☽	♂	☿	♃	♀	♄	☉
Philippi Jacobi.	♂	☿	♃	♀	♄	☉	☽
Creutz-Erfindung.							
Christi Himmelfarth.							
Pfingst-Montag.							
Dienstag.							
Mittwoch							
Fronleichnam.							
Johannis Täuffer.	☉	☽	♂	☿	♃	♀	♄
Petri Pauli.	♀	♄	☉	☽	♂	☿	♃
Mariä Heimsuchung.	☽	♂	☿	♃	♀	♄	☉
Margaretha.	♀	♄	☉	☽	♂	☿	♃
Maria Magdalena.	☉	☽	♂	☿	♃	♀	♄

Jacobus.

Jacobus.	☿	♃	♀	♄	☉	☽	♂
Laurentius.	♀	♄	☉	☽	♂	☿	♃
Mariä Himmelfarth.	☿	♃	♀	♄	☉	☽	♂
Bartholomäus.	♀	♄	☉	☽	♂	☿	♃
Mariä Geburt.	♄	☉	☽	♂	☿	♃	♀
Creutz-Erhöhung.	♀	♄	☉	☽	♂	☿	♃
Matthäus.	♀	♄	☉	☽	♂	☿	♃
Michaelis.	♄	☉	☽	♂	☿	♃	♀
Simon Juda.	☉	☽	♂	☿	♃	♀	♄
Allerheiligen Tag.	♃	♀	♄	☉	☽	♂	☿
Martinus.	☉	☽	♂	☿	♃	♀	♄
Catharina.	☉	☽	♂	☿	♃	♀	♄
Andreas.	♀	♄	☉	☽	♂	☿	♃
Barbara.	♂	☿	♃	♀	♄	☉	☽
Nicolaus.	♃	♀	♄	☉	☽	♂	☿
Mariä Empfängniß.	♄	☉	☽	☿	♂	♃	♀
Thomas Apostel.	♀	♄	☉	☽	♂	☿	♃
Der Heil. Christ-Tag.	♂	☿	♃	♀	♄	☉	☽
Stephanus Tag.	☿	♃	♀	♄	☉	☽	♂
Johannes Evangelist.	♃	♀	♄	☉	☽	♂	☿
Unschuldig Kindlein-Tag.							

NB. Uberdieses bekommt noch ein jeder einen Meß-feyertag alle Messe.

Erklärung: Erstlich muß nachgesehen werden, in was vor einen Sonntagsbuchstaben das Jahr sich anfängt, und bedeuten solche also: G Montag, F Dienstag, E Mittwoch, D Donnerstag, C Freytag, B Sonnabend, A Sonntag. Z. E. 1743. ist F, fängt sich also das Jahr Dienstags an, und endiget sich Dienstags. Wenn ich nun wissen will an welchem Tage jedes ungewegliche Fest fällt, so darff ich nur in der Reihe des Sonntagsbuchstabens nachsehen, so wird solche Bericht ertheilen.

1743. F.	1745. C.	1747. A.	1749. E.
1744. E D.	1746. B.	1748. G. F.	1750. D.

Die ge-

Die gebräuchliche und Allgemeine Nahmen der Schriften sind folgende:

In teutschen.	In lateinischen.
Grobe Sabon Fractur.	Kleine Sabon Antiqua.
Grobe Missal Fractur.	Grobe Missal Antiqua.
Kleine Missal Fractur.	Kleine Missal Antiqua.
Grobe Canon Fractur.	Grobe Canon Antiqua.
Kleine Canon Fractur.	Kleine Canon Antiqua.
Doppel Mittel Fractur.	Doppel Mittel Antiqua.
Text Fractur.	Doppel Cicero Antiqua.
Tertia Fractur.	Text Antiqua.
Grobe Mittel Fractur.	Text Cursiv.
Kleine Mittel Fractur.	Tertia Antiqua.
Mittel Schwabacher.	Tertia Cursiv.
Grobe Cicero Fractur.	Mittel Antiqua.
Kleine Cicero Fractur.	Mittel Cursiv.
Cicero Schwabacher.	Grobe Cicero Antiqua.
Descendian Fractur.	Grobe Cicero Cursiv.
Descendian Schwabacher.	Kleine Cicero Antiqua.
Corpus Fractur.	Kleine Cicero Cursiv.
Corpus Schwabacher.	Descendian Antiqua.
Borgois Fractur.	Descendian Cursiv.
Borgois Schwabacher	Corpus Antiqua.
Petit Fractur.	Corpus Cursiv.
Petit Schwabacher.	Borgois Antiqua.
Nomparel Fractur.	Borgois Cursiv.
Nomparel Schwabacher.	Petit Antiqua.
	Petit Cursiv.
	Nomparel Antiqua.
	Nomparel Cursiv.

Tertia Ebräisch.
Tertia Griechisch.
Cicero Ebräisch.
Cicero Griechisch.
Corpus Ebräisch.
Corpus Griechisch.
Petit Griechisch.

Abdruck

Abdruck/

Oder

Verzeichniß

derjenigen

Teutschen Schriften/

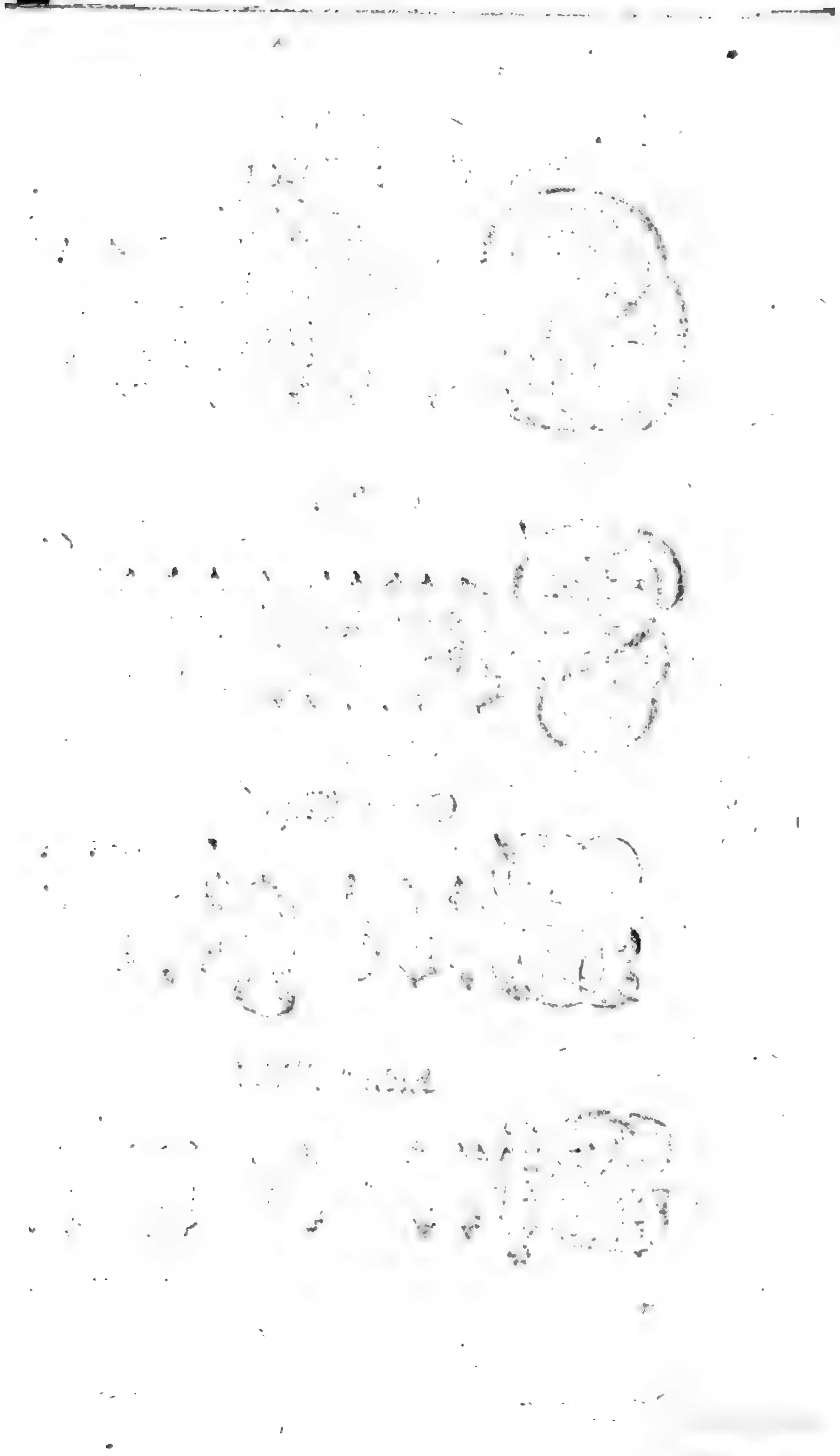
Welche in der

Ehrhardtischen Schriftgieserey

allhier befindlich sind.

Leipzig/ 1743.

Abdruck



II.

Grobe Sabon

Gott der

Sabon

Sonne und

Grobe Missal

Herr giebt

Kleine Misal

Ehre, er wird

Grobe

Fractur.



Fractur.

Schild, der

Fractur.

Gnade und

Fractur.

kein Gutes man

Grobe Canon Fractur.

Fromme sind groß

Gelassen denn

Kleine Canon Fractur.

Die Wercke des Herrn

wer ihr achtet, der hat x.

Doppel-Mittel-Fractur.

GOTT wird einen jegli-
chen nach seinen Wercken,
Preis und Ehre, und unver-
gängliches Wesen, denen
die mit Gedult, in guten We

Doppel-Cicero-Versalia.

H L J H D D D L M

Text Fractur.

GOTT wird geben einen ieglichen nach seinen Wercken, Preis und Ehre und unverganglichses Wesen, denen die mit Gedult, in guten Wercken trachten nach den ewigen

Tertia Fractur.

GOTT wird geben einen ieglichen nach seinen Wercken, Preis und Ehre, und unvergängliches Wesen, denen die mit Gedult, in guten Wercken trachten nach den ewigen Leben.

Grobe Mittel Fractur.

Wandelt wie die Kinder des Lichts. (Die Frucht des Geistes ist allerley Gütigkeit, und Gerechtigkeit, und Wahrheit:) Und prüfet, was da sey wohlgefällig dem HErrn, und habet nicht Gemeinschafft mit den unfruchtbaren Wercken der Finsterniß;

VI.

Kleine Mittel Fractur.

Wandelt wie die Kinder des Lichts. Die Frucht des Geistes ist allerley Gütigkeit und Gerechtigteit und Warheit. und prüfet wan da sey wahlgefällig dem HErrn

Kleine Mittel Fractur.

Nun HErr, HErr, du bist GOtt, und deine Worte werden Wahrheit seyn, du hast solches Gut über deinen Knecht geredt. So hebe nun an, und segne das Haus deines Knechts, daß es ewiglich für dir sey, denn du HErr, HErr hasts geredt und mit deinem Seegen wird eines

Kleine Mittel Fractur.

Darum bist du auch groß geachtet, HErr Gott, denn es ist tiener wie du, und ist kein Gott denn du, nach allem, das wir mit unsern Ohren gehöret haben. Denn wo ist ein Volck a. Erden, wie dein Volck Israel. Km welches willen Hott iu hingegangen, ihm ein Valck zu erlösen, und ihm einen

Grobe Cicero Fractur.

So ermahne ich nun, daß man für allen Dingen zuerst thue, Gebet, Fürbitte und Dancksagung für alle Menschen, für die Obrigkeit. Auf daß wir ein geruhiges und stilles Leben führen mögen, in aller Gottseligkeit und Erbarkeit Denn solches ist gut, darzu

Grobe

Grobe Cicero Fractur.

Selig seyd ihr, wenn ihr geschmähet werdet über dem Namen Christi, denn der Geist, der ein Geist der Herrlichkeit und GOttes ist, ruhet auf euch. Bey ihnen ist er verlästert, aber bey euch ist er gepreiset. Niemand aber unter euch leide als ein Mörder, oder Dieb, oder Uebelthäter, oder der in ein fremd Amt greiffet; sondern er leide in

Kleine Cicero Fractur.

Nun Herr, Herr, du bist Gott, und deine Worte werden Warheit seyn, du hast solches Gut über deinen Knecht geredt. So hebe nun an, uud segne das Haus deines Knechts, daß es ewiglich für dir sey, denn du Herr, Herr, hasts geredt, und mit deinem Segen wird deines

Descendiain Fractur.

GOtt wird geben einen ieglichen nach seinen Wercken, Preis Ehre und unvergängliches Wesen, denen die mit Gedult, in duten Wercken trachten nach dem ewigen Leben. Aber denen, die

Längliche Corpus Fractur.

Die Weißheit ist herrliches Adels, denn ihr Wesen ist bey GOtt, und der HErr aller Dinge hat sie lieb. Sie ist der heimliche Rath, im Erkänntnis GOttes, und ein Angeber seiner Wercke. Ist Reichthum ein köstlich Ding ihm Leben? Was ist reicher denn die Weisheit, die alles schaffet? Thuts aber Klugheit? Wer ist unter allen ein künstlicherer Meister, denn sie? Hat aber jemand Gerechtigkeit lieb? Ihre Arbeit ist eitel Tugend, denn sie lehret Zucht, Klugheit, Gerechtigkeit und Stärcke,

Runde Corpus Fractur.

Gelobet sey GOTT, und der Vater unsers HErrn JEsu Christi, der uns nach seiner grossen Barmhertzigkeit wieder geboren hat, zu einer lebendigen Hoffnung, durch die Auferstehung JEsu Christi von den Todten, zu einem unvergänglichen und unbefleckten unverwelcklichen Erbe, das behalten wird im Himmel, euch, die ihr aus GOttes Macht durch den Glauben bewahret werdet ꝛc.

Kleine Corpus Fractur.

Nun HErr, HErr, du bist GOtt, und deine Worte werden Wahrheit seyn, du hast soles Gut über deinen Knecht geredt. So hebe nun an, und segne das Haus deines Knechtes, daß es ewiglich für dir sey: Denn du HErr, Herr, hasts geredt, und mit deinem Segen wird deines Knechtes Haus

Borgois Fractur.

Und ihre Erschlagene werden hingeworffen werden, daß der Stanck von ihren Leichnamen aufgehen wird, und die Berge mit ihrem Blut fliessen. Und wird alles Heer des Himmels verfauln, und der Himmel wird eingewickelt werden wie ein Brief, und alle sein Heer wird verwelcken, wie ein Blat verwelcket am Weinstock, und wie ein dürre Blaat am Feigenbaum. Denn mein Schwerdt ist

Petit Fractur.

Die Furcht des HERRN ist der Weißheit Anfang, und ist im Hertzen-Grund allein bey den Gläubigen, und wohnet allein bey den Auserwählten Weibern, und man findet sie allein bey den Gerechten und Gläubigen. Die Furcht des HErrn ist der rechte Gottesdienst. Der behütet und macht das Hertz fromm, und giebt Freude und Wonne. Wer den HErrn fürchtet, dem wirds wohl gehen, und wenn er Trosts bedarff, wird er geseegnet seyn. GOtt fürchten,

Kleine Petit Fractur.

Nun HErr HErr du bist GOtt und deine Worte werden Wahrheit seyn du hast solches Gut über deinen Knecht geredt. So hebe nun an und segne das Haus deines Knechts daß es ewiglich für dir sey denn du HErr HErr hasts geredt, und mit deinem Segen wird deines Knechtes Haus gesegnet werden ewiglich. Er schlug die Moabiter zu boden daß er zwey

Colonel Fractur.

Nun HErr, HErr, du bist GOtt, und deine worte werden wahrheit seyn du hast solches Gut über deinen Knecht geredt. So hebe nun an, und segne das Haus deines Knechts, daß es ewilich für dir sey. Denn der HErr, HErr hasts geredt, und mit deinem Segen wird deines Knech Hausgesegnet werden ewiglich. Datum bist du auch groß geachtet HErr GOtt denn es ist

Nomparel Fractur.

Frölich, immer frölich! denn ich bin in JEsu seelig, habe noch sen dem Hilf im hier. Andre fressen ihre Hertzen durch die schweren Sorgen-Schmertzen: mir kömmt gar nichts Traurigs für. Weil ich meinen JEsum habe und an seiner Brust mich labe, so verschwindet alle Pein. Wer ihn liebet, wer ihn kennet, wer weiß wie sein, Hertze brennet, der kan niemals traurig seyn. Wo ich sitze, wo ich stehe, wo ich liege, wo ich gehe, weicht mein JEsus nicht von mir, er ist mir stets an der Seiten, thut mich

Tertia Schwabacher.

Lasset euch niemand verfüren mit vergeblichen Worten, denn um dieser willen kömmt der zorn GOttes aber die Kinder Unglaubens. Darum seyd

Mittel Schwabacher.

Lasset euch niemand verführen mit vergeblichen Worten, denn um dieser willen kömmt der Zorn GOttes über die Kinder des Unglaubens. Darum seyd nicht ihre Mitgenossen. Denn ihr

Cicero Schwabacher.

Seyd allesammt gleich gesinnet, mitleidig, brüderlich, barmhertzig, freundlich, vergeltet nicht Böses mit Bösem, oder Scheltwort mit Scheltwort; sondern dagegen segnet, und wisset, daß ihr dazu beruffen seyd, daß ihr den Segen beerbet. Und wer ist, der euch schaden könte, so ihr dem Guten nachkommet.

Descendiain Schwabacher.

Da antworteten Chaldäer vor dem Könige, und sprachen zu ihm Es ist kein mensch auf Erden, der sagen könne, das der König fordert, so ist auch kein König, wie gros und mächtig er solches

Borgois Schwabacher.

Siehe, um Trost ist mir sehr bange, du aber hast dich meiner Seelen hertzlich angenommen, daß sie nicht verdürbe. Denn du würffest alle meine Sünde hinter dich zurück. Denn die Hölle lobet dich nicht, so rühmet dich der Tod nicht, und die in die Grube fahren, warten nicht auf deine Wahrheit.

Grobe Corpus Schwabacher.

Der Grund, wo ich mich gründe, ist JEsus und sein Blut, das machet, daß ich finde, das ewge wahre Guth: An mir und meinem Leben ist nichts auf dieser Erd, was Christus mir gegeben, das ist der Liebe werth, ꝛc. Laß mir nie kommen aus dem Sinn, wie viel es dich

Kleine Corpus Schwabacher.

So wird dein Nahme groß werden in Ewigeit, daß man wird sagen, Der HErr ebaoth ist der GOtt über Hsrael, und das Haus deines Knechts David wird bestehen für dir. Denn du HErr Kebaoth, du GOtt Ksrael hast das Ohr deines Knechts geönnet, und gesagt, ich will dir ein Haus

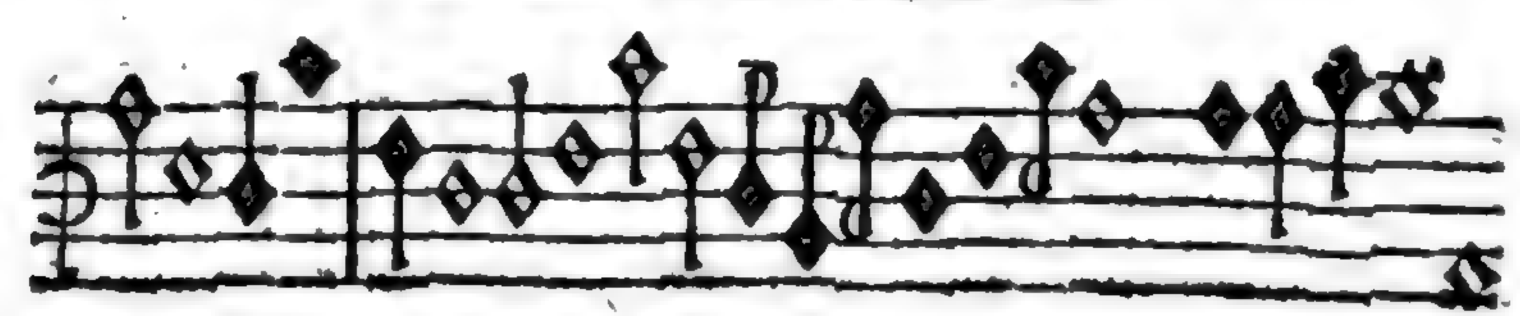
Petit Schwabacher.

O wie ist die Barmhertzigkeit des HERRN so groß, und läst sich gnädig finden denen die sich zu ihme bekehren. Denn was kan doch ein Mensch seyn, sintemahl er nicht unsterblich ist. Was ist heller die Sonne, doch muß sie vergehen, und was Fleisch und Blut dichtet, das ist ja böse Ding nenne: Höhe des Himmels, aber alle Menschen sind Erde und Staub. Der aber ewige

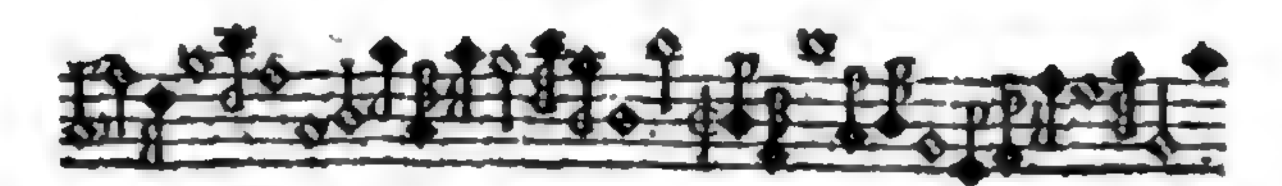
Nomparel Schwabacher.

Er hat sich mit mir verbunden: nichtes, nichtes wird gefunden, das ihn vor mir trennen thut. Er, mein Bräutigam und mein König, achtet sonsten alles wenig, ich bin ihm sein liebstes Guth. Er hat mich zur erkohren, eh ich ihm solt seyn verlohren, müßt vergehn die gantze Welt; ach! was solt mich denn betrüben? weil mich der thut lieben, der alles trägt und hält. Darum frölich

Kleine Canon Noten.



Tertia Noten.



Cicero Chymische Zeichen.

Calender Zeichen.

Rößgen.

Es

Es ist hierbey auch zu erinnern: daß in der Ehrhardtischen Schriftgieserey folgende Orientalische Schriften zu bekommen sind, als: Griechisch, Hebräisch, Syrisch, Arabisch, Samaritanisch, Aetiopisch, Rußisch und Armenisch. Es hat wegen Mangel der Zeit hiervon kein Abdruck können gemacht werden.

Item: Es werden auch die Calender-Zeichen aus der Corpus auf Petit gegossen. Jmgleichen werden auch noch verschiedene Sorten Rösgen, Chymische- und Cicero Calender-Zeichen gegossen, als gegenwärtig auf den sogenannten Abdruck oder Schrift-Probe befindlich. Es ist auch eine Schrifft-Probe von Lateinischen Schrifien, aus dieser Schriftgieserey, in Geßners so nöthig als nützlichen Buchdrucker-Kunst befindlich. Desgleichen sind auch beyde Abdrücke in grössern Format besonders zu haben.

Abdruck
Einiger
Schrifft=Proben
und deren Nahmen,
wie solche
zu Wittenberg in C. Zinckens Giesserey,
und J. W. Boßögels Buchdruckerey
befindlich sind.

Die Teutsche Schrifften.

Grobe Sabon Fractur.



Kleine Sabon Fractur.

Schild und

H   Grobe

Grobe Missal Fractur.

Zuversicht,

Kleine Missal Fractur.

und Stärcke.

Grobe Canon Fractur.

Der HErr giebt
Gnade und Ehre,

Kleine Canon Fractur.

Er wird kein Gutes
mangeln lassen den Ge
rechten und Frommen.

Dopp

Doppel Mittel Fractur.

Alles was dir wiederfähret
das leide, und sey gedultig in
allerley Trübsal. Denn gleich
wie das Gold durchs Feuer.

Text Fractur.

Schämen müssen sich und umkom
men, die meiner Seele zu wider sind,
mit Schand u. Hohn müssen sie über
schüttet werden, die mein Unglück
suchen. Denn auf dich habe ich mich.

Parangon Fractur.

Die Güte des Herrn ists, daß wir nicht
gar aus sind, und seine Barmhertzigkeit
hat noch kein Ende. Sondern sie ist alle
Morgen neu, und seine Treu ist groß.

Tertia Fractur.

Gehe hin zur Ameisen, du Fauler, siehe

ihre Weise an, und lerne. Ob sie wohl ke
nen Fürsten, noch Hauptmañ, noch Herr
hat, bereitet sie doch ihr Brodt im Somm
und samlet ihre Speise in der Erndte. 328
459

Eine andere Tertia Fractur.

Ich bin vergnügt, die Welt verfolg
mich, die Feinde treten wieder mich zusam
men, die Macht ist groß, denn sie verbin
den sich und wollen mich vertilgen und ve
dammen; Allein ich bin weñ alles mich b
kriegt, in GOtt vergnügt.

Grobe Mittel Fractur.

Der Herr ist mit mir, mir zu helfen, daru
fürchte ich mich nicht, und wenn mich alle W
verläst, hilft mir GOtt, steht bey mir fest, er
meine Zuversicht. Ach! mein GOtt verlaß m
nicht, wie hast du so wunderlich, großer Gott.

Kleine Mittel Fractur.

GOtt lebet noch! Seele, was verzagst du doc
will dich alle Welt verlassen, du weist weder aus n
ein. GOtt wird dennoch dich umfassen, und in Lei
bey dir seyn, GOtt ist der es hertzlich meynet, wo
Noth am grösten scheinet; Seele, so bedenck es do

Eine andere kleine Mittel Fractur.

Fürchte dich nicht, ich bin mit dir, weiche nicht, *enn* ich bin dein GOtt, ich stärcke dich, ich helffe dir uch, ich erhalte dich, durch die rechte Hand meiner erechtigkeit. Siehe! sie sollen zu Spot und zu schanen werden alle die dir gram sind.

Grobe Cicero Fractur.

Der Feind giebt wohl gute Wort, und klaget dich hr, und stellet sich freundlich, kan auch darzu weinen, lber im Herzen dencket er, wie er dich in die Gruben ille, und kriegt er Raum, So kan er deines Blutes icht satt werden. Will dir jemand Schaden thun, so ist der erste, und stellet sich als wolt er dir helffen.

Ordinaire Cicero Fractur.

Ich will den HErrn loben allezeit, sein Lob soll immerar in meinem Munde seyn. Meine Seele soll sich rühmen es HErrn, daß die Elenden hören und sich freuen. Preit mit mir den HErrn, und laßt uns mit einander seinen ahmen erhöhen. Da ich den HErrn suchte, antwortete mir, und errettete mich aus aller meiner Furcht.

Kleine Cicro Fractur.

Sey nun wieder zu frieden meine Seele, denn der Herr ut dir gutes. Mein Gott weiß alles wohl zu machen, er ist r ewig treue Freund, er läst mich nach dem Weinen lachen as er nur thut, ist wohl gemeint. Sein Lieben währet für nd für, was Gott gefält, gefält auch mir.

Descendiain oder Rheinländer Fractur.

Nach dir, Herr, verlanget mich. Mein Gott, ich hoffe

auf dich, laß mich nicht zu schanden werden, daß sich mein
Feinde nicht freuen über mich. Denn keiner wird zu Scha
den der dein harret: Aber zu Schanden müßen sie werd
die losen Verächter. Herr, zeige mir deine Wege, und leh
mich deine Steige, und leite mich in deiner Wahrheit.

Descendiain Fractur.

Befiehl dem Herrn deine Wege, und hof auf ihn, er wir
wohl machen. Arbeite fieißig in deinen Stand, darein di
dein Gott hat gesand. Wer müßig bringt sein Lebn zu
kommt schwerlich zu der Himmels Ruh. Gott aber hat ei
andre Art, was die Welt thut verlachen.

Grobe Corpus Fractur.

Auff dich, HErr, traue ich, mein Gott, hilff mir von allen mei
nen Verfolgern, und errette mich. Daß sie nicht wie Löwen mei
Seele erhaschen, und zureissen, weil kein Erretter da ist. Siehe! kei
Ubels wird begegnen dir, keine Plage dein Hauß wird rühren: de
er seinen Engeln für und für befiehlet dich zuführen, und zubehüt
für Unfal, auf Händen tragen überal, daß kein Stein dein Fuß let

Lange Corpus Fractur.

Es kömt alles von Gott, Glück und Unglück, Leben und Tod, A
muth und Reichthum. Darum stehe mir bey HErr, mein Gott, hi
mir nach deiner Gnade. Daß sie inne werden, daß diß sey deine Han
daß du Herr solches thust. Fluchen sie, so segne du, setzen sie sich wied
mich, so müssen sie zuschanden werden, aber dein Knecht müsse sich fre
en. Meine Wiedersacher müssen mit Schmach angezogen werden.

Bourgis oder kleine Corpus Fractur.

Am guten Tage sey guter Dinge, und am bösen Tage nim au
für gut. Denn diesen schafft Gott neben jenem daß der Mensch ni
wißen soll was künfftig ist. Drum mache dich mein Geist bereit, wa
Fleh und bete, daß dich nicht die böse Zeit unverhofft betrete. De
es ist Satans List, über viele Frommen, zur Versuchung kommen.

Pet

Petit Fractur.

Gott segnet den Fromen ihre Güter, und weñ die Zeit kömt gedeyen sie balde, sprich nicht, was hilffts mich, und was hab ich dieweil, sprich nicht, ich habe gnug, wie kan mirs fehlen. Gott der mich bißher erhalten, höret noch nicht auff zu walten, oder solt er itzt allein, dessen müde worden seyn, Ach, so laß ich Sorgen bleiben, Gott allein es heim zuschreiben, daß es wie es ihm gefält, mit zumahlen eines gelt, Also bleibts Gott heim gestelt.

Colonel Fractur.

Alsdenn wird der Gerechte stehen, mit großer Freudigkeit, wieder die so ihn geängstiget haben, und seine Arbeit verworffen haben. Wenn dieselbige denn solches sehen, werden sie grausam erschrecken, für solcher Seeligkeit, der sie sich nicht versehen hatten. Und werden untereinander reden mit Reue, und für Angst des Geistes seuffzen. Das ist der, welche wir etwa für einen Spot hatten, und vor ein höhnisch Beyspiel. 51284079

Nomparel Fr. 2. Zeilen auf Cicero Kegel.

Alsdeñ wird der Gerechte stehen, mit großer Freudigkeit, wieder die so ihn geängstiget haben, und seine Arbeit verworffen haben. Wen dieselbige den solches sehen, werden sie grausem erschrecken, für solcher Seeligkeit, der sie sich nicht versehen hätten, Und werden untereinander reden mit Reue, und für Angst des Geistes seuffzen: Das ist der, welchen wir etwa für einen Spott hatten und für ein höhnisch Beyspiel. Wir Narren, hielten sein Leben für unsinnig, und sein Ende vor eine Schande. Wie ist er nun gezählet unter die Kinder GOttes und sein Erbe unter den Heiligen. Ach HErr zum besten wende, den Anfang Mittel und Ende.

Schreibe-Art auf Text-Kegel.

Ein Mensch soll in Widerwärtigkeit getrost seyn, und auf sein Ambt trotzen. Denn wer an sein Amt verzagt, wer will den helffen.

Schreibe-Art auf Tertia Kegel.

Und ob ich gleich darüber offt, viel Unglück leiden müssen, so hat GOtt dennoch unverhofft, mich wieder raus gerissen, da lern ich erst daß Gott allein der Menschen bester Freund muß seyn.

Grobe Mittel Schwabacher.

Leihe deinem Nechsten, weñ ers bedarff, und du anderer, giebs auch wieder zu bestim̃ter Zeit, halt was du geredet hast, und handele nicht betrüglich mit ihm, so findest du allezeit deine Nothdurfft.

Cicero Schwabacher.

Errette mich, mein Gott, von meinen Feinden, und schütze mich vor denen, so sich wieder mich setzen. Errette mich von den Ubelthätern, vnd hilff mich von den Blutgierigen. Denn siehe, Herr, sie lauren auf meine Seele.

Corpus Schwabacher.

Der Weisheit Anfang ist des HErrn Furcht/ und der Verstand lehret/ was heilig ist. Denn durch mich wird deiner Tage viel werden/ und werden dir der Jahre des Lebens mehr werden. Bist du weise, so bist du dir weise, bist du ein Spötter/ so must du es allein tragen.

Petit Schwabacher.

Ich habe dich einen kleinen Augenblick verlassen, aber mit grosser Barmhertzigkeit will ich dich sammlen. Ich habe mein Angesicht im Augenblick des Zorns ein wenig vor dir verborgen, aber mit ewiger Gnade will ich mich deiner erbarmen, spricht der HErr dein Erlöser. Hülffe die er auffgeschoben, hat er drum nicht aufgehoben, hilfft er nicht zu ieder Frist, hilfft er doch wenns nöthig ist.

Nonparell Schwabacher.

Wo der HErr nicht bey uns wäre, weñ die Menschen sich wieder uns setzen, so verschlingen sie uns lebendig, weñ ihr Zorn über uns ergrimmete. So ersäuffte uns Wasser, Ströhme gingen über unsere Seele. Es gingen Wasser allzuhoch über unsere Seele. Gelobet sey der HERR, daß er uns nicht giebt zum Raube in ihre Zähne. Unsere Seele ist entrunnen, wie ein Vogel dem Strick des Voglers. Der Strick ist zurissen, und wir sind loß. Unsere Hülffe stehet im Nahmen des HErrn, der Himmel und Erden gemacht hat. Er ist bey uns biß an das ENDE.

Impe-

Die Lateinische Schrifften.

Imperial Antiqua.

LIBRI.

Grobe Missal Antiqua.

FIDES,

Eine andere Missal.

ANIMI,

Kleine Missal Antiqua.

VERITAS.

Grobe Canon Antiqua.

ACADEMIE,

Eine andere.

EPISTOLA.

Noch eine andere.

TERMINVS.

Kleine Canon Antiqua.

JESVS RESVRG.

Doppel Mittel Antiqua.

DEVS LABORE OMNIA VENDIT.

Text Antiqua Versalia.

A JOVE PRINCIPIVM, CVM JOVE FINS ERIT.

Doppel Mittel Antiqua.

Gratia Dei ſaluati eſtis per fidem, & id, non ex vobis, Dei donum eſt ne quis glorietur.

Text Antiqua.

Quid ſuper igitur fratres, rogamus vos, & adhortamur per DOMINUM Ieſum, quemadmodum accepiſtis a nobis, quomodo oporteat vos verſari, & placere.

Tertia Antiqua.

Itaque ſi reſurrexiſtis una cum Chriſto, ſuperna quærite ubi Chriſtus eſt, ad dextram Dei ſedens. Superna curate, non terreſtria. E mortuis enim eſtis, & vita veſtra abſcondita eſt cum Chriſto.

Grobe Mittel Antiqua.

Eripe me DOMINE ab homine malo, a viro violento ſerua me, qui cogitauerunt mala in corde

de toto die congregantur ad prælium. Acuerunt linguas ſuas ſicut ſerpentes venenum aſpidum, ſub labiis eorum. Cuſtodi me DOMINE de impiis

Kleine Mittel Antiqua.

Cantate Domino cum gratiarum actione pſallite Deo noſtro in cithara. Qui operit cœlum nubibus, & parat terræ pluuiam, qui producit in montibus fœnum. Qui dat iumentis eſcam ipſorum & pullis corvorum invocantibus eum. Commenda Domino

Ordinaire Cicero Antiqua.

Propterea dico vobis, ne ſitis ſolliciti vitæ veſtræ, quid eſuri ſitis, aut bibituri, neque corpori veſtro, quibus indumentis uſuri. Nonne anima pluris eſt, quam cibus, & corpus pluris, quam indumentum? vertite oculos ad volatilia cœli. Pater cœleſt. alit illa

Kleine Cicero Antiqua.

In hilaritate vultus Regis, vita & clementia ejus quaſi & acquire prudentiam. Quia pretior eſt Argento. Se mala cuſtos animæ ſuæ ſeruat ruinam exaltabitur Spiritus, melius eſt humiliari cum mitibus, quam dividere ſpolia cum ſuperbis. AMICUS juſtorum declinatum unam.

Corpus Antiqua.

Dicant corporalia bona; ſi Deus ſanaverit, nos a morbo corruptionis quid agis? in ipſo uſu conſidera in quo melior ex nobis fias vel quid inde ſperes impoſterum. Expertus es nos quid ergo? vis in nos mutari an nos in te quid tibi & nobis quid doles de tranſitu noſtro, malumus interire ſecundum DOMINI voluntatem quam munere ſecundum tuam cupiditatem; Nulla tibi pro hoc amore tuo.

Petit

Petit Antiqua.

Concede ô benigniſſime JESU ût ad Exemplum tuum creſcamus & proficiamus, non tantum ætate, ſed etiam Sapientia ac gratia, apud te, atque hominem, teque uno cum Patre & Spiritu ſancto laudemus, celebremus, glorificemus, nunc & in omne Seculum amen. Da pacem DOMINE in diebus noſtris, quia non eſt alius qui pugnet pro nobis niſi tu DEUS noſter

Nonparell Antiqua.

Qui timet Dominum faciet illa & continens cognitionis legis inveniet eam ſemper & tanquam Mater obviabit illi & quaſi mulier virginitatis ſuscipiet illum Hanc meam modo tummodo agnoſcere hortamur vos Cum affirmentur decorum Lamech haſtenusw Mundum totum ſe ad amorem ſuum ſuplevandum converſurum putat dictum venerem aliud eſt Cibabit illum pane intellectus & Aqua ſapientiæ potabit cum proximæ exalte firmabitur ſuper illam & non inclinabitur & ſuper eam continebit & non confundetur domus veſtra relinquit Abraham ABRAHAM Cæsarem wœnig Wytchkal.

Curſiv Schrifften.

Doppel Mittel Curſiv.

Initium viæ bonis facere iuſtitiam accepta eſt autem apud Deum magis quam immolare hoſtias.

Text Curſiv.

Jubilate DEO omnis terra, & pſallite gloriam nomine ejus. Date gloriam Laudi eius, venite & videte opera Dei, terribilis in Conſiliis ſuper filios hominum.

Tertia Cursiv.

Hierosolymam erant alii: tuusque: ad patientiam & humilitatem; Hoc est enim te ire extra mundum illud intra.

Grobe Mittel Cursiv.

Loquentes vobismet ipsis per Psalmos & Hymnos, & Cantiones spirituales canentes & psallentes in corde vestro Domino. Gratias agentes semper de omnibus Deo & Patri, in nomine Domini nostri Jesu Christi.

Kleine Mittel Cursiv.

Loquentes vobismet ipsis per Psalmos & Hymnos, & Cantiones spirituales canentes & psallentes in corde vestro Domino. Gratias agentes semper de omnibus Deo & Patri, in nomine Domini nostri Iesu Christi.

Grobe Cicero Cursiv.

Ne glorieris in diem crastinum: nescis enim, quid paritura sit dies. Laudet alius te, non tuum os: alter, non tua labia. Gravis lapis, arena ponderosa; sed utroque gravior stulti vesania. Crudelis bilis; impetuosa ira; sed invidia est intolerabilis. Melior est manifesta reprehensio; quam occultus Amor.

Kleine Cicero Cursiv.

Multi sunt obligandi, pauci offendendi nam memoria beneficiorum facilis est, injuriarum tenax. Objurgationi semper aliquid blandi admisce: Facilius enim penetrant verba, quae molli vadunt via, quam aspera, nemo item se mutat, qui mutari se desperet. Regnantibus pejus multo periculum est.

Corpus

Corpus Cursiv.

Vide quomodo in ſpe diligere poſſis frumentum, & in herba triticum. Sic eos dilige, qui nondum boni ſunt talis erga omnes qualis erga te veritas extitit, qualem te ſuſtinuit & amavit, ut amorem faceret, tales ſuſtine & ama ut meliorem facias. Blaſphemas medicum, deſperandum ægrotum tam facilis enim eſt ejus ſanctitas, quantum metendo benignitas. Spes conſiſa Deo nunquam confuſa recedit.

Petit Curſiv.

Eodem tempore Turci, ulciſcendis coſaccorum injuriis, infuſi in Podoliam, præfectum iſtius provinciæ cum tribus militum millibus fuderunt. In Aſia cum Perſis atroſiſſimo congreſſi proelio, ingentem pertulerunt ſtragem, ſed adeo ipſis cruentam victoribus, ut exinde Parthus Turcicam pacem penſionibus ſericarum veſtium annuis redemerit. coepit poſt dirum illud montifragium. â ê î ô û ä ë ï ö ü

Orientaliſche Schrifften.

Miſſal Hebräiſch.

הללויה

Kleine Canon Hebräiſch.

ברוב יהוה אלהים:

Cicero Hebräiſch.

אבט מלכג בהגד צפבדש אקרית : נגבקמ עפדם
טכדק לימד העגת רצבטל כגנפס שתבכבם אבדצ לר
מדיש לקכ אגהפדם מיכ ארך בלגידה ; הכקש אלש
משבצהן בילש פצרף קכהרנ טביך מסגנרת כקרעש
כבכפל שבך סיאהמץ : סדקש מיגפ אקפק הכטם

Cicero

Cicero Rabinisch.

אלה האויבים בכים עליכו ברכב ובפוליט ובטעוס בהם ואנחנו בשם ה׳
אלהינו נזכיר כפכזכיר סמו וכקראהו ככנח כדגל ככפח הרכב והטוסים
המה שהם כדכב ובסוסים כרמו ויפלו ואנחנו אביינן כנופלים. לפנהם כשיוכן
עם אלהיכר קמכן זכתעודד פי זגתגלה זבתרומס עליהם יהוה והן אהן כעקב
נולחמה כמו שאמר ואנחנו בשם אלכמן פסעגד אטלתגוע לפקכג סטפכח

Kleine Canon Griechisch

ΤΩ ΑΜΑΡΤΩΛΩ.

Text Grichisch.

Ο ΘΕΟΣ ΕΛΑΣΘΗΤΙ ΜΟΙ

Tertia Griechisch.

Ἤμαλι ἐν τȣ́τῳ, Σοί, Ἀνδρωδέςατε πάντων,
Ἀγλαὰ ὡς μȣ̃σαι δῶρα Φέρωσι, δέον.

Cicero Griechisch.

Ὅτι ἐποίησέ μοι μεγαλεῖα ὁ δυνατὸς, καὶ ἅγιον τὸ ὄνομα αὐτȣ̃. Καί τὸ ἔλεος αὐτȣ̃ εἰς γενεὰς γενεῶν τοῖς φοβȣμένοις αὐτόν.

Syrisch.

ܠܡܪܝܐ ܐܠܗܟ ܬܣܓܘܕ ܘܠܗ ܠܚܘܕܘܗܝ ܬܦܠܘܚ ܀

Arabisch.

لِلرَّبِّ إِلَهِكَ تَسْجُدُ وَلَهُ وَحْدَهُ أَعْبُدْ ۞

Aethiopisch.

ለእግዚአ፡ ክጡር፡ አምላክከ፡ ትስጉድ፡ ወሊዮሁ፨

Von Gottes Gnaden, Johann Georg der III. Hertzog zu Sachsen, Jülich Cleve und Berg 2c. Churfürst 2c.

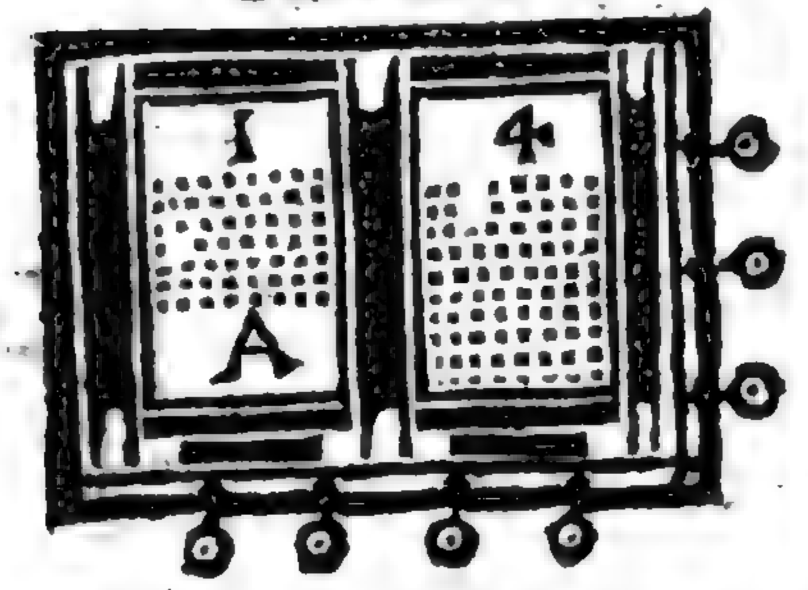
Würdiger, Hochgelahrter, Lieber, Andächtiger und Getreue. Demnach Wir berichtet worden, daß bißanhero allerhand in denen Reichs-Abschieden und Landes-Constitutionen verbotene Bücher, Chartecken, Schmäh-Schand- und Läster- auch theils dem Publico gefähr- und präjudicirliche Schrifften in Unsern Landen eingeführet und verkauffet, auch wohl gar an ein oder anderm Ort, ohne Meldung der Authorum, Stadt und Jahres, gedrucket worden, welches denen so oft ergangenen Befehlen und dem von Druckern abgelegten Eyd, schnurstracks zuwider; Als ist hiemit Unser Begehren: Ihr wollet zu Leipzig mit allem Fleiß untersuchen lassen, ob sich dergleichen verbotener Druck befindet, und Uns davon unterthänigsten Bericht einsenden, die sämtliche Buchführer, Händler, Drucker und Buchbinder aber vor euch erfordern und ihnen auferlegen, daß sie sich der Einführung und Druckung dergleichen famoß- auch ärgerlichen und unnützen Schriften, bey Vermeidung Unserer ernsten Strafe enthalten, und niemanden, ohne gehörige Censur etwas drucken, die Censores aber fleißige Acht haben, und bey ereignetem Zweiffel zu unserm Ober-Consistorio davon jederzeit Bericht erstatten, und Unsere Resolution darauf erwarten sollen. Daran geschicht Unsere Meynung. Datum Dreßden, den 5. Dec. 1683.

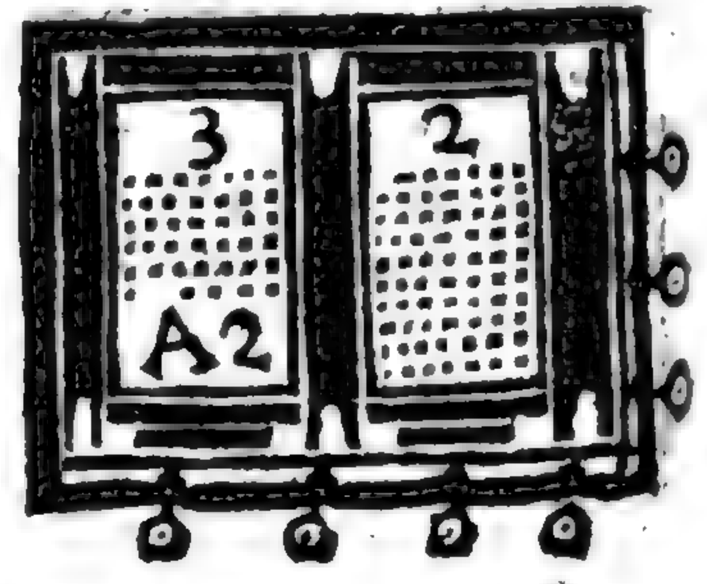
(L.S.)

Carl Freyherr von Friesen.
Th. Werner.

Wie das Format in Folio auszuschiessen.

Schöndruck. Wiederdruck.

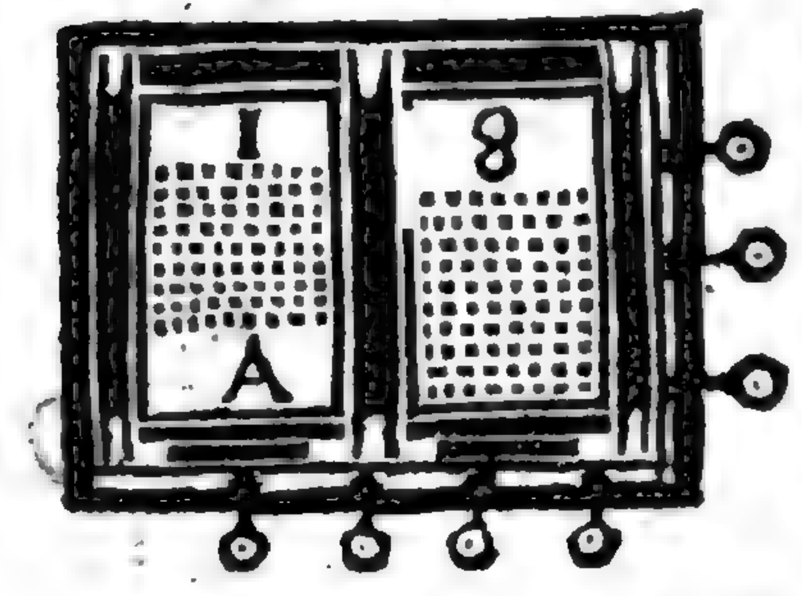


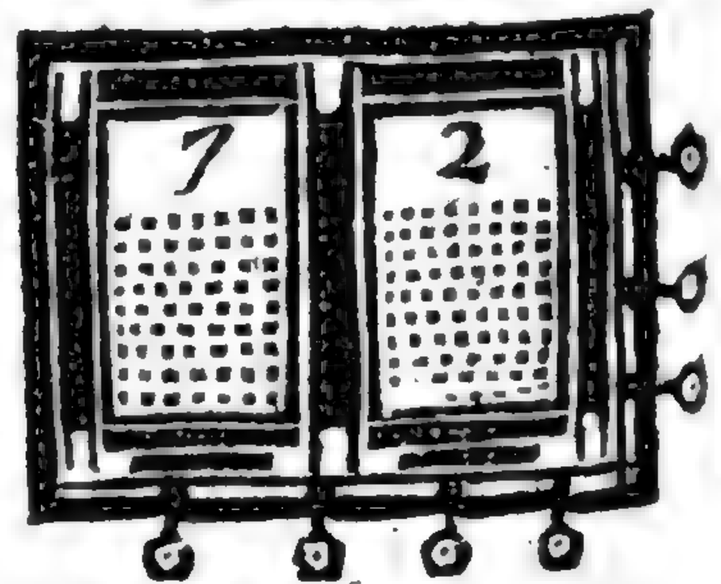


Duern, oder zween in einander gehörige Bogen.

Der erste Bogen.

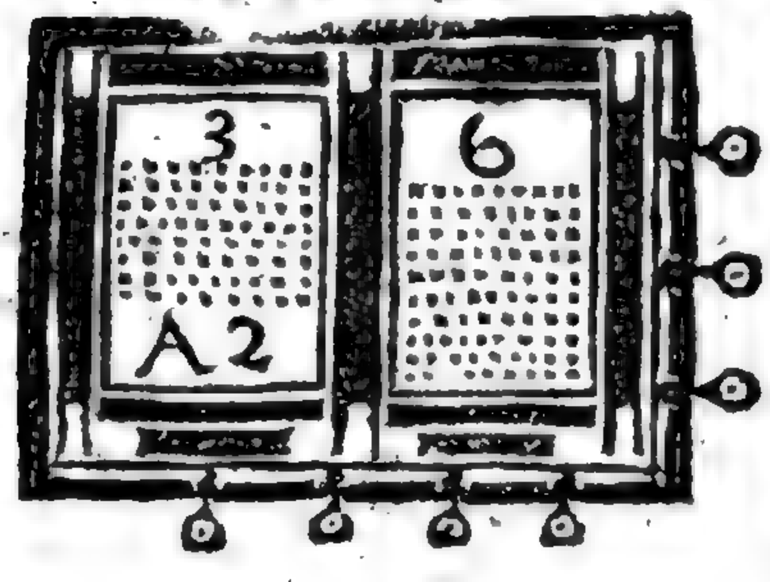
Schöndruck. Wiederdruck

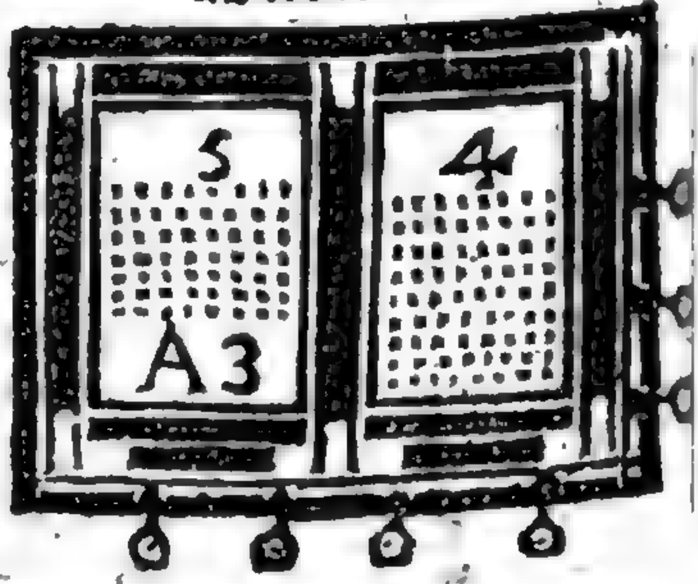




Der andere Bogen.

Schöndruck. Wiederdruck.



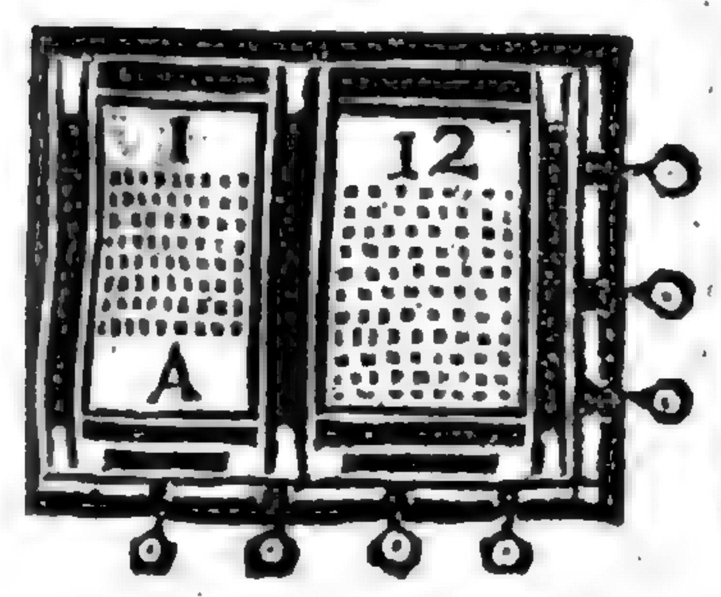


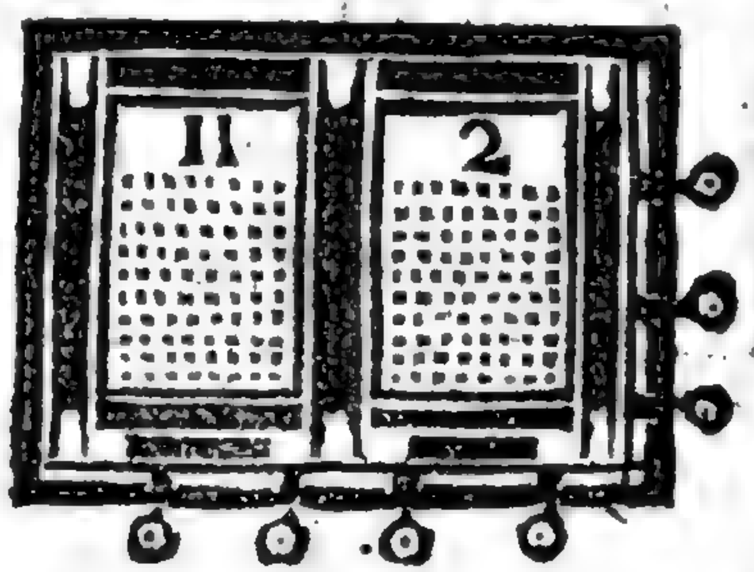
Triter

Tritern, oder 3. in einander gehörige Bogen.

Der erste Bogen.

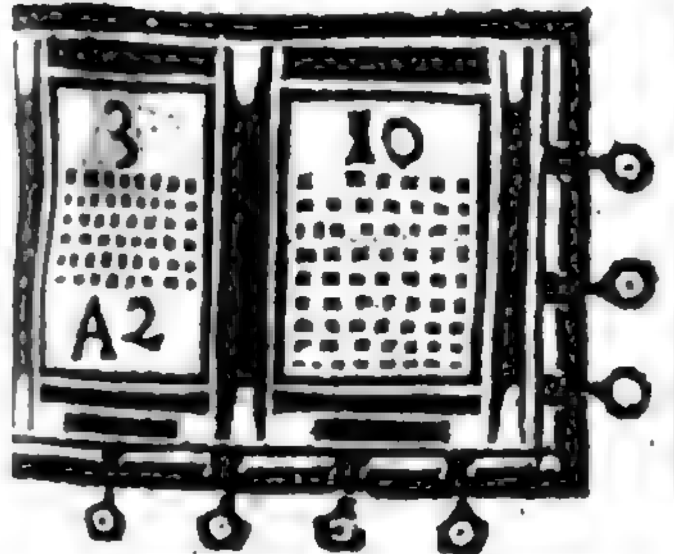
Schöndruck. Wiederdruck.

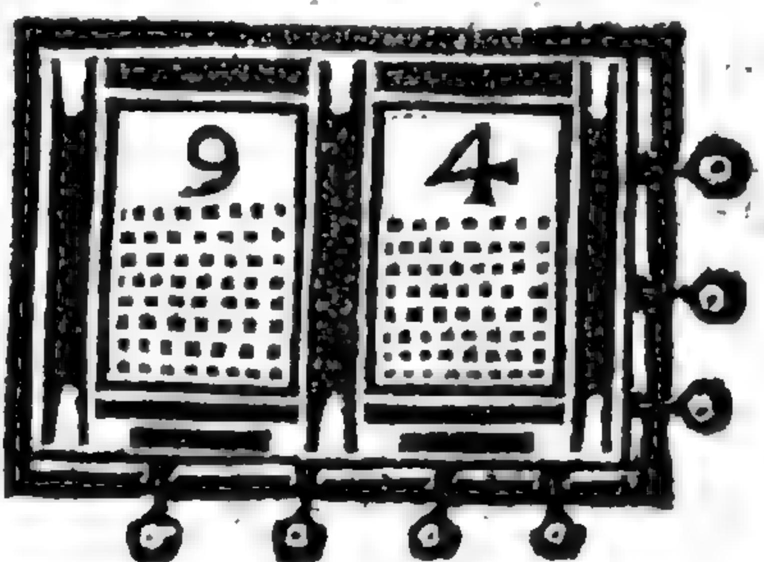




Der andere Bogen.

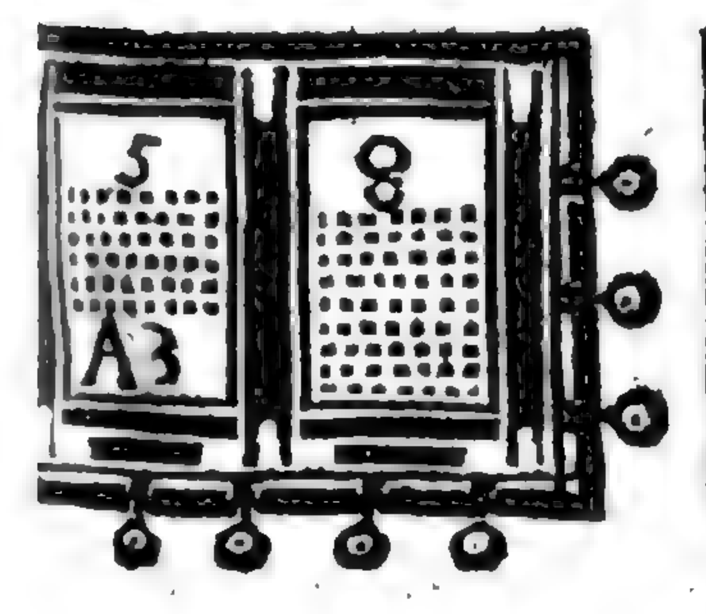
Schöndruck. Wiederdruck.

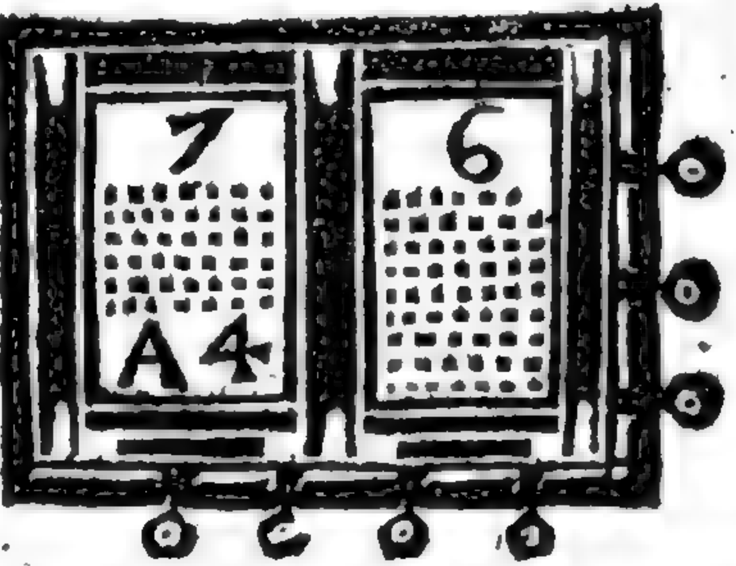




Der dritte Bogen.

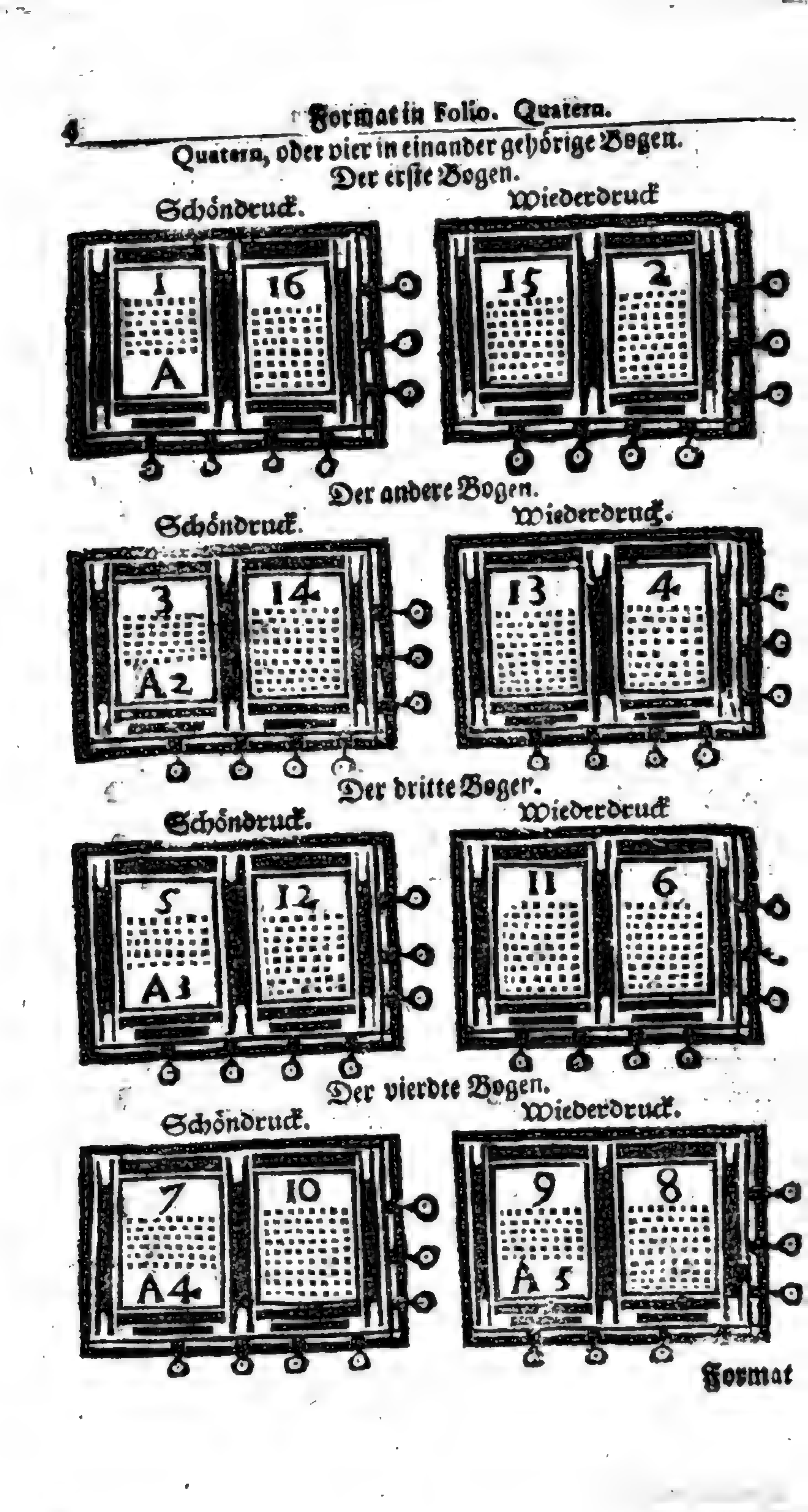
Schöndruck. Wiederdruck.





Quatern, oder vier in einander gehörige Bogen.

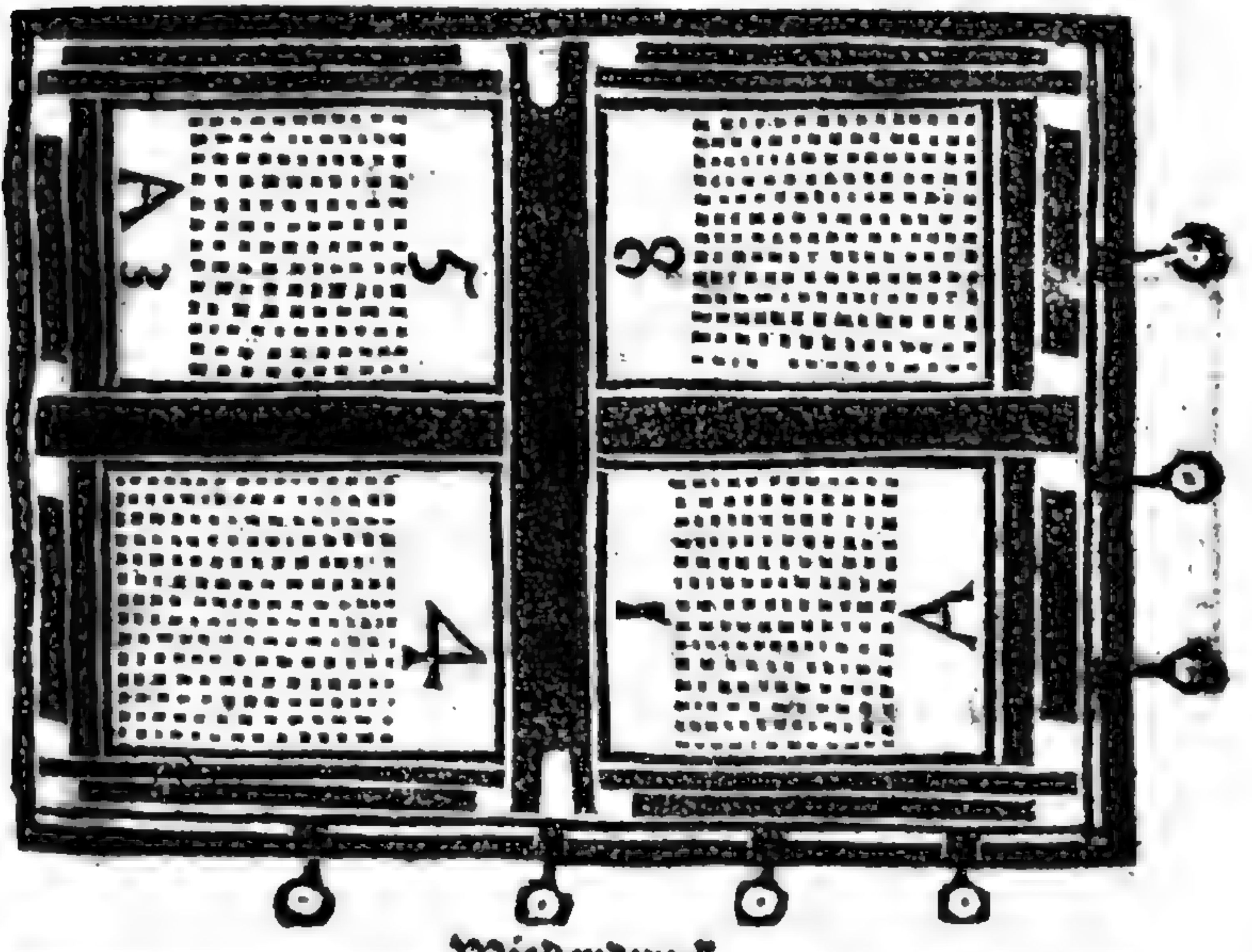
Der erste Bogen.



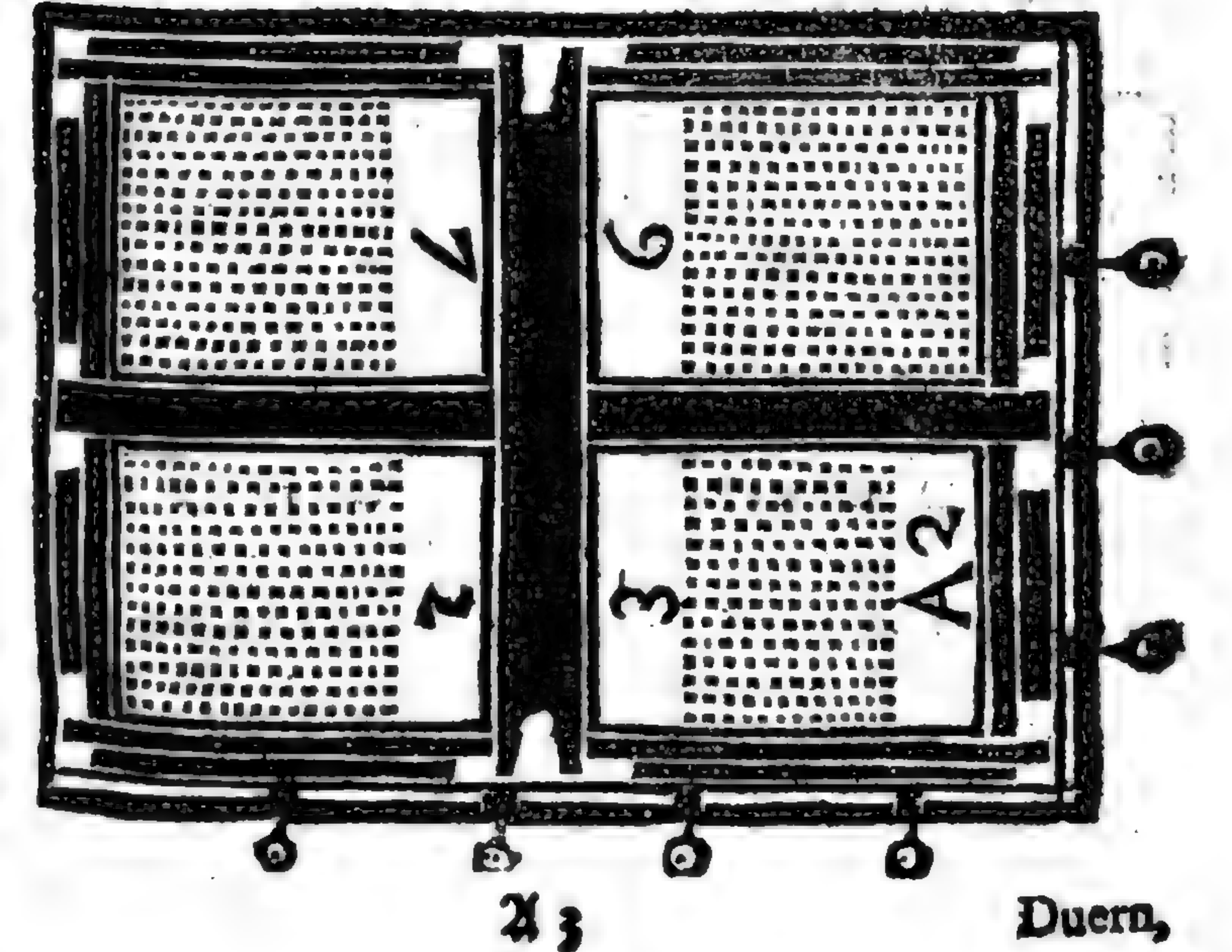
Format

Format in Quarto auszuschliessen.

Schöndruck.



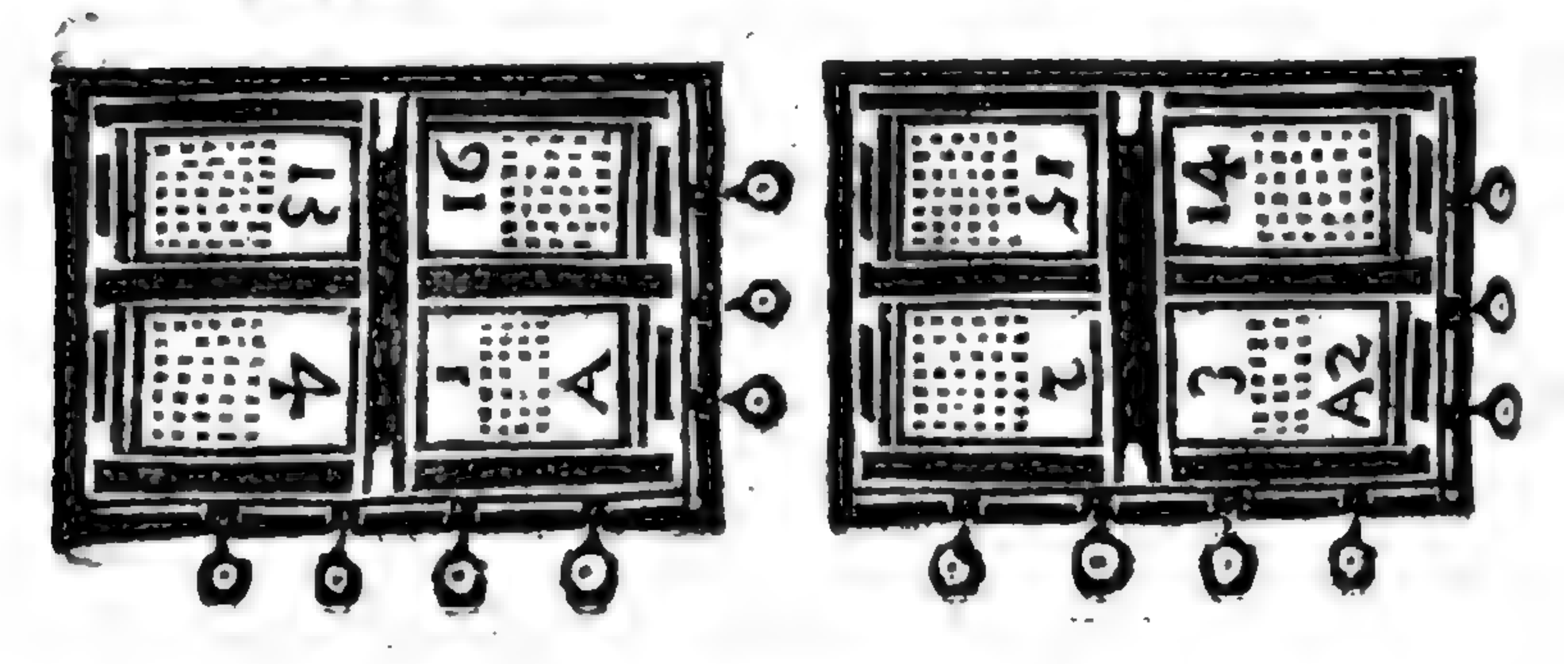
Wiederdruck.



Duern, oder zwey in einander gehörige Bogen.

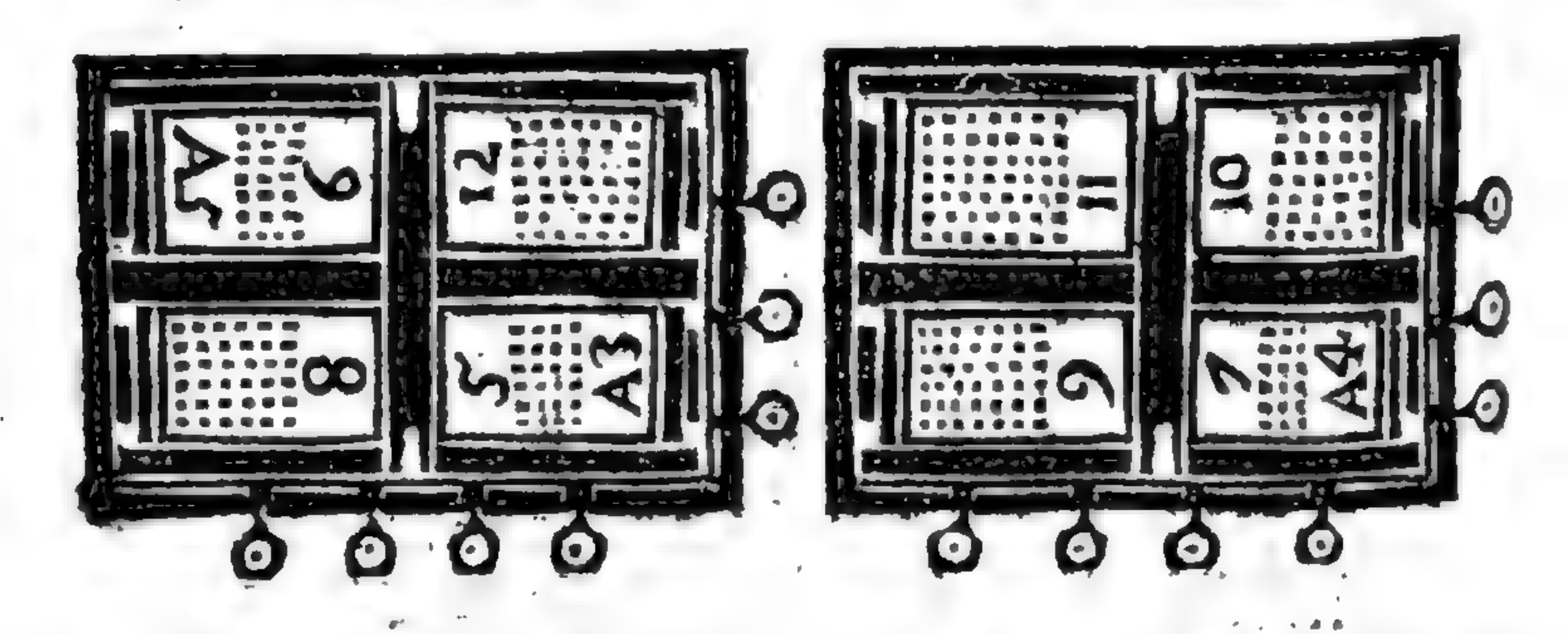
Der erste Bogen.

Schöndruck. Wiederdruck.



Der andere Bogen.

Schöndruck. Wiederdruck.

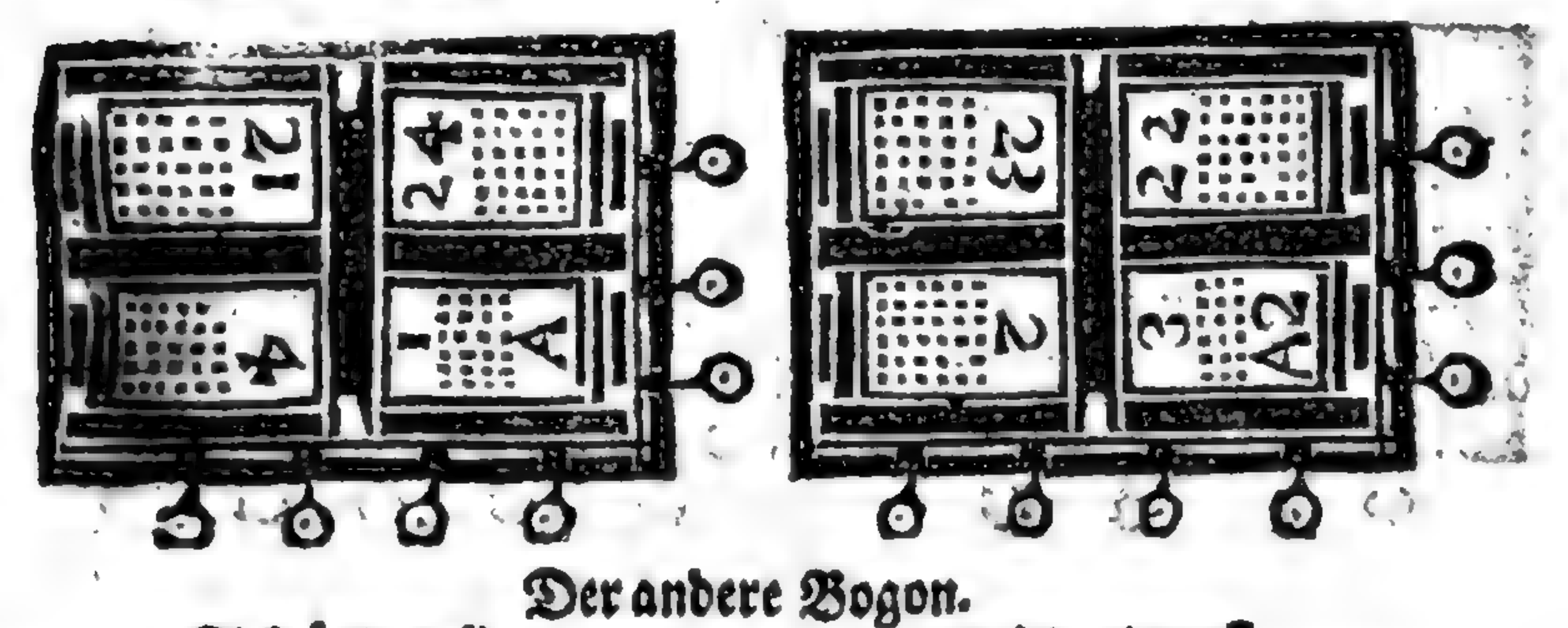


Nota: In Duern bezeichnen einige einen jeden Bogen mit einer besondern Signatur, und setzen also auf die 5. Col. dieses andern Bogens Prima B auf der 7. B 2 und auf der 9 B 3.

Tritern, oder drey in einander gehörige Bogen.

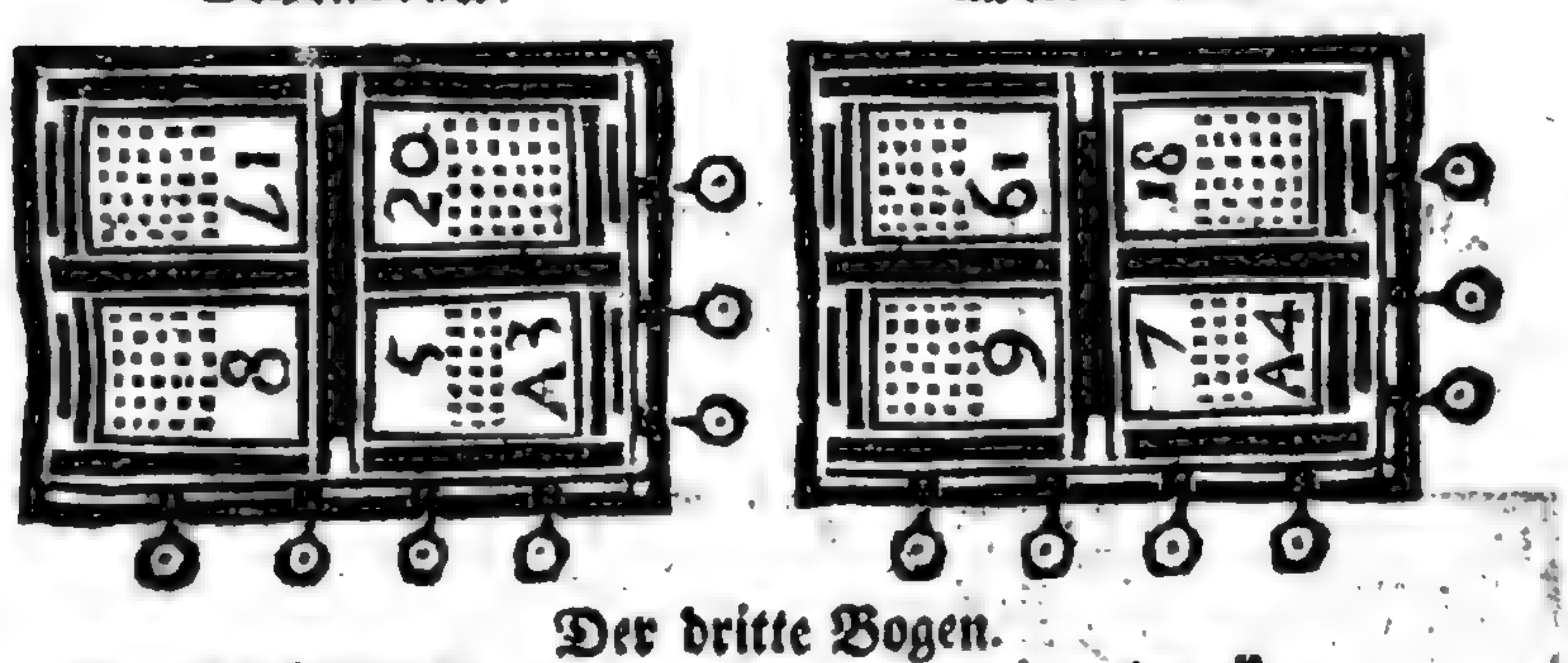
Der erste Bogen.

Schöndruck. Wiederdruck.



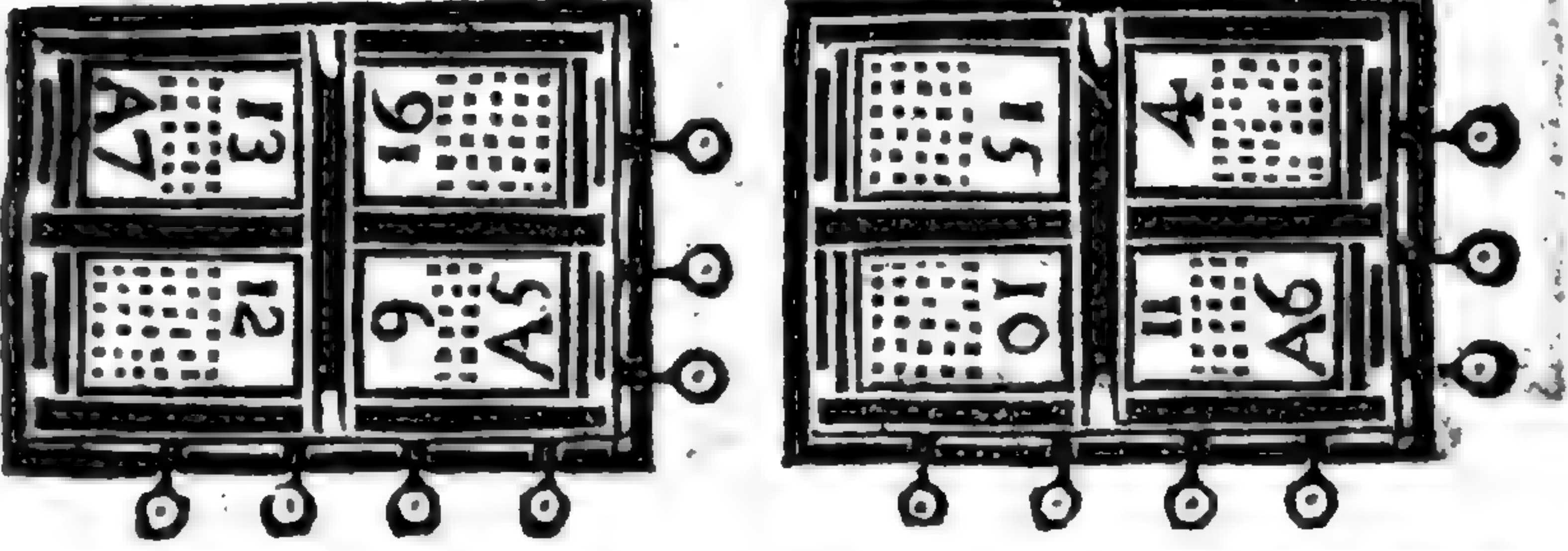
Der andere Bogon.

Schöndruck. Wiederdruck.



Der dritte Bogen.

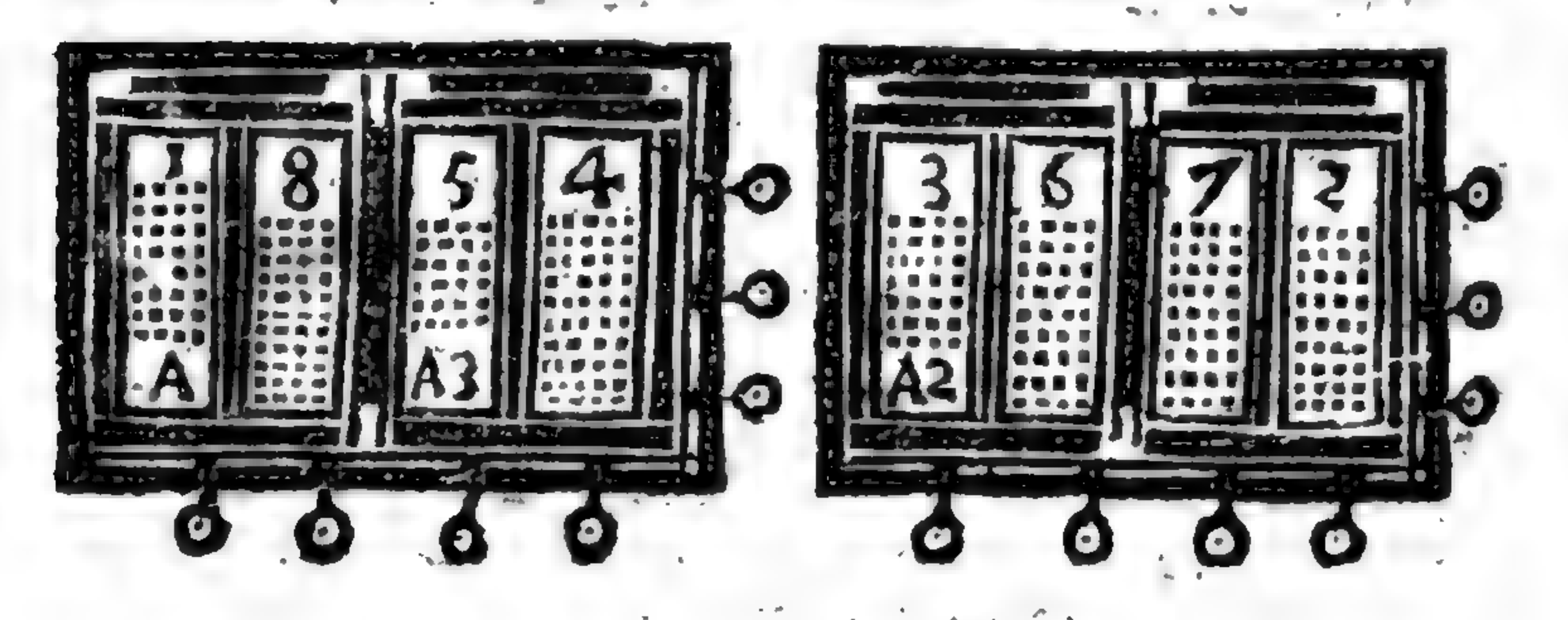
Schöndruck. Wiederdruck.



Nota: Wenn jeder Bogen mit einer Signatur bezeichnet werden soll, so setze man auf der 5. Col. des andern Bogens Prima B auf der 7. B 2 auf der 9. des 3ten Bogens Prima C auf der 11. C 2 und auf der 13. C 3.

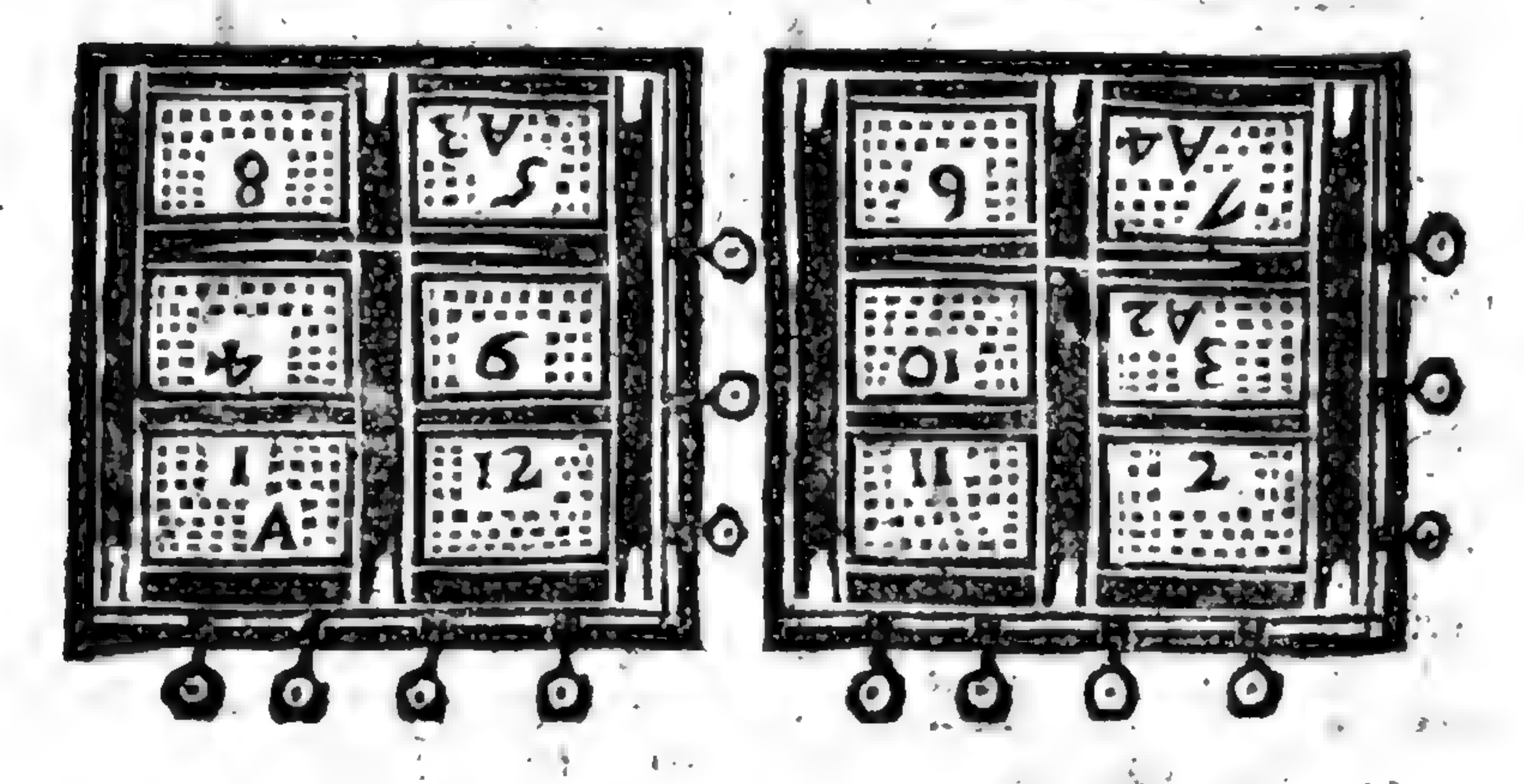
Format in lang Quarto.

Schöndruck. Wiederdruck.



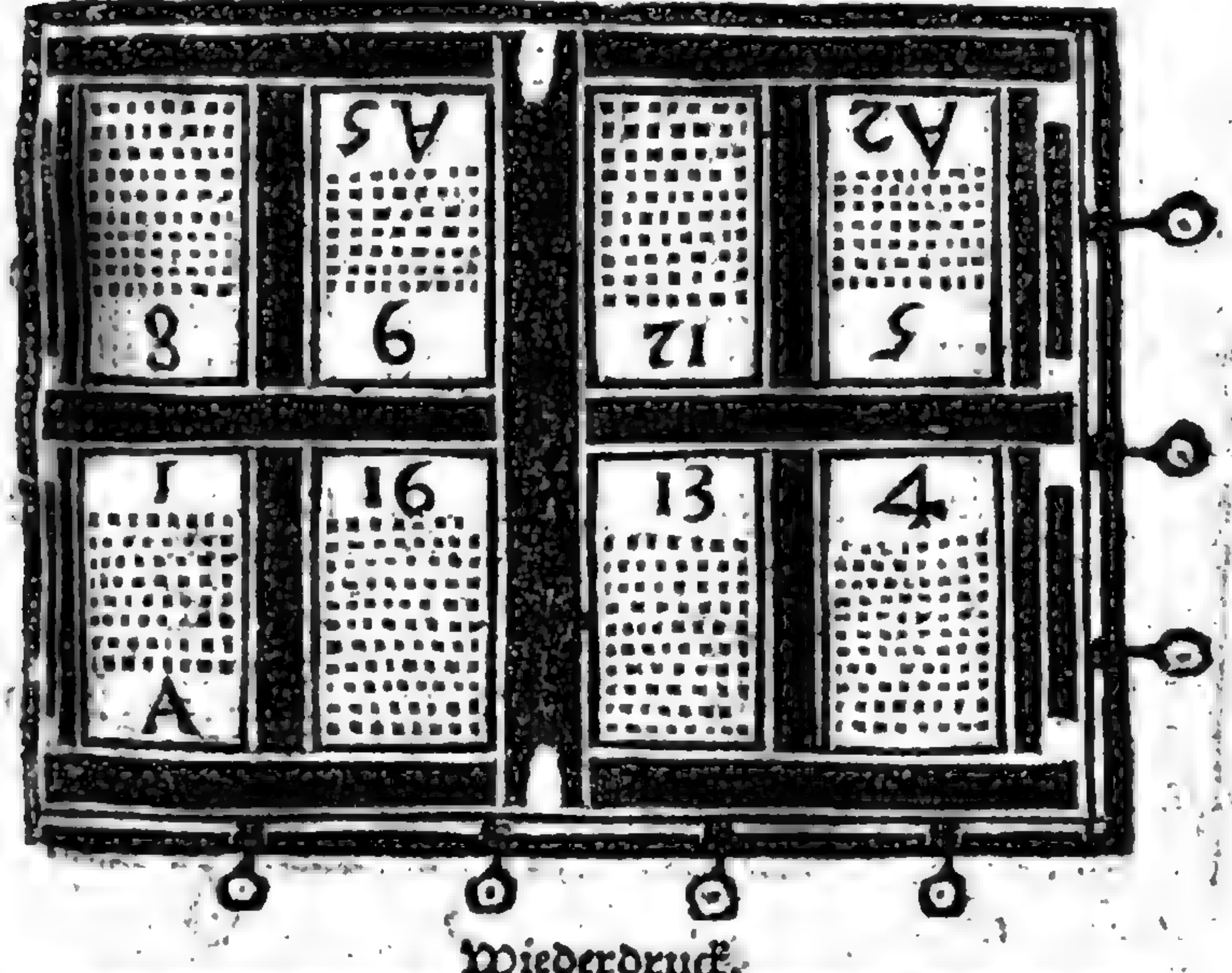
In Sexto auszuschliessen, welches in musicalischen Sachen gebräuchlich.

Schöndruck. Wiederdruck.

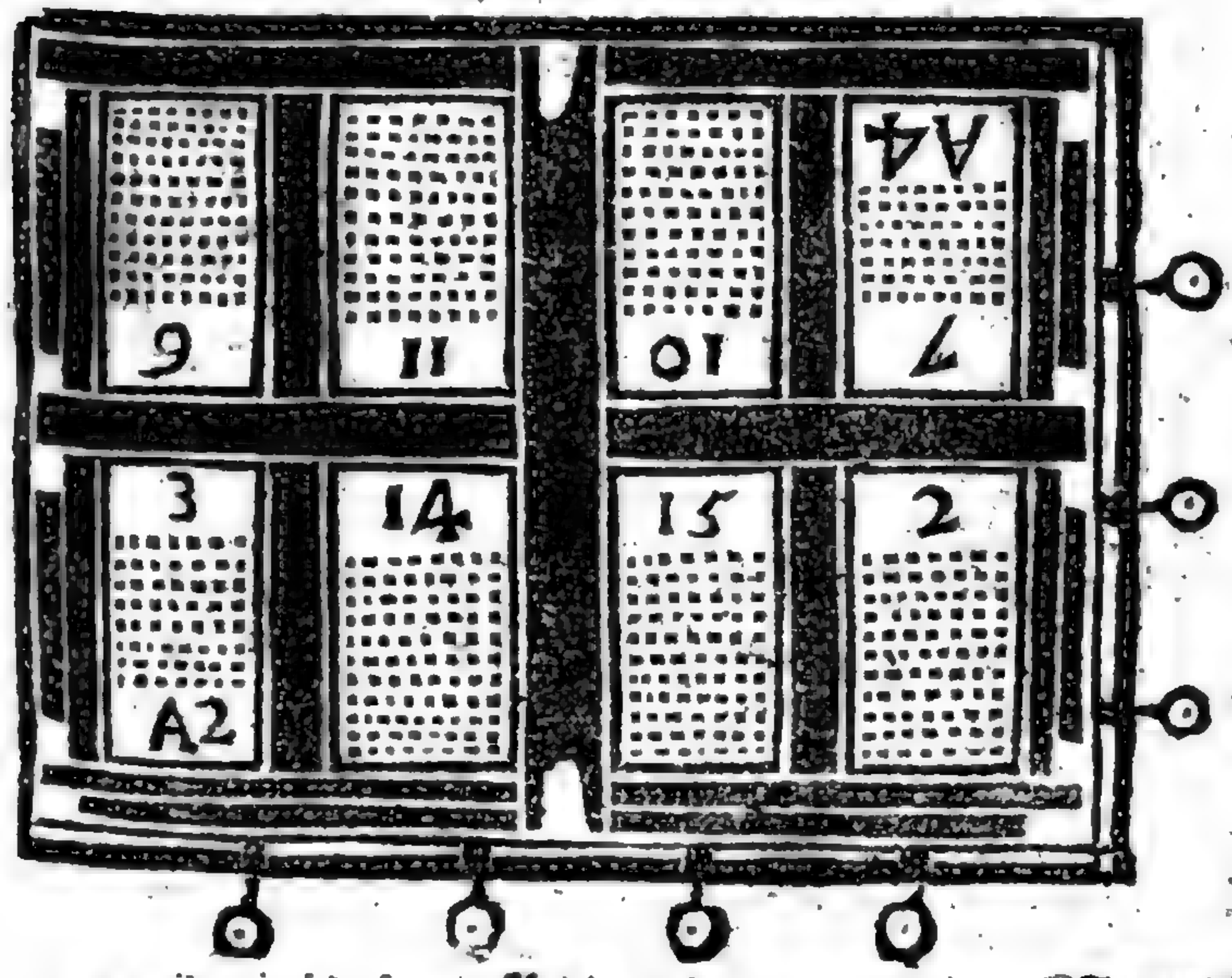


Format in Octavo auszuschiessen.

Schöndruck.

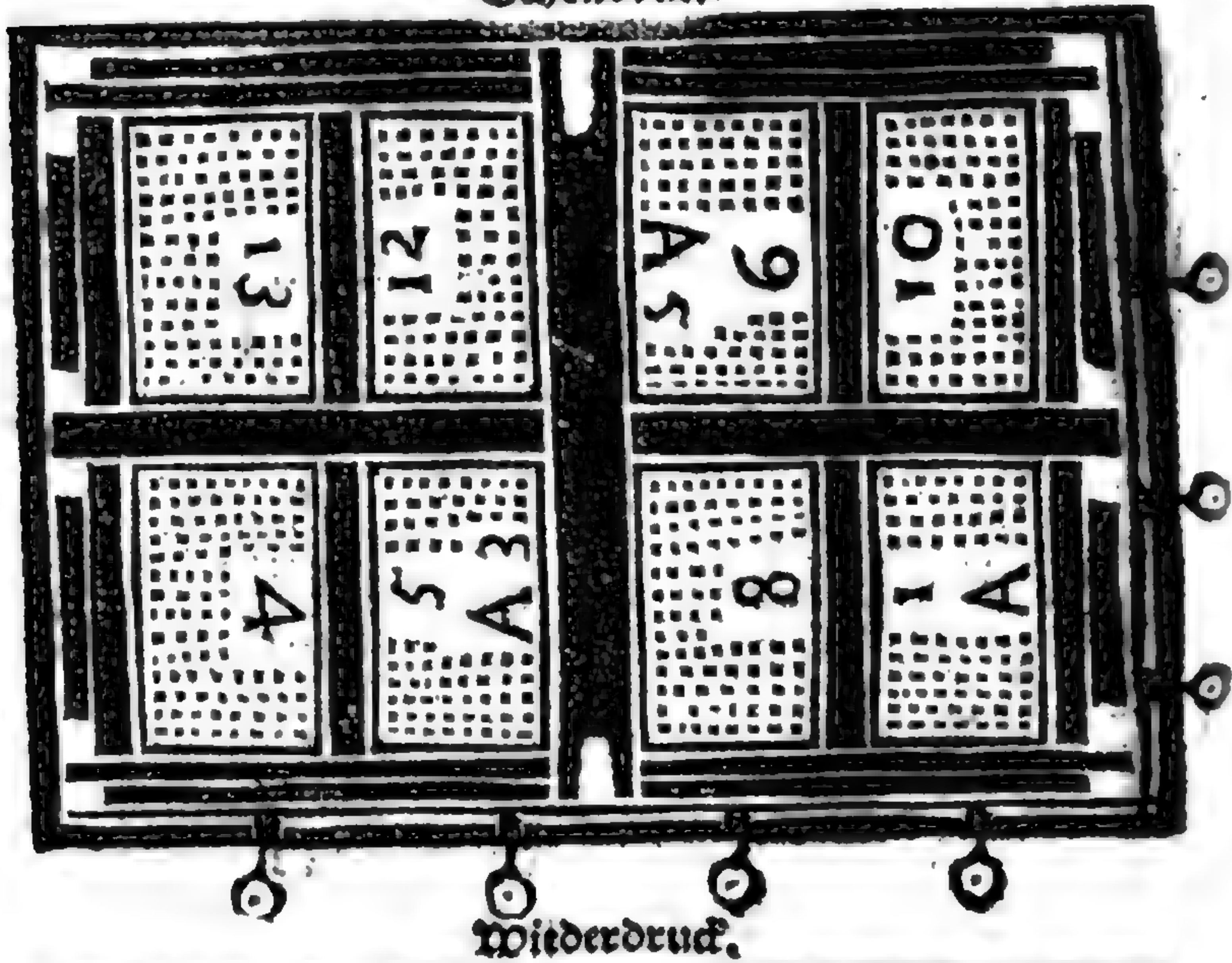


Wiederdruck.

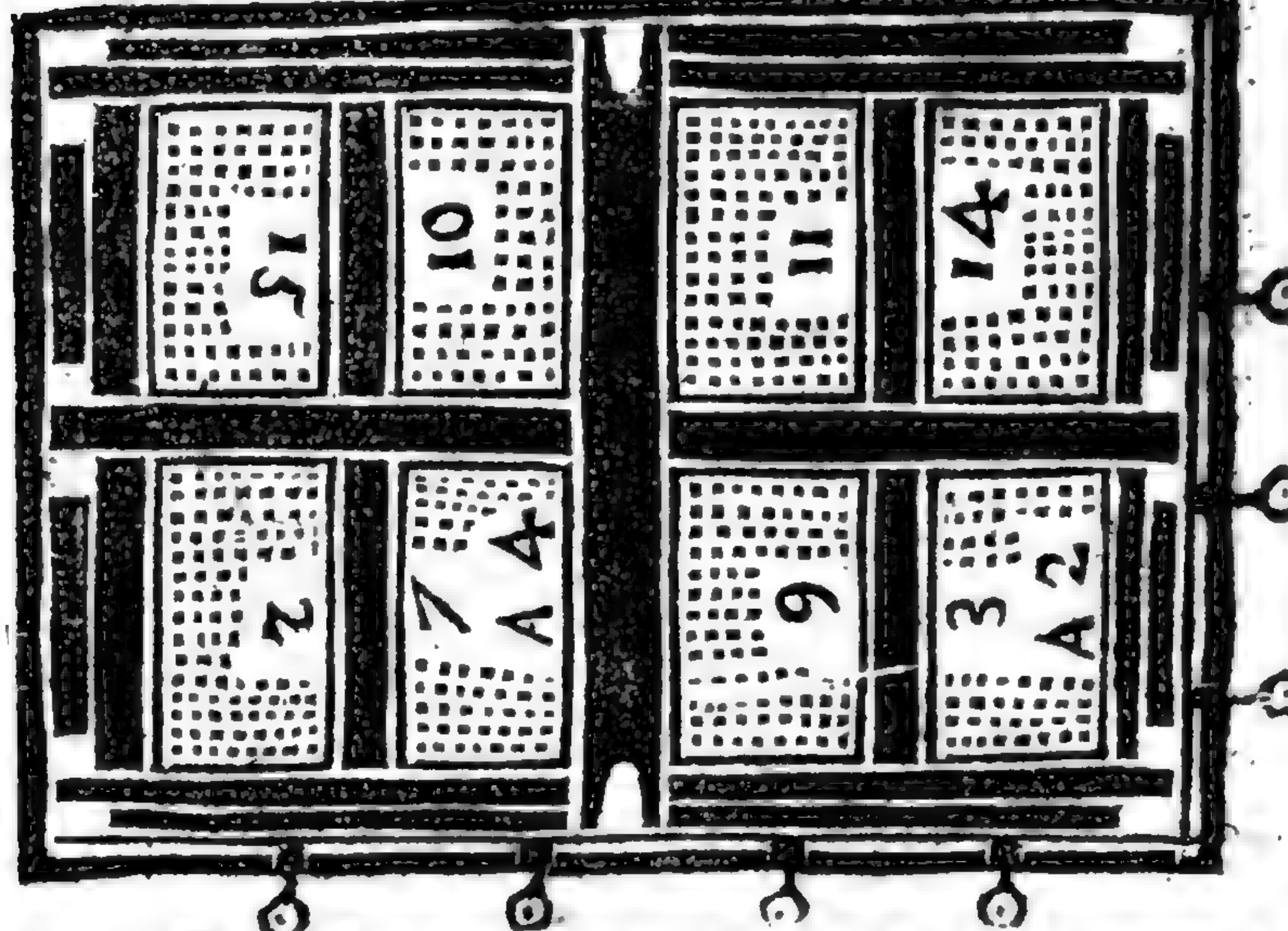


Format in breit Octavo auszuschiessen und in musicalischen Sachen zu gebrauchen.

Schöndruck.



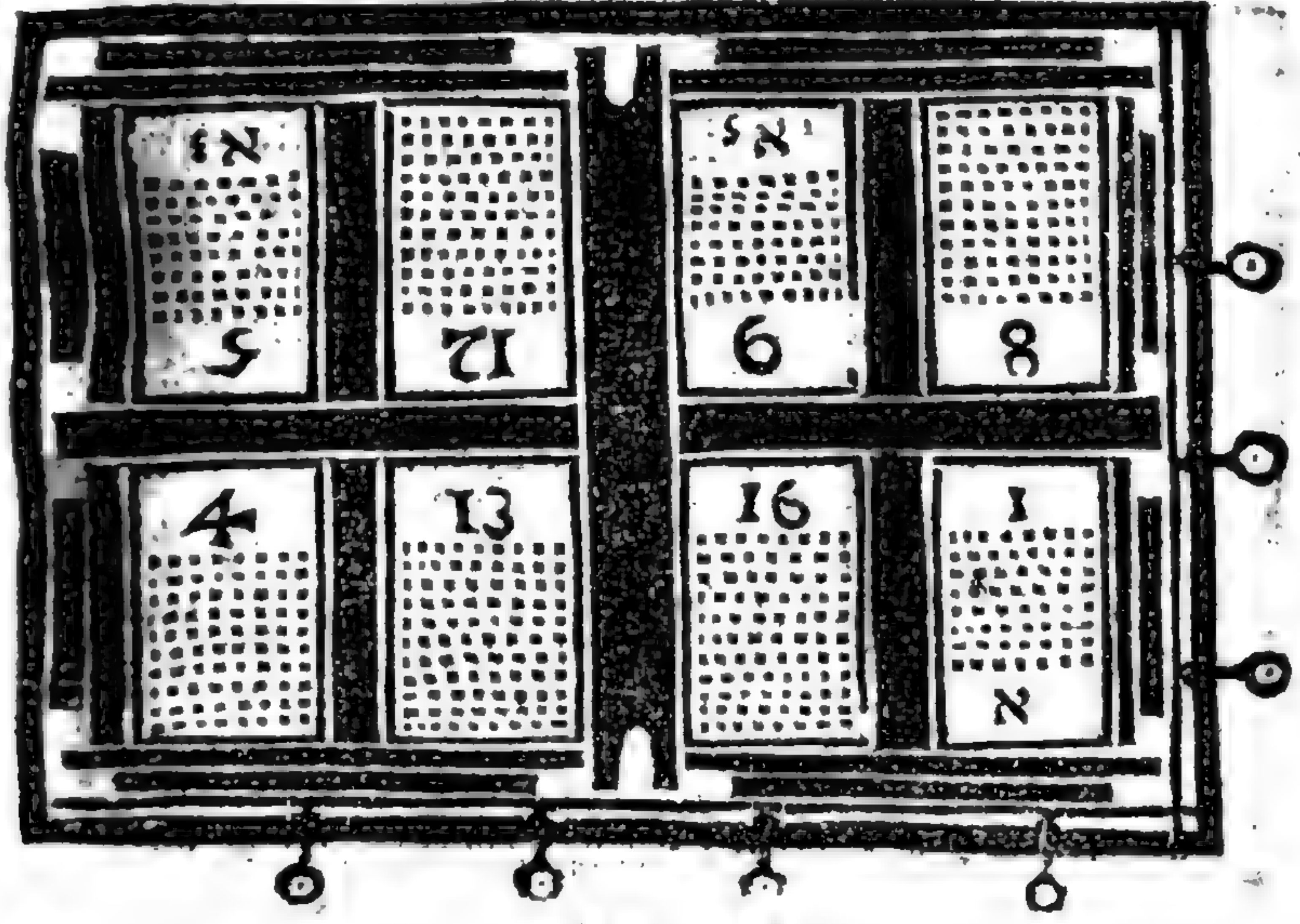
Wiederdruck.



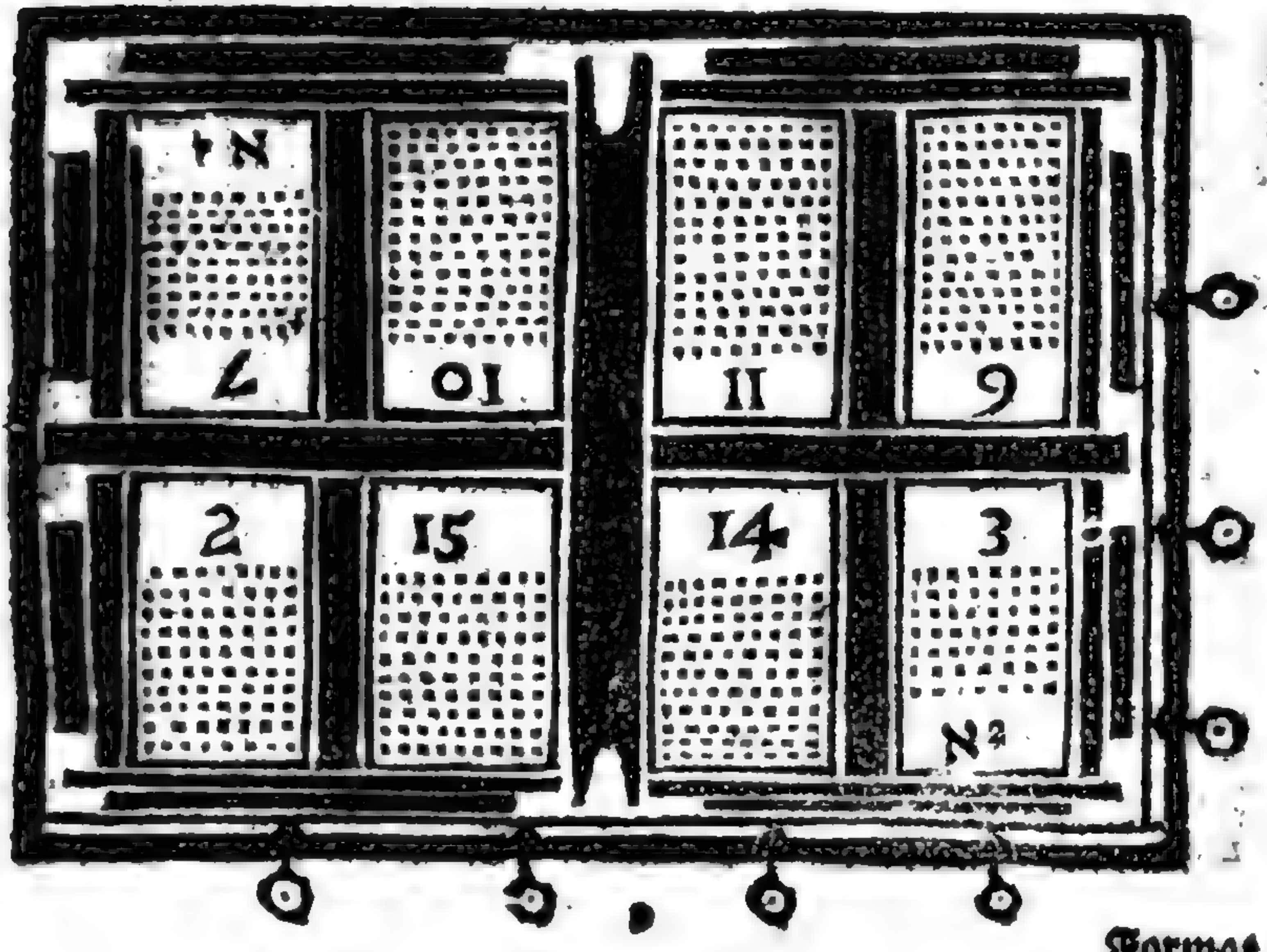
Nota: Dieses Format wird nicht anders als eine Duerne in Quarto betrachtet, und auch so geschossen.

Hebräisch Format in Octavo auszuschiessen.

Schöndruck.



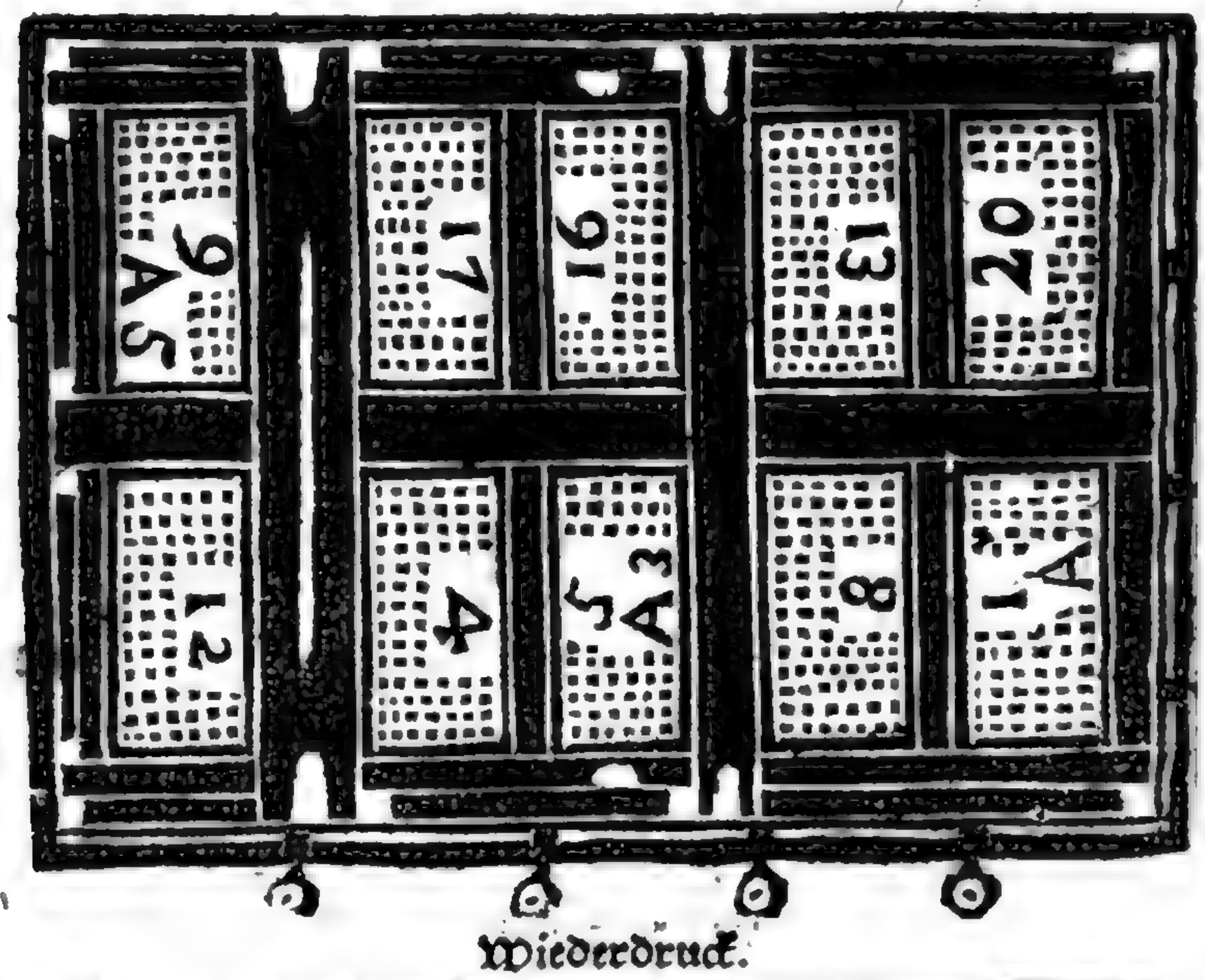
Wiederdruck.



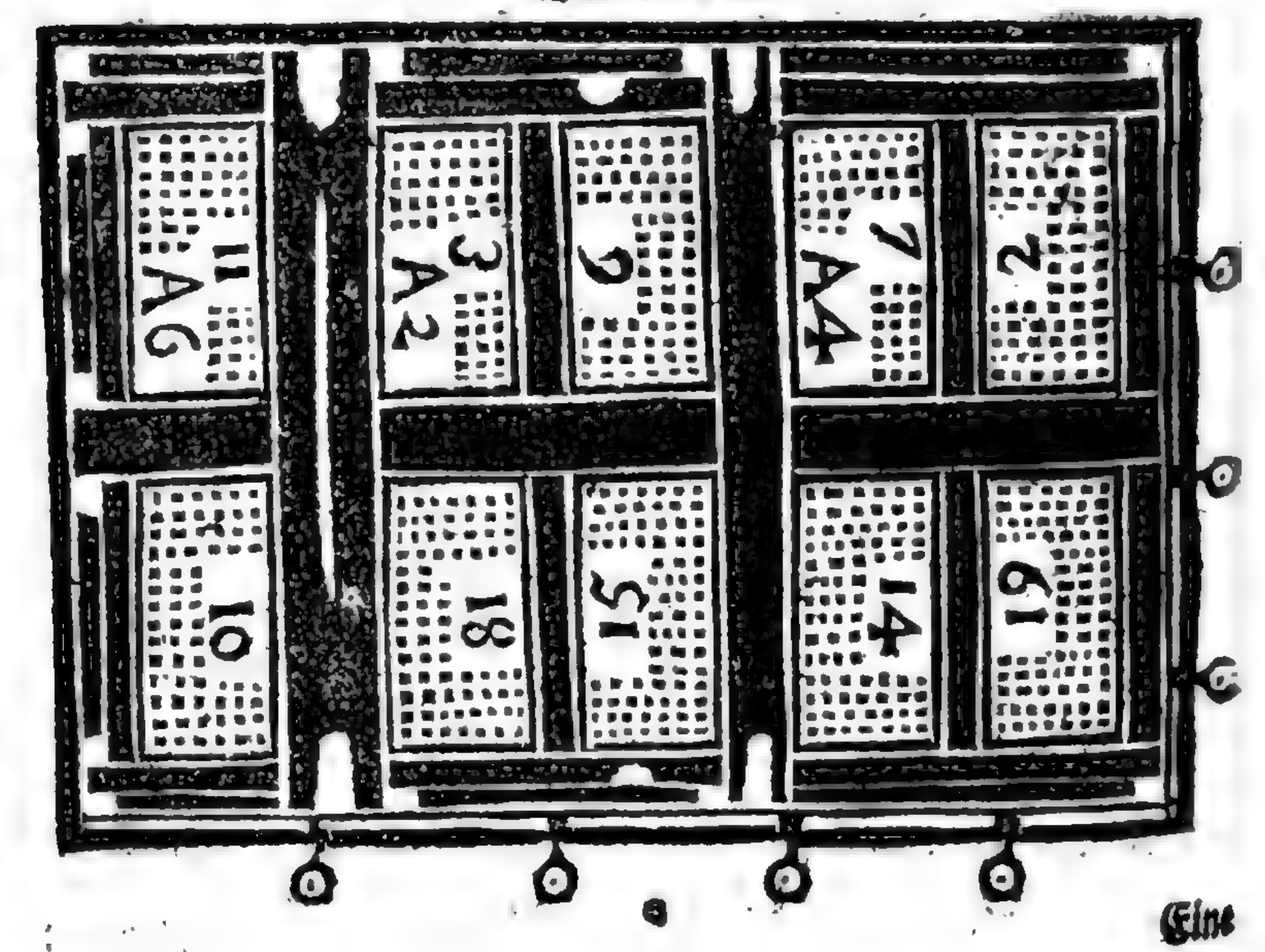
Format

Format in breit Decimo auszuschiessen.

Schöndruck.



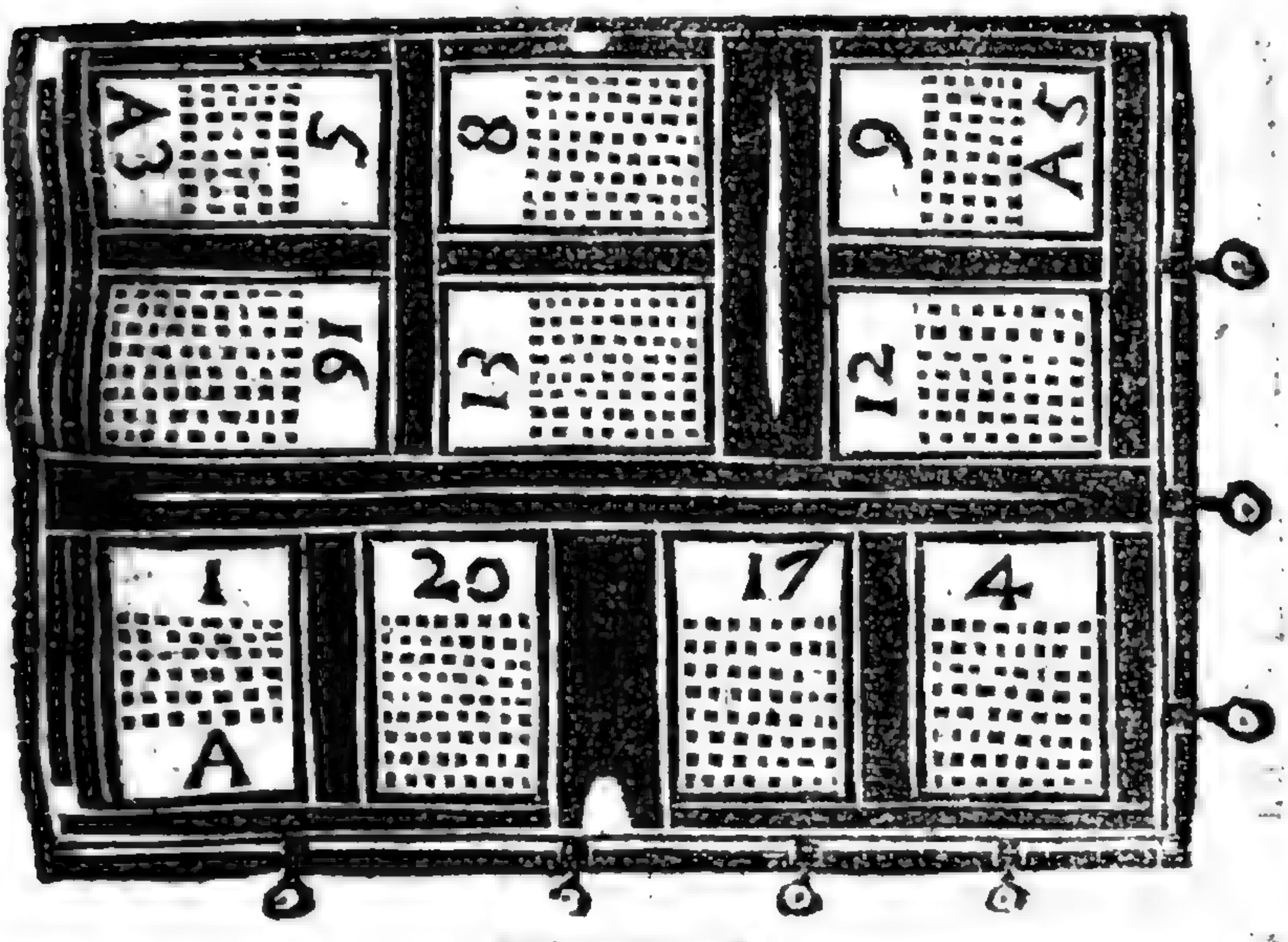
Wiederdruck.



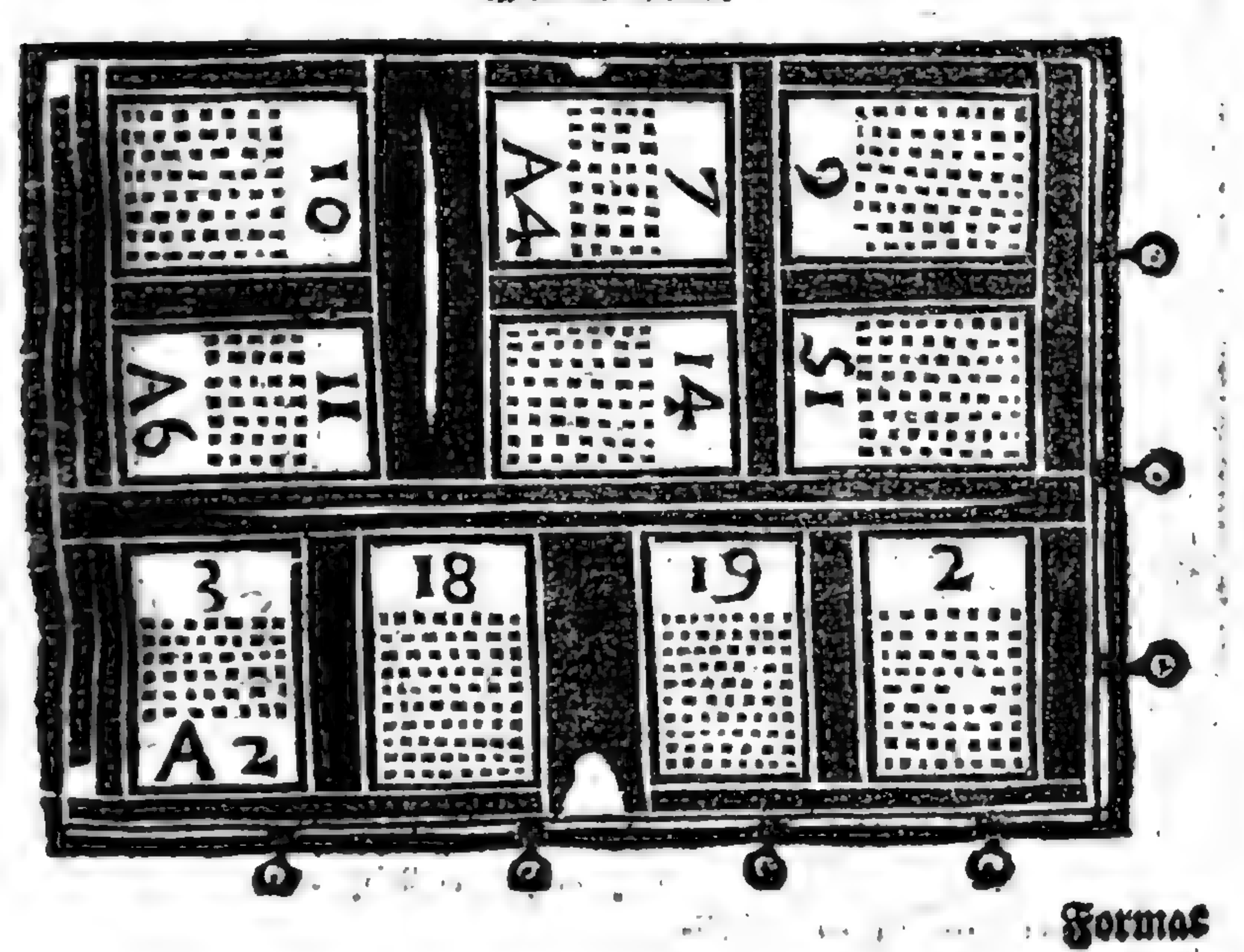
Eine

Eine andere Art von vorhergehenden.

Schöndruck.



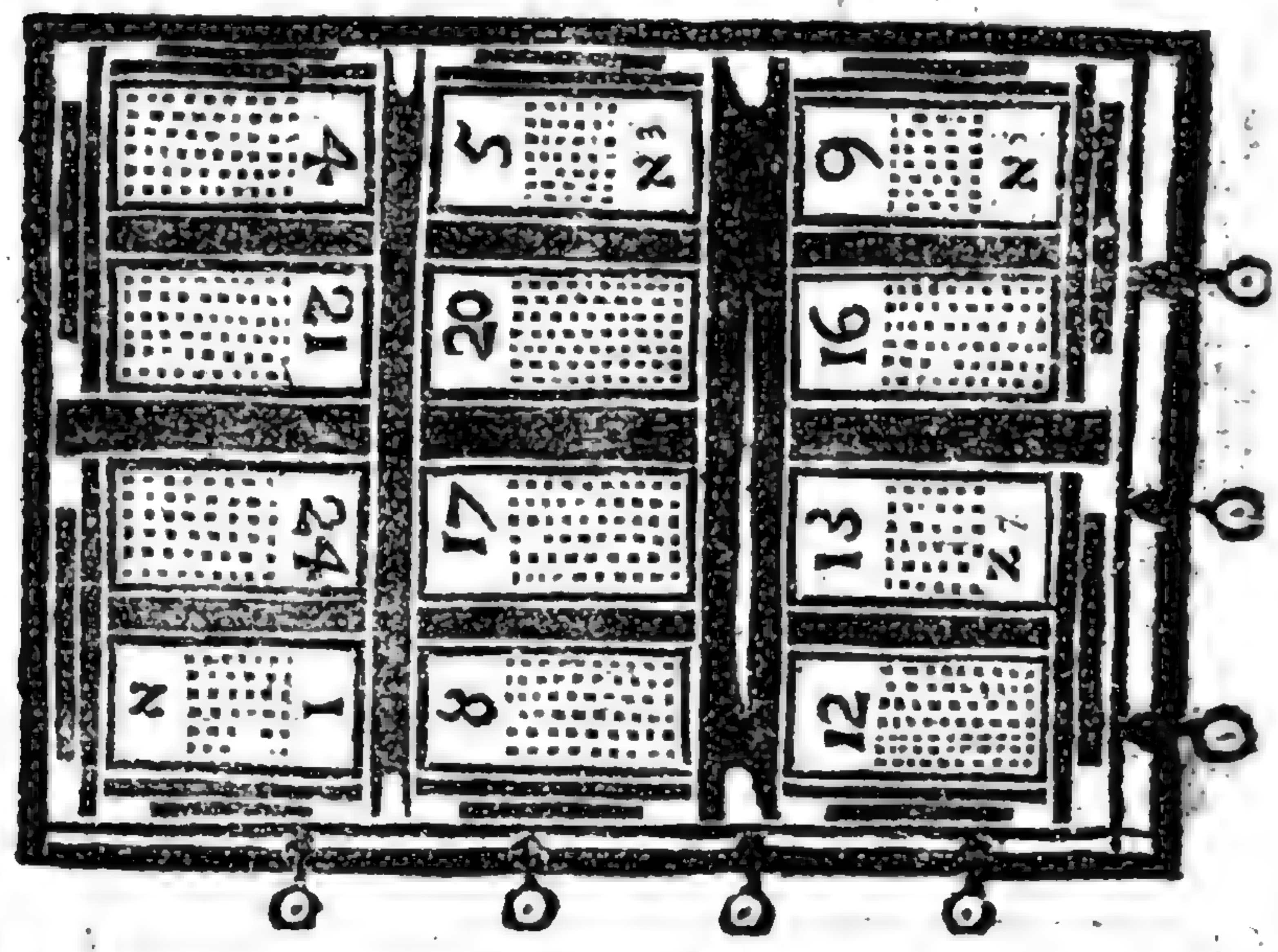
Wiederdruck.



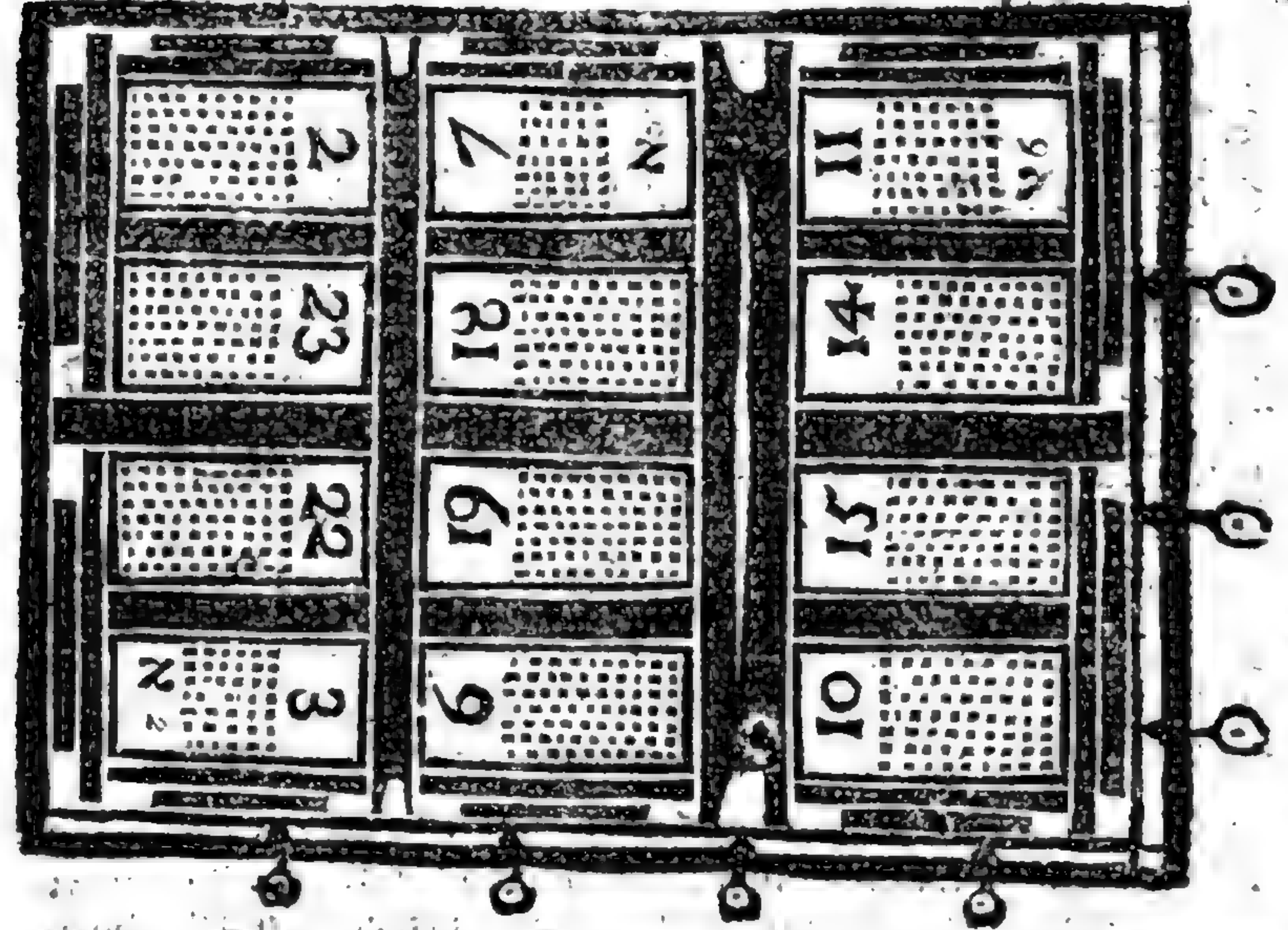
Format

Hebräisch Format in quer Duodecimo mit einer Signatur.

Schöndruck.



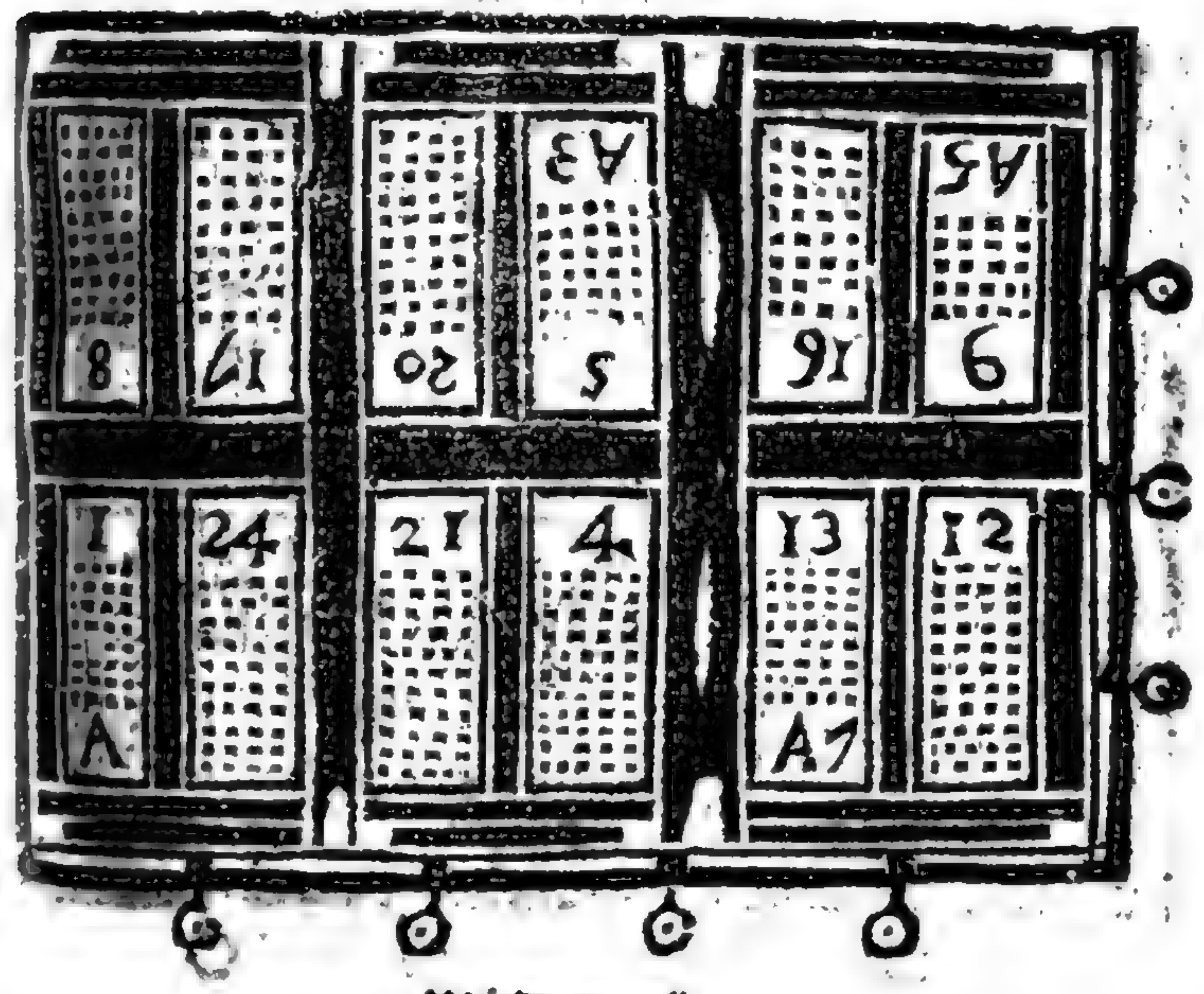
Wiederdruck.



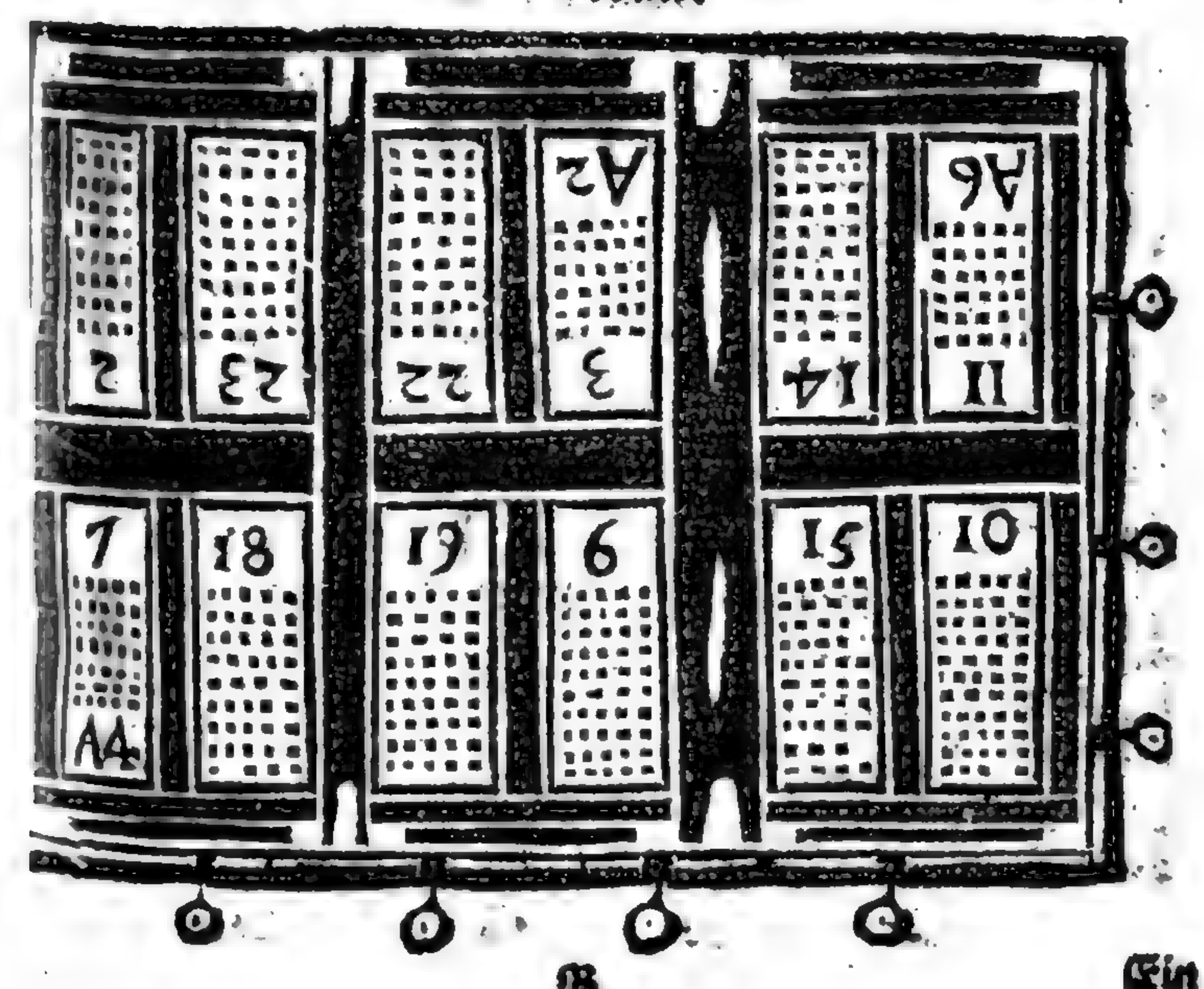
Format

Format in lang Duodecimo mit einer Signatur.

Schöndruck.

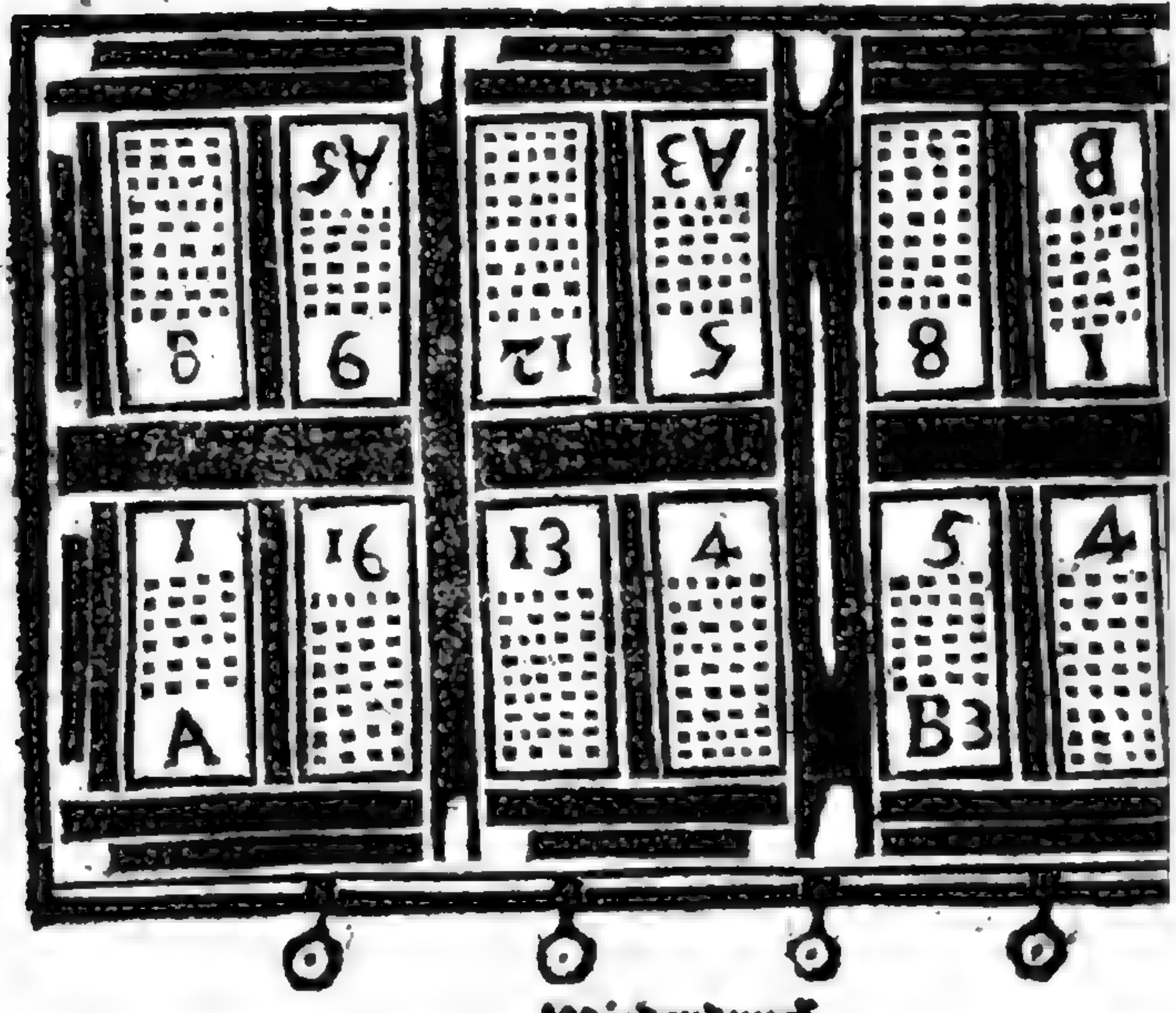


Wiederdruck.

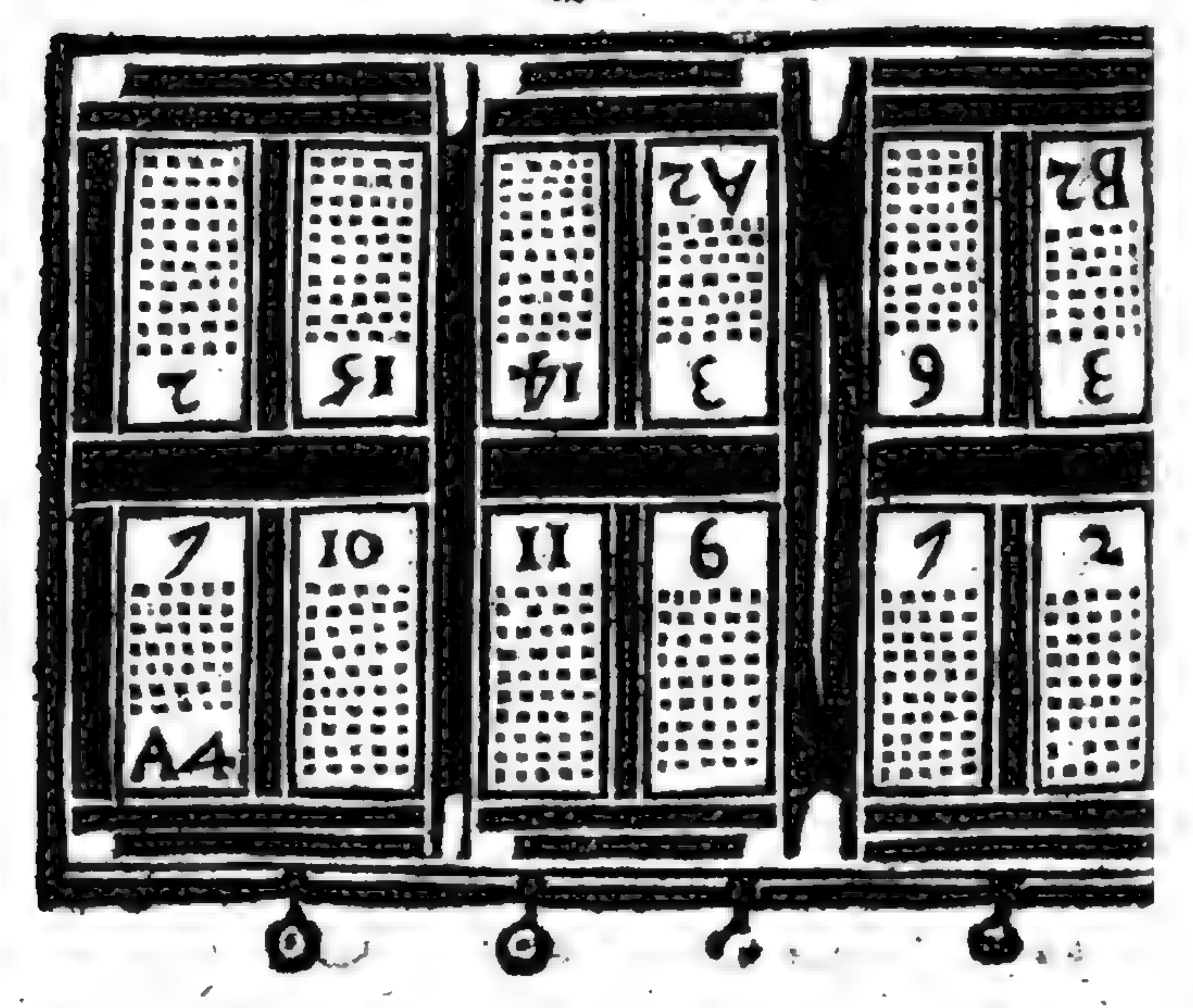


Ein anders mit zwey Signaturen.

Schöndruck.

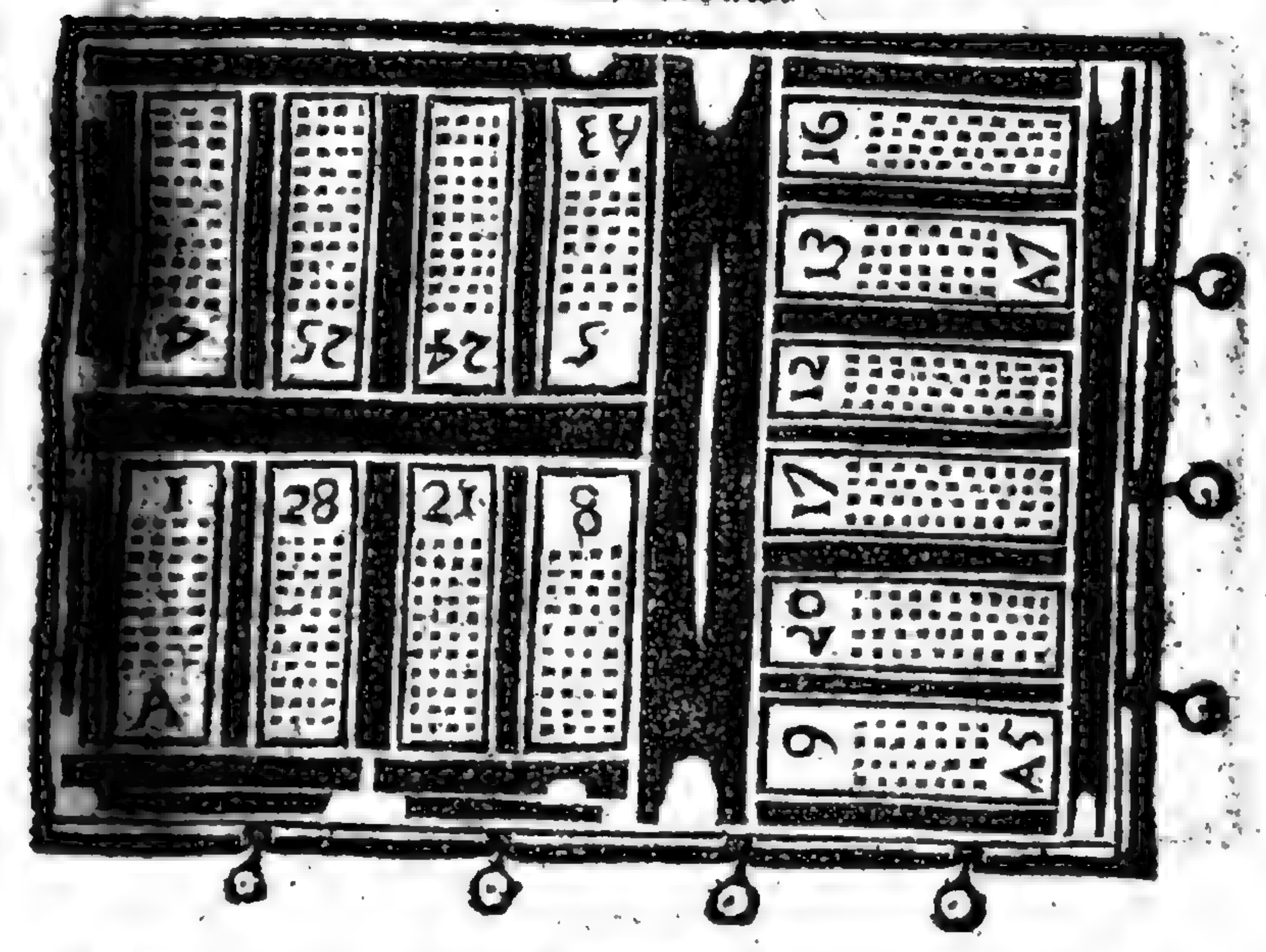


Wiederdruck.

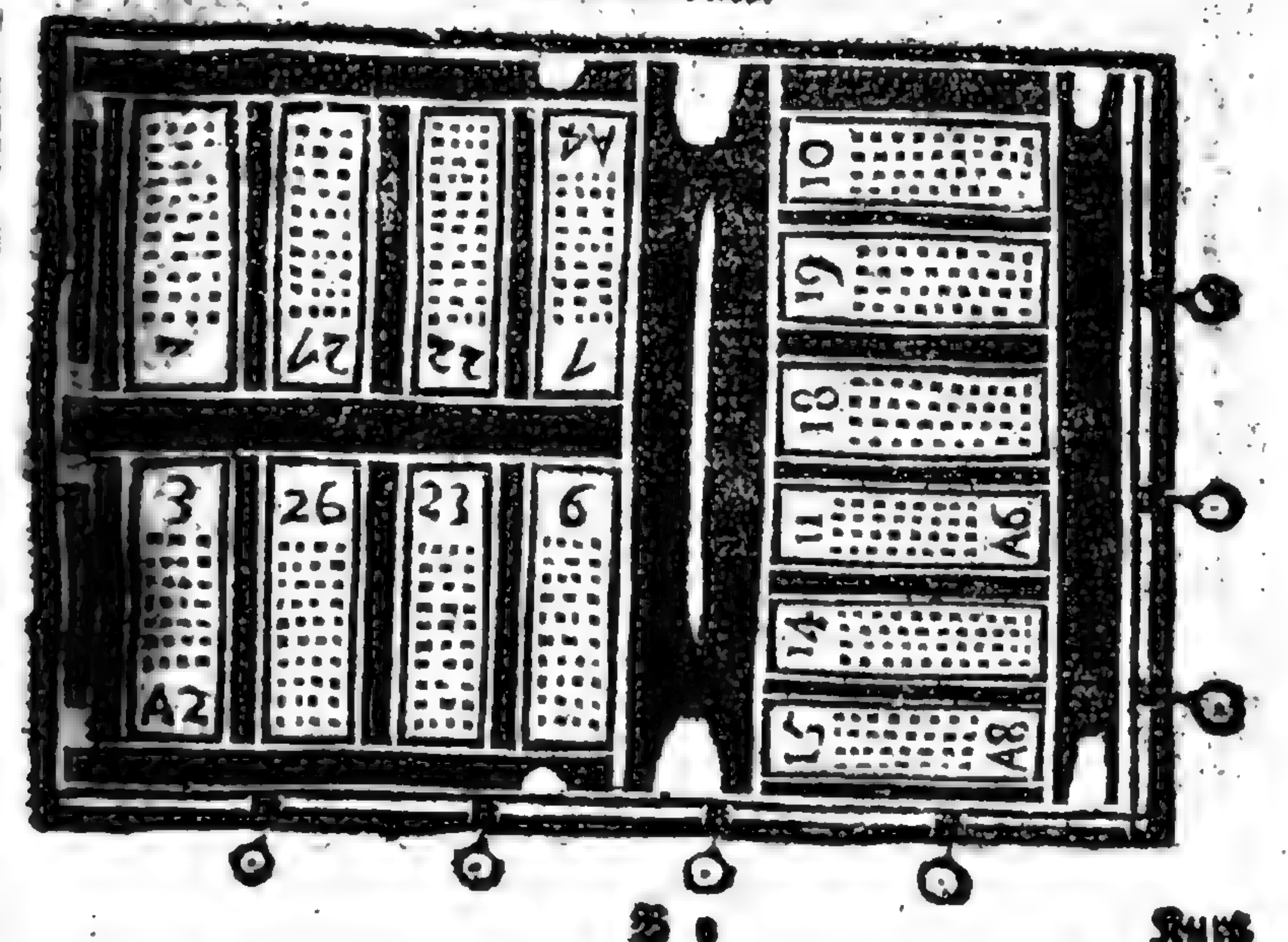


Format in Decimo Quarto.

Schöndruck.

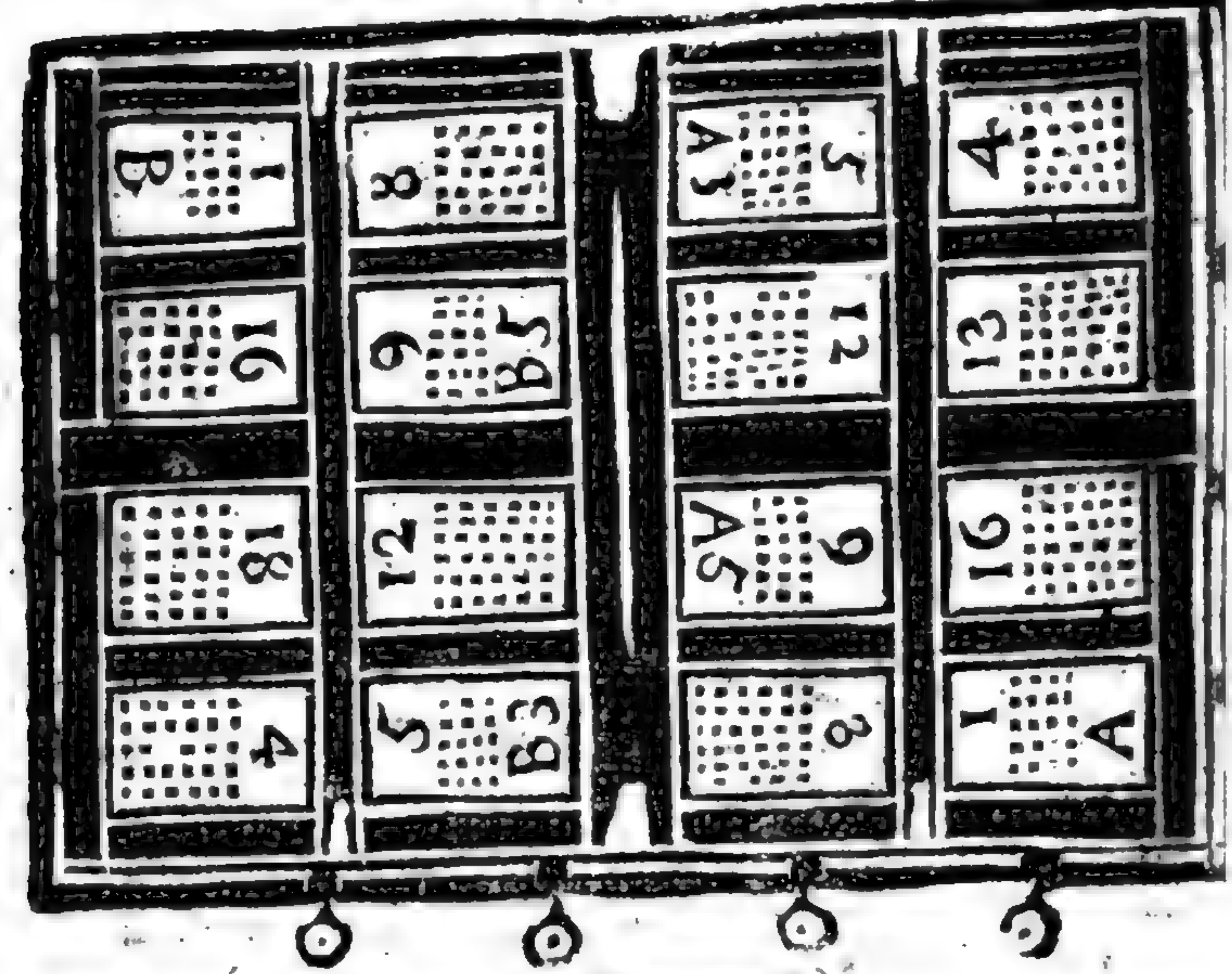


Wiederdruck.

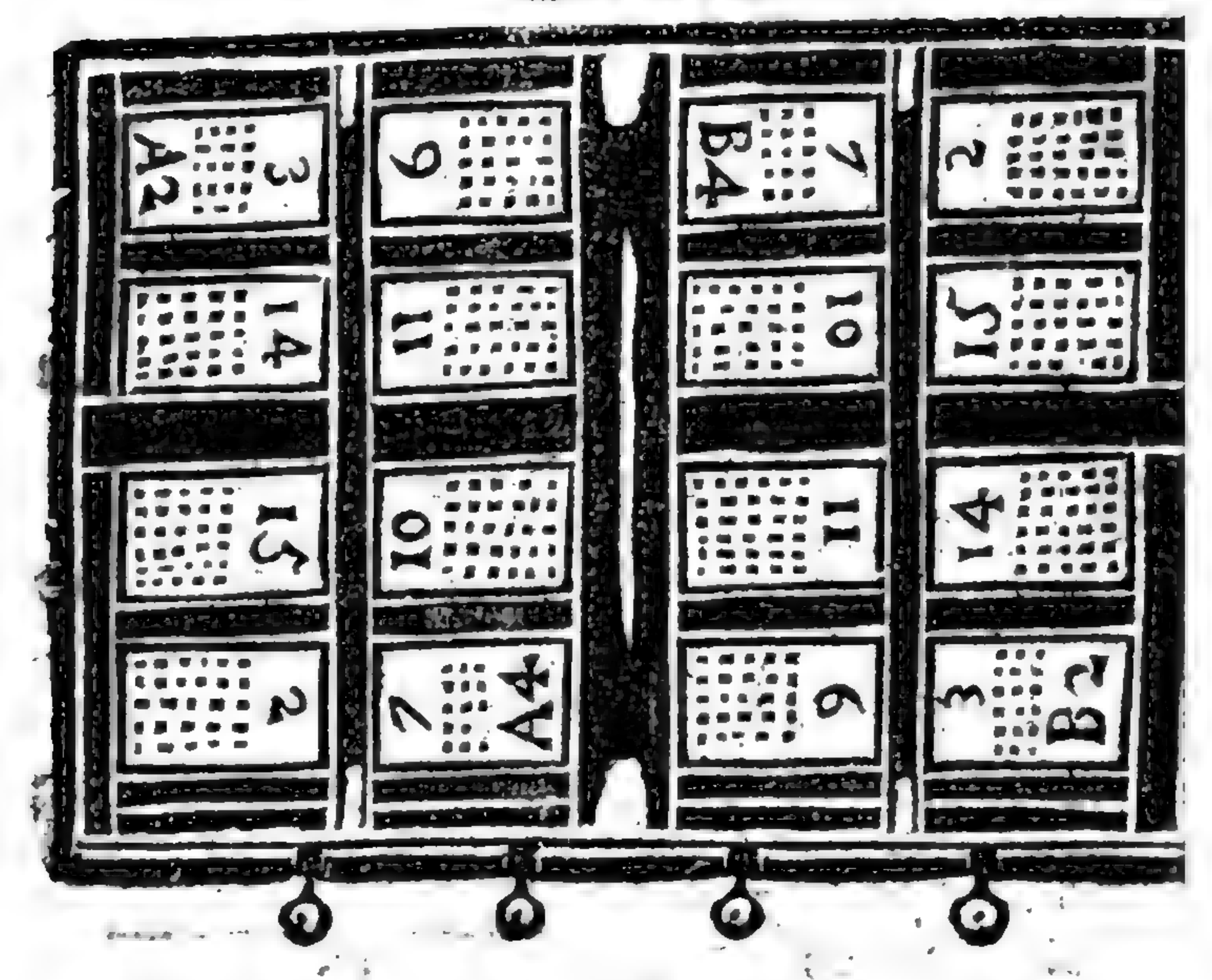


Kurtz Decimo Sexto, mit zwey Signaturen.

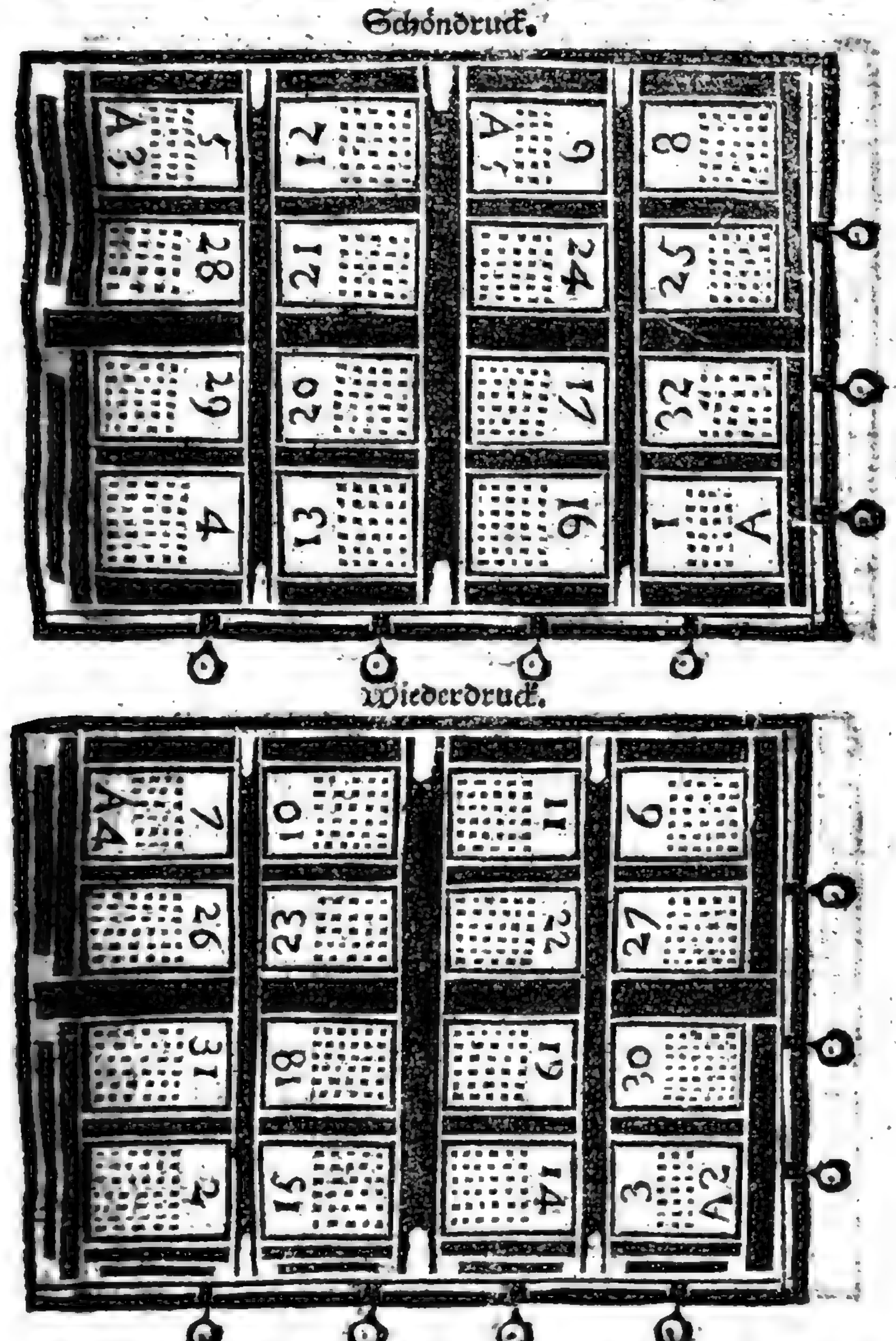
Schöndruck.



Wiederdruck.

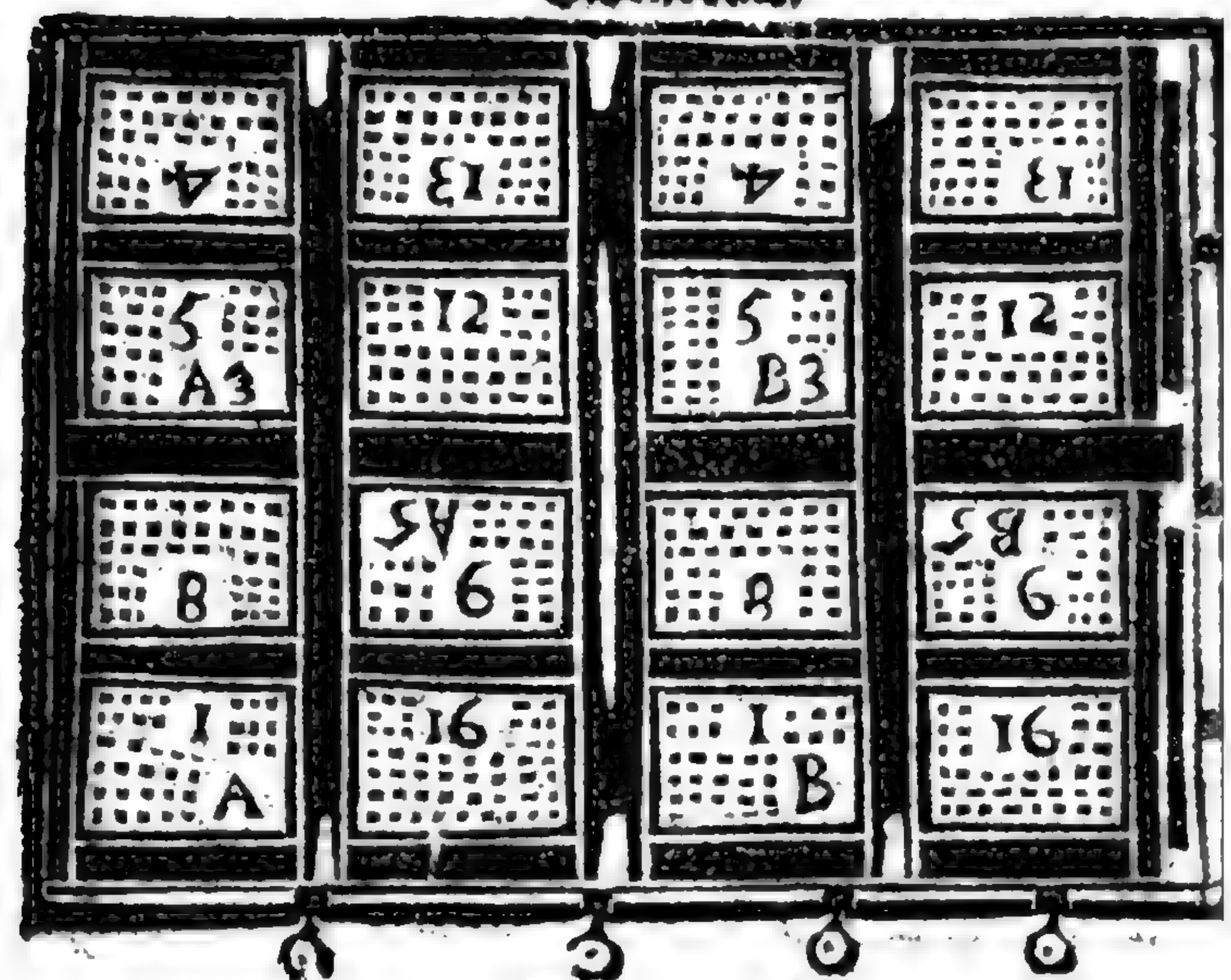


Eine andere Art mit einer Signatur, da man den Bogen gantz zusammen legen kan; in 2. Bogigen Calender zu gebrauchen.

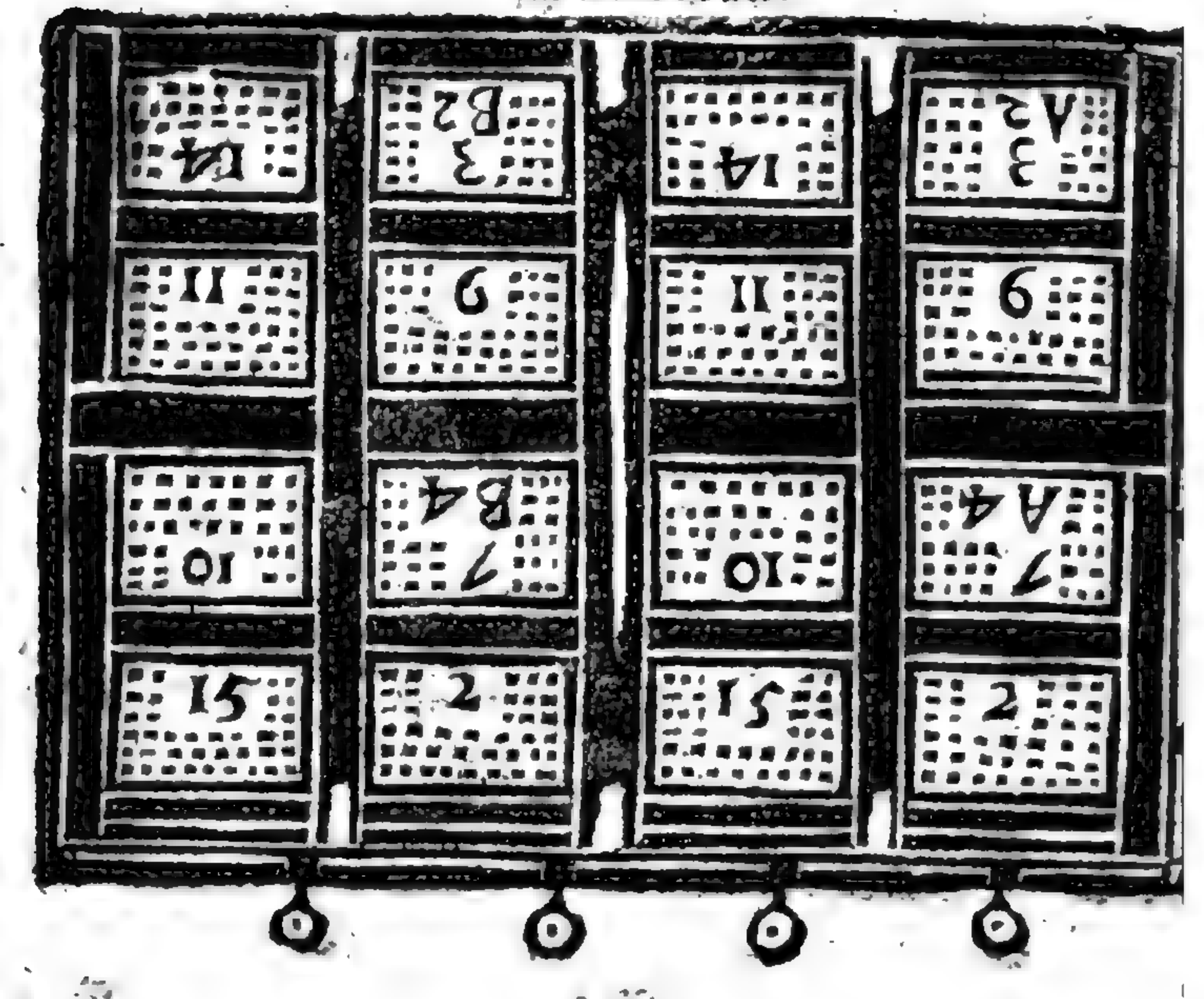


Noch eine andere Art mit zwey Signaturen, so den lang Weg geschossen wird.

Schöndruck.

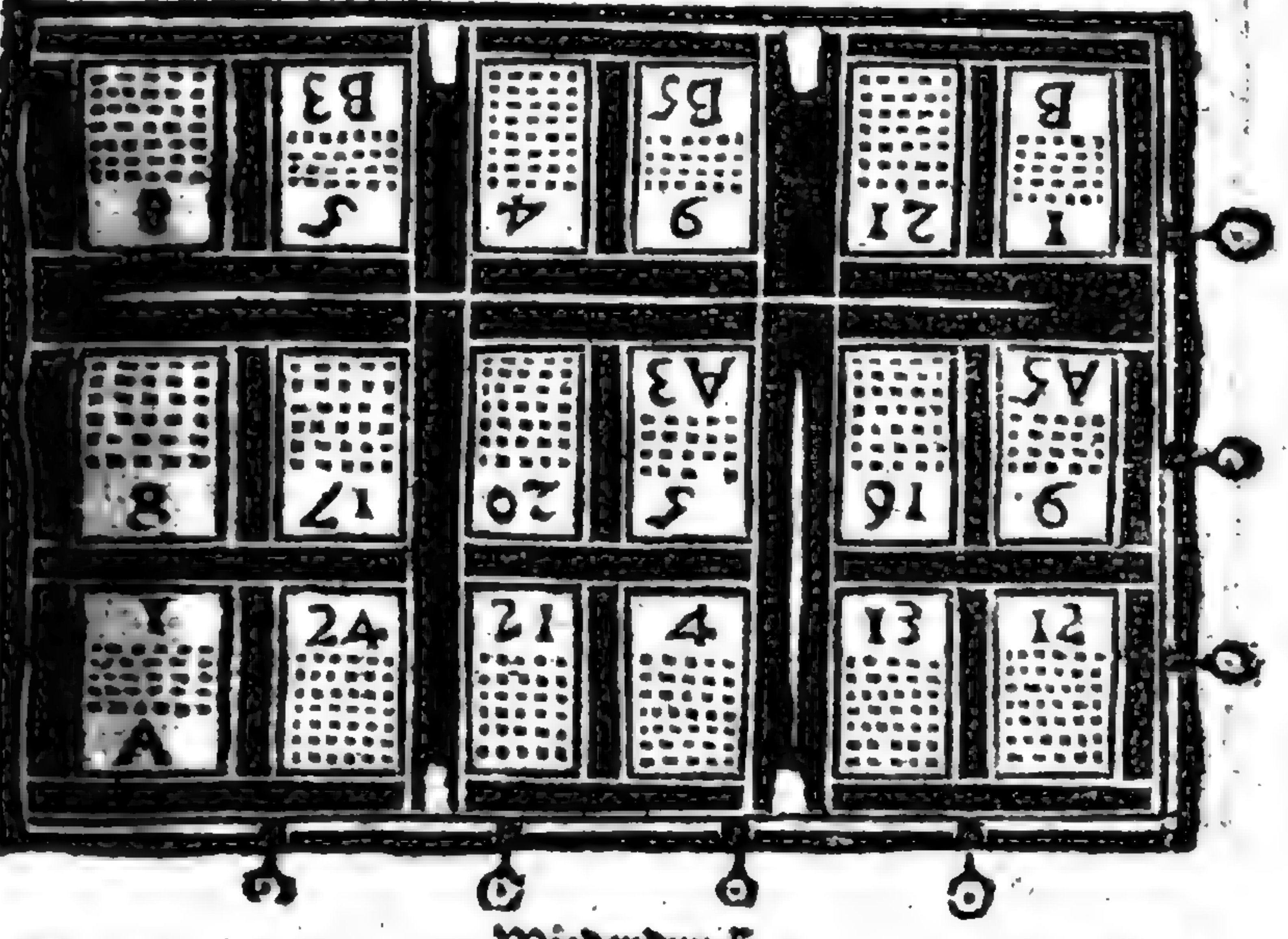


Wiederdruck.

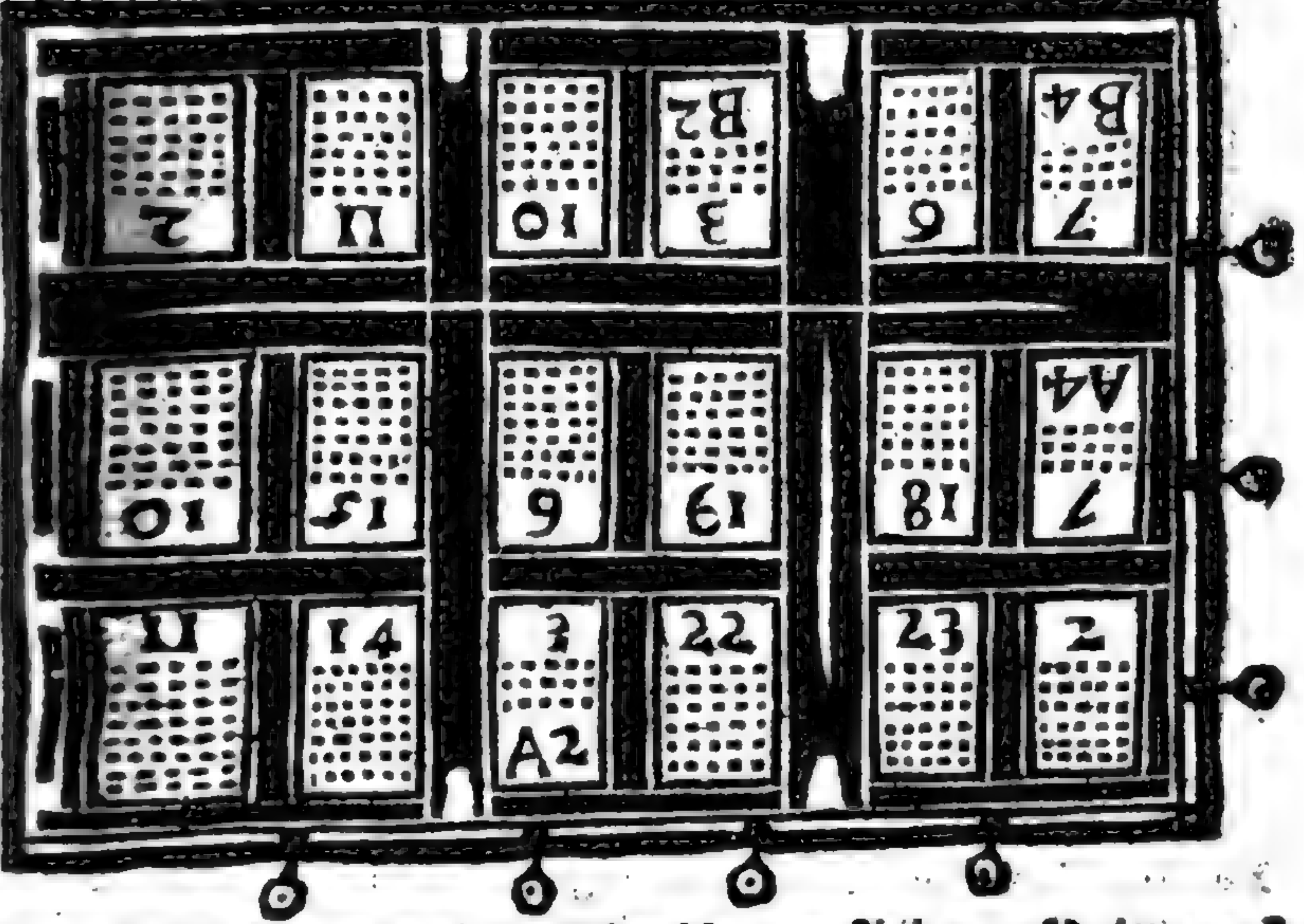


Kurtz Decimo Octavo mit zwey Signaturen.

Schöndruck.



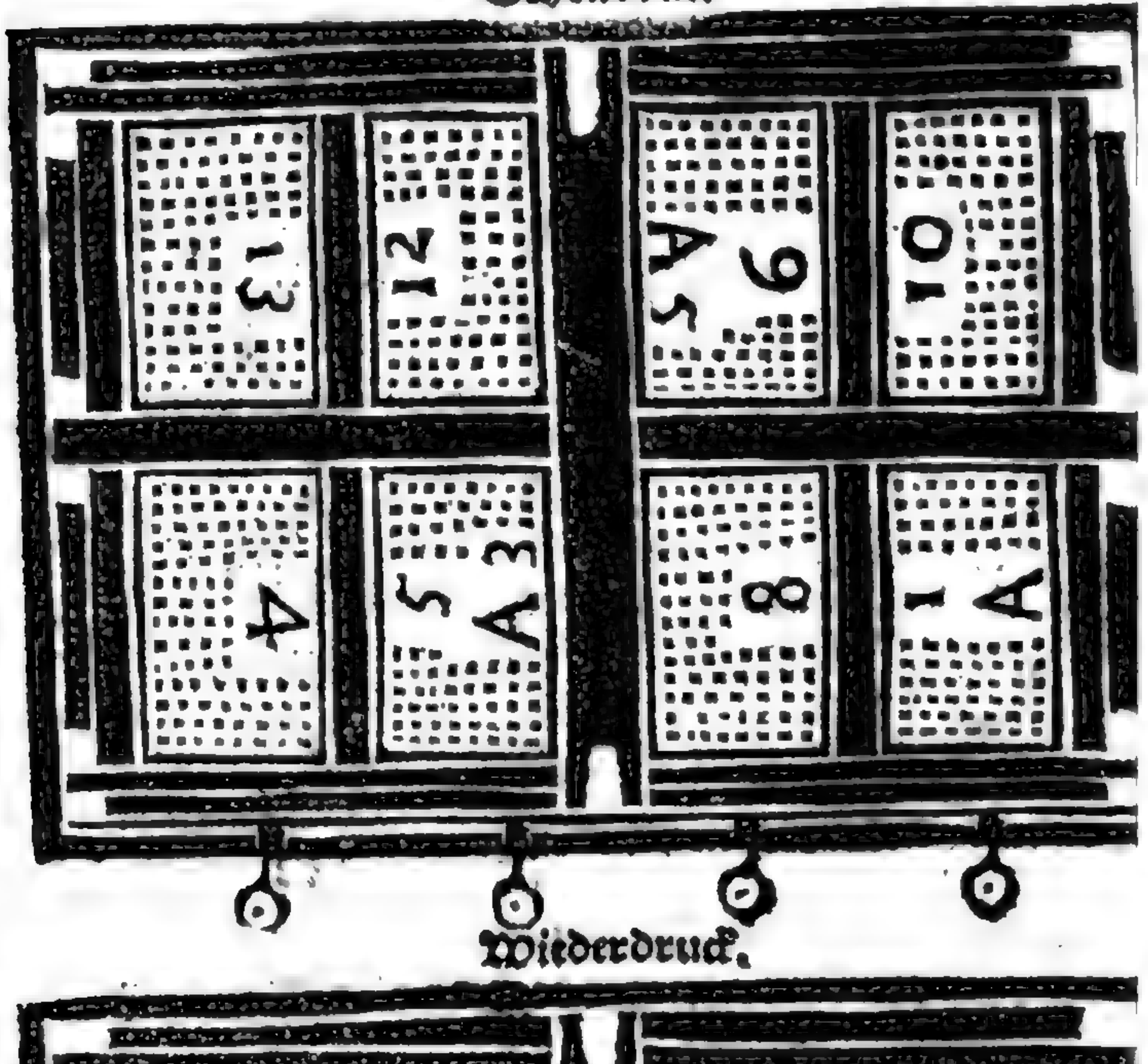
Wiederdruck



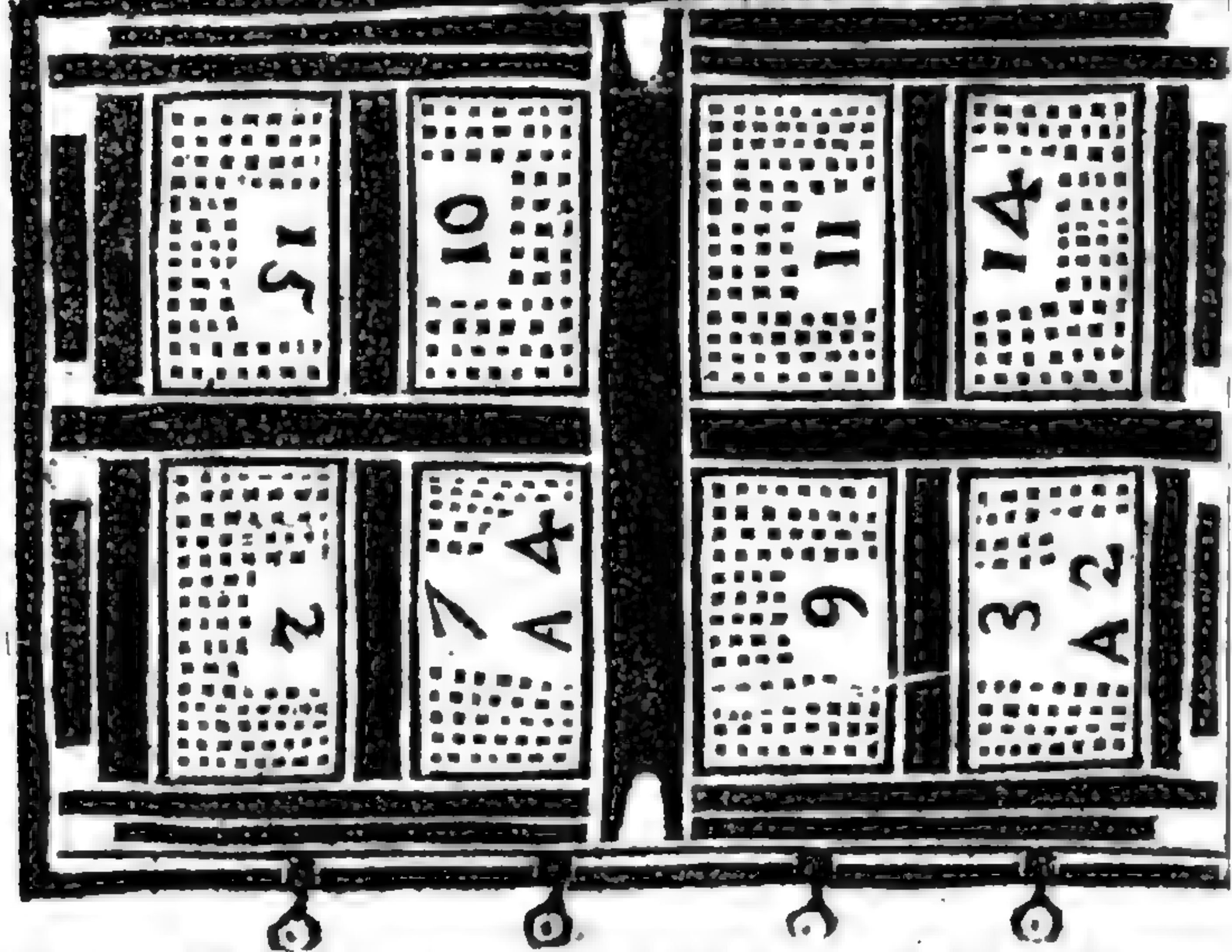
Not. Der Bogen wird nach bezeichneten Linien zerschnitten und eingesteckt.

Format in breit Octavo auszuschiessen und in musicalisch Sachen zu gebrauchen.

Schöndruck.



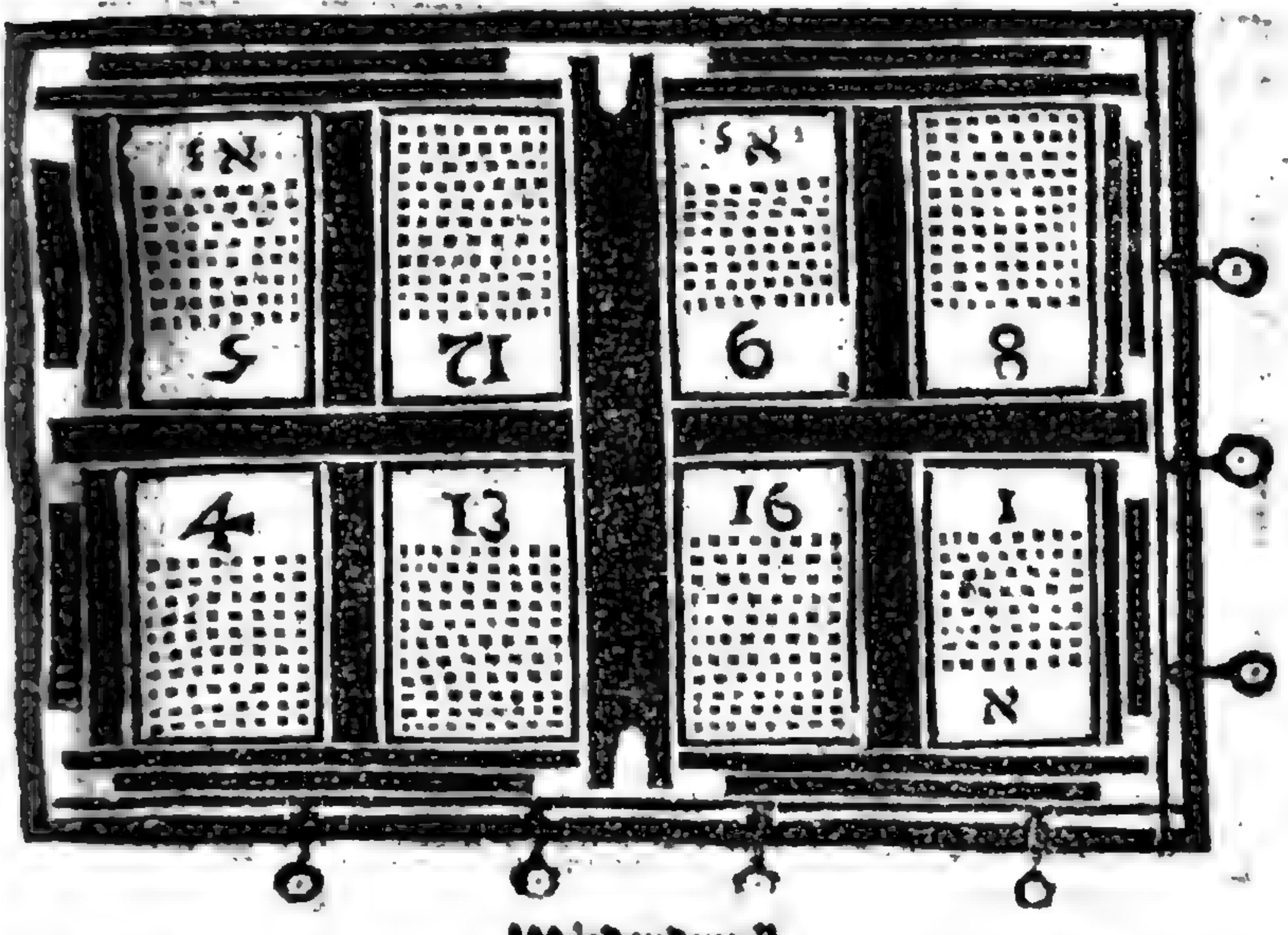
Wiederdruck.



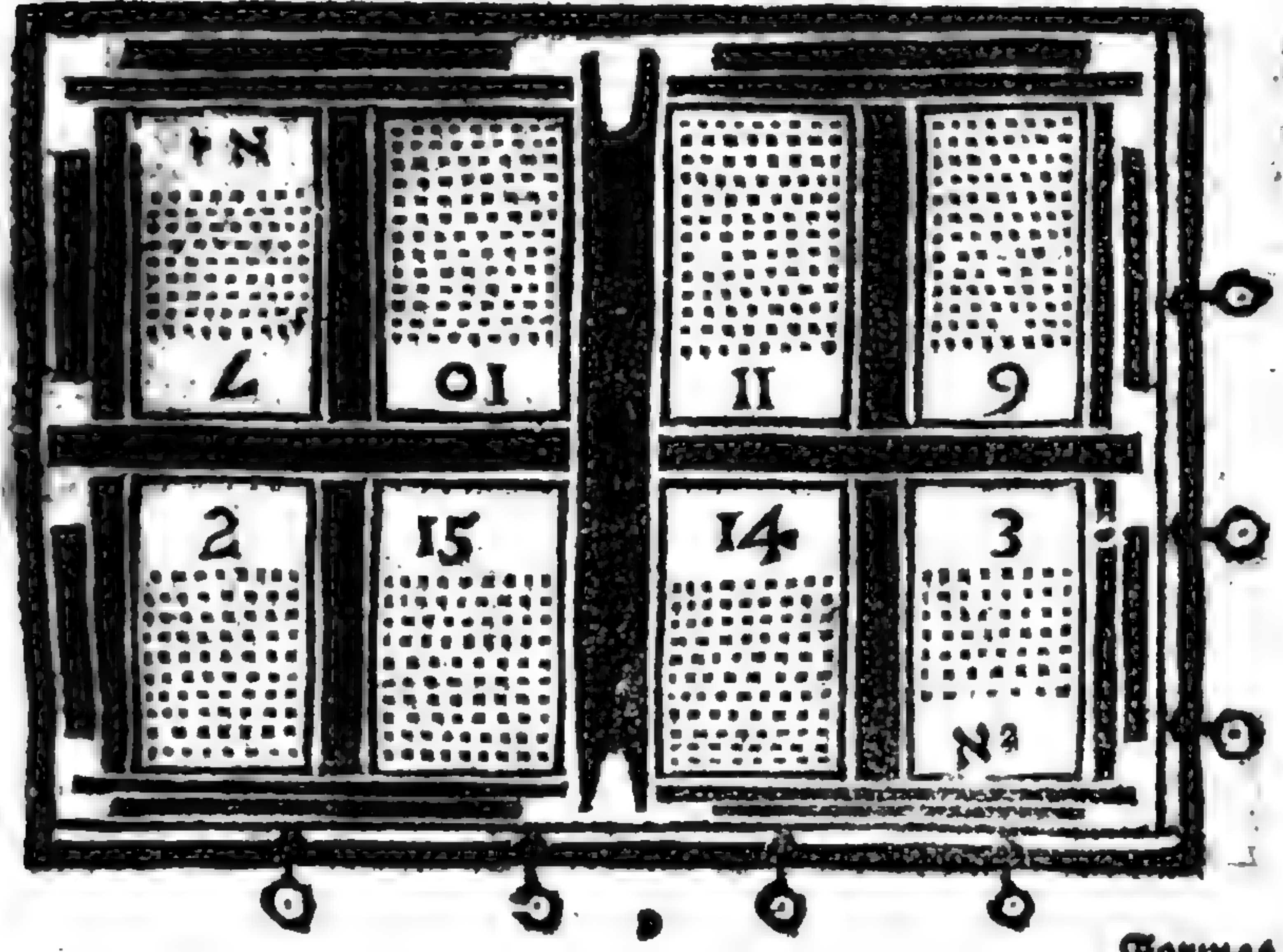
Nota: Dieses Format wird nicht anders als eine Duern Quarto betrachtet, und auch so geschossen.

Hebräisch Format in Octavo auszuschiessen.

Schöndruck.

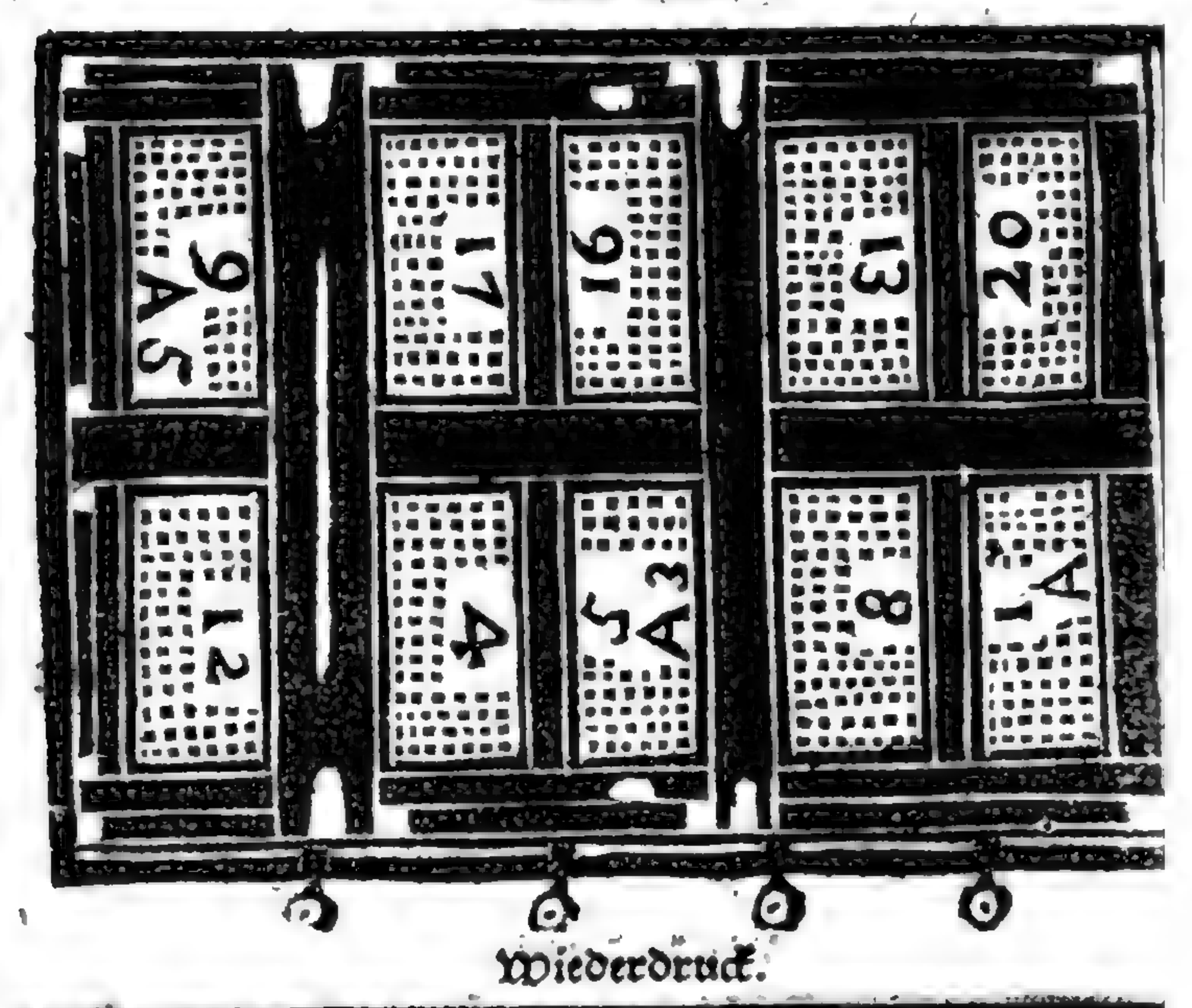


Wiederdruck.

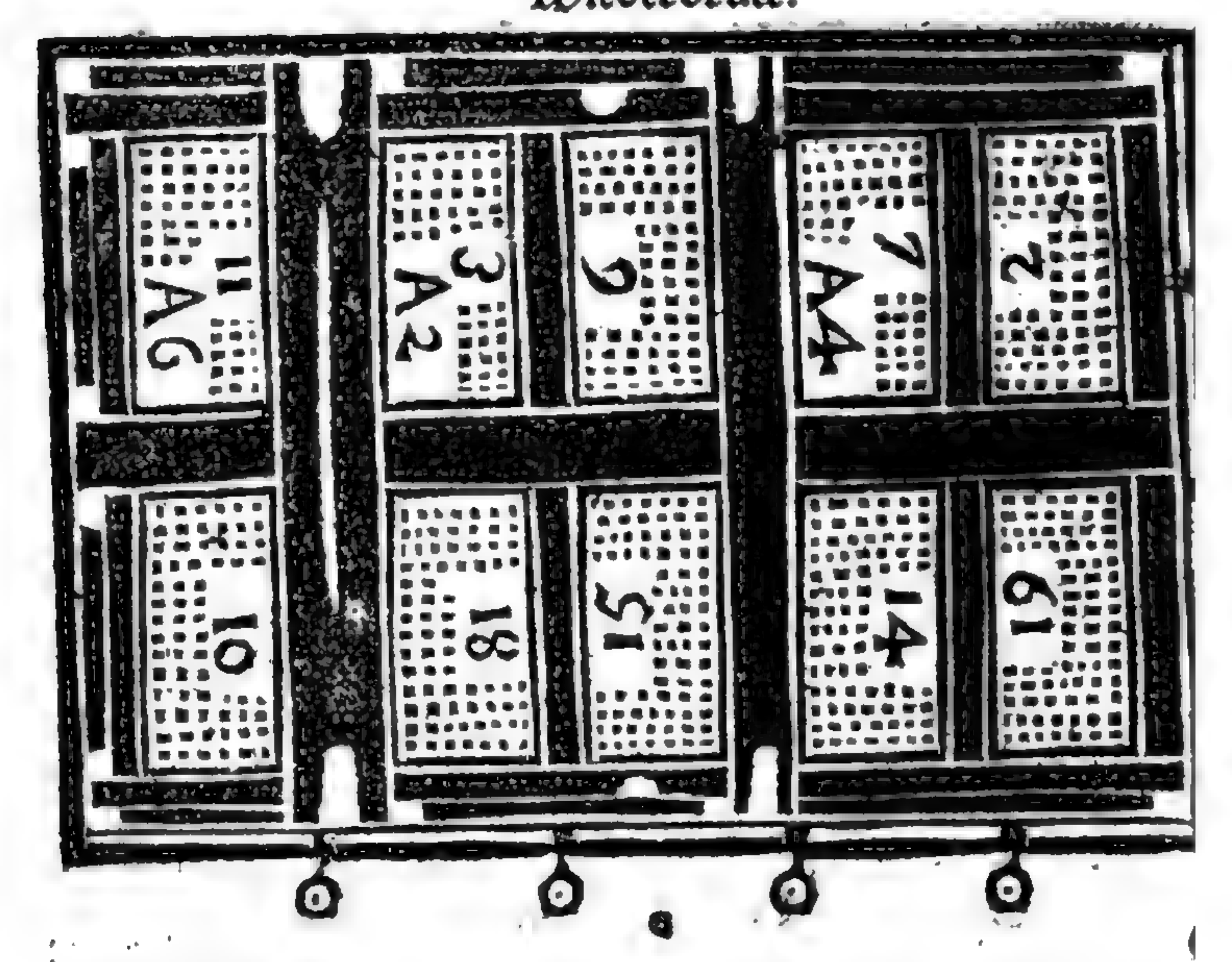


Format in breit Decimo auszuschiessen.

Schöndruck.

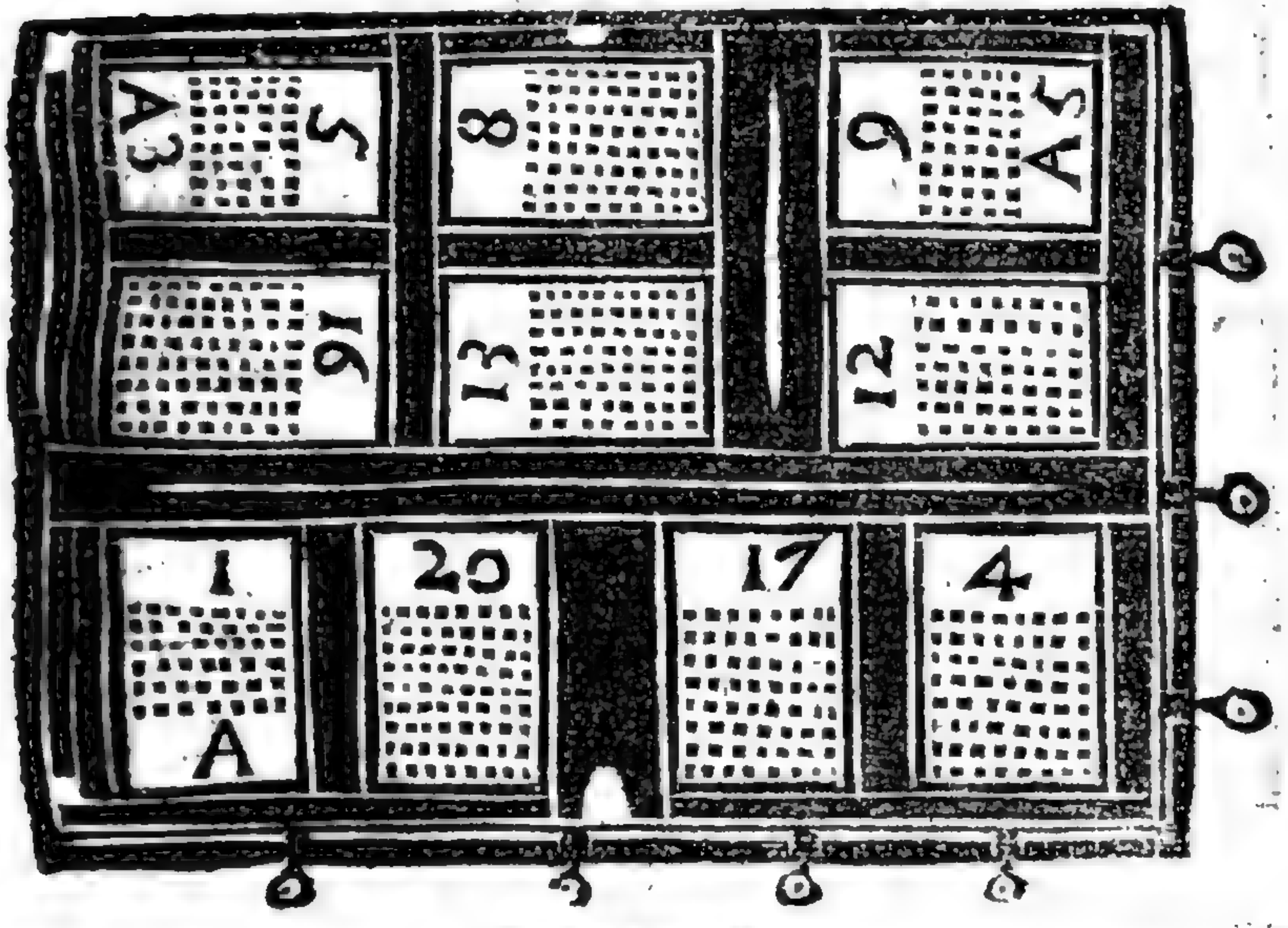


Wiederdruck.

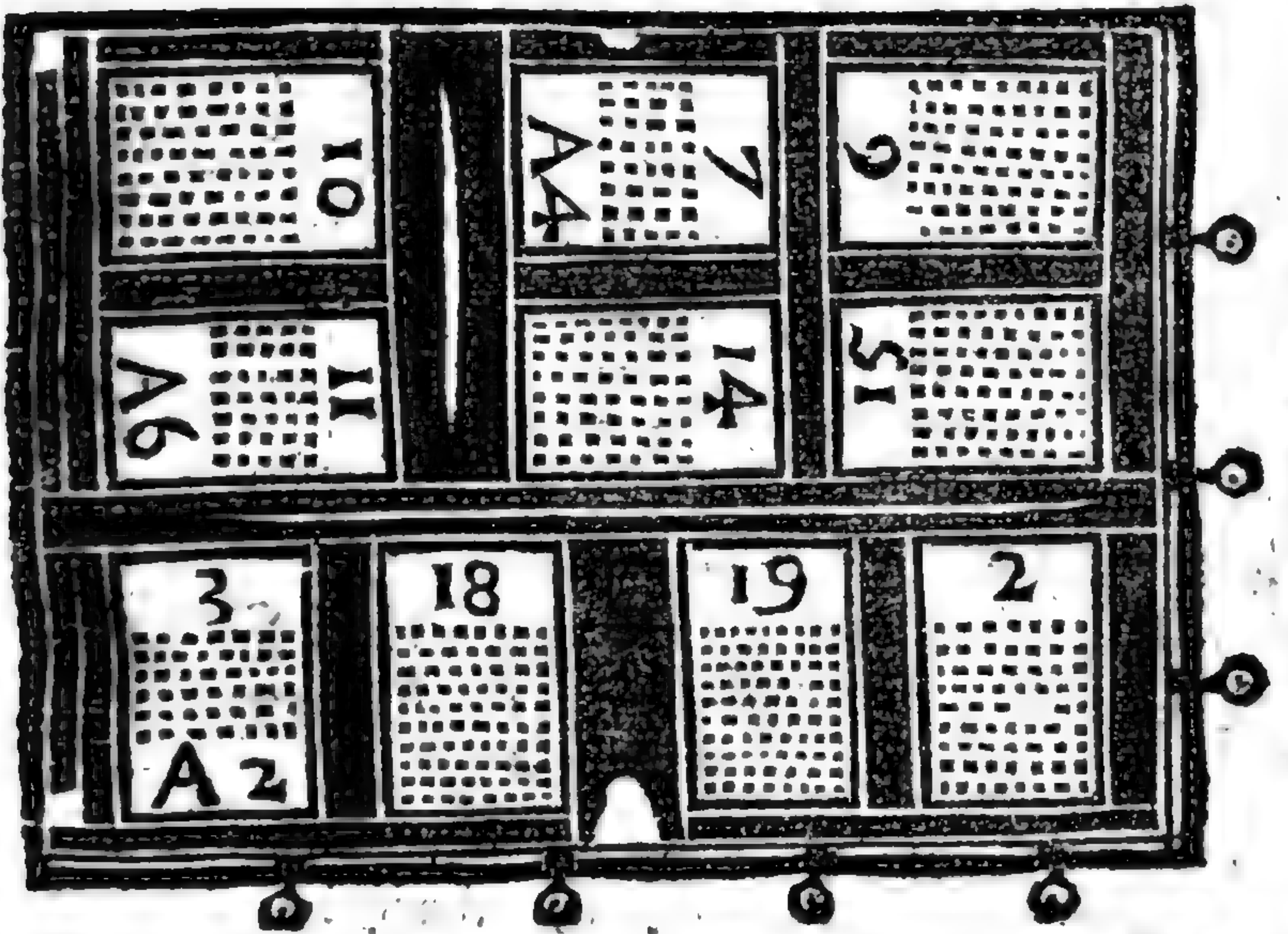


Eine andere Art von vorhergehenden.

Schöndruck.

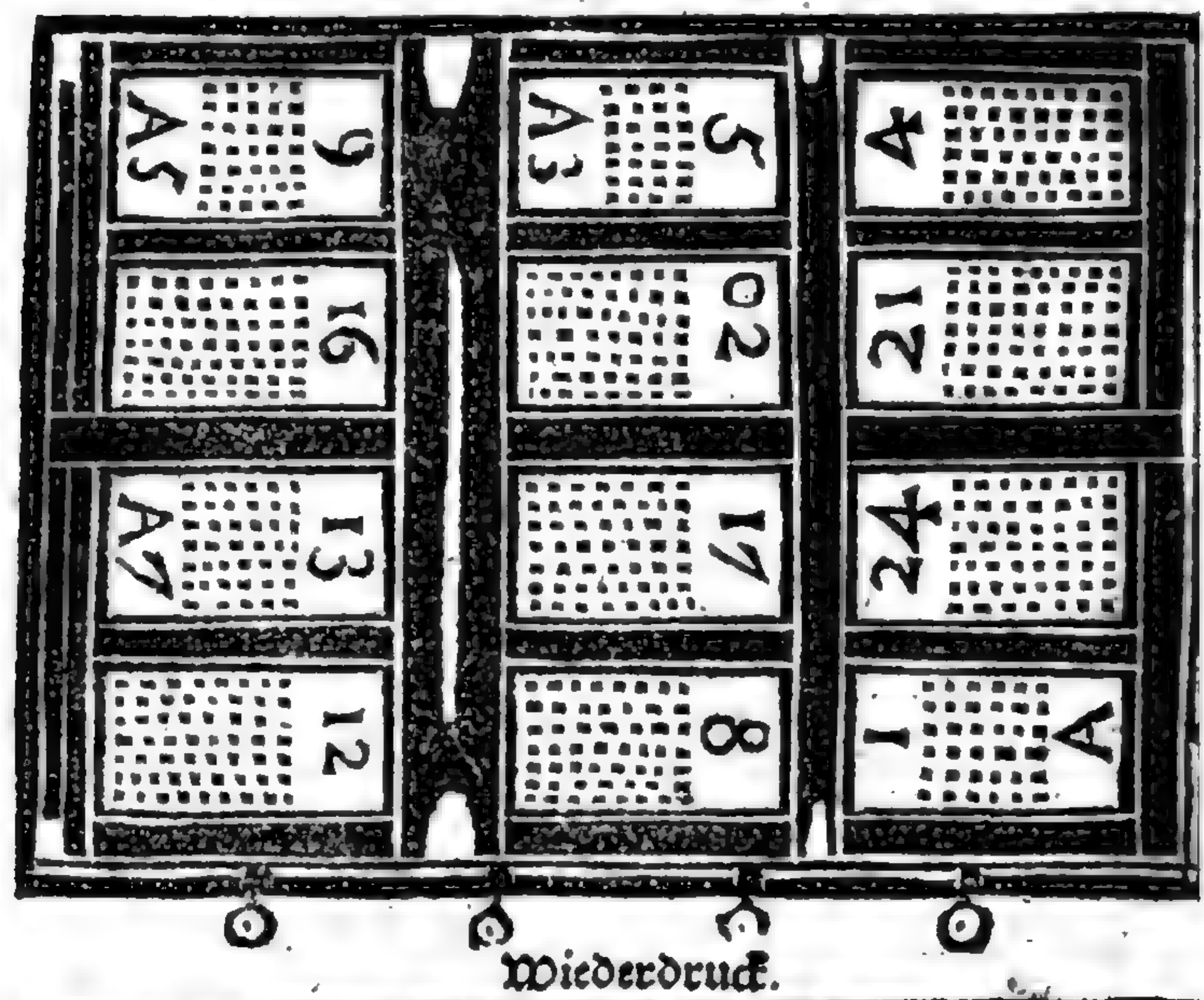


Wiederdruck.

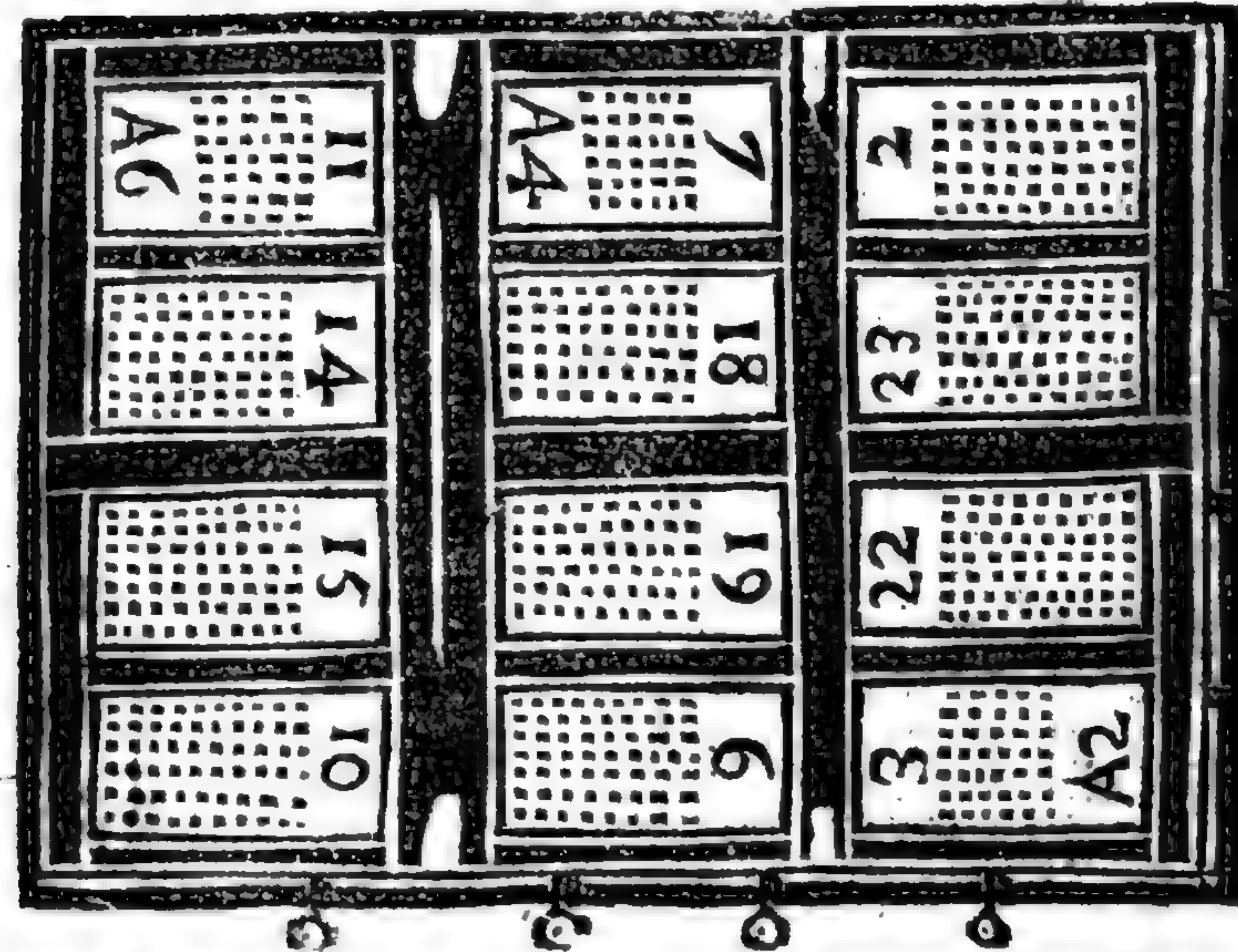


Format in quer Duodecimo mit einer Signatur.

Schöndruck.



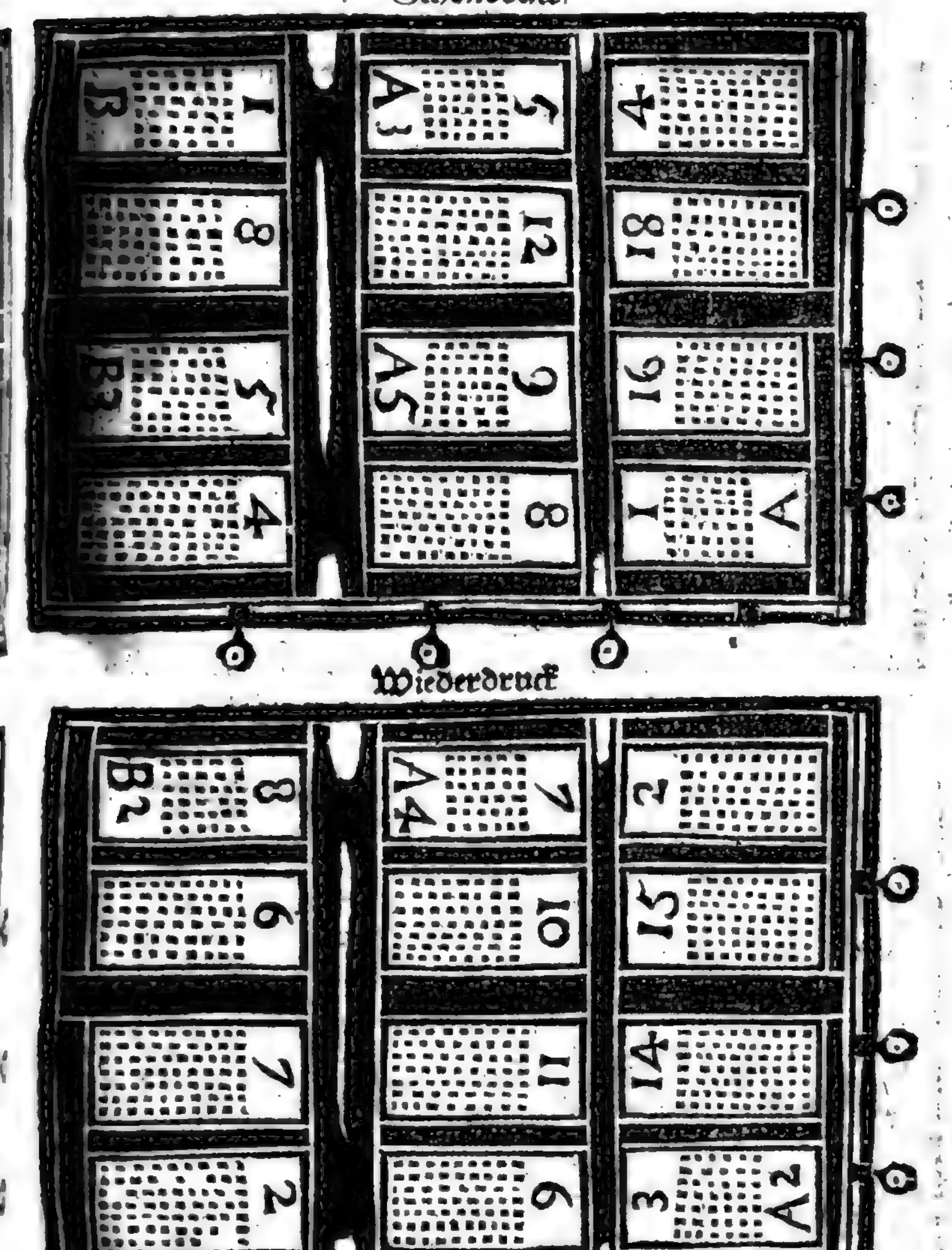
Wiederdruck.



Nota: Nach vorgesetzter Figur muß der Wiederdruck umstülpt n den, wer es aber umschlagend zuricht, der muß die Forme Wiederdrucks umwenden. (

Ein anders mit zwey Signaturn auszuschiessen.

Schöndruck.

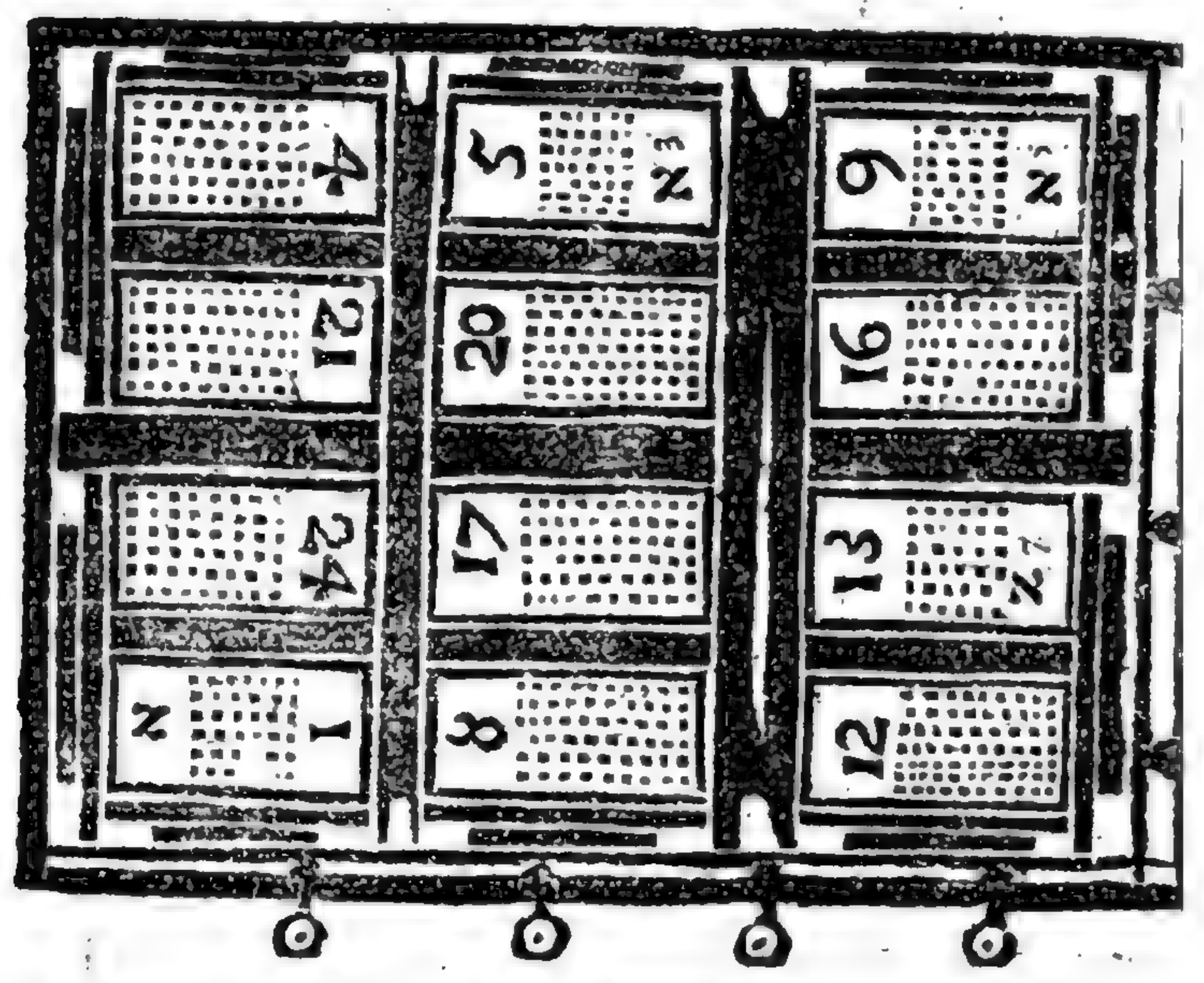


Not. Dieses Format bestehet aus einen Octav-Bogen, welcher die eine Sigatur führt, und denn 2. Viertels-Bogen, welche die andere Signatur als einen Abschnitt ausführen, mit einer Linie bezeichnet, wo sie sollen abgeschnitten werden.

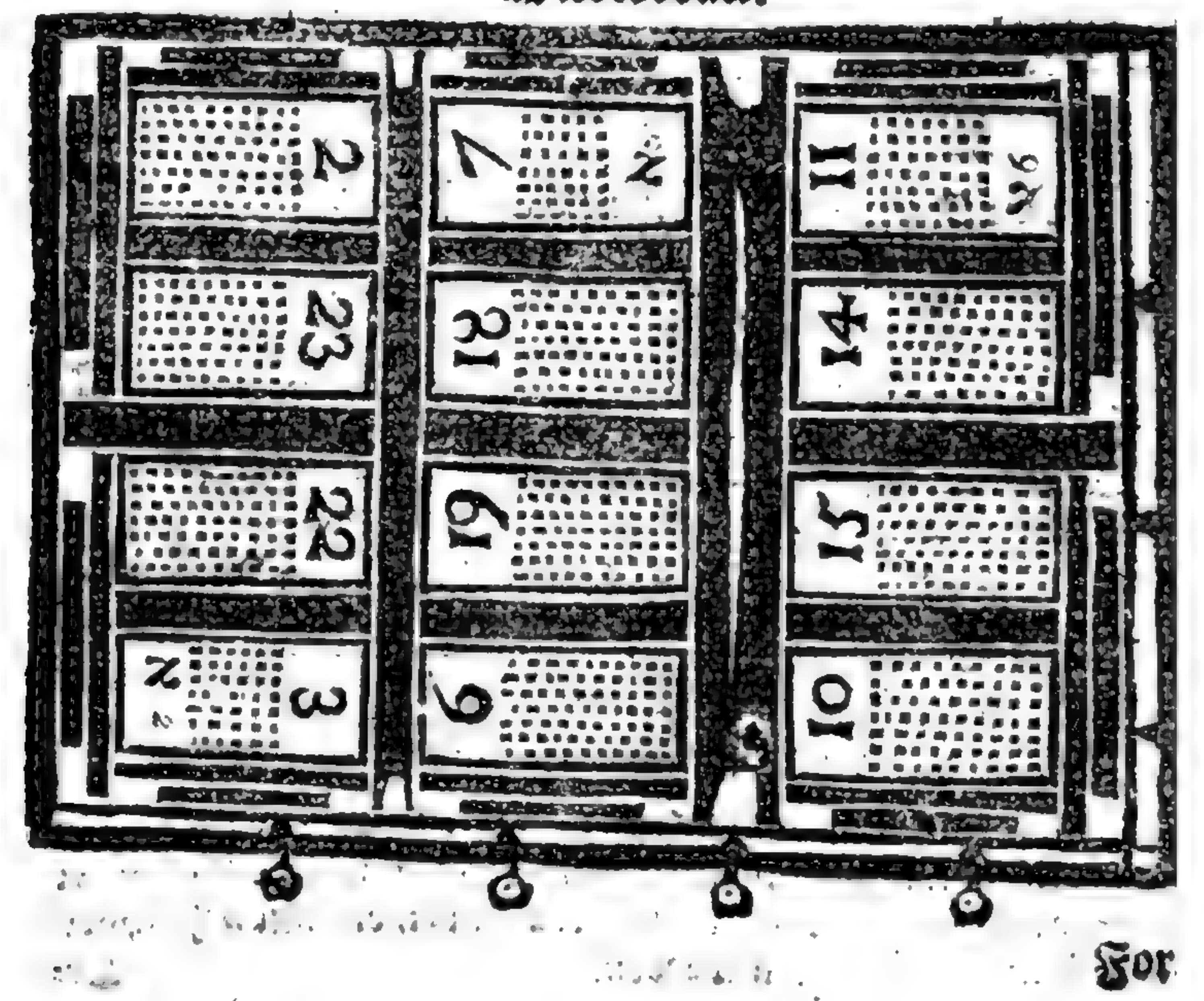
He-

Hebräisch Format in quer Duodecimo mit einer Signa

Schöndruck.



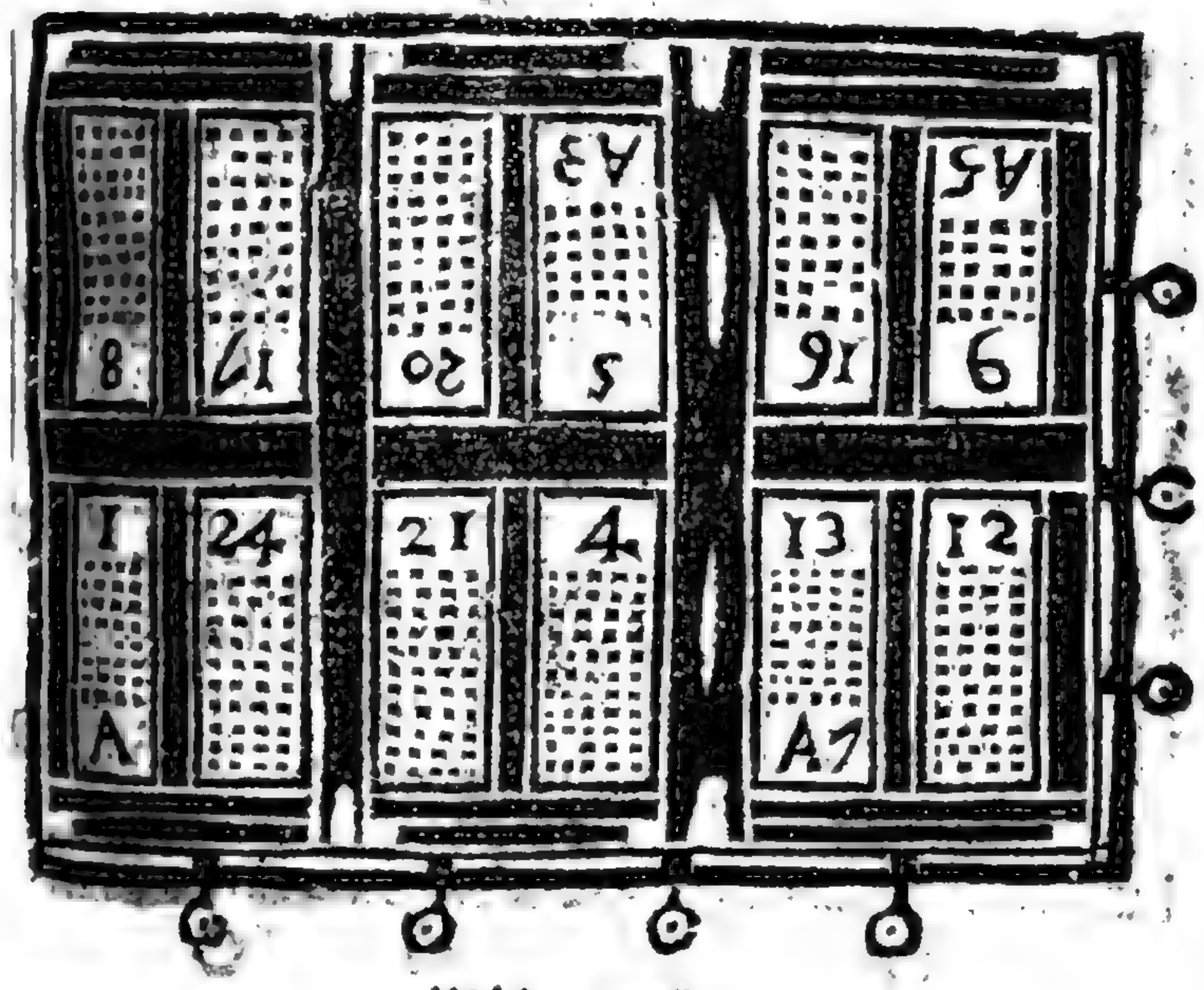
Wiederdruck.



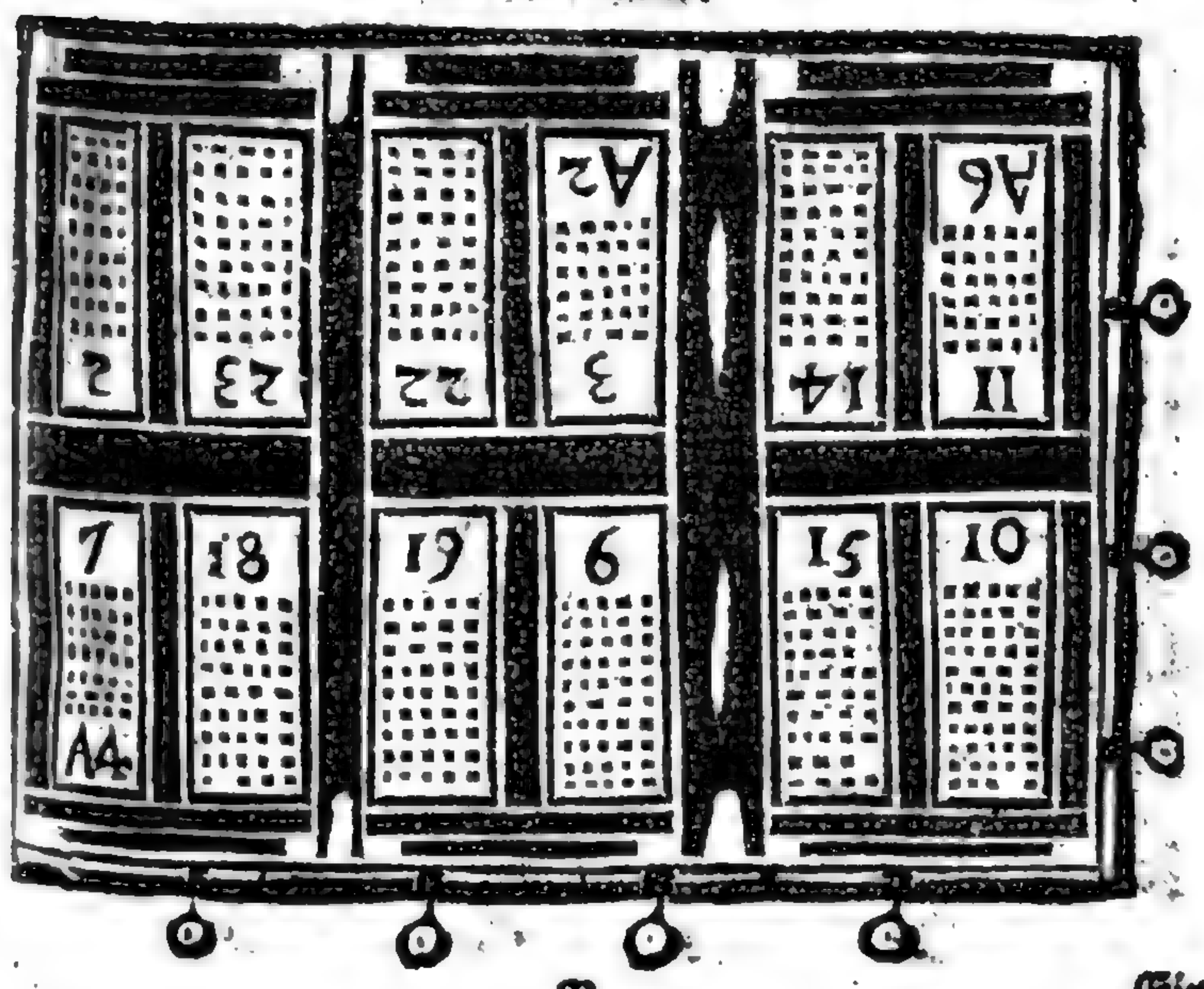
For

Format in lang Duodecimo mit einer Signatur.

Schöndruck.

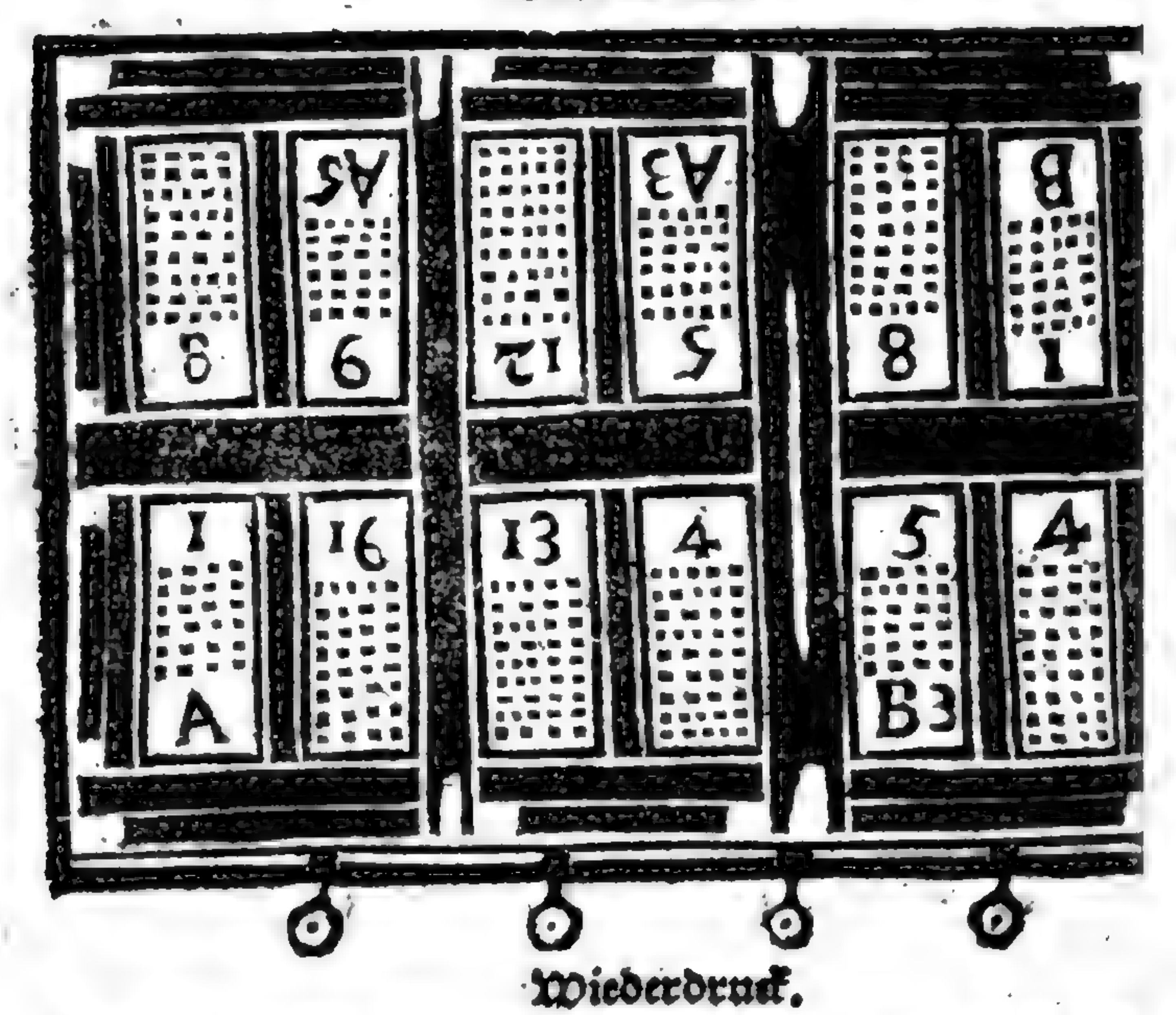


Wiederdruck.

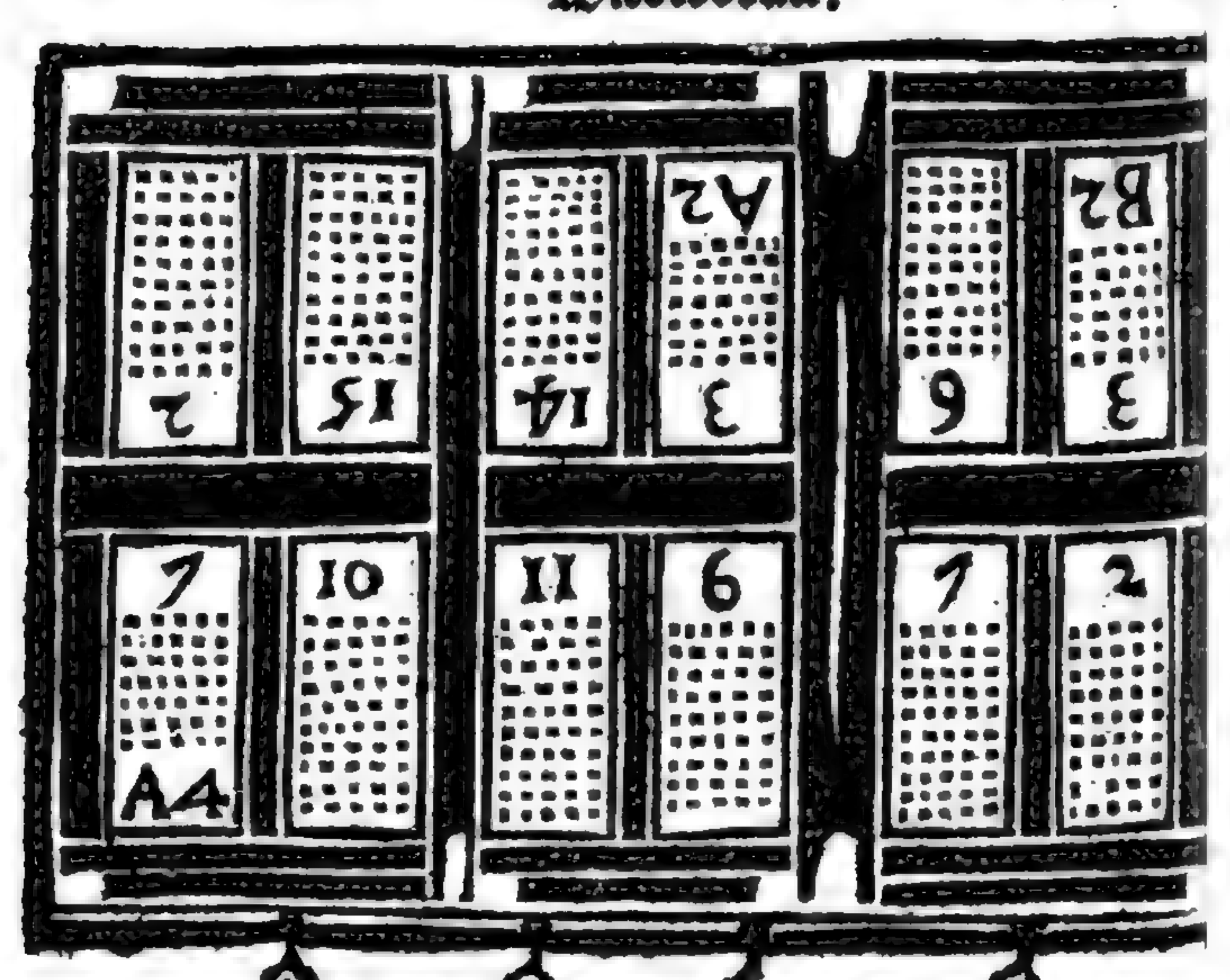


Ein anders mit zwey Signaturen.

Schöndruck.

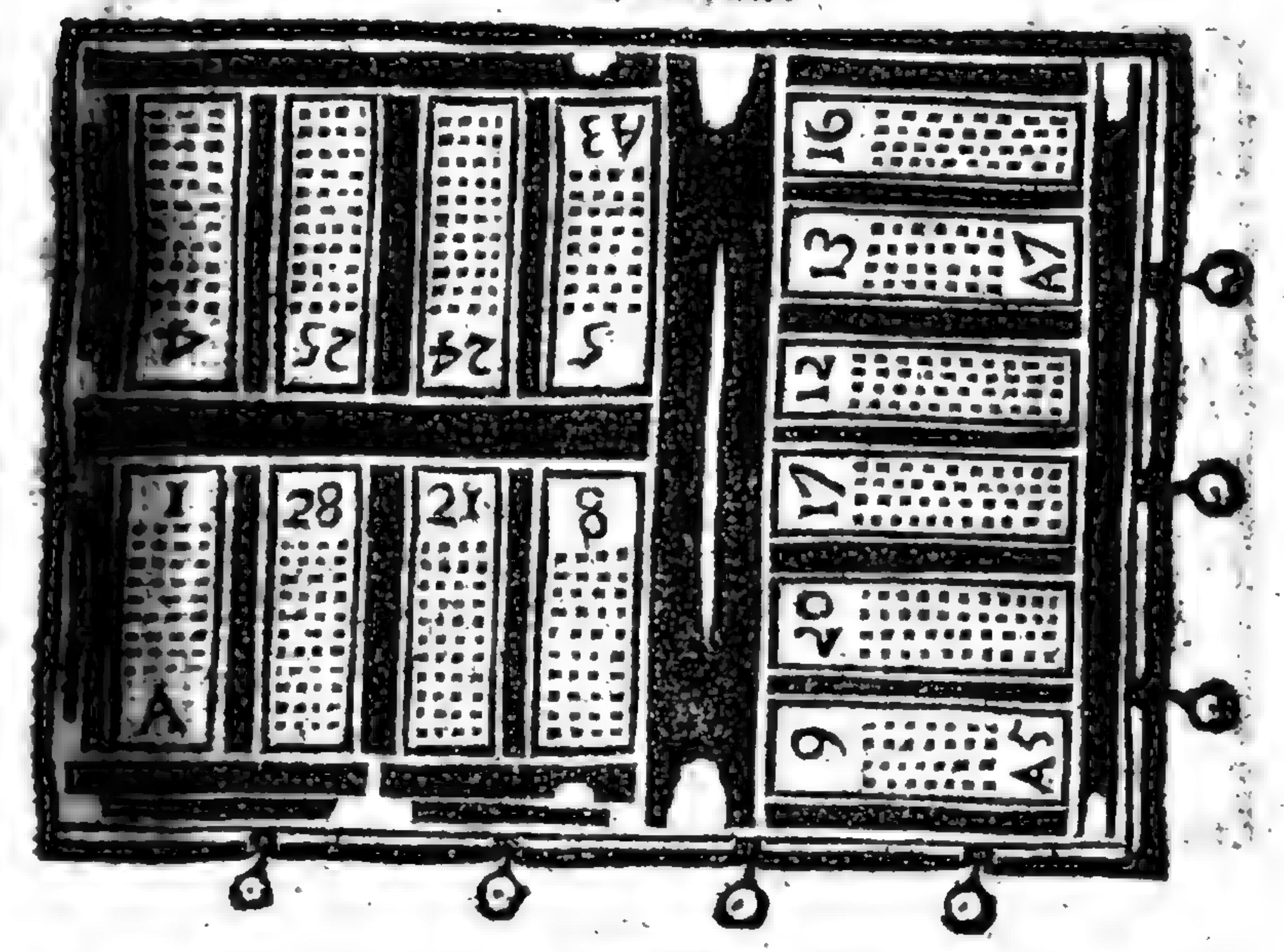


Wiederdruck.

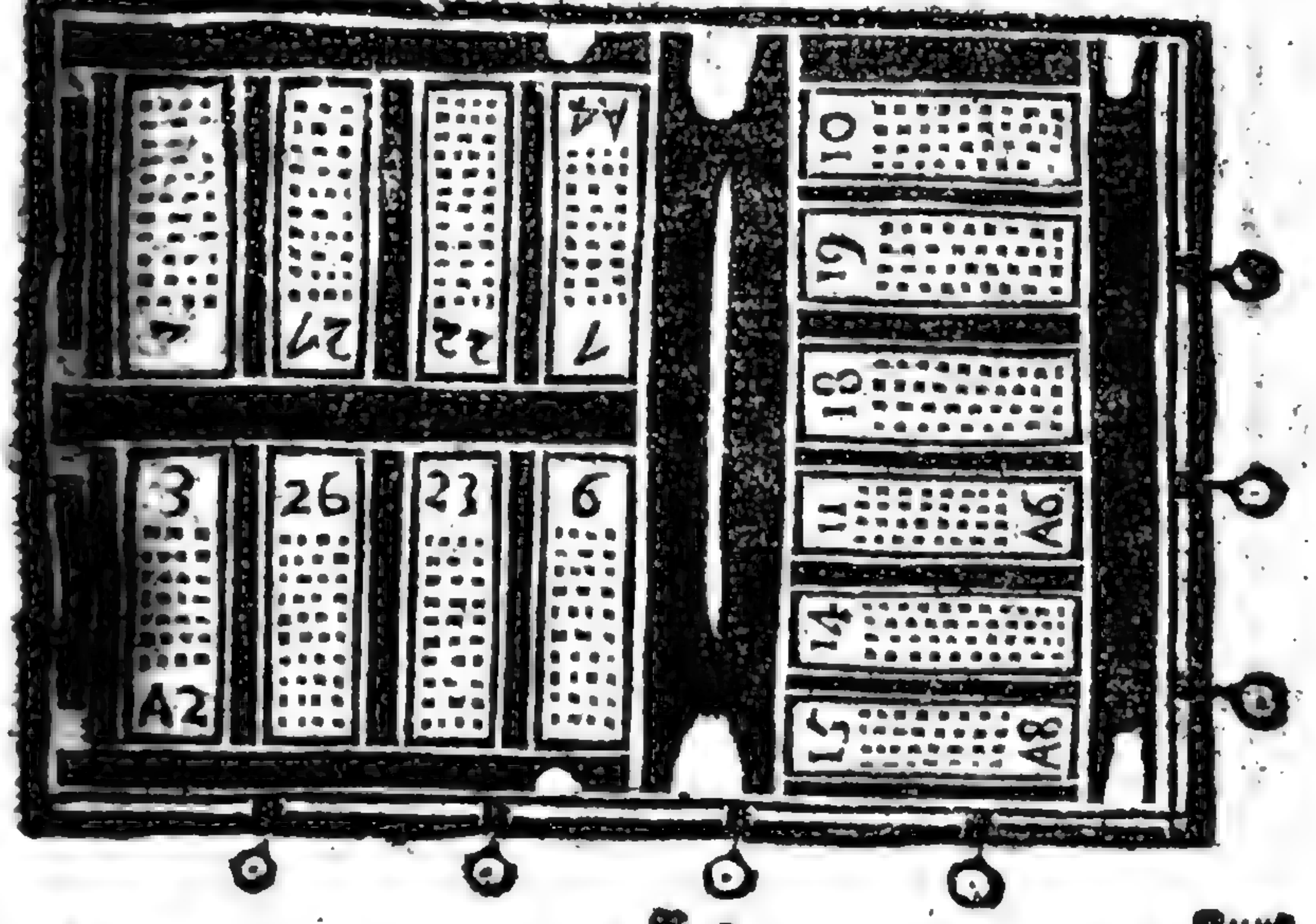


Format in Decimo Quarto.

Schöndruck.

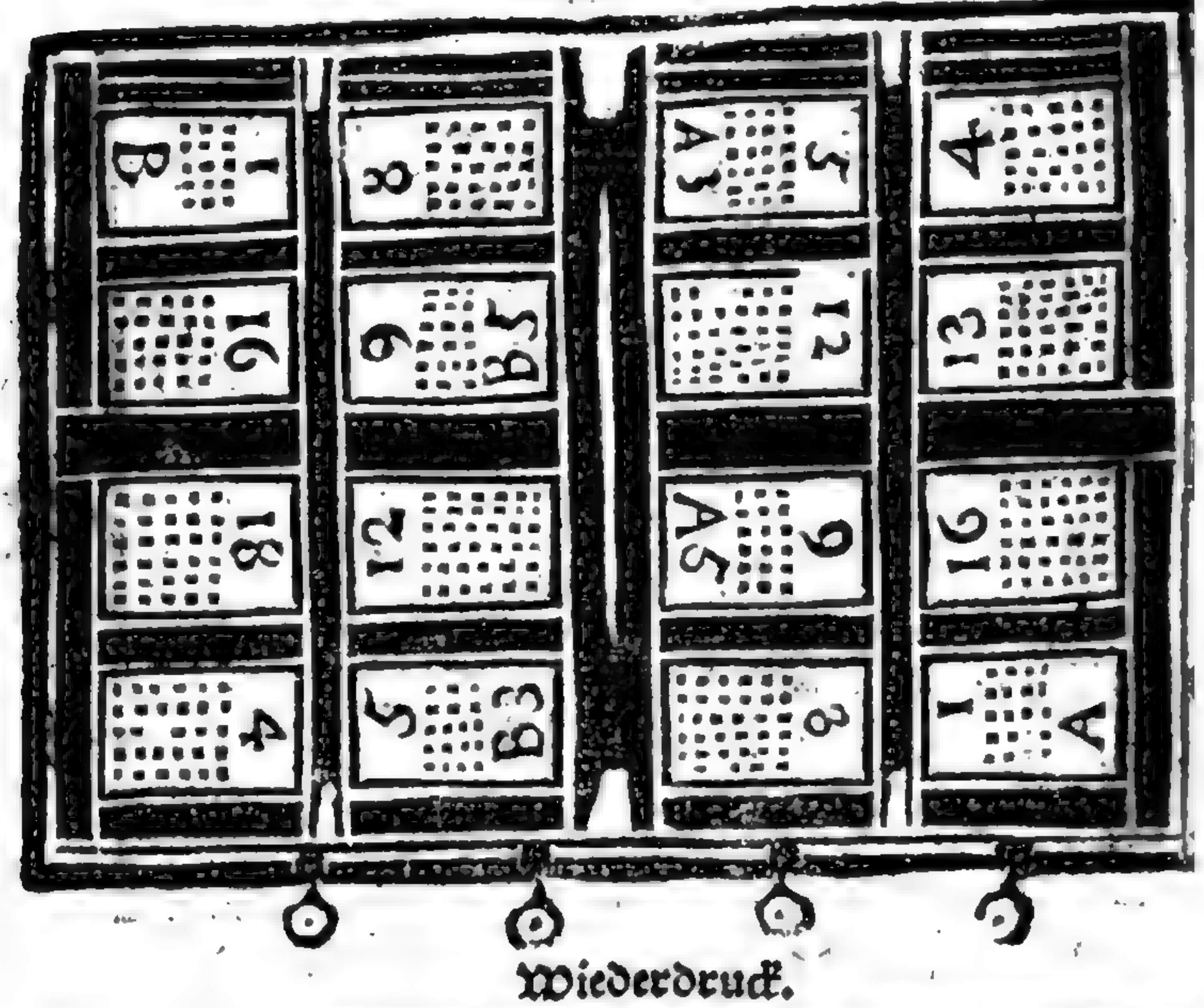


Wiederdruck.

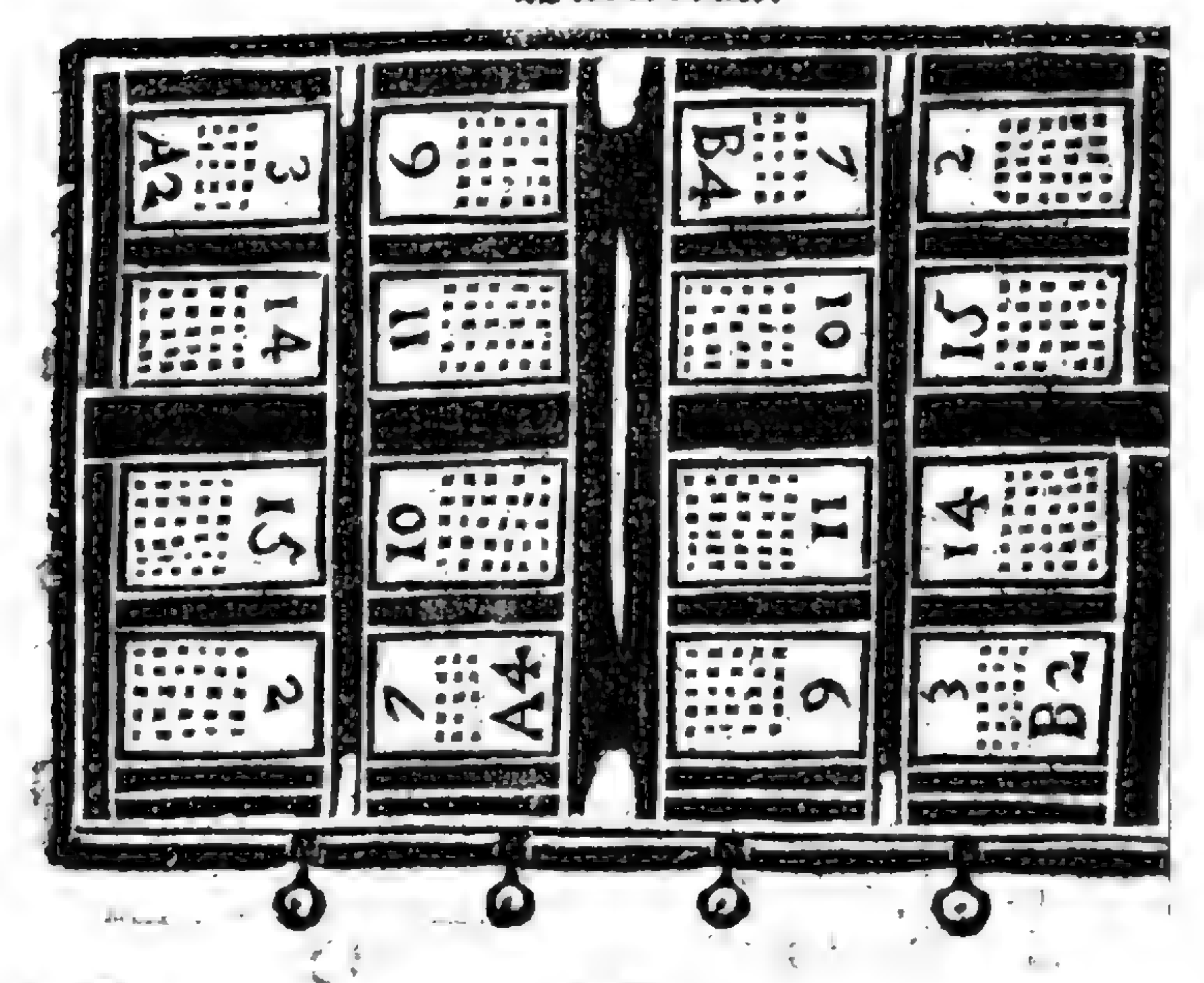


Kurtz Decimo Sexto, mit zwey Signaturen.

Schöndruck.



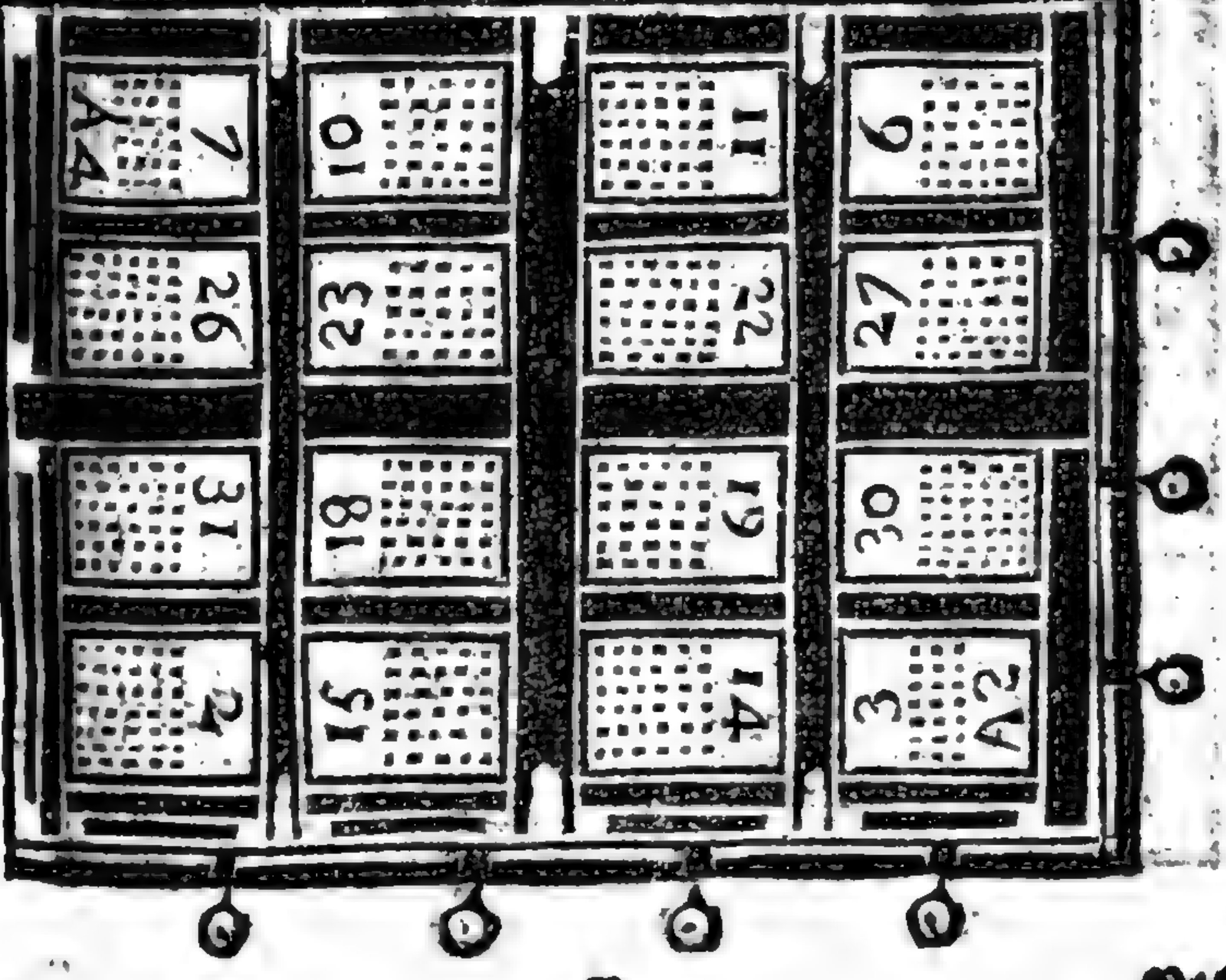
Wiederdruck.



Eine andere Art mit einer Signatur, da man den Bogen gantz zusammen legen kan; in 2. Bogigen Calender zu gebrauchen.

Schöndruck.

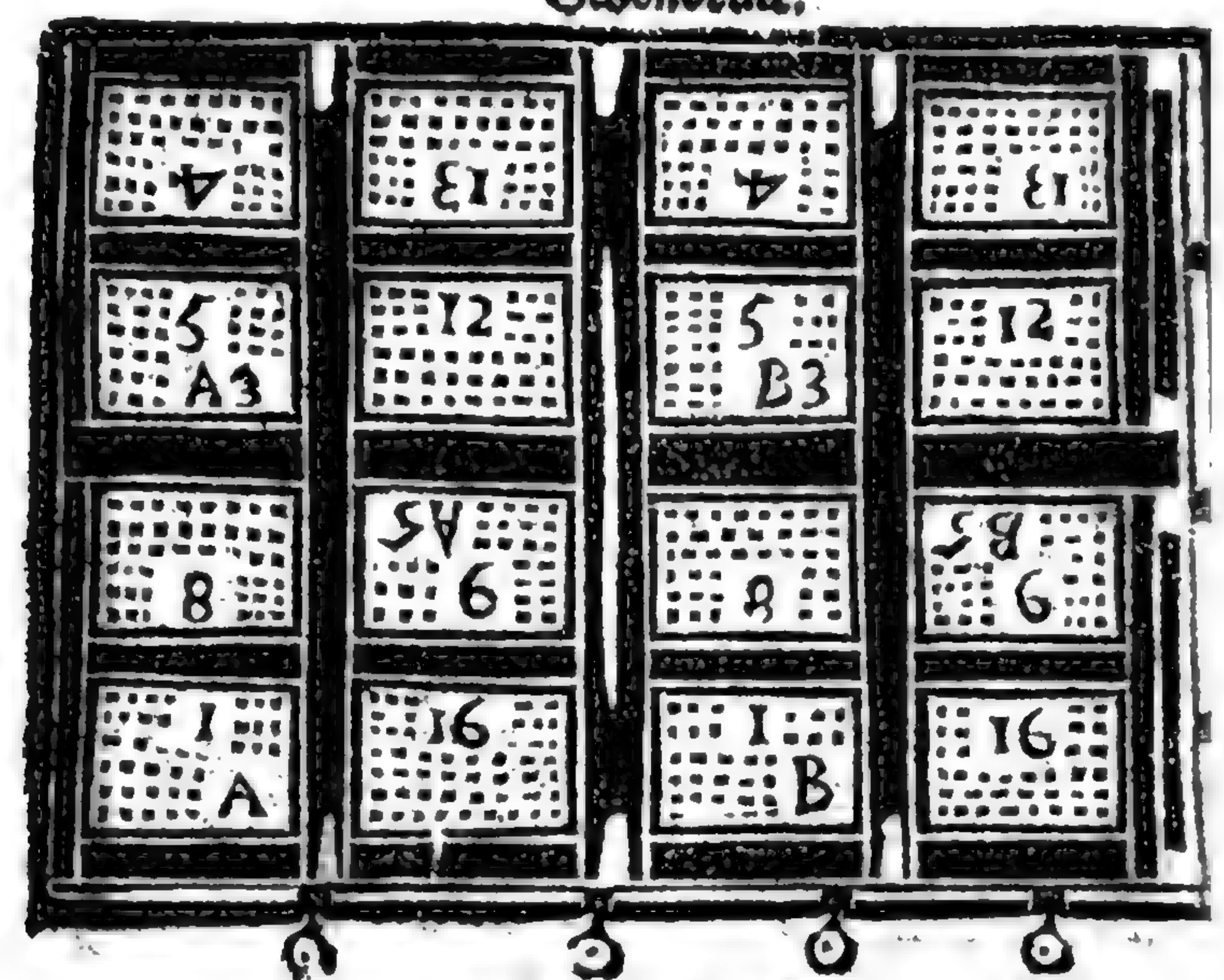
Wiederdruck.



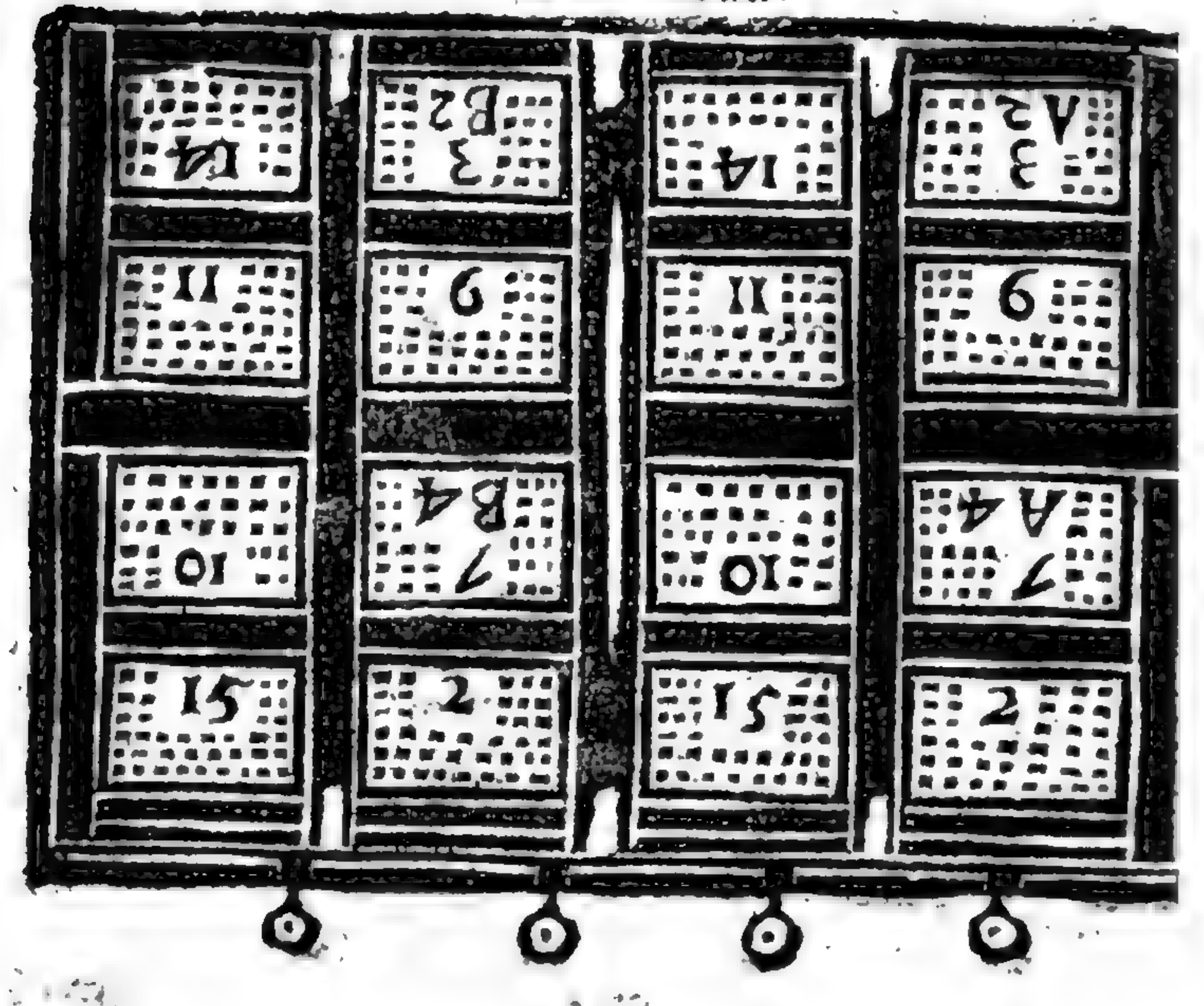
Noch

Noch eine andere Art mit zwey Signaturen, so den lang Weg geschossen wird.

Schöndruck.

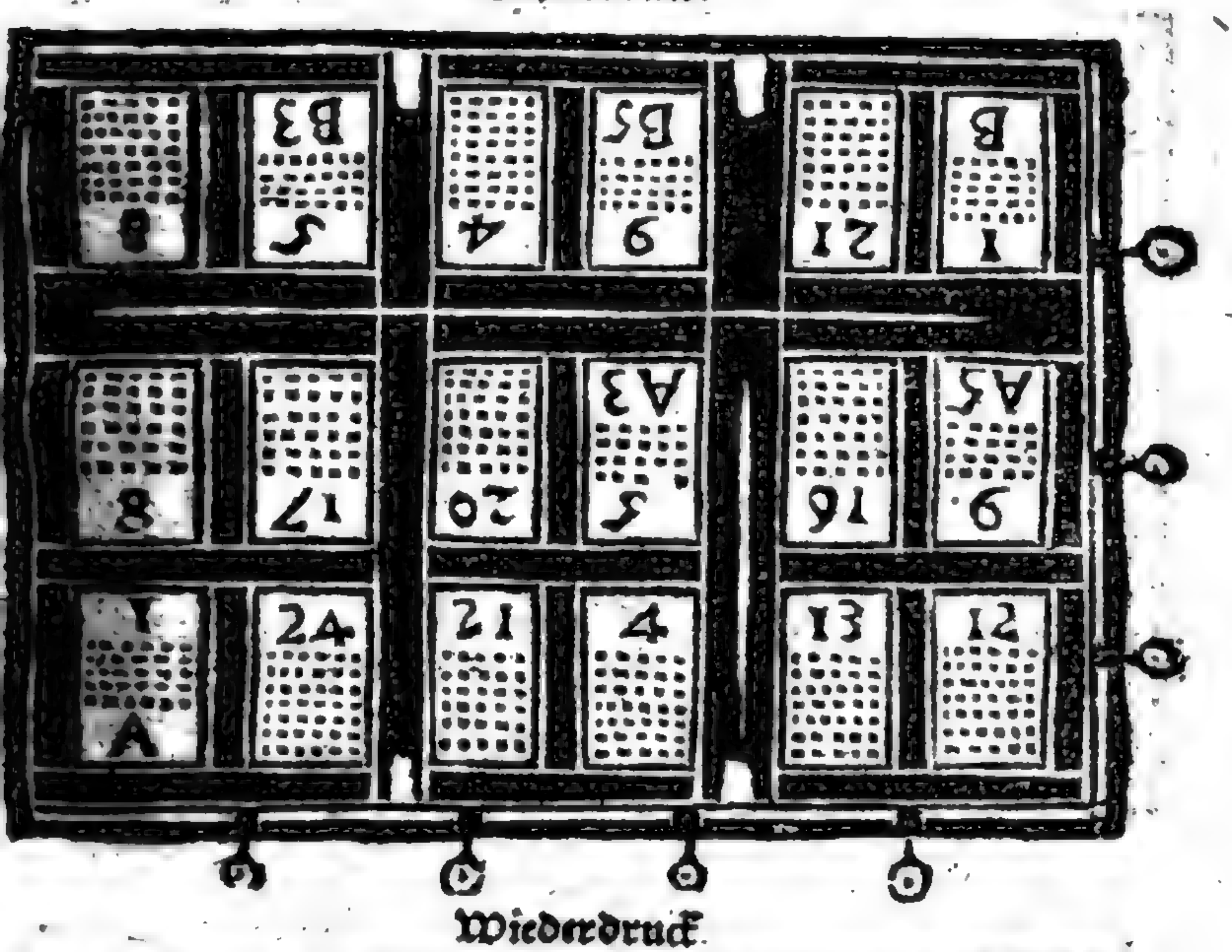


Wiederdruck.

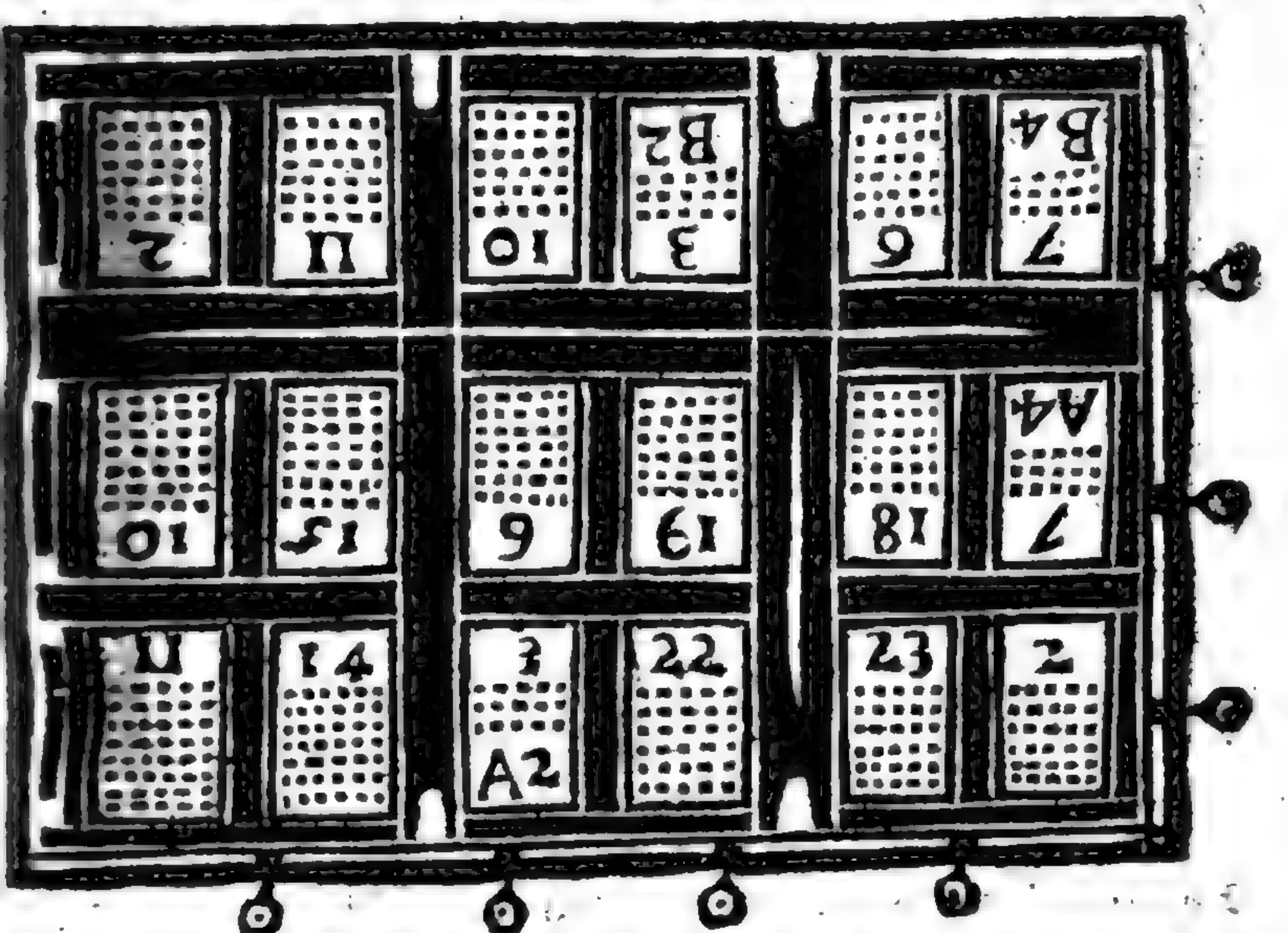


Kurtz Decimo Octavo mit zwey Signaturen.

Schöndruck.



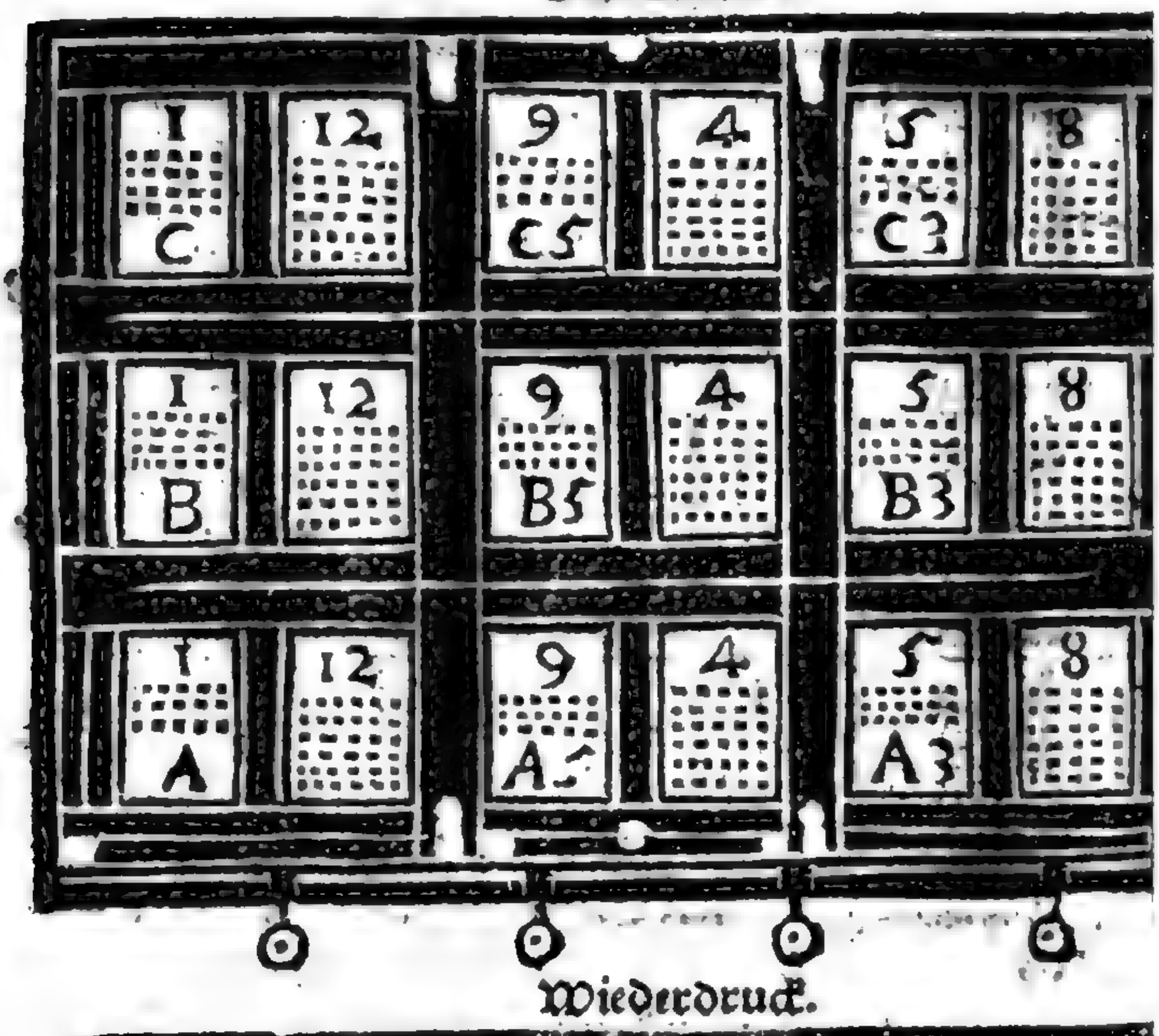
Wiederdruck.



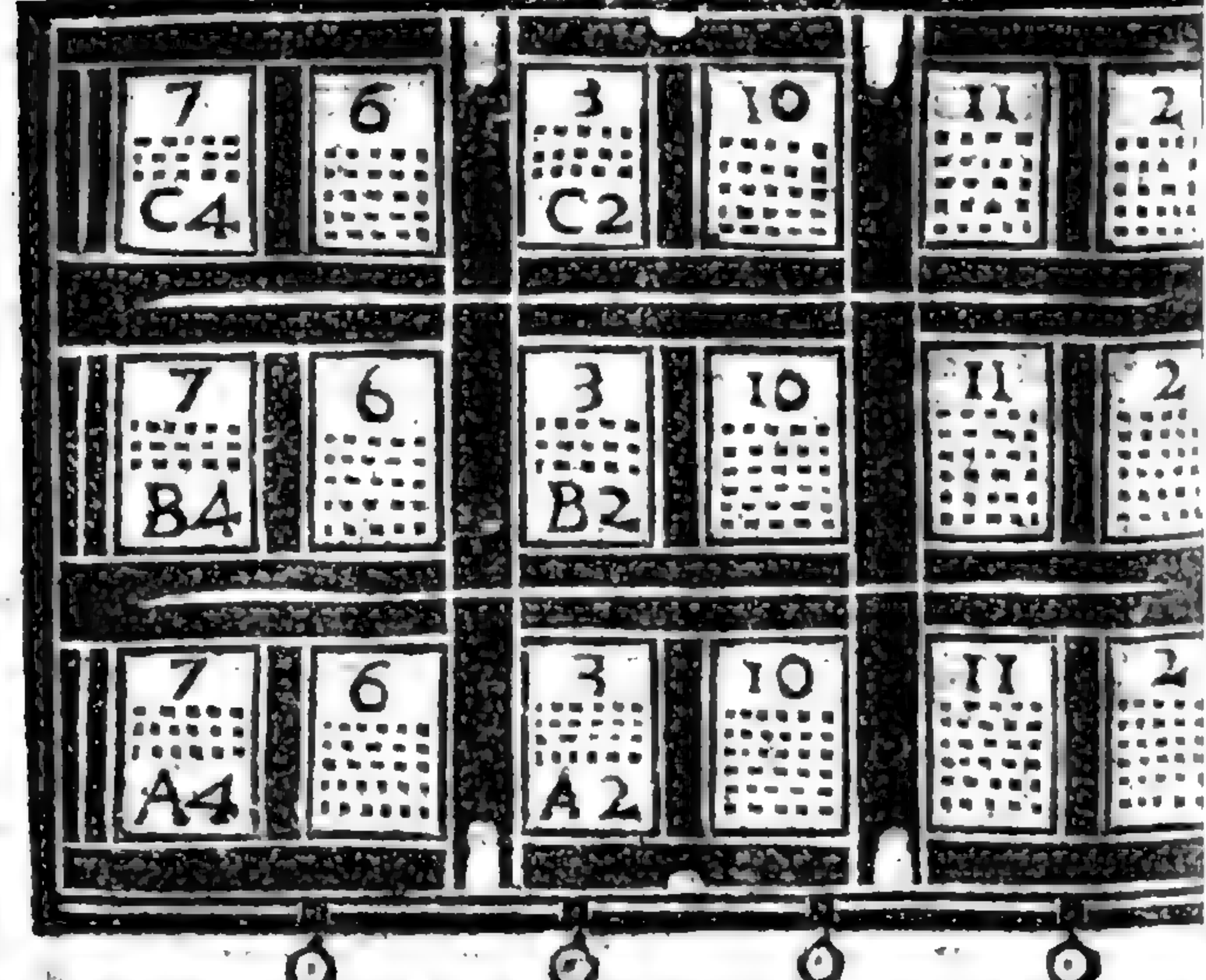
Not. Der Bogen wird nach bezeichneten Linien zerschnitten und eingesteckt.

Eine Art mit drey Signaturen.

Schöndruck.



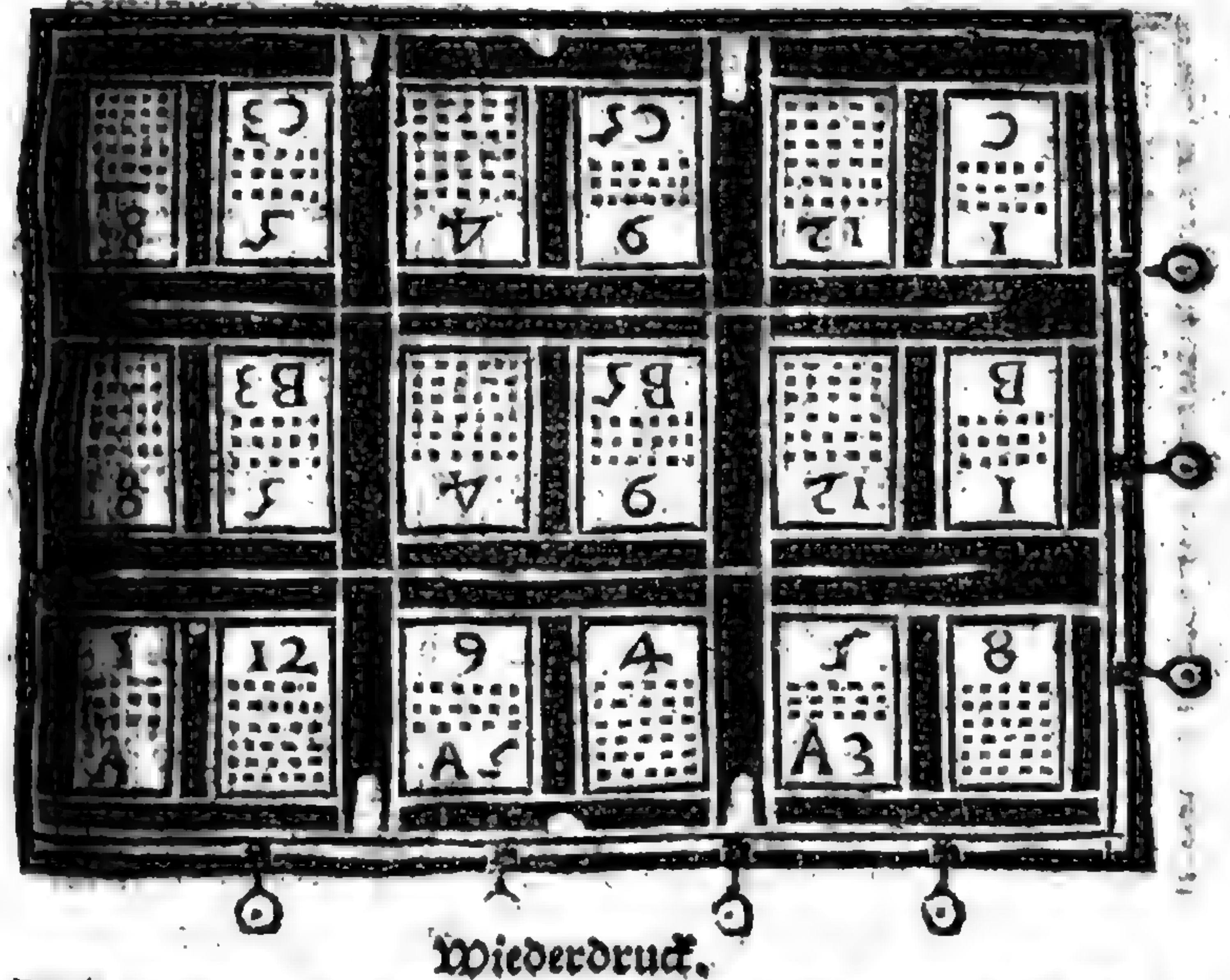
Wiederdruck.



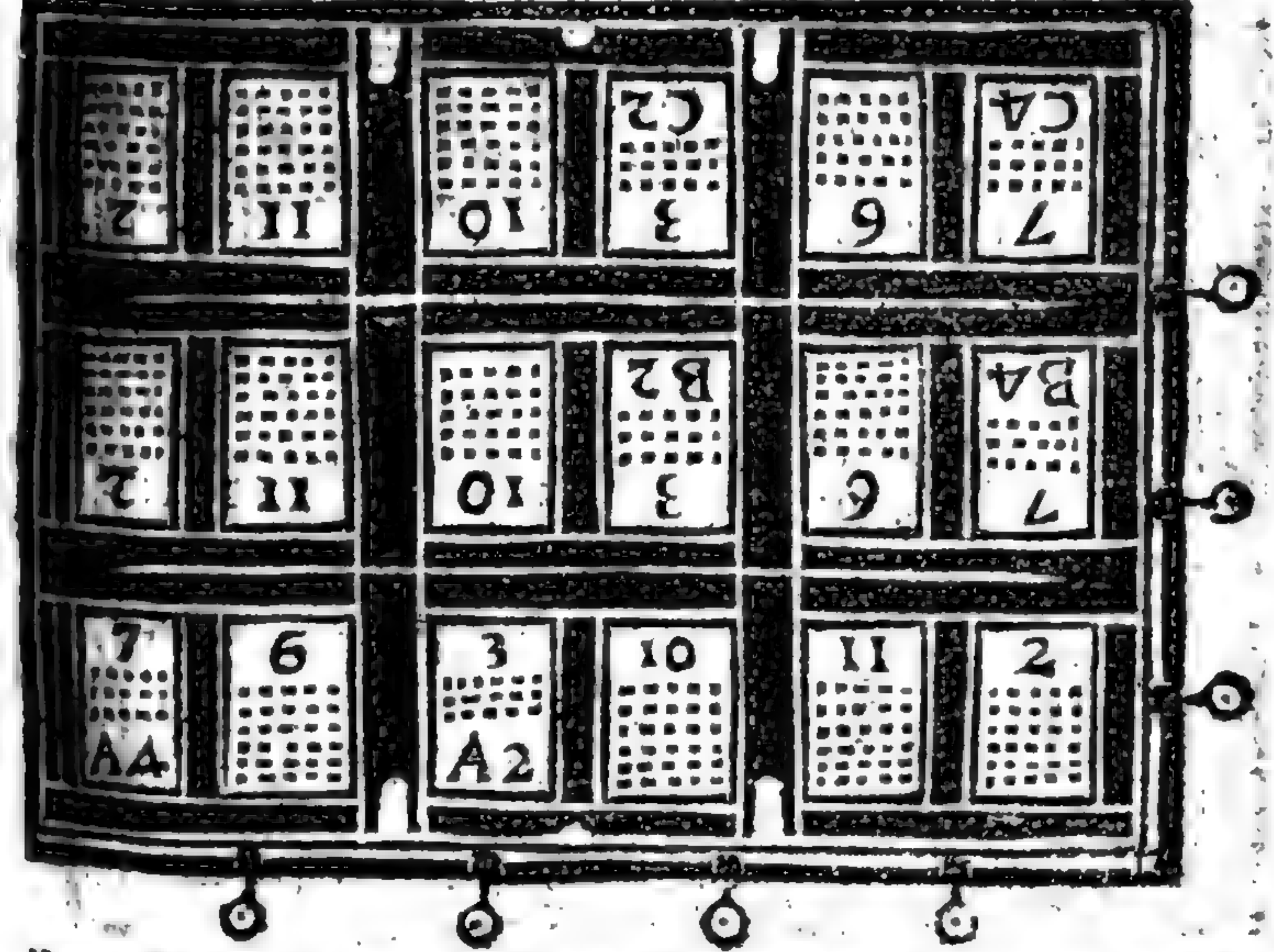
Not. Der Bogen wird im Wiederdruck umschlagen, und nach
neten Linien in 3. Theile zerschnitten, die Creutz-Steg
gleiche Breite haben.

Eine andere Art mit drey Signaturen.

Schöndruck.



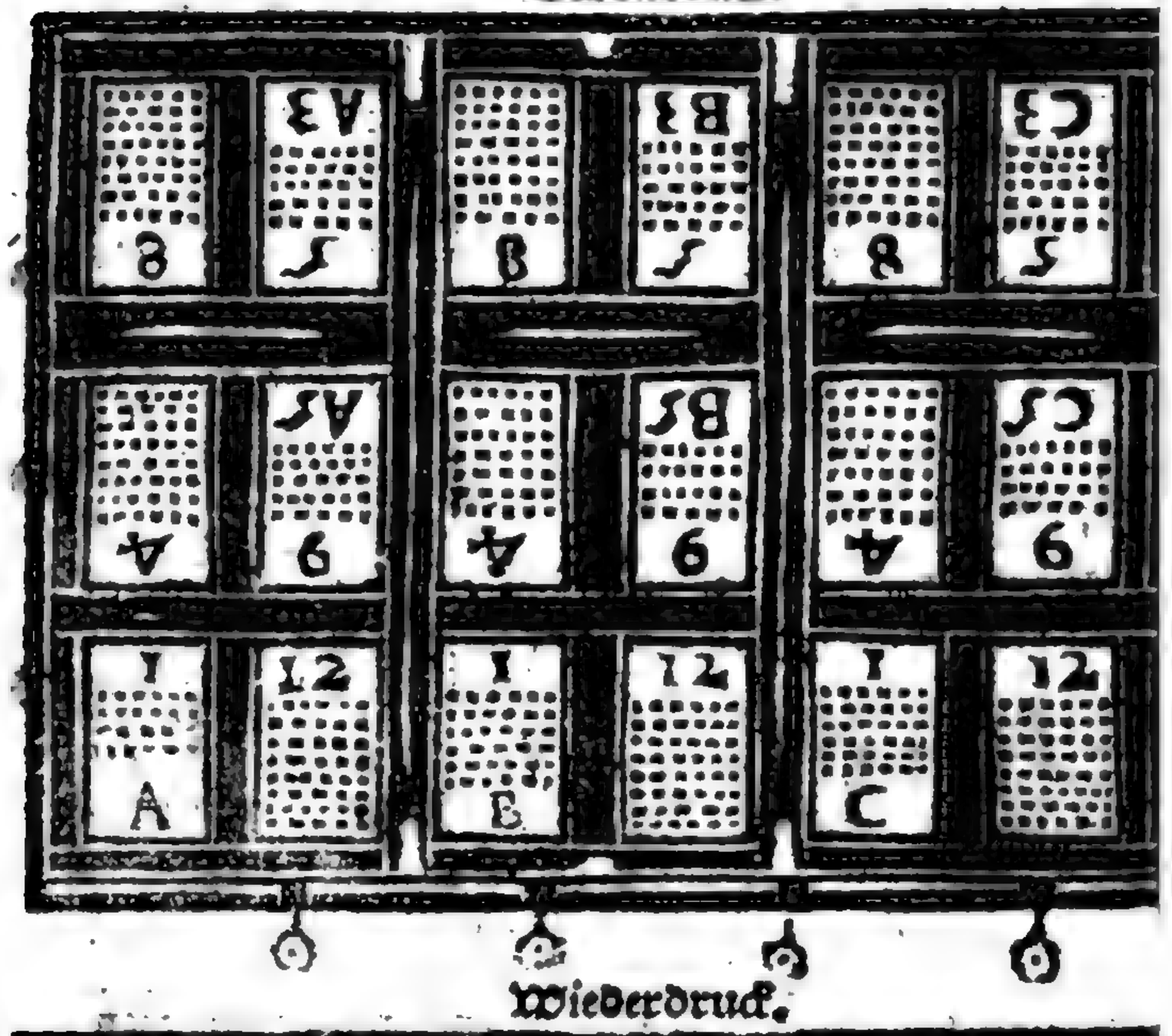
Wiederdruck.



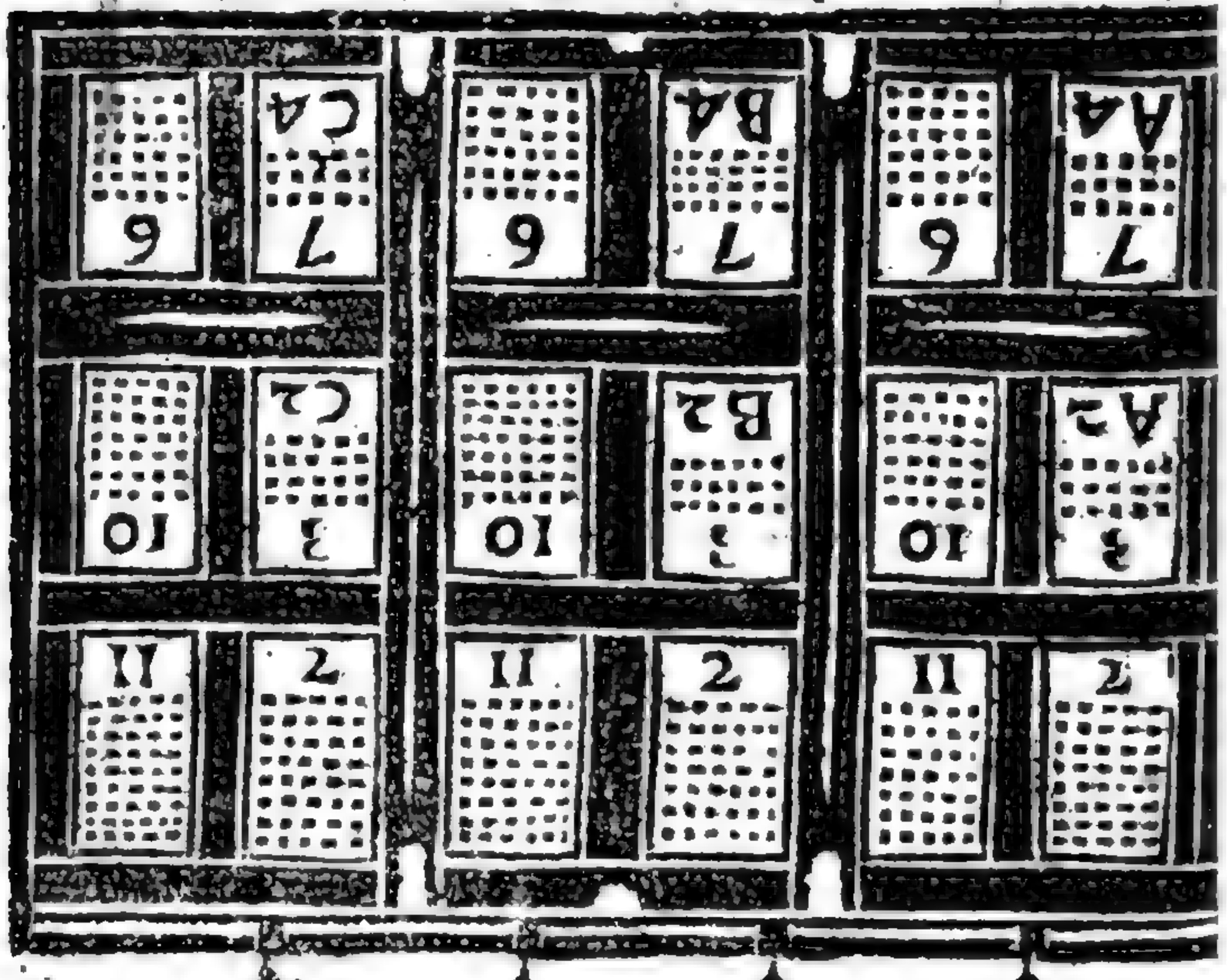
Nota: Bey diesen Bogen kan auch genommen werden, was bey vorhergehenden gesagt worden.

Noch auf eine andere Art mit drey Signaturen.

Schöndruck.



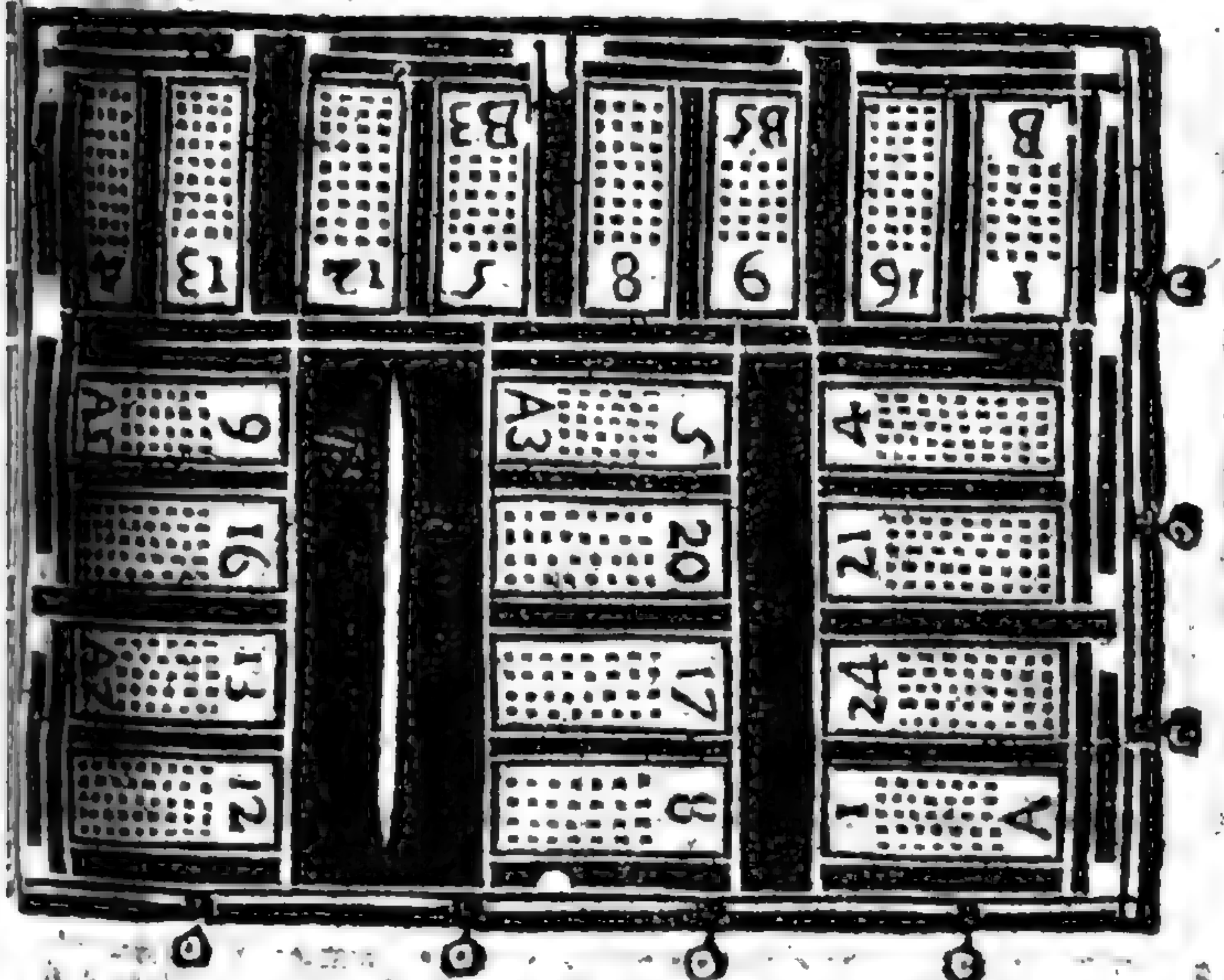
Wiederdruck.



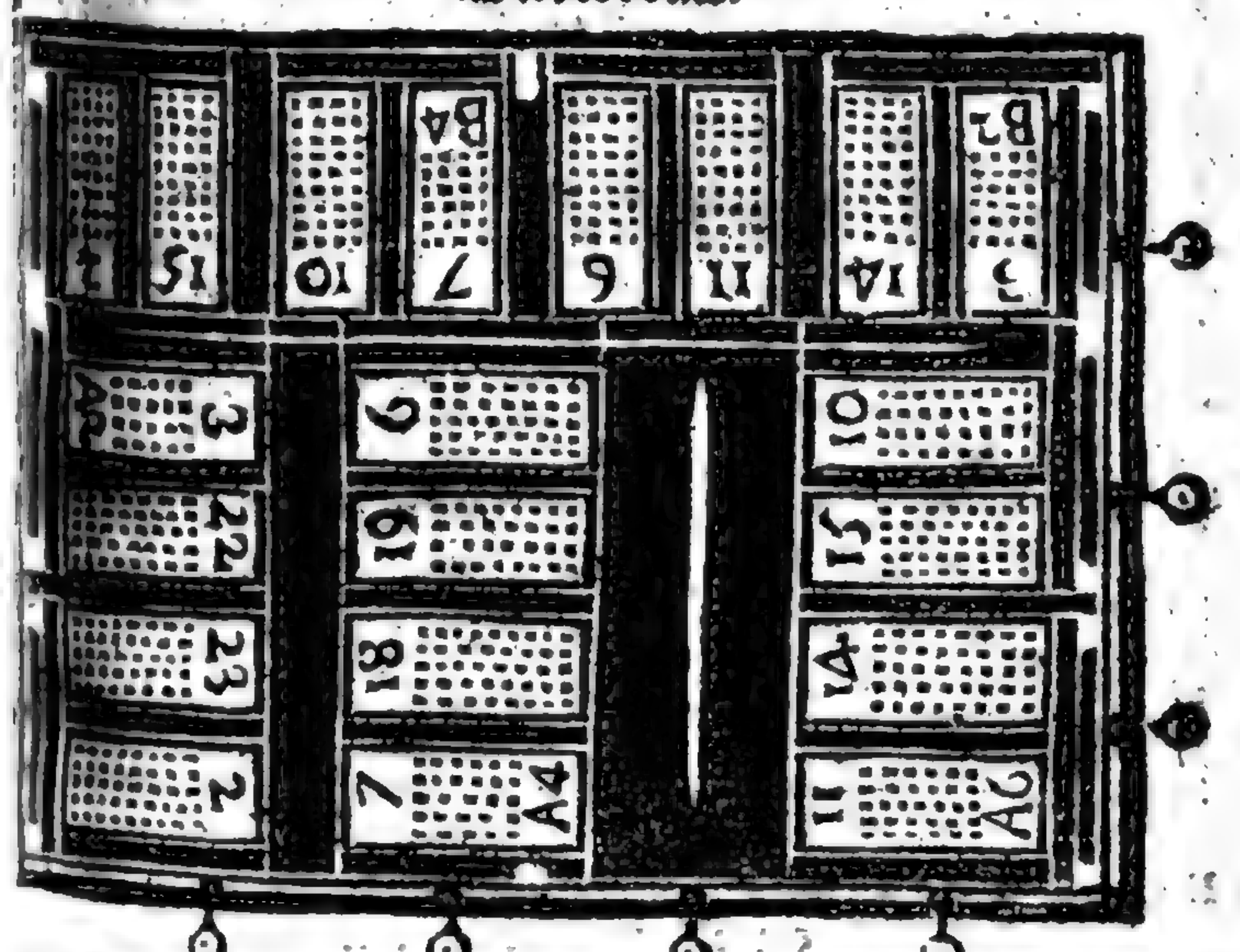
Not. Der Bogen wird in 6. Theile zerschnitten, und nach Signaturen in einander gesteckt.

Länglicht Vigesimo mit zwey Signaturen.

Schöndruck.



Wiederdruck.

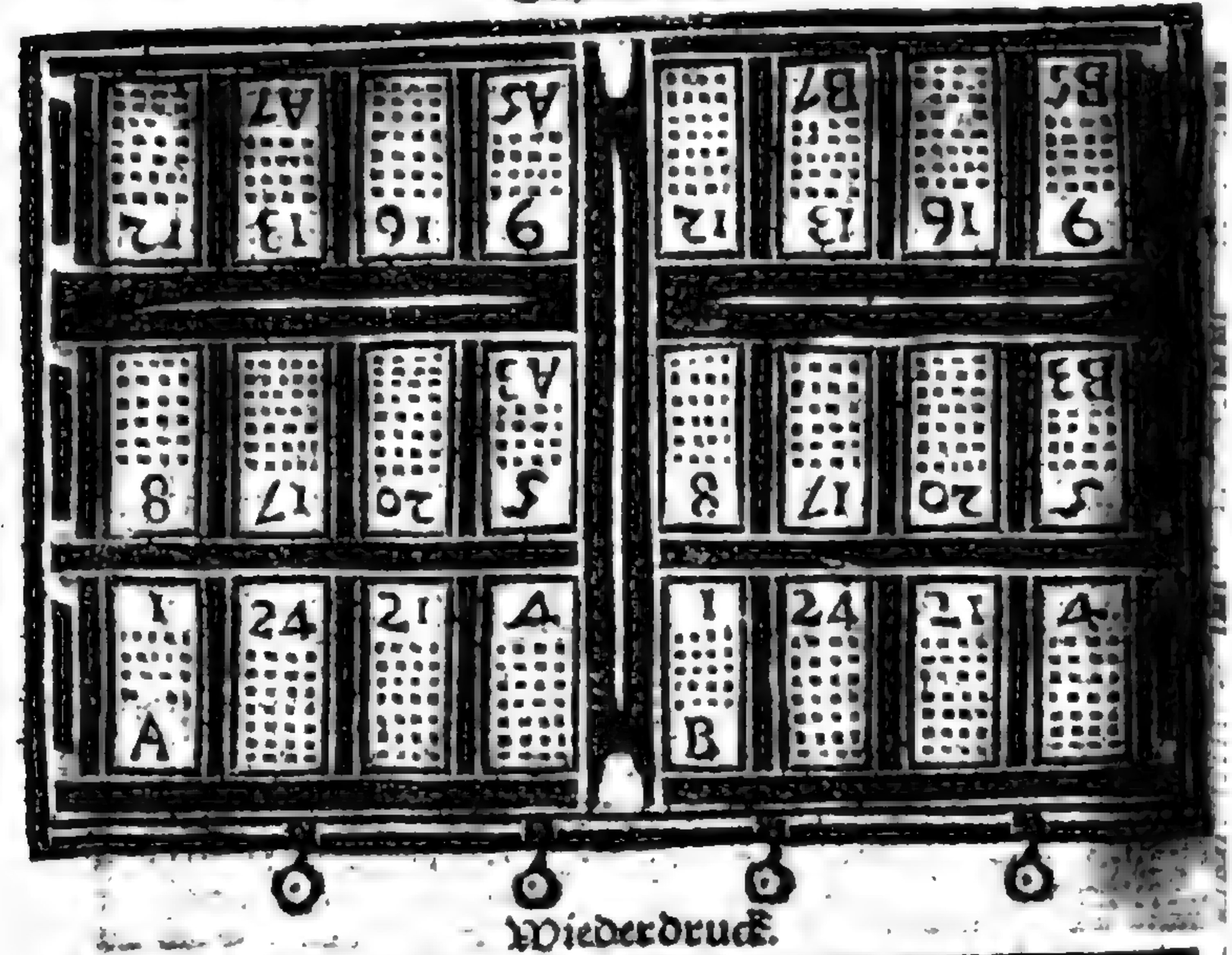


101. Der Bogen muß im Wiederdruck umschlagen werden.

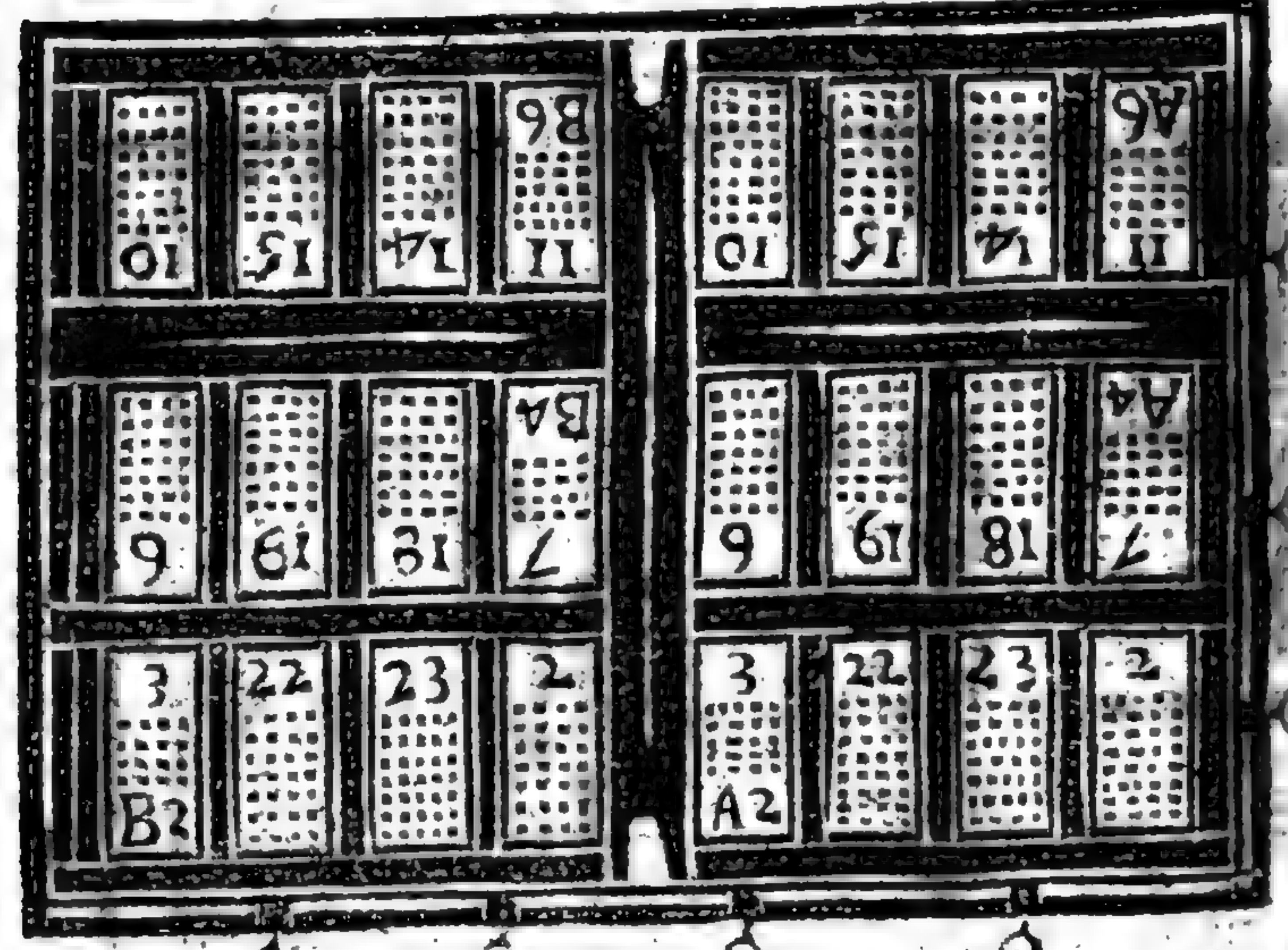
Kurz

Kurtz Vigesimo Quarto mit zwey Signaturen.

Schöndruck.



Wiederdruck.

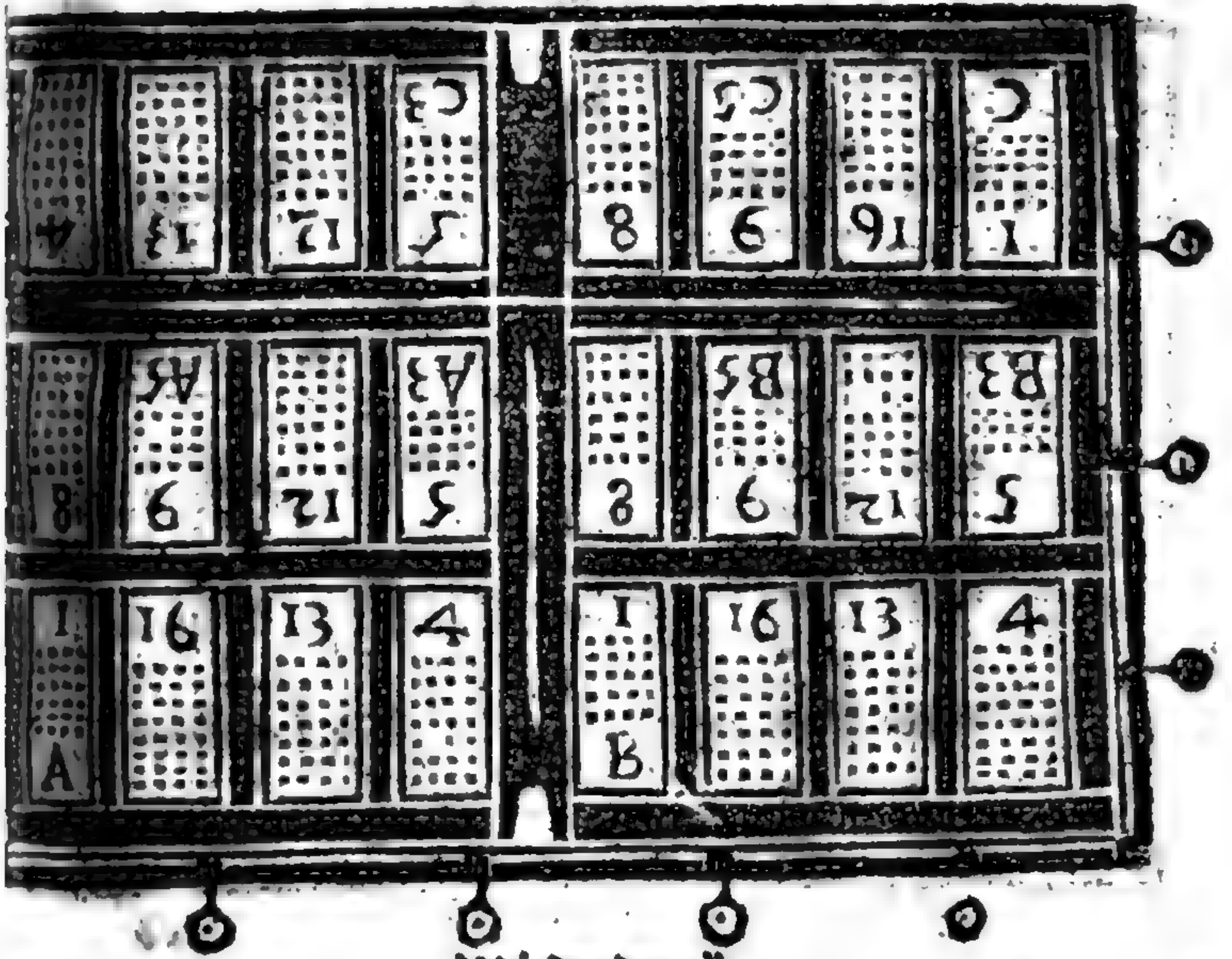


Nota: Der Bogen wird nach bezeichneten Linien zerschnitten, u[nd] der Obertheil eingesteckt.

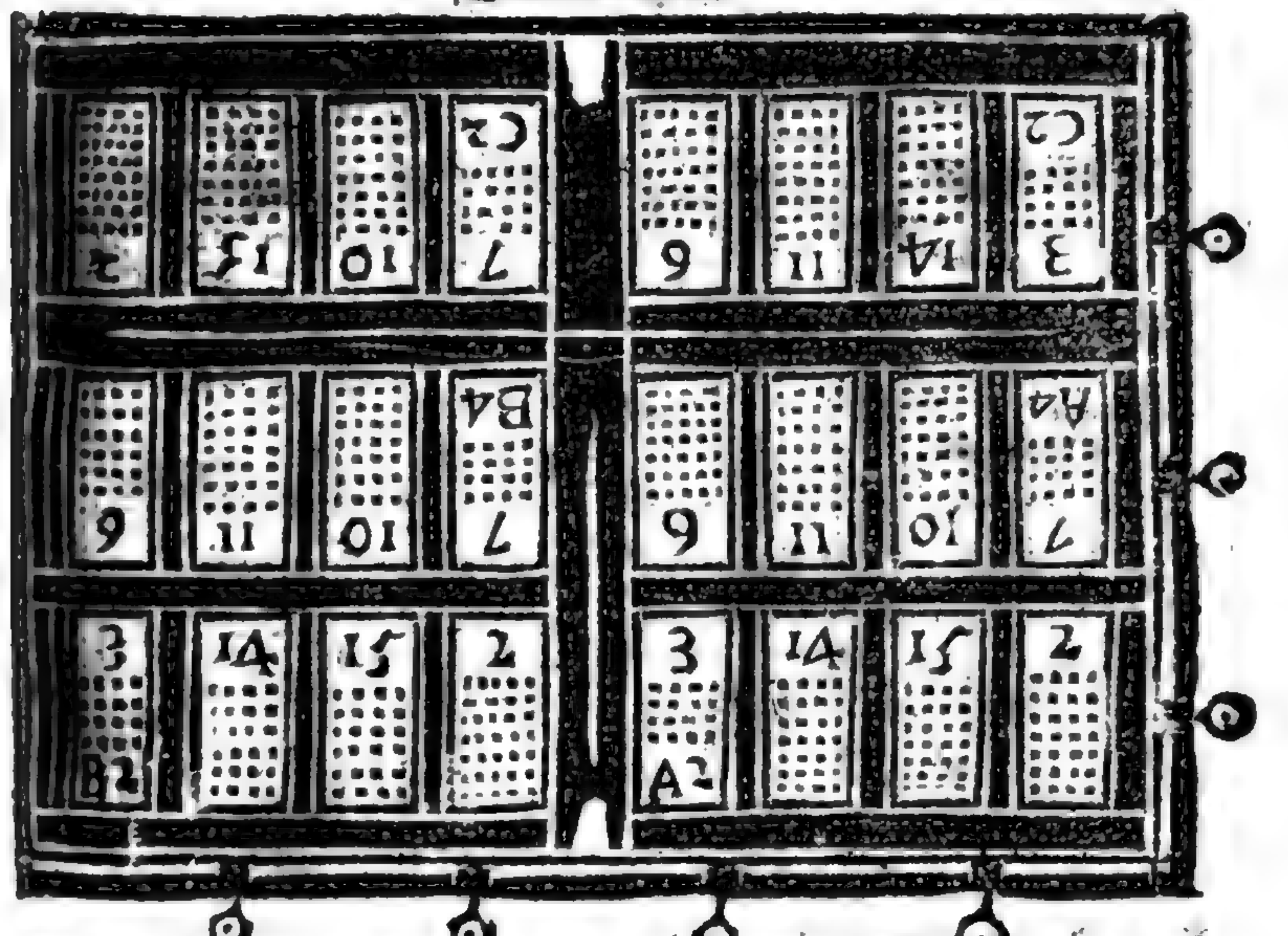
Dieses Format connectirt mit quer Duodecimo, und darf man n[ur] 2. Schöndrucke und 2. Wiederdrucke unter zweyerley Signat[uren] aufs Bret zeichnen.

Ein anders mit drey Signaturen.

Schöndruck.



Wiederdruck.

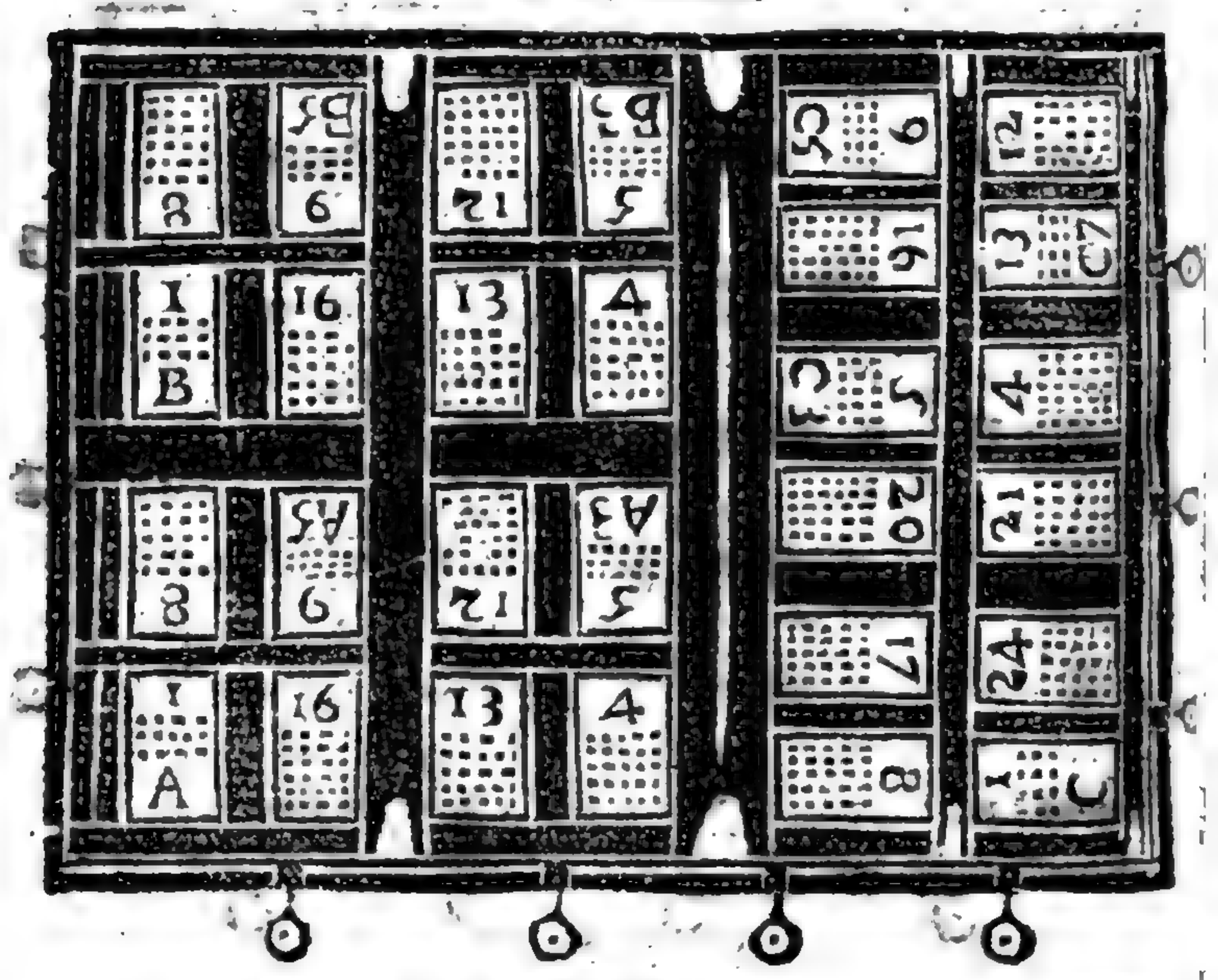


Not. Der Bogen muß nach den verzeichneten Linien in 3. Theile zerschnitten werden.

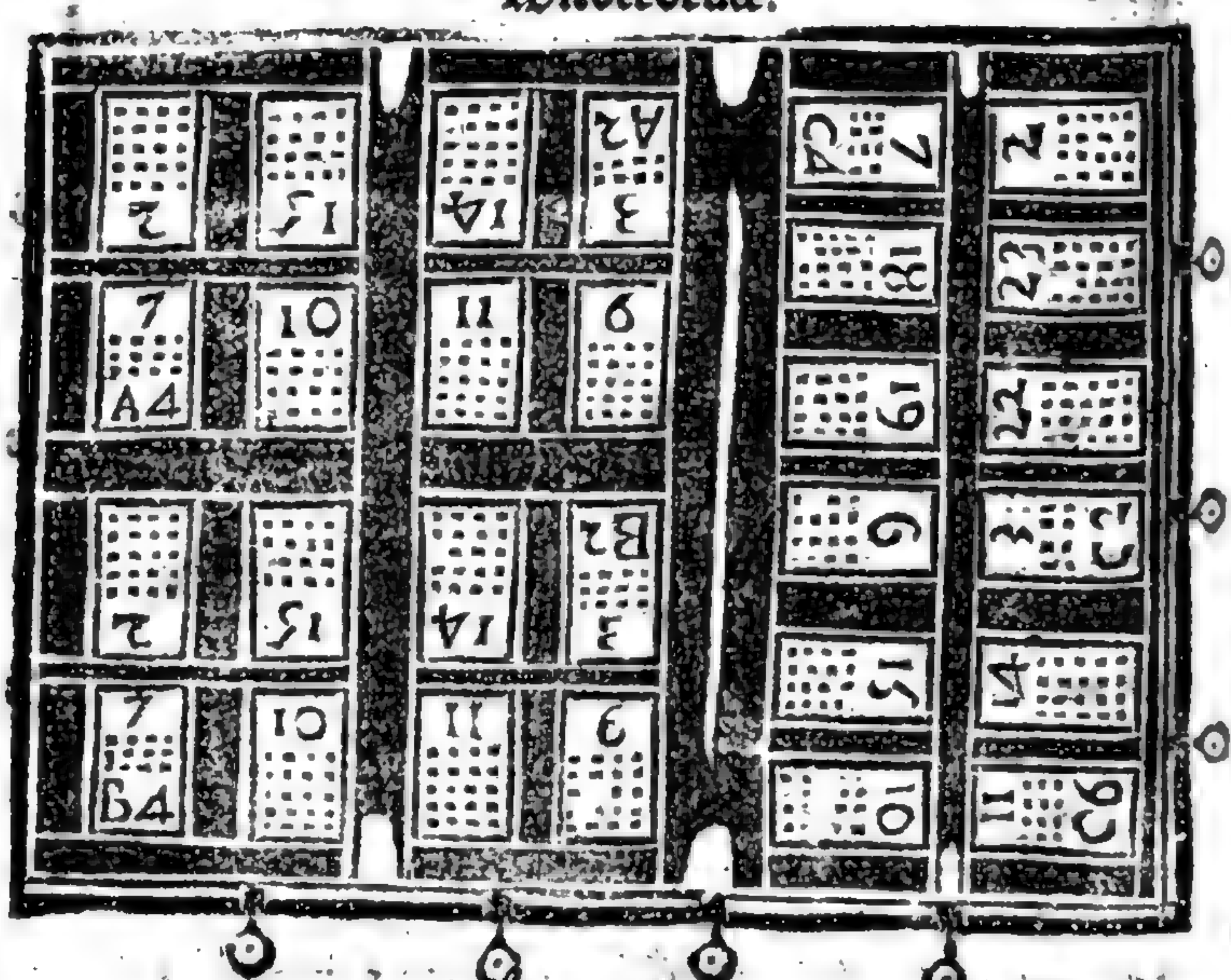
Lang

Format in Vigesimo Octavo mit drey Signaturen.

Schöndruck.



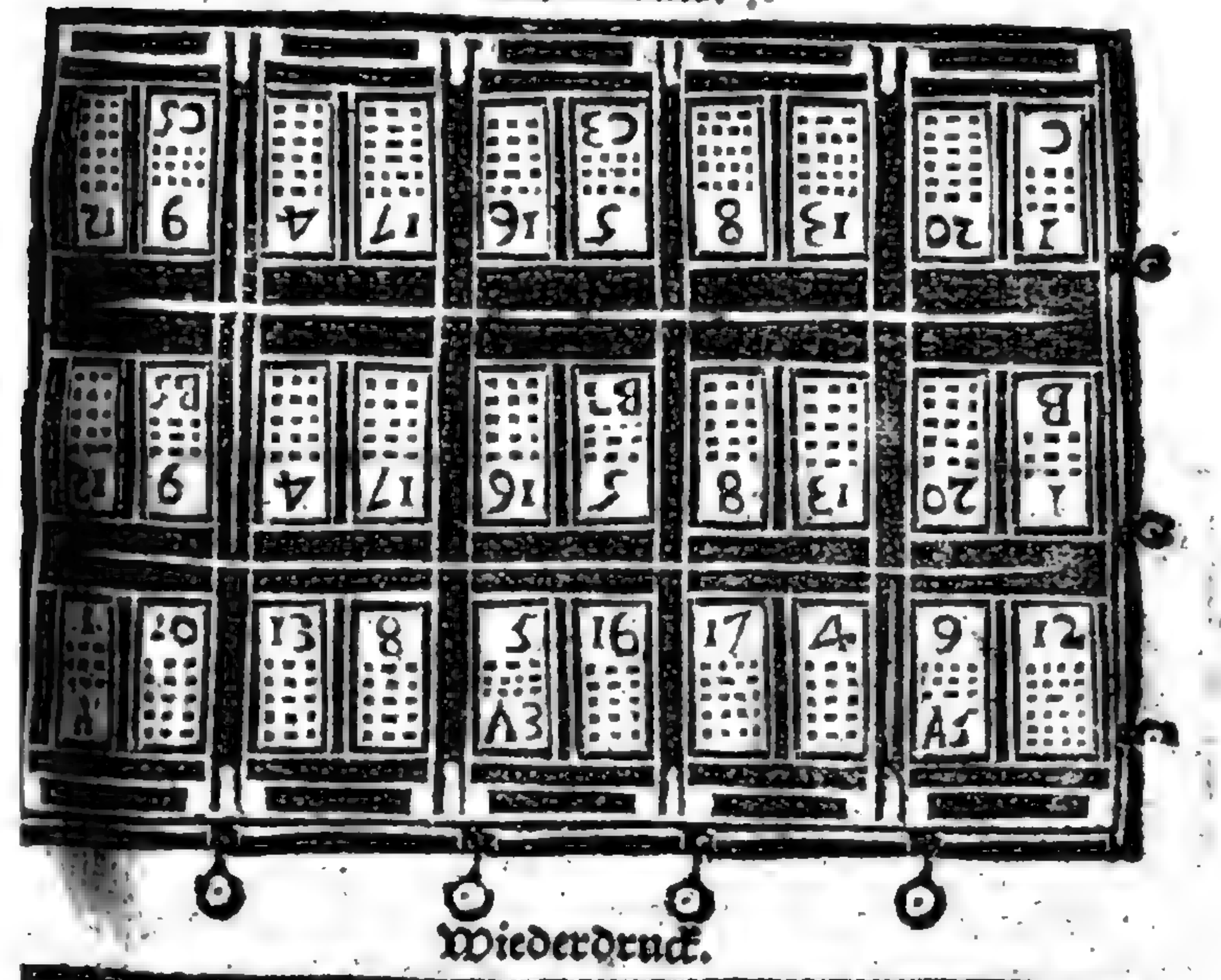
Wiederdruck.



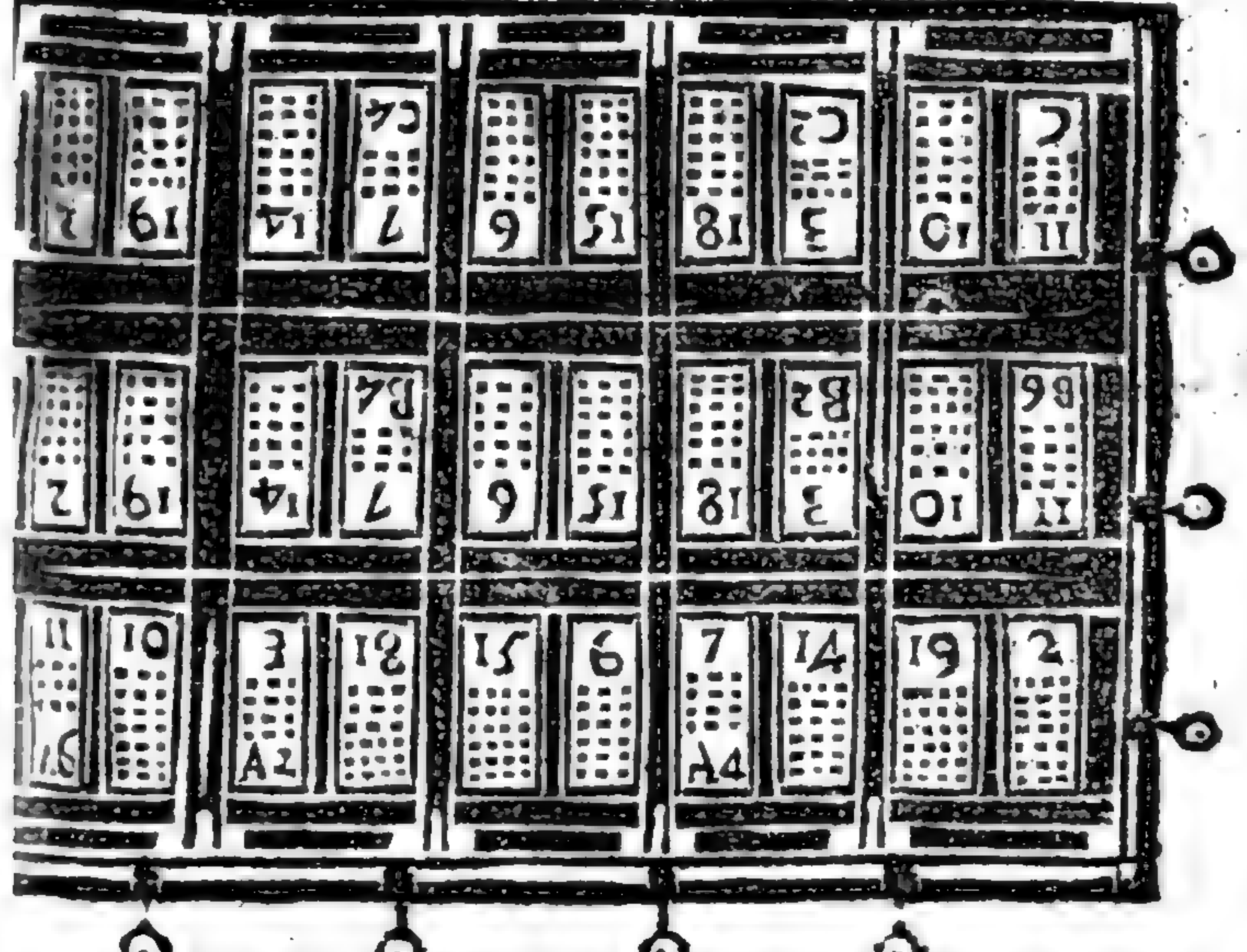
Format

Format in Trigesimo mit 3. Signaturen.

Schöndruck.



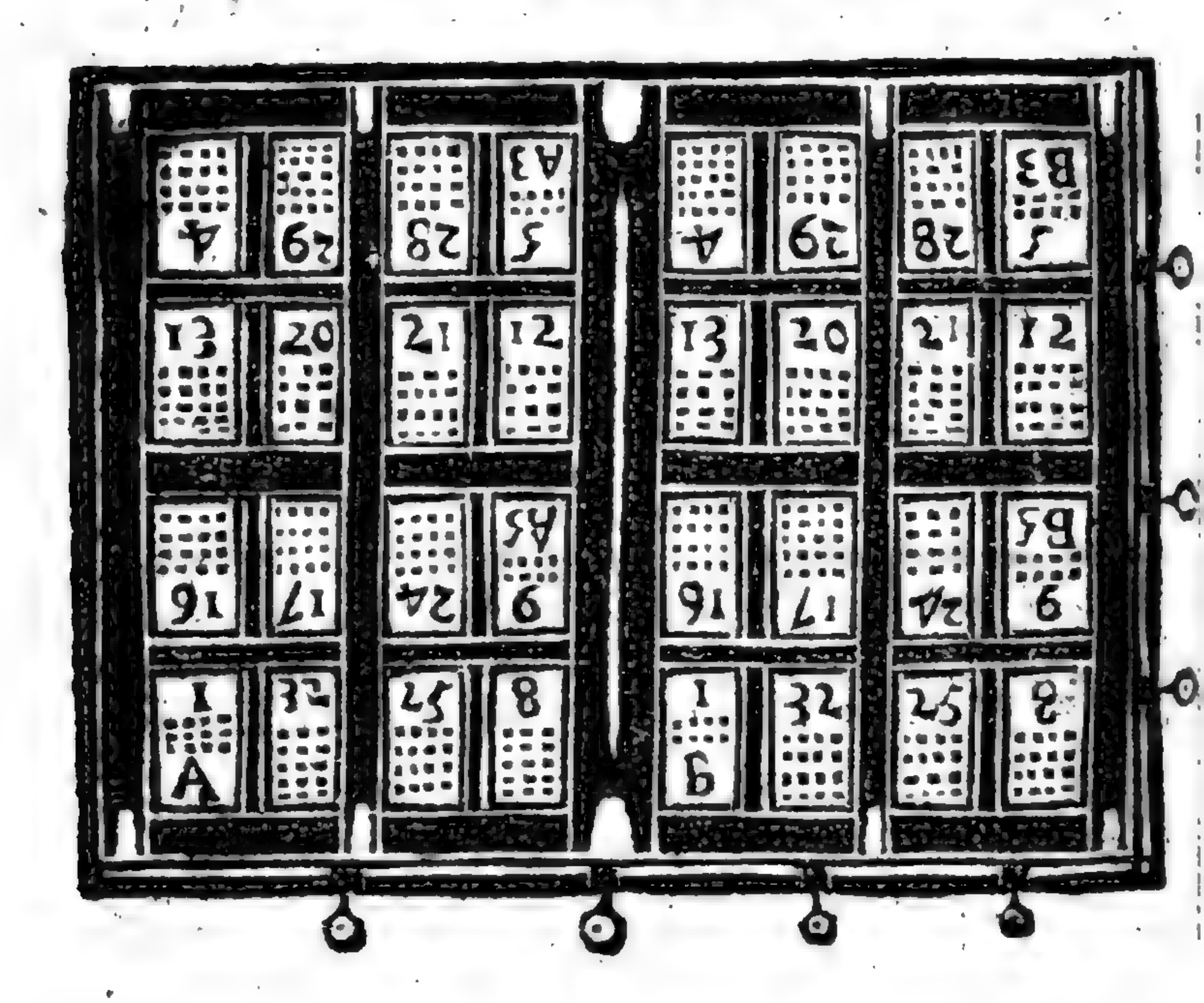
Wiederdruck.



N. Der Bogen wird im Wiederdruck umschlagen, und nach bezeichneten Linien zerschnitten.

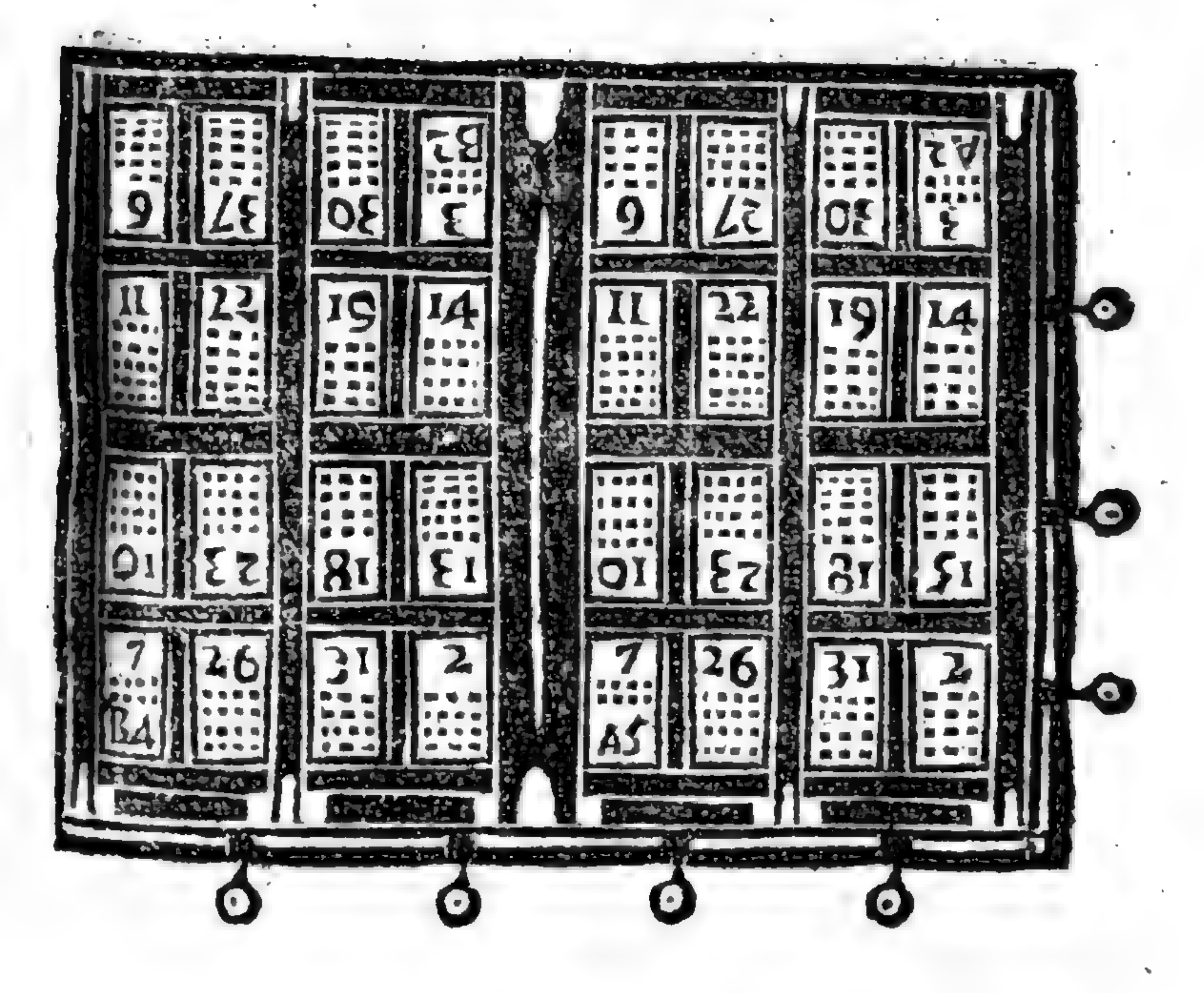
Format in kurtz Trigesimo Secundo mit zwey Signaturen.

Schöndruck.



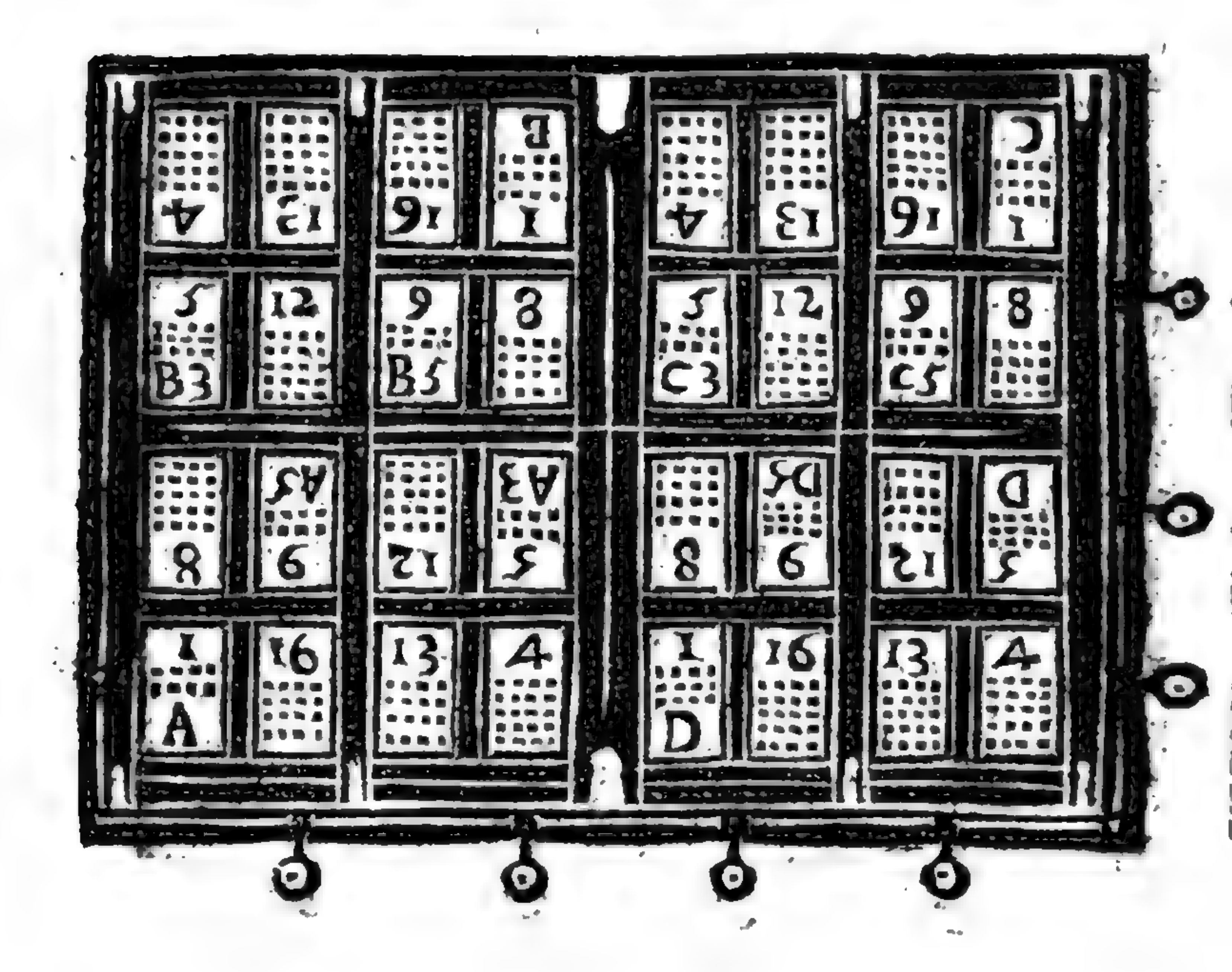
wie

Wiederdruck.



Auf eine Art mit vier Signaturen.

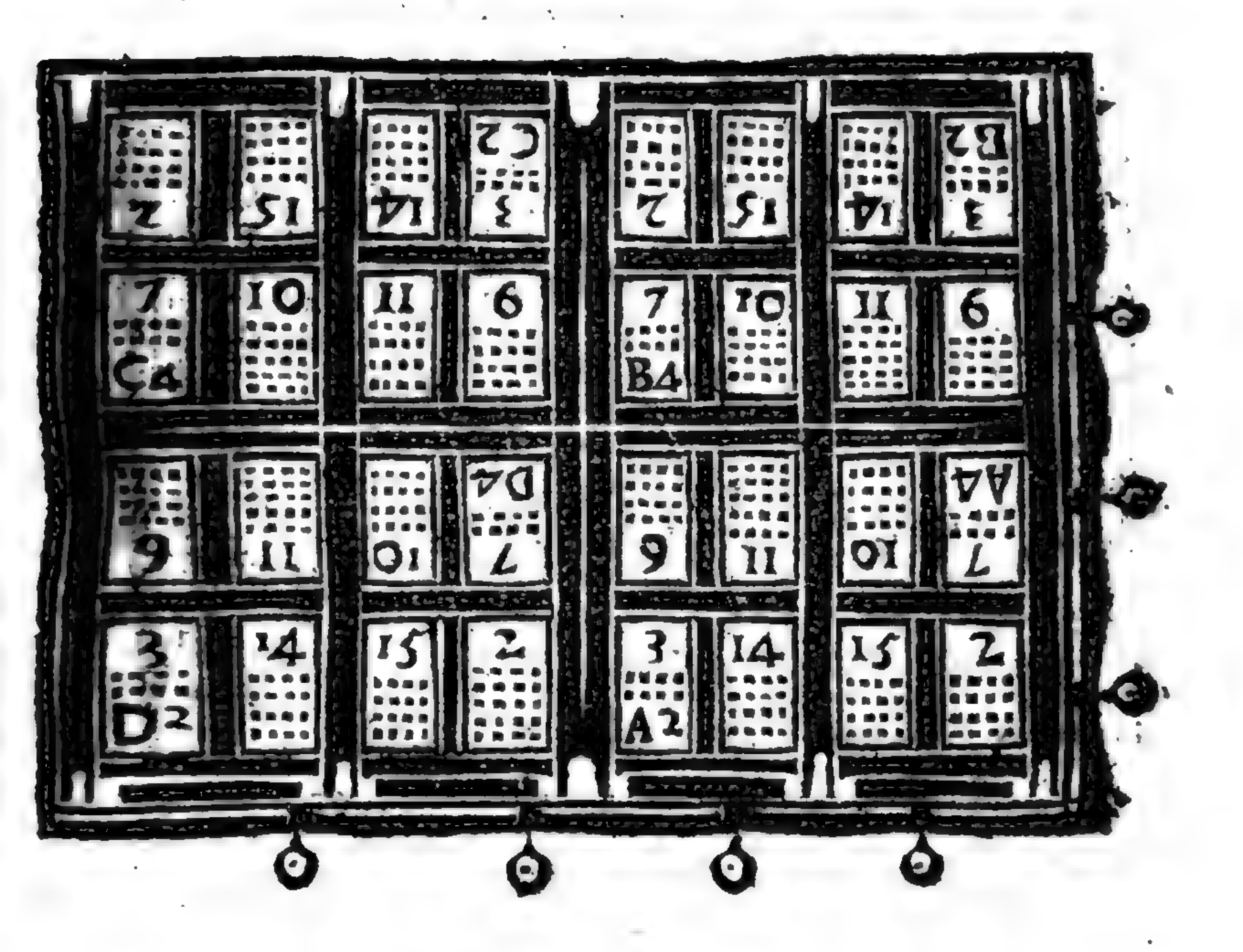
Schöndruck.



Wie,

Not. Dieses Format ist aus 4. Octav-Bogen zusammen gesetzt, da denn 32. Col. zur einen Signatur, und 32. zur andern Signatur genommen werden, man setzt also beyde Primen auf den Schöndruck, die eine zur

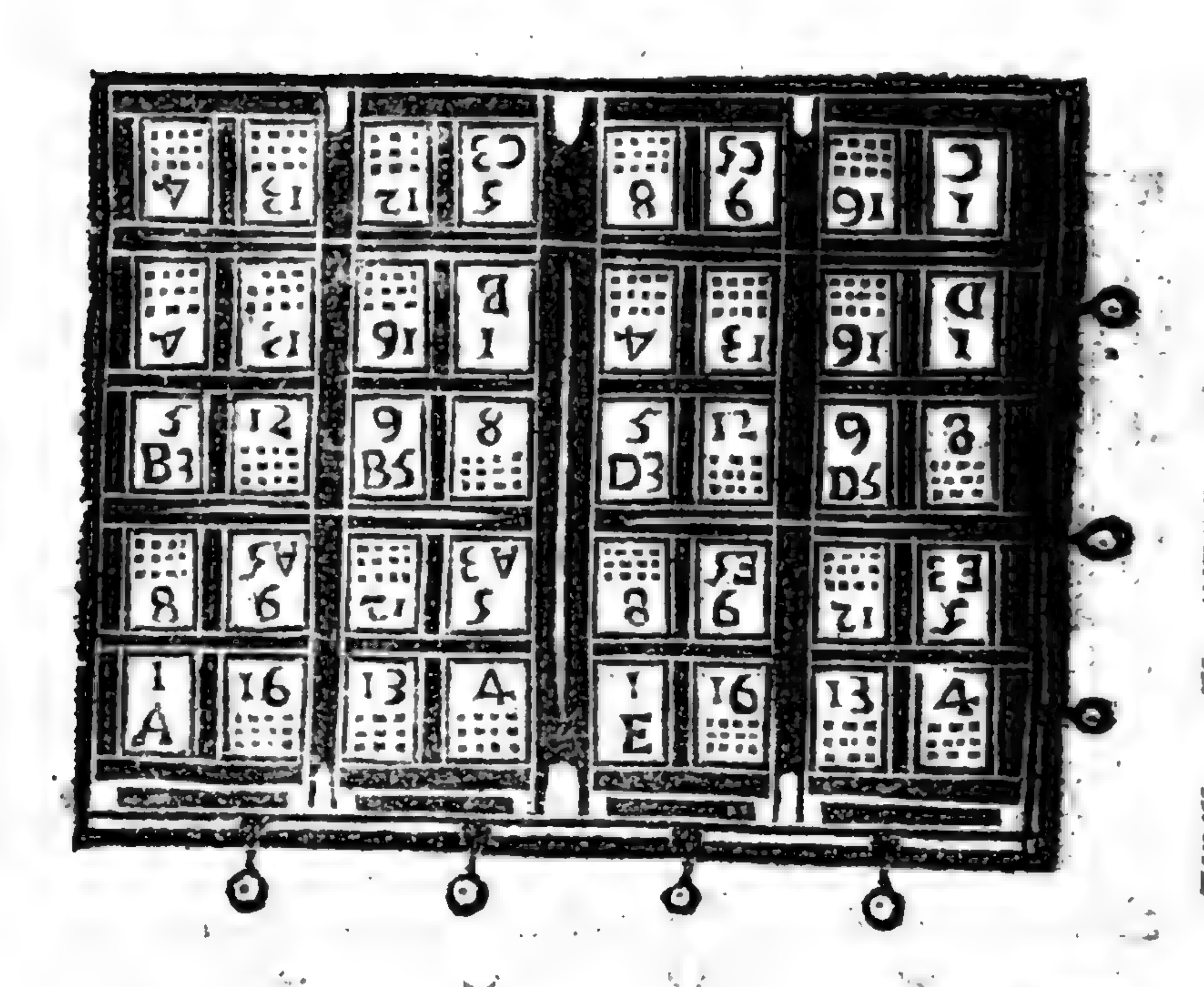
Wiederdruck.



zur lincken Hand, und die andere gleich am Mittelstege, und verfährt wie mit Octav. Der Bogen wird in 4. Theile zerschnitten, und wie Octav zusammen gelegt.

Format in kurtz Quadragesimo mit fünff Signaturen.

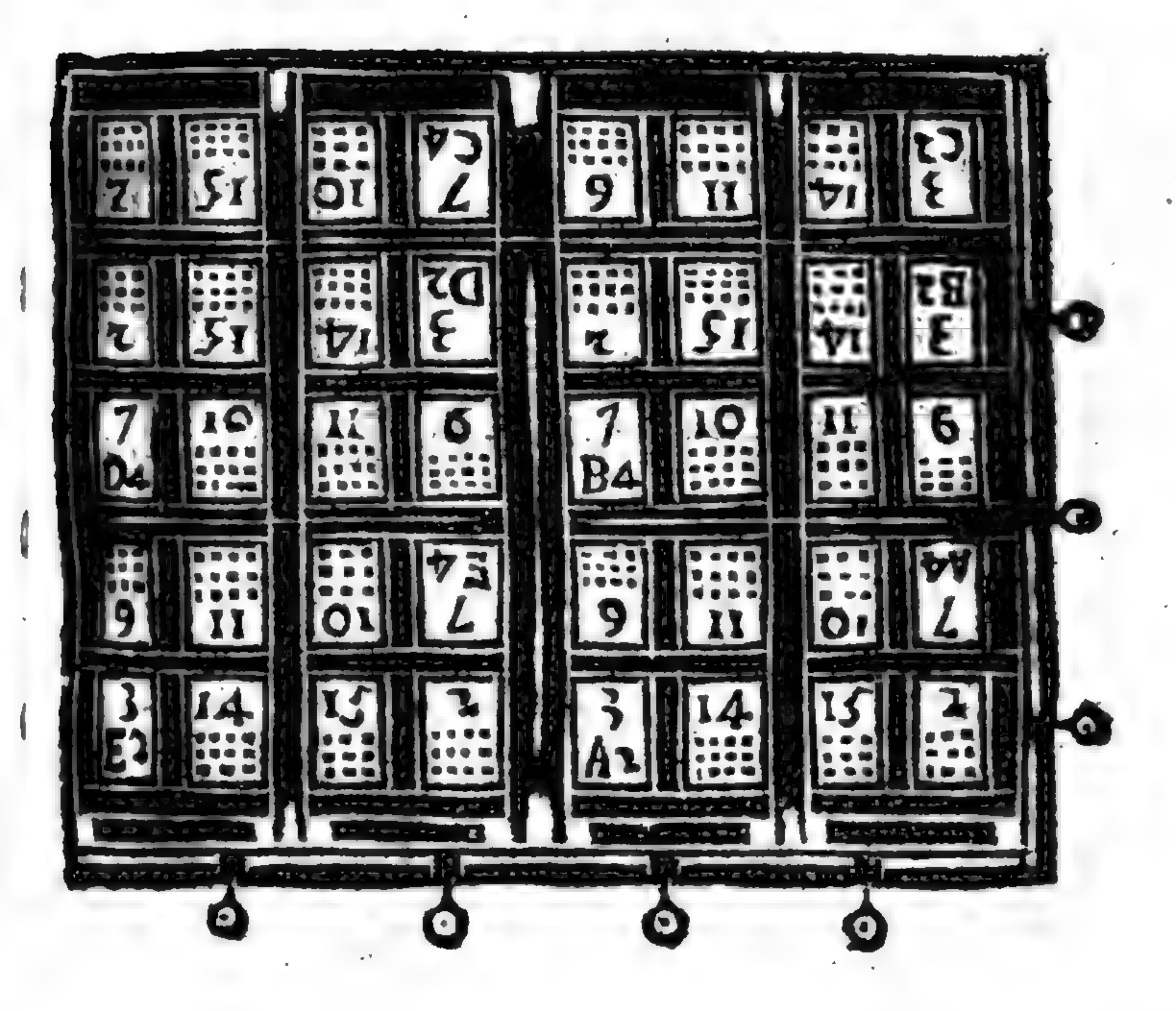
Schöndruck.



Wie-

Nota: Dieses Format ist aus 4. Octav und 4. Viertels-Bögen zusammen gesetzt, da 2. Schöndrücke unten an den Schrauben, und zwey darüber gesetzt werden, doch umgekehrt, die 4. Viertel werden in beyde Formen oben darüber mit einer a parten Signatur abgetheilet, daß zwey Viertel zum Schöndrucke, und zwey Viertel zum Wiederdrucke kommen, und kan man

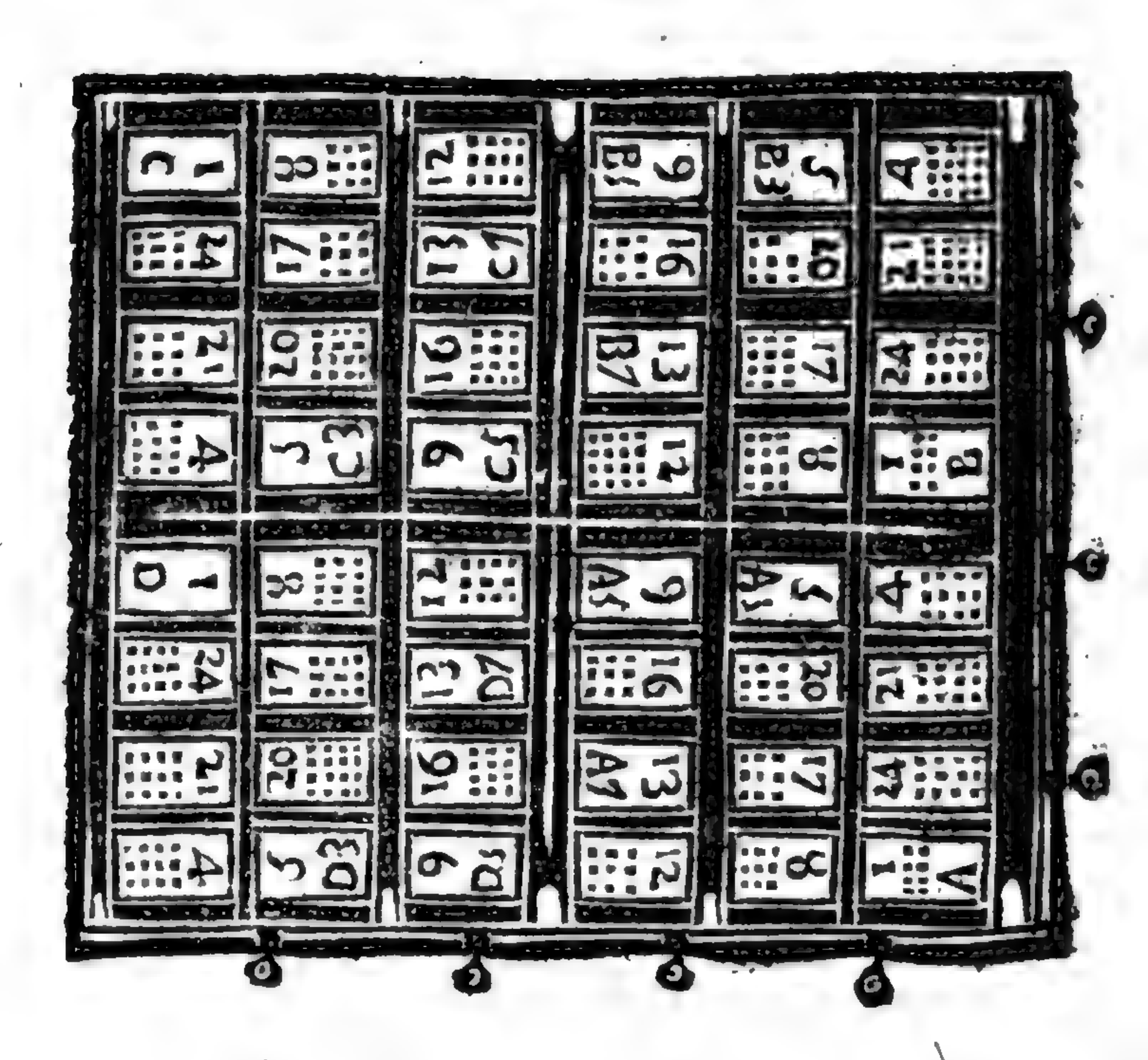
Wiederdruck.



man solchen Bogen mit 5. Signaturen also bezeichnen. Der Bogen wird bey den Wiederdruck umschlagen, und alsdenn dreymal zerschnitten, auch von jeder Signatur der Drittel gleichfalls abgeschnitten und eingesteckt.

Format in Quadragesimo Octavo mit vier Signaturen.

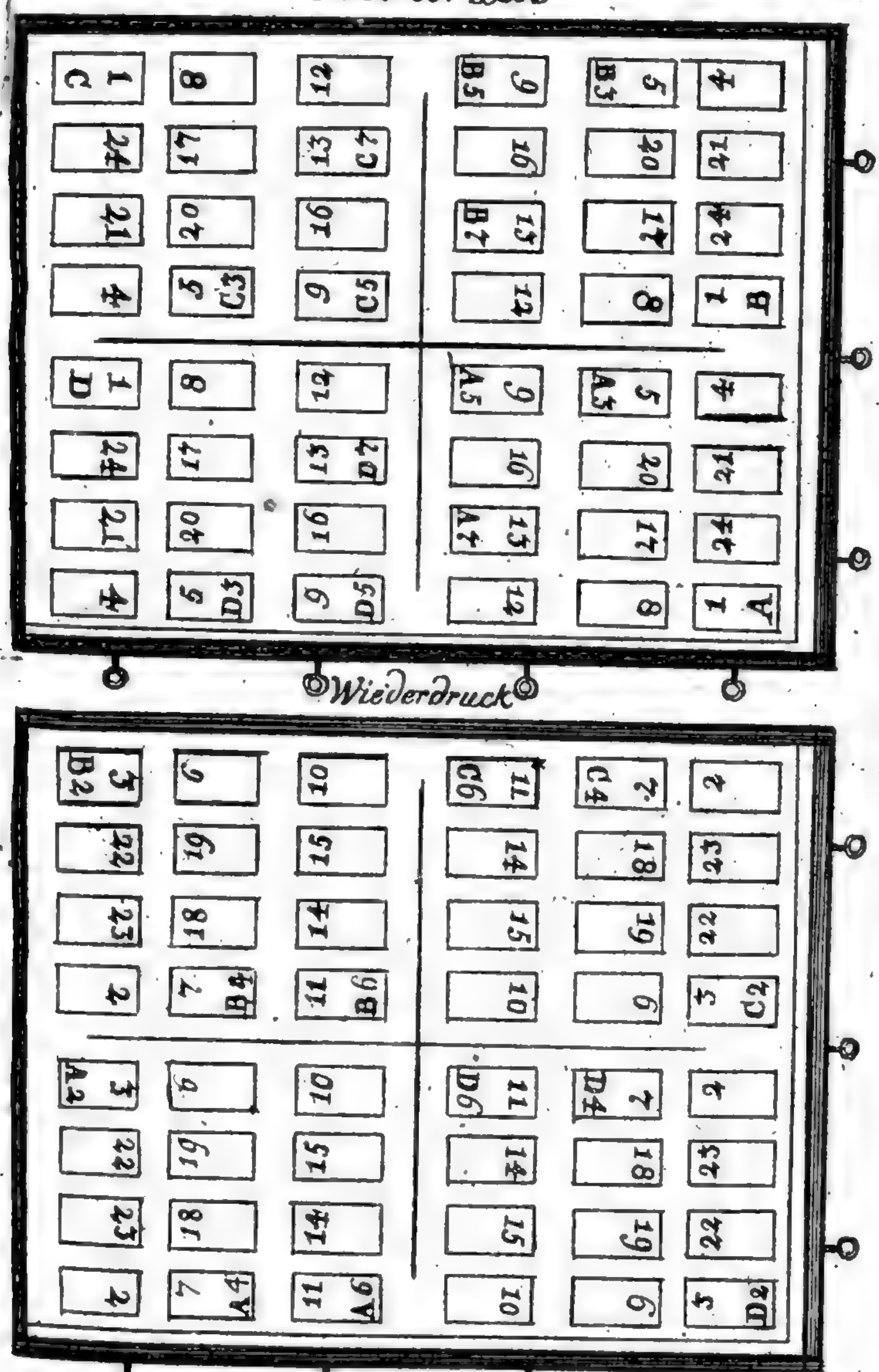
Schöndruck.



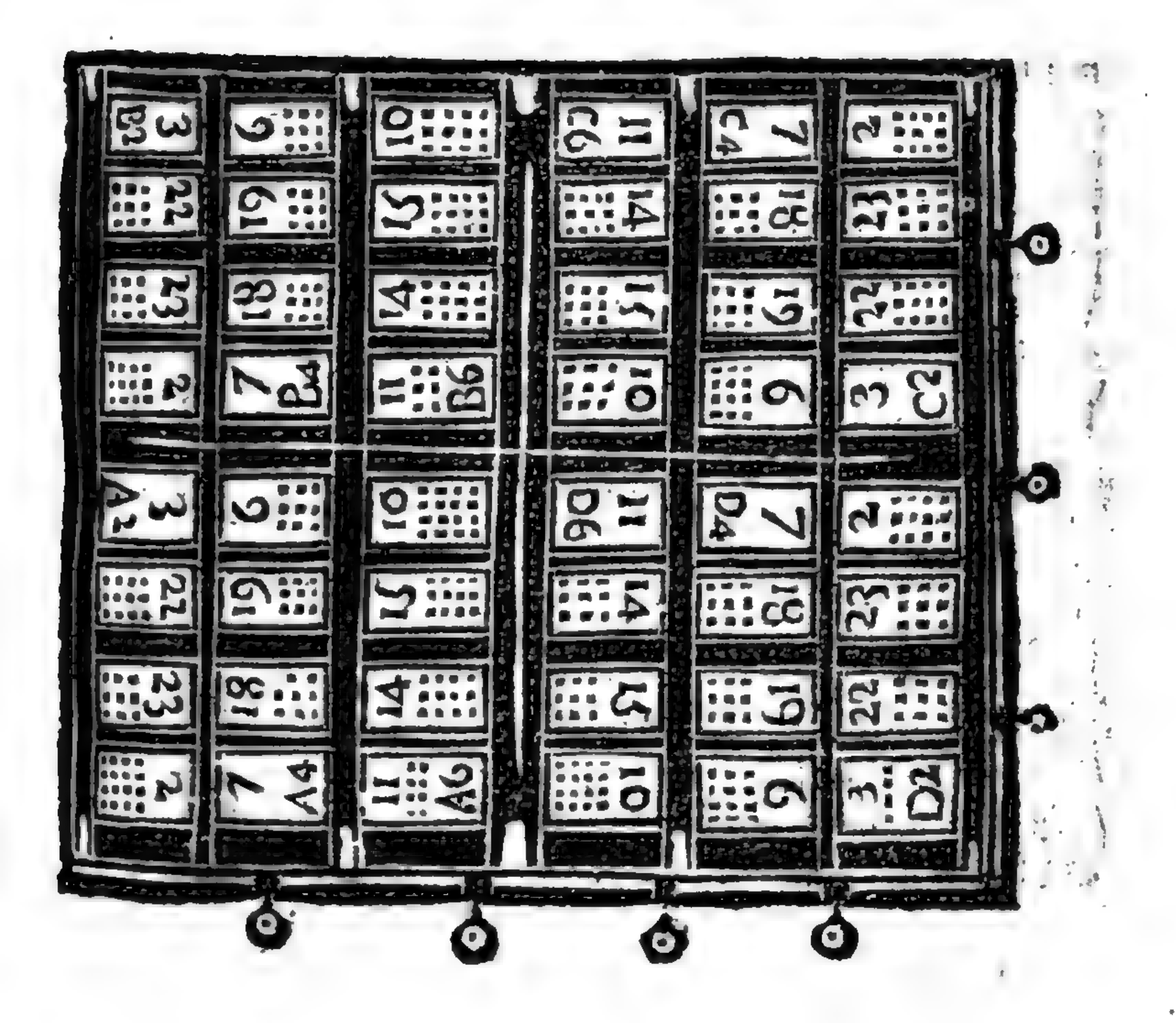
Wie

Not. Dieses Format ist aus 4. quer Duodez-Bogen zu-
sammen gesetzt, und darff man nur 4. Schöndrück
au

Format in Quadrages. Octavo
mit 4. Signaturen
Schöndruck



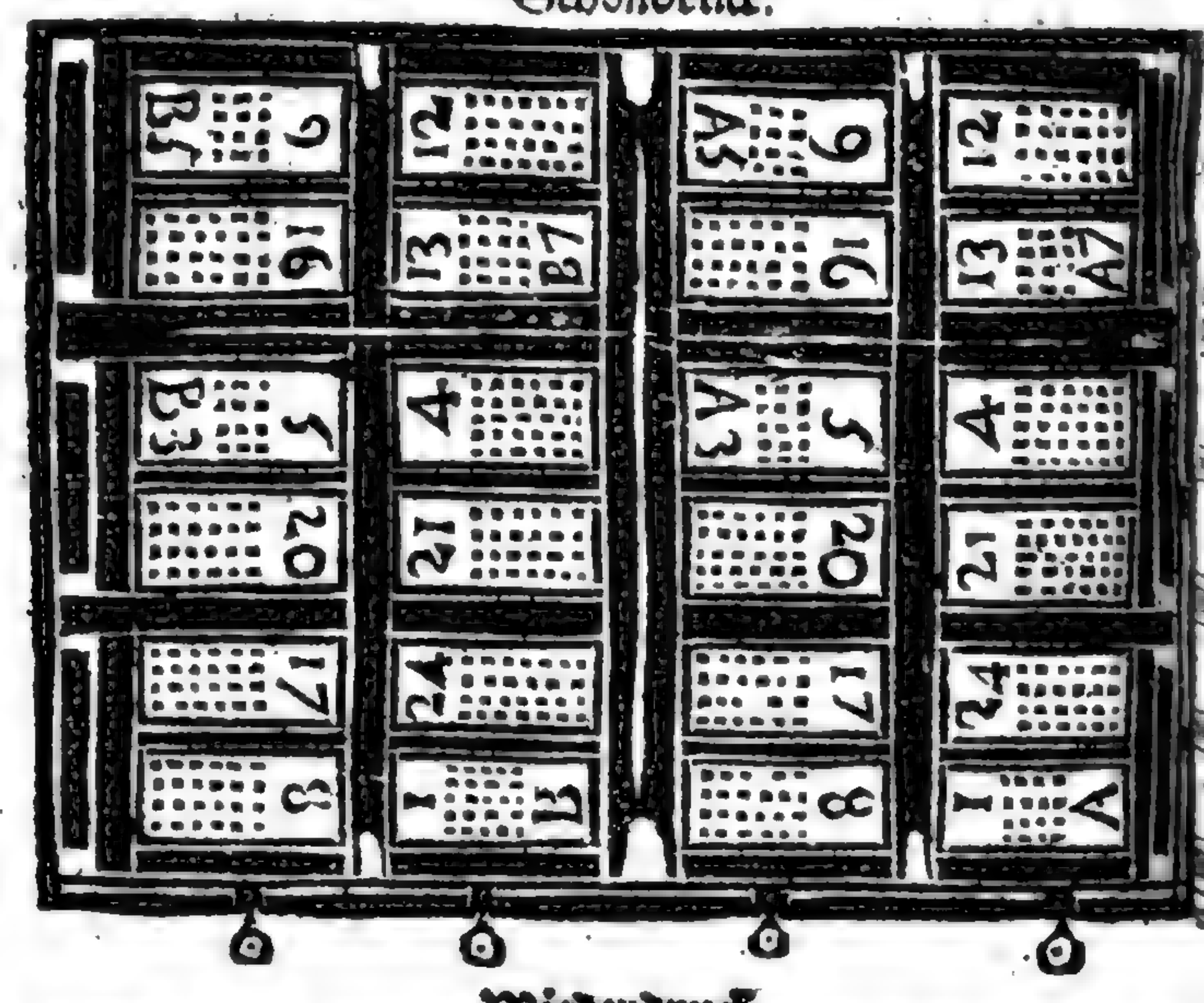
Wiederdruck.



auf das eine, und 4. Wiederdrücke auf das andere Bret zeichnen. Der Bogen wird in 8. Theile zerschnitten, und im Wiederdruck umschlagen.

Lang Vigesimo Quarto mit zwey Signaturen.

Schöndruck.

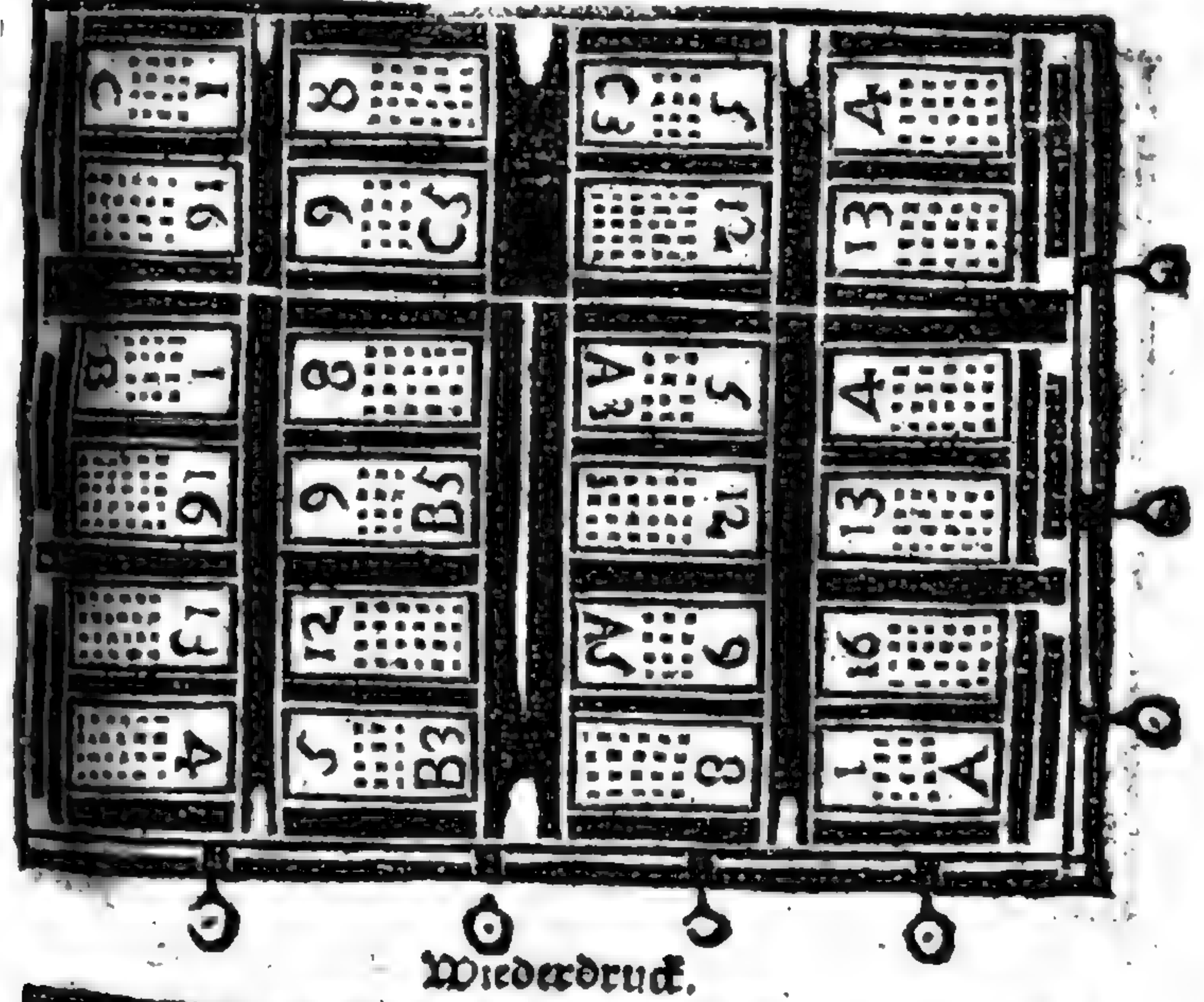


Wiederdruck.

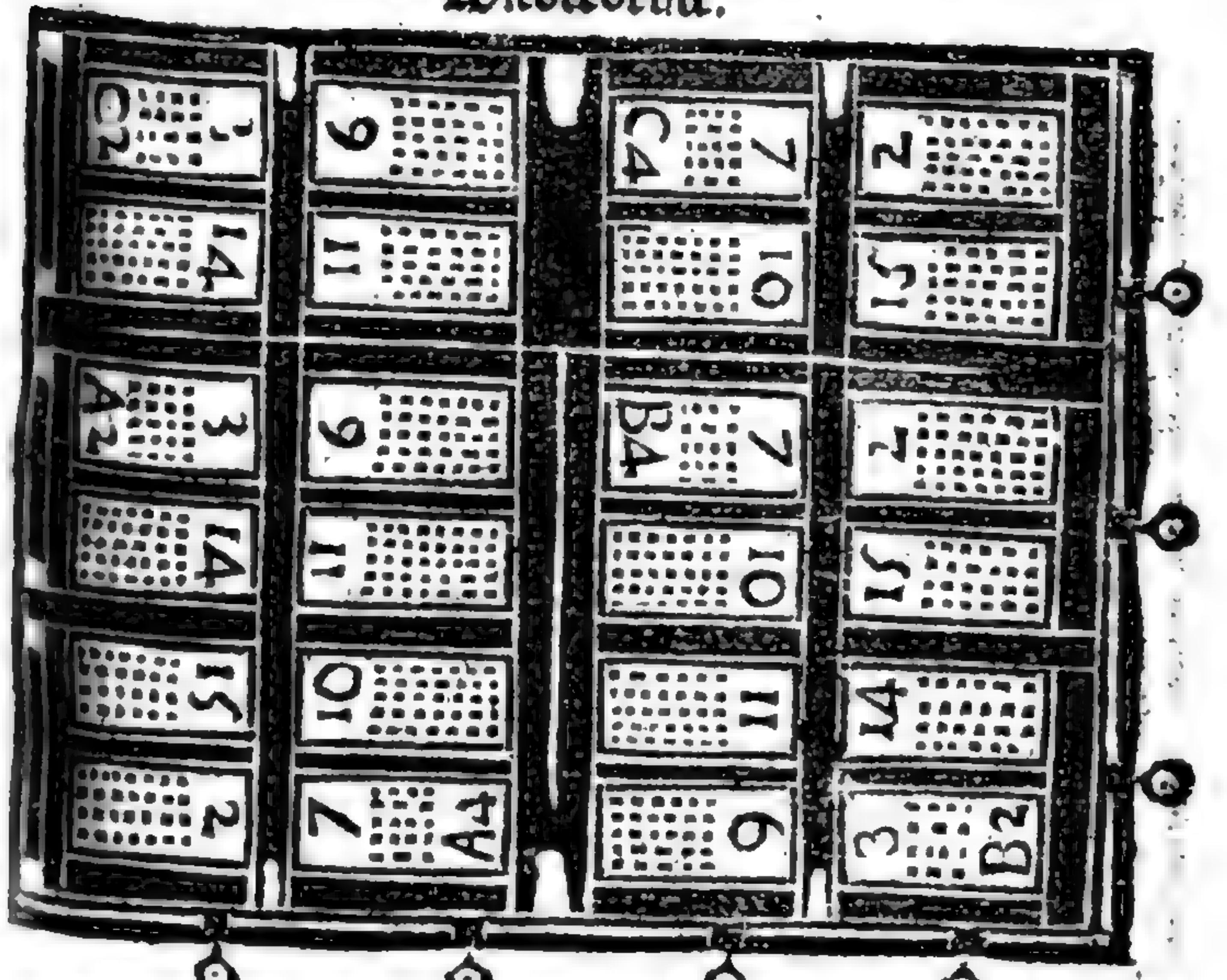
Not. Der Bogen wird nach bezeichneten Linien in vier Theile zu schnitten, und nach den Signaturen in einander gesteckt.

Lang Vigesimo Quarto mit drey Signaturen.

Schöndruck.



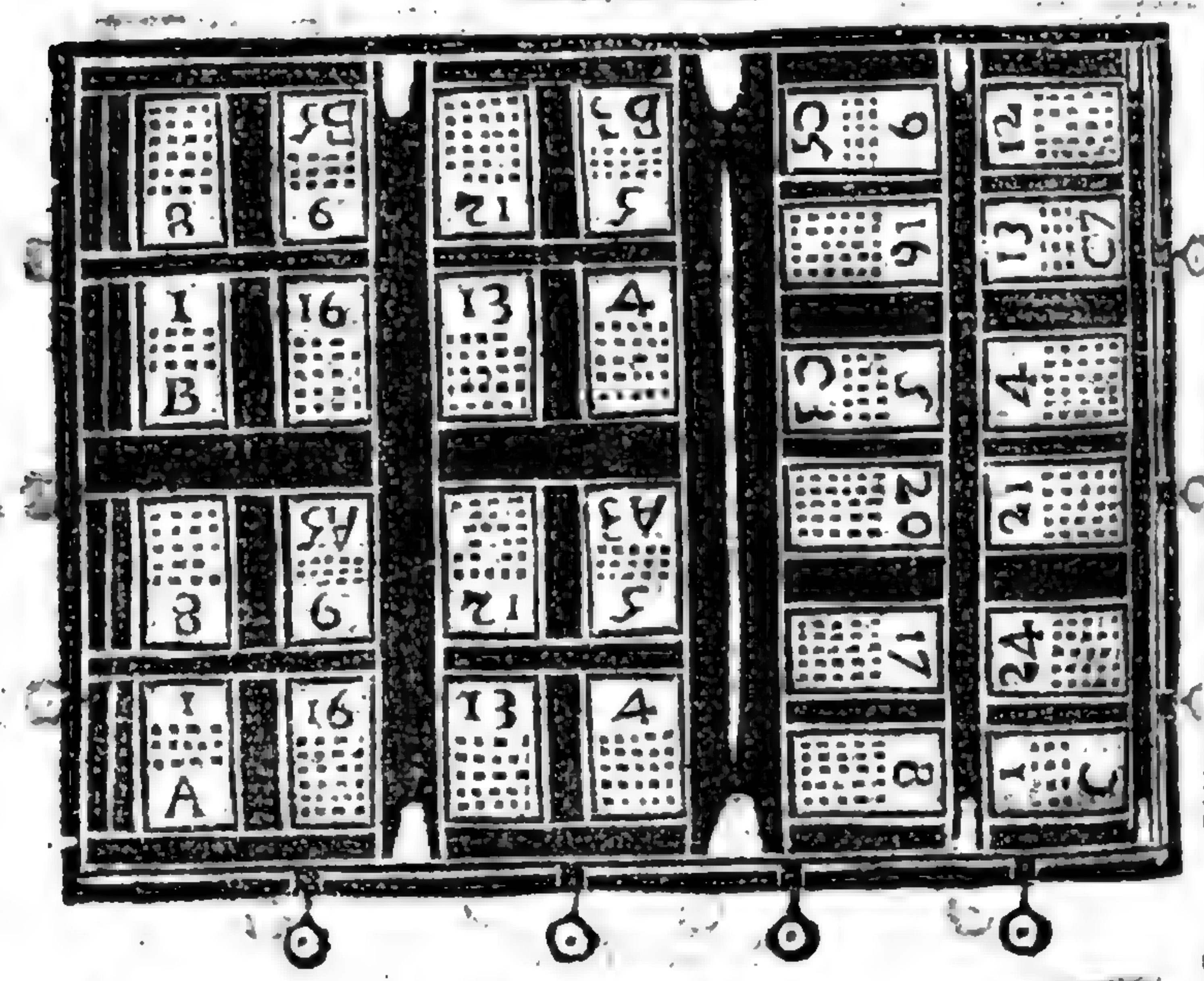
Wiederdruck.



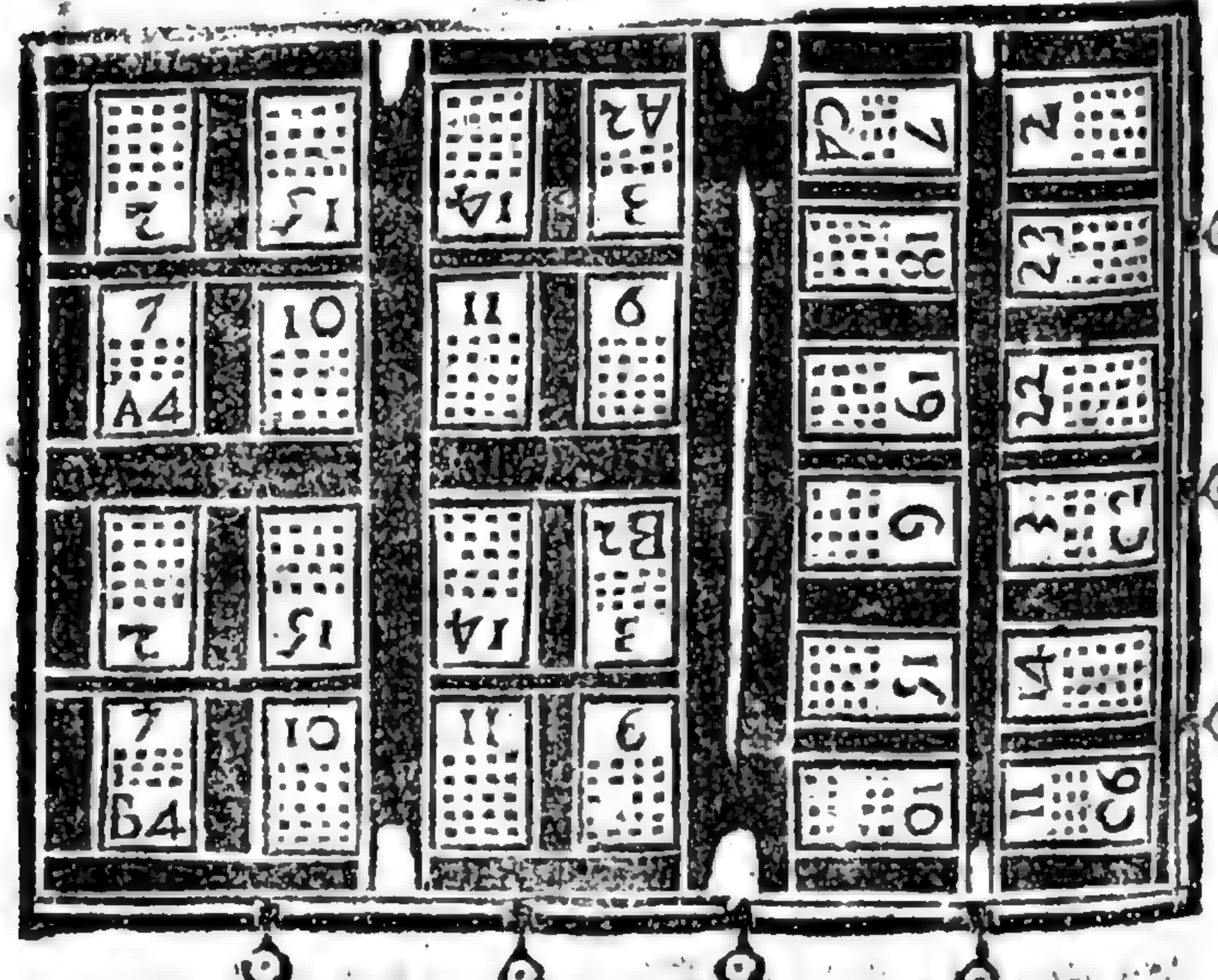
Not. Der Bogen wird nach bezeichneten Linien zerschnitten.

Format in Vigesimo Octavo mit drey Signaturen.

Schöndruck.



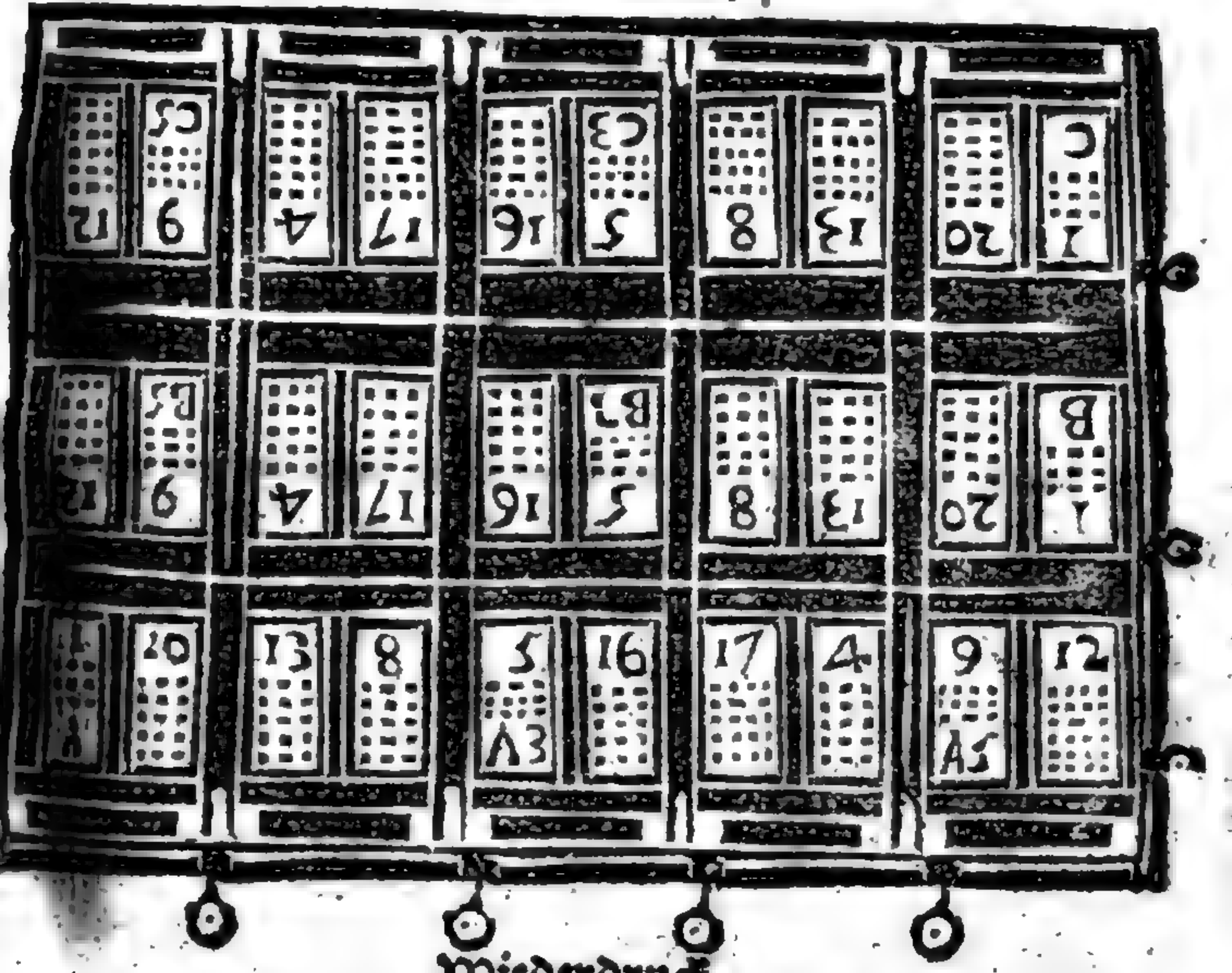
Wiederdruck.



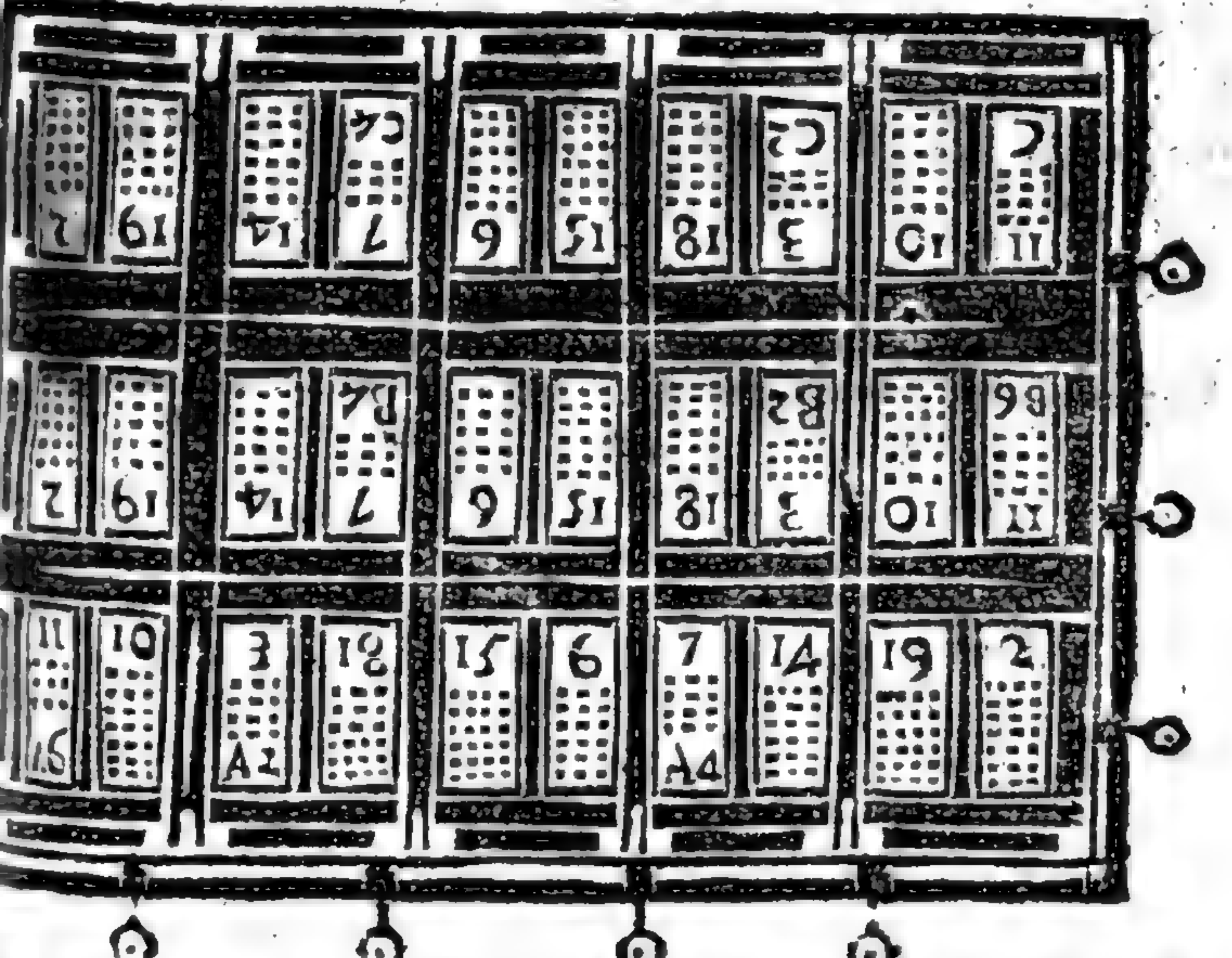
Forma

Format in Trigesimo mit 3. Signaturen.

Schöndruck.



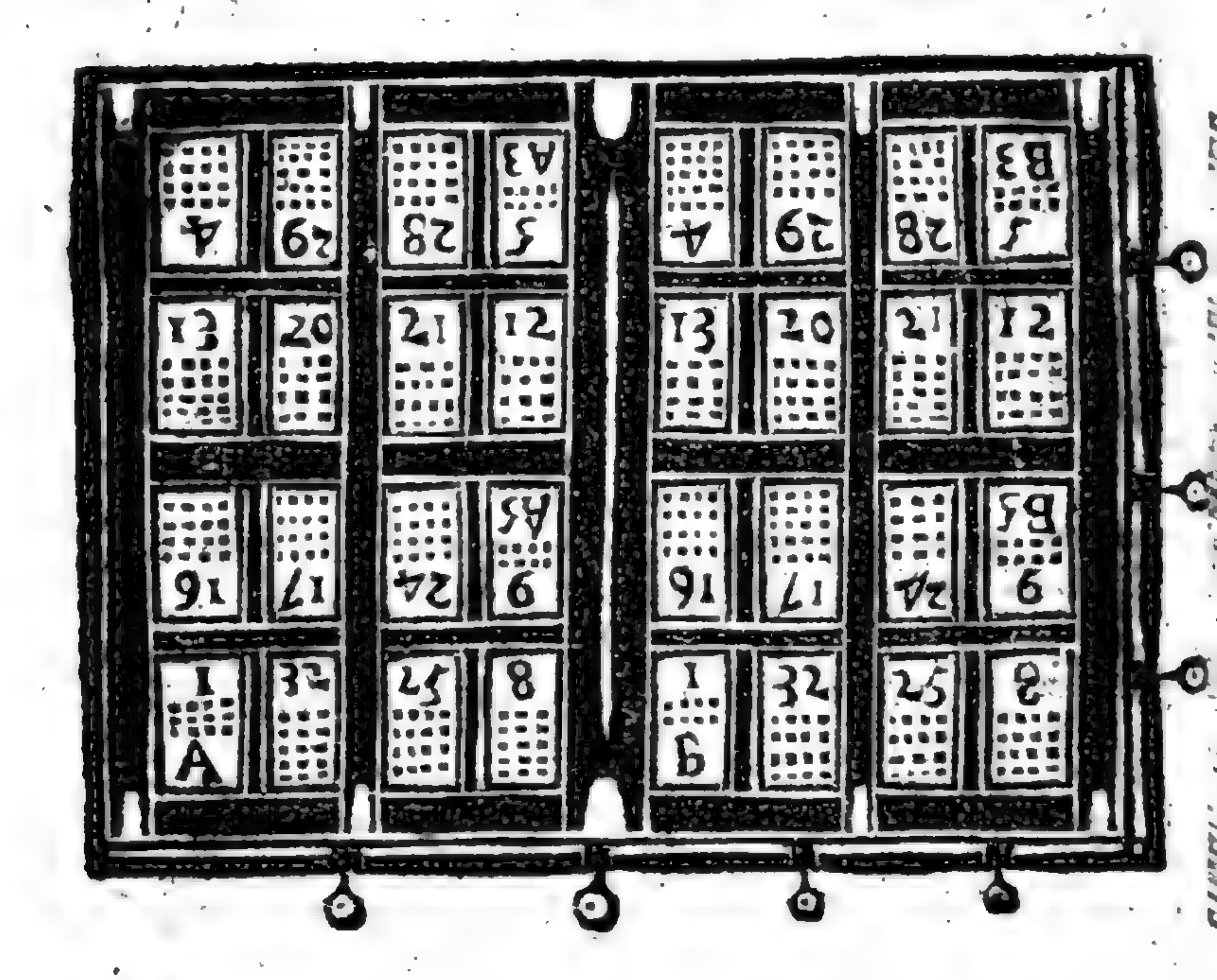
Wiederdruck.



...ir. Der Bogen wird im Wiederdruck umschlagen, und nach bezeichneten Linien zerschnitten.

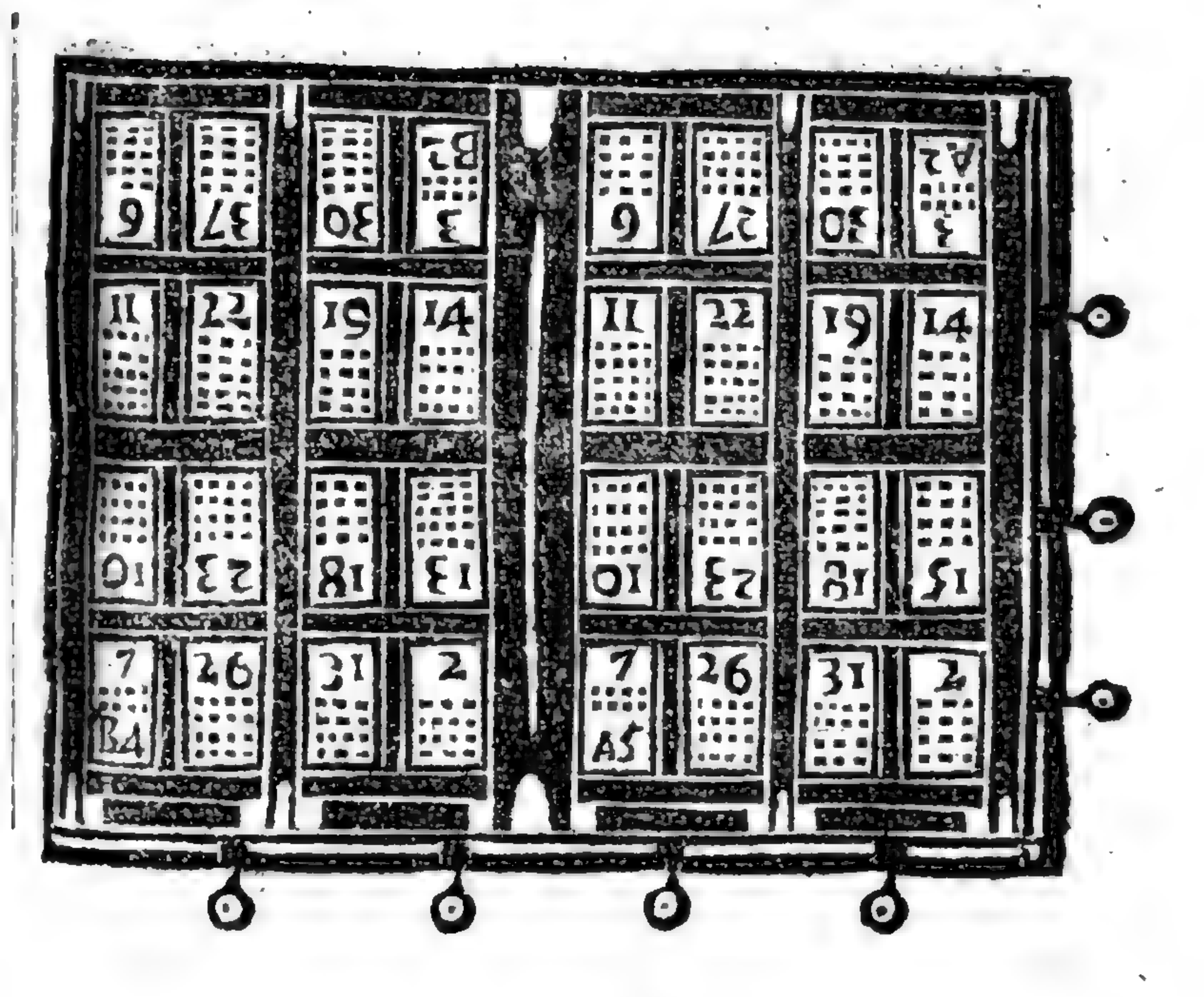
Format in kurtz Trigesimo Secundo mit zwey Signaturen.

Schöndruck.



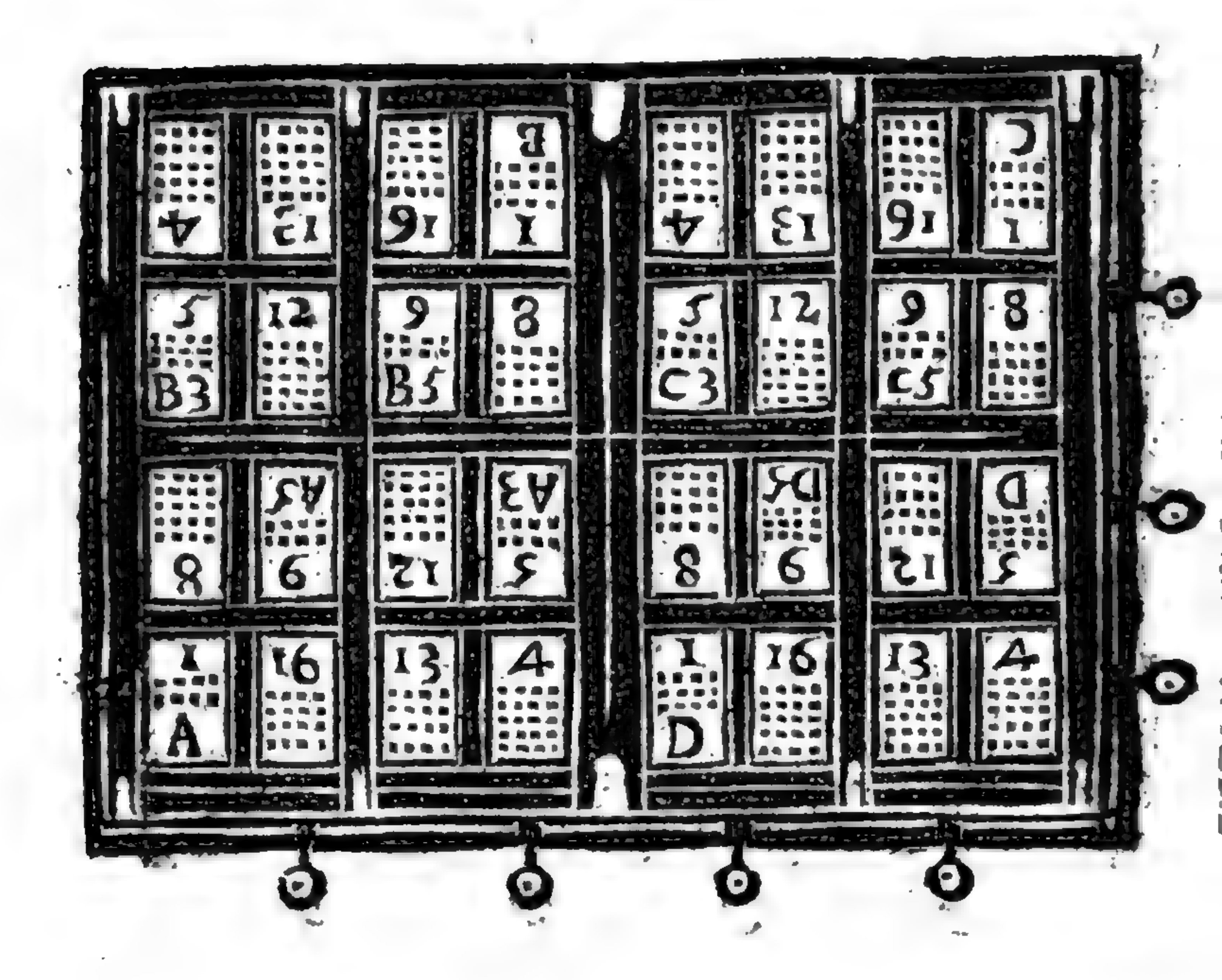
Wie-

Wiederdruck.



Auf eine Art mit vier Signaturen.

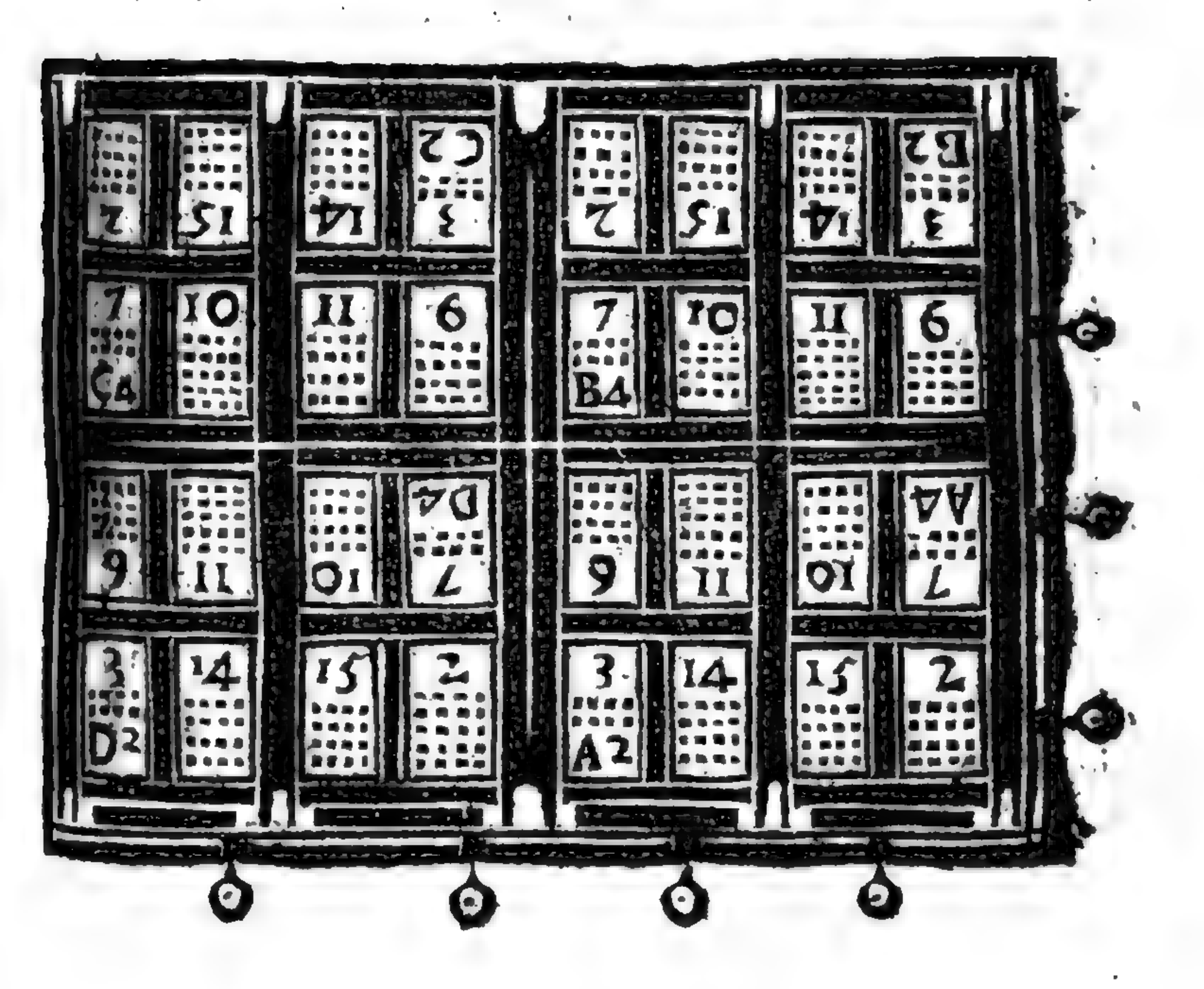
Schöndruck.



Wie-

Not. Dieses Format ist aus 4. Octav-Bogen zusammen gesetzt, da denn 32. Col. zur einen Signatur, und 32. zur andern Signatur genommen werden, man setzt also beyde Primen auf den Schöndruck, die eine zur

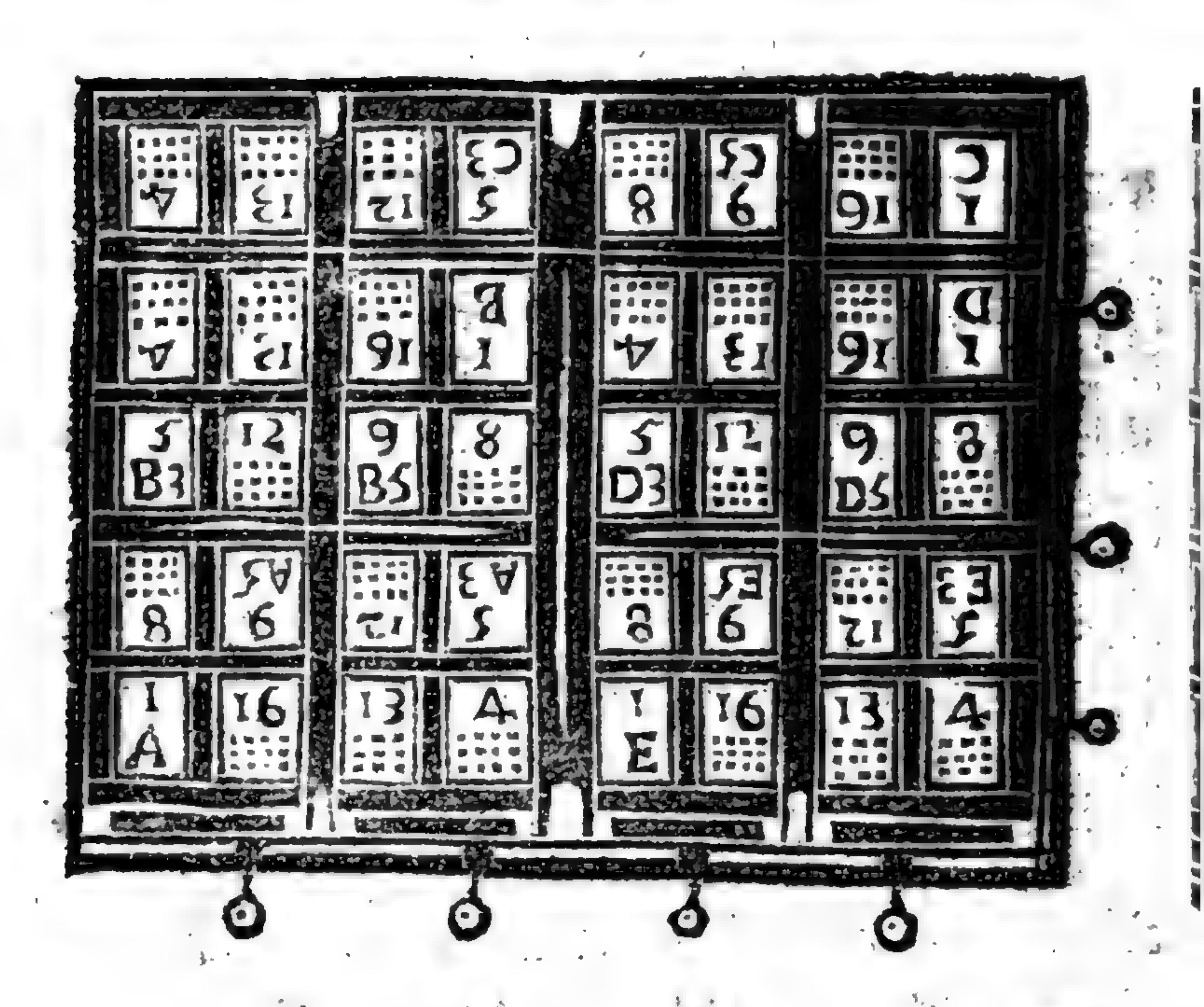
Wiederdruck.



zur lincken Hand, und die andere gleich am Mittelstege, und verfährt wie mit Octav. Der Bogen wird in 4. Theile zerschnitten, und wie Octav zusammen gelegt.

Format in kurtz Quadragesimo mit fünff Signaturen.

Schöndruck.

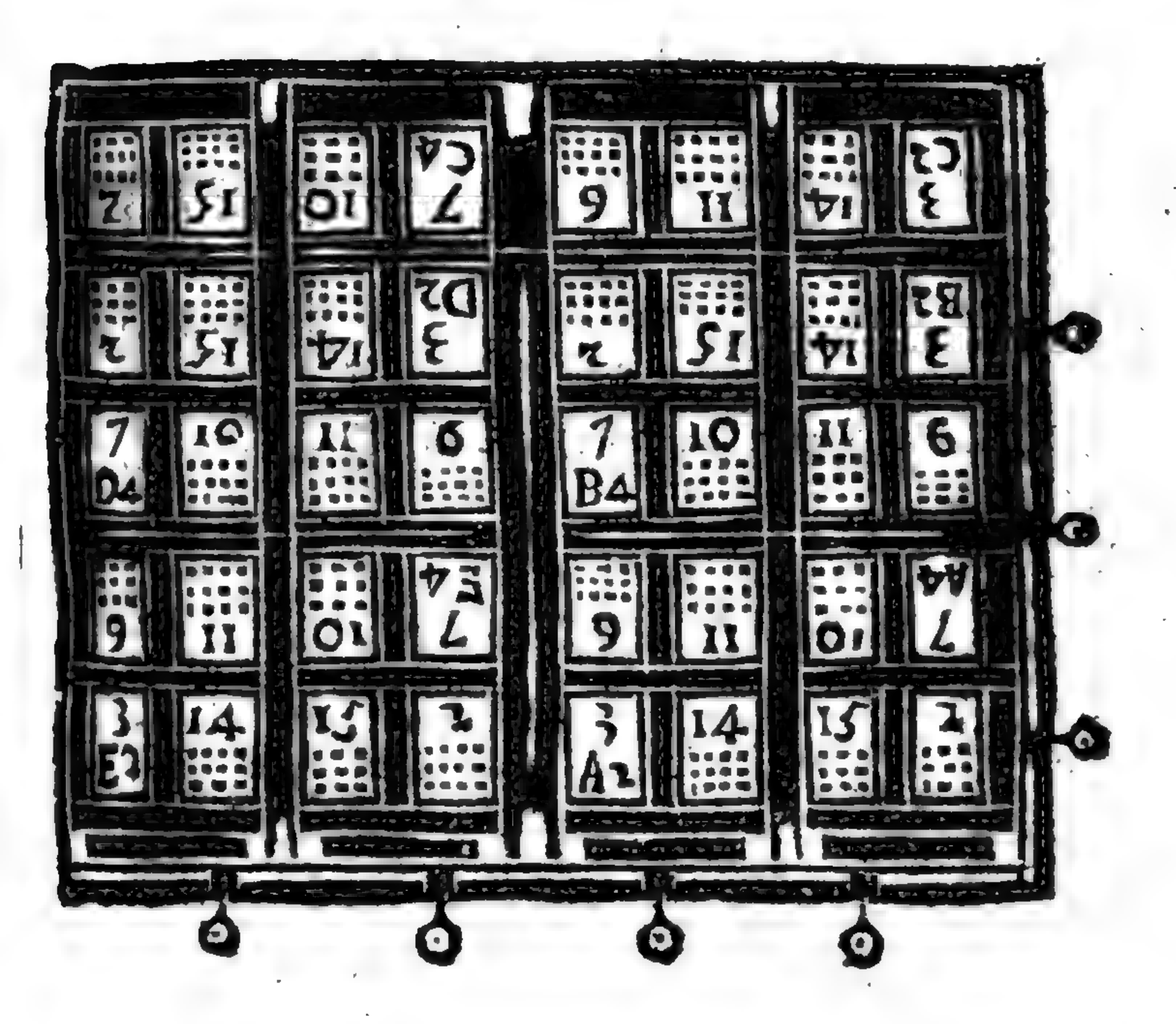


Wie=

Nota: Dieses Format ist aus 4. Octav und 4. Viertels=Bögen zusammen gesetzt, da 2. Schöndrucke unten an den Schrauben, und zwey darüber gesetzt werden, doch umgekehrt, die 4. Viertel werden in beyde Formen oben darüber mit einer a parten Signatur abgetheilet, daß zwey Viertel zum Schöndrucke, und zwey Viertel zum Wiederdrucke kommen, und kan

man

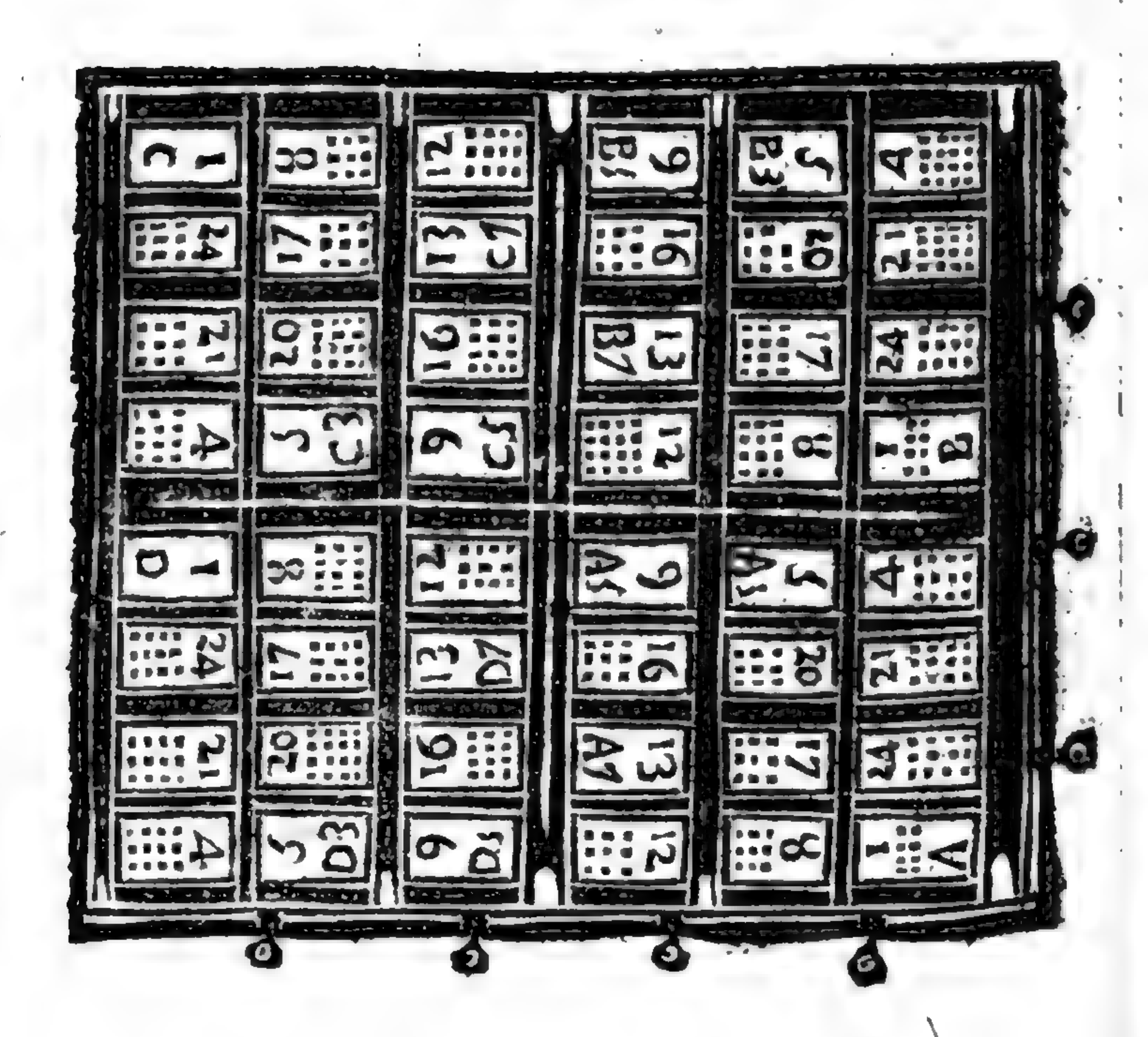
Wiederdruck.



man solchen Bogen mit 5. Signaturen also bezeichnen. Der Bogen wird bey den Wiederdruck umschlagen, und alsdenn dreymal zerschnitten, auch von jeder Signatur der Drittel gleichfalls abgeschnitten und eingesteckt.

Format in Quadragesimo Octavo mit vier Signaturen.

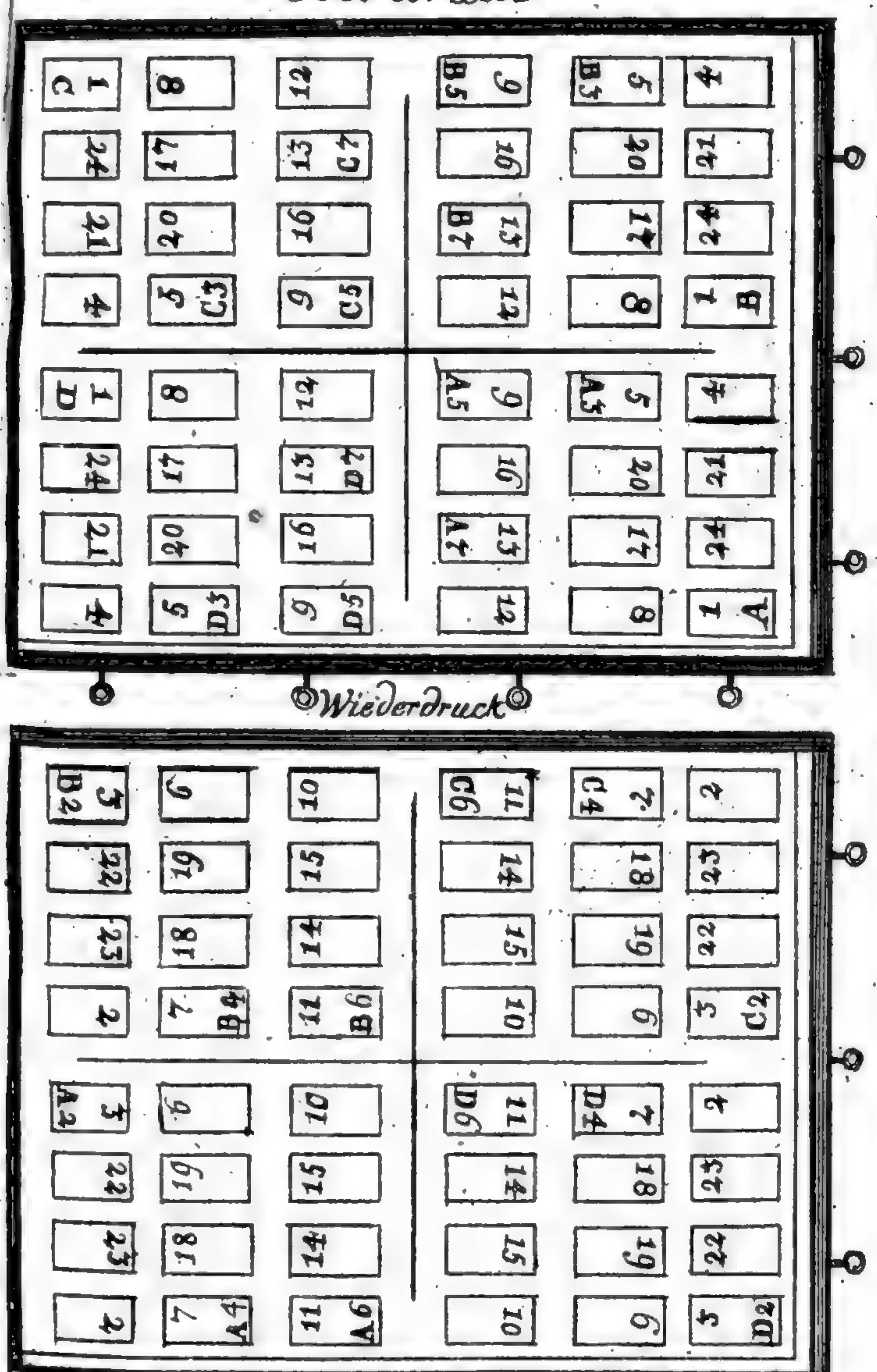
Schöndruck.



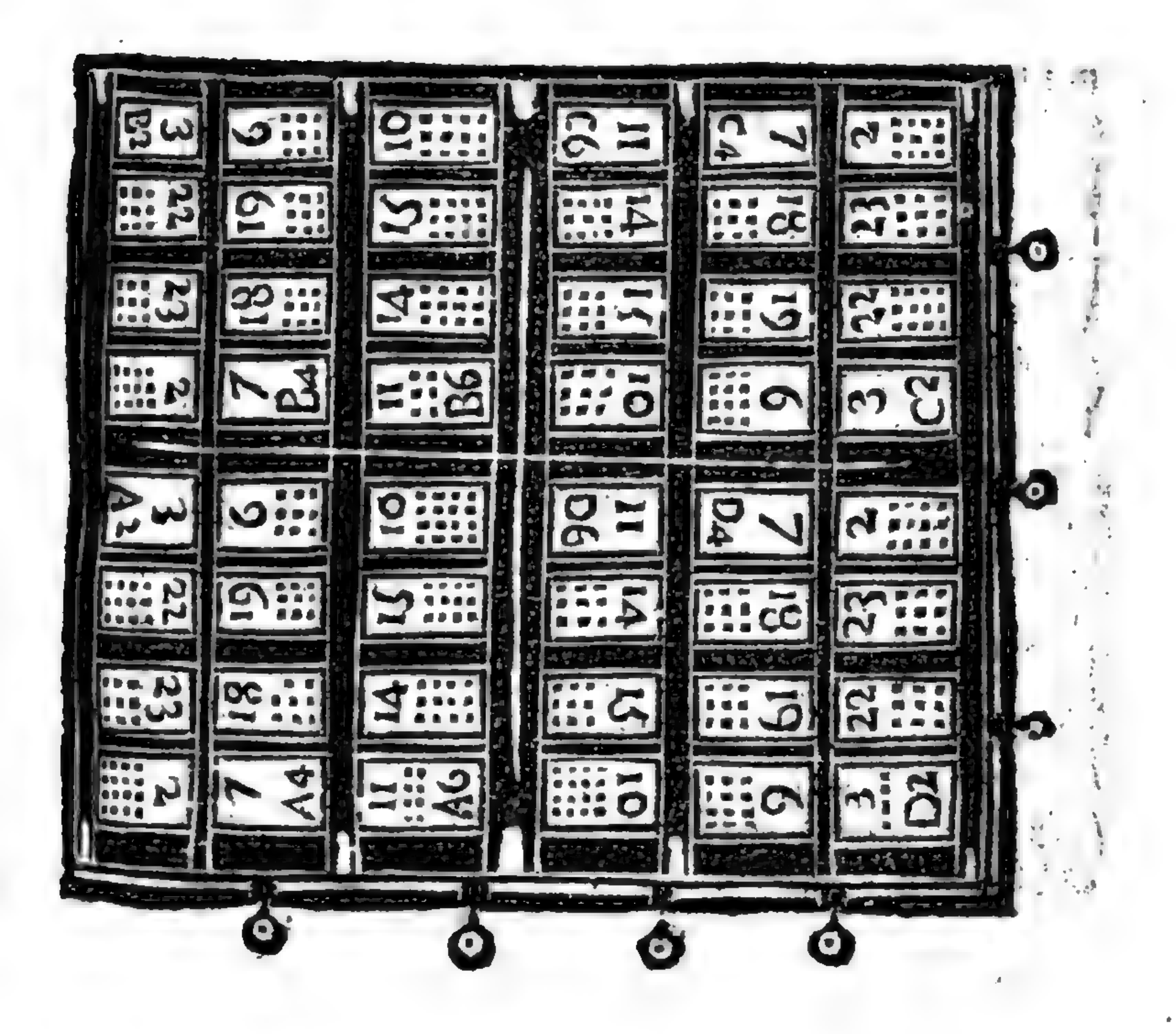
Wi-

Not. Dieses Format ist aus 4. quer Duodez-Bogen zusammen gesetzt, und darff man nur 4. Schöndrucke auf

Format in Quadrages. Octavo
mit 4. Signaturen
Schöndruck



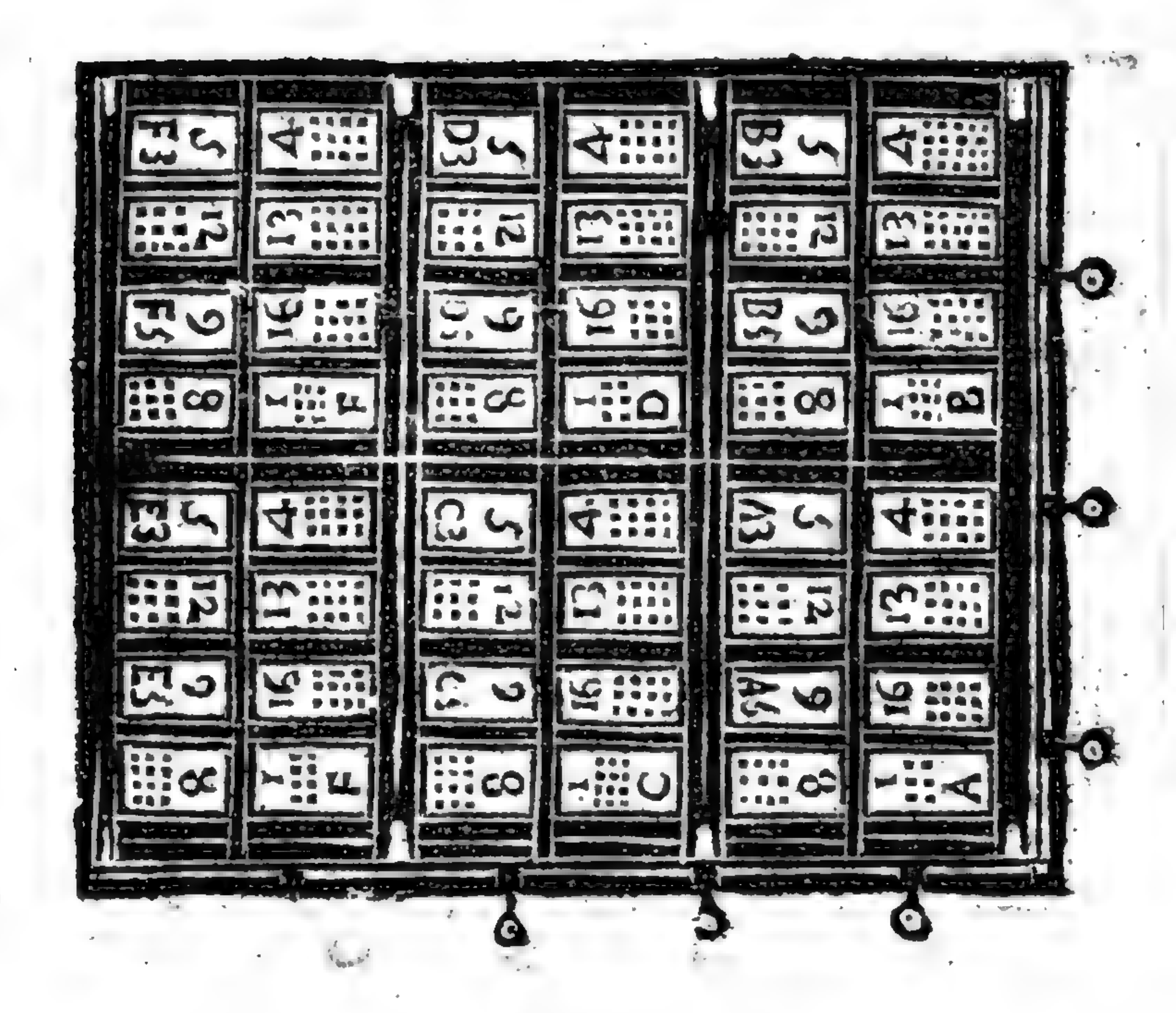
Wiederdruck.



auf das eine, und 4. Wiederdrücke auf das andere Bret zeichnen. Der Bogen wird in 8. Theile zerschnitten, und im Wiederdruck umschlagen.

Ein anders mit 6. Signaturen.

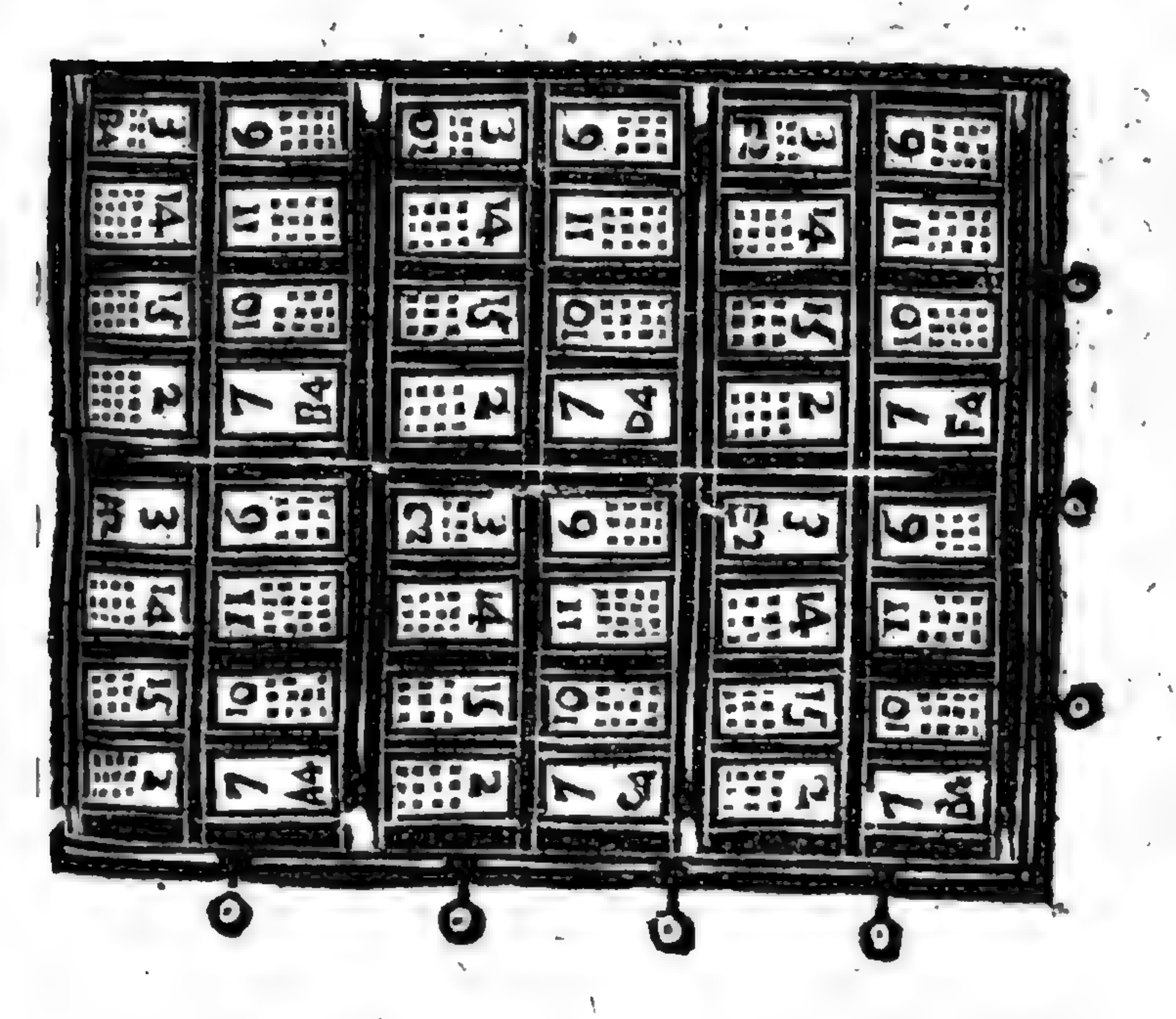
Schöndruck.



wie

Not. Der Bogen wird im Wiederdruck umschlagen, und nach

Wiederdruck.



nach bezeichneten Linien zerschnitten.

Wie

Wie das Format in Quinquagesimo Sexto auszuschiessen.

Ein halber Bogen mit vier Signaturen.

Diese Forme ist aus 3. Octav- und zwey Viert-Bogen zusammen gesetzt, da denn drey Schöndrücke ren an den Schrauben, und drey Wiederdrücke darü gesetzt werden, die beyden Viertel werden lincker H mit einer aparten Signatur angeschossen. Der Bo wird im Wiederdruck umstülpt und den langen Weg schnitten.

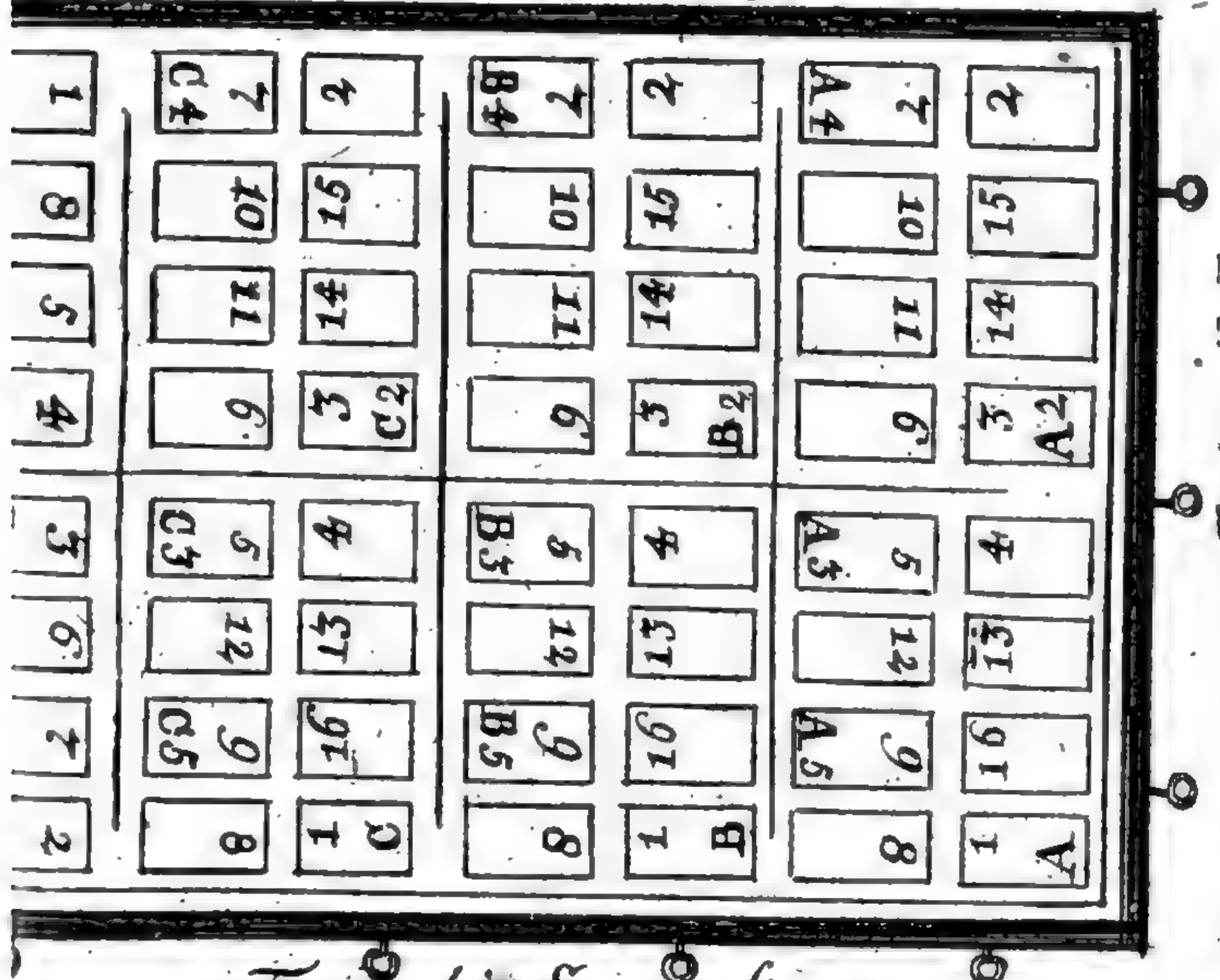
Wie das Format in Sexagesimo auszuschiessen.

Ein halber Bogen mit drey Signaturen.

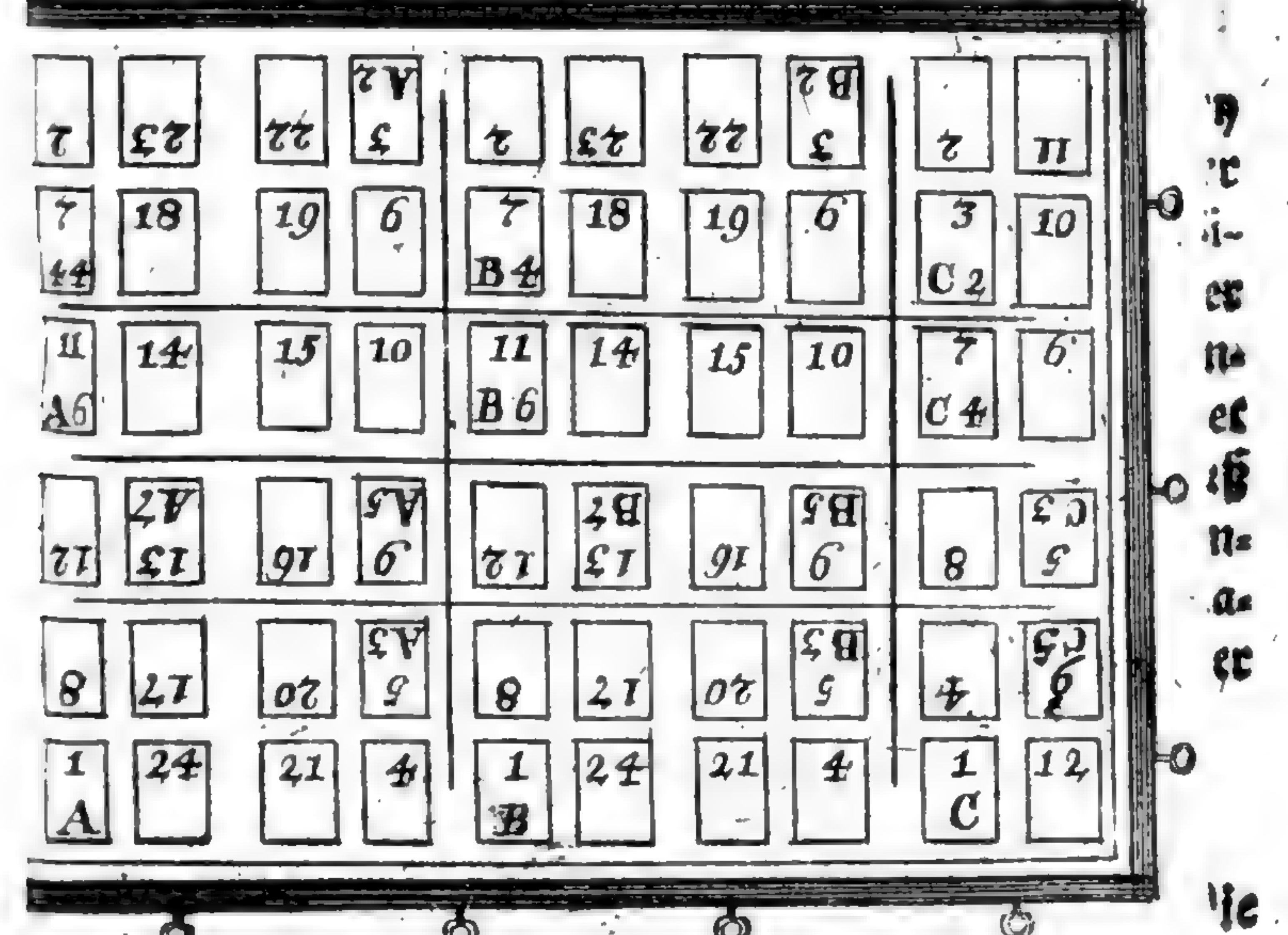
Diese Forme bestehet aus zwey Bogen Quer-Du decimo, und aus drey Viertels-Bogen, welche bey d Schrauben rechter Hand mit einer aparten Signatur geschossen werden. Der Bogen wird im Wiederdru umstülpt.

W

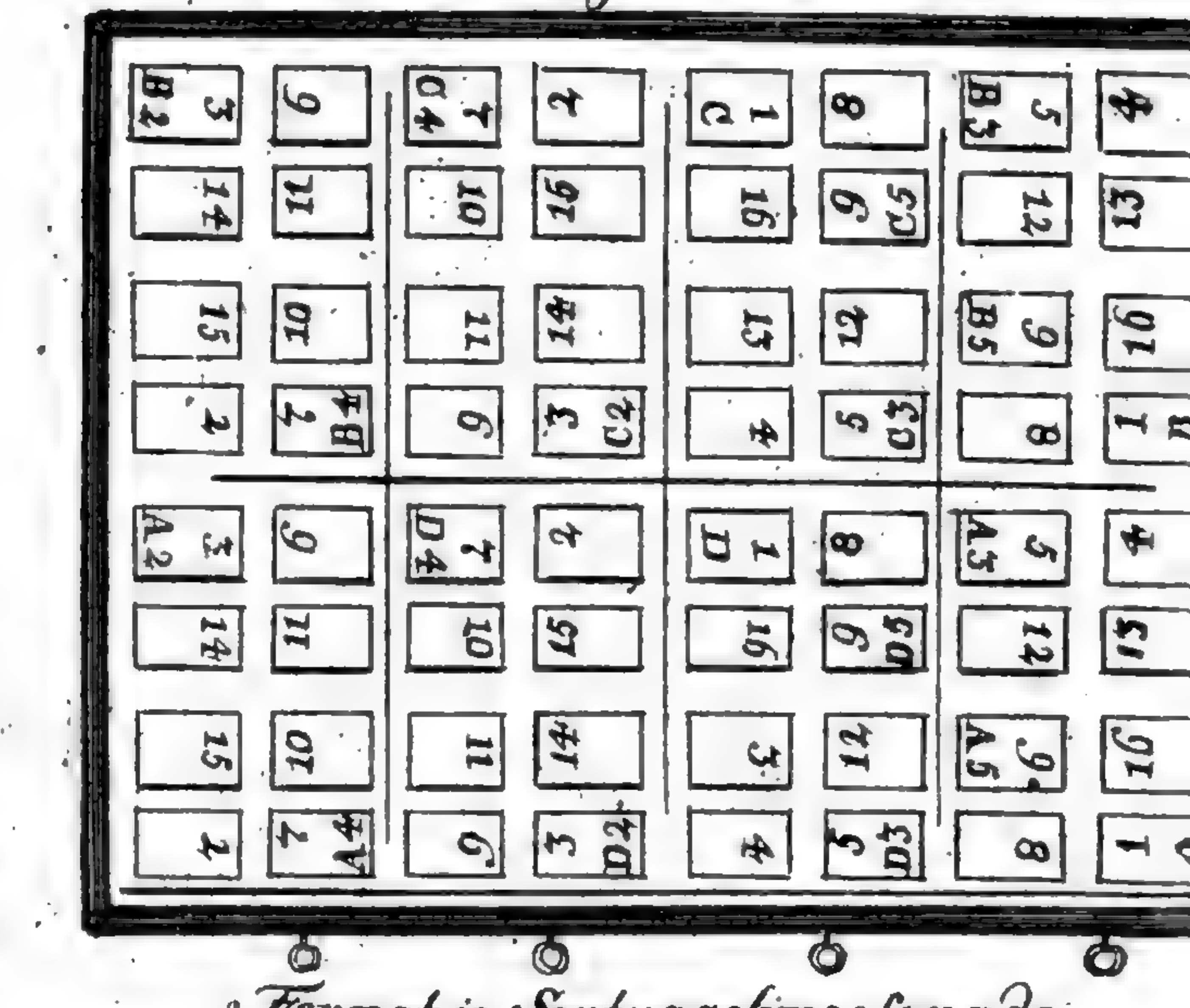
Format in Quinquages. Sexto
ein halber bogen vier Signaturen



Format in Sexagesimo
ein halber bogen dreyer Signaturen



Format in Sexages. Quarto
mit 4. Signaturen.



Format in Septuagesimo Secundo
mit 6. Signaturen

Wie das Format in Sexages. Quarto mit vier Signaturen auszuschiessen.

Dieses Format bestehet aus vier Octav-Bogen, denn vier Schöndrücke die eine Forme, und vier Wiedrücke die andere Forme ausmachen, und wie Octav, ch ieder mit einer aparten Signatur ausgezeichnet den. Der Bogen wird im Wiederdruck umagen.

Wie das Format in Septuagesimo Secundo mit sechs Signaturen auszuschiessen.

Dieses Format bestehet aus drey gantzen und drey ben Octav-Bogen, da denn drey Schöndrücke lincker nd über einander, iedoch ieder mit einer aparten Siatur bezeichnet, die drey Wiederdrücke aber rechter and, und die drey halben Bogen gleichfalls über einan: in der Mitte gesetzt werden. NB. Dieses ist gerechnet seine Forme, muß man aber zwey Formen machen, so muß halbe Bogen zum Viertel gemacht, und an jeder Forme anhängt werden. Der Bogen wird im Wiederdruck umschla-n, und am Mittelsteg zerschnitten, hernach ieder halber ogen in sechs Theile getheilet werden.

Wie das Format in Octogesimo mit 5 Signatur auszuschiessen.

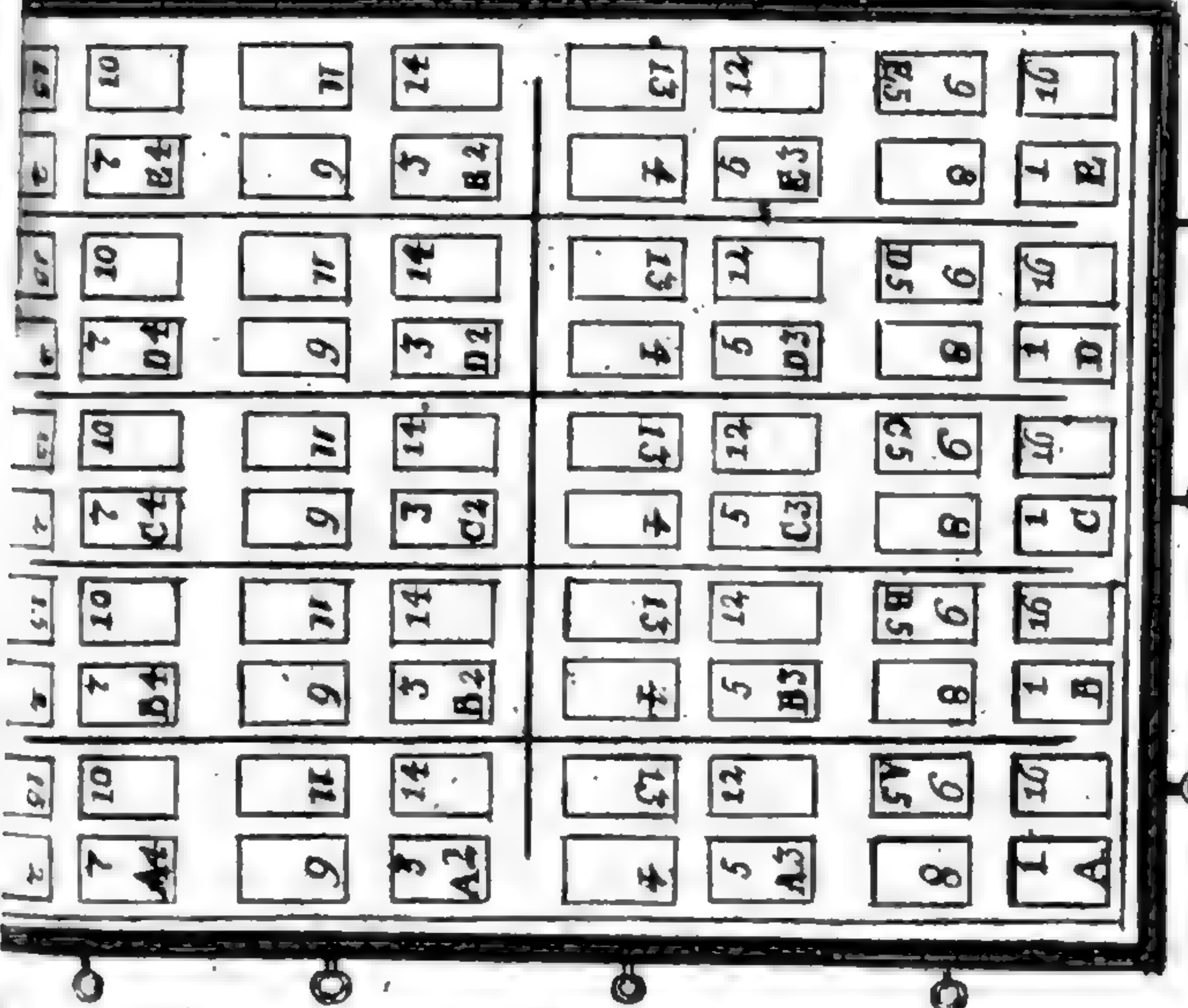
Dieses Format ist aus 5 Octav-Bogen zusam gesetzt, da denn die Schöndrücke rechter Hand und Wiederdrücke lincker Hand, müssen verzeichnet werden, der Bogen mit einer besondern Signatur. Dieses ist der als eine Forme gerechnet; muß man aber zwey mal so rechnet man einen halben Bogen zum Schöndrucke eben so viel zum Wiederdrucke; der Bogen wird im W derdruck umschlagen, und ieder halber Bogen wiederu 5 Theile zerschnitten.

Wie das Format in Nonagesimo Sexto mit 6 Sig turen auszuschiessen.

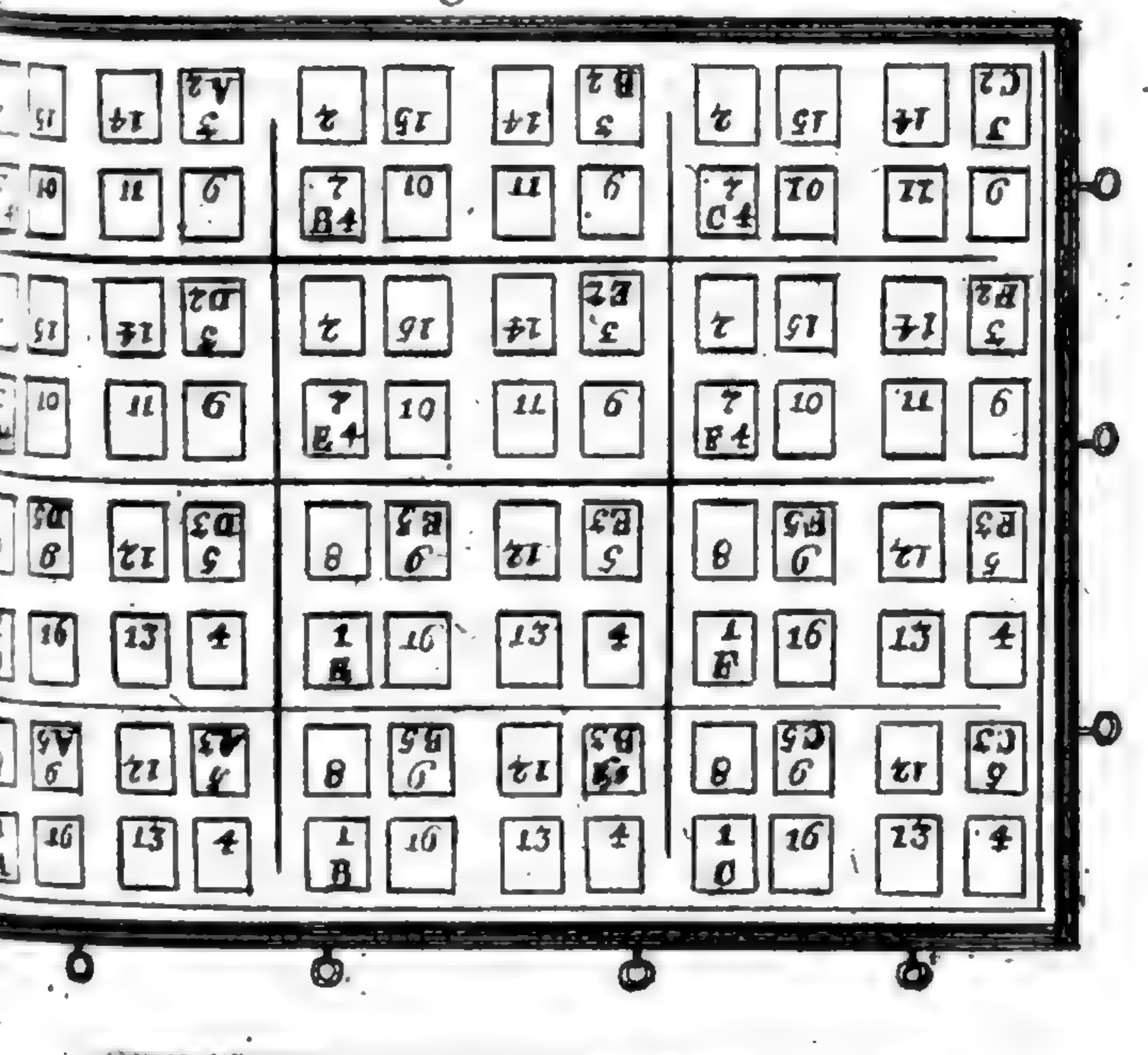
Dieses Format ist aus 6 Octav-Bogen zusamm gesetzt, da denn 6. Schöndrücke, ieder mit einer besond Signatur, die eine Forme, und 6 Wiederdrücke die and ausmachen; der Bogen wird im Wiederdruck umstül und ieder halber Bogen in sechs Theile zerschnitten.

W

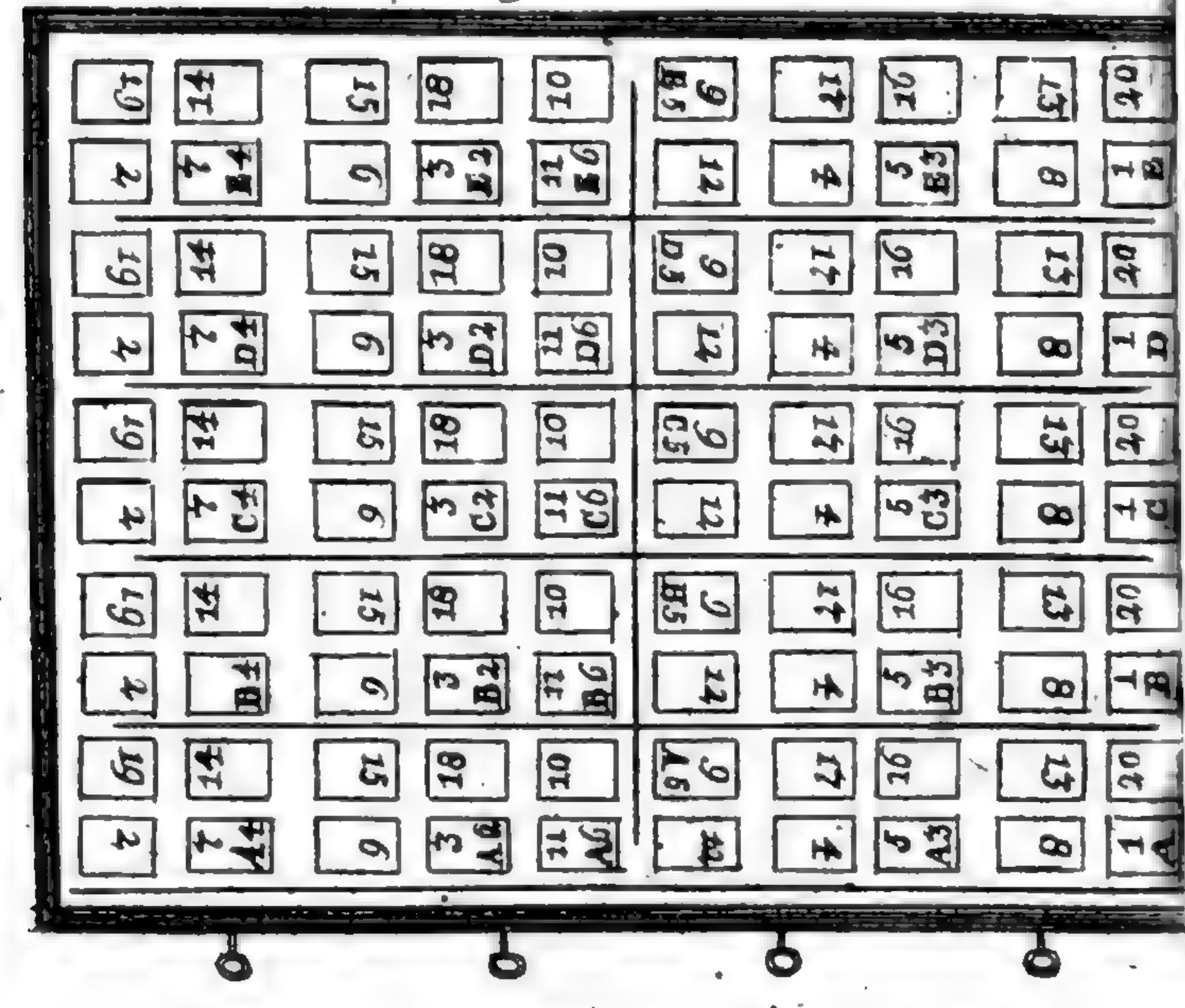
Format in Octogesimo
mit 5 Signaturen.



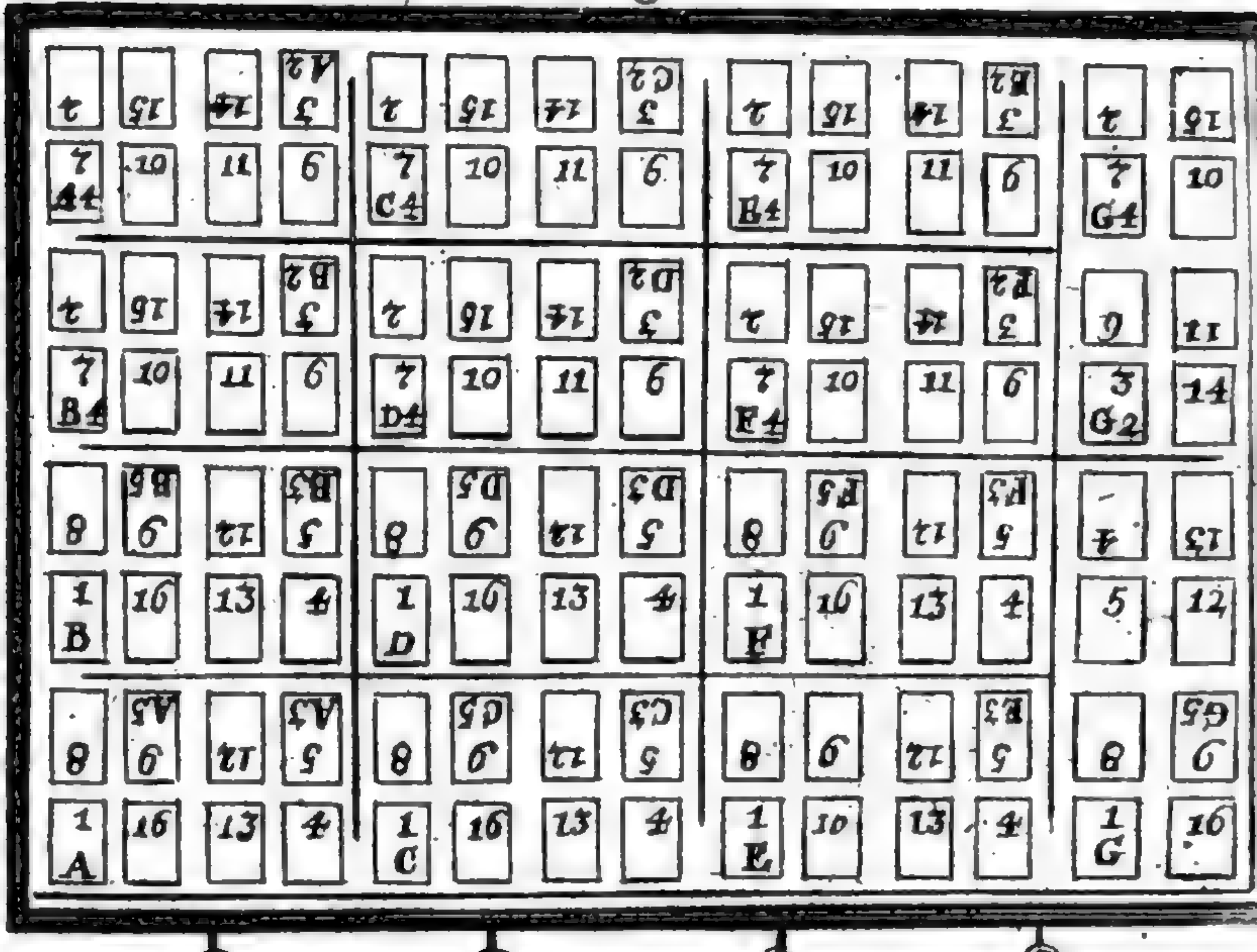
Format in Nonagesimo Sexto
mit 6 Signaturen.



Format in Centesimo mit 6. Signaturen.



Format in Centesimo duodecimo mit 7. Signaturen.



Wie das Format in Centesimo mit 6 Signaturen auszuschiessen.

Dieses Format ist aus fünff halben Bogen in breit
igesimo zusammen gesetzt, und muß man jedesmal mit
r Prima von der Rechten zu der Lincken gehen, und die-
s fünffmal, auch iede Primam mit einer neuen Signatur
zeichnen. Der Bogen wird im Wiederdruck umschla-
n, und am Mittelstege zerschnitten. Dann soll noch ie-
r halber Bogen in 5 Theile getheilet, und an iedem
heil die untersten 2 Blätter nach der Signatur eingesteckt
erden.

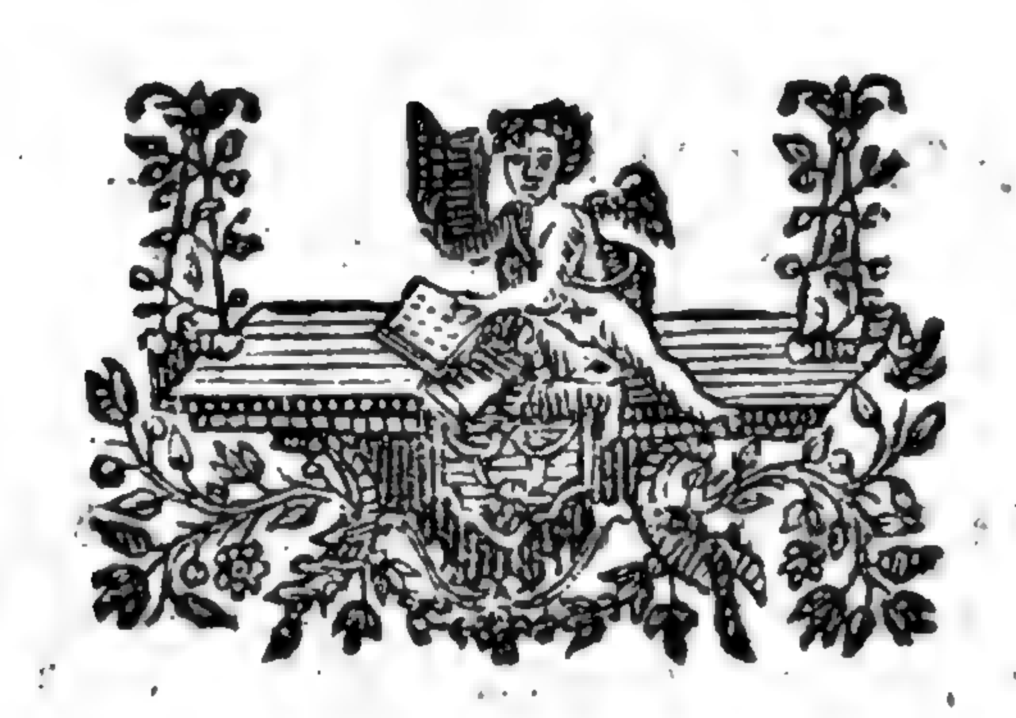
Wie das Format in Centesimo Duodecimo mit 7 Signaturen auszuschiessen.

Dieses Format ist aus sechs Octav- und vier Vier-
s-Bogen zusammen gesetzt, da denn sechs Schöndrücke
f die eine, und sechs Wiederdrücke auf die andere For-
, und iedes mit einer besondern Signatur müssen gezeich-
werden; die vier Viertel aber werden an beyden For-
n angehängt, und mit einer aparten Signatur be-
hnet, der Bogen aber wird im Wiederdruck um-
stülpt,

stülpt, und den langen Weg zerschnitten, hernach soll i
der halber Bogen noch in 7. Theile nach der Signatur g
theilet werden.

Wie das Format in Centensimo Vigesimo Octavo mi 8. Signaturen auszuschiessen.

Dieses Format bestehet aus acht Octav-Bogen, di
denn wiederum acht Schöndrücke, ieder mit einer apart
Signatur, die eine Forme, und denn eben so viel Wieder
drücke die andere Forme ausmachen, und so gezeichnet wer
den müssen; der Bogen wird im Wiederdruck um
schlagen, und am Mittelsteg zerschnitten, dann soll ie
der halber Bogen in acht Theile nach der Signatur getheilet
werden.

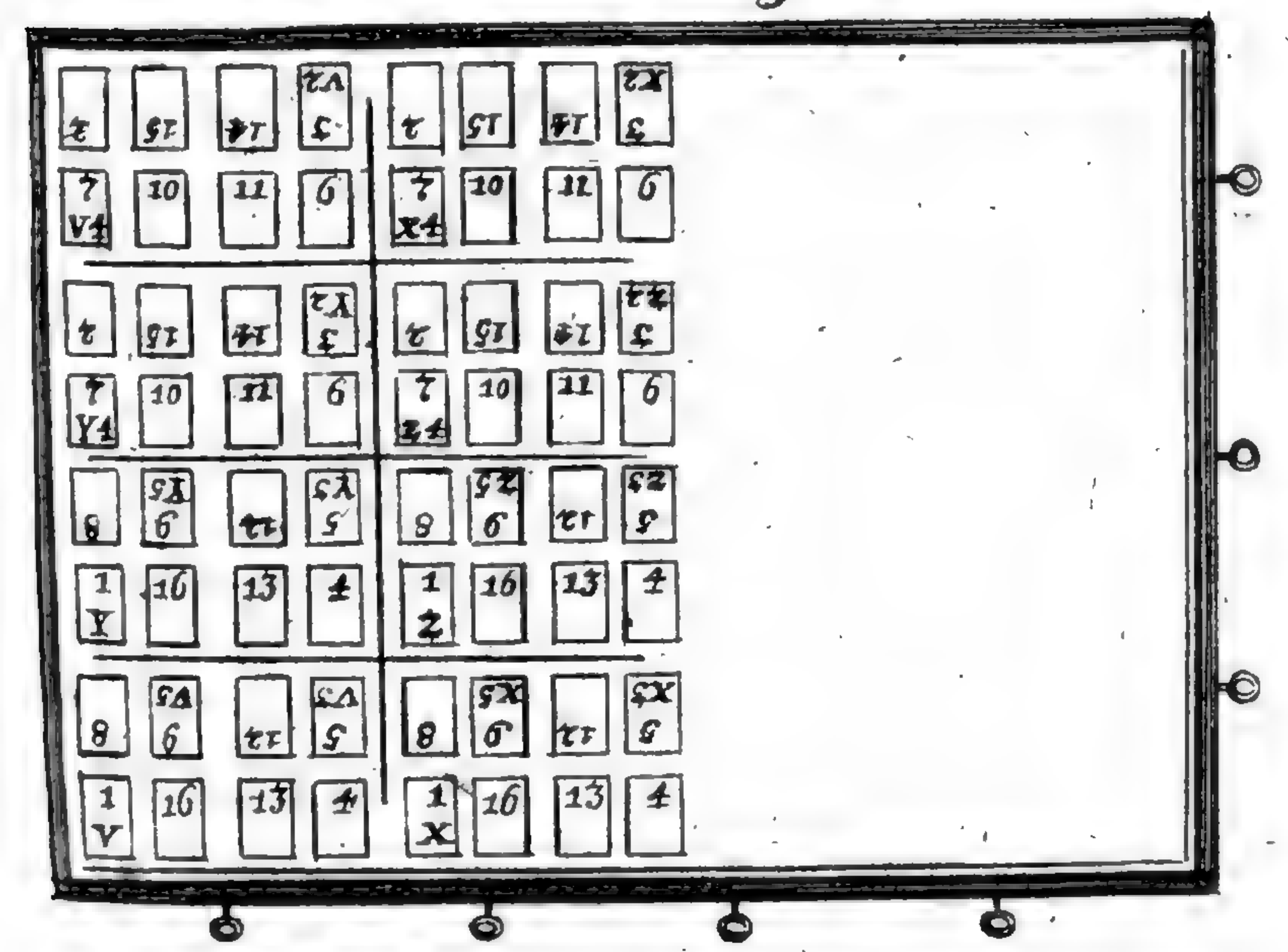


Vor-

Format in Centesimo Vigesimo Octavo mit 8. Signaturen.

8	9 G5	12	5 G3	8	9 H5	12	5 H3	6	11	10	7 H4	6	11	10	7 G4
1 G	16	13	4	1 H	16	13	4	3 H2	14	15	2	3 G2	14	15	2
8	9 E5	12	5 E3	8	9 F5	12	5 F3	6	11	10	7 F4	6	11	10	7 E4
1 E	16	13	4	1 F	16	13	4	3 F2	14	15	2	3 E2	14	15	2
8	9 C5	12	5 C3	8	9 D5	12	5 D3	6	11	10	7 D4	6	11	10	7 C4
1 C	16	13	4	1 D	16	13	4	3 D2	14	15	2	3 C2	14	15	2
8	9 A5	12	5 A3	8	9 B5	12	5 B3	6	11	10	7 B4	6	11	10	7 A4
1 A	16	13	4	1 B	16	13	4	3 B2	14	15	2	3 A2	14	15	2

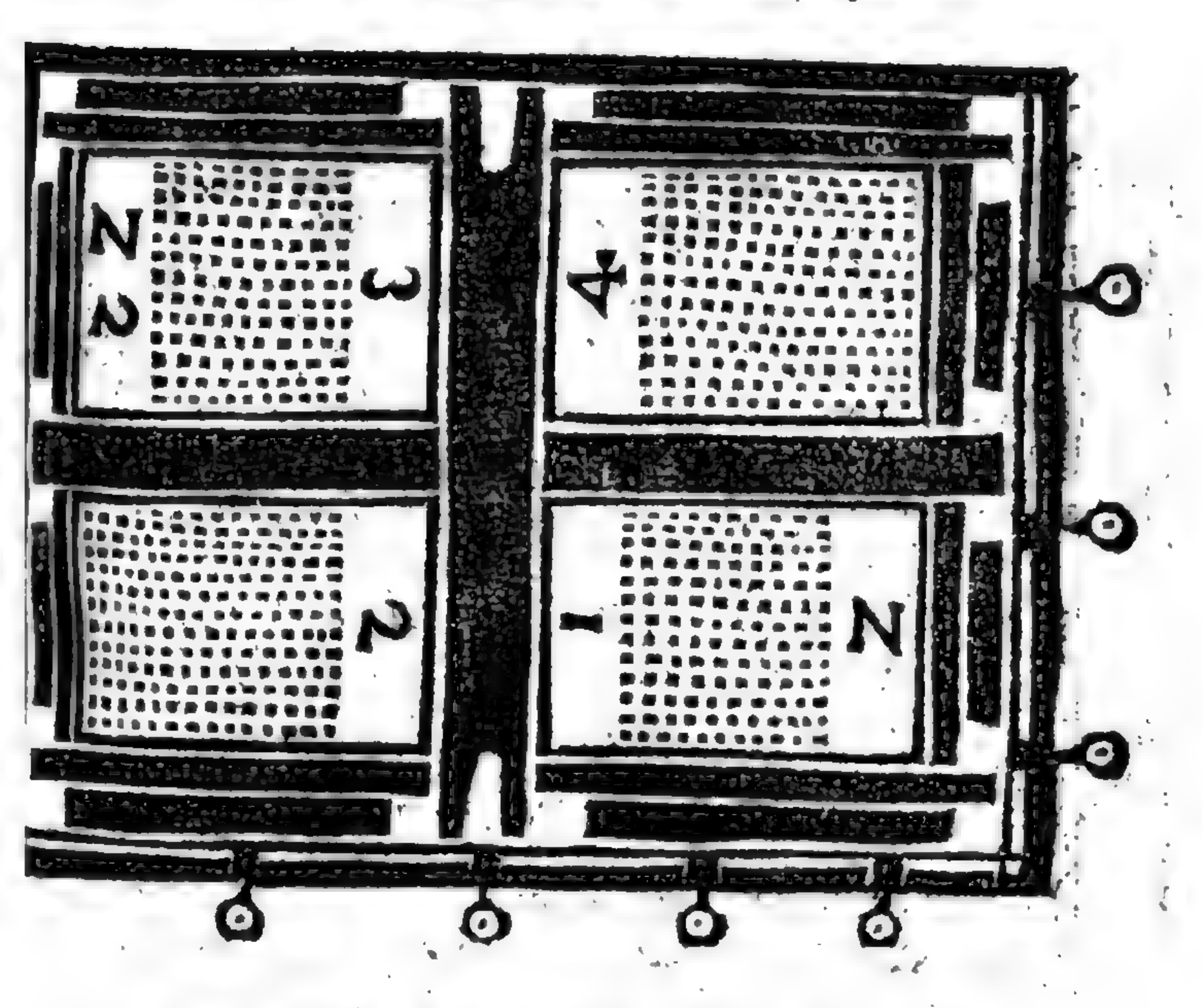
Ein Viertel mit 4. Signaturen.



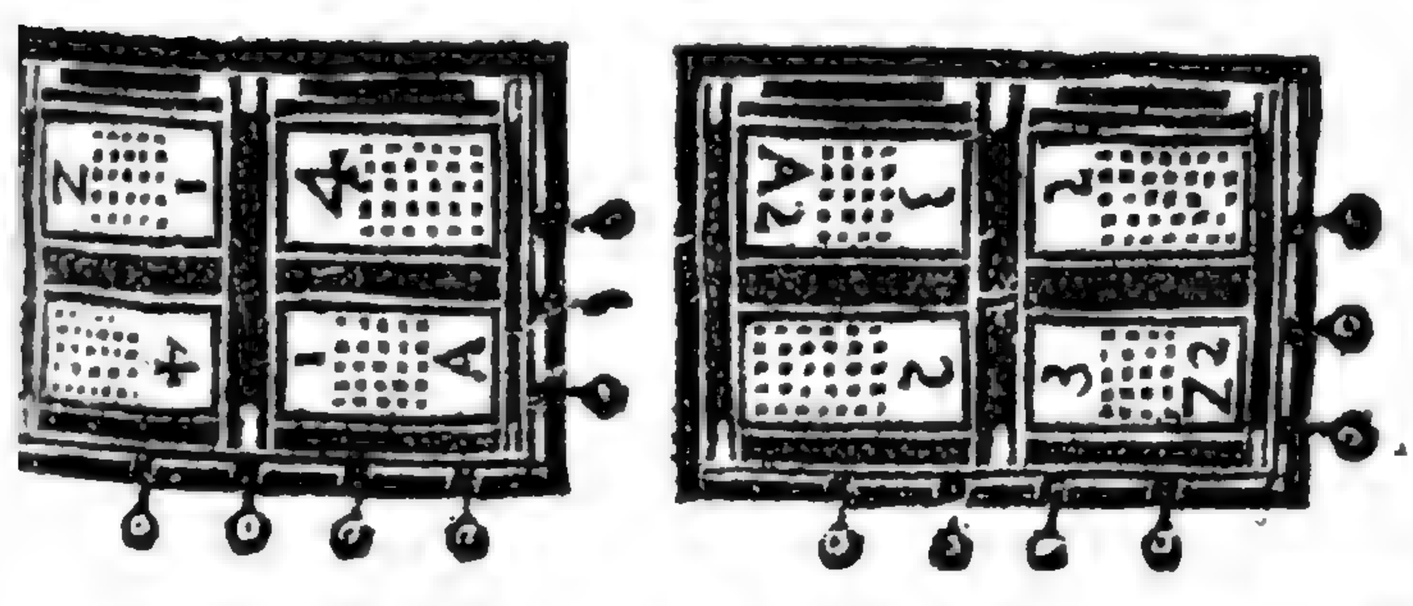
Vorstellung

der halben Drittels- und Viertels-Bögen.

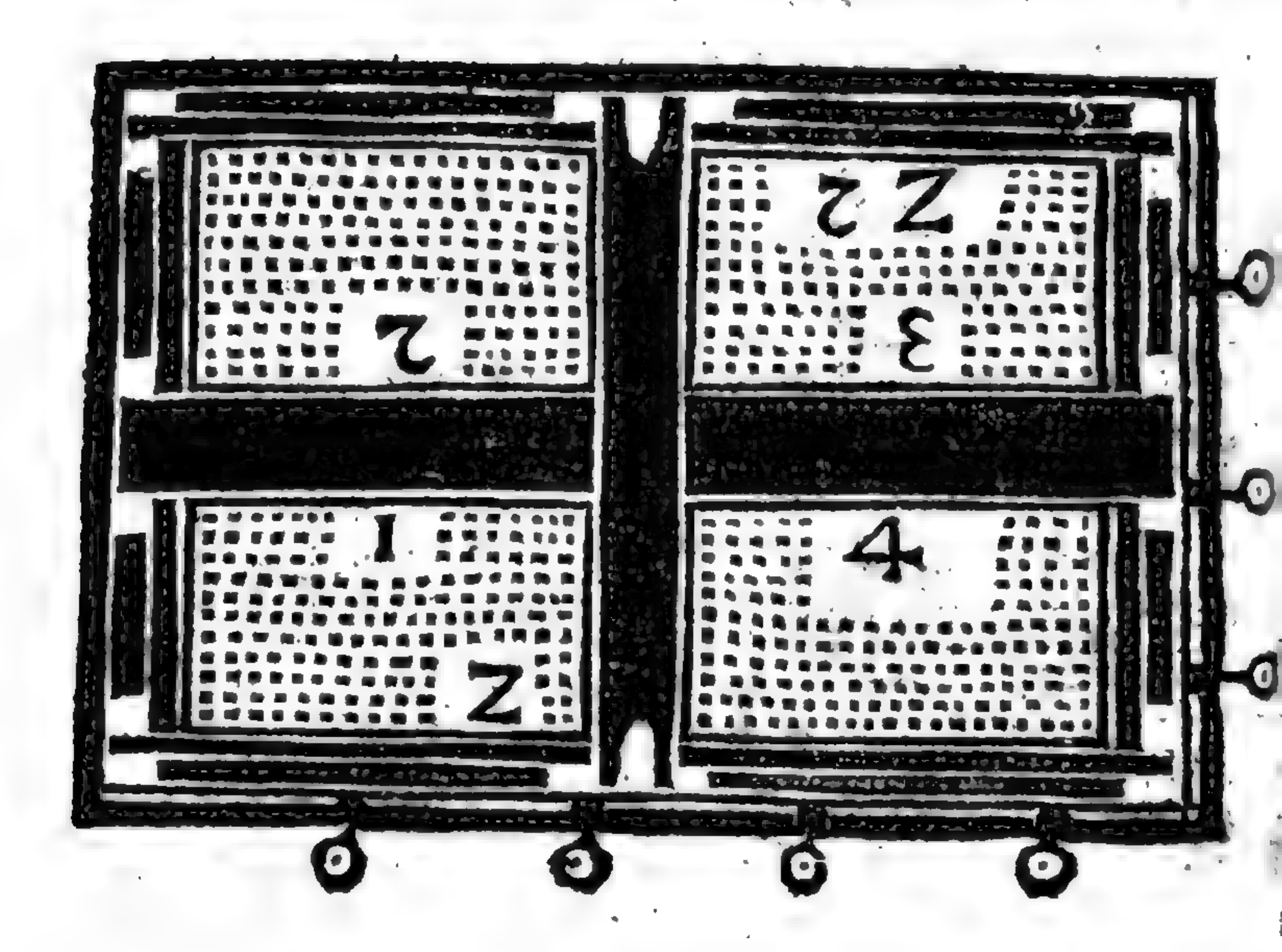
Ein halber Bogen in ordinair Quarto.



Zweene halbe Bogen in Quarto zusammen zu schiessen.



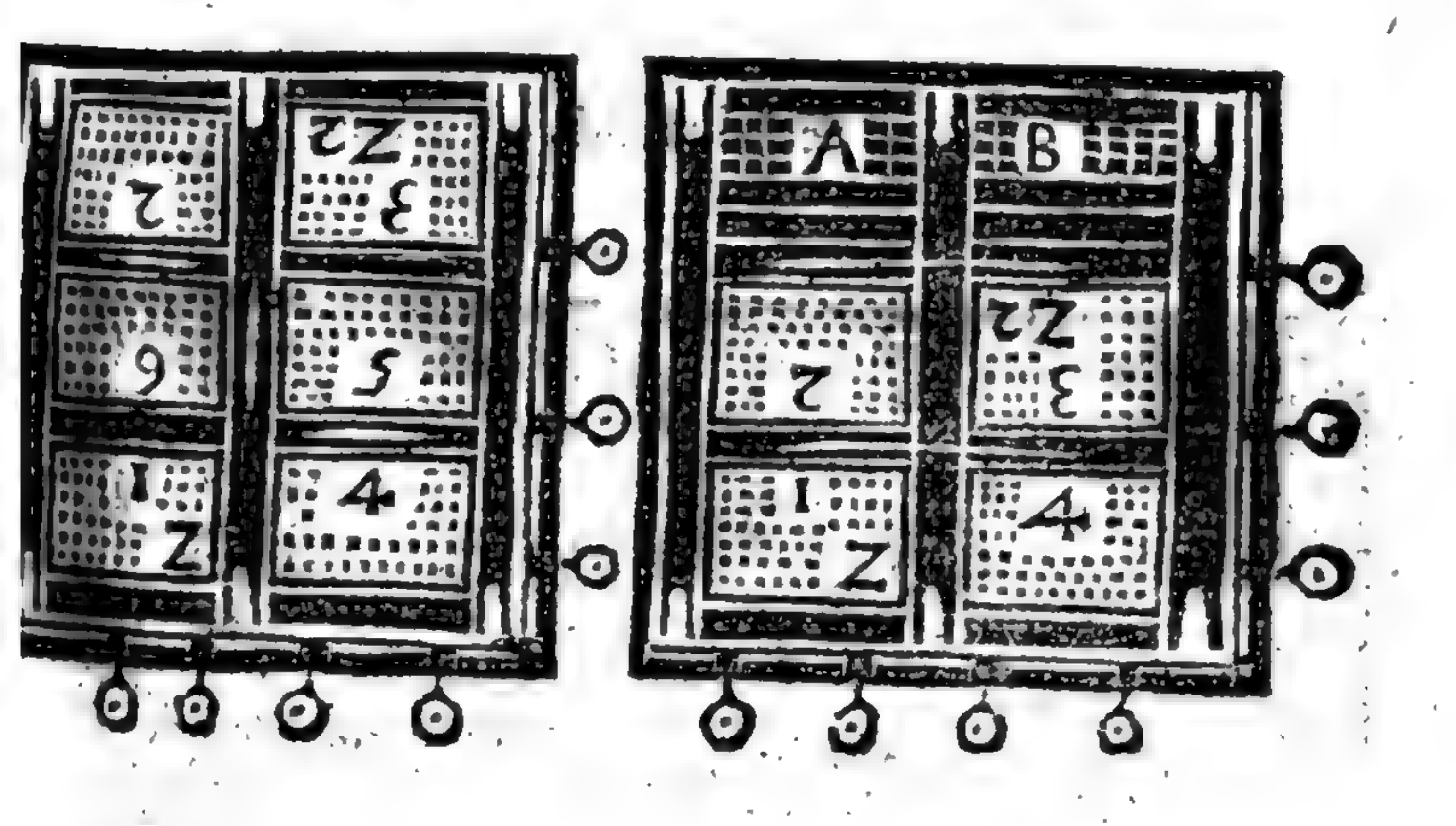
Das Format in breit Quarto, welches in musicalischen Sachen gebraucht wird.



Not. Der Hauffen Papier muß im Wiederdruck umstülp werden.

In Sexto.

Ein halber Bogen. Ein Drittheil.



Bericht des halben Bogens.

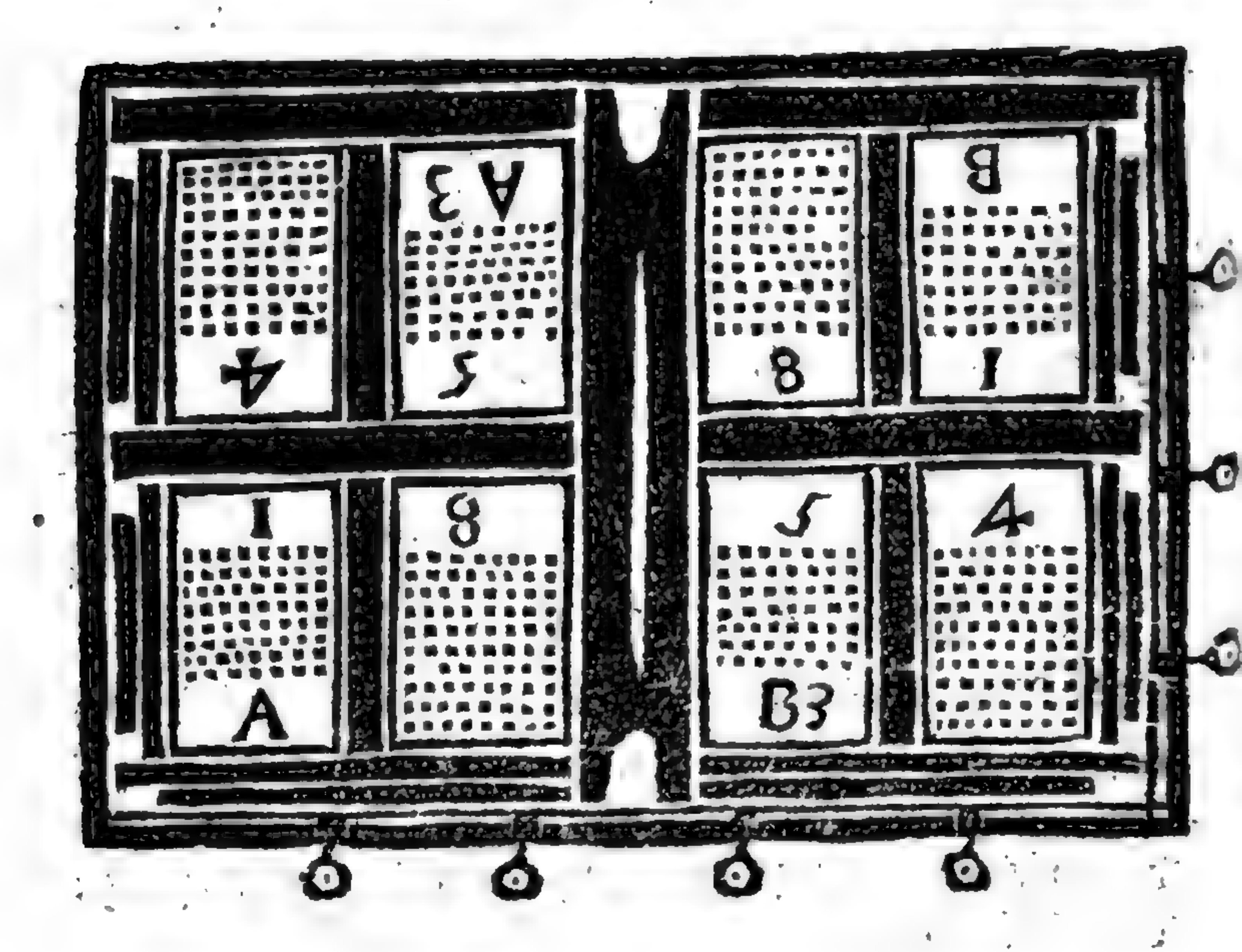
Wenn die Forme auf einer Seite abgedruckt ist, müssen die mittelsten Col. umgewandt werden, daß 5 an statt 6 und 6 an statt 5 stehen, und zugleich das Oberste von diesen Columnen zu unterst, und das Unterste zu oberst kommen.

Bericht des Drittheils.

Wenn die Forme einmal ausgedruckt, so rücke man die 4 Col. hinauf nach A. B. und umstülpe das Papier, und wann es wieder abgedruckt, so rücke man die 2 Columnen, als 1. 4. wieder herunter an den Ort, wo sie letzt stehen, und verwahre fleißig das Rähmgen.

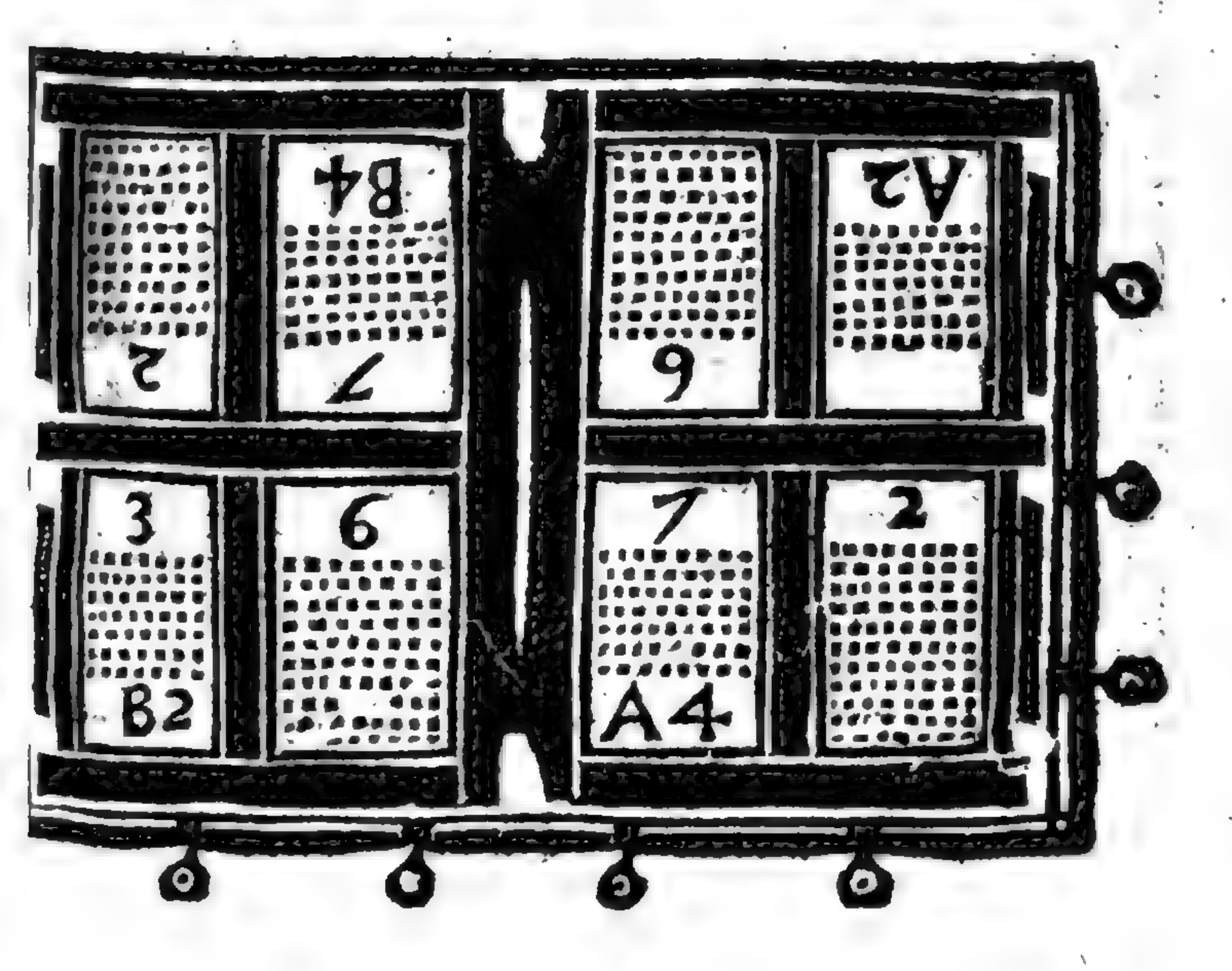
Zwey halbe Bogen mit zwey Signaturen in Octav.

Schöndruck.

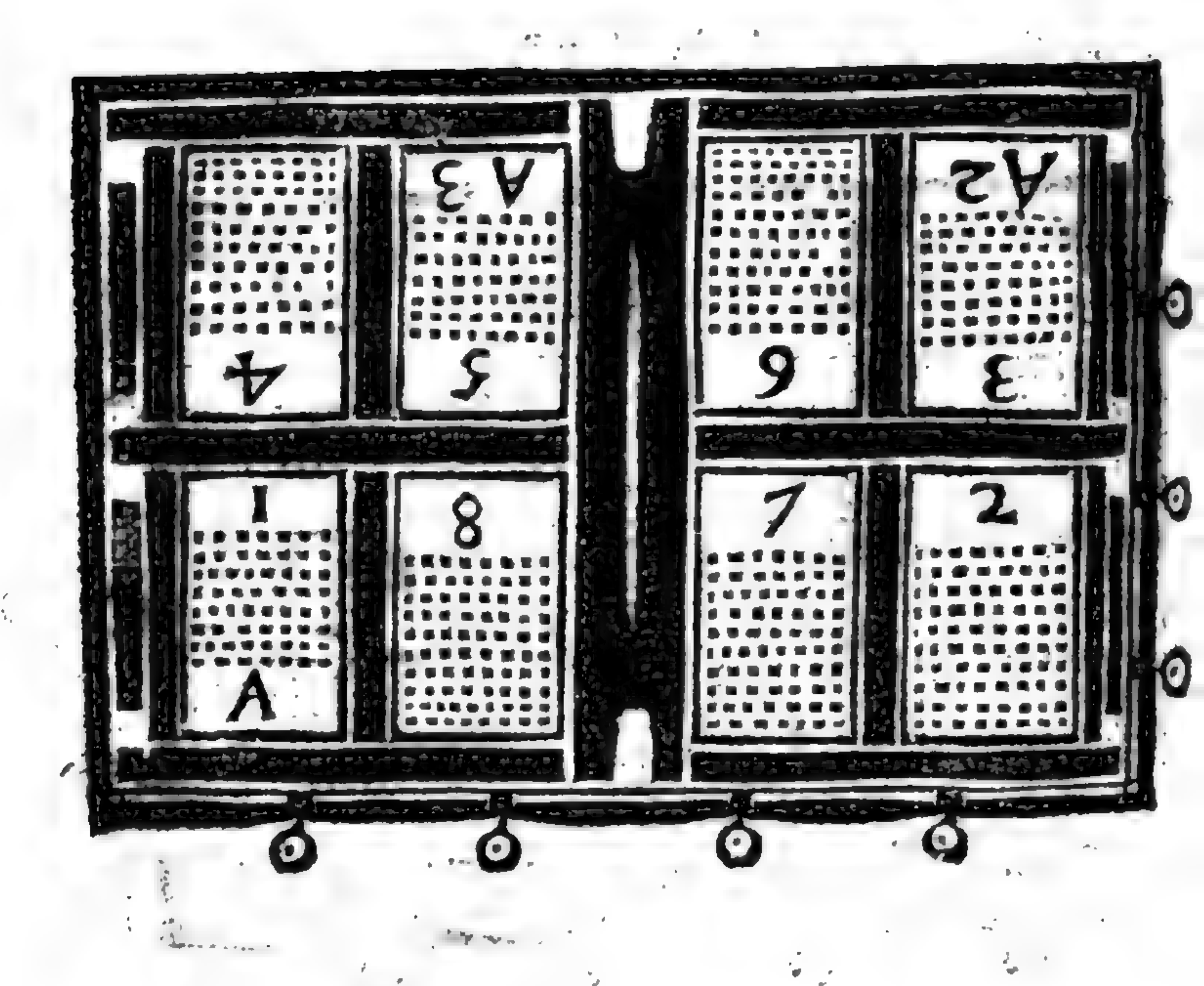


Wie

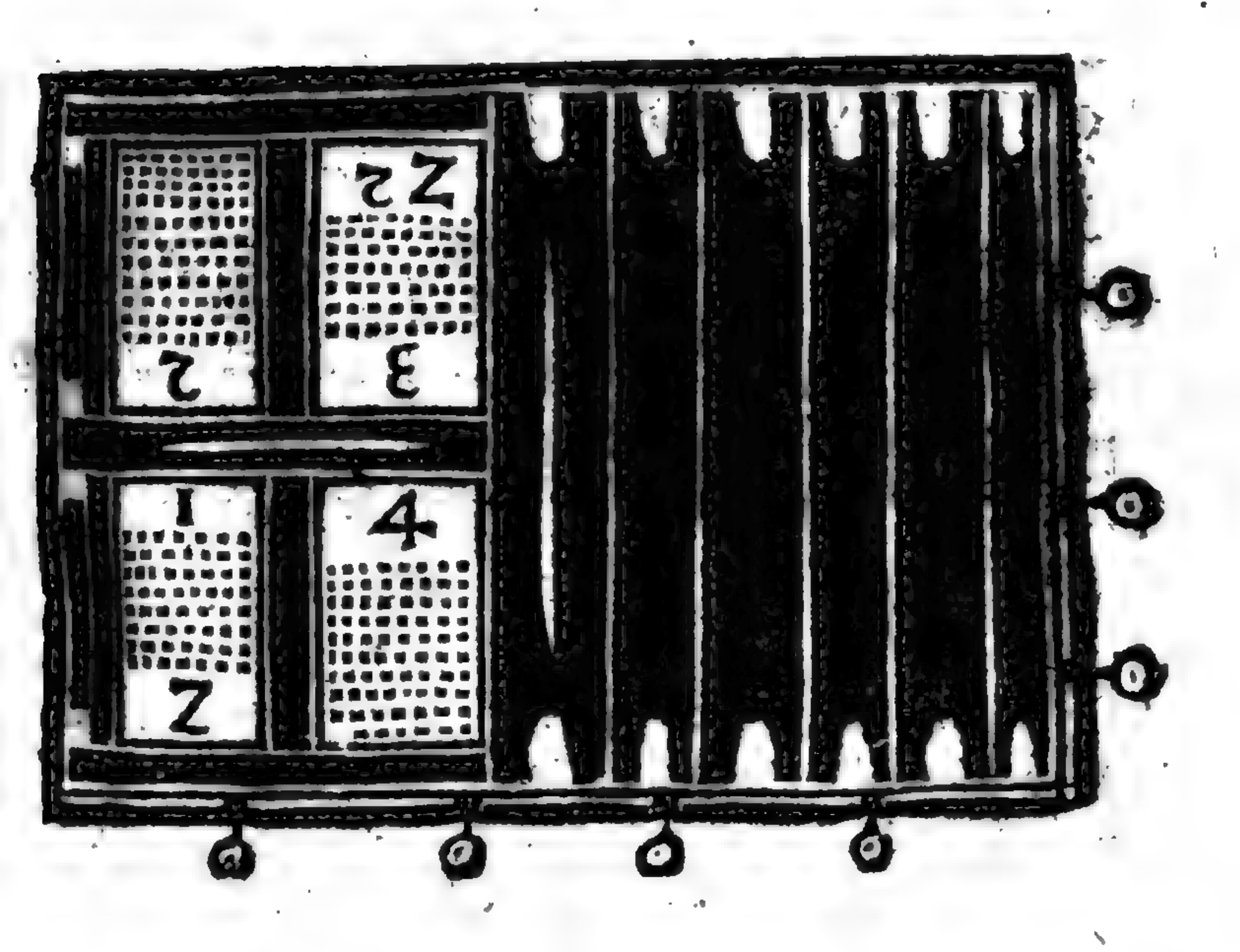
Wiederdruck.



Ein halber Bogen in Octav.

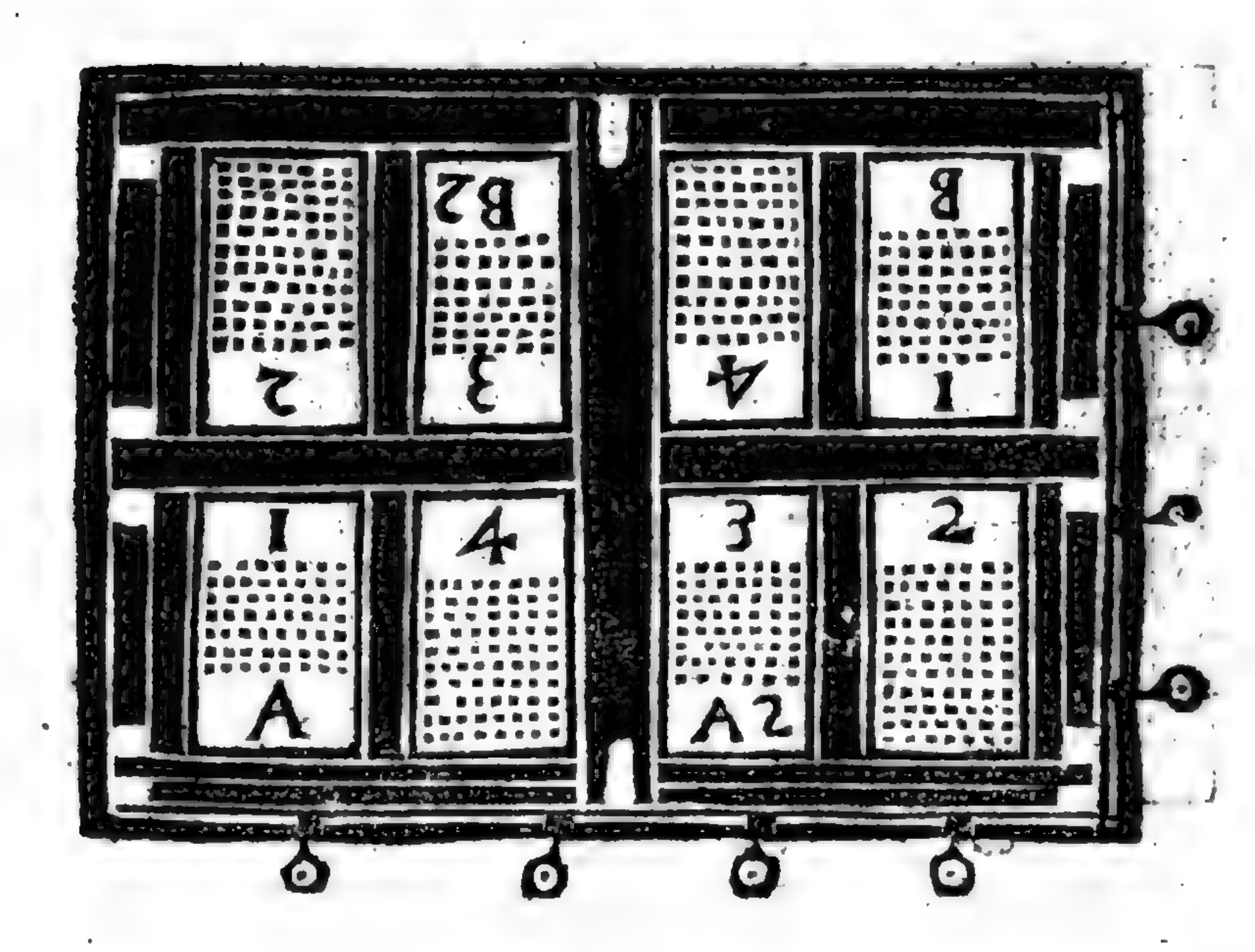


Ein Viertheils-Bogen in Ockav.



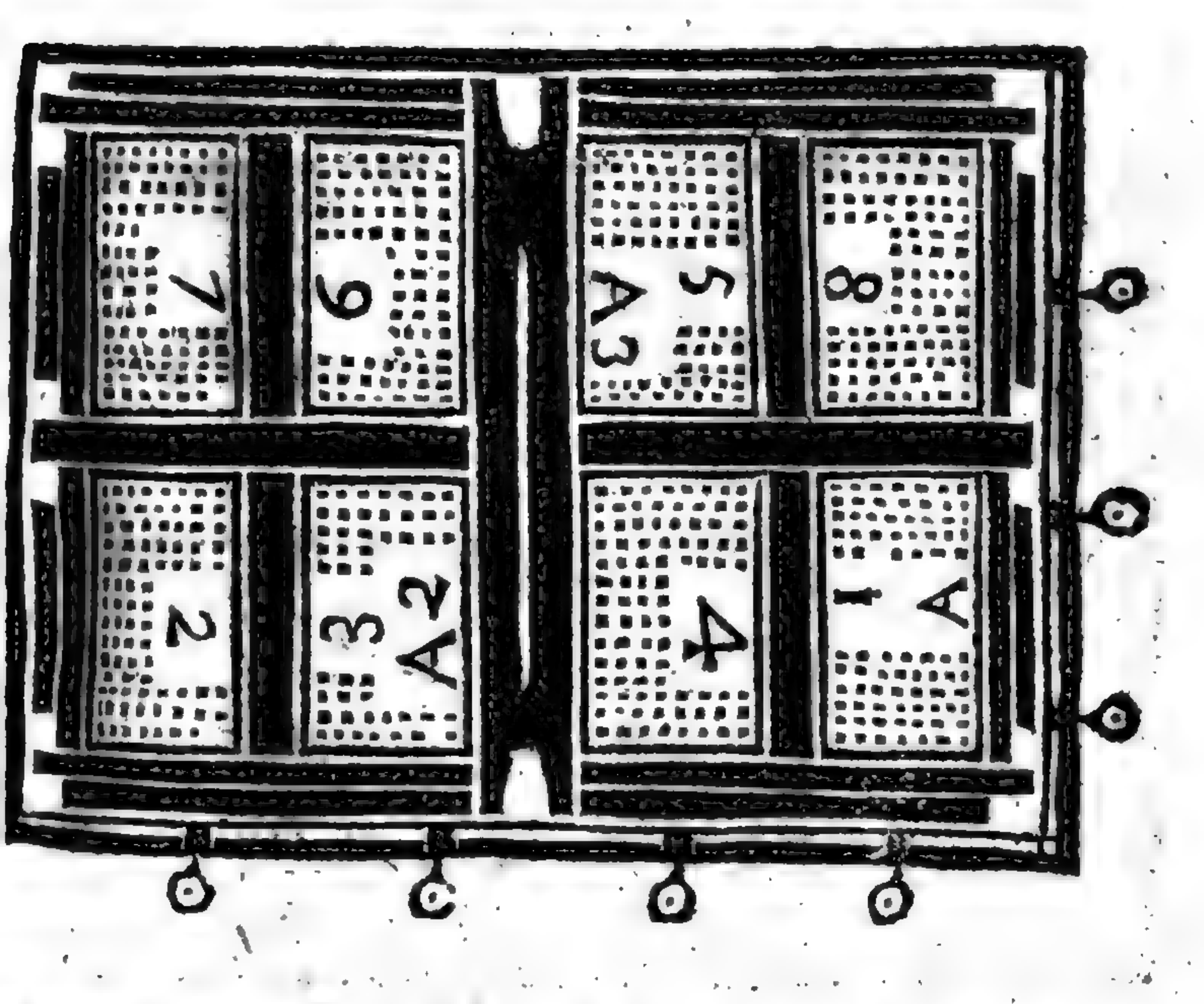
Not. Wann dieses Viertheil viermal abgedruckt worden, so wird es recht auf einander gehen, und 4 Exempl. geben.

Zwey Viertheils-Bögen in Octavo mit zwey Sign. zusammen auf einen halben Bogen.



Ein

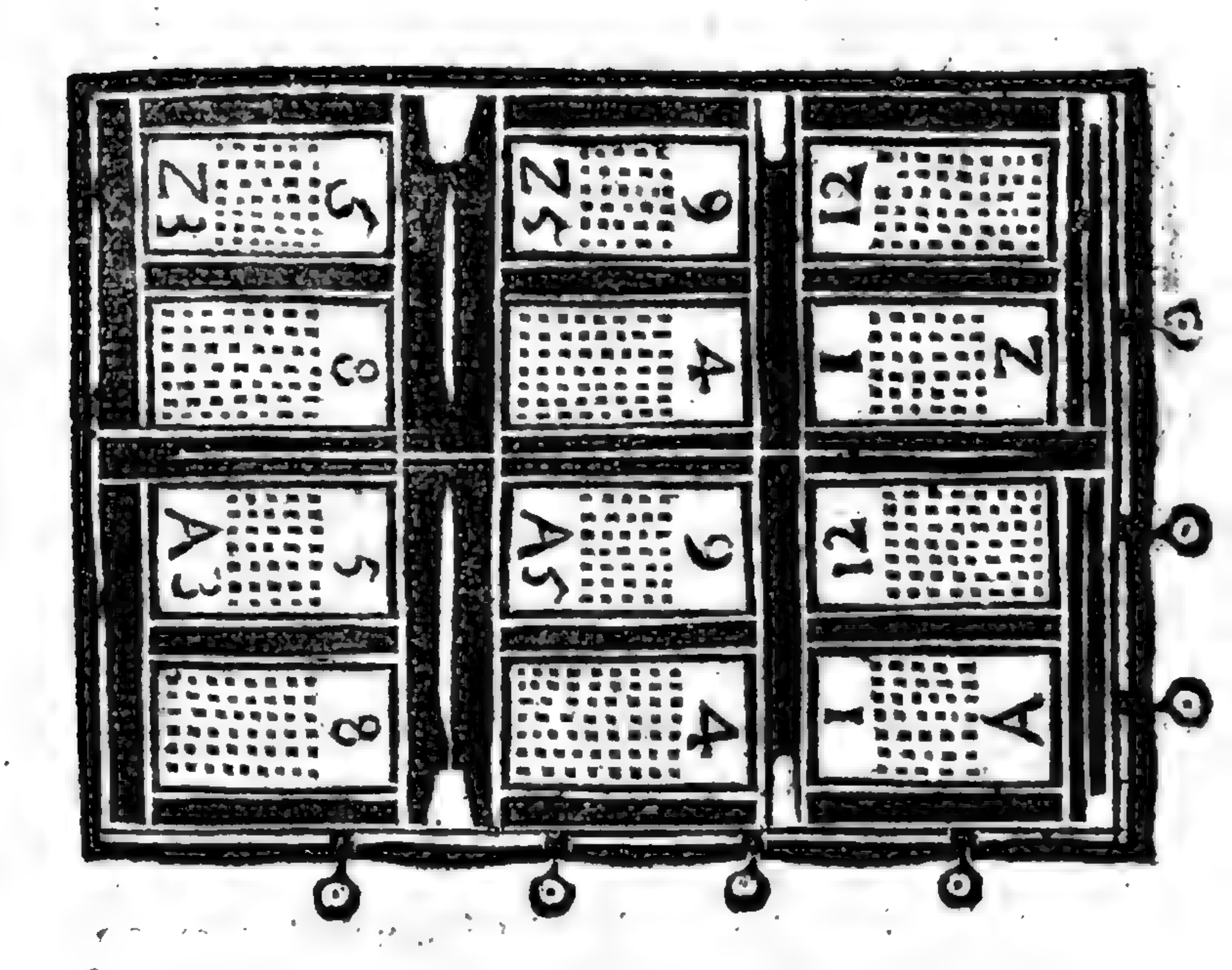
Ein halber Bogen in breit Octavo.



Not. Ein Viertel von diesem Format kan nach dem p. 50. verzeichneten halben Bogen in breit Quarto ausgeschossen werden, wenn man die Figur drehet, daß die untersten Schrauben zur lincken Hand kommen; nachdem aber der Viertels-Bogen zu beyden Seiten abgedruckt, so müssen alle 4 Col. auf einmal zu den Schrauben hinabgeruckt, und der Wiederdruck umschlagen werden, wie bey quer Duodecimo.

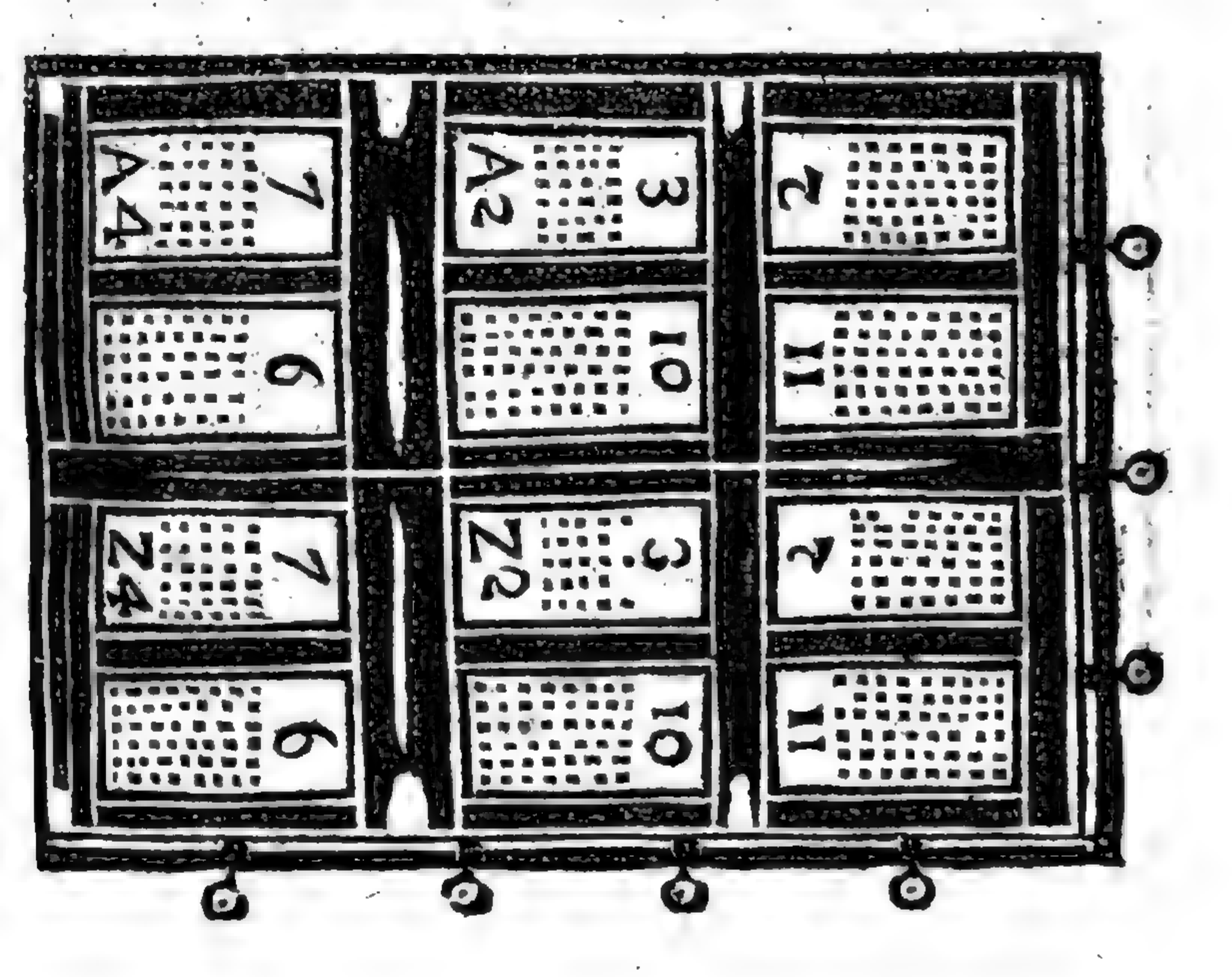
Zwey halbe Bogen mit zwey Signaturen in quer Duodecimo.

Schöndruck.



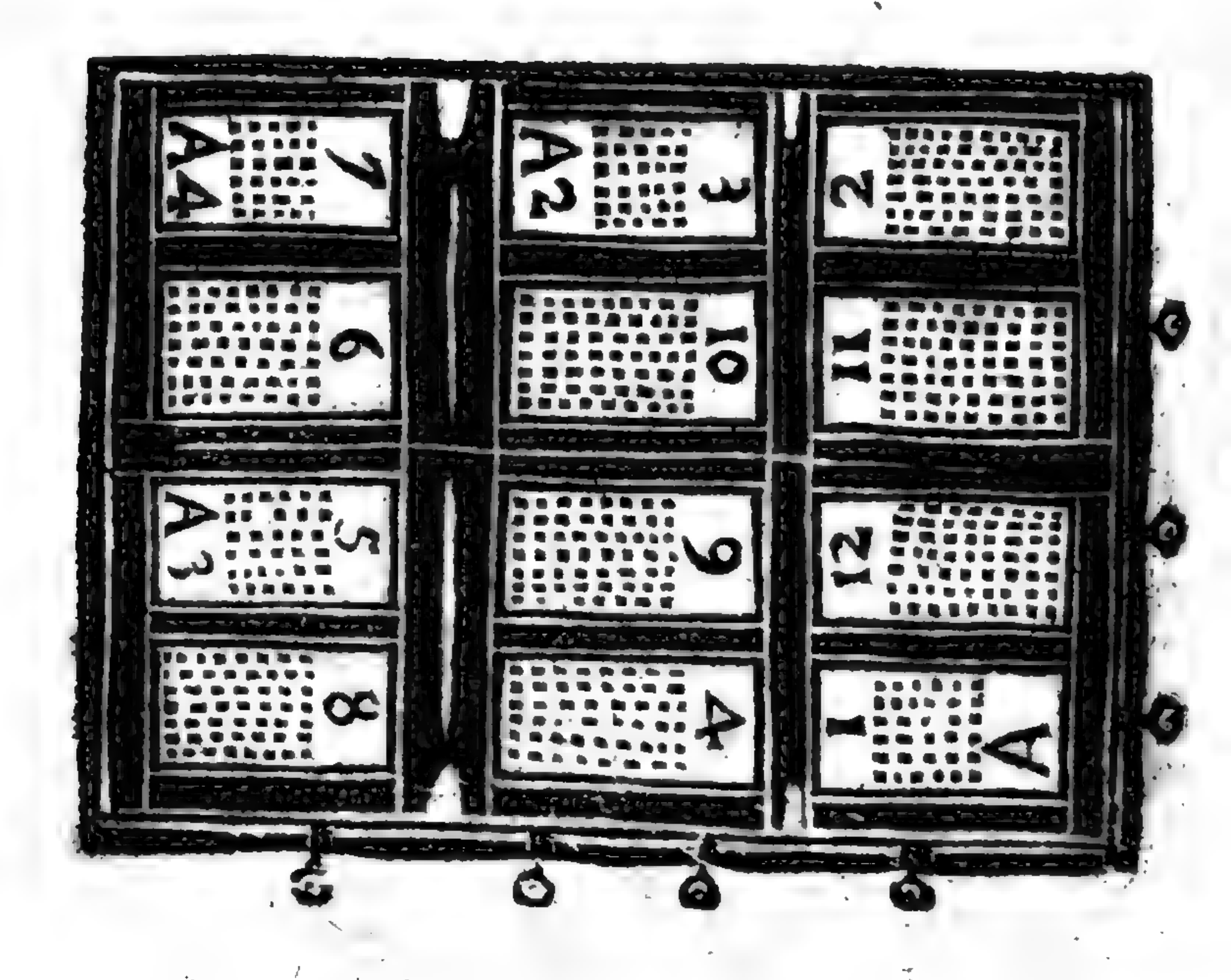
Wie

Wiederdruck.



Einen

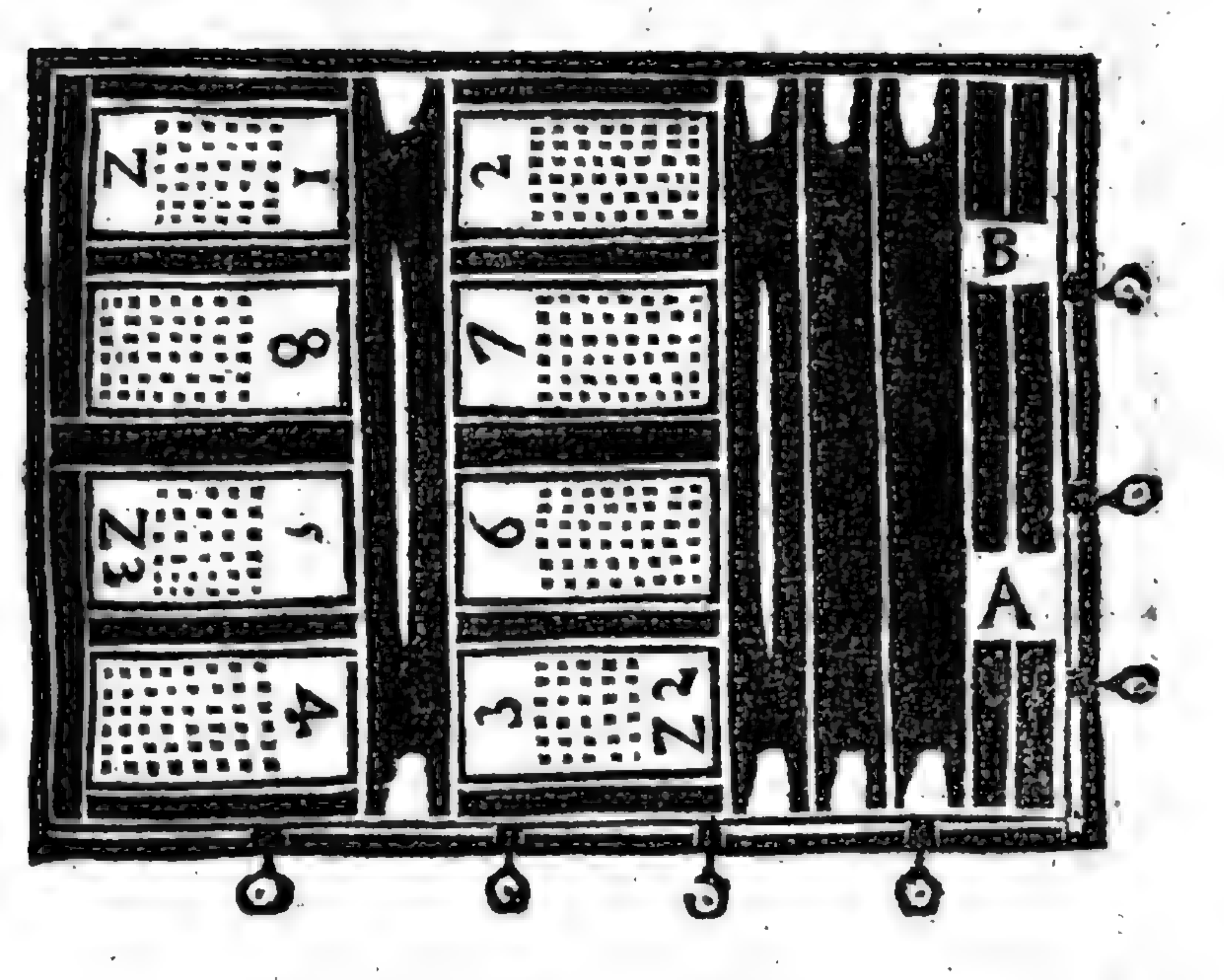
Ein halber Bogen in quer Duodecimo.



NB. Wird den langen Weg entzw:y geschnitten und im Wiederdruck umstülpt.

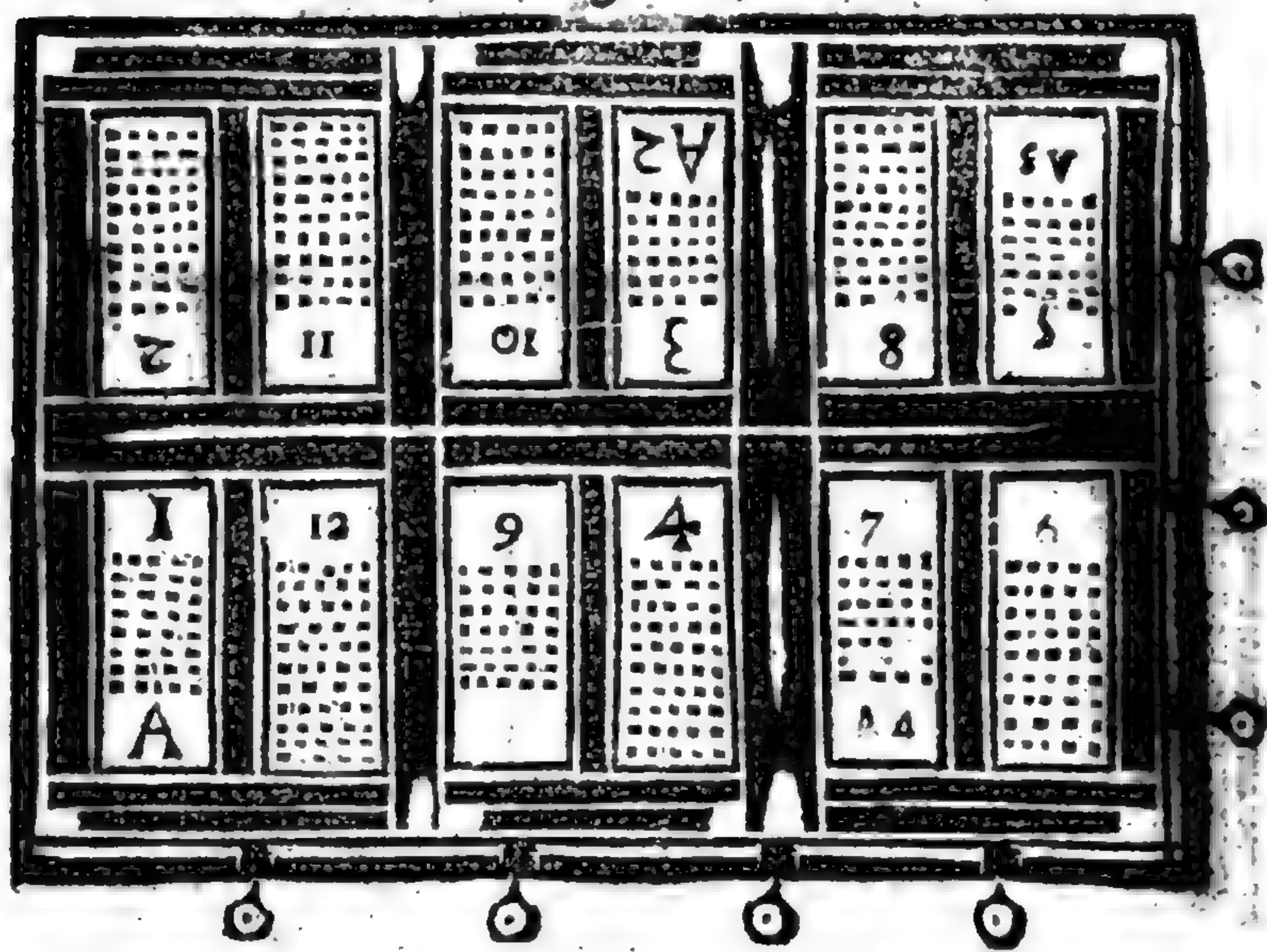
Ein

Ein Drittel in quer Duodecimo.

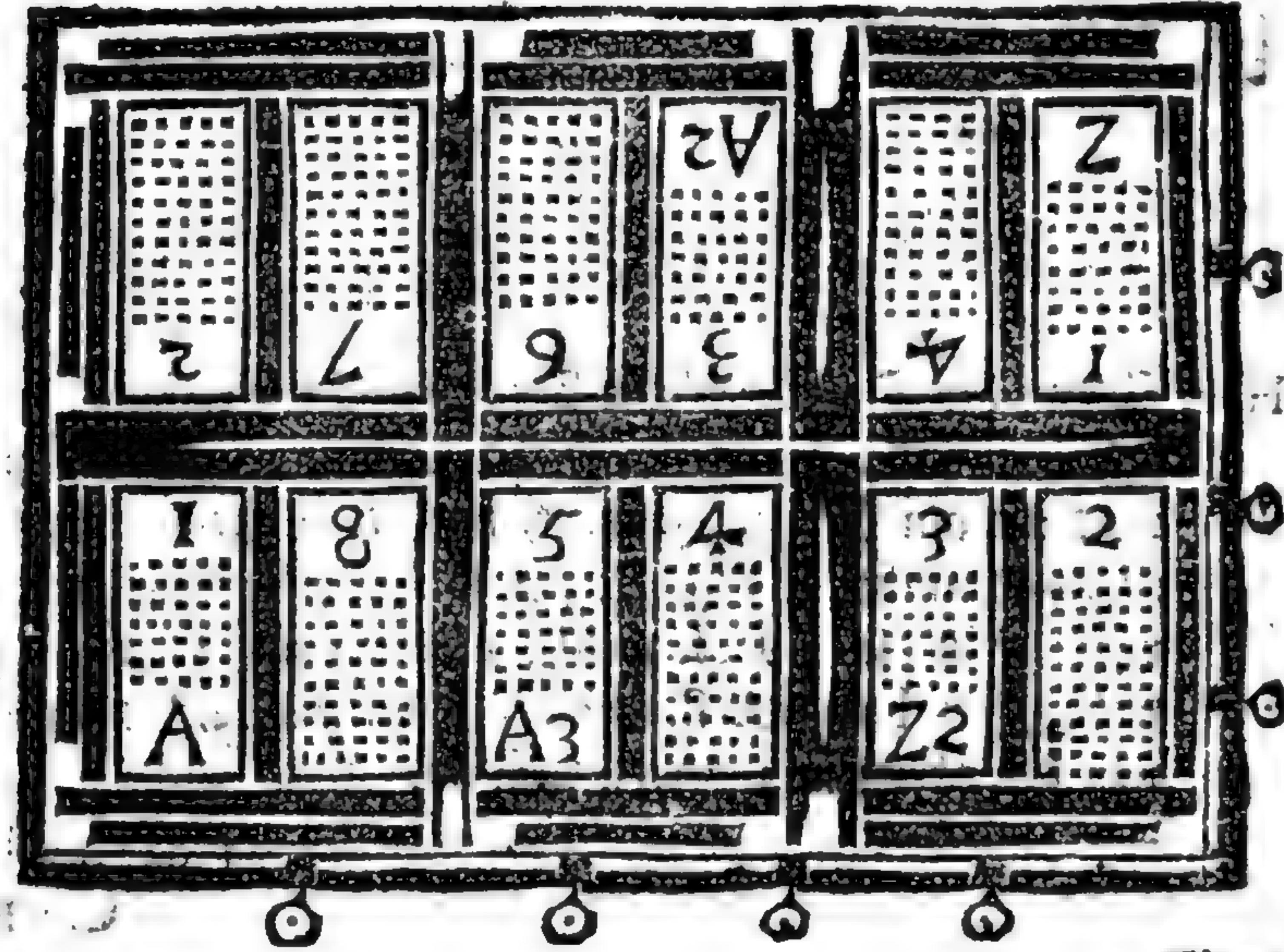


Not. Wenn der Drucker diesen Drittel auf den ersten Satz behalten will, so wende er die Columnen um, daß, was itzo am Mittelsteg stehet, nach dem Tiegel zukomme, und umstülpe den Bogen, so ists einerley, hernach rücke man die 4 Col. welche alsdenn am Mittelsteg stehen, hinab nach A. B. und drucke den vacirenden Theil von den obern und untern Col. ab.

Einen halben Bogen in lang Duodecimo mit einer Signatur.

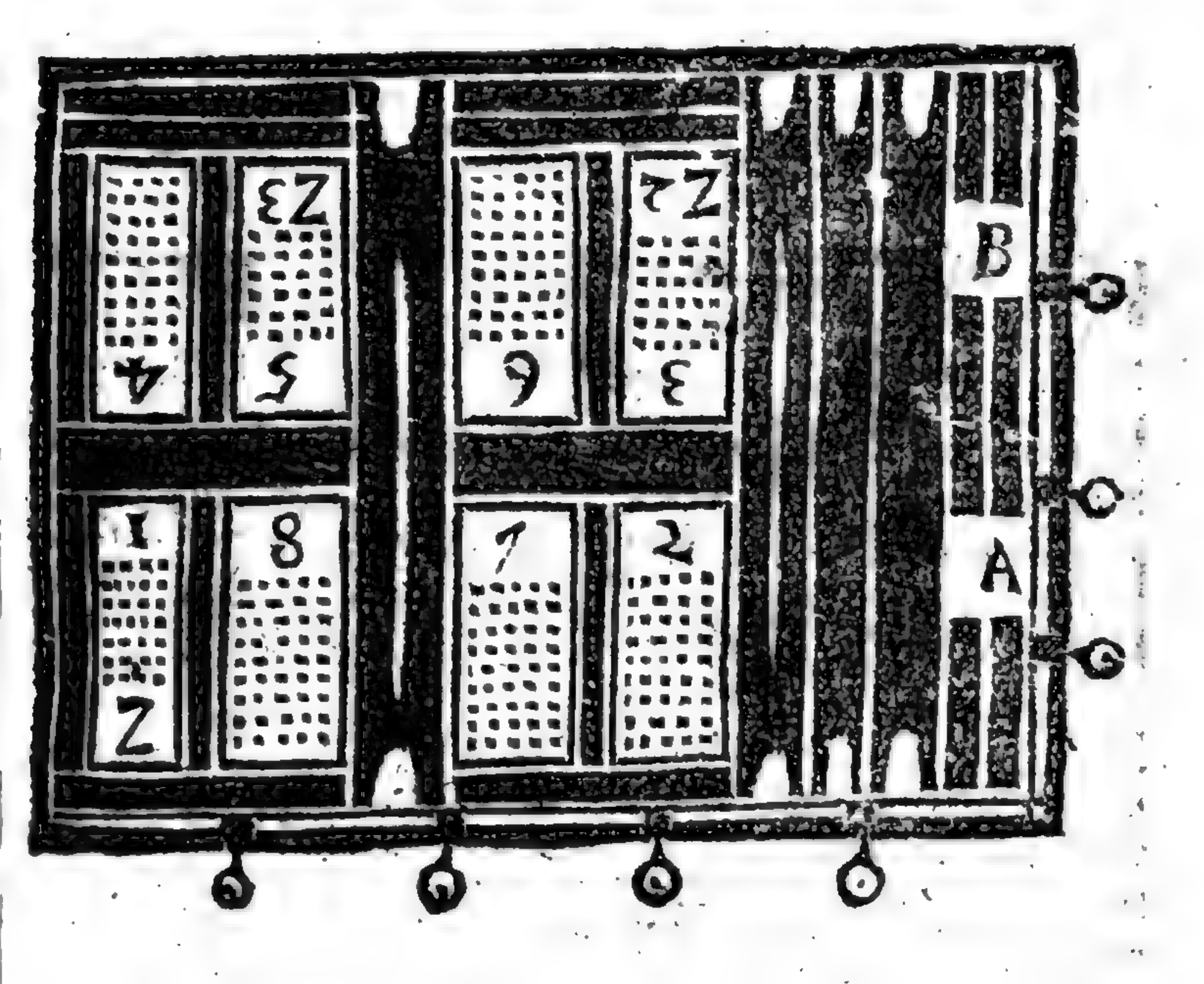


Einen halben Bogen mit zwey Signaturen.



Einen

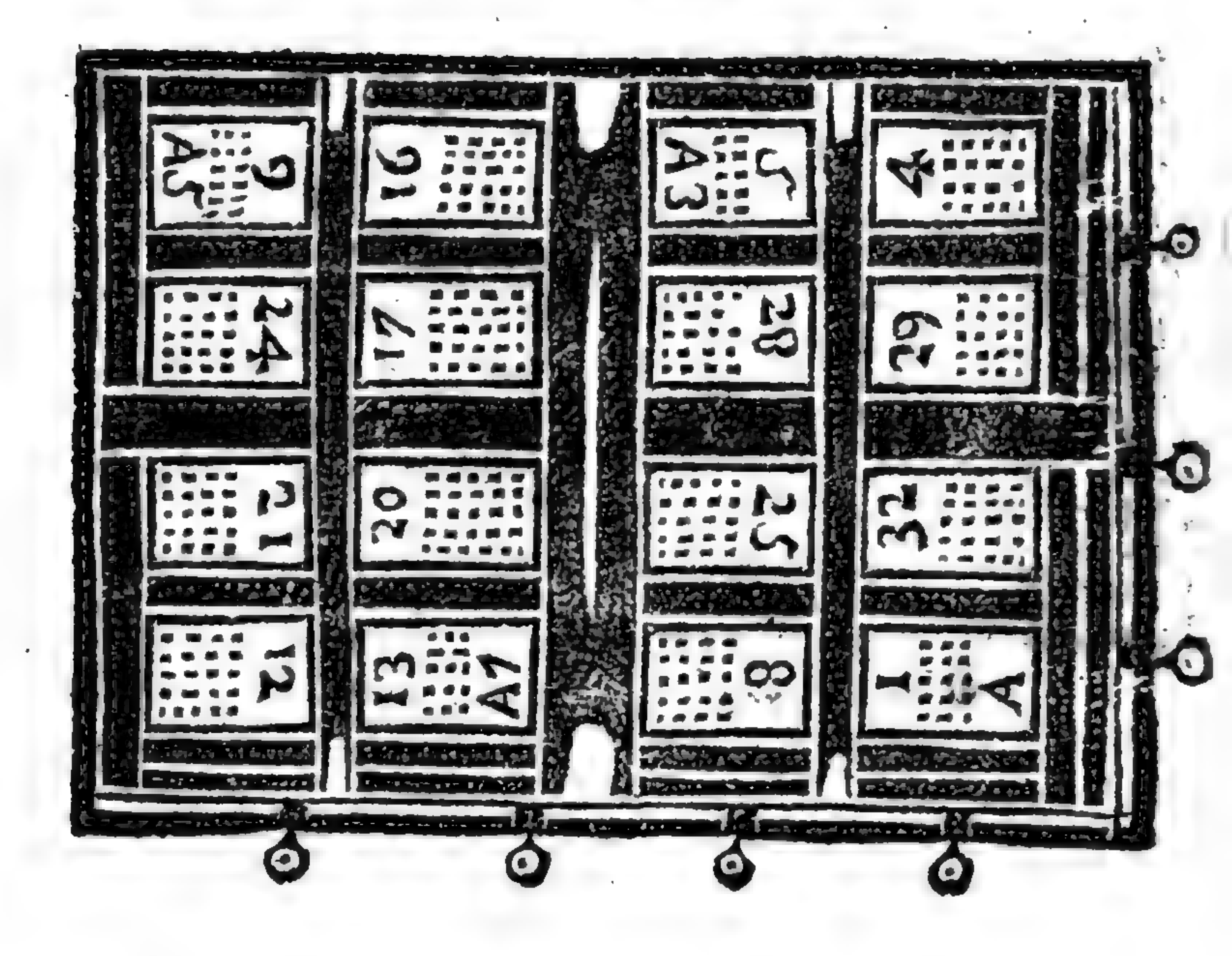
Einen Drittel-Bogen in lang Duodecimo.



Not. Nachdem dieser Drittel einmal abgedruckt, so verfahre man damit allerdings, wie bey dem quer Duodecimo erinnert worden. Der Bogen wird in drey Theile zerschnitten.

Zwey halbe Bogen einer Signatur in Decimo Sexto, welche alsdenn in einander gesteckt werden.

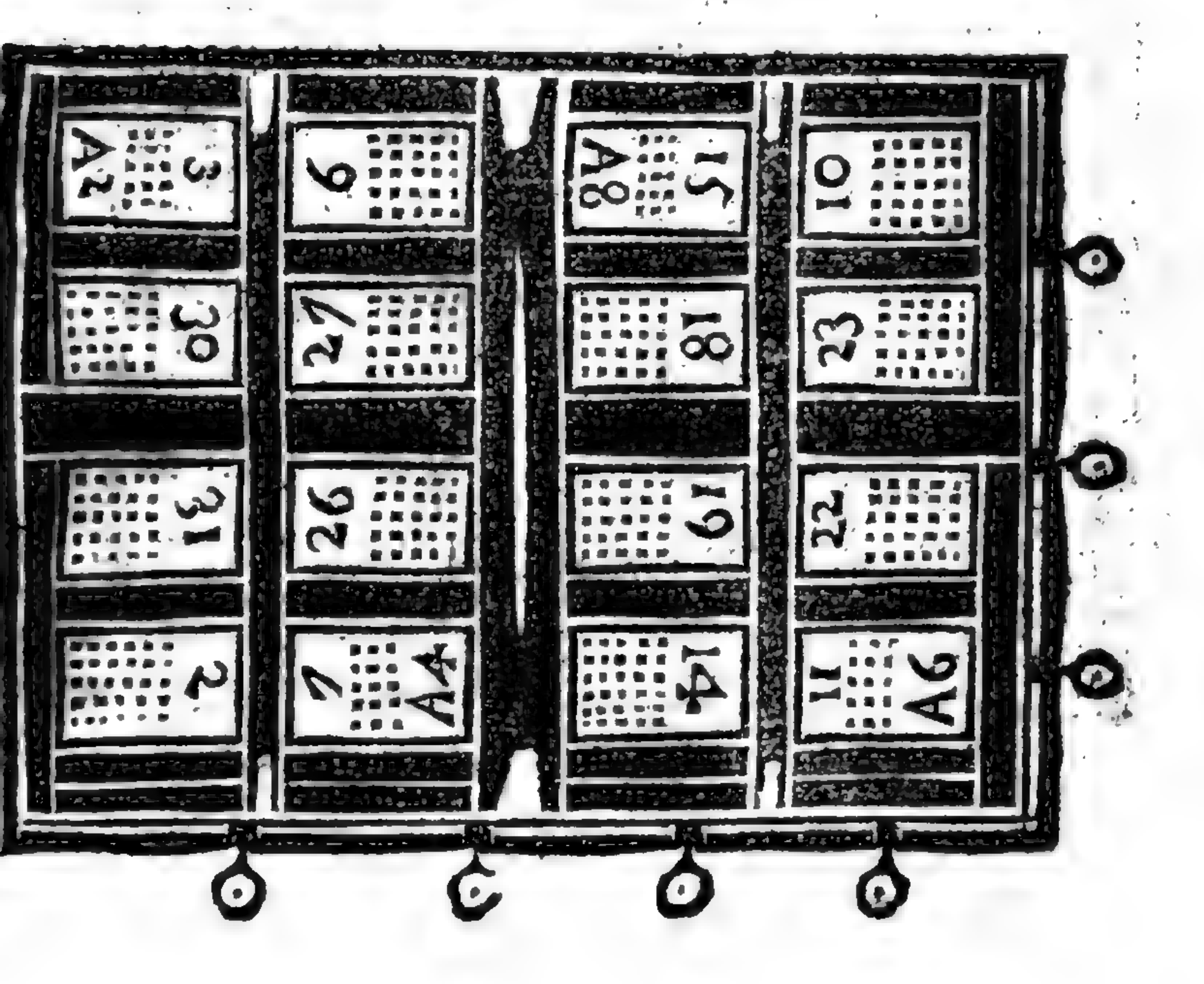
Schöndruck.



Wie-

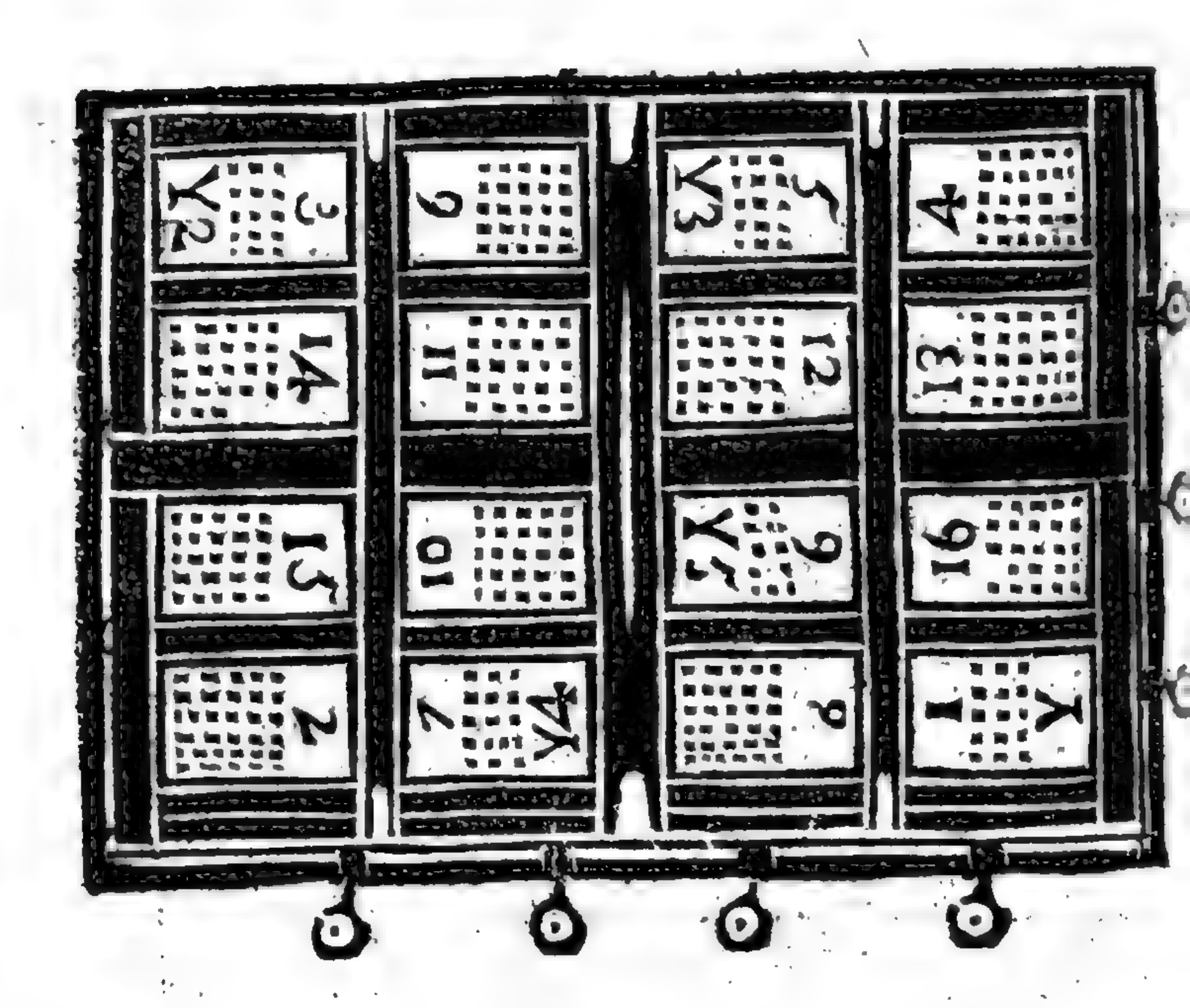
Nota: Der Bogen wird umschlagen, am Mittelstege zer-

Wiederdruck.

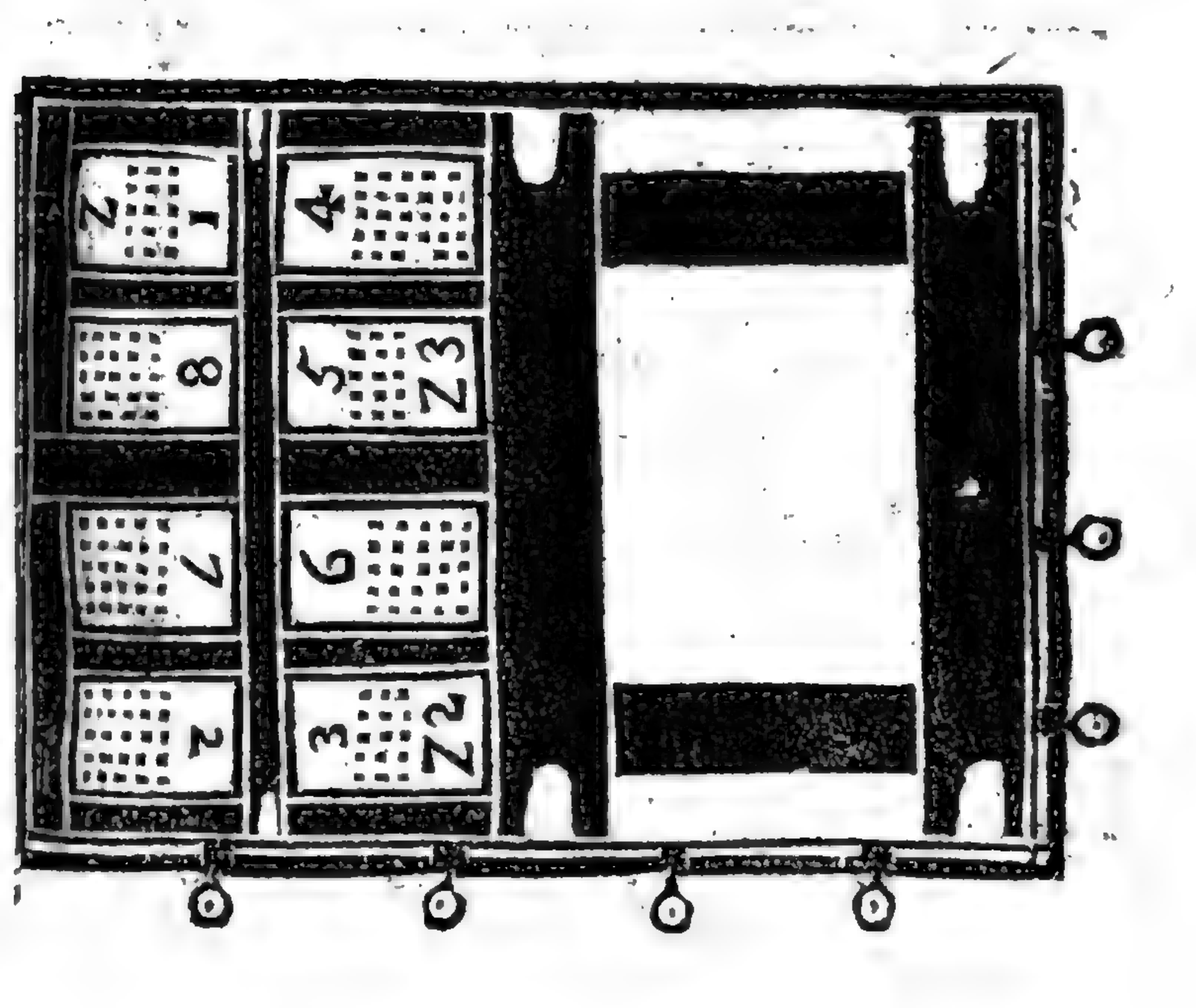


schnitten und eingesteckt.

Einen halben Bogen in Decimo Sexto.

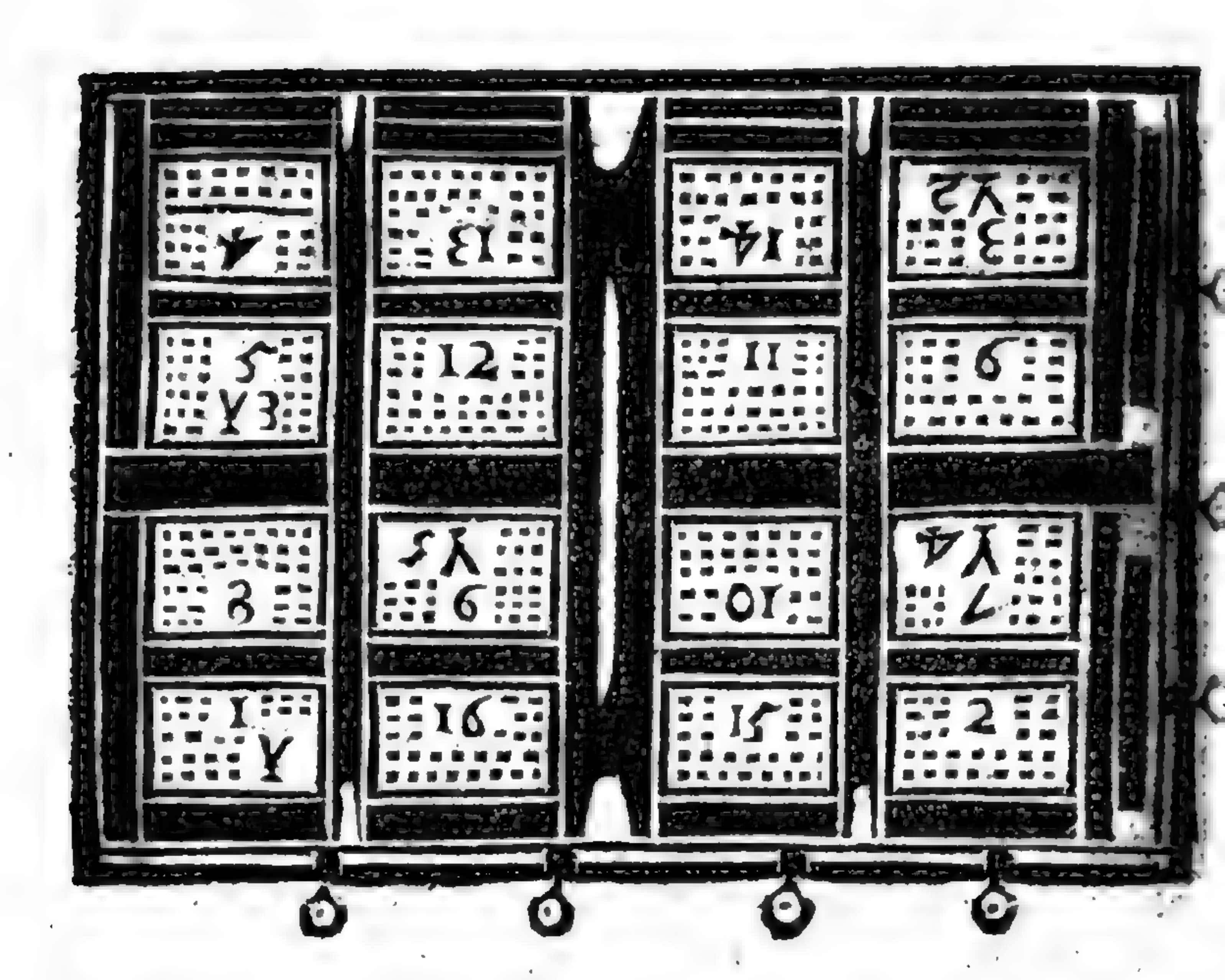


Ein Viertel in Decimo Sexto.

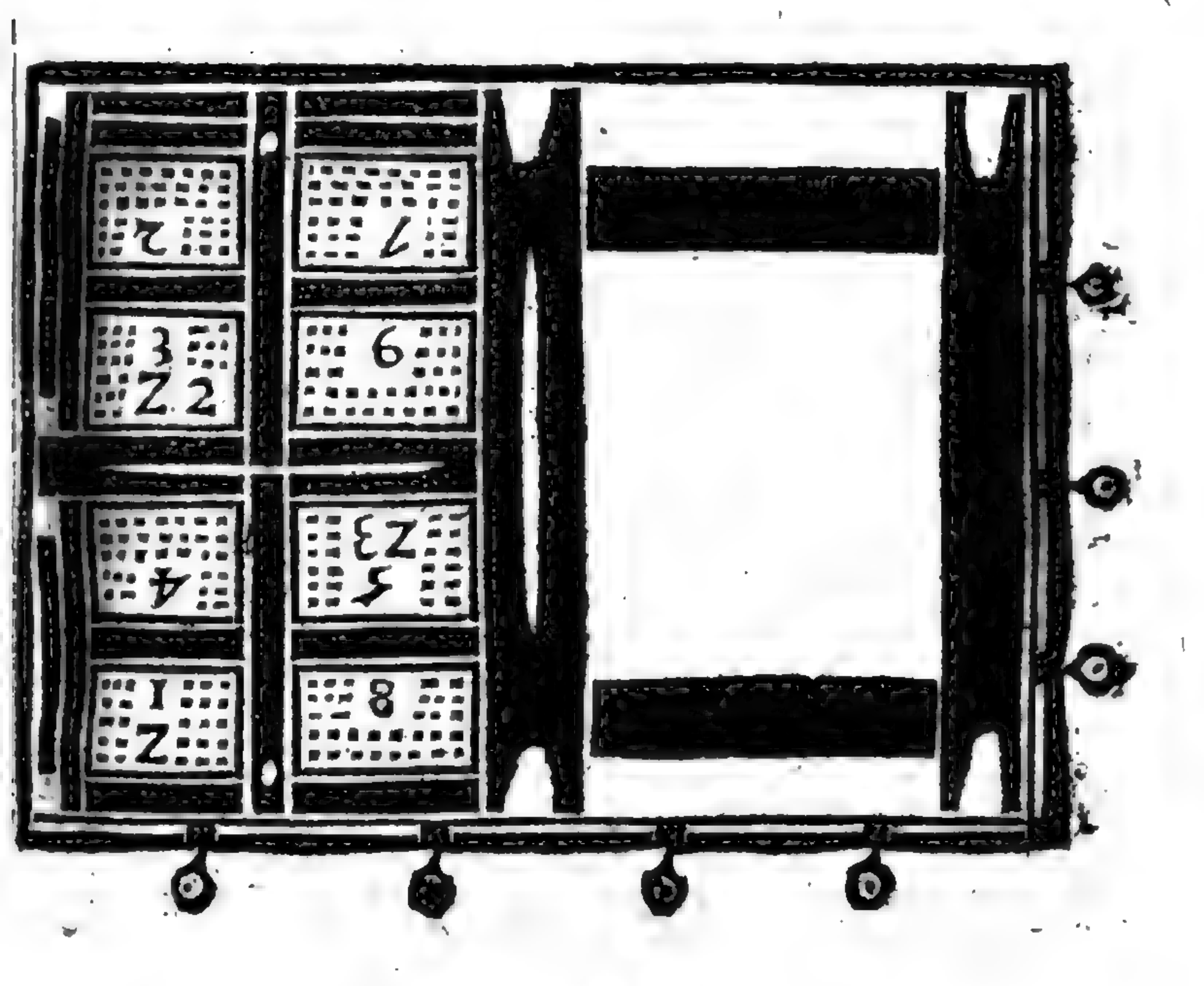


Not. Wenn das Viertel 4 mal abgedruckt, so wird es recht aufeinander gehen. Das Papier wird im Schöndruck umschlagen und im Wiederdruck umstülpt.

Einen halben Bogen in breit Decimo Sexto.



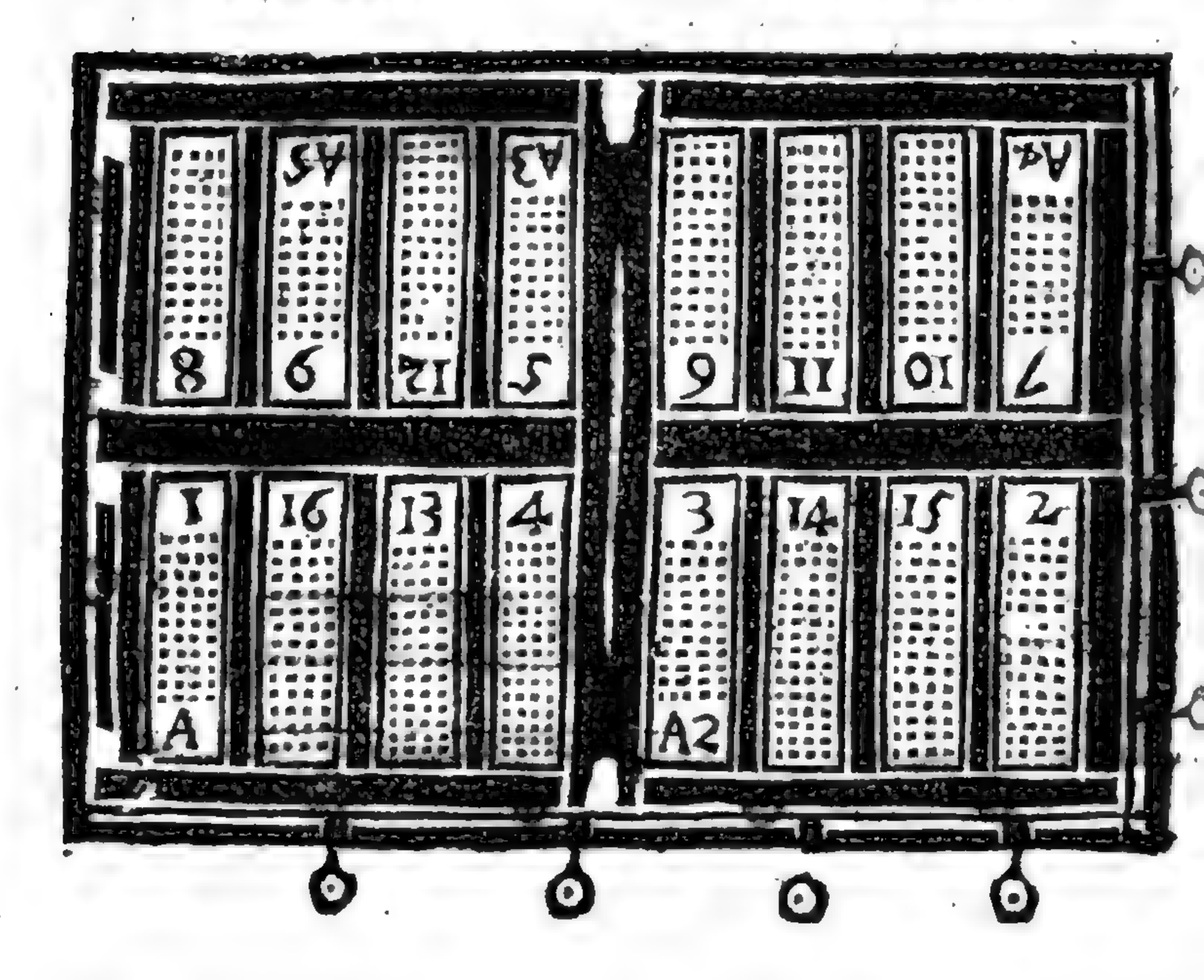
Ein Viertel in breit Decimo Sexto.



Not. Mit diesen Viertels-Bogen wird verfahren, wie bey kurtz Decimo Sexto schon erinnert worden.

Ein halber Bogen in lang Decimo Sexto.

Schöndruck. Wiederdruck.

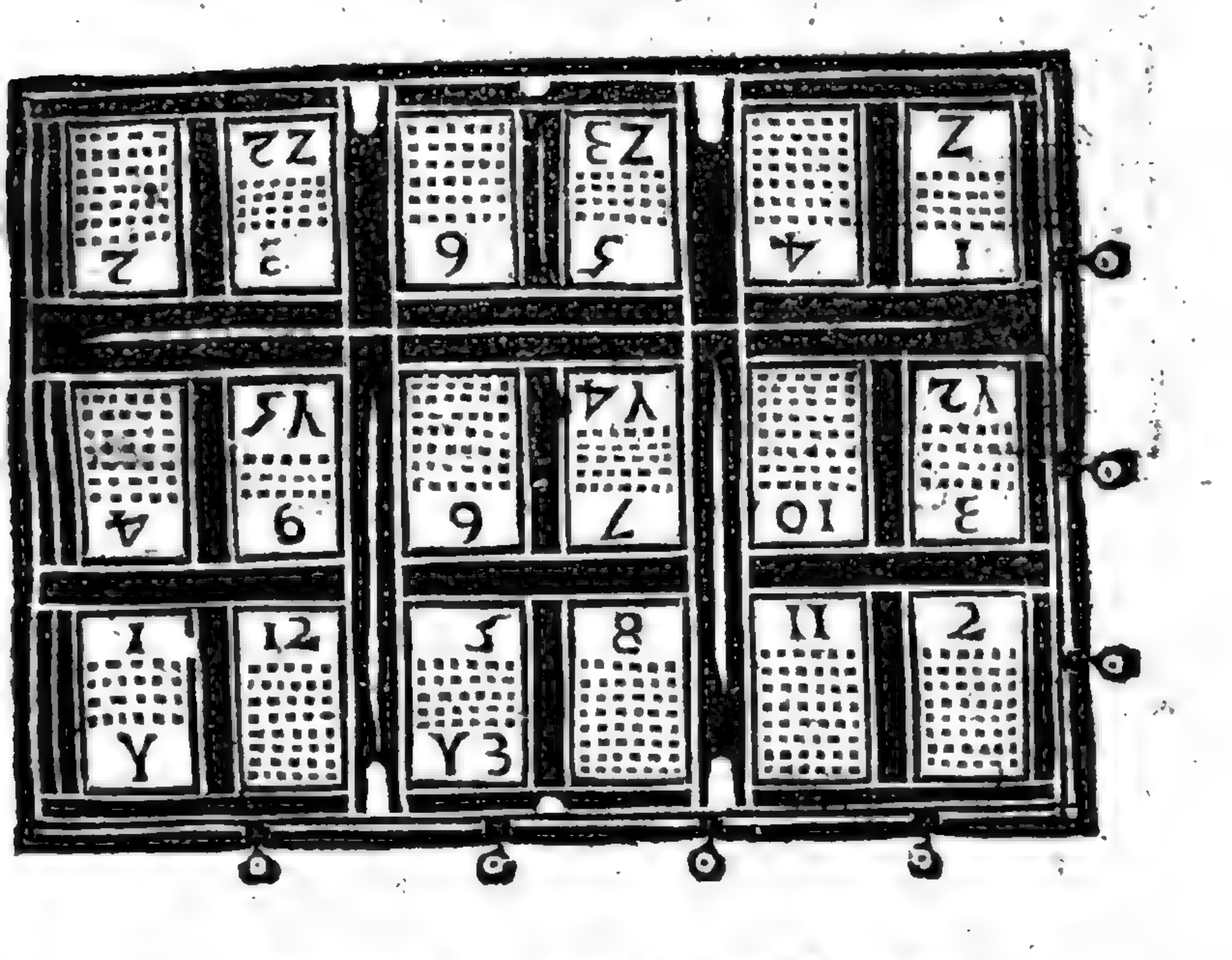


Not. Wenn man einen gantzen Bogen mit 2 Signaturen aus- schiessen will, so zeichne man von dem Format in Octa- den Schöndruck auf einem Brete 2 mal, und den Wie- derdruck auch 2 mal neben einander, so hat man selbigen

Dieser halbe als auch gantze Bogen wird im Wiederdruc umschlagen und am Mittelsteg zerschnitten.

Eine

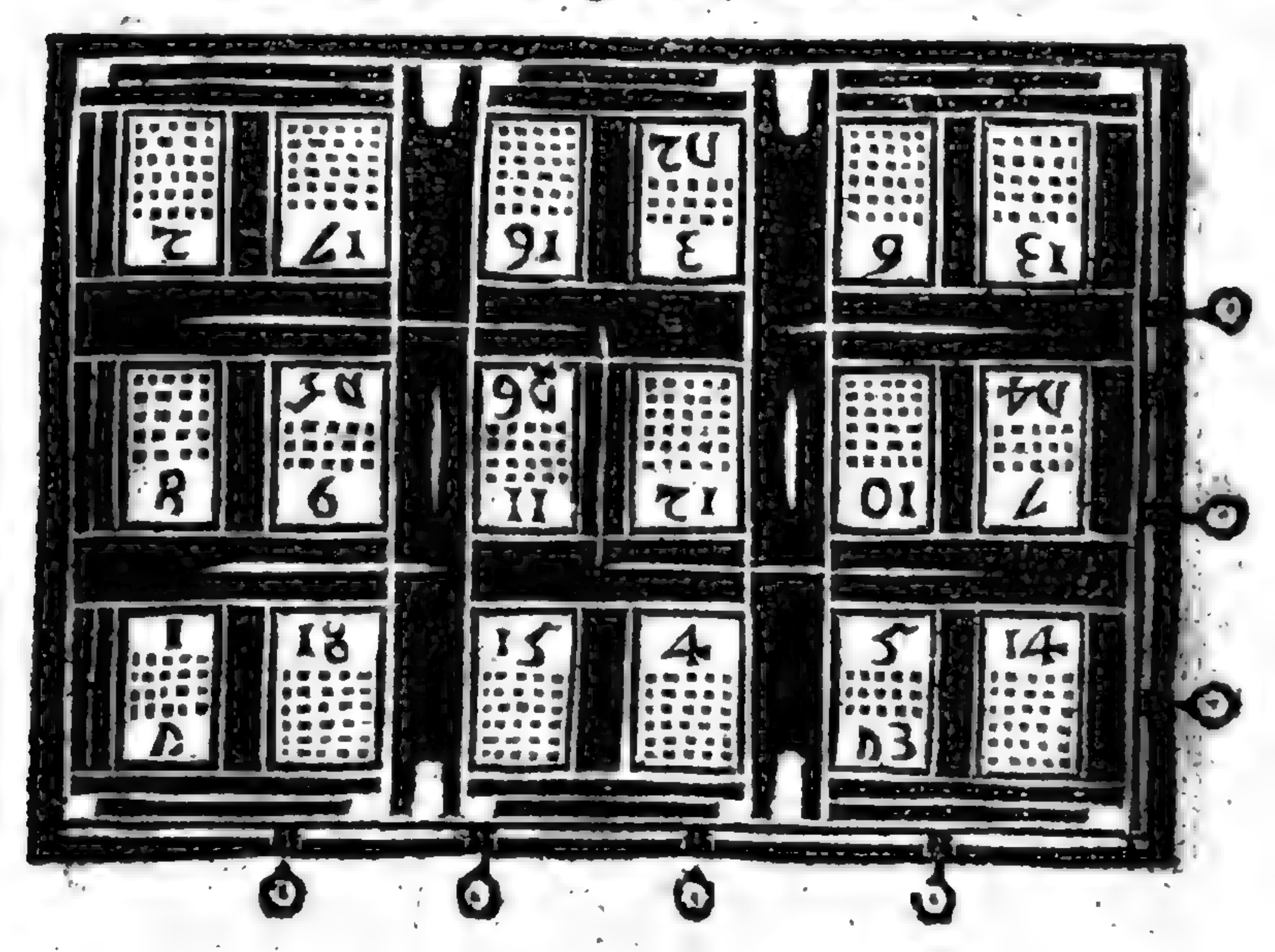
Einen halben Bogen in Decimo Octavo mit zwey Signaturen.



Bericht über diesen halben Bogen.

Wenn der Schöndruck ausgedruckt, muß man die mittlern Columnen mit der Signatur Y umwenden, also, daß die 5 und 8 zu stehen kommen, wo 6 und 7 stehen, und die 6 und 7, wo letzo 5 und 8 stehen, den Bogen umschlagen und fortdrucken; denn muß man den Bogen nach bezeichneten Linien zerschneiden, und nach der Signatur in einander stecken, so wird es zwey halbe Bogen geben.

Einen halben Bogen auf eine andere Art.



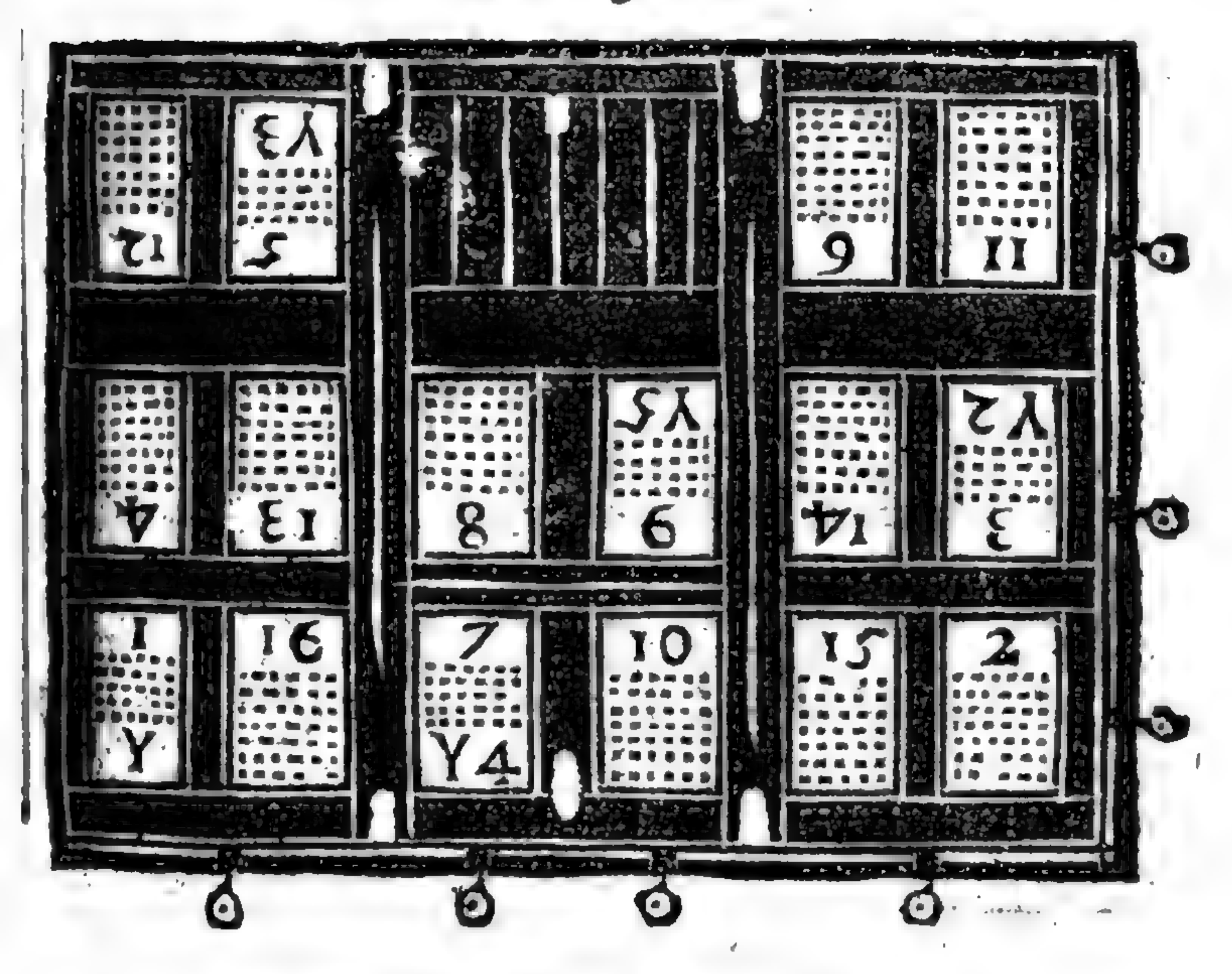
Bericht über diesen halben Bogen.

Die Creutz- oder Querstege müssen gleiche Breite haben, und wenn der Schöndruck ausgedruckt, wende man die gantze mittlere Reyhe herum, daß die Columnen an statt sie ietzo so stehen 8 6 11 21 01 7 im Wiederdruck also zu stehen kommen, 7 10 12 11 9 8, die übrigen bleiben in ihrer Ordnung. Der Bogen wird im Wiederdruck umstülpt, und nach bezeichneten Linien zerschnitten, and ieder halbe Bogen wieder in 3 Theile. So aber sollten 2 Columnen daran fehlen, kan die 11. und 12. weiß bleiben.

Die 11 und 12 Columne sind mit Fleiß so gesetzt, damit das innwendige Theil derselben so viel Raum bekomme, daß der Buchbinder desto besser einen Faltz daran machen kan.

Noch

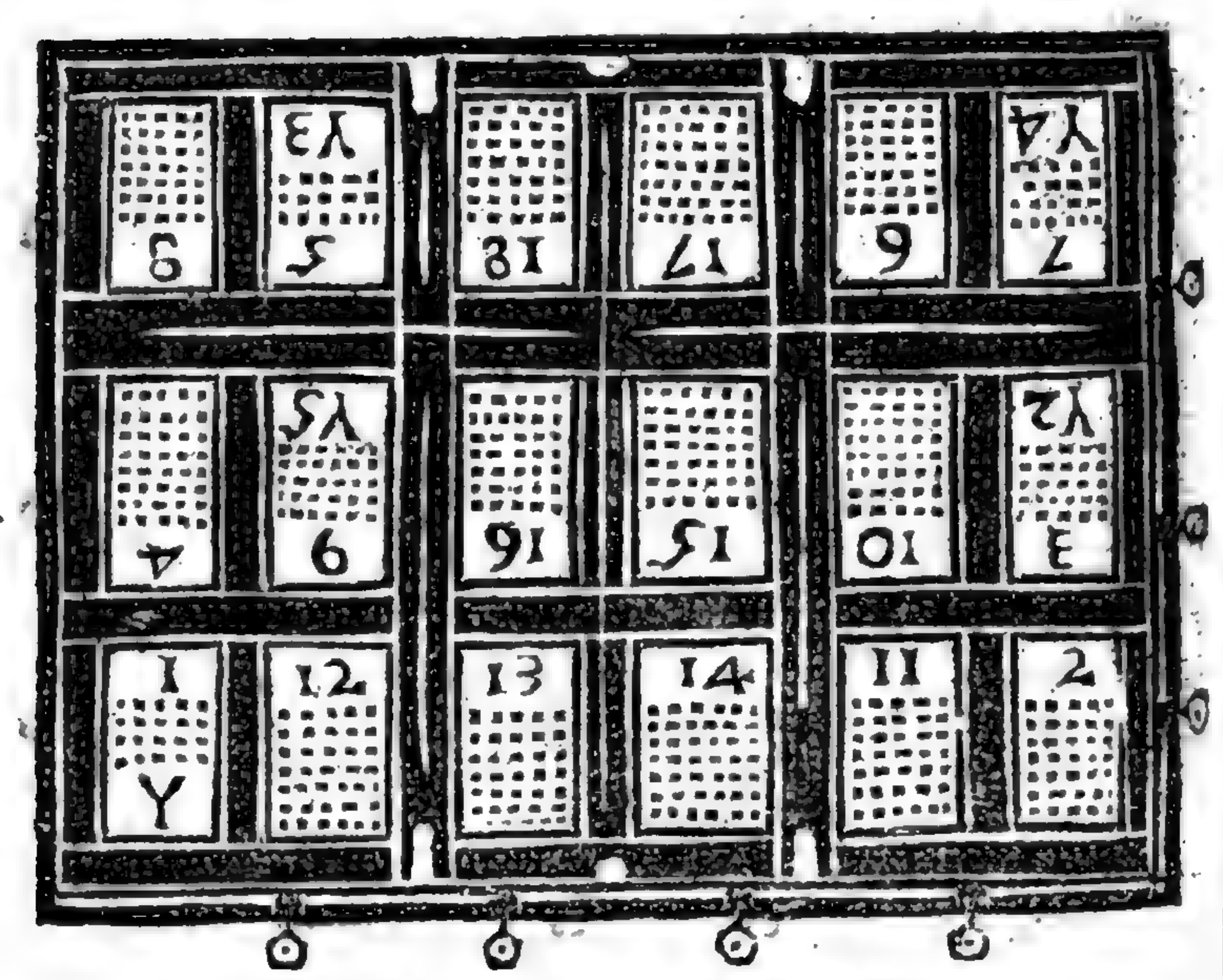
Noch auf eine andere Art einen halben Bogen mit einer Signatur.



Bericht über diesen halben Bogen.

Wann 2 Col. vaciren, müssen die andern nur mit einer Sign. bezeichnet werden. Im vorhergehenden waren 18 Col. die gaben 9 Blätlein, weil man nun das 9 ungerade Blätlein nicht hefften kan ohne Faltz, dahero stellt man hier 16 Col. für, die geben kein ungerad Blat, sind also am bequemsten einzuhefften. Dennoch aber müssen die 4 Col. so in der Mitten stehen, im Wiederdruck verrückt und umgewandt werden, wann nun der Bogen oder Schöndruck einmal abgedruckt ist, so muß die 7 und 10 dahin kommen, da jetzt 8 und 9, und 8 und 9 da jetzt 7 und 10 stehen, und den Bogen umschlagen, und nach bezeichneten Linien zerschnitten.

Noch ein halber Bogen in Decimo Octavo mit einer Signatur.



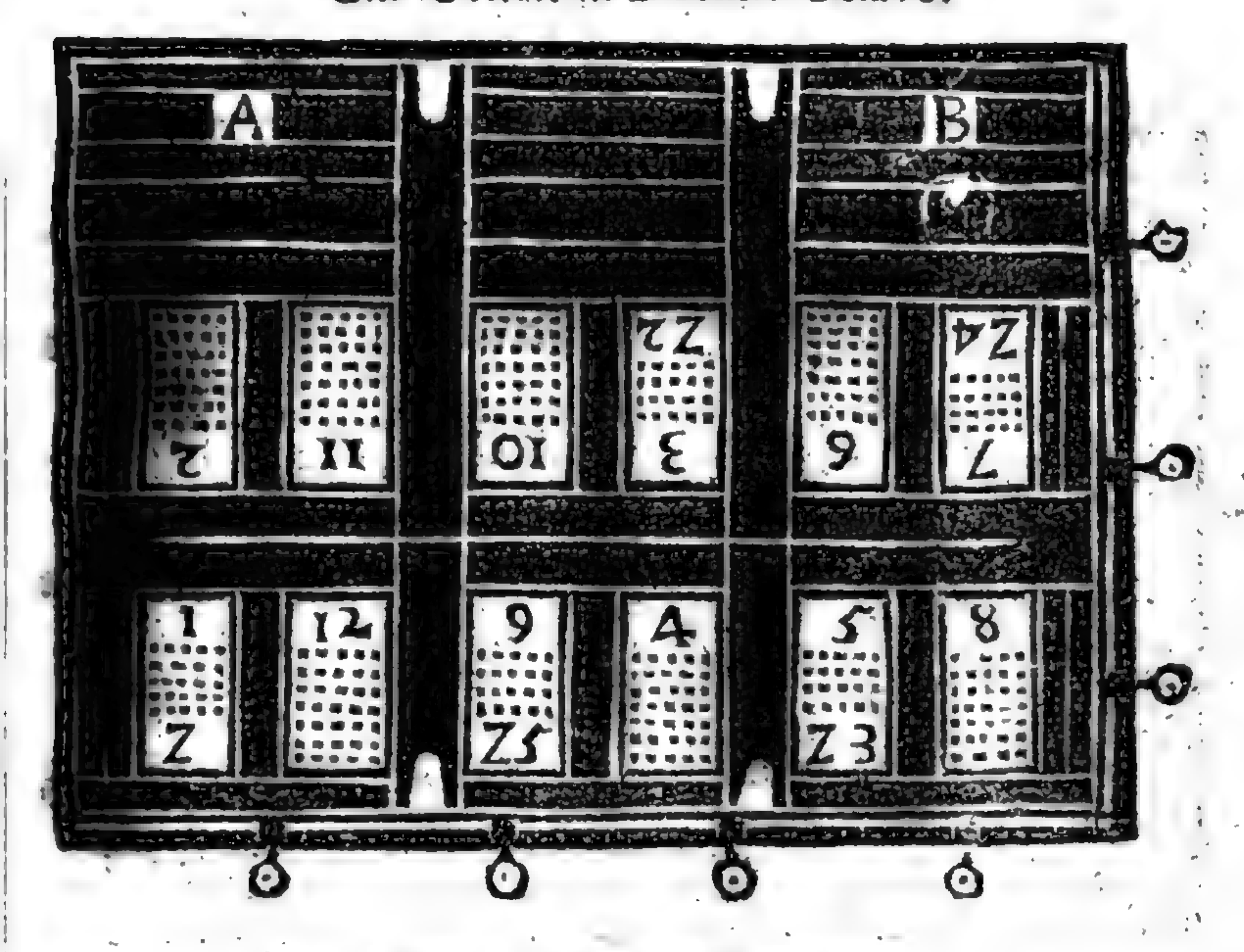
Bericht über diesen halben Bogen.

Der Bogen wird im Wiederdruck umschlagen, und in der Mitten entzwey geschnitten, so hat man 2 Exempl. NB. es müssen aber hernach 3 Blätlein (weil sie ungerad) von den Buchbinder absonderlich geheſſtet werden, dahero nicht zu vergessen, daß der Steg, wo dieser halbe Bogen in der Mitten zerschnitten wird, so breit als seyn kan, gemacht werde.

Das Format in lang 18 so wohl ein gantzer als halber Bogen, kan nach kurtz 18 mit 2 oder 3 Signaturen ausgeschossen werden, wenn man die Figur drehet, daß die untersten Schrauben zur rechten Hand kommen, die Col. also den langen Weg ausgeschossen, und wo der Bogen umschlagen, muß er umstülpt, und wo er umstülpt worden, muß er hie umschlagen werden.

Ein

Ein Drittel in Decimo Octavo.



Bericht über diesen Drittel.

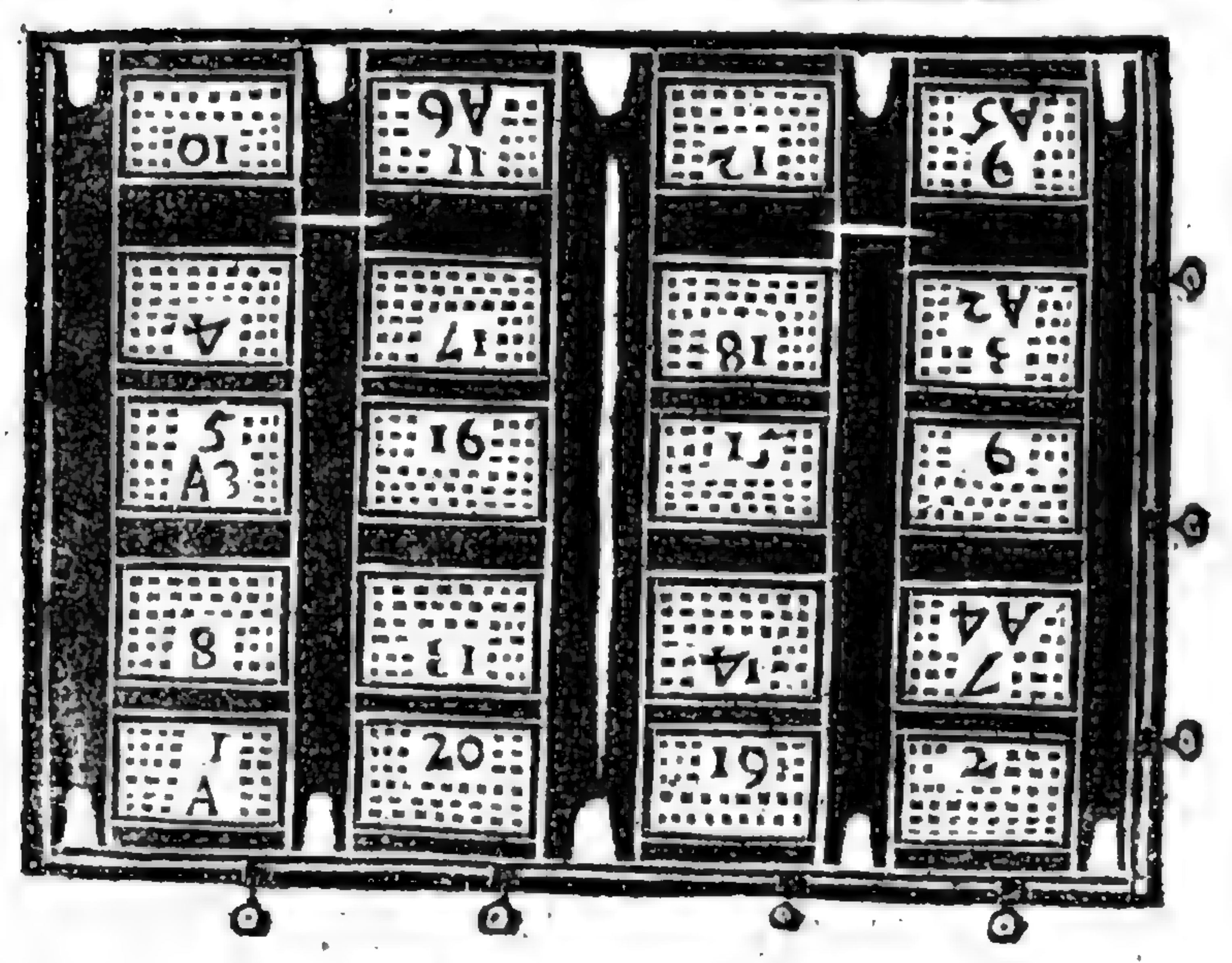
Wenn der Schöndruck ausgedruckt, muß man die From hinaufrücken, da die Buchstaben A B stehen, so wird es recht auf einander folgen. Nach diesem bleibt der Drittel des Bogens noch weiß, da muß man die untersten 6 Col. als 1 12 9 4 5 8, wieder hinabrücken an den Ort, da sie jetzt in beygesetzter Figur stehen, die andern 6 Col. oben stehen lassen, und also den weissen Drittel des Bogens von den untersten 6 Col. abdrucken, nach dem den Haufen Papier umstülpen, und die obern 6 Col. auch abdrucken, so wird der Bogen voll seyn. Muß aber 4 mal gedruckt werden.

Ein Drittel in lang 18 kan gleichfalls nach dieser Figur ausgeschossen werden, jedoch aber umgedrehet, daß die untersten Schrauben zur lincken, und die obenstehenden Buchstaben A B rechter Hand kommen.

Einen

Einen halben Bogen in breit Vigesimo.

Schöndruck. Wiederdruck.



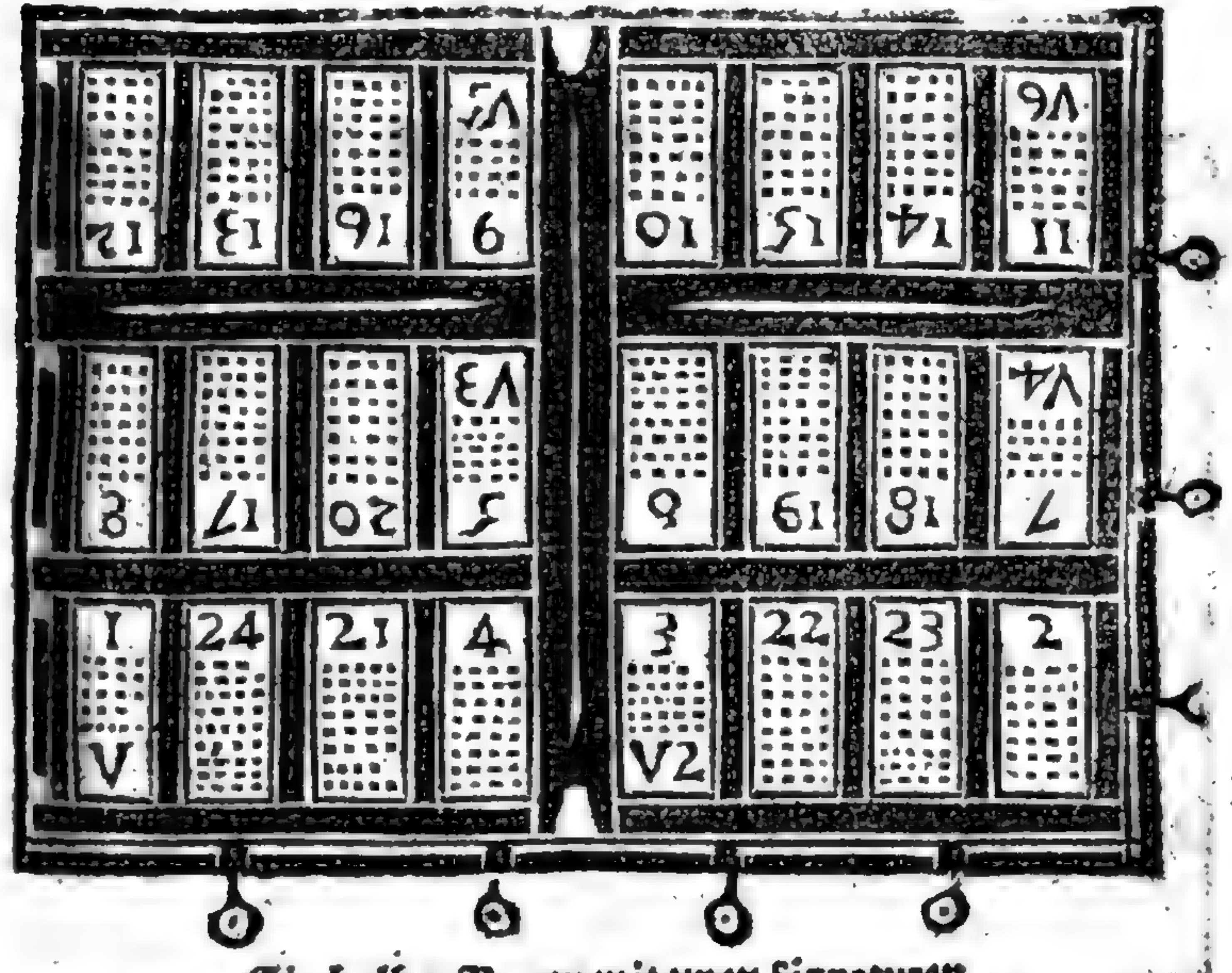
Bericht von dem Format.

Dieses Format ist aus einem Octav- und Viertels-Bogen zusammen gesetzt. Will man nun einen gantzen Bogen von 40. Col. haben, so zeichnet man die Schöndrucks-Col. auf einem Brete zweymal neben einander, und mit den Wiederdrucks-Col. thue man auf den andern Brete desgleichen, und schiesse den Bogen mit 2 Sign. darnach aus, so gehet es richtig aufeinander, nachdem der Haufen umschlagen, und nach bezeichneten Linien zerschnitten und eingesteckt worden.

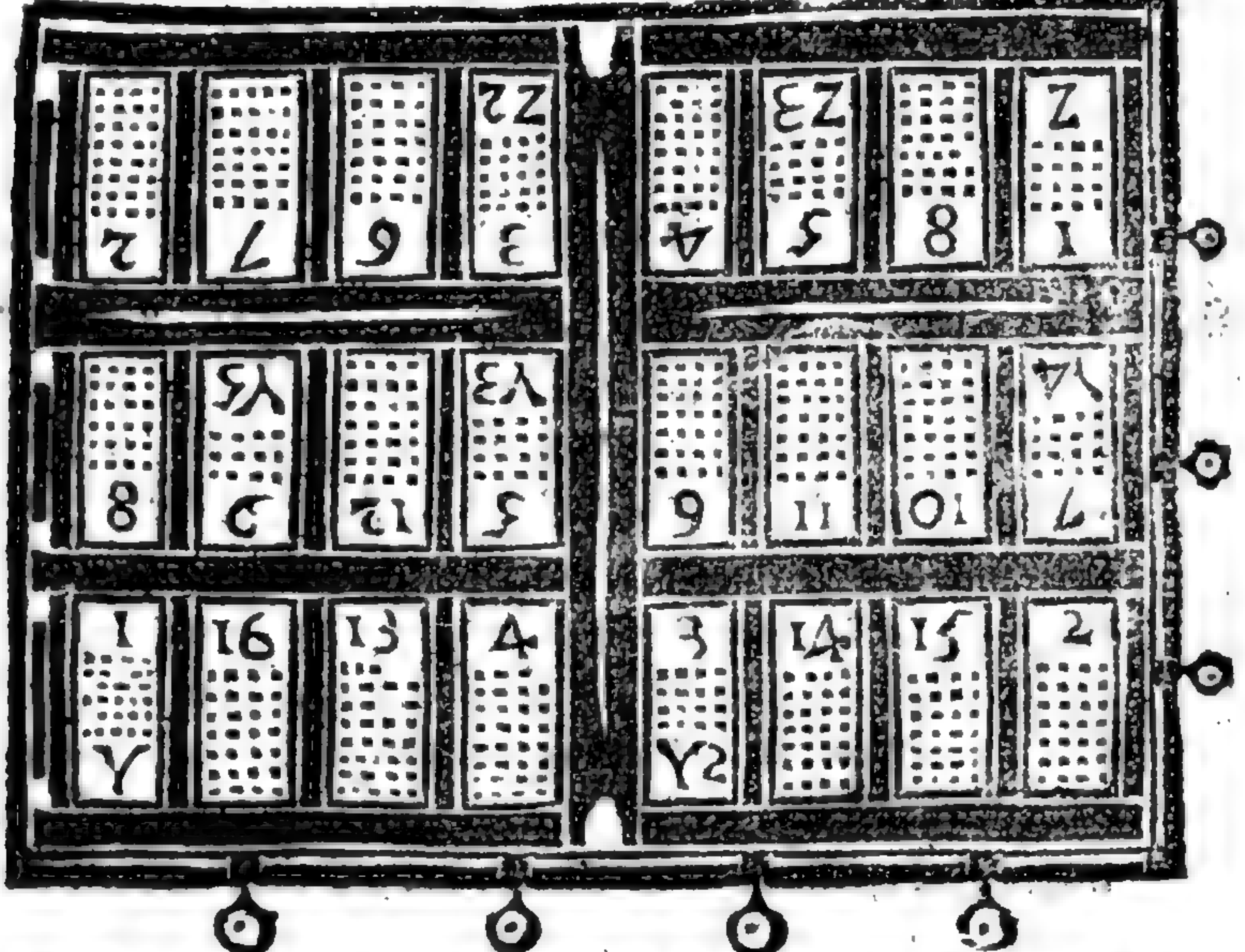
Wann man diese Figur drehet, daß die untersten Schrauben zur rechten Hand kommen, folglich die Col. den langen Weg stehen, so hat man ein Format in 20, welches fast viereckigt ist, und gleiche Breite mit kurtz 16, und gleiche Länge mit breit Decimo hat.

Einen

Ein halber Bogen in kurtz Vigesimo mit einer Signatur.



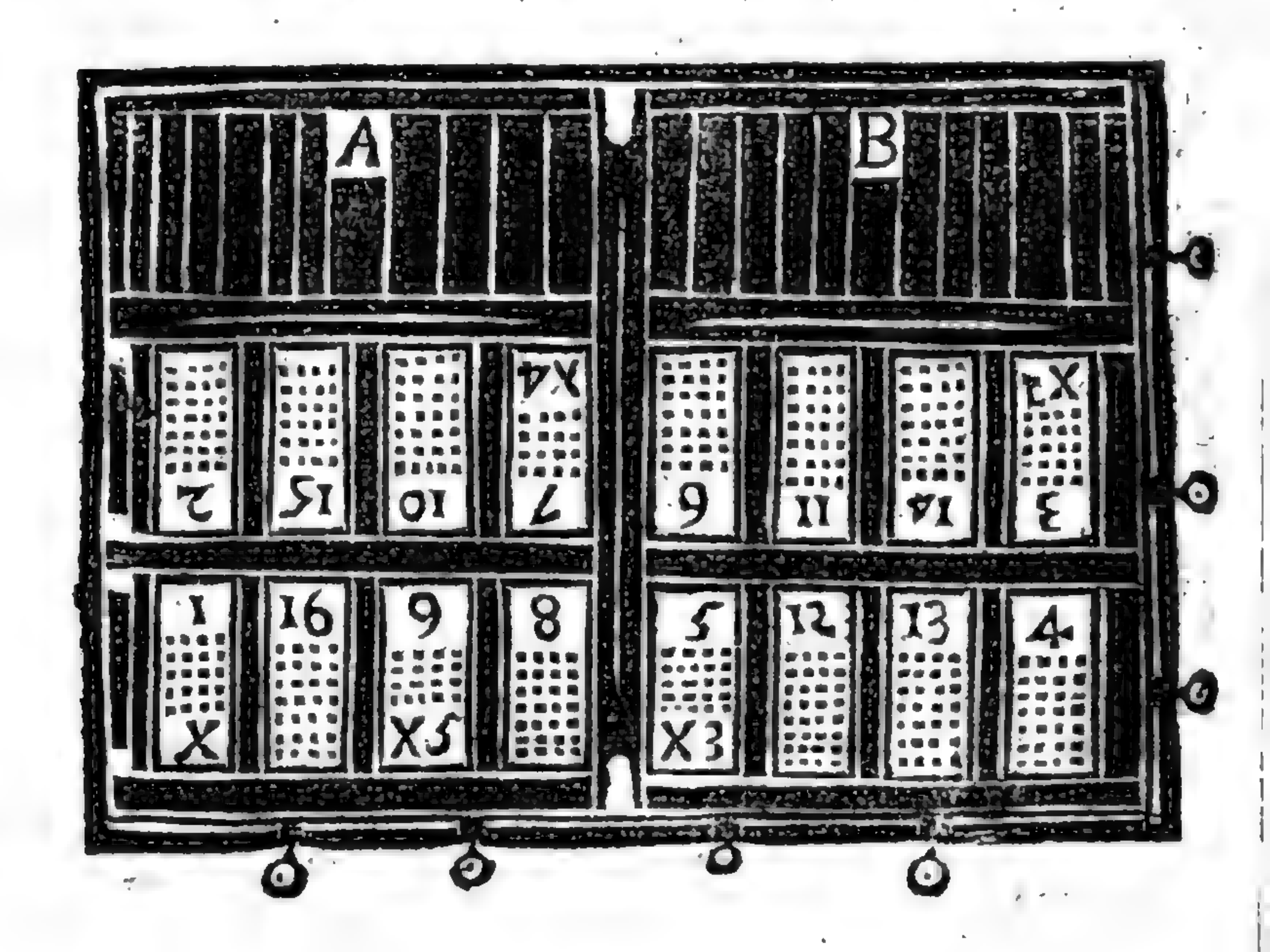
Ein halber Bogen mit zwey Signaturen.



Not. Nach den bezeichneten Linien müssen diese halbe Bögen zerschnitten werden.

Ein

Ein Drittel in kurtz Vigesimo Quarto.

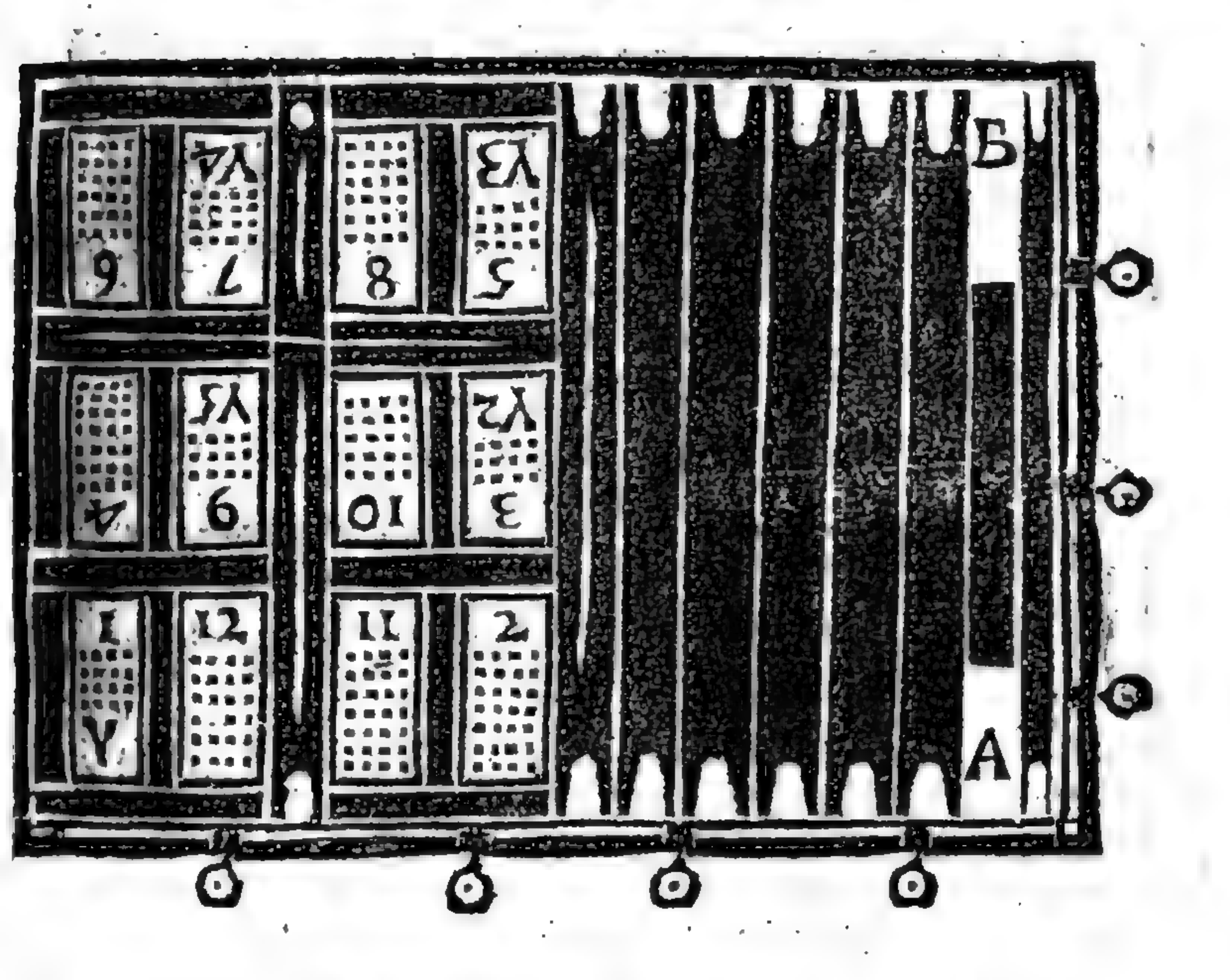


Bericht über diesen Drittel.

Wann der Bogen im Schöndruck ausgedruckt ist, muß man die Col. alle hinaufrücken, da die Buchstaben A B stehen, den Bogen überzwerg umwenden und abdrucken. Nach diesem bleibt noch der Drittel am Bogen weiß, da müssen die unteren 8 Col. als 1 16 9 8 5 12 13 4 wieder hinabgerückt werden an den Ort, da sie in der Figur stehen, und den weissen Theil des Bogens davon abdrucken, so wird der Bogen voll seyn, und alles recht auf einander folgen: Er wird alsdenn den langen Weg, nach den bezeichneten Linien, in drey Theile zerschnitten.

Ein

Ein Viertel in Vigeſimo Quarto.



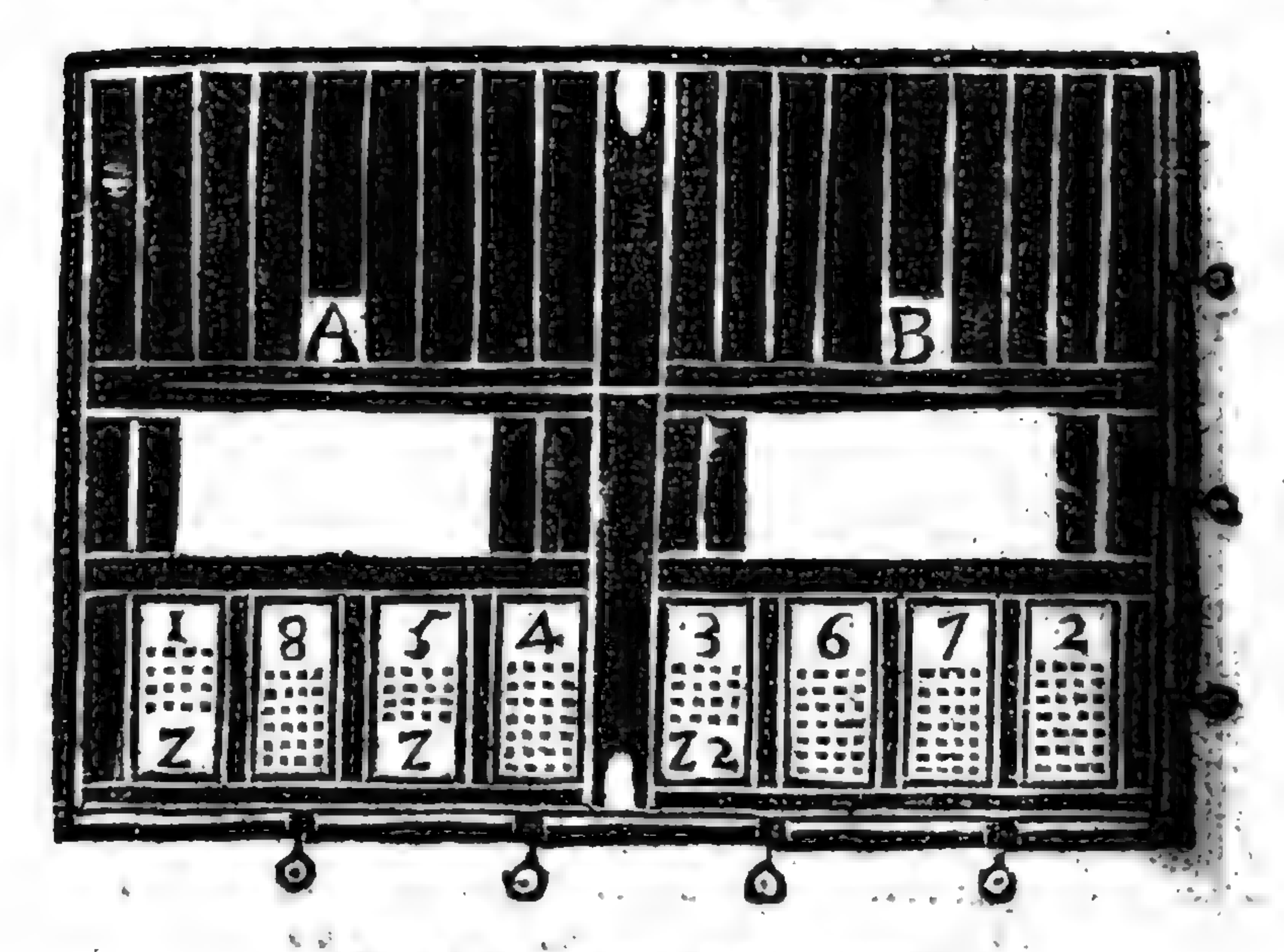
Bericht über dieſes Viertel.

Ein Viertel von dieſem Formate wird wie ein halber Bogen in quer Duodecimo, doch wie umgekehrt, daß die Prima zur lincken Hand ſteht, geſetzt; nach dem Tiegel, wenn der Bogen zu beyden Seiten einmal abgedruckt, muß man die Col. nach den Schrauben rücken, da die Buchſtaben A B ſtehen, und den Bogen auf beyden Seiten wieder abdrucken. Er wird nach bezeichneten Linien zerſchnitten.

Wenn aber der Drucker die 12 Col. will auf den erſten Satz behalten, ſo muß er dieſelbe aus der Preſſe heben, und damit verfahren, wie beym Drittel in quer Duodecimo pag. 61 Meldung geſchehen.

Ein

Ein Sechstheil in kurtz Vigesimo Quarto.



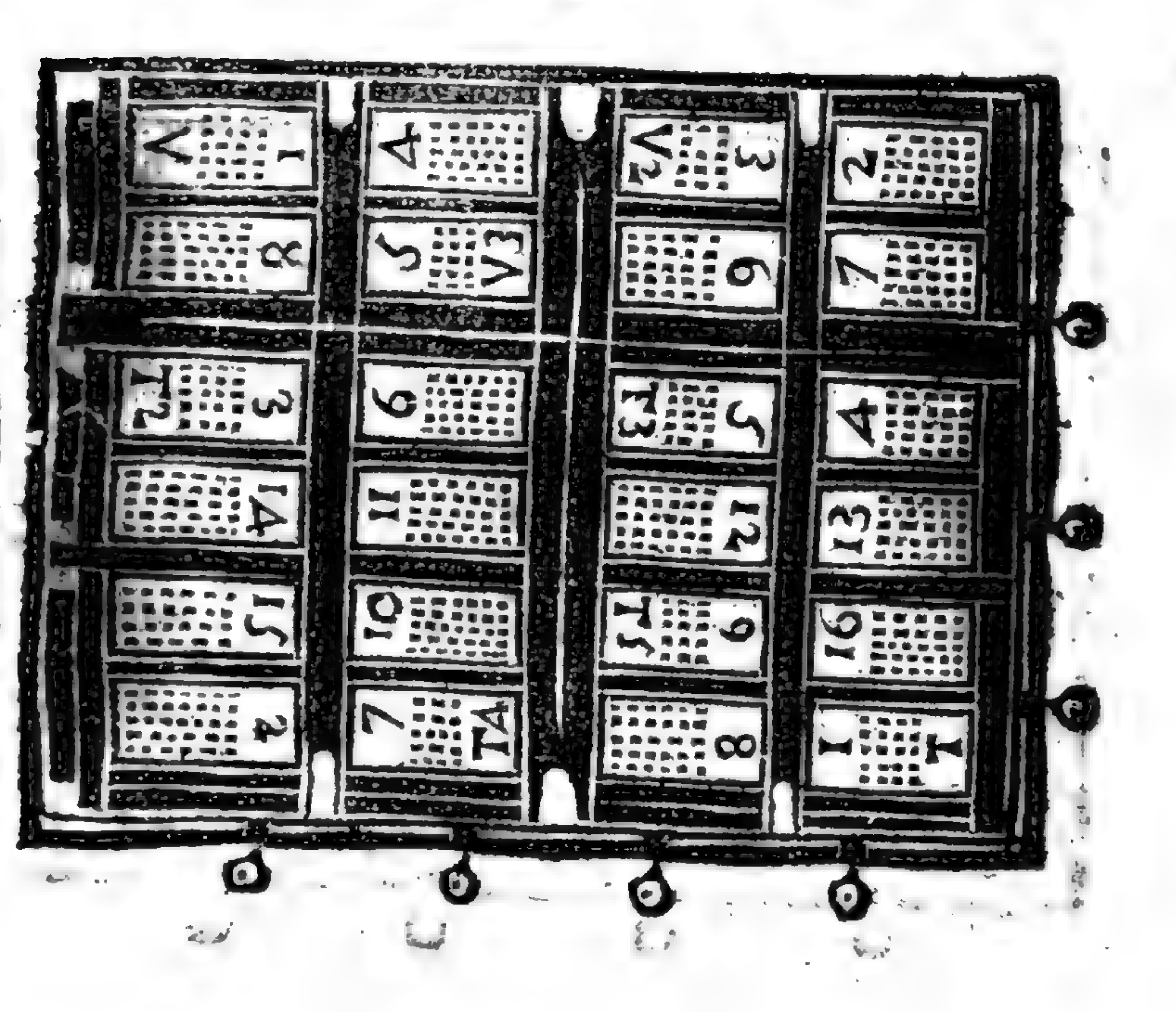
Bericht über diesen Sechstheil.

Bey dieser Figur werden die Columnen erstlich unten an die Ram gestellt, und der Bogen muß nach dem ersten Abdruck noch dreymal umgewandt werden, biß er unten und oben zu beyden Seiten gedruckt wird, darnach muß man alle Columnen in die Mitte der Ram rücken, da die Linie mit den Buchstaben A B stehet, und das Mitteltheil des Bogens zu beyden Seiten abdrucken; alsdenn wird derselbe in 6 Theile zerschnitten.

So man die Figur drehet, daß die untersten Schrauben zur rechten Hand kommen, und die Columnen nach der Verzeichniß aufs Setzbret stellet, hat man ein Format, das als 48 breit und als kurtz Duodez lang ist.

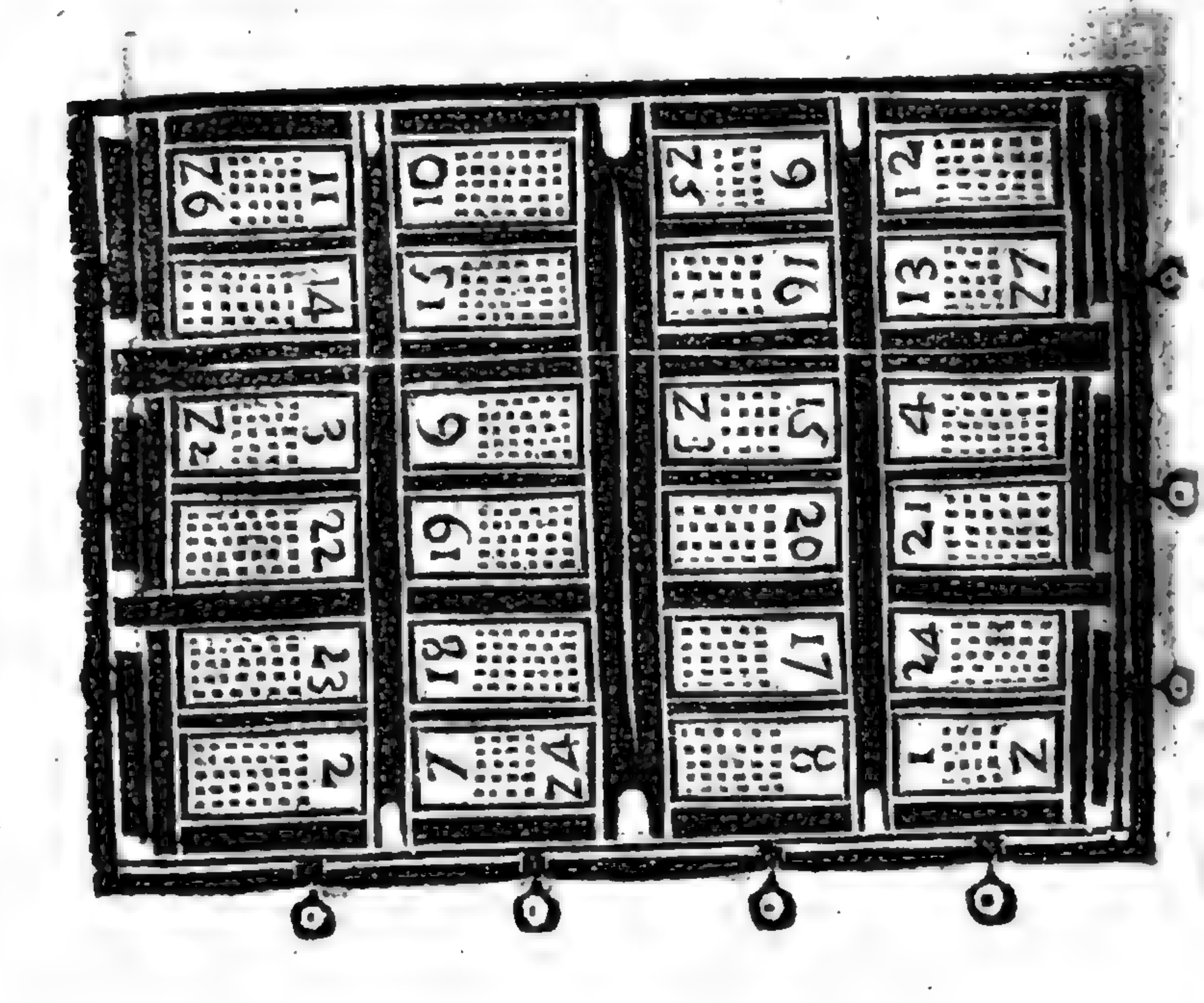
Einen

Einen halben Bogen in lang Vigesimo Quarto mit 2 Signaturen.



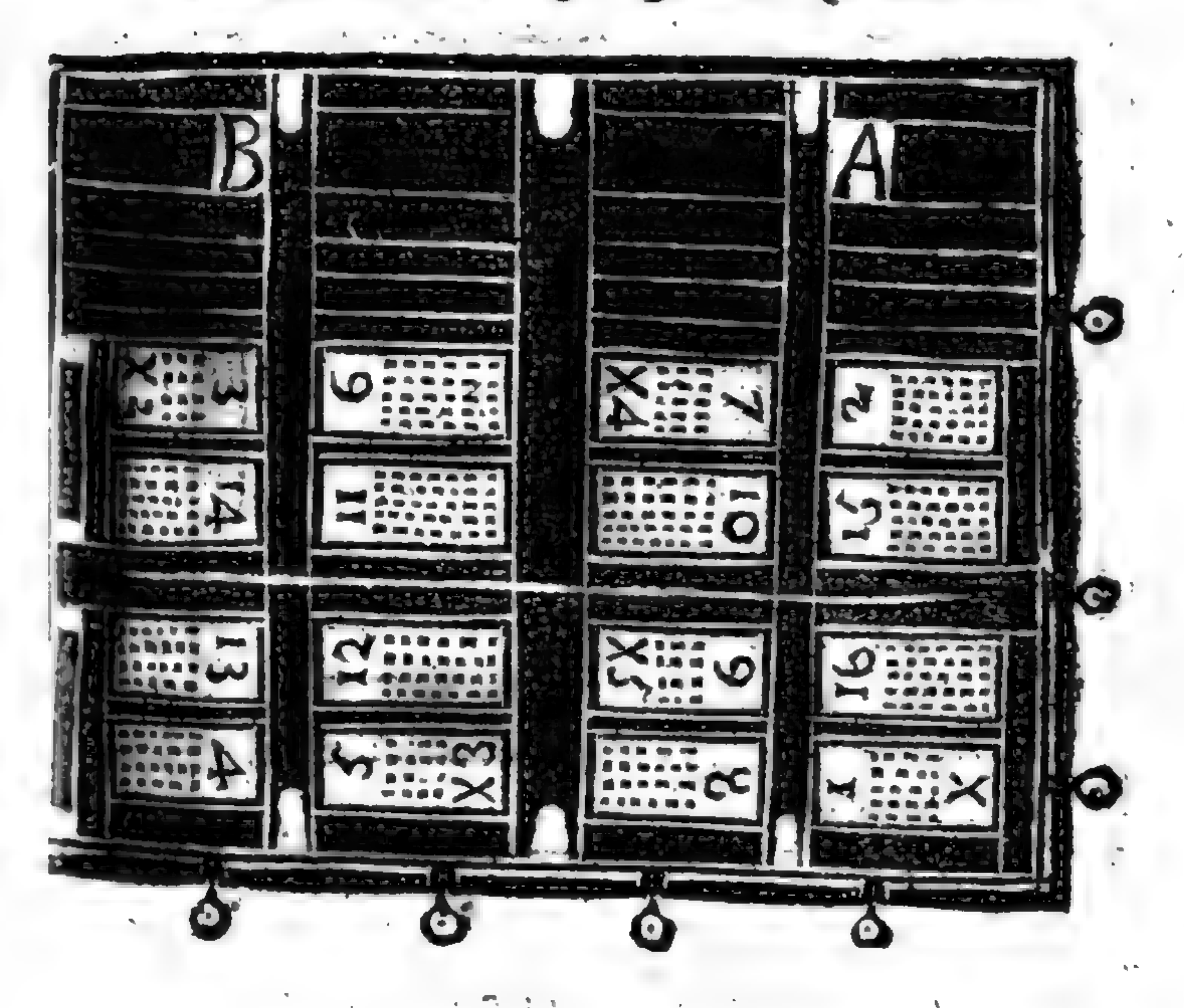
Nota: Nach bezeichneten Linien soll dieser halbe Bogen zerschnitten werden.

Ein halber Bogen in lang Vigesimo Quarto mit einer Signatur.



Not. Nach bezeichneten Linien soll dieser halbe Bogen zer- schnitten werden.

Ein Drittel in lang Vigesimo Quarto.

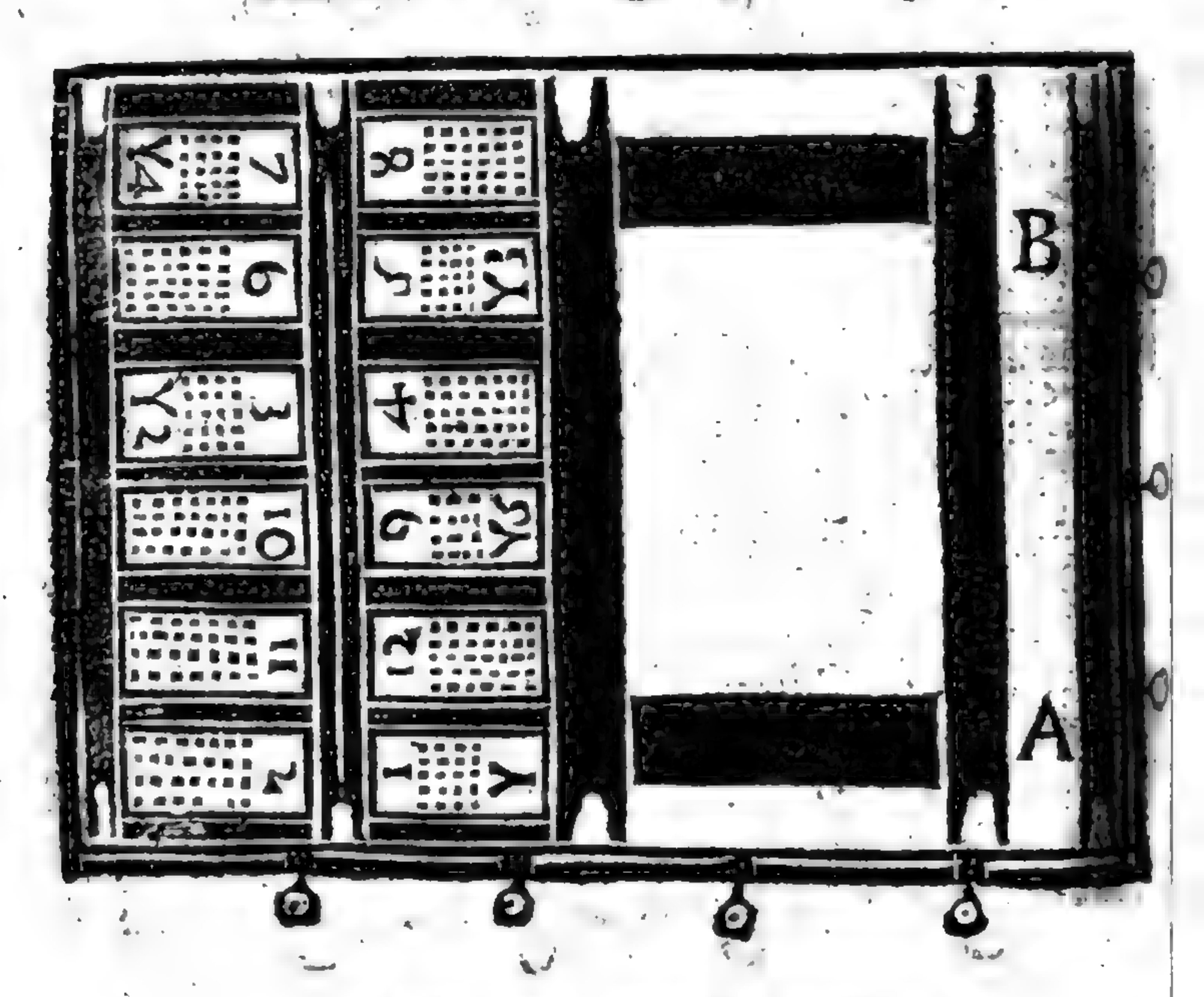


Bericht über diesen Drittel.

[N]achdem der Bogen im Schöndruck ausgedruckt, müssen die Col. alle hinauf gerückt werden, da die Buchstaben A B stehen, den Bogen ümstülpen und abdrucken.

[N]ach diesen bleibt noch ein Drittel am Bogen weiß, da muß man die untern 8 Col. alle, als 1 16 8 9 5 12 4 13 wiederum hinabrucken, wo sie letzt stehen, und den weissen Theil des Bogens abdrucken, hernach umstülpen, und von den obern Col. auch abdrucken, so wird der Bogen voll seyn. Alsdenn kan er den langen Weg nach bezeichneten Linien in drey Theile zerschnitten werden.

Ein Viertel in lang Vigesimo Quarto.



Bericht über dieses Viertel.

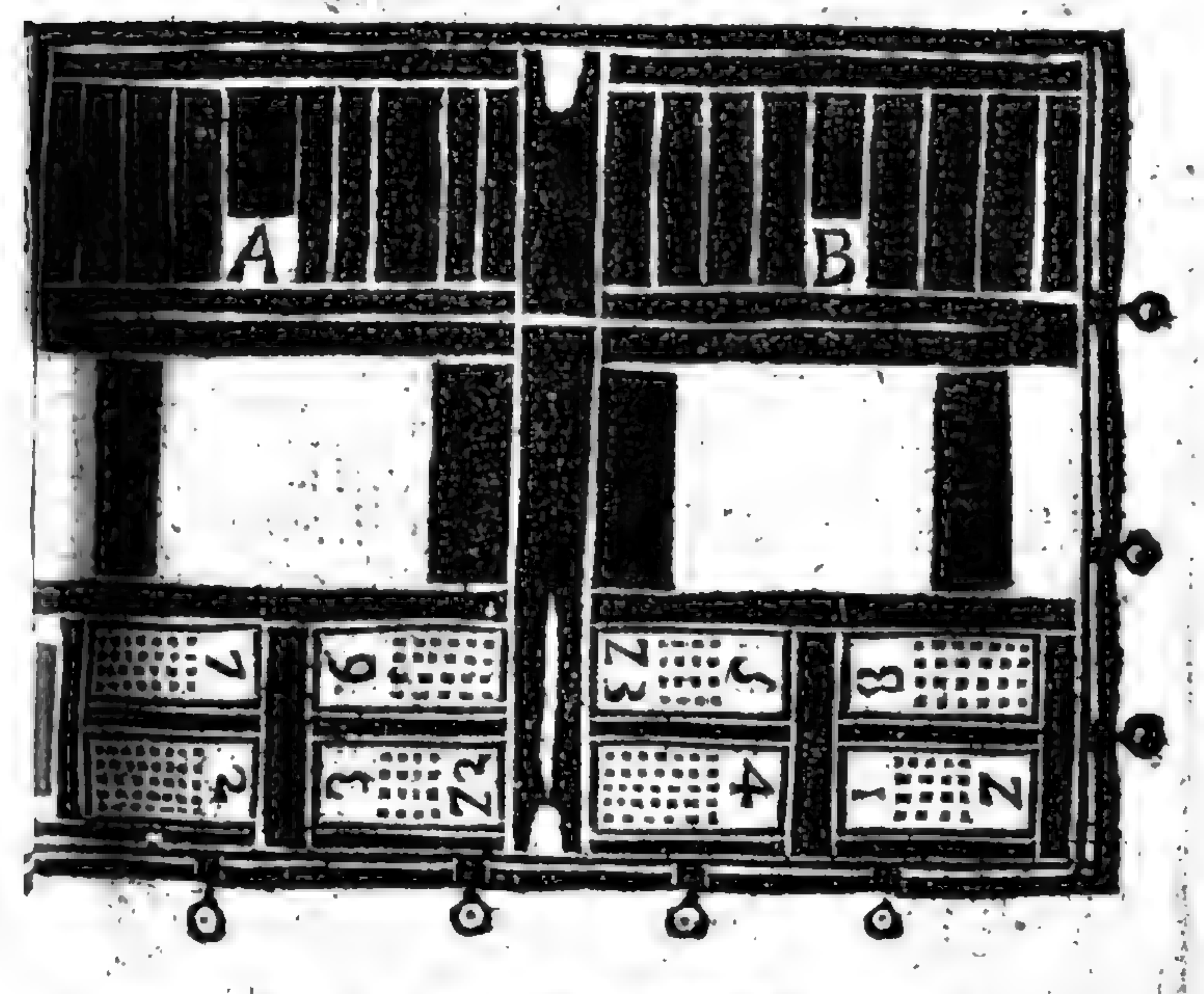
Die zwey Creutzstege müssen in gleicher Breite seyn, und wen der Bogen zu beyden Seiten abgedruckt, muß man di Col. gegen die rechte Hand zu den Schrauben, wo di Buchstaben A B stehen, hinrücken, und denselben zu bey den Seiten wiederum abdrucken, alsdenn wird ein jede Viertel nach bezeichneten Linien zerschnitten.

Will man sie aber auf den ersten Satz behalten, so verfahr damit wie bey dem Drittel in kurtz Duodec gemeld worden.

Wann man aber 8 Col. nur hätte, so kan man dennoch ei Viertel daraus machen, es müssen aber 4 vacirend Col. darzu gerechnet werden.

Ei

Ein Sechstheil in lang Vigesimo Quarto.



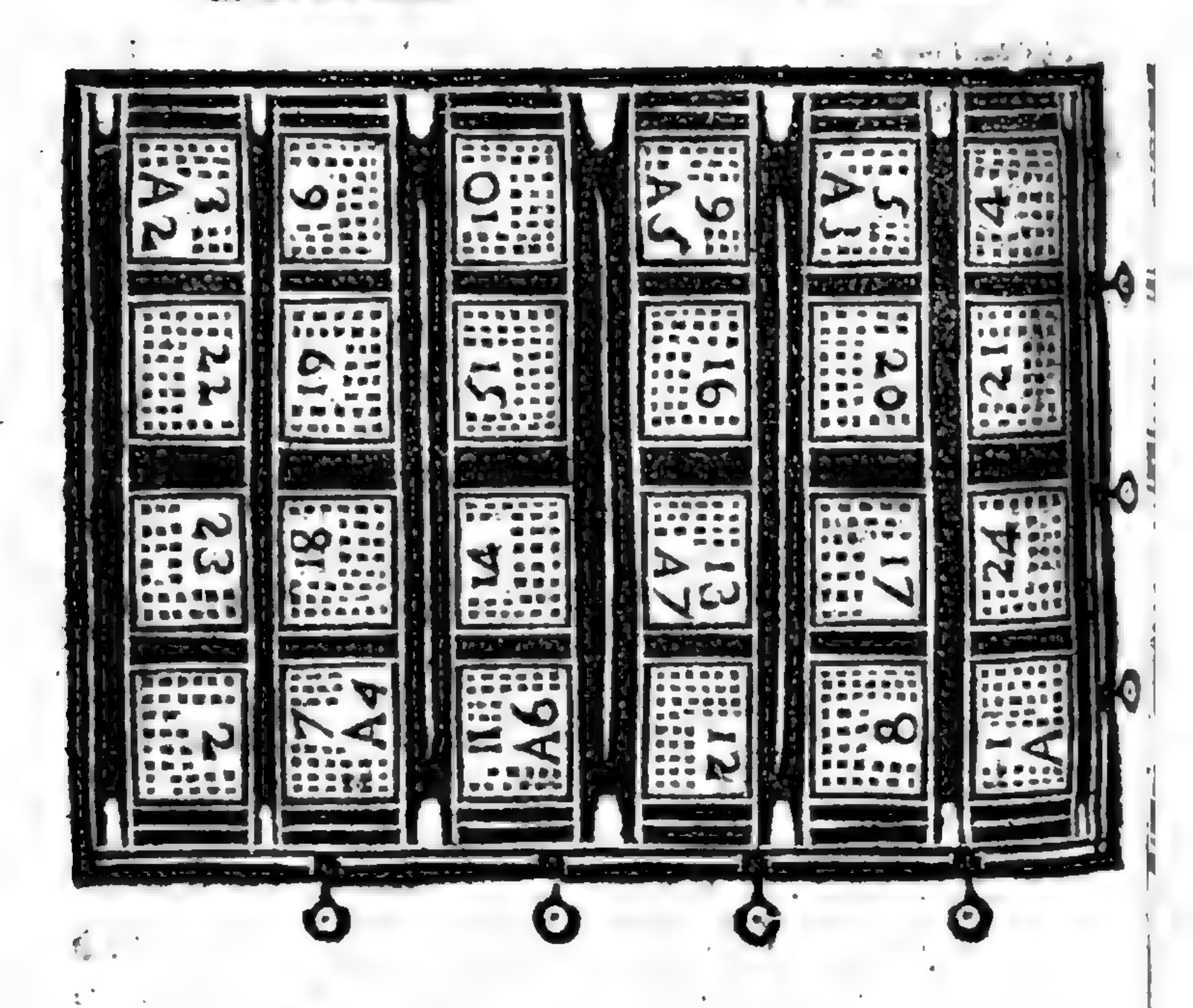
Bericht über diesen Sechstheil.

Dieser wird den langen Weg unten in die Ram gestellt, und der Bogen zu beyden Seiten unten und oben abgedruckt, hiemit bleibt der Bogen in der Mitte noch weiß, da muß man die Col. alle in die Mitte rucken, da die Linie samt den Buchstaben A B stehet, darnach das Mitteltheil des Bogens auch abdrucken. Muß also die Forme einmal geruckt, sechsmal abgedruckt, und endlich in sechs Theil zerschnitten werden.

So man die Figur drehet, daß die untersten Schrauben zur lincken Hand kommen, so schiesset man ein Format aus, welches meist viereckigt, und mit kurtz 18 gleiche Breite, und mit kurtz 32 gleiche Länge hat.

Ein halber Bogen in breit Vigesimo Quarto.

Wiederdruck. Schöndruck.



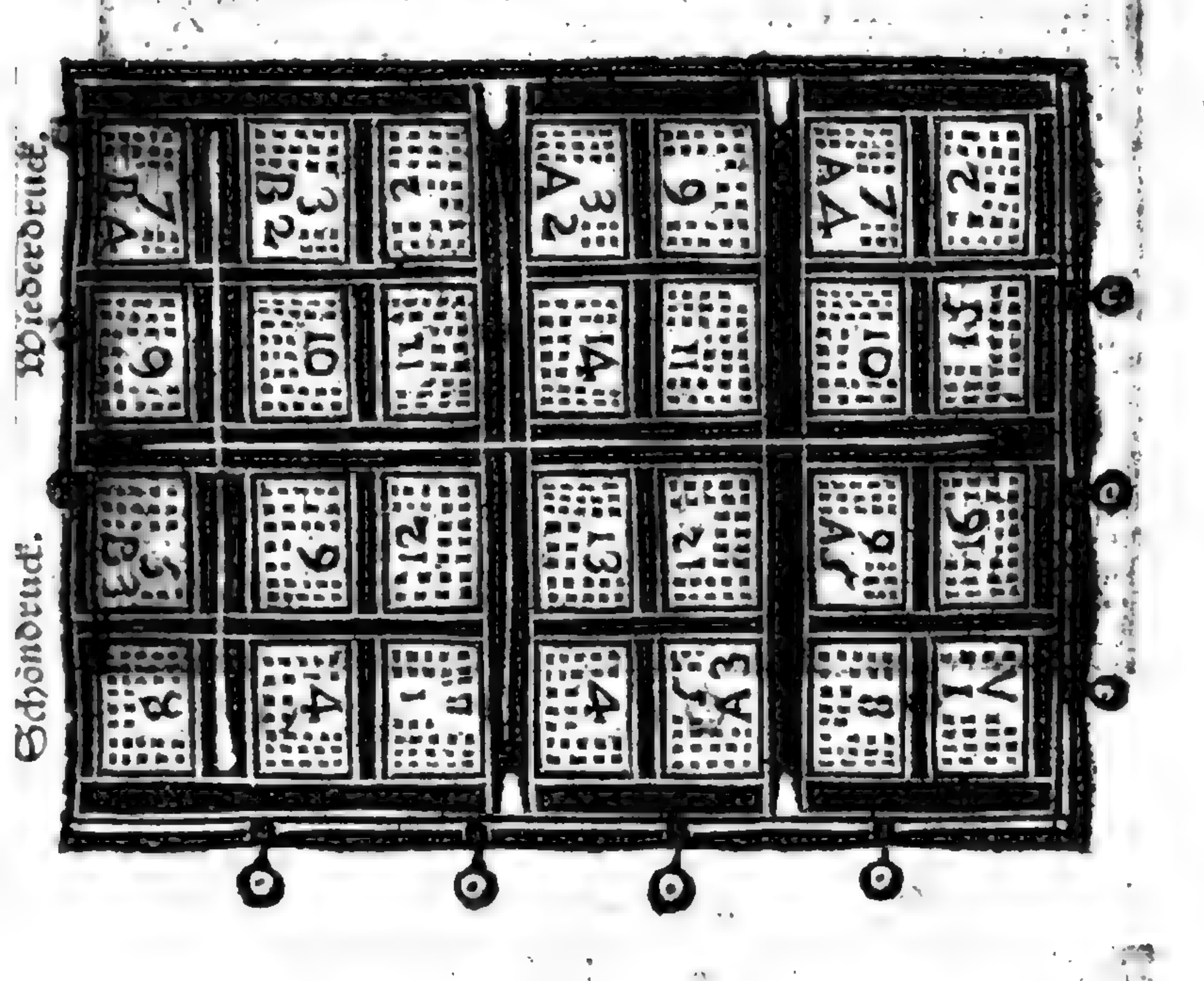
Bericht über diß Format.

Wenn man einen gantzen Bogen von diesem Format brauchet, so verfahre man damit auf die Art und Weise als wie bey dem Format in Vigesimo pag. 28. gemeldet worden.

NB. Wenn man die untersten Schrauben zur rechten Hand drehet, schiesset man ein Format darnach aus, das Octav Breite hat, und so |————————————| lang ist.

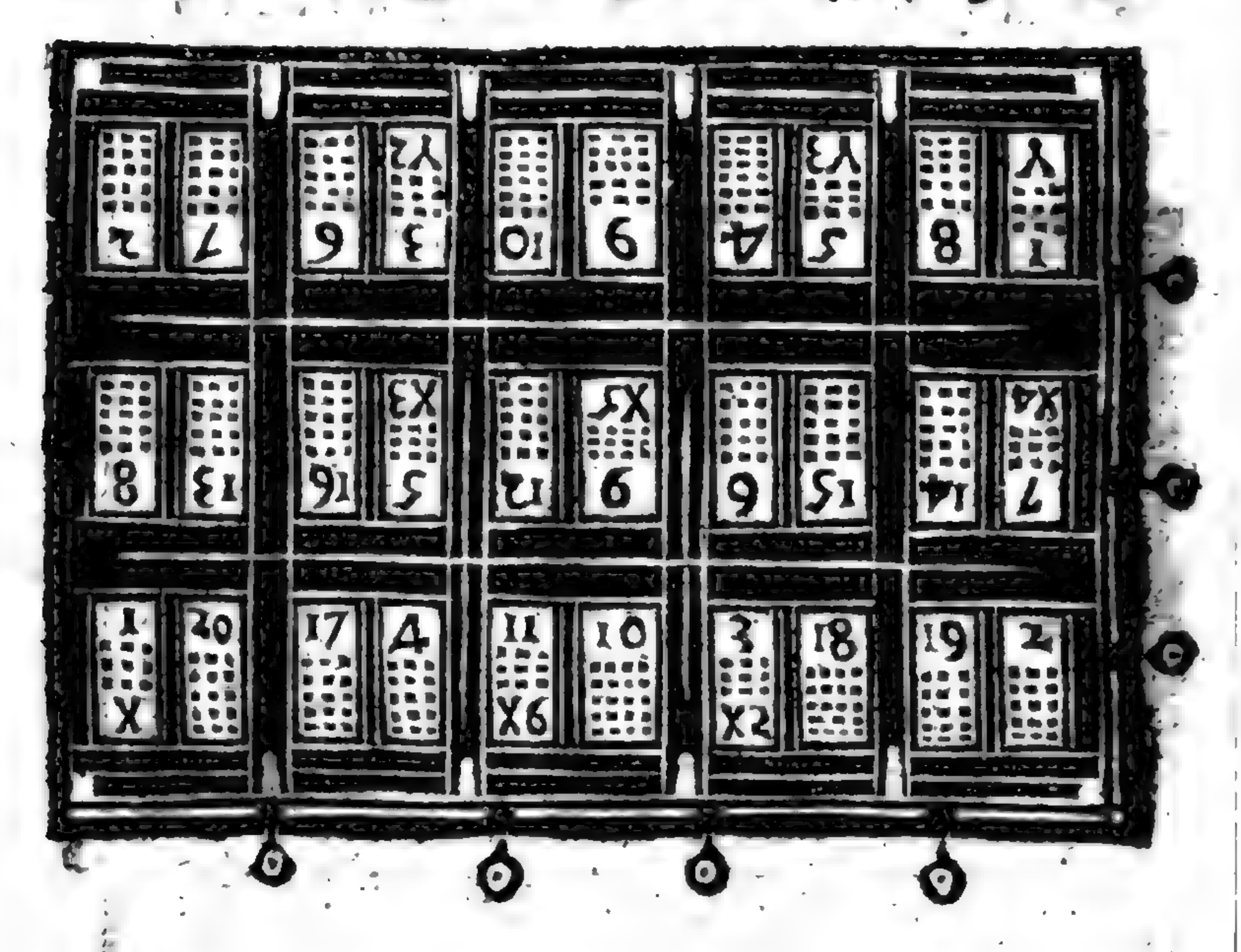
Eine

Einen halben Bogen in breit Vigesimo Octavo mit zwey Signaturen.



Not. Wenn man einen Bogen von diesen Format brauchet, so kan man gleichfalls wie mit dem Format in Vigesimo pag. 32. verfahren. Der Bogen wird im Wiederdruck umstülpt, und den langen Weg zerschnitten.

Ein halber Bogen in Trigesimo mit zwey Signaturen.

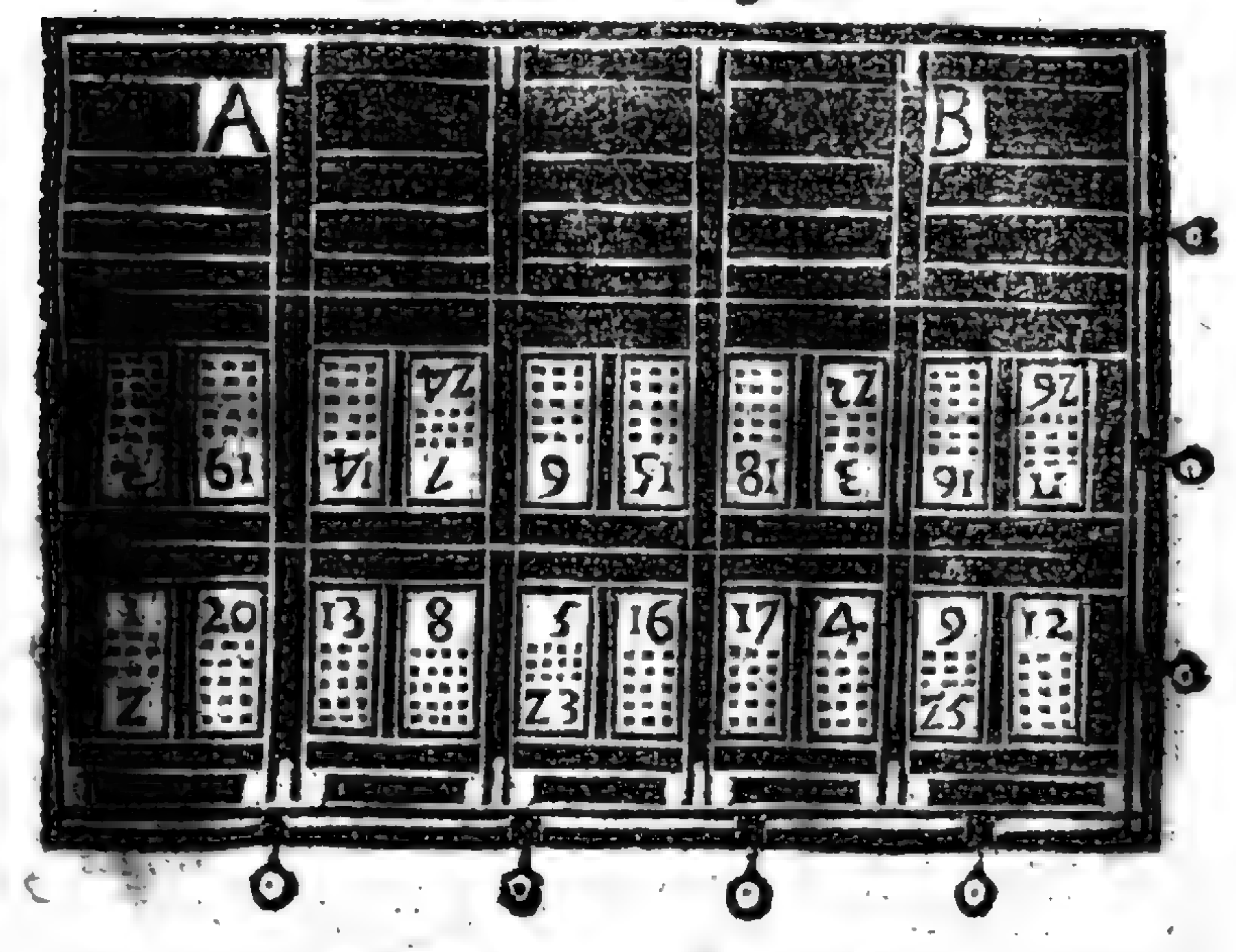


Bericht über diesen halben Bogen.

Wenn der Schöndruck einmal abgedruckt, so verfahre damit wie bey kurtz 18 pag. 24. Meldung geschehen, und wende alsdenn die 4 mittelsten Col. an der Sign X herum, daß 9 und 12 zu stehen kommen, wo ietzo 11 und 10 stehen, und 9 und 12 wo ietzo 11 und 10 stehen, und drucke also den Wiederdruck umschlagen ab. Der Bogen wird nach bezeichneten Linien zerschnitten und eingesteckt, so hat man zwey halbe Bogen. Der Buchbinder aber muß ein Blätlein von der Sign. Y absonderlich hefften. So aber 9 und 10 weiß bleiben kan, ists nicht nöthig.

Ein

Ein Drittel in Trigesimo.



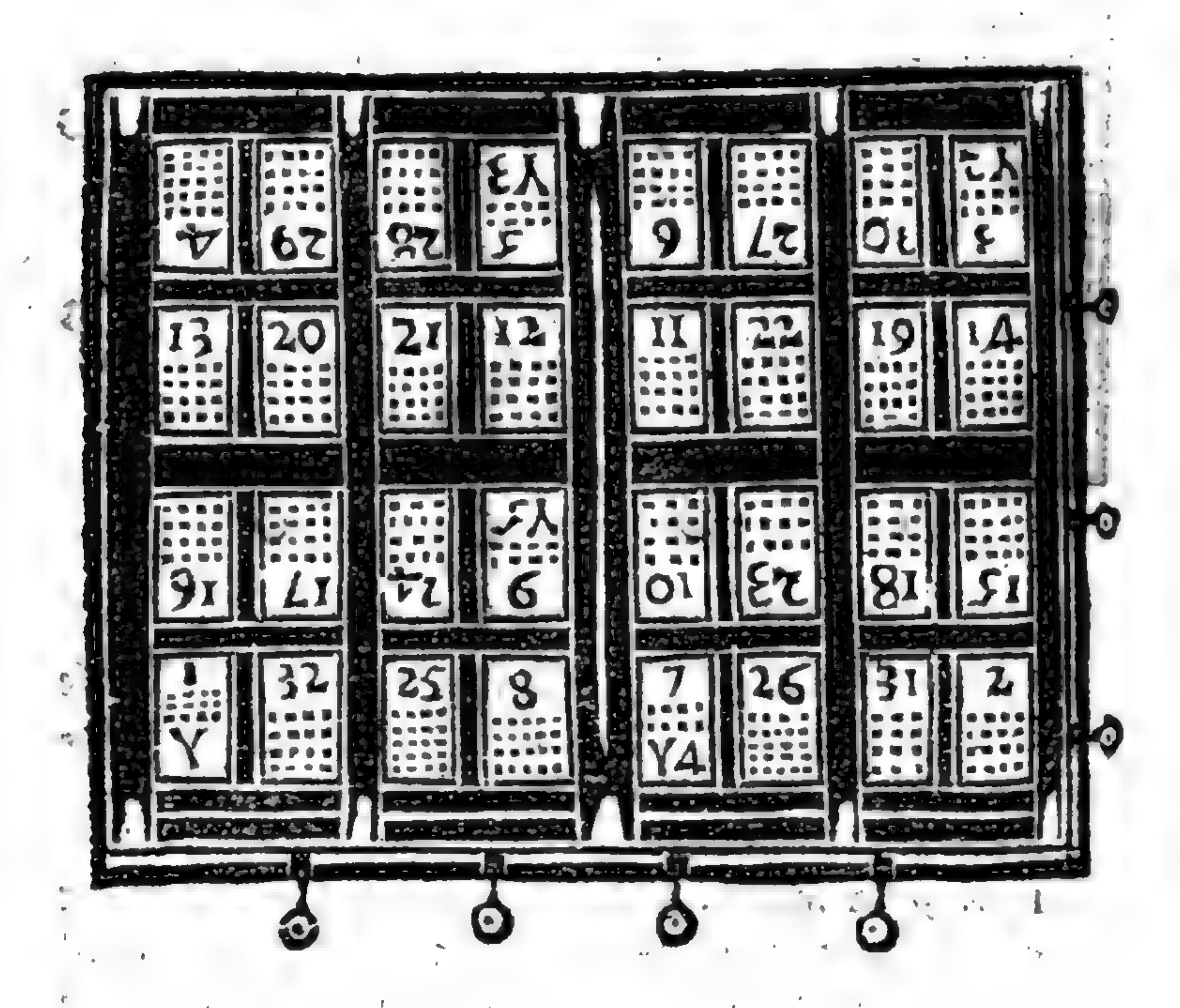
Bericht über diesen Drittel.

Nachdem der Schöndruck hiervon abgedruckt, werden alle Col. hinaufgeruckt, wo A B stehen, und also der Bogen umstülpt zum andernmal abgedruckt. Nachgehends werden die untersten 10 Col. als 1 20 13 8 5 16 17 4 9 12 in ihrer Ordnung wieder herunter gerückt an den Ort, wie sie ietzo stehen, und also der weisse Theil des Bogens zu beyden Seiten darauf abgedruckt, wie bey dem Drittel in kurtz 18 p. 75 gelehrt worden.

Ein Sechstheil von diesen Format

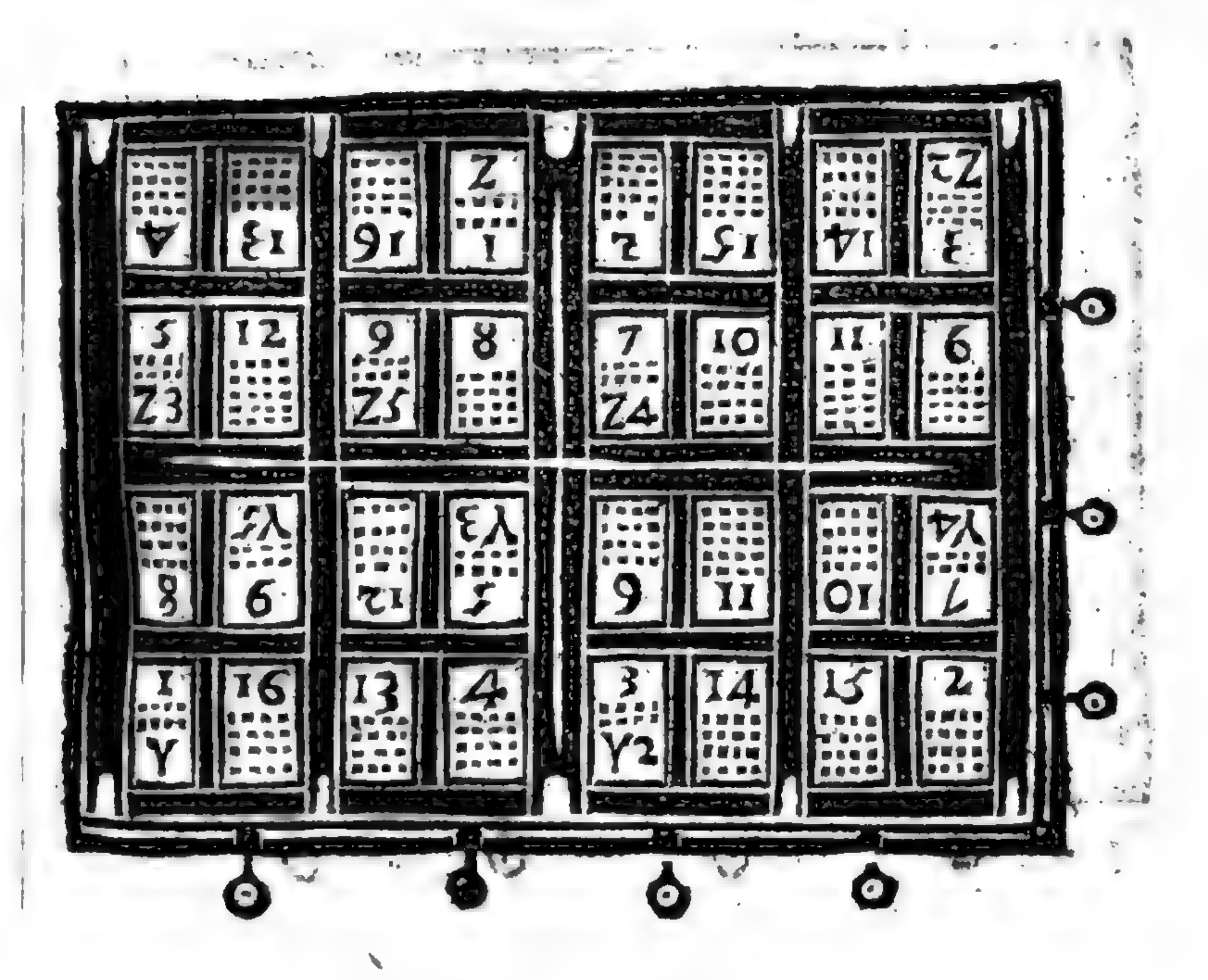
kan also 1 8 5 4 10 9 3 6 7 3 ausgeschossen, und unten in die Ram gestellt werden, und wird in Abdrucken wie bey dem Sechstheil in kurtz 24 pag. 80 gemeldet, verfahren. Das Blätlein aber von der 9 und 10 Col. muß der Buchbinder hinten allein hefften, dahero der Steg darzwischen etwas breiter seyn muß.

Ein halber Bogen in kurtz Trigesimo Secundo mit einer Signatur.



Ein

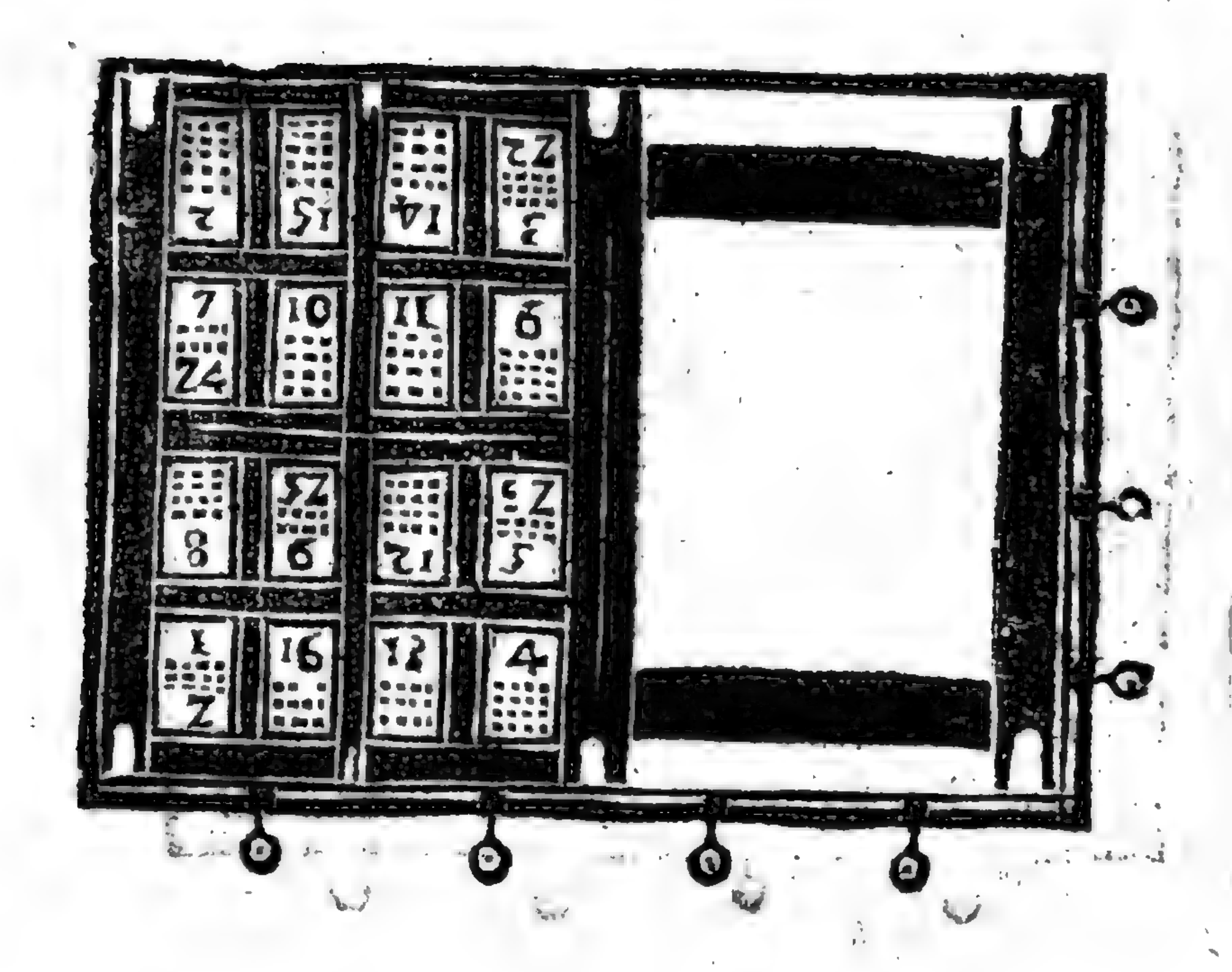
Ein halber Bogen mit zwey Signaturen.



Not. Der Bogen wird nach bezeichneten Linien zerschnitten.

Ein

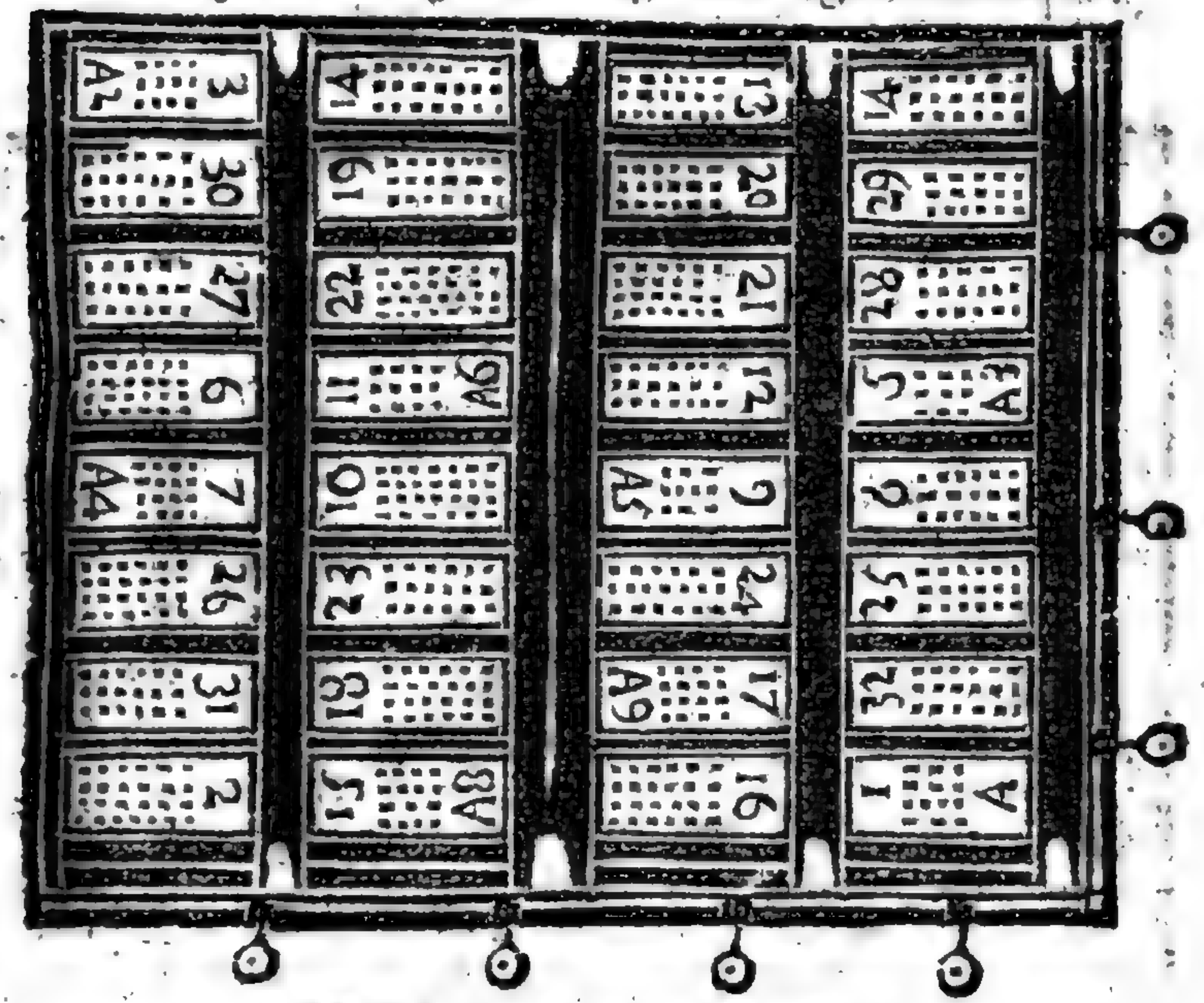
Ein Viertel in kurtz Trigesimo Secundo.



Bericht von diesen Viertel.

Wenn der Bogen zu beyden Seiten abgedruckt ist, muß man ihn umstülpen, so wird es alles recht aufeinander folgen.

Ein halber Bogen in länglicht Trigeſ. Secundo.



Bericht von dieſem Format.

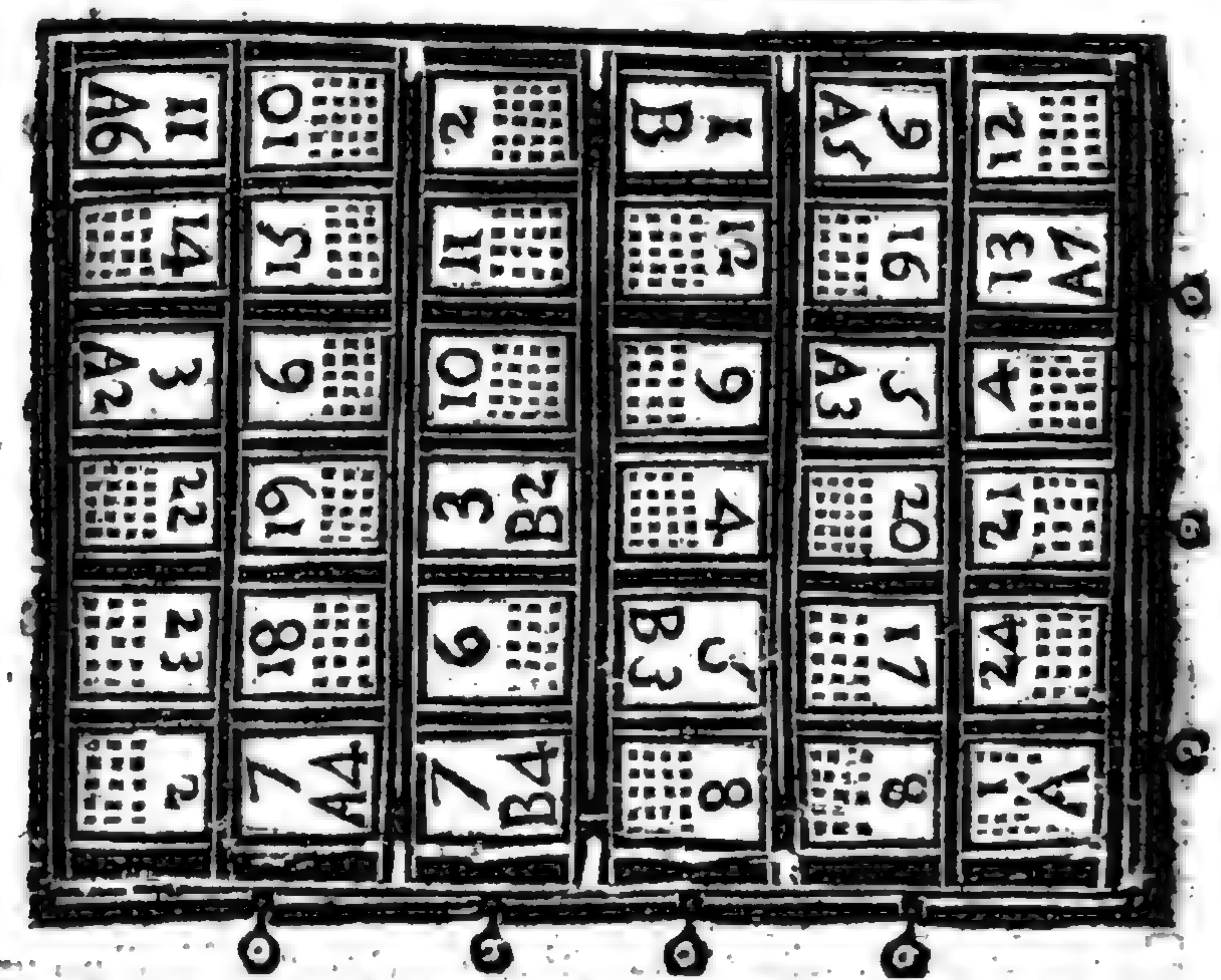
Dieſes Format wird wie das vorhergehende ausgeſchoſſen, nur daß man die Figur drehen muß, daß die unterſten Schrauben zur rechten Hand kommen, weil aber der Bogen alsdann den langen Weg zerſchnitten werden muß, welches nicht ſo bequem iſt, als hat man dieſen halben Bogen mitgetheilet. Der Bogen wird umſchlagen und am Mittelſtege zerſchnitten.

Will man einen gantzen Bogen haben, ſo kan derſelbe nach der Art wie beym Format in Vigeſimo pag. 77 mit zwey Signaturen ausgeſchoſſen werden.

Format in breit Trigeſimo Secundo hat mit kurtz Duod. gleiche Breite, und mit 64 gleiche Länge, und kan alſo geſchoſſen werden, ſo man von dem p. 20 verzeichneten Format in 16, den Schöndruck zur rechten und den Wiederdruck zur lincken Hand auf einem Brete ſtellet. Der Bogen wird umſchlagen. Ein

Ein halber Bogen in Trigesimo Sexto mit zwey Signaturen.

Wiederdruck. Schöndruck.



Not. Der Bogen wird im Wiederdruck umschlagen. Wenn man die Fig. drehet, daß die untersten Schrauben zur rechten Hand kommen, schiesset man ein Format in 36 darnach aus, welches mit kurtz 18 gleiche Breite, und mit 60 gleiche Länge hat.

Format in lang 36.

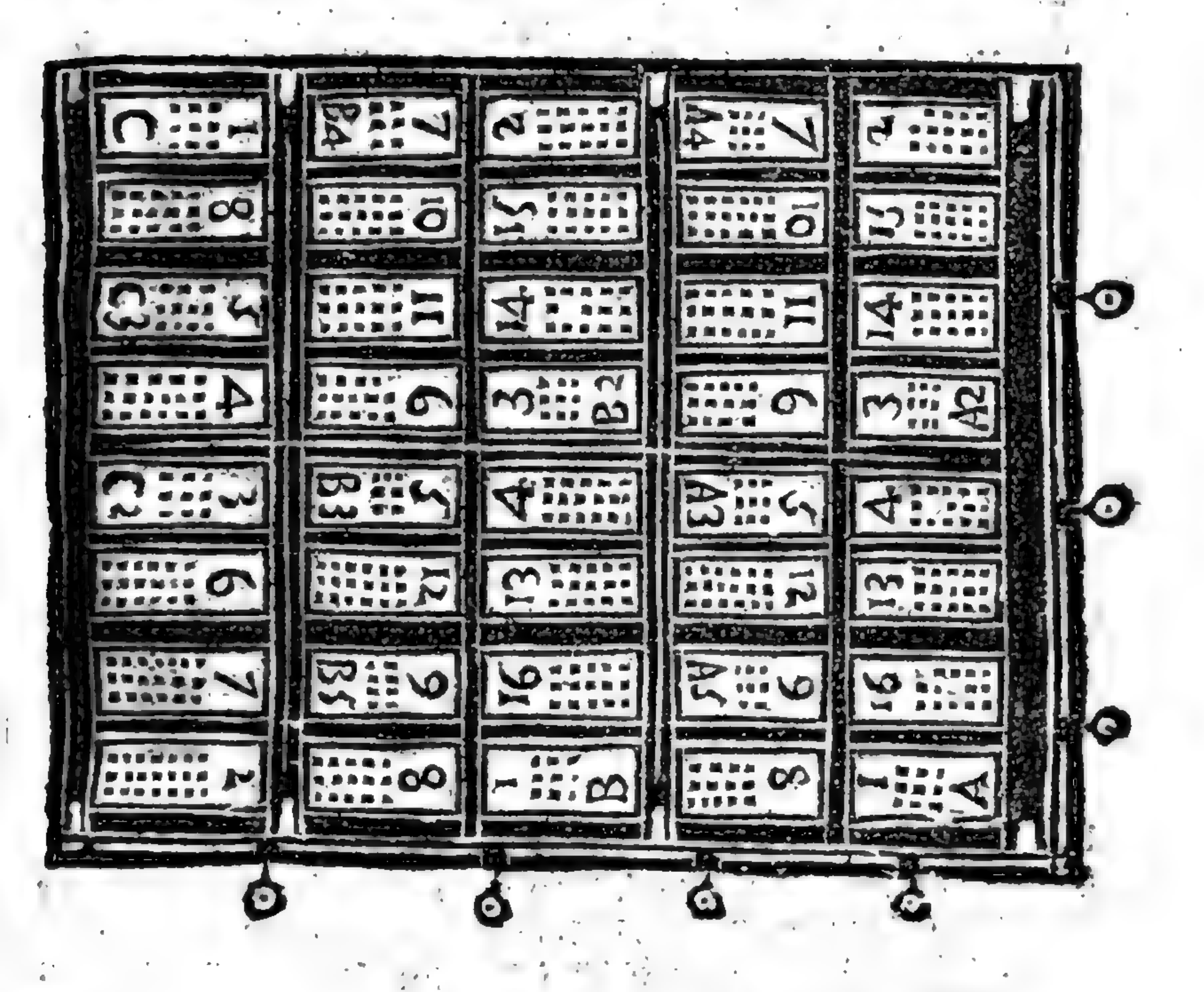
Welches mit 72 gleiche Breite und mit kurtz 18 gleiche Länge hat. Schiesset man aus, so muß man die Fig. in kurtz 18 den Schöndruck zur lincken, und den Wiederdruck zur rechten Hand auf einem Brete verzeichnet, der Bogen wird umschlagen, und am Mittelsteg zerschnitten.

Format in breit 36

ist als kurtz Duod breit und so |————————| lang, kan mit zwey Signaturen ausgeschossen werden, so der p. 77. verzeichnete halbe Bogen in Vigesimo, und der p. 68 verzeichnete halbe Bogen in breit 16, beyde Figuren drehet, daß die untersten Schrauben zur rechten Hand kommen, und solcher Gestalt auf einen Brete zusammen gestellet werden. Der Bogen wird im Wiederdr. umstülpt, und den langen Weg zerschnitten.

Ein

Ein halber Bogen mit 3 Sign. in lang Quadragesimo.



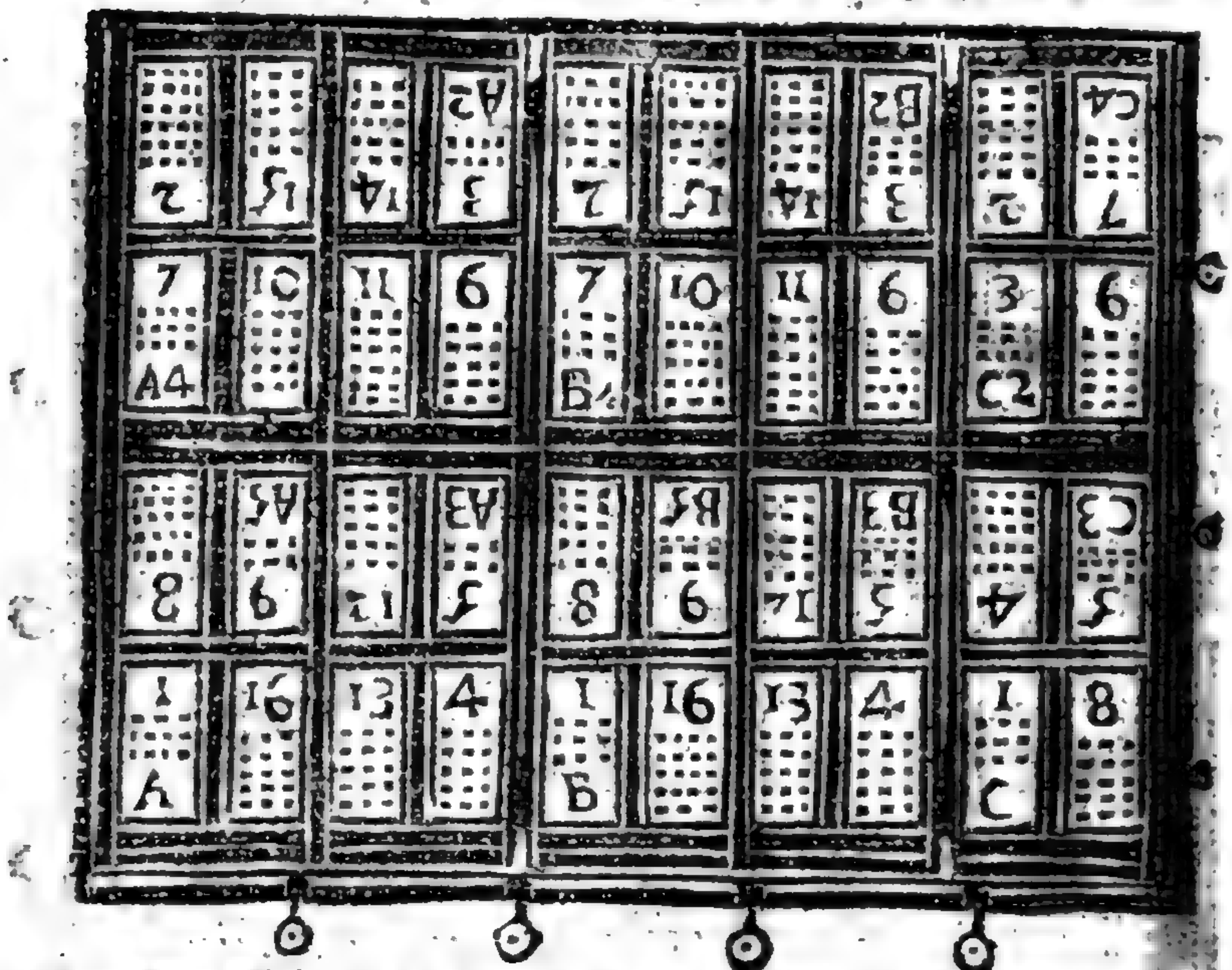
Nota: Der Haufen des Papiers wird im Wiederdruck umstülpt.

Nach dieser Figur kan auch ein halber Bogen in kurtz Quadragesimo richtig ausgeschossen werden, so man die Figur drehet, daß die untersten Schrauben zur lincken Hand kommen, und die Col. also aufs Setzbret stellet.

Ein gantzer Bogen hievon wird nach dem in kurtz 40. p.38.39. ausgeschossen, wenn man die Figur drehet, daß die untersten Schrauben zur rechten Hand kommen.

Eine

Eine andere Art eines halben Bogens in lang Quadragesimo.



Not. Der Haufe des Papiers wird im Wiederdruck umstülpt.

Ein gantzer Bogen wird nach der pag. 46. geschehenen Anweisung mit 6 Signaturen ausgeschossen. Mit 4 Signaturen aber kan derselbe nach dem Format in 30 pag. 36. 37. ausgeschossen werden, wenn man nach derselben Verzeichnung die Col. also in 4 Reihen mit 4 Signaturen übereinander stellet.

Ein Viertel

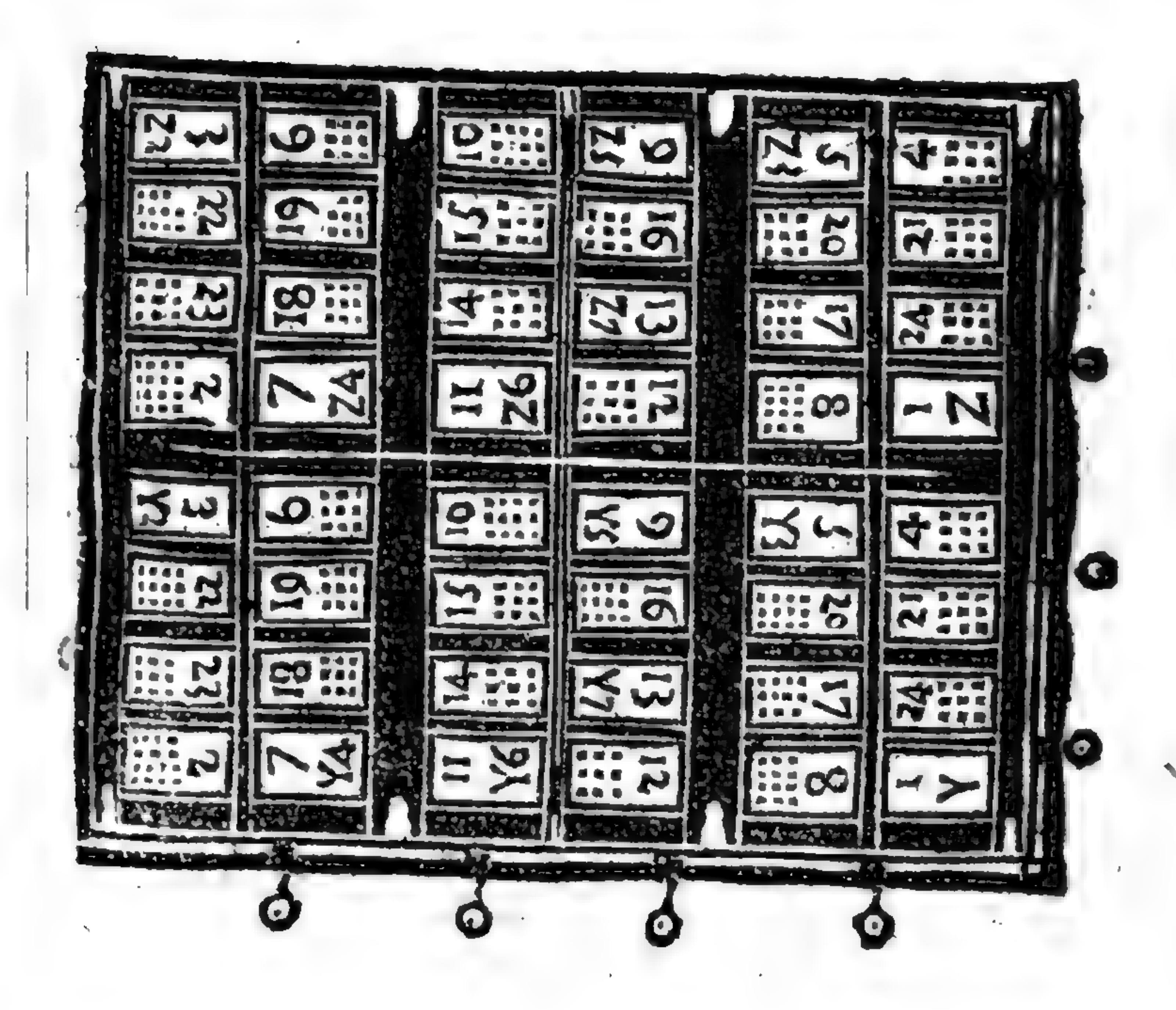
kan nach den Drittel in 30 pag. 89. und ein Achttheil nach der daselbst gethanen Anweisung des Sechstheils ausgeschossen, und soll der Schöndruck zu beyden Seiten des Bogens erstlich davon abgedruckt, hernach die Col. oben in die Ram gestellet, und also der Wiederdruck zu beyden Seiten des Bogens auch abgedruckt, und endlich in 4 Theile den langen Weg zerschnitten werden.

Ein Achttheil

kan wie mit dem Sechstheil in kurtz 24. pag. 80. verfahren werden, nur daß der mittelste Theil des Bogens zweymal als Schöndruck und zweymal als Wiederdruck abgedruckt werden muß.

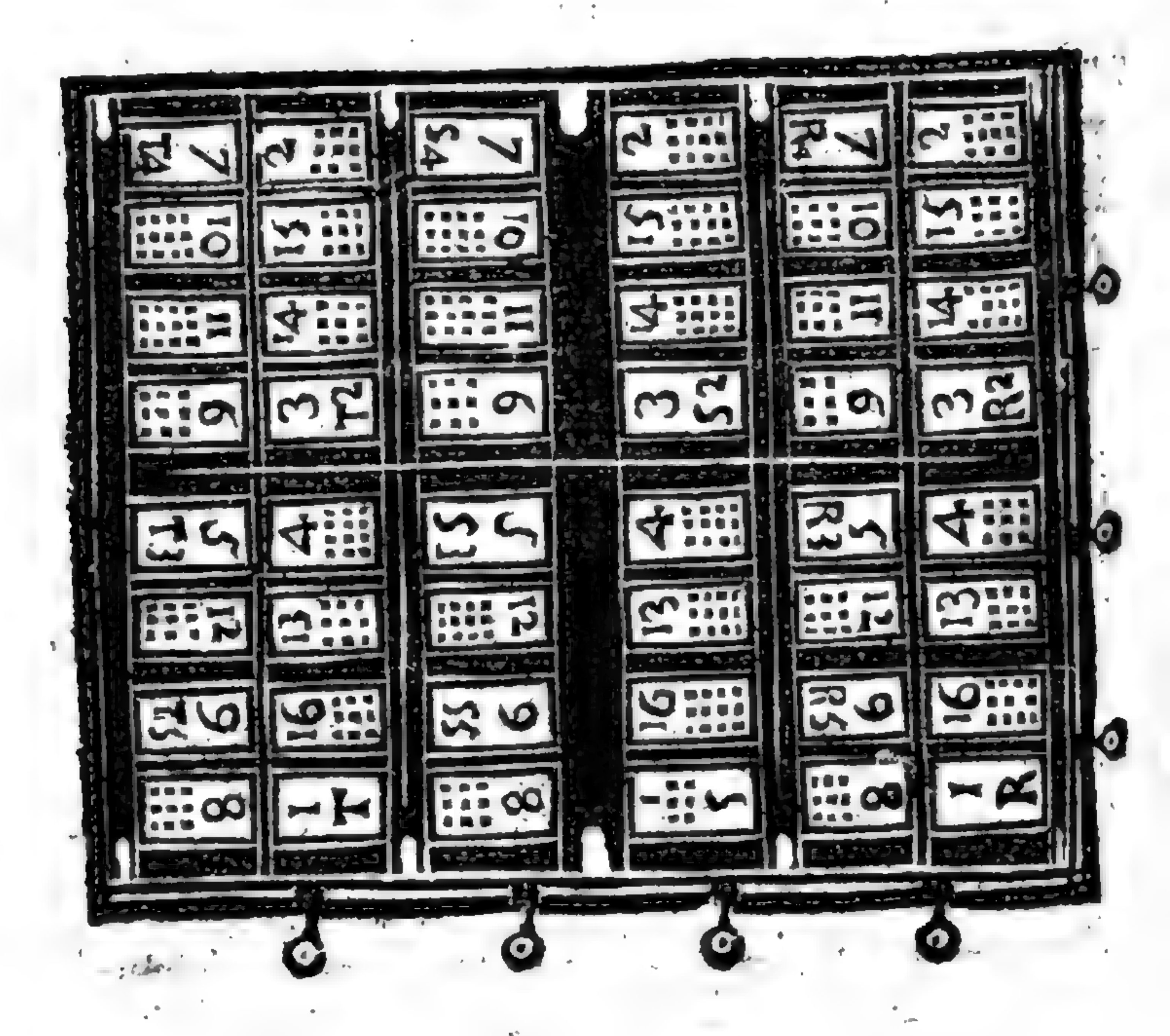
Ein

Ein halber Bogen in Quadrages. Octavo, mit zwey Signaturen.



Not. Der Bogen wird umschlagen.

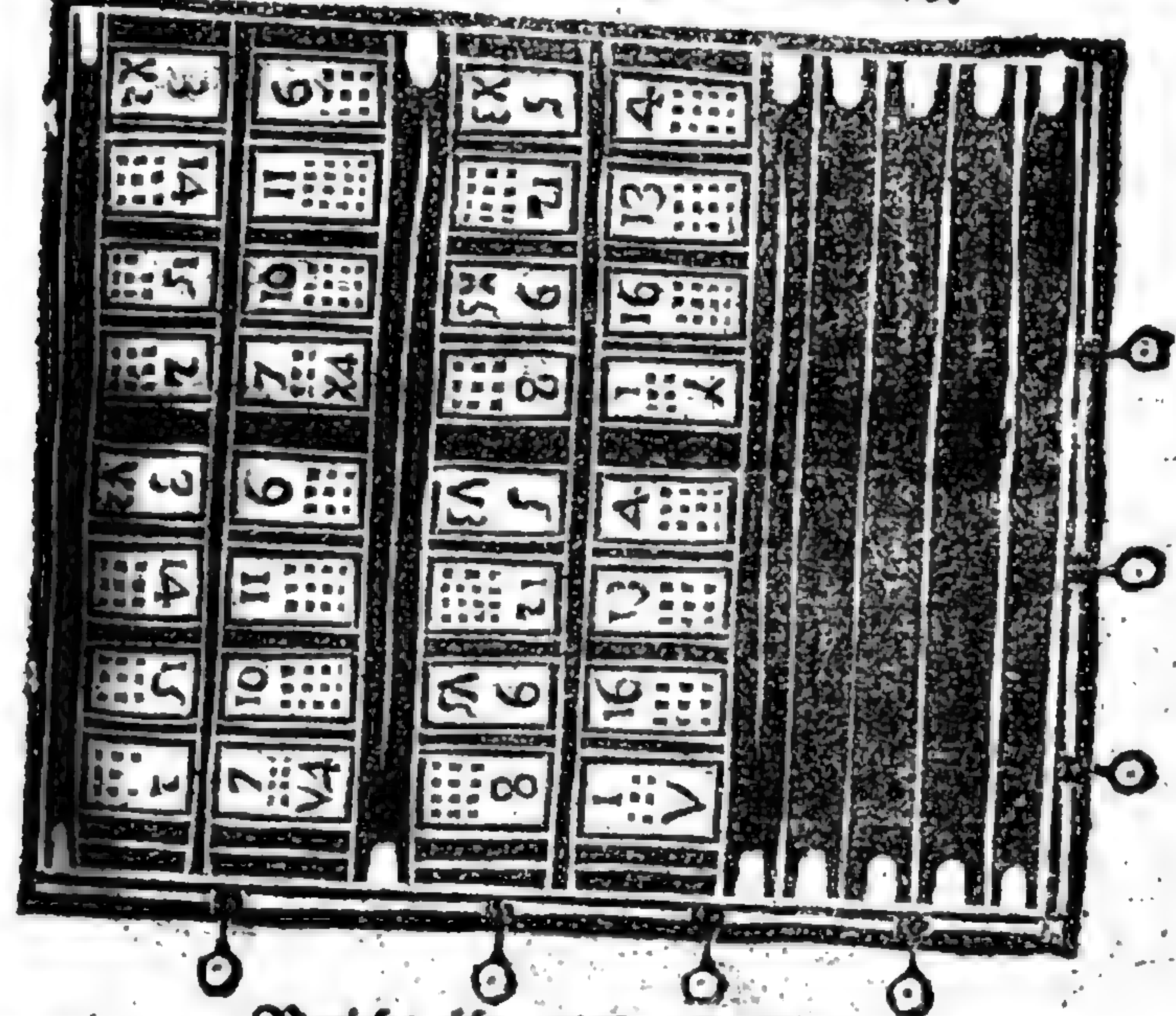
Ein anderer halber Bogen mit 3 Signaturen.



Not. Der Bogen wird umstülpt.

Ein

Ein Drittel in Quadragesimo Octavo.

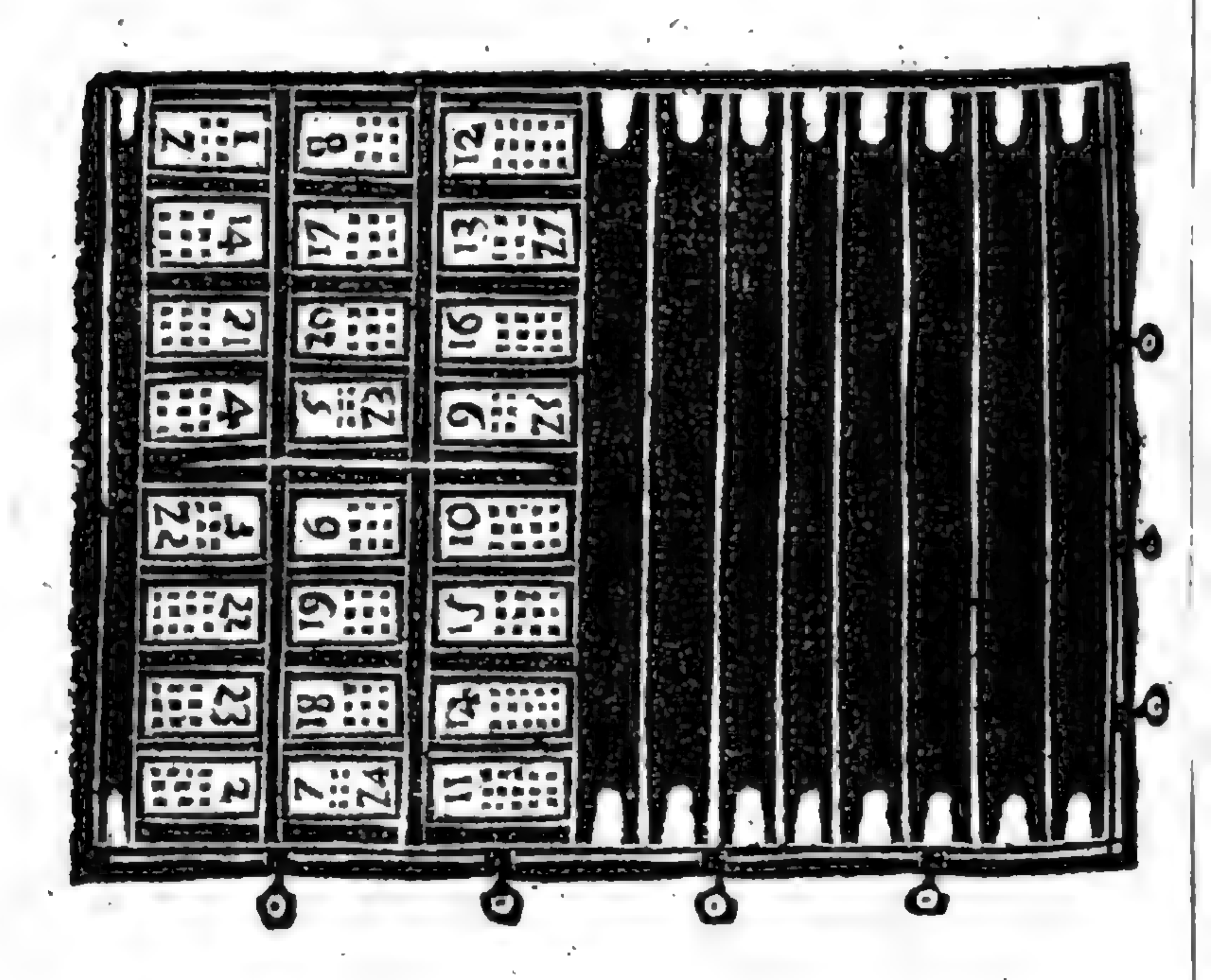


Bericht über diesen Drittel.

Es wird damit verfahren, wie beym Drittel in quer Duod. pag. 61, nur mit dem Unterscheid, als, da dorten nachdem die Col. alle zu A B hinabgeruckt, und der Bogen also zu beyden Seiten einmal abgedruckt, nur 4 Col. allhier, hingegen 16 in zwey Reyhen neben einander stehende Wiederdrucks-Col. wiederum hinauf an ihren vorigen Ort geruckt werden müssen und also den Bogen am weissen Theil von den obern und untern Col. voll drucken. Der Bogen wird nach bezeichneten Linien in 3 Theile zerschnitten.

Wann man die Col. im ersten Wiederdruck auf den ersten Satz behalten will, hebe man selbige aus der Presse, und wende sie solcher Gestalt um, wie bey dem quer Duod. unten NB. gemeldet, umstülpe den Bogen, so geht es recht aufeinander.

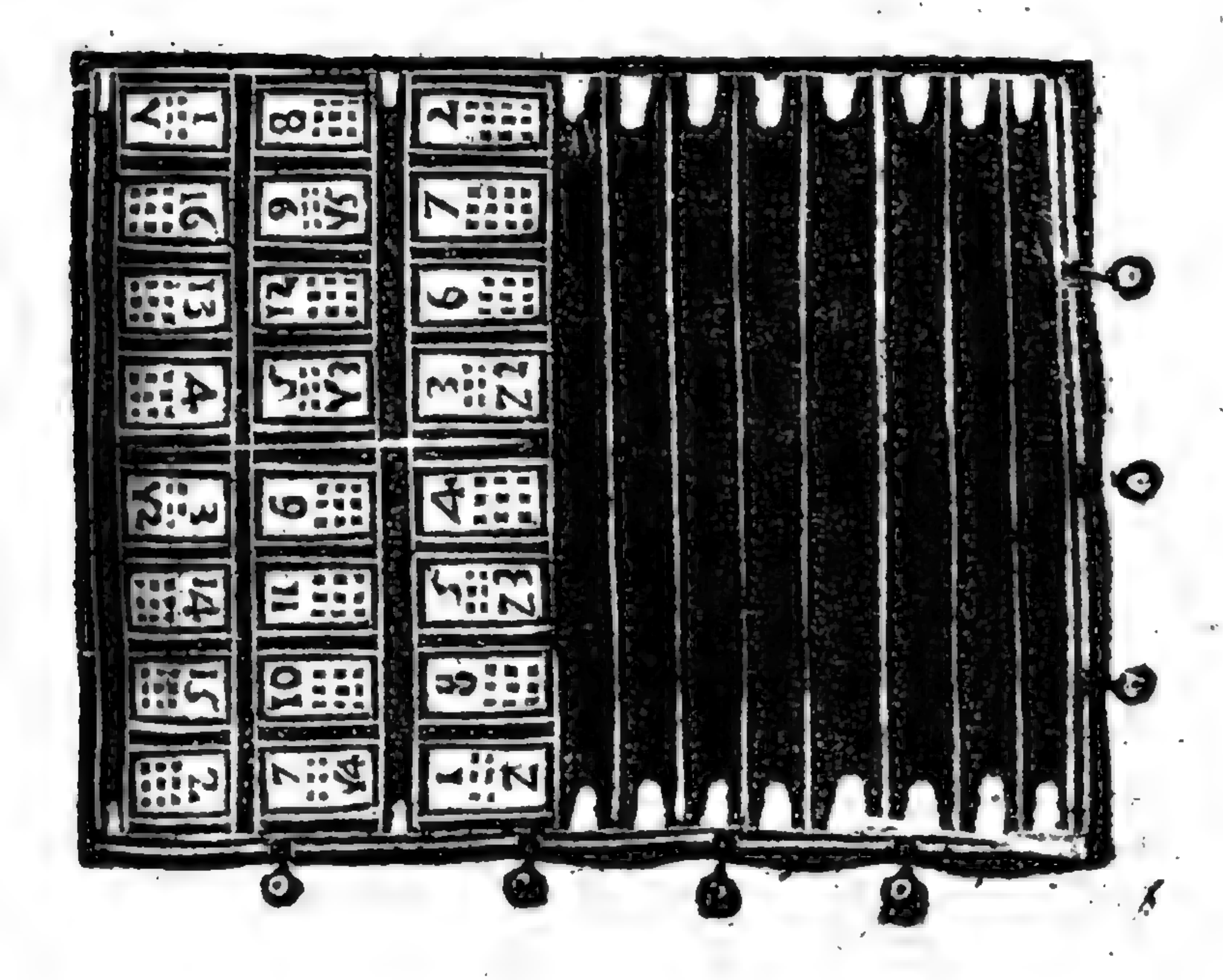
Ein Viertels-Bogen in Quadragesimo Octavo mit einer Signatur.



Not. Wenn der Bogen von diesem Viertel zu beyden Seiten einmal abgedruckt, muß er hernach im Wiederdruck umstülpt werden,

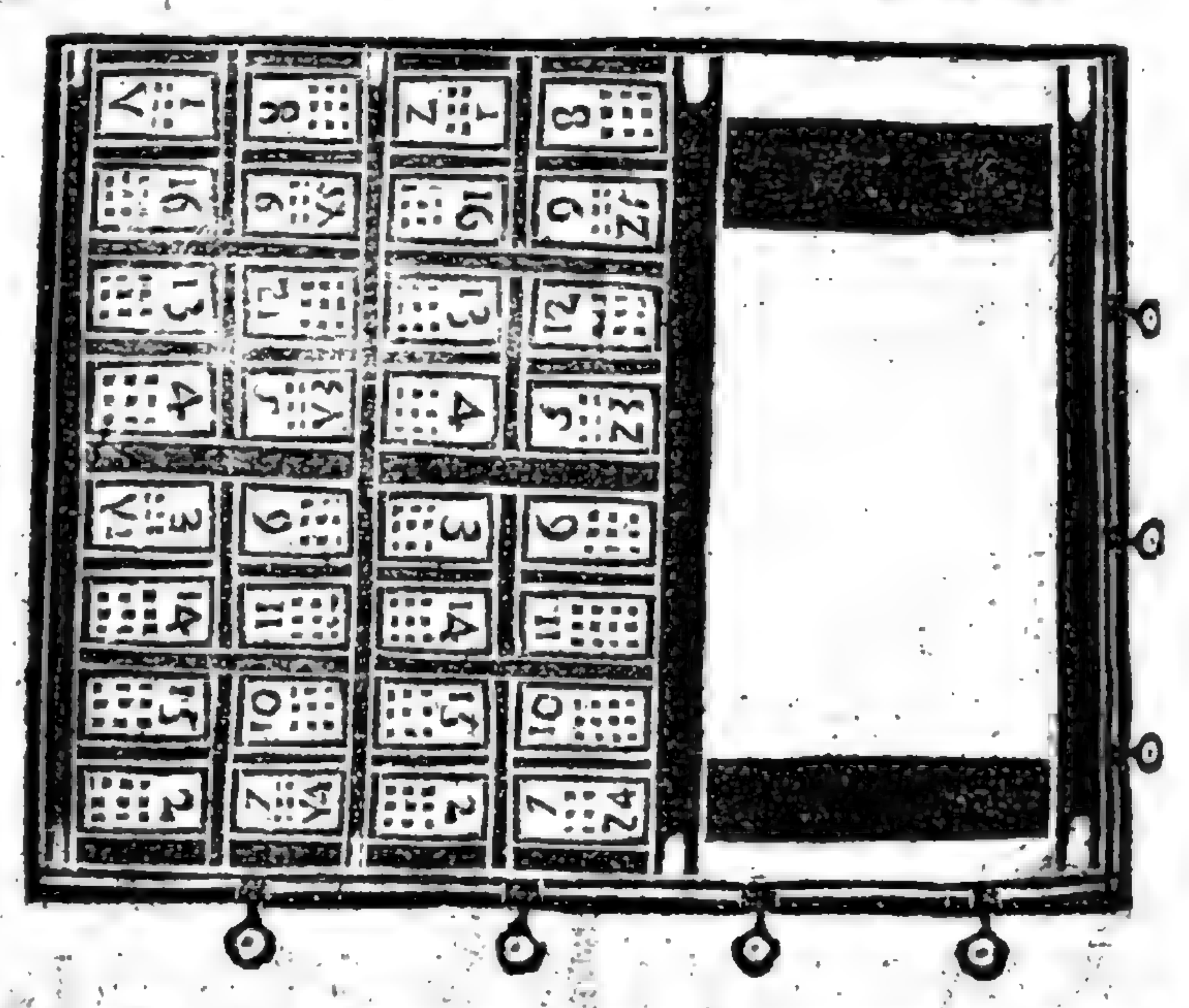
Ein

Ein ander Viertel mit zwey Signaturen.



Not. Verfahre mit diesen Viertel wie im vorhergehenden gezeiget worden.

Ein Viertel in Sexages. Quarto mit zwey Sign.



Not. Wenn der Bogen zu beyden Seiten einmal abgedruckt, soll man ihn alsdenn umstülpen, und also zu beyden Seiten wieder abdrucken.

Ein halb Viertel

wird nach der Signatur Y des hier obenstehenden Viertels ausgeschossen. Der Bogen wird davon zum ersten auf beyden äussersten Orten 2 mal als Schöndr. und 2 mal als Wiederdr. abgedruckt. Nachgehends alle Col. zum Mittelsteg hinabgerückt, und also der mittelste Theil des Bogens auch 2 mal als Schöndr. und 2 mal als Wiederdr. abgedruckt, der Bogen muß aber im Wiederdruck jedesmal vorher umstülpt werden. Der Bogen wird in 8 Theile zerschnitten.

Ein Drittel kan von diesen Format nicht ausgeschossen werden.

Nach-

Nachricht

Wie man die Länge und Breite einen jeden hierinnen befindlichen Formats (mit Colum-Titul und Custos) nach den Leipziger Schuh oder Elle, deren rechte Proportion treffen könne, wann aber das Pappier grösser, und das Format auch grösser gemacht werden muß, so kan man einen Bogen Pappier (worauf es gedruckt werden soll) faltzen, oder wann solches nicht bey Handen, nach den hiebey verzeichneten Zoll-Stab, (oder Circul) dessen Eintheilung sich bedienen, und nach denen darauf verzeichneten Particuln in der Länge und Breite zugeben, und alsdenn die Bund-Stege darnach einrichten. Diese hier verzeichneten Längen und Breiten sind nach den ordinairen Pappier gemessen.

Nota: 6 Zoll thun eine Viertel-Elle und vier Particul machen einen Zoll.

Zoll-Stab mit seinen Particuln.

1 2 3 4 5 6

	Die Länge. Zoll.	Part.	Die Breite. Zoll.	Part.
Das Mandat u. Patent	13	—	15	1
. Format in Folio	$12\frac{1}{2}$	—	$6\frac{1}{2}$	—
. . . . . ord. Quarto	7	1	5	1
. . . . . breit . .	$5\frac{1}{2}$	—	$7\frac{1}{2}$	—
. . . . lang . . .	12	—	$3\frac{1}{2}$	—
. . . . in Sexto	4	—	$7\frac{1}{2}$	—
. . . . . ord. Octavo	6	—	3	1
. . . . . median . .	7	1	$3\frac{1}{2}$	$1\frac{1}{2}$
. . . . . breit . .	$3\frac{1}{2}$	1	$5\frac{1}{2}$	1
. . . . . lang . .	8	—	$2\frac{1}{2}$	—
. . . . . kurtz duodec.	$5\frac{1}{2}$	—	$2\frac{1}{2}$	$1\frac{1}{2}$
. . . lang	6	1	2	$1\frac{1}{2}$
. . . . in decimo sex.	4	—	$2\frac{1}{2}$	$1\frac{1}{2}$
. . . . . breit . .	$2\frac{1}{2}$	$1\frac{1}{2}$	$3\frac{1}{2}$	1
. . . . . lang . .	6	—	$1\frac{1}{2}$	1
. . . . lang decim.oct.	5	1	$1\frac{1}{2}$	1
. . . . . breit . .	4	—	2	1
. . . . in Vigef.Quart. beyde Gattungen	4	—	$1\frac{1}{2}$	—
. . . . . in Trigef. sec.	3	—	$1\frac{1}{2}$	1
. . . . lang Trig. sec.	4	—	1	1
. . . . . in Quadragef.	3	1	1	1
. . . kurtz Quadrag.oct.	$2\frac{1}{2}$	$\frac{1}{2}$	1	1
. . . lang Quadrag.Oct.	3	—	1	$\frac{1}{2}$
. . . kurtz Sexag.Quart.	2	—	1	$1\frac{1}{2}$
. . . lang Sexag.Quart.	3	$\frac{1}{2}$	$\frac{1}{2}$	$1\frac{1}{2}$
. . . kurtz Septuag.Sec.	2	$\frac{1}{2}$	1	$\frac{1}{2}$
. . . lang Septuag.Sec.	$2\frac{1}{2}$	$\frac{1}{2}$	$\frac{1}{2}$	$1\frac{1}{2}$
. . . kurtz Nonagef.Sex.	2	—	$\frac{1}{2}$	$1\frac{1}{2}$
. . . lang . . .	2	$\frac{1}{2}$	$\frac{1}{2}$	1
. . . Gentef.Vigef.Oct.	$1\frac{1}{2}$	—	$\frac{1}{2}$	1

Tabelle,

Tabelle,
in welcher zu finden,
wie viel Zeilen auf eine Column, von ieder Schrifft, in meisten Formaten gehen, daß dieselben, so viel möglich, in gleicher Länge bleiben.

Nota: Wann eine Colum in folio ohne Col. Titul und Custos 24 Kl. Canon Zeilen lang ist, wie viel Zeilen selbige in andern Schrifften haben müsse.	in Folio	in Quarto	in breit Quarto	in Sexto	in Octavo	in breit Octavo	in lang Octavo	in quer duodecimo	in lang duodecimo	in Decimo Sexto	in breit Dec. Sexto	in lang Dec. Sexto	in lang Dec. Octavo	in kurtz Dec. Oct.	in Viges. Quarto
Kleine Canon	24	14	11	8	11	7	14								
Doppel Mittel	27	16	13	9	13	8	16	11							
Text	38	22	18	12	18	12	22	16	18	12					
Tertia	48	28	23	16	23	15	28	20	23	15	10	23	20		
Grobe Mittel	54	32	26	18	26	17	32	22	26	17	12	26	22	18	18
Kl. Mittel.	60	34	29	20	29	19	34	24	29	19	13	29	24	20	20
Cicero	67	39	32	22	32	21	39	27	32	21	15	32	27	22	22
Garmund, Corpus	80	47	38	27	38	26	47	33	38	26	18	38	33	27	27
Petit Jungfer	96	56	46	32	46	30	56	40	46	30	22	46	40	32	32
Nonparelle		74	46	44	64	48	78	54	64	48	30	64	54	44	44

Vier Tabellen,

in welchen eines ieden Bogens erste Column-Ziffer, in allen Formaten, zu finden ist.

Bericht hiervon.

Von allen Tractaten läßt man Titul und Vorrede zuletzt, weil vielmals von der Materie etwas übrig bleibt, welches man alsdenn an selbigen anschiessen kan; Die Materie aber fängt man mit der Signatur A und der Column-Ziffer 1 an, und damit fährt man ordentlich fort bis zu Ende des Wercks, da geben nun gegenwärtige 4 Tabellen Anleitung, daß der Autor, Corrector und Setzer darinnen ersehen kan, ob die Columnen-Ziffern eines ieden Bogens richtig fortgesetzet werden. Die über einer ieden Tabelle stehende Romanische Zahlen I. II. III. IV. V. VI. VII. VIII. zeigen das erste, andere, dritte, vierdte ꝛc. Alphabet an, und die forne anstehende Buchstaben weisen den Bogen in demselben Alphabet und zugleich die Column-Ziffer, welche auf die Prima dieses Bogens gesetzt werden muß. Z. E. In Folio Duern und in Quarto hat der Bogen A im ersten Alphabet auf der Prima die Ziffer 1; im II. 185. im III. 369 im IV. 553, und so fort durch alle Alphabete, die Prima B hat die Column-Ziffer im I. Alphabet 9 im II. 193; u. s. w.

*** *** ***

I. Tabel-

1. Tabelle.

In FOLIO DUERN, und in QUARTO.

	I.	II.	III.	IV.	V.	VI.	VII.	VIII.
A	1.	185.	369.	553.	737.	921.	1105.	1289.
B	9.	193.	377.	561.	745.	929.	1113.	1297.
C	17.	201.	385.	569.	753.	937.	1121.	1305.
D	25.	209.	393.	577.	761.	945.	1129.	1313.
E	33.	217.	401.	585.	769.	953.	1137.	1321.
F	41.	225.	409.	593.	777.	961.	1145.	1329.
G	49.	233.	417.	601.	785.	969.	1153.	1337.
H	57.	241.	425.	609.	793.	977.	1161.	1345.
I	65.	249.	433.	617.	801.	985.	1169.	1353.
K	73.	257.	441.	625.	809.	993.	1177.	1361.
L	81.	265.	449.	633.	817.	1001.	1185.	1369.
M	89.	273.	457.	641.	825.	1009.	1193.	1377.
N	97.	281.	465.	649.	833.	1017.	1201.	1385.
O	105.	289.	473.	657.	841.	1025.	1209.	1393.
P	113.	297.	481.	665.	849.	1033.	1217.	1401.
Q	121.	305.	489.	673.	857.	1041.	1225.	1409.
R	129.	313.	497.	681.	865.	1049.	1233.	1417.
S	137.	321.	505.	689.	873.	1057.	1241.	1425.
T	145.	329.	513.	697.	881.	1065.	1249.	1433.
V	153.	337.	521.	705.	889.	1073.	1257.	1441.
X	161.	345.	529.	713.	897.	1081.	1265.	1449.
Y	169.	353.	537.	721.	905.	1089.	1273.	1457.
Z	177.	361.	545.	729.	913.	1097.	1281.	1465.

2. Tabelle.

In FOLIO TRITERN, wie auch in SEXTO.

	I.	II.	III.	IV.	V.	VI.	VII.
A	1.	277.	553.	829.	1105.	1381.	1657.
B	13.	289.	565.	841.	1117.	1393.	1669.
C	25.	301.	577.	853.	1129.	1405.	1681.
D	37.	313.	589.	865.	1141.	1417.	1693.
E	49.	325.	601.	877.	1153.	1429.	1705.
F	61.	337.	613.	889.	1165.	1441.	1717.
G	73.	349.	625.	901.	1177.	1453.	1729.
H	85.	361.	637.	913.	1189.	1465.	1741.
I	97.	373.	649.	925.	1201.	1477.	1753.
K	109.	385.	661.	937.	1213.	1489.	1765.
L	121.	397.	673.	949.	1225.	1501.	1777.
M	133.	409.	685.	961.	1237.	1513.	1789.
N	145.	421.	697.	973.	1249.	1525.	1801.
O	157.	433.	709.	985.	1261.	1537.	1813.
P	169.	445.	721.	997.	1273.	1549.	1825.
Q	181.	457.	733.	1009.	1285.	1561.	1837.
R	193.	469.	745.	1021.	1297.	1573.	1849.
S	205.	481.	757.	1033.	1309.	1585.	1861.
T	217.	493.	769.	1045.	1321.	1597.	1873.
V	229.	505.	781.	1057.	1333.	1609.	1885.
X	241.	517.	793.	1069.	1345.	1621.	1897.
Y	253.	529.	805.	1081.	1357.	1693.	1909.
Z	265.	541.	817.	1093.	1369.	1645.	1921.

3. Tabelle.

DUERN in QUARTO, und in OCTAVO.

	I.	II.	III.	IV.	V.	VI.
A	1.	369.	737.	1105.	1473.	1841.
B	17.	385.	753.	1121.	1489.	1857.
C	33.	401.	769.	1137.	1505.	1873.
D	49.	417.	785.	1153.	1521.	1889.
E	65.	433.	891.	1169.	1537.	1905.
F	81.	449.	817.	1185.	1553.	1921.
G	97.	465.	833.	1201.	1569.	1937.
H	113.	481.	849.	1217.	1585.	1953.
I	129.	497.	865.	1233.	1601.	1969.
K	145.	513.	881.	1249.	1617.	1985.
L	161.	529.	897.	1265.	1633.	2001.
M	177.	545.	913.	1281.	1649.	2017.
N	193.	561.	929.	1297.	1665.	2033.
O	209.	577.	945.	1313.	1681.	2049.
P	225.	593.	961.	1329.	1697.	2065.
Q	241.	609.	977.	1345.	1713.	2081.
R	257.	625.	993.	1361.	1729.	2097.
S	273.	641.	1009.	1377.	1745.	2113.
T	289.	657.	1025.	1393.	1761.	2129.
V	305.	673.	1041.	1409.	1777.	2145.
X	321.	689.	1057.	1425.	1793.	2161.
Y	337.	705.	1073.	1441.	1809.	2177.
Z	353.	721.	1089.	1457.	1825.	2193.

4. Tabelle.

In FOLIO TRITERN gespalten.

Da eine iede Spalte ihre besondere Ziffer hat: Wie auch In QVARTO TRITERN, und in DUODECIMO.

	I.	II.	III.	IV.	V.	VI.
A	1.	553.	1105.	1657.	2209.	2761.
B	25.	577.	1129.	1681.	2233.	2785.
C	49.	601.	1153.	1705.	2257.	2809.
D	73.	625.	1177.	1729.	2281.	2833.
E	97.	649.	1201.	1753.	2305.	2857.
F	121.	673.	1225.	1777.	2329.	2881.
G	145.	697.	1249.	1801.	2353.	2905.
H	169.	721.	1273.	1825.	2377.	2929.
I	193.	745.	1297.	1849.	2401.	2953.
K	217.	769.	1321.	1873.	2425.	2977.
L	241.	793.	1345.	1897.	2449.	3001.
M	265.	817.	1369.	1921.	2473.	3025.
N	289.	841.	1393.	1945.	2497.	3049.
O	313.	865.	1417.	1969.	2521.	3073.
P	337.	889.	1441.	1993.	2545.	3097.
Q	361.	913.	1465.	2017.	2569.	3121.
R	385.	937.	1489.	2041.	2593.	3145.
S	409.	961.	1513.	2065.	2617.	3169.
T	433.	985.	1537.	2089.	2641.	3193.
V	457.	1009.	1561.	2113.	2665.	3217.
X	481.	1033.	1585.	2137.	2689.	3241.
Y	505.	1057.	1609.	2161.	2713.	3265.
Z	529.	1081.	1633.	2185.	2737.	3289.

Nach-

Nachricht

alles desjenigen, was man bey Setzung eines Tituls zu beobachten hat.

Der Titul zu einem Buche ist gleichsam der Rock, welcher, wenn er wohl gerathen, dasselbe zieret, auch den Liebhaber, (wenn er in die Augen fället,) zu Kauffung des Buchs reitzet: Weil nun von denen Autoribus keiner leichtlich vorgeschrieben wird, aus was vor Schrifften man diese oder jene Zeile nehmen soll, so ist nöthig, daß man selbst erdichtet, was zum Wohlstande erfordert wird. Dahero befleißige man sich, und bediene sich dieses Vortheils: 1) lese man selbigen fleißig durch, 2) theile man ihn in Theile ab, 3) suche man die Hauptzeile, (oder Hauptwort) welches in die Augen fallen soll, denn nach der müssen die andern Zeilen alle gerichtet werden, 4) mache keine Zeile der andern gleich, (es sey denn, daß Worte in einer Serie nach einander in eine Spitze müßten

gebracht

gebracht werden,) welches sonst einen Ubelstand machet. 5) Uberhaupt bediene dich nicht allzu fetter Littern, denn je heller ein Titul gesetzt ist, je besser er aussieht.

Gleichwie man nun durch viele Zeit-Verschwendung sich Mühe giebt, ein solches **Haupt-Wort** durch gegossene Littern zu erzwingen, und es bald aus der, bald aus einer andern probiret, und dennoch seinen Zweck nicht erreichet; habe ich mir Mühe gegeben, durch die gebräuchlichsten Formate, solche **Hauptzeilen** und **Wörter** dir vor Augen zu legen, dadurch du gleich ersehen kanst, wenn in dergleichen Format ein Wort von so viel Buchstaben dir vorkommt, ob du es durch gegossene Littern, oder durch eine in Holtz geschnittene Hauptzeile behaupten kanst; und wann du es auch mit gegossenen Littern leisten köntest, so wird dir es doch an Grösse oder Fettigkeit der Buchstaben, als sie hier stehen, fehlen. Weil solche der Holtz- und Formen-Schneider fetter, länger, und sehr dichte an einander schneiden kan, welches in gegossenen sich nicht thun läst.

SYSTE-

SYSTEMA

THEOLOGICUM

IURIS-PRUDENZ,

SALVATORE

לשון הקדש

CONSULTATIONES

Wahren Unterscheid


Haupt-Schlüßel,
Wechsel-Ordnung,
Rechtliche Belehrungen

OPERA,

Fecht-Kunst

LEXICON

Schrifften,

Hand-Büchlein,

Hochzeit des Lammes

Roß Artzeneyen,

Hauß-Kirch

Postille,

Geschichte,

Beschreibung

Kriegs-Disciplin

Christliche

Haus-Postill/

אור הקדוק

לשונות הקדש

אור הטעמים

ARCHIVS

SYLLOGEN,

PROGYMNAS-

MATA,

EVANGELICO.

EPISTOLARUM

FUNDAMENTIS

ASTROSCOPIUM.

EPISTOLARVM

Studenten-Confect

GEOGRAPHIA

SACRA,

GEOGRAPHIA

CHRONOLOGIA

SACRA,

MYOLOGIÆ,

INTRODUCTIO
HORTULUS
ROMANUS,
ECCLESIASTICÆ
EPISTOLICUS,

Paßions-Schule/

Wasser-Quelle/

Mutter-Hertze

Gottes,

Nachfolgung

Christi/

Verlangen

Kind Gottes

Gesang-Buch,

Kirchen-Andacht,

De

DE ORTHOGRAPHIA,

Oder,

Von der Rechtschreibung.

Welche

Jhro Magnificenz der Herr Prof. Gottsched in seiner Nachricht von der teutschen Gesellschafft p. 108 mitgetheilet hat.

Germanien warf eines Tages ihre Augen von den öffentlichen Staats-Angelegenheiten ihres Kayserlichen Hofes, und so vieler Churfürsten und Stände des Reiches, auch auf die Sprache ihrer Kinder. Sie durchzog anfangs die weitläuftigen Landschaften, in welche sich dieselben vertheilet haben, um die besondere Mundart eines jeden Volkes mit eigenen Ohren zu hören. Sie nahm aber mit einigen Wiederwillen wahr, daß der meiste Theil noch so hartnäckicht bey der alten Rauhigkeit seiner Aussprache blieb, die sich fast durch keine Buchstaben schriftlich ausdrücken, und vor die Augen bringen läßt. Sonderlich schmertzte es dieselbe, daß an den Italienischen und Frantzösischen Gränzen die Mundart einen so wiedrigen Klang hatte, daß ihr ganzes Volk deswegen, wiewohl mit Unrecht, den Nahmen einer barbarischen Nation, tragen muste.

Sie wandte sich mit mehrerm Vergnügen in das Herz ihres grossen Reiches, den Fränkischen und Obersächsischen Kreis, deren Einwohner sich mit einer weit zärtlichern Aussprache hören liessen. Ja sie gieng auch Ostwerts bis in

in die Pohlnischen Gränzen, und wunderte sich, daß ihr Geschlechte sich daselbst an der Stelle Sclavonischer Völker mit solchem Seegen ausgebreitet, und fast die alte Vormauer ihres Sitzes, den grossen Weichselstrom erreichet hatte. Diese Ostlichen Einwohner ihres Reiches hatten der Sprache ihrer majestätischen Mutter viel Ehre gemacht, und es fast den Franken und Meißnern darinn zuvor gethan: So, daß sie auch oft von denselben deswegen beneidet wurden. Selbst der Nordliche Theil ihrer Unterthanen, die eigentlich so genannten Sächsischen Völker, hatten den Vorzug dieser Oberländischen Mundart ihrer Brüder erkannt, und bemüheten sich fast mit jenen in die Wette hochdeutsch zu reden und zu schreiben: Obwohl der grosse Hause noch allezeit die Sprache seiner Voreltern, beyzubehalten geneigt schien.

Nichts gieng indessen dieser zärtlichen Mutter mehr zu Hertzen, als die hier und da bemerkte Uneinigkeit in der Rechtschreibung. Sie fand, daß fast ein jeder Gelehrter sich eine eigene Gewohnheit machte, und kein einziger sich nach der Fürschrift des andern richten wollte. Sie sahe wohl, daß nicht alle gleich recht hatten, und hätte sich ihres Mütterlichen Ansehens bedienen können, sie alle zu einerley Art zu verbinden. Allein sie wolte nicht so gewaltsam verfahren. Anfänglich meynte sie die Aussprache zur Richtschnur der Schrift zu machen: Wiewohl die grosse Ungleichheit derselben in verschiedenen Landschaften ihr solches wiederrieth. Sie konnte auch gar zu leicht vorher sehen, daß man dergestalt zum wenigsten alle fünf und zwanzig oder funfzig Jahre eine andere Rechtschreibung einführen würde; nachdem sich nemlich die Mundart eines Volkes allmählich ändern möchte. Daher war sie auf eine beständige und Regelmäßige Art ihre Sprache zu schreiben

dem bedacht, dadurch auch die Aenderungen der Aussprache verhütet werden möchten.

In solcher Absicht übergab sie die Ausführung ihres Vorhabens, einer guten Freundin, mit der sie noch nicht gar zu lange bekannt gewesen war. Sie hieß die **Sprachkunst**. Weil aber dieselbe eine sehr strenge Richterin abgiebt, die in Worten eben so unerbittlich ist, als Asträa vormals in den Handlungen der Menschen gewesen: So wurde ihr eine Gehülfin von gelinderer Gemüthsart zugegeben, welche sich die **Gewohnheit** nennete. Und da man wohl vorher sahe, daß diese beyde zuweilen ganz uneins seyn würden: so wurde ihnen, sie auseinander zu setzen, noch eine alte Matrone von grosser Einsicht an die Seite gesetzet, welche man die **Vernunfft** zu nennen pflegte. Vor diesen Richterstuhl nun wurden alle Buchstaben des Deutschen Alphabets gerichtlich gefordert; mit dem ausdrücklichen Befehle, selbst ihre Sache zu führen, und ihre Rechte auf gewisse Wörter, gegen einander zu behaupten.

Zu allererst drungen die doppelten Buchstaben vor den Richtplatz. Denn weil sie als Zwillinge mit zusammen gesetzten Kräften darnach strebten, so waren sie allen einfachen überlegen. Dahin gehörte nun das ck, dt, ff, gk, ll, nn, ss, ß, th und tz. Diese hatten sich mit einander verschworen vor einen Mann zu stehen, und weil sie einerley Klage zu führen hatten, eine gemeinschaftliche Sache daraus zu machen. Sie wollten gleich auf einmal anfangen zu reden, als sie gewahr wurden, daß sie alle stumm waren, und kein Wort hervorzubringen vermochten. Ob sie nun gleich von den Richterinnen ermahnet wurden schriftlich einzukommen: so wollten sie doch lieber nach Art der alten Griechischen Buchstaben, bey dem Lucian, mündlich ihre Klage führen. Daher musten sie unter ihren übrigen Brüdern Fürsprecher suchen, denen sie ihre Sache anvertrauen konnten.

Zu

Zu allem Glücke gab es auch unter den lautenden Buchstaben Zwillinge. Das AA, das EE, OO und Y, waren auch unter der Zahl der Misvergnügten, und schlugen sich gern zu der Parthey der Kläger. Die Stummen aber faßten ein desto besseres Vertrauen zu diesen geschickten Rednern, die sich allezeit sowohl hören lassen; weil sie selbst ihre eigene Sache zugleich zu führen hatten: So, daß an ihrer Redlichkeit gar nicht zu zweiffeln war. Man vertheilte die Klagen unter diese vier Sachwalter so, daß AA vor sich, vor ck und dt; das EE vor sich, vor ff, gk, ll und nn; das OO vor sich selbst, vor ſſ, ß, th und tz; das Y endlich vor sich allein reden, und den Schluß der ganzen Klage machen sollte. AA hub alsbald folgender Gestalt an:

Gerechteste Richterinnen! Unsre Buchstäbliche Streitigkeiten hätten vor keinen erwünschtern Richterstuhl gebracht werden können, als vor den eurigen; und wir sind dem großmächtigsten Germanien davor allesammt aufs höchste verbunden. Wir sind befehliget worden unsre Beschwerden vor euren Ohren vorzutragen, und die Grösse des bisher erlittenen Unrechts veranlasset uns, daß wir die ersten sind, so ihre Klagen in euren Schooß ausschütten wollen. Wir sind alle Zwillinge, wie ihr sehet, und lieben einander sehr herzlich: gleichwohl müssen wir den Verdruß erleben, den Castor und Pollux vorzeiten empfunden; daß man uns nemlich fast allenthalben zu trennen suchet, und nicht mehr als einen von uns in gewissen Wörtern leiden will. Dieses ist der Hauptzweck unsrer Klage.

Ich ins besondere beschwere mich, daß ich vor zeiten in sehr vielen Wörtern einen ruhigen Sitz gehabt, daraus ich itzo halb verstossen worden. Man will mir die Schafe, die Malzeichen, die Stralen, ja auch den Gram, und die Qual nicht mehr gönnen: Und es fehlt zu meiner völligen Verban-

bannung nichts mehr, als daß man mir den Hohenpriester Aaron und den Abgott Baal noch raube; welches aber die allerunverantwortlichste Sache von der Welt seyn würde.

Das gute ck ist nicht besser daran. Man verweiset daßselbe aus unzehlichen Wörtern, darinnen es seit undenklichen Jahren seinen Aufenthalt gehabt. Es soll künftig nur zwischen zweyen Vocalen, oder Lautbuchstaben seinen Platz finden; und dergestalt aus Trank, Dank, Zank und andern von der Art, imgleichen aus den Werken, der Stärke, dem Merken und allen, die damit verwandt sind, verbannet seyn.

Eben so gehet es dem unschuldigen dt. Man hat es von alten Zeiten her in geruhigem Besitze vieler Wörter gesehen, wo es itzo vertrieben wird. Man schrieb bekandt, genandt, imgleichen der Todt und das Brodt: Nunmehr aber will man besondre etymologische Geburtsbriefe und Geschlechtregister von dem D sehen; die es aber nicht aufweisen kan. Man räumet in den beyden ersten lieber unsern Freunden den Zwillingen nn ihre Stellen ein; in den beyden letzten soll das D nur den Tod, das T aber das Brot vor sich behalten.

Dieses sind nun, gerechteste Richterinnen, diejenigen Klagen, welche ich vor eure Ohren zu bringen Befehl erhalten habe. Eure Einsicht verspricht uns Beleidigten ein erwünschtes Urtheil: was aber noch übrig ist, werden meine Gefehrten, besser als ich gethan, vorzutragen wissen.

Hiermit trat also der erste Redner ab, und machte dem andern Platz; der sich, ohne viele Weitläuftigkeiten zu machen, folgender gestalt hören ließ.

Es ist noch sehr viel übrig, ihr Hochgebietenden Frauen, weswegen wir uns zu beschweren Ursache haben. Allein die Zeit verbeut es, mich auf alles einzulassen. Ich selbst bin von den Critischen Feinden bisher noch ziemlich frey geblie-

blieben; und über einige Kleinigkeiten will ich mich aus Großmuth nicht beschweren. Desto unpartheyischer werde ich meiner Clienten Klagen vorzubringen im Stande seyn.

Vors erste beklaget sich das ff, eins von den ansehnlichsten Mitgliedern unsrer Zwillings-Brüderschaft; daß man es aus unzehlichen Plätzen verdringet, wo es seit etlichen hundert Jahren seinen beständigen Sitz gehabt. Man raubt ihm seine **Schafe**, man nimmt ihm das Recht auf die **Strafe**, man läßt es so gar im **Schlafe** nicht ungestöret. Was soll ich von dem grossen Haufen aller der Wörter sagen, wo unmittelbar vor ihm entweder ein langer Vocal, oder gar ein Doppellaut vorhergeht; als in Stufen, rufen, laufen, taufen, kaufen, schleifen, greifen &c. Hier allenthalben hat man das ungescholtene ff vertrieben; ja demselben auch da keine Ruhe gelassen, wo etwa ein l, n, p, oder r, vorhergehet; wie aus der **Hülfe**, der **Vernunft**, dem **Dampfe**, und der **Schärfe**; ja hundert andern von der Art mit mehrerm zu ersehen ist.

Eben so ist es dem unsträflichen gk gegangen. Es war nicht genug, daß man ihm die Sädte Leipzigk, Augspurgk, Nürnbergk u. a. m. genommen; Man hat sich auch an andre Eigenthümer desselben gemacht. Man will aus der Billigkeit eine Billikeit, aus der Gütigkeit eine Gütikeit u. s. w. machen; welches doch durch den blossen Anblick der Augen schon vor was unleidliches erkläret wird.

Das lustige ll hat gleichfalls Ursache genug zu klagen. Aus will, und soll, **wollte** und **sollte** ist es eine lange Zeit verwiesen gewesen; aus der **Vollkommenheit** und **Vollbringung** haben es auch einige verstossen wollen. Die **Wallfahrt** hat sich sowohl, als das **gleichfalls** und **allmählich**, ohne dasselbe behelfen sollen; da doch die wichtigsten

sten Beweisgründe seines Rechtes, auf alle diese Wörter verhanden gewesen.

Dem ehrlichen **nn** ist es nicht besser gegangen. Da es in **brennen, können, nennen, gönnen,** u. d. m. ein unstreitiges Recht gehabt: So hat man es in ihren Abkömmlingen nicht dulden wollen, und lieber brandte, nandte, konte, gönte ꝛc. als **brannte, nannte, könnte, gönnte** geschrieben. Eben so ist es ihm in den Königinnen und Prinzessinnen u. a. m. gegangen, denen man in der einfachen Zahl am Ende ein doppelt **nn** eben so wohl, als dem Sinn und Gewinn, schuldig gewesen wäre.

Alsbald ward das **EE** von dem **OO** abgelöset; welches sich schleunigst vor den Richterstuhl hinrollte, und seine Klage folgender Gestalt anhub:

Meine Klage, ist nicht so wohl auf die Wiedereinräumung alter Stellen gerichtet, Hochgebietende Richterinnen: als auf die Ansuchung um gewisse neue Plätze, die ich zu fordern ein Recht habe. In dem Loosse und Schoosse habe ich die Zeit her einen geruhigen Aufenthalt gehabt: warum hat man mir aber nicht in den Wörtern **lose, Stoß, groß, Hosen, Bosseln** einen Raum vergönnet: wo ich mich doch eben so wohl hören lasse, als in den vorigen. Und so viel vor mich selbst.

RR hat zwar nichts zu klagen: aber **ss** und **ß** desto mehr, weil man dieselben entweder gar aus ihren Plätzen verdringet, und ein schlecht **s** an die Stelle setzt; oder doch ohne Unterscheid gebrauchet, wenn es gleich zwischen zweyen Vocalen, und also mitten im Worte gewesen wäre. Man hat ihnen nemlich in der ersten Absicht, die Wörter **Hals, Haus, als, bis, hinaus, Graus, Schmaus, ich weis, Preis, Reis,** und dergleichen mehr geraubet;

 und

und ob sie wohl einige Oberländer ihrer ungewissen Aussprache nach in die Wörter, preisen, die Weisen, reisen u. d. m. wieder aufnehmen wollen: so hat man sie doch durch ein hönisches Gelächter von dieser Aenderung wieder abgeschrecket. Denn wenn sie von einem weisen Manne gesprochen, aber einen **Weissen** davor geschrieben; imgleichen von Reisen geredet, und **Reissen** geschrieben: hat man sie wegen des erstern um die Schwarzen oder Mohren befragt; wegen des andern aber sich um die Risse bekümmert, welche sie verfertiget hätten.

Das **Th** und **Tz** befindet sich in gleichen Umständen. Man hat dem erstern nicht nur die Stellen entzogen, dazu man einigen Grund gehabt; a. z. E. in Wohlfahrt, Schiffahrt, Geburt, Gut, Flut, Brut, Ton, Trähnen, wo man sonst allenthalben ein H am T gesehen: Sondern man will ihm auch unstreitige Eigenthümer rauben; die es wegen der Analogie mit der Plattdeutschen oder Niedersächsischen Sprache besitzen muß. Dahin gehört, das **Thun**, die **That**, die Endigungssylbe **thum**; der Muth, der Rath, das Thor, das Thier, die Thüre, der Thum, der Thor und die Noth, und viele andere, die augenscheinlich das th deswegen haben, weil sie im Plattdeutschen ein **D** haben, und also nicht so hart, sondern etwas sanfter und milder, als das **T** ausgesprochen werden sollen: wie auch in sehr vielen Provinzen Deutschlandes wirklich geschieht.

Das **Tz** anlangend, so ist dessen Klage nicht weniger erheblich. Man will ihm alle die Wörter rauben, wo nicht ein kurzer Vocal vorhergeht. Denn man entziehet ihm nicht nur diejenigen, da ein stummer Buchstabe vor ihm stehet, als **Salz**, **Glanz**, **Herz**, u. s. w. sondern man will ihm auch diejenigen abdringen, wo ein Doppellaut, oder sonst ein langer Vocal vorhergeht, als **Weizen**, **schneuzen**, u.

d. g.

d. g. Andrer gar zu heftigen Feinde zugeschweigen, die es gar durchgehends ausmustern wollen; und wohl gar in Katzen, Gesetzen, Spitzen und stutzen ausmustern wollen: wo es doch, ein doppeltes z vorzustellen, unumgänglich von nöthen ist.

Hierauf schwieg das Oo, und das Y räusperte sich den Beschluß zu machen.

Ich bin der letzte Kläger, verständigste Richterinnen, ob mich wohl viele aus der Zahl der Zwillinge ausschliessen wollen. Man ist gar zu tyrannisch auf mich erzürnet. Ich soll nicht nur in der Mitte, sondern gar am Ende der Wörter verbannet werden, indem einige, **bei**, **sei**, **frei**, **drei**, **zwei**, u. s. w. schreiben wollen. Wie heßlich dieses auch ins Auge fällt, mögen meine Wiedersacher selbst richten: ich kan mich wenigstens auf keine bessere Art an ihnen rächen, als durch den Ubelstand, den meine Abwesenheit in ihrer Schrift verursachet. So hat sich Achilles vormals an dem Agamemnon auch gerochen. In der Mitte aber soll mich die Verwirrung rechtfertigen, die in gewissen Wörtern entstehen wird, wenn man mich wird meiden wollen: denn wie will man **freyen** und **freien**, **meynen** und **meinen** von einander unterscheiden, wenn man meine Hülfe nicht brauchet? Genug für mich allein geredet, Gnädige Richterinnen. Eure Gerechtigkeit verspricht mir allen möglichen Beystand: Daher setze ich kein Wort mehr hinzu, euren Urtheilspruch zu erbitten.

Sobald diese Kläger ihre Beschwerden angeführter massen aufs Kürzeste vorgebracht hatten, musten sie samt ihren Clienten einen Abtritt nehmen; Die Richterinnen aber unterredeten sich mit einander, und suchten sich wegen des Urtheils zu vereinigen. **Die Gewohnheit**, als die jüngste der Besitzerinnen fieng zu erst an, ihr Gutachten zu eröf-

eröfnen; und erklärte sich schlechterdings vor die Kläger. Sie bezeugte es sehr freymüthig, was vor eine Feindin aller Neuerungen sie wäre. Sie gestund ihre grosse Ehrerbietung vor das graue Alterthum, und wollte durchaus nicht wissen, wie man schreiben sollte oder müßte; sondern wie man von undenklichen Zeiten her geschrieben hätte.

In diesem Eifer erhitzte sie sich dergestalt über die Sprachlehrer der Deutschen, als Schottein, den Spaten, Bödickern, Heräum u. a. m. daß sie dieselben alle mit einander vor Grübler, Buchstäbler, Grillenfänger, ja mit einem Worte, vor Zesianer schalt. Keinen empfindlichern Schimpf wuste sie wieder diese Leute auszusinnen; bis ihr Christian Weisens Comödie von der Tannzapfen-Gesellschaft einfiel. In diese wollte sie alles dasjenige verbannen, was sich nur einen Buchstaben in der gewöhnlichen Rechtschreibung zu ändern iemals unterstanden hatte. Ja sie erklärte sich endlich, daß sie lieber mit dem grossen Haufen fehlen; als mit wenigen Sprachverständigen recht schreiben wollte.

Eine so heftige Rede brachte die **Sprachkunst** sehr in Harnisch. Was? sagte sie, soll das alte Herkommen in der Deutschen Sprache so viel gelten: So hat mich Germanien aus Irrthum zur Freundin erwehlet; so habe ich mich die Zeit her vergebens bemühet, die innere Natur und Art ihrer Mundart zu ergründen; so wird nur der unwissende Pöbel über die Zungen und Federn der Klugen und Gelehrten herrschen müssen. Das wird aber Germanien nicht leiden, das werde auch ich nimmermehr zugeben!

Auf einen so hitzigen Anfang würde eine noch hitzigere Fortsetzung erfolget seyn; wenn nicht die **Vernunft** mit einer bescheidenen Mine, die erzürnte **Sprachkunst** angesehen, und durch eine gelinde Vorstellung gebeten hätte, die Sache, etwas genauer zu erwegen. Es ist freylich etwas zu viel gefordert, sprach sie, wenn unsre Gehülfin, die **Gewohn-**

wohnheit, durchgehends auf ihr altes Herkommen dringet. Das Alterthum ist zwar allerdings ehrwürdig; Allein von Fehlern ist es wohl in der That niemals frey gewesen; am allerwenigsten in der Sprache.

Man muß also die Mittelstrasse in Verbesserung derselben gehen. Die Gewohnheit ist freylich sehr ansehnlich, wenn sie allgemein ist. Wer will sich wohl einer ganzen Nation wiedersetzen? Allein die Sprachkunst ist nicht gar aus den Augen zu lassen, wenn sie gute Gründe anführen kan, eine von zweyerley Schreibarten der andern vorzuziehen. Laßt uns also stückweise die Klagen der doppelten Buchstaben durchgehen, und einen unpartheyischen Schluß fassen, in welchem Stücke man ihrem Verlangen Gehör geben könne / oder nicht.

Durch eine so gesetzte Rede nun ward nicht nur die eifrige **Sprachkunst** besänftiget, sondern auch die **Gewohnheit** zu einiger Neigung zum Nachgeben vorbereitet. Sie giengen nunmehro alle drey die obgedachten Klagen durch, und nachdem sie alles überleget, was für und wieder die Aenderungen in der Rechtschreibung gesaget werden könnte, wurde folgendes Urtheil abgefasset.

Wir, von Germanien zu Untersuchung einiger Streitigkeiten in der Rechtschreibung verordnete Gevollmächtigte, befinden nach reifer Uberlegung vor Recht, daß das aa nur in etlichen wenigen Wörtern, als **Aal, Baare, Haar, Maaß, Saal, Waare,** ingleichen in den Ausländischen, die solches erfordern, als **Aaron, Baal, Czaar,** u. d. m. statt haben, aller übrigen aber sich gutwillig begeben solle.

Daß ferner das **ck** sich aus allen Wörtern, wo kein kurzlautender, oder scharfer Vocal vorhergehet, sich wegmachen und sein blosses **k** zurücke lassen solle.

Daß auch das **dt** sich aus allen Plätzen enthalten solle, die es bisher auf blosse Erlaubniß unwissender Schreiber besessen, und

künftig nur in Brodt, Stadt, Schwerdt, dem Hauptwort tödten, tödtlich, **todt** und ein **Todter**, nicht aber in dem Stammwort der **Tod** statt haben solle.

Das **EE** behält nach wie vor seine Rechte auf die See, das Meer, die Seele, den Klee, die Galathee, u. d. gl.

Das **ff** soll sich aller der Wörter enthalten, wo entweder ein langer Vocal oder gar ein Doppellaut vorhergehet; imgleichen wo schon ein andrer stummer Buchstabe die vorhergehende Sylbe schließt; als **schlafen**, **kaufen**, **werfen**, **Zunft**. Endlich aus dem Wörtchen **oft**, und der Endung **schaft**; als wo es keinen Grund zu einigem Rechte anführen kan.

Das **gk** soll sich künftig nur da finden lassen, wo es der Abstammung halber seyn muß; nemlich wenn z. E. ein Nebenwort **gütig**, **fertig**, durch die Sylbe **keit** in ein Nennwort verwandelt wird, als **Fertigkeit**, **Gütigkeit**, u. s. w.

Das **ll** soll in allen Abkömmlingen von **wollen** und **sollen**, imgleichen in allen die mit **Fall**, **alles**, und **voll** zusammen gesetzt sind, verbleiben, und sich dagegen aus allen Sylben enthalten, wo entweder ein stummer Buchstabe, oder langer Vocal, oder gar ein Doppellaut vorher geht.

Das **nn** soll in den supinis von **nennen**, **können**, **brennen**, den Platz wieder einnehmen, den ihm das **dt** bisher entzogen, als genannt, erkannt, gebrannt. Imgleichen soll es in allen Abkömmlingen von **können**, und **gönnen**, wo man es vielfältig ausgestossen, wieder seinen Sitz einnehmen.

Das **OO** soll bey seinen alten Rechten bleiben, aber durchaus keine neue Stellen suchen, und daher, weder in

in groß, noch in los, Stos, u. d. g. sich einzudringen suchen.

Das ss soll sich mit dem ß so vergleichen, daß jenes allezeit in der Mitte der Wörter zwischen zweyen Vocalen; dieses aber am Ende solcher Sylben, wo entweder nichts mehr, oder doch ein stummer Buchstabe folget, seinen Platz einnehme. Imgleichen soll dieses letzte alle Nennwörter, die sich auf iß endigen, das Beywort weiß, ferner Schluß, Gruß, Fluß, Fleiß u. d. g. besitzen, die in der mehrern Zahl ein ss haben: Hingegen aus allen verbannet seyn, die in ihrer Verlängerung das einfache s haben; als Preis, Reis, Greis, Haus, Hals, Maus, Graus, Mus, u. d. g.

Das th soll überall bleiben, wo es nach Art der Alten die Stelle des D vertritt, als That, Thor, Thier, Thon, Rath, Muth, Noth, roth ꝛc. und hingegen aus Geburth, Guth, Bluth u. s. w. gänzlich verbannet seyn.

Das tz soll nur nach einem kurzen Vocal, als Katzen, setzen, sitzen, putzen bleiben; hergegen überall wegbleiben, wo ein stummer Buchstabe, oder ein Doppellaut vorher geht; als Herz, Schmerz, reizen, schneuzen. u. s. w.

Das Y bleibet überall in den Sylben, die entweder am Ende stehen, oder doch dahin zustehen kommen können, und doch kein ä leiden, als bey, drey, imgleichen zum Unterscheide, als in freyen und meynen, und allen ihren Abkömmlingen. Es entfernet sich aber, wo diese Ursachen aufhören, aus Leyd, Eyfer, Peyn, u. d. g.

Wie wir nun dieses alles nach genauer Untersuchung vor billig und der reinen Hochdeutschen Sprache gemäß erkannt, als wollen und verlangen wir, daß Kläger sich darnach in allen Fällen achten; auch bey vorfallenden Schwierigkeiten

unsere weitere Belehrung erwarten sollen. Wie Recht ist, von Rechtswegen.

Dieses waren nun hauptsächlich die Schlüsse, welche in der ersten Versammlung abgefasset wurden. Die Richterinnen liessen selbige den Klägern zustellen, und erlaubten ihnen nach genugsamer Uberlegung ihre Leuterungen einzugeben, oder wohl gar an das großmächtige Germanien selbst zu appelliren; behielten sich aber vor, demselben mit ehestem die ausführlichen Gründe zu entdecken, welche sie zu diesem Urtheile gehabt.

Von der Teutschen Schrift-scheidung.

Wie viel einem Setzer an dieser Erkänntniß gelegen sey, solche recht zu gebrauchen, wird keines Beweises nöthig haben, weil die tägliche Erfahrung es lehret, daß vielmals Manuscript in Druckereyen erscheinet, da selbige nicht in acht genommen, und möchte einen übel werden, wenn man solche Schriften lesen muß, da einer nicht weiß, was gehauen oder gestochen ist, man läßt es also auf den Setzer ankommen, und der, wenn er es nicht verstehet, auf den Corrector, also ists nöthig, eine Schrifft richtig bezeichnen zu können, ich will nur eine einzige Zeile hiervon vor Augen legen, als:

GOtt hasset die Sünde nicht, ungerecht ist er;

wenn nun das Comma an seinem rechten Ort kömmt, also heisset:

GOtt hasset die Sünde, nicht ungerecht ist er.

Die erste Zeile dichtet, durch unrechten Gebrauch des einzigen Comma, der Sache einen ganz wiedrigen Verstand an, die

die letzte aber, da es an seinen Orte stehet, beleuchtet den rechten Sinn.

Das Comma (,) ist nöthig, wenn ein Satz viel Worte und etliche Zeilen begreiffet, als:

> Der von den meisten vor einen König gehaltene Hiob hatte viel Kinder, viel Reichthum, viel Ochsen,

Bey dem Comma wird im Lesen ein wenig inne gehalten, und wenn wir über dieses ein Punctum setzen, so entstehet daraus

Das Semicolon (;) dieses wird gebrauchet, wenn man verschiedene Theilgen einer Rede, die mehrentheils auf eine Sache ausschlagen, nach einander erzehlet, da immer eines aus den andern fliesset, als:

> Wer sein Werck verrichtet hat, der ist ein treuer Knecht; denn er hat gethan, was ihm befohlen war;

Das Punctum (.) ist das Schluß-Zeichen einer gantzen Rede; doch pflegt es auch innerhalb eines Satzes zu stehen zu kommen, wenn sich etwa der Sinn ändert. Oder ein Wort abkürtzet, als:

> Hr. Herr. Thlr. Thaler. seel. seelig.

Das Colon (:) Ein Zeichen, wenn man entweder eine Sache erzehlet, oder in der Erzehlung selbst genauer ausführen will, als:

> Eine gute Gelegenheit muß man nicht vorbeystreichen lassen: denn man weiß nicht, ob sie so bald wieder komme?

Wenn wir eines andern Worte zu unserm Beweißthum anführen wollen, als: so schreibet St. Paulus:

Signum exclamationis & admirationis (!) wenn man sich

sich entsetzet, verwundert, seuffzet, einen anredet, oder schilt, als:

O! abscheuliches Gespenst! Ach! o weh!

Man bedienet sichs auch, wenn gleich die Rede einer Frage ähnlich stehet, als: Ist das nicht artig!

Signum interrogationis (?) da man fraget: wer bist du? wie viel hats geschlagen? was ist das?

Parenthesis ( ) diese zwey Zirckel werden gebraucht, wenn in einer Rede etwas, das zur Sache eben nicht gehöret, jedoch dadurch besser erläutert, als:

Das Scepter (die Königl. Regierung) soll von Juda nicht entwendet werden.

Signum Copulationis (=) da man zwey unterschiedene Worte zusammen in eins verknüpfet, als:

Der GOtt=Mensch, der Liebes=Kuß.

Wird auch genennet Signum divisionis, wann ich ein Wort am Ende der Zeile theilen muß.

Signum citationis („) wenn ich eines andern Redens=Arten anführe in meinen Schreiben, da bemercke ich selbige Worte mit den Zeichen.

Signum silentii (’) oder da ein Buchstabe verschwiegen und verschlucket wird, geschiehet öffters in Liedern.

Die Sünd’ wird durchs G’setz erkannt.

Signum abbreviationis (͡) wenn man ein Wort nicht gantz ausschreibet, als: a͡o no͡e nomine.

Unter=

Unterricht
für einen Setzer,
so viel ihm von der Music zu wissen nöthig ist.

Diese fünff Linien zusammen werden ein **Systema** oder Noten-Plan genannt, zu welchem die bißweilen oben und unten vorkommende kurtze Strichlein mit gehören.

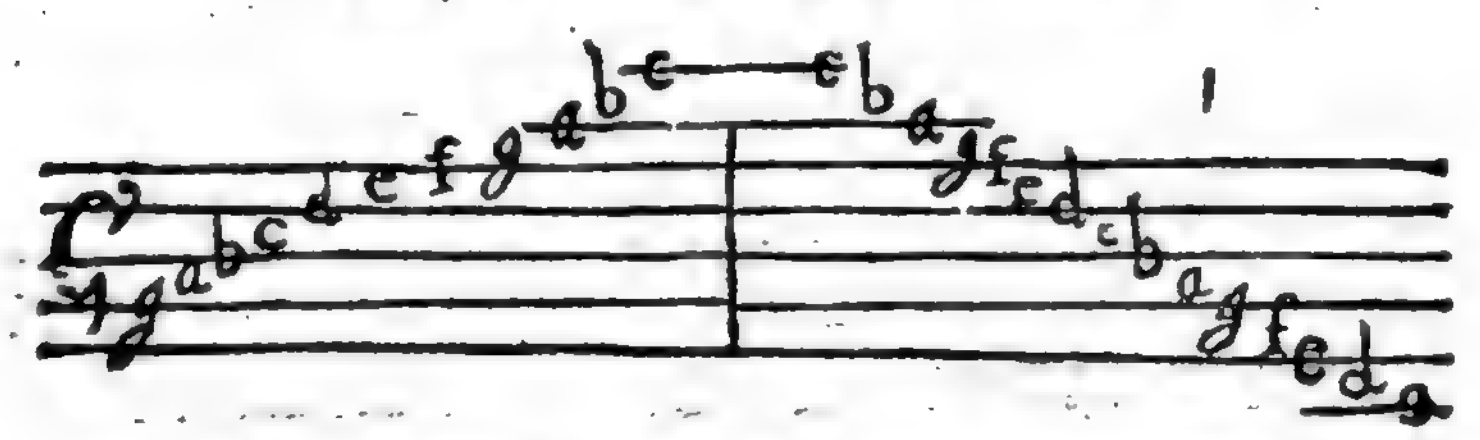
Wenn zwey oder mehr **Systemata**, so gemeiniglich durch eine Klammer vornen zusammen gehänget werden, sich auf einander beziehen, machen solche doch nur eine **Partitur**-Zeile aus, und müssen selbige auf eine Columne gebracht werden, man kan solche auch nicht theilen. Ja es ist im Setzen sonderlich dahin zu sehen, daß die Noten nach ihrer Geltung, so viel möglich, gerade unter einander zu stehen kommen.

Wenn sich eine Zeile bricht, kan der Setzer im geraden Tacte mit einem halben Tacte, oder Schlage, im ungeraden Tacte aber nicht anders als mit einem gantzen Schlage abbrechen, oder umlauffen lassen. Dieses ist so wohl von einem eintzigen **Systemate**, als auch einer **Partitur**-Zeile zu verstehen.
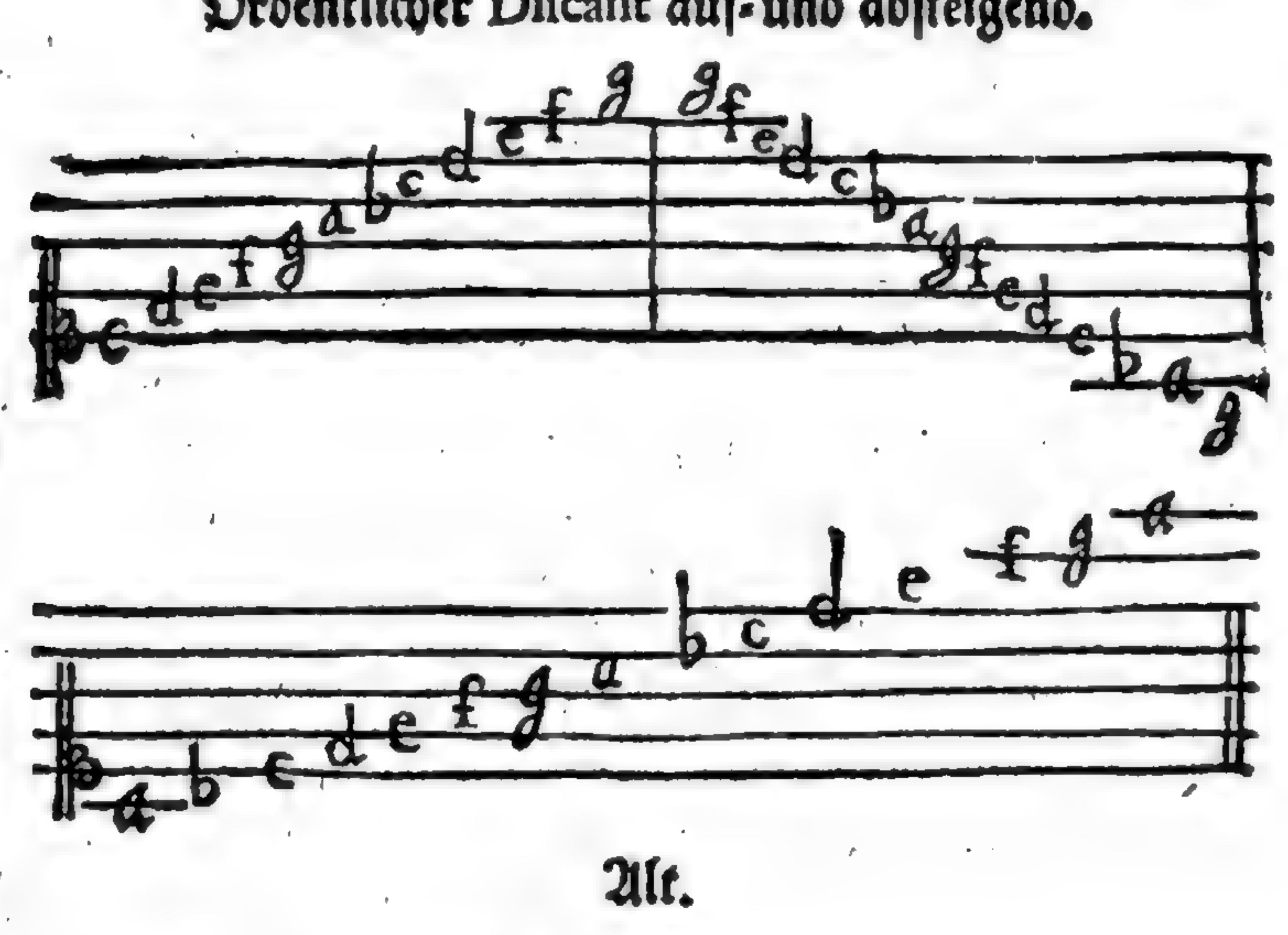
Ein weicher Gesang, Cantus mollis, wird an dem vorgesetzten b; Der harte Gesang, Cantus durus, aber an dem vorgesetzten ✳ erkannt.

Der Noten Nahmen,

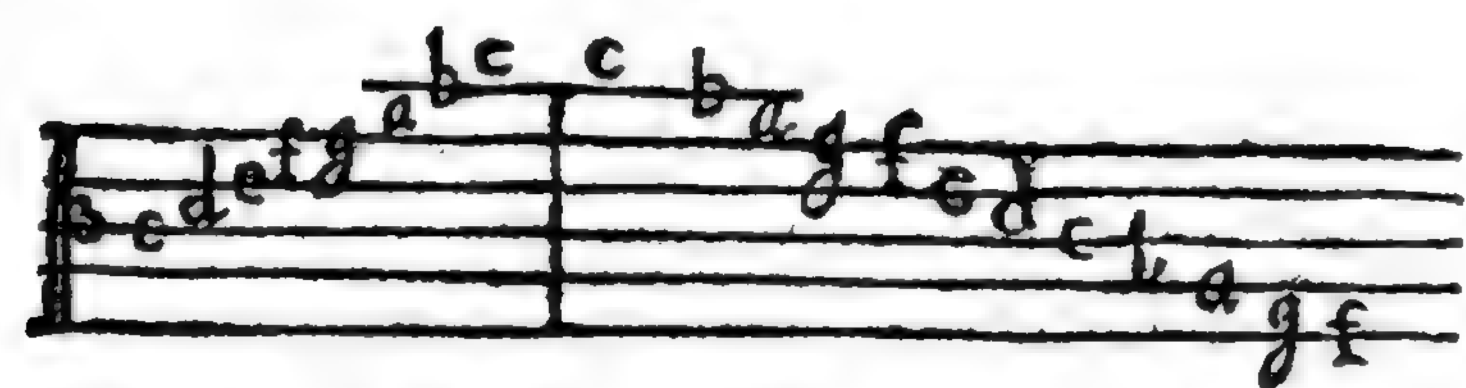
Teutsch Violin oder hoher Discant.



Ordentlicher Discant auf- und absteigend.

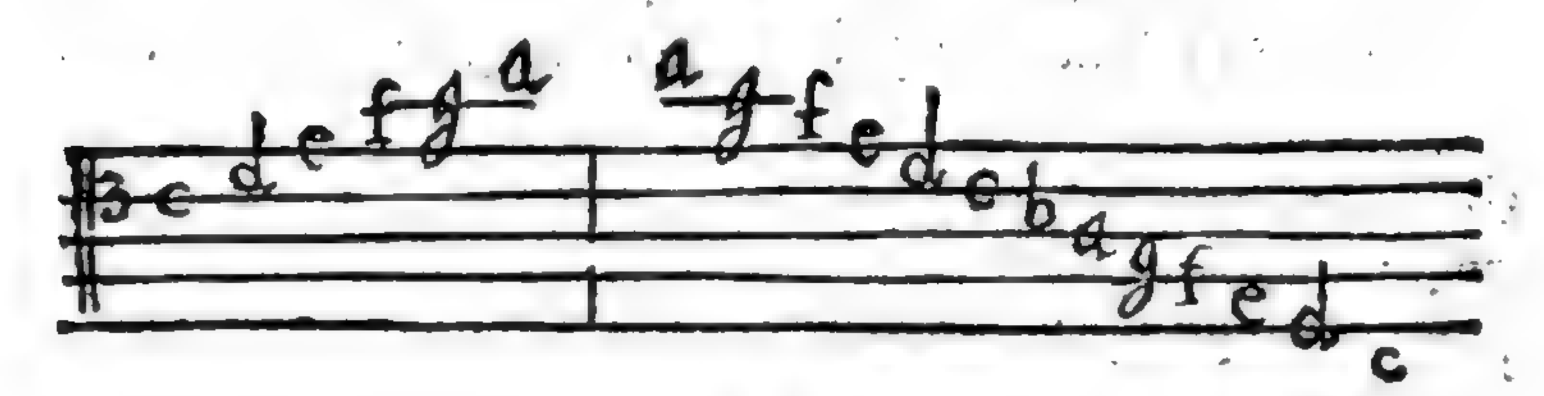


Alt.

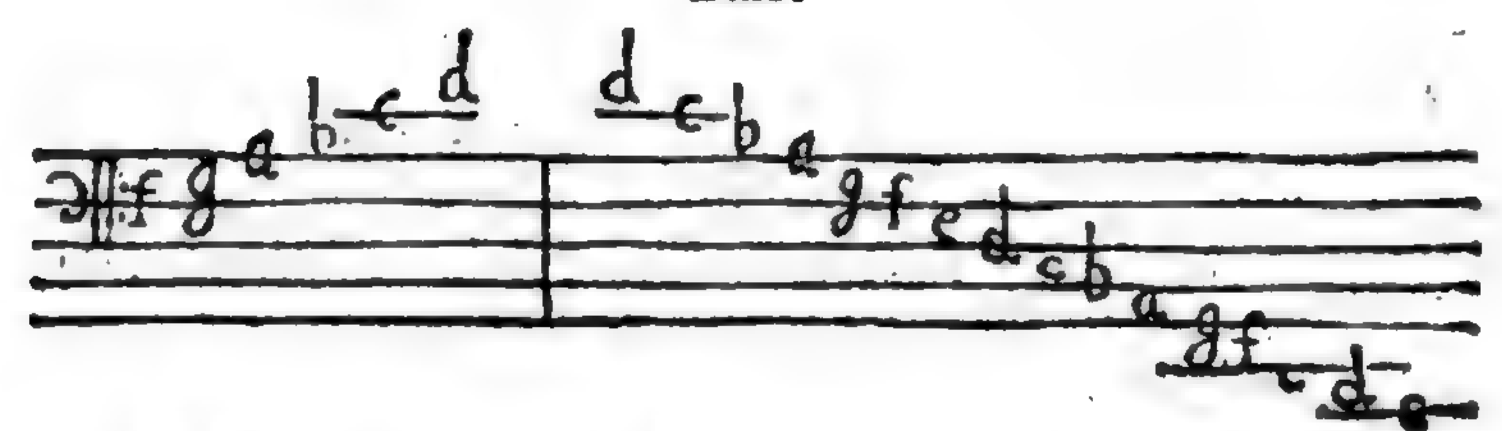


Nota: Wenn ein Punct hinter einer Note steht, gilt er halb so viel als vorhergehende Note. Tenor.
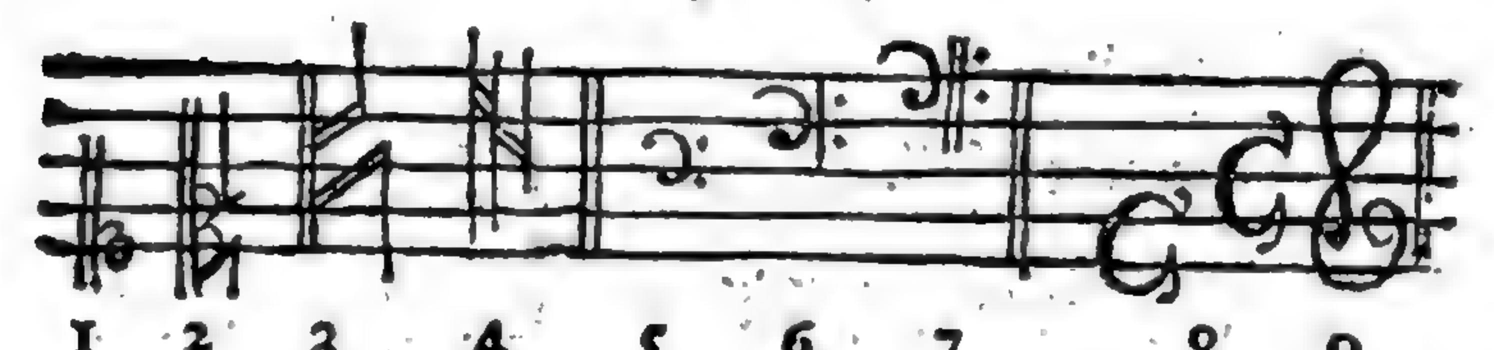
Tenor.



Baß.



Der musicalischen Stimmen Schlüssel oder Clavis Signatæ sind:



1 2 3 4 5 6 7 8 9

Nota: 1) ist Discant, 2) hohe Alt, 3) der ordinaire Alt, 4) Tenor, 5) hohe Baß, 6) der ordinaire Baß, 7) der tiefe Baß, 8) Frantzösische Violin-Zeichen, 9) das ordinaire Violin-Zeichen.

Auf andere Art.

1 2 3 4 5 6 7 8 9

Nota: 1) hohe Baß, 2) ord. Baß, 3) tiefe Baß, 4) Discant, 5) hohe

5) hohe Alt, 6) ord. Alt, 7) Tenor, 8) Zeichen des geraden Tacts, 9) Teutsch und Frantzösisch Violin-Zeichen.

Geltung der Noten.

	Acht gantze Tacte.
	Vier gantze Tacte.
	Zwey gantze Tacte.
	Ein gantzer.
	Ein halber.
	Ein viertel.
	Ein achtel.
	Ein sechzehentheil.
	Ein zwey und dreyßigtheil.

Pausen.

	Vier Tacte.
	Zwey Tacte.
	Ein Tact.
	Ein halber.
	Ein viertel.
	Ein achtel.

Tact-Arten sind.

3 3/2 3/4 3/8 6/4

Schlechter oder Trippel-Tacte.

Repetitions-Zeichen.

Gantze, Halbe. Hinterste Ruhe-End oder Final-Repetition.

Tact

Johann Caspar Müllers,
Buchdruckers in Leipzig,
Wohlmeynender Unterricht,
Bey
Unterweisung
Eines
Setzer- und Drucker-Knabens.

Wie ein Setzer-Junge zu unterrichten, daß er sowohl eine Accuratesse, als Geschwindigkeit bekomme.

Es sollten zwar billig alle Manuscripta, welche man zum Druck übergeben will, absonderlich diejenigen, die von solchen Autoribus einlaufen, welche nicht in loco, und man sich ihres Rathes nicht bedienen kan, auf das reineste und sauberste abgeschrieben, und von denen Autoribus selbst revidiret seyn, damit der Setzer nur allein auf seinen Grif, nicht aber auf das Spintisiren seine meiste Zeit zubringen möge, massen es sehr offt geschiehet, daß man solche Manuscripta unter Hände bekommt, so auch ein Gelehrter selbst nicht lesen, vielweniger ein Setzer errathen kan, daher es denn kein Wunder, daß in manchem Wercke mehr Errata als Zeilen befindlich, gantze Sensus corrumpiret werden, und zum öftern wider des Autoris Meynung, gantz was fremdes, und zur Sache nicht gehöriges hinein gesetzt wird.

Es schleichen sich über dieses dennoch wohl Fehler ein, die fast unvermeidlich, als nemlich, wenn ein Buchstabe in Einhebung der Forme heraus fällt, welchen Ort weder Drucker noch Setzer gewahr wird, absonderlich, wenn er sehr locker ist, und also gantz sanft etwan auf Maculatur oder sonst was weiches fällt, welches in Druckereyen nichts seltsames, item wenn in corrigiren die Zeilen nicht accurat in der Hand gleich den andern ausgeschlossen werden, so fügt sichs offt, daß ein und mehr Littern mit den Ballen heraus gezogen werden, auf denselben kleben bleiben, und also unvermerckt verlohren gehen, derer andern, welche aus Unvorsichtigkeit, oder Mißverstand geschehen, zu geschweigen, darum sage ich, ist es höchstnöthig, wo anders dem Verfasser und Verleger an einem accuraten Wercke gelegen ist, daß ein rein geschriebenes und mit Fleiß revidirtes Manuscript in die Druckerey geliefert werde. Da nun dieses eine Sache, die zwar zu wünschen, selten aber zu hoffen ist, so erfordert die Nothwendigkeit, daß man zum Setzen solche Jungen nehme, welche in der Schule bereits ein gutes Fundament zur Latinität geleget haben, ihre Orthographie wohl verstehen, auch im Griechischen zur Noth einen Accent zu setzen wissen. Von den übrigen Sprachen, als Hebräisch, Syrisch, und anderen mehr, kan man ihnen schon währender Zeit der Lehrjahre so viel beybringen, daß sie solche setzen lernen. Ist ein Knabe obbeschriebener massen beschaffen; wird es um so viel leichter seyn, einen hurtigen und fertigen Setzer aus ihm zu machen. Zumal, wenn er in der Anführung nicht verwahrloset wird; Ist er nicht also beschaffen: So ist es ein rares Exempel, wenn man was rechtes aus ihm machet.

Anfangs muß man einen Knaben nicht leicht in ein Werck stellen, wo viele Schriften unter einander vorkommen. Weil er solche noch nicht unterscheiden, und sich also gar leicht confundiren, mithin, zum grösten Schaden des Herrns, die Schriften vermengen kan. Es ist auch besser, daß man ihm gleich anfangs ein geschriebenes, als gedrucktes Exemplar zu setzen gebe, ob es schon etwas schwer hergehet. Denn da wird er gleich anfangs zur Aufmercksamkeit angefrischet, in der Rechtschreibung geübet, und und er kan nicht leichtlich viel andere Gedancken, als auf sein Manuscript, haben. Der Kasten, woran er am meisten seine Arbeit verrichtet, muß ihm seinem Ellenbogen gleich gesetzet werden. Denn also stehet er am bequemsten, und er kan den gantzen Kasten ohne grosse Bewegung überlangen. Ich erinnere dieses darum, weil er sich hierdurch einen gewissen Grif angewöhnet. Sonsten wird dieses bey denen, so die Kästen bereits gewohnet, so genau nicht in Acht genommen, weil es nicht allezeit seyn kan. Man muß darauf sehen, daß er allezeit aufgericht mit geradem Leibe und auswärts gesetzten Füssen am Kasten stehe, und ja nicht zugeben, daß er mit einem Fuß ruhe, und mit dem andern alleine stehe. Denn man weiß gar viel Exempel, daß sie dadurch eingebogene Knie bekommen haben, und zu halben Kröpeln worden, weiln der gantze Leib auf einem Bein ruhen muß. Wird ihm das Stehen anfangs zu sauer, wie es denn nicht wohl anders seyn kan: So muß man ihm nicht gleich gantze Tage, sondern nur einige Stunden, bis er solches nach und nach gewohnet wird, stehen lassen. Vielweniger muß man zugeben, daß er beym Kasten viel wunderliche Gebehrden mache, als mit dem Kopf und Leibe bald vor, bald hinterwärts sich neige, welches eine üble Gewohnheit, und grosse Versäumniß im Setzen ist, wie man an dergleichen üblen Stellungen täglich siehet.

 Hin-

Hingegen soll man ihm weisen, nachdem zuvor die Fäche accurat gezeichnet und angeschrieben worden, wie er den Winckelhacken mit der lincken Hand recht halten, und die rechte, als die Setz-Hand, allezeit nachführen soll. Man muß auch nicht zugeben, daß er die Augen mehr auf das Manuscript, als auf die Littern, richte. Denn hiervon ziehet er sich zweyerley Ubel zu. Erstlich wird er vor der Zeit blind werden; zum andern wird er falsch und verkehrt setzen, weil er blindlings in die Fächer greift. Er soll vielmehr soviel ins Gedächtniß fassen, als er zu mercken fähig ist, und alsdenn fortsetzen. Und so er ja an etwas zweifelt: So kan er wohl einen Blick auf das Manuscript thun, wenn er ins Spatien-Fach greift, als wo er nicht nach der Signatur sehen darf. Kurtz, man muß fast nicht mercken, daß ein Setzer auf das Manuscript siehet. Bey üblen Handschriften aber ist es eine andere Sache. Da lernet sichs wohl aufs Buch sehen. Was demnach den Grif anlanget, so zeige man ihm, daß er, ehe er noch ins Fach greift, nach dem Buchstaben sehe, welchen er ergreifen will, und welcher ihm am bequemsten liegt, damit er ihn nicht erst in der Hand oder Winckelhacken, ein oder zweymal umkehren darf. Denn ehe er einen Buchstaben umkehret, kan er schon einen in Winckelhacken haben, und indem er nach einem greift, muß er den andern schon wieder aussehen, welchen er nach diesem nehmen will, u. s. w. Den Buchstaben nun, welchen er nimmt, muß er auf die subtileste und geschwindeste Art mit 3. Fingern oben bey dem Kopfe, daß die Signatur, oder Köpgen über sich ist, angreifen, und nach den Winckelhacken, welcher nicht über eine Hand breit von dem Fache, woraus er den Buchstaben nimmt, geführet werden muß, zueilen. Man muß auch Acht haben, daß er mit dem Buchstaben gerade zufahre, und keine Umschweife damit mache, oder ehe er ihn einsetzt, 2. oder 3. mal an den

Winckelhacken schlage. Dieses gewöhnt er sich gar zu balde an, und wenn er solches nur 2. oder 3. Tage getrieben hat, so gehet es schon schwer her, ihm solches wieder abzugewöhnen. Daher muß man es im Zuschneiden bey ihm nicht versehen, sondern man lasse ihm nur anfangs Zeit dazu, und übereile ihn nicht, und sehe vielmehr darauf, daß er die Littern gerade zu nach den Winckelhacken führe. Wann er denn die Fächer, oder den Kasten, gewohnt ist, so ist es Zeit, ihn zur Geschwindigkeit anzuhalten. Damit er nun nicht leicht Buchstaben, Wörter, oder gantze Zeilen ausläst, muß man ihm wohl einbilden, daß er alle Wörter heimlich in den Winckelhacken buchstabiren, bey allen Zeilen das Divisorium fortstecken, und ja nicht unter, sondern über dem Divisorio setzen lerne. Denn man wird wenig Setzer finden, die sich gewöhnet, unter dem Divisorio zu setzen, welche nicht auf allen Bogen, auch wohl gar auf allen Seiten, auslassen. Hingegen denjenigen, welche darüber setzen und fortstecken, wird es gar selten wiederfahren. Man muß auch einem solchen Anfänger nicht gestatten, daß er mehr, als eine Zeile, in Winckelhacken setze, weil er dadurch verwahrloset wird, daß er die Zeilen nicht recht ausschliesen lernet. Es kömmt ihnen auch zuerst schwer genug an, eine, geschweige denn mehr Zeilen, mit freyer Hand aus, und in das Schif zu heben. Und wenn er umwirft, welches denn nichts neues bey solchen Purschen ist, so hat man auch noch dieses zum Trost, daß er nur eine Zeile wieder auflesen, und aufs neue setzen darf. Mittelmäßig, nicht zu lucker und nicht zu starck, muß man ihm weisen auszuschliesen. Denn wird zu lucker ausgeschlossen, so wird man niemals eine Zeile, wie die andere, zu Stande bringen, sondern es wird immer eine etwas stärcker, oder schwächer, wie die andere seyn: Schließt man zu starck aus, so muß erstlich der Winckelhacken sehr accurat seyn, welcher doch selten zutrift, wenn

eine Zeile der andern gleich kommen soll, absonderlich, wenn man drey, oder vier, Zeilen über einander setzet. Daher stehet man in Gefahr, daß die Zeilen nicht gerade werden. Zum andern kömmt es einem sauer an, wenn man die Zeilen mit Gewalt aus dem Winckelhaken brechen muß, welches nicht allein Versäumniß, sondern auch zugleich Schaden verursachet, weil es zum öftern zum umwerffen und doppeltsetzen Gelegenheit giebet. Darum muß man hierinnen die Mittelstrasse ergreifen. Ist er erst gewiegt im Ausheben, so kan man ihm alsdenn schon zulassen, zwey oder drey Zeilen, und zwar auf eine Setz-Linie, über einander zu setzen. Wie wohl welche sind, die niemals mehr, als eine Zeile, dennoch aber eben so viel, wo nicht mehr, als andere mit ihren 3. oder 4. Zeilen über einander, zuwege bringen. Es kommt bloß auf die Gewohnheit an, wie man sich in der Jugend gewöhnet. Doch hat derjenige, welcher nur eine Zeile setzet, noch dieses zum Vortheil, daß er viel accurater, als die andern, ausschliesen kan, wenn gleich der Winckelhacken nicht gar zu richtig ist, und wenn er umwirft, nur eine Zeile wieder setzen darf. Man muß ihm auch die Zierlichkeit im Setzen beybringen, daß er in Ausschliesung der Zeilen die Spatia nicht an einen Ort stecke, sondern selbige fein eintheile, daß ein Wort so weit als das andere kommt. Hinter ein Comma muß er wenigstens ein Spatium, hinter ein Colon, Semicolon, Signum interrogandi und exclamandi ein Schließquadrätgen, forne aber ein Spatium schlagen, damit es nicht so nahe an dem Worte stehet, hinter ein Punctum aber pflegt man mehrentheils ein viereckigtes Quadrätgen zu schlagen. Es ist aber hierinnen ein mercklicher Unterscheid zu machen, wenn nemlich Materien sind, da fast in allen, oder in der andern und dritten Zeile Puncta vorkommen, alsdenn kan es nur ein Schließquadrätgen verrichten, und dann und wann, etwan

in

in der 10ten und 12ten Zeile, ein Viereckigtes genommen werden. Denn wollte man sich in oberwehnten Materien an diese Regel binden: So würde der Druck nicht anders aussehen, als hätten ihn die Krähen ausgehackt. Dergleichen man in sehr vielen Wercken antrift, welches aber nicht zu dulden, noch zu heben ist. Es ist eine höchst nutzbare Nothwendigkeit, eine Columne, wie die andere, recht nach den Maß auszuschliesen. Denn ausser diesem stehet keine Zeile, keine Columne gleich, sondern eine Ecke stehet auf die andere unterwärts, auch wohl Bogen weiß, welches dem Druck, er sey noch so reinlich, ein garstiges Ansehen giebet. Es kan auch eine solche Forme selten ohne Ausfallen geschlossen werden, wie es die Vernunft und Erfahrung täglich lehret. Man hat zwar vor diesem rechte Maßhacken gehabt, theils von Holtz, theils von Meßing, welche letztern mir sehr wohl gefallen, weil man solche schieben und mit einem Schräubgen festhaltend machen kan. Es ist mir aber dergleichen nur einer, und zwar bey einem alten, aber accuraten, Setzer zu Gesichte gekommen. Doch halte ich es vor einen Uberfluß. Man nehme nur sonst einen harten und im Winckel gestossenen Steg, und schneide eine accurate Kerbe, so lang die Columne seyn soll, hinein, und drücke alsdenn die Columne, wenn sie aus ist, absonderlich, wenn Späne darinnen sind, fest mit der Hand an, und halte sie nach dem gleichen Schnitt an, so wird man nicht fehlen können. Es ist zwar gebräuchlich und auch höchst nöthig, daß man am Ende aller Columnen eine Quadrat-Zeile schlage, und zwar darum, daß die Custodes nicht wegfallen, und die Columnen, absonderlich wenn die Stege nicht lang genug, recht angeschlossen werden können: Aber Schade, daß aus dieser nützlichen Sache zuweilen so ein übler Mißbrauch entspringet. Denn da wird statt der Quadrat-Zeile auch zum öfftern ohne Noth der

Custos gesetzet, oder statt einer, zwey Quadrat-Zeilen, geschlagen, da denn eine Columne kurtz, die andere lang ist, welches denn recht übel aussiehet. Dahero muß man solches einem Knaben im Anfange nicht zulassen, sondern ihm feste einbinden, daß eine Columne durchgehends so lang, als die andere, seyn müsse. Es finden sich dennoch wohl Ursachen, daß man solches aus höchster Noth thun muß, welches alsdenn, und nicht eher, zu entschuldigen ist. Man darf sich auch nicht verdriesen lassen, einige Tage nach einander alle Columnen, so der Knabe gesetzet, mit ihm im Schiffe durchzulesen, damit man ihm auf frischer That die Fehler zeigen, und zur Besserung vermahnen kan; auch alle Zeilen mit dem Finger untersuchen, ob er egal ausgeschlossen. Und weil dieses ein Haupt-Mangel ist, muß man ihn vor allen Dingen wohl dazu anhalten. So viel zum Unterricht im Setzen.

Vom Ablegen.

Was das Ablegen anlanget, so dienet zur Nachricht, daß man einen Knaben nicht eher Ablegen lassen darf, biß er zuvor die Kästen recht gewohnet ist, und gleichsam blindlings die Fächer zu zeigen weiß. Denn sonst wird ihm solches sehr sauer vorkommen, ja wohl in beyden, so wohl im Setzen, als Ablegen, in einer geraumen Zeit sehr wenig zunehmen. Da er sonst, wenn er 3. oder 4. Wochen im Setzen sich geübet, das Ablegen in wenig Tagen begreifen kan. Denn am Ablegen ist gar zu viel gelegen. Man solte also einem Knaben die Regel billig einmal recht einprägen, und ihm solche mit Buchstaben auf seinen Ablege-Span vorschreiben, damit er sich bey Aufhebung seines Grifs dessen allzeit erinnern möge, daß er seine Arbeit nur ein-

einmal, nicht aber, wegen des unumgänglichen vielen Corrigirens, zweymal oder wohl gar dreymal thun dürffe, welches denn, nicht allein ihm selbst, sondern auch seinem Herrn zum höchsten Schaden und Nachtheil gereichet. Ich sage zum Schaden, weil ein solcher Mensch, der übel ablegt, ohnmöglich accurat setzen kan, und also die meiste Zeit mit corrigiren zubringen muß; womit er aber weder sich noch seinem Herrn Nutzen schaffet. Denn das Corrigiren wird weder ihm noch seinem Herrn bezahlet. Zumal, wenn es von seiner eigenen Schuld und Nachläßigkeit herrühret. Darzu kommt noch, welches das allerärgste ist, daß ein solcher die stumpfeste Aale hat, damit er corrigiret. Denn weil er viel zu corrigiren hat, so muß er solche desto öfter wetzen. Wenn er nun eine solche übel zugerichtete Aale hat, und solche an den falschen Buchstaben setzt: So fährt er entweder darüber hin, weil sie nicht haften kan, und verderbet damit etliche Buchstaben auf einmal, oder wenigstens zwey; einen, der neben dem falschen steht, und den falschen zugleich mit. Den falschen mit dem Grad, der sich wegen der Dicke der Aale aufwirft, und seinen Nachbar, weil er ihn zugleich einen Drucks in Aufhebung des falschen mit giebt. Kommt nun ein solcher Setzer in eine zarte und kostbahre Schrift, als Corpus, Petit, Nomparel, da zuweilen der Centner 60. 70. bis 80. Reichsthaler kostet: So kan er solche dem Herrn so zustutzen, daß er sie in kurtzem beym Schriftgiesser wieder bestellen kan. Dieses ist eine so schlimme Sache, daß ein Herr vielmals selbst nicht errathen kan, wie es doch zugehet, daß seine Schrift in so kurtzer Zeit verdorben worden. Man zähle aber nur einmal die Fehler nach, die ein so schlimmer Ableger in einem Bogen machet, da vielmals mehr, als 3 bis 400. herauskommen, und zähle nur so viel Buchstaben, die dadurch übel

zugerichtet werden, und lasse ihm etliche Wochen nach einander so fortsetzen: So kan man leicht die Rechnung machen, wie viel noch gut bleibt. Anderer Ubel zu geschweigen. Zum Nachtheil gereichet es, weil ein solcher schlimmer Ableger und unumgänglich falscher Setzer wegen der Menge der Fehler ohnmöglich alles auf einmal corrigiren kan, wenn es gleich noch so gut von den Correctoribus gezeichnet wird. Entweder, er lässet viel stehen, oder er confundiret sich, und machet übel ärger. Wird es nun zum andernmal, wie gebräuchlich, corrigiret: So stellen sich alsdenn fast eben so viel, wo nicht mehr, Fehler, als zuvor ein. Will er nun solche verbessern, so geschiehet es denn zum öftern, daß er über unrechte Oerter geräth, und das Gute falsch machet. Kommt es alsdenn gleich zur Revision, so siehet er wohl, daß das falsche nicht corrigiret ist, und machet wohl einige recht, wo er aber vorher den unrechten hinein gestecket hat, kan er nicht sehen, weil er an dem Orte nichts gezeichnet findet. Und solche Setzer sind gut, wenn an den letzten Bogen einige Columnen fehlen, daß sie solche mit ihren Erratis anfüllen können. Dahero muß man Gedult mit einem Knaben haben, und ihm anfangs gantz langsam Ablegen lassen, aber nur recht und accurat. Nach und nach wird er auch hurtig darinnen werden. Wenn er ja einen Buchstaben falsch eingeworffen hat: So muß er ihn wieder suchen, sollte er auch das gantze Fach aussetzen. Wird man ihm dieses fest einbinden, und gefährlich machen, so wird er sich schon in Acht nehmen, absonderlich, da man anfangs, wenn er anfängt abzulegen, alle Columnen mit ihm, wie bey dem Anfang des Setzens, durchliest: So kan man alsdenn leicht sehen, wo er falsch abgeleget. Solches muß man ihm auf das schärffste verweisen, und zur künftigen Verbesserung ermuntern. Uber 6. Zeilen muß er zuerst nicht anfassen, sonst

wird

wird es ihm zu sauer, so lange zu halten: Nach und nach kan er mehr nehmen, und wie es denn nichts neues, daß solche Anfänger zum öftern umwerffen, so lasse man ihnen die lincke Hand mit dem Griffe stets über das Spatium-Fach halten, damit, wenn ja etwas vom Griffe abfället, man es desto eher wieder heraus suchen kan, biß er es gewohnet, alsdenn darf er sich eben daran nicht binden. Auch soll er über 2. Sylben anfangs nicht zwischen die Finger nehmen, sondern nach und nach mehr. Vor allen Dingen aber muß man dahin sehen, daß er die Littern seitwärts ablege. Denn sonst fallen sie auf die Köpfe, welches verursachet, daß die Schrift kaum halb so lange, als sonst, dauret. Denn wie ein jeder Buchstabe ein, und auch mehr, zarte Scharffirungen hat, so fallen solche mit der Zeit rund und stumpf, und schadet der Schrift mehr, als das Waschen und Drucken. Man findet dergleichen Setzer, die es also machen, allein selbige sind einer Druckerey höchst schädlich. Denn sie schaden mehr, als sie verdienen. Und dieses wird der zehende kaum inne. Es fügt sich vielmals, daß eine Schrift, die auch von gutem Zeuge gegossen, ehe man sich solches versiehet, stumpf wird, da weiß alsdenn Niemand, woran es gelegen: Allein man untersuche es nur recht, so wird man schon hinter die Ursache kommen. Corrigiren und ablegen verderben vielmals die besten Schriften vor der Zeit. Dahero ist es höchstnöthig und zuträglich, daß man einen Knaben gleich im Anfang vor solche Fehler warne, auch zugleich die Ursache solches Ubels entdecke. Wird nun ein Knabe accurat ablegen, und gut lesen; So wird er wenig zu corrigiren machen. Denn falsch wird einer so leicht nicht greifen, wenn er die Kunst gewohnt ist, er müste denn gantz keine Gedancken auf seine Arbeit haben. Dahero habe ich vor nöthig erachtet, ihm etliche Kästen hier vor Augen zu legen, wie

die

die Buchstaben in ihrer Ordnung so wohl in teutsch- lateinisch- als auch orientalischen Sprachen in Fächern liegen, damit er sich desto eher einen Begrif davon zu machen weiß. Welches ihm alsdenn sehr wohl zu statten kommen wird.

Vom Corrigiren.

Corrigiren ist eine Arbeit, welcher ein Setzer allezeit lieber überhoben wäre, als daß er sie thun möchte. Darum heißts: **Sieh aufs Buch**, einmal recht, so darfst du es zum andern, oder drittenmal nicht erst recht machen.

Wohl abgelegt und recht gelesen,
Ist stets der schönste Satz gewesen.

Doch weil das Corrigiren unumgänglich nöthig, wenn der Setzer auch noch so accurat ist: So will ich solches auch nicht übergehen. Man pfleget sonst im Sprüchwort zu sagen: **Wie das Werckzeug: So der Meister.** Es trift auch gemeiniglich ein. Ein übler Setzer hat mehrentheils die stumpffeste, und ein guter die schärffste Aale: Die Ursache aber ist bereits schon bey dem Bericht des Ablegens gemeldet worden. Eine gute länglicht zugewetzte Aale muß ein Setzer haben, wo er anders gut corrigiren und den Littern keinen Schaden zufügen will; und wenn er diese hat, so ist die Arbeit schon halb geschehen. Wenn man nun dem Untergebenen nicht mehr im Schiffe nachlieset, sondern es auf die Correctur ankommen läst, alsdenn muß man ihm sein Gesetztes sogleich mit corrigiren lassen, damit er siehet, was vor eine verdrießliche Arbeit es sey, und sich also, wenn er solcher einiger massen überhoben seyn will,

künftig besser inacht nehmen möge. Allererst ist nothwendig, daß die Forme, welche er corrigiren soll, absonderlich, wenn die Rame noch darüber liegt, wohl geluckert werde, damit er nicht die Aale, und zugleich viel Littern, zerstosse. Er muß Columne gegen Columne, Zeile gegen Zeile, legen, damit er im Augenblick das Gezeichnete auf dem Bley finden kan: Denn sonst wird er die Zeit mit Suchen zubringen; Alsdenn muß sein Informator bey ihm stehen, und zeigen, wie er erst die Aale mit der rechten Hand recht halten und den falschen Buchstaben nach Vortheil, nemlich, wo er den besten Platz dazu findet, anfassen und mit Zuthuung des Zeige-Fingers der lincken Hand ausheben soll. Man muß ihn gleich anfangs gewöhnen, daß er den falschen Buchstaben, den er mit der lincken Hand herausziehet, gleich wieder in Kasten an seinen Ort und Stelle lege, ehe er den rechten davor hineinsteckt, und ja nicht zugeben, daß solche auf der Forme, bis er fertig ist, herum sudelt, welches eine garstige Gewohnheit ist. Denn solche Correctores haben mehrentheils im Gebrauch, wenn sie fertig, und die Forme um und um mit Littern beworffen, daß sie solche zusammen raffen, weil derselben manchmal eine gute Hand voll sind, und solche entweder unter den Kasten, oder sonst an ein Oertgen, wo man selten pfleget hinzukommen, hinwerfen. Andre haben zwar den Vorsatz, solche schon mit Gelegenheit abzulegen, allein es sammlet sich gar zu bald ein Hut voll zusammen, und alsdenn kommt es ihnen zu sauer an, und werden so lange herumgeworfen, bis sie gantz und gar unbrauchbar worden, und zu nichts, als zum umschmeltzen, nütze sind; dahero muß man solches gleich anfangs durchaus nicht zugeben. Ist nun die Forme lucker, und die Aale scharf: So darf er den falschen Buchstaben kaum anrühren, so wird er ihn mit Zuthuung der Lincken Hand, mit leichter Mühe heraus heben können, wird auch nicht

nöthig

nöthig seyn, viel zu bohren, und dadurch einen Grad aufzuwerffen, mithin den Buchstaben unbrauchbar zu machen, ja man wird es auch nicht einmal sehen können, wo er ihn angefasset hat. Und dieses ist die rechte Art im Corrigiren.

Vom Formenschliesen.

Was das Formenschliesen anlangt, so wird mancher darüber lachen, daß man solches zu berühren sich hier die Mühe gegeben. Denn man hält es fast vor das geringste, so ein Setzer wissen soll. Daher pflegt man auch, wenn man einen Ignoranten beschreiben will, insgemein zu sagen: **Er kan nicht einmal eine Forme recht schliesen;** Allein, ich versichere, daß auch dieses hauptsächlich allhier eine Stelle verdiene, und zwar darum, weil durch das Schliesen der Druck bald ein gutes, bald ein übles, Ansehen gewinnet. Denn wie man eine Forme zum erstenmal schliest, so wird sie mehrentheils bleiben, und ob sie gleich im Zurichten des Druckers wegen des Registers gleich gerücket werden muß, so werden doch eben wegen des vielen Rückens hin und wieder die Zeilen krum und ungleich getrieben. Dahero kommt das Schliesen hauptsächlich auf den Setzer an. Ein Setzer nun, der in einem Wercke setzt, hat auch mehrentheils seine gewisse Ramen, diese nun muß er wohl verstehen, und sich ihrer Fehler erkundigen. Massen man leider, auch wohl in den accuratesten Druckereyen, unter 10 kaum eine findet, die ihre 4. Winckel recht hält, und nicht windschief ist, man wäre auch wohl gerne zufrieden, wann sie nur zwey Winckel, nemlich, wo das Capital liegt, recht hielten. Dieses nun zu erfahren, wo der Fehler stecket, brauchte man freylich ein accurates Winckelmaß. Weil man aber solches sonst

in

in Druckereyen nicht findet, ob es gleich höchstnöthig wäre, so faltze man nur einen Bogen Pappier in Quarto, der etwas steif ist, so hat man auch einen Winckel, und diesen halte man an beyde Winckel des Capitals, so wird man leicht sehen, wo es ihm fehlet, und wie man durch schiefgeschnittene Späne ihm zu Hülffe kommen soll. Man muß aber, nach diesem Span, der einmal recht ist, etliche schneiden, weil einer leicht verlohren gehet, denn sonst müste man allezeit den Winckel wieder ausmessen. Aller dieser Mühe kan ein Buchdrucker-Herr mit geringen Kosten überhoben seyn, wenn er nehmlich die beyden Ecken des Capitals recht im Winckel feilen und richten läst, oder, da dieses nicht angehet, weil öfters gar zu viel fehlet, und die Stange dadurch zu schwach werden möchte, so muß man an statt des höltzernen einen eisernen, oder meßingen Span durch den Schlösser, oder einen Künstler machen lassen, der den Winckel gleich macht, und durch ein paar Zäpfgen fest angeniedet wird, alsdenn braucht man keines Flickens mehr, und kostet nicht viel. Wenn nun die Rame accurat oben und unten im Winckel des Capitals über, und angelegt ist, alsdenn muß man erst die Columnen mit den Schließnagel recht antreiben, und zwar just eine Forme wie die andere. Alles aber was in die Quere geschlossen wird, als Quart, Querduodez, Sechzehen, zwey und dreyßig, und dergleichen, muß zu erst forne, wo ich an der Rame stehe, was aber die Länge nach, als Folio, Octav, lang Duodez, und dergleichen geschlossen wird, seitwärts zur lincken, oder rechten Hand, wo nun die Schrauben stehen, angetrieben werden. Auf eben dergleichen Art muß man auch zuschliesen, nicht aber wie einige gewohnt, eine Schraube anfangs 2. oder 3. mal herumdrehen, sondern jede kaum halb herum, und denn immer stärcker und stärcker, wird man dieses inacht nehmen, so darf man sich nicht besorgen,
daß

daß etwas heraus fällt, es wäre denn, daß sich die Stege spanneten, wornach man aber, wenn man das Format überschlägt, billig sehen muß.

Vom Revidiren.

Das Revidiren muß man einem Anfänger nicht überlassen, sondern erst zeigen, wie er es machen soll. Nemlich er muß, wie im Corigiren, Columne gegen Columne, und Zeile gegen Zeile, halten, damit er gleich sehen kan, ob das falsche gemacht ist, oder nicht. Ich halte aber vor das rathsamste, daß der Invormator allezeit selbst revidire, und solches niemals einem Jungen vertrauete. Denn die Jugend ist hierinnen zu flatterich, und kommt doch alles auf eine gute Revision an. Denn es ereignen sich ausser dem, was corrigiret worden, noch viele Fehler, als da steigen im corrigiren, oder schliesen, Spiese auf, oder es verrückt sich was, oder es fallen Colum-Ziffern um, und was dergleichen mehr ist, darum muß man alle Columnen noch einmal wohl ansehen, absonderlich nach den Columnen-Ziffern, ehe fort gedruckt wird. Was die übrigen Kleinigkeiten anlanget, wird ein verständiger Setzer schon selbst zu zeigen wissen. Hat er ihm nun dieses, was hier erwehnet worden, recht beygebracht, so zweifle ich nicht, er wird vor einen guten und fertigen Setzer paßiren können, und solches demjenigen, der ihm davon Unterricht ertheilet, Zeit Lebens zu dancken wissen.

Vom

Vom Ausrechnen.

Ein Manuscript recht gut auszurechnen, wird von den meisten vor eine sonderliche Kunst gehalten, absonderlich, wenn es bald enge, bald weitläuftig, bald schmal, bald breit, auch wohl an dem Rande hin und wieder etwas hinein geschrieben ist. Es ist auch an dem; Allein sie bestehet mehrentheils in der Vorsichtigkeit, so man hierinnen gebrauchen muß. Es dienet hiervon zum Unterricht, daß man ein Manuscript, ehe man es auszurechnen anfängt, wohl durchsehen, und die Blätter und Seiten, so nicht egal mit den meisten geschrieben sind, mit einem gewissen Zeichen bemercken muß. Wo es breiter geschrieben ist, muß man ein gewiß Zeichen machen, wo es enger geschrieben, wieder ein anders, und wo es die Noth erfordert, noch ein anders, damit es einem gleich im Ausrechnen in die Augen falle, und man gleich an dem Zeichen sehe, wo ich weitläuftiger, oder enger, rechnen muß. Wann dieses geschehen, so suche man eine Zeile in dem Manuscript aus, die man meynt, daß sie mit den meisten übereintreffe, und setze solche in demjenigen Format ab, darinnen man solches ausrechnen soll, so weit sie hinein gehet, hernach zehlt man die Syllben, oder welches noch gewisser, die Bustaben ab, die in Winckelhacken genommen worden, mercket, oder schreibet solche zur Nachricht vor sich auf, hernach fange man von forne eine Zeile an zu setzen, und so lange fort, bis eine gerade Zeile heraus kommt, welches sich öffters in der 2. 3. oder 4ten Zeile zeiget, diese Zeilen aber muß er mit Rothstein zur Nachricht auszeichnen, wie weit eine jede gegangen; Weiß er nun, wie viel geschriebene Zeilen gedruckte Zeilen geben, so kan er ohne Sorge fort rechnen, doch muß

er im geschriebenen allezeit einen Strich machen, wo gerade Zeilen ausgehen. Kommt er nun an eine Passage, die enger, oder breiter, geschrieben, so darf er nicht erst wieder eine Zeile absetzen, sondern nur die Syllben, oder Buchstaben, zehlen, so weiß er schon ohngefehr, wie viel in eine Zeile gehet, und muß sich also im Ausrechnen hiernach richten. Alle Columnen und Bogen muß er accurat auszeichnen, sonst wird er nichts gutes machen, und wenn er fertig, so traue er ja sich selbst nicht, sondern zehle alle Columnen nochmals mit gutem Verstande nach, und paginire zugleich die Columnen, und sehe nach der Tabelle, so wird er so leicht nicht fehlen können, er muß sich aber doch seine Mühe und Arbeit von dem Verleger bezahlen lassen, weil es eine mühsame Arbeit ist.

Wie ein Drucker-Knabe zu informiren, daß er sauber und reinlich drucken lerne.

Ich habe oben gewiesen, wie ein Knabe bey dem Setzen beschaffen seyn muß, wenn man ihm was rechtes lernen will: Also wird es auch nöthig seyn, daß etwas von der Beschaffenheit eines Drucker-Knabens allhier Meldung geschiehet; Er muß nemlich von etwas starcken Gliedmassen, gesund, und nicht gebrechlich seyn. Denn das Drucken kommt nicht allein auf die Geschicklichkeit des Verstandes, sondern hauptsächlich auf die Stärcke des Leibes mit an, weil so wohl das Auftragen, als Ziehen, Kräffte erfordert, wo anders ein guter Bogen gedruckt werden soll, und kan dahero ein Kunst-Verständiger gar leicht an dem Druck mercken, wo der Drucker seine Kräffte gespahret hat. Es muß demnach anfangs ein Anführ-Gespan, wie man sie zu nen-

nennen pflegt, fein Gedult haben, wenn er einen solchen Knaben an die Presse bekommt, und ihm vors erste zeigen, wie er die Ballen fassen, die Farbe darauf reiben, und auf der Forme einen ordentlichen Gang sich anzuwöhnen beflissen seyn soll, damit die Columnen an allen Orten von den Ballen getroffen werden; Ferner, wie er die, in denselben befindlichen, Haare accommodiren soll, damit selbige von der Nässe trocknen, und wieder gebraucht werden können. Ingleichen, zu welcher Zeit er selbige anfeuchten und das Mittelmaß darinnen treffen soll, daß solche nicht zu viel, und auch nicht zu wenig, Wasser bekommen, weil durch die viele Nässe die Farbe durchs Leder schlägt, und nicht allein das Leder, sondern auch die Haare, dadurch Schaden leiden. Wenn der Knabe nun von diesen eine Erkänntniß hat: So kan man ihn an den Deckel stellen, und Unterricht geben, wie er das Pappier accurat einstechen muß, damit es so wohl unten, als oben, wie auch auf den Seiten, gleiche Breite habe; Uberdies muß er sich einen ordentlichen Zug angewöhnen, damit er nicht verfahre, da der Tiegel auf dem rechten Satz die Seiten-Columnen nicht berühret, bey dem andern Satz aber allzustarck erscheinet, zumal, wenn er über das ordentliche Ziel bey dem Hineinfahren geschritten ist. Dahero anfangs nöthig, daß man ihm solches mit einem Kreiden-Strich bemercke, wie weit er mit dem ersten und dem andern Satz kommen soll; Man unterrichte ihn endlich, daß er am Deckel seine Augen und Gedancken zu nichts anders wenden und kehren soll, als eintzig und allein auf den Bogen, daß, woferne sich etwann ein Mangel wo befindet, man solchen in der Zeit heben, und abhelffen könne, ehe mehr Schaden daraus anwächst; Man muß aber den Knaben anfangs nicht zu harte angreiffen, weil Drucken an und vor sich eine saure und schwere Arbeit ist, bis derselbe es nach und nach gewohnet wird, (welches auch schon

oben bey dem Setzer-Knaben erinnert worden.) Wenn nun der Knabe in allen erwehnten Stücken unterrichtet worden ist; So kan man ihn auch anweisen, wie er eine Forme Zurichten lerne, welches das nöthigste Stück bey einem Drucker ist, dabey man ihm zeiget, wie viel er oben und an der Seite bey dem Tiegel legen soll, welches Capital genennet wird. Ferner, wie er nach dem ersten Abzug, wenn das Register nicht stehet, die Forme rücken, oder hie und da etwas einlegen soll, er kan auch, wenn er Lust hat, etwas zu thun, sich selbsten darinnen exerciren, damit es ihm hernach desto leichter ankomme. Hat er Register, so keilet er die Forme in der Presse fest, und ziehet vom neuen einen umgeschlagenen Bogen ab, und wo noch etwas am Register mangelt, hilfft er solchem durch Schlagung der Puncturen ab; Er muß aber wohl untersuchen, wenn er die Forme in der Presse hat, einen Bogen abzuziehen, ob die Puncturen in den Mittelsteg richtig eingehen, weil sie ausser dem, wenn sie auf die Rame kommen, gar leicht abbrechen, oder krumm werden. Fehlt es woran, so muß er die Forme so lange rücken, bis es vermieden wird. Es wird immer Aufsicht erfordert an dem Deckel, und verlasse man sich ja nicht darauf, sondern untersuche dann und wann, ob das Register, so bey dem Anfang sich gezeiget, beständig ist, umschlage manchmal einen Bogen, denn es geschiehet vielmals, daß ein Keil sich verrücket, dadurch die Forme fortgehet, damit man solches bey Zeiten innen werde. Je vorsichtiger einer hierinnen ist; Je accurater wird er auch: Welches ihn in der Welt glücklich macht. Man lerne ihm auch eine Forme waschen, und zeige ihm den Nutzen und den Schaden, welchen er seinem Herrn dadurch zuwege bringen kan, wenn er die Schrifft nicht wohl in acht nimmt, da er solche dem Setzer überliefert, wenn die Farbe noch halb daran klebet, wodurch nicht allein ein solcher Mensch an seiner Arbeit gehindert wird,

sondern auch die Schrifft grossen Schaden leidet. Es wäre zwar noch vieles zu erinnern; Ich überlasse es aber demjenigen, der einen solchen Knaben unter seine Information bekömmt, und zweiffle nicht, dieser werde ihm alles, was ihn mit der Zeit glücklich machen kan, aufrichtig entdecken: Welches auch zu seiner eigenen Ehre mit gereichet.

(So viel des Herrn Müllers Unterricht.)

Von den Ruß und dessen Bereitung.

Der Ruß ist nichts anders, als der Rauch von verbrenneten Hartz-Pech, welchen man in einer kleinen wohl zugemachten, und mit Schaaf-Fell bezogenen Kammer auffänget, und hernach, indem man diese Felle abschüttelt, einsammlet. Gleichwie es aber zu gefährlich ist, das hierzu benöthigte Feuer in dem Hause anzumachen, so thut man besser, diesen Ruß in einem von denen Häusern etwas abgelegenen, und mit Ziegelsteinen bedeckten Zelt zu brennen.

Diejenigen, welche beständig Ruß zurichten, nennen dieses Zelt einen Schwärtz-Sack. Dieser Sack aber ist von 4 kleinen quer Höltzern gemacht, deren jedes 3 bis 4 Daumen dick, und 7 bis 8 Fuß lang ist, welche auf beyden Seiten an einen höltzern quer Balcken oben und unten, gleich einem Bett befestiget sind, mit einen kleinen Thürgen, daß man hinein kriechen kan.

Man kan diesen Ruß-Sack so groß machen als man will, oben aber muß er mit einen recht dichten Deckel verwahret seyn. Einige machen den untern einen Boden von Bretern, jedoch damit man wegen den Feuer nicht Gefahr lauffe, ist es besser, solchen mit viereckigten Ziegelsteinen zu belegen. Hernach wird um diese 4 quer Balcken ein leinen Tuch, so fest als immer möglich, angespannet, mit kleinen Nägeln etwa 2 Finger breit

breit von einander fest gemachet, und dabey alle Löcher wohl verstopffet. Nach diesem leimet man Pappier sowohl auf die Leinwand selbsten, als auch alle Fugen, und runds um den Boden herum, damit der Rauch durchaus nicht heraus dringen könne.

Wenn der Sack nun also zugerichtet, nimmt man einen dazu dienlichen eisernen Topf, damit man wegen des Feuers nichts zu fürchten hat, füllet selbigen biß auf einen Daumen breit, mit dem in kleine Stücke zerstossenen Hartz, und setzet ihn mitten in gedachten Sack, wo man ihme mit Pappier Feuer giebt, und nachdem das Hartz wohl angebrannt, die Thüre, welche wohl schliessen muß, zu macht; solte aber durch die Ritzen einiger Rauch gehen, so müssen solche mit Leinwand oder Pappier wohl verwahret werden.

Ist dieser Ruß nun gantz verbrannt, und hat sich an den Sack angehangen, welches man leicht erkennen kan, wenn der Sack kalt ist, so muß man von oben und rund herum mit einer dünnen Ruthe klopfen, damit der Ruß herunter falle, welches in einer halben Viertel-Stunde vorbey ist, nach diesem wird die Thür geöffnet, der Ruß mit einem Besen zusammen gekehret, und in ein Faß gethan, der Topf aber mit neuen Hartz angefüllet, und auf die beschriebene Art mit Brennen fortgefahren.

Man kan auch so lang als man will Hartz brennen, ohne, daß man jedesmal, wenn der Topff wieder angefüllet wird, das vorherige abzuklopffen nöthig hat, dieses aber ist zu mercken, daß man den Topf vor den Abklopffen immer wohl zudecke, damit kein Ruß hinein falle.

Es geschiehet manchmal, daß in dem Zusammenkehren einiger Staub, oder andere dem Ruß widrige Dinge darunter kommet, auf welchen Fall man solchen in einen mit Wasser angefülltes Faß thun muß, darinnen alles unsaubere Wesen sincken der Ruß aber oben schwimmen wird. Auf diese Art wird der zu unserer Kunst benöthigte Ruß verfertiget.

Von

Von Vermischung des Fürniß mit den Ruß.

Dem Ruß mit dem Fürniß zu mischen, muß man ihn in ein klein Gefäß giessen, hernach aber den Ruß hinein thun, denn alle andere Schwärtze ist zur Drucker-Farbe nichts nutz, und ist der leichteste Ruß immer der beste. Jemehr Ruß man hinein thut, je dicker wird die Farbe, deßwegen muß das behörige Maaß nicht überschritten werden. Hernach rührt man beydes mit einen dazu verfertigten Spatel wohl untereinander, damit sich der Ruß recht mit dem Fürniß vermische, und es einen dicken Brey ähnlich sehe, und so offt man von dieser Farbe auf den Farbestein nimmt, muß es, ehe man sich dessen bedienet, nochmals mit dem Farbeeisen wohl umgerühret werden.

Der Farbestein muß, ehe die Farbe darauf kommet, allzeit sauber abgeschabet werden, indem sich gemeiniglich viele Haare, und andere Unsauberkeit von denen Ballen darauf setzet, welches nicht nur an einem saubern Druck hindert, sondern auch grossen Aufenthalt verursachet, machet die Buchstaben leichte voll, welche alsdenn gereiniget werden müssen.

Wenn man die Farbe auf den Farbestein nach dem Maaß, wie man ihrer benöthiget, zurichten will, so nimmt man gemeiniglich zu 2 Pfund Fürniß (das Pfund a 16 Untzen) fünff Untzen Ruß, gleichwie aber dieses nicht so genau kan beschrieben werden, indem der Ruß nicht immer gleiche Schwere, und der Fürniß gleiche Stärcke hat, so solte man um sicherer zu gehen, zweyerley Maasse, eines zu den Fürniß, das andere zu den Ruß halten, und selbige aufheben, nachdem man behörig abgemessen, wieviel von beyden nöthig seye, um der Farbe immer gleiche Stärcke und Schwärtze zu geben.

Hat man also das benöthigte Maaß, Fürniß und Ruß auf den Farbestein genommen, so kan es wohl umgerühret, und auf vorbeschriebene Art eine gute Farbe gemacht werden. Vide la Science Pratique de l'Imprimerie par Martin Fertel 4to.

Von Bereitung des Fürniß.

Darzu wird besonders ein gutes altes reines Lein-Oel, welches in einer darzu aptirten kupfernen Blase so lange gesotten wird, bis das Oel so dick, als Honig, und fast wie zerlassener Leim wird. Vorher aber muß selbige wohl untersucht werden, ob sich nicht von dem vorigen Gebrauch Unreinigkeiten auf dem Boden angesetzt, welches, sofferne es unterlassen wird, allerhand Verdruß erwecken kan. Wann nun dieses geschehen, so kan man sie mit dem Oele über das Feuer setzen und sich einiger Ziegelsteine bedienen, damit die Gluth desto besser um dieselbige herum schlagen kan. Anfangs kan man sich eines starcken Feuers bedienen, bis es zum Kochen, oder Sieden gebracht wird, da sich denn die Unreinigkeiten hervorthun, welche mit einem Löffel abgeschöpffet, oder abgekröschet, werden müssen. Nach solchem bedienet man sich einer gewissen Mase Brod, welches man an höltzerne Spiese steckt, und hinein hält, damit das Oel desto mehr durch einander gehe und beweget werde. Man will auch sagen, daß solches davon desto eher dicker werde und auf dem Pappier leichter trockne. Einige bedienen sich auch, wegen erwehnten Mittel, der Silber-Glätte, und Minie, welche sie mit kochen lassen, und wenn sichs auf den Boden gesetzt, giessen sie das Oel sachte ab, da es denn klärer, als vorher, ist. Es giebt auch noch andere Species, den Fürniß auf dem Pappier zu trocknen. Einige wollen solches mit Glaß und pulverisirten Crystall zuwege bringen; Andere nehmen Spicköl, weil selbiges trocknend,

oder

oder auch Steinöl; Am allerbesten aber trocknet der Balsam Capaiva, er ist aber zu solchem Gebrauch zu kostbar.

Es hat jeder seine sonderbahre Handgriffe, die Arbeit vollkommen zu machen, wie alle andere Künstler. Ich halte dafür, daß die genaue Aufsicht, und die Gedult, so der Fürniß erfordert, damit er nicht zu dünn, noch zu starck werde, das meiste bey der Sache thue, daß er wohl gerathe.

Man bleibe also bey seiner Ordnung und verwahre die Blase mit dem dazu applicirten Deckel, und stecke die darzu gehörige Stange durch die Rincken, damit man bey ereigneter Noth dieselbe vom Feuer abheben kan; man tractire solches mit etwas gelindern Feuer, als vorher bey dem Anfang geschehen. Mercket man, daß das Oel steigt und am Halse der Blase herausdringet, so nehme man selbige nicht gleich vom Feuer, sondern verwehre solches mit trockner klarer Erde, oder Asche, so lang man kan; Will es sich aber dadurch nicht zwingen lassen, so nehme man selbige davon, und observire dabey, daß die Blase nicht auf die blose Erde, sondern auf den dazu gemachten Stroh-Crantz, gesetzt werde, weil von der Feuchtigkeit der Erde das erhitzte Oel einem nicht wenig zu schaffen machen, oder auch die Blase Schaden leiden kan. Kurz: Es muß in allen Vorsichtigkeit gebraucht werden, weil man dabey allerhand Unglücks-Fällen unterworffen ist.

Man muß auch verhüten, daß von dem Oele, was oben durch den Deckel dringt, nichts an der Blase herunter lauffe und vom Feuer in Entzündung gerathe, welches einem alsdenn nicht geringen Verdruß machet.

Wann man nun die Blase vom Feuer genommen, so untersuche man alsdenn, ob sich bald Fürniß zeige, thue etliche Tropffen auf einen Teller, oder Scherben, und sehe, ob er Faden ziehet; Man kan auch selbigen anzünden, damit, wo sich noch etwas von Unreinigkeiten findet, selbige

durch solches anbrennen vollends verzehret werde. Man verfahre aber auch damit nicht zu lange, damit sich solches nicht allzusehr erhitze, und man alsdenn, weil man ihn offen hat, nicht in grösere Gefahr lauffe. Ist er nun also, obbeschriebener Massen, gut, so lasse man ihn wohl auskühlen, bis man in solchem einen Finger erleiden kan, alsdenn giesse man ihn in das Farbe-Faß, und rühre den Ruß darunter, NB. welcher aber mit den Händen muß klar gerieben werden, damit er sich desto besser mit dem Oele vermenge. Man kan auch alsdenn etwas Wasser auf die Farbe giessen, weil solches die Farbe vor der Unreinigkeit verwahret.

Eine andere Art.

Es ist der Grund eben nicht anders, als wie schon gedacht, ein gutes Lein-Oel, welches nicht mit Rübsatt-Oel verfälscht seyn muß, und wenn es im Kochen, so soll man etwas Brod und eine Zwiebel hinein halten, bis beydes gantz schwartz worden, weil solches die Fettigkeit des Lein-Oels an sich zöge, dahero es käme, wenn dieses unterlassen, daß die Farbe auf dem Päppier gelb würde, weil man dem Oel seine Fettigkeit nicht benommen. Das Lein-Oel desto geschwinder Zähe zu kriegen, sollte man etwas Aspalthum hineinwerffen, damit auch die Farbe desto geschwinder auf dem Pappier trockne, imgleichen die Blätter nicht an einander kleben bleiben, so sollte man Parum Litharg. Und eine Cuspidem Vitrioli hinzu thun, so würde es ein unverbesserlicher Fürniß.

Farbe zu rothen Tituln wohl zuzurichten.

Probe des Zinnobers.

Nimm 1. Loth gantzen Zinnober, lege den auf ein eisern Blech, setze es auf ein Kohl-Feuer, und blase die Kohlen wohl an, wann du siehest, daß ein gelber Rauch davon gehet, so ist der Zinnober gut, wann er alsdenn kalt,

so

so kanst du ihm mit gerechten rothen Wein abreiben, darnach nimm noch ein wenig Saffran, etwas Albumin und Gummi-Wasser, temperire es darunter und reibe es folgends zart ab.

Zinnober seine Schwärtze zu benehmen und schön lichte roth zu machen.

Ziehe mit guten Spiritu Vini aus den Saffran eine schöne gelbe Tinctur, filtrire und ziehe die Helffte davon bis auf ein Oel gleichsam ab, damit reibe den Zinnober auf das beste ab, so lange, bis er dir an der Farbe gefällig ist.

Wie der Zinnober auf das beste zu bereiten und zu präpariren ist.

Man nimmt den Zinnober in gantzen Stücken, (denn der geriebene wird von den geitzigen Materialisten sehr verfälschet) und zerreibet solchen mit Wasser auf einen saubern Reibestein auf das subtileste, thut hernach solchen in eine saubere parcellonene oder gläserne Schalen, und lässet solchen wieder trocknen, hernach giesset man frischen Knaben-Urin darauf, vermischet es wohl untereinander, damit der Zinnober recht penetriren kan, denn lässet man ihn wieder setzen und ruhen, und giesset den Urin wieder rein davon ab, giesset aber wieder frischen Urin darein, lässet ihn wieder eine Nacht stehen, denn wieder abgiessen, und dieses 5 oder 6 mal wiederholet, so findet man ihn auf das schönste und beste bereitet und gereiniget. So er nun wieder getrocknet, giesset man wohl zerklopft Eyerweiß darüber, rühret es mit einen Holtz wohl untereinander, und lässet es wieder eine Nacht stehen, denn giesset man es wieder ab, und je öffter solches wiederholet wird, je schönern Zinnober man hernach befindet.

Nota: Einige nehmen an statt des Knaben-Urins Brandewein, reiben ihn offt ab, und lassen ihn wieder an dem Schatten trocknen.

Unter-

Unterricht

Wie man ein Manuscript ausrechnen muß, um zu wissen, wie viel Formen, Seiten oder Columnen es betragen mögte.

vide la Science Pratique de l'Imprimerie 4to par Mart. Fertel.

Wenn 4. Seiten MScr. 1. Forme machen, so thue

Seiten.	Forme.
1	1 Viertel.
2	1 halbe.
3	3 viertel.
4	1
5	1 und 1 viertel.
6	1 und 1 halbe.
7	1 und 3 viertel.
8	2
9	2 und 1 viertel.
10	2 und 1 viertel.
20	5
30	7 und 1 halbe.
40	10
50	12 und 1 halbe.
60	15
70	17 und 1 halbe.
80	20
90	22 und 1 halbe.
100	25
200	50
300	75
400	100
500	125
600	150
700	175
800	200
900	225
1000	250

Wenn 4. und eine halbe Seiten MScr. 1. Forme machen, so thue

Seiten.	Forme.
1	2 neuntel.
2	4 neuntel.
3	2 drittel.
4	8 neuntel.
5	1 und 1 neuntel.
6	1 und 1 drittel.
7	1 und 5 neuntel.
8	1 und 7 neuntel.
9	2
10	2 und 2 neuntel.
20	4 und 4 neuntel.
30	6 und 2 drittel.
40	8 und 8 neuntel
50	11 und 1 neuntel.
60	13 und 1 drittel.
70	15 und 5 neuntel.
80	17 und 7 neuntel.
90	20
100	22 und 2 neuntel.
200	44 und 4 neuntel.
300	66 und 2 neuntel.
400	88 und 8 neuntel.
500	111 und 1 neuntel.
600	133 und 1 drittel.
700	155 und 5 neuntel.
800	177 und 7 neuntel.
900	200
1000	222 und 2 neuntel.

Wenn 5 Seiten MSt. eine Forme machen, so thut

Seiten.	Forme.
1	1 fünfftel.
2	2 fünfftel.
3	3 fünfftel.
4	4 fünfftel.
5	1
6	1 und 1 fünfftel.
7	1 und 2 fünfftel.
8	1 und 3 fünfftel.
9	1 und 4 fünfftel.
10	2
20	4
30	6
40	8
50	10
60	12
70	14
80	16
90	18
100	20
200	40
300	60
400	80
500	100
600	120
700	140
800	160
900	180
1000	200

Wenn 5 und $\frac{1}{2}$ Seiten eine Forme machen, so thut

Seiten	Forme.
1	2 eilfftheil.
2	4 eilfftheil.
3	6 eilfftheil.
4	8 eilfftheil.
5	10 eilfftheil.
6	1 und 1 eilfftheil.
7	1 und 3 eilfftheil.
8	1 und 5 eilfftheil.
9	1 und 7 eilfftheil.
10	1 und 9 eilfftheil.
20	3 und 7 eilfftheil.
30	5 und 5 eilfftheil.
40	7 und 3 eilfftheil.
50	9 und 1 eilfftheil.
60	10 und 10 eilfftheil.
70	12 und 8 eilfftheil.
80	14 und 6 eilfftheil.
90	16 und 4 eilfftheil.
100	18 und 2 eilfftheil.
200	36 und 4 eilfftheil.
300	54 und 6 eilfftheil.
400	72 und 8 eilfftheil.
500	90 und 10 eilfftheil.
600	109 und 1 eilfftheil.
700	127 und 3 eilfftheil.
800	145 und 5 eilfftheil.
900	163 und 7 eilfftheil.
1000	181 und 9 eilfftheil.

Wenn 6 Seiten MSct. eine Forme machen, so thut

Seiten.	Forme.
1	1 sechstheil.
2	1 drittheil.
3	1 halbe.
4	2 drittheil.
5	5 sechstheil.
6	1
7	1 und 1 sechstheil.
8	1 und 1 drittheil.
9	1 und 1 halbe.
10	1 und 2 drittheil.
20	3 und 1 drittheil.
30	5
40	6 und 2 drittheil.
50	8 und 1 drittheil.
60	10
70	11 und 2 drittheil.
80	13 und 1 drittheil.
90	15
100	16 und 2 drittheil.
200	33 und 1 drittheil.
300	50
400	66 und 2 drittheil.
500	83 und 1 drittheil.
600	100
700	116 und 2 drittheil.
800	133 und 1 drittheil.
900	150
1000	166 und 2 drittheil.

Wenn 6½ Seiten eine Forme machen, so thut

Seiten.	Forme.
1	2 dreyzehentheil.
2	4 dreyzehentheil.
3	6 dreyzehentheil.
4	8 dreyzehentheil.
5	10 dreyzehentheil.
6	12 dreyzehentheil.
7	1 u. 1 dreyzehntheil.
8	1 u. 3 dreyzehntheil.
9	1 u. 5 dreyzehntheil.
10	1 u. 7 dreyzehntheil.
20	3 u. 1 dreyzehntheil.
30	4 u. 8 dreyzehntheil.
40	6 u. 2 dreyzehntheil.
50	7 u. 9 dreyzehntheil.
60	9 u. 3 dreyzehntheil.
70	10 u. 10 dreyzehnth.
80	12 u. 4 dreyzehntheil.
90	13 u. 11 dreyzehntheil.
100	15 u. 5 dreyzehntheil.
200	30 u. 10 dreyzehnth.
300	46 u. 2 dreyzehnth.
400	61 u. 7 dreyzehenth.
500	76 u. 12 dreyzehenth.
600	92 u. 4. dreyzehenth.
700	107 u. 9 dreyzehntheil.
800	123 u. 1 dreyzehntheil.
900	138 u. 6 dreyzehntheil.
1000	153 u. 11 dreyzehnth.

Wenn

Wenn 7 Seiten MSct. eine Forme machen, so thut

Seiten.	Forme.
1	1 siebentheil.
2	2 siebentheil.
3	3 siebentheil.
4	4 siebentheil.
5	5 siebentheil.
6	6 siebentheil.
7	1
8	1 und 1 siebentheil.
9	1 und 2 siebentheil.
10	1 und 3 siebentheil.
20	2 und 6 siebentheil.
30	4 und 2 siebentheil.
40	5 und 5 siebentheil.
50	7 und 1 siebentheil.
60	8 und 4 siebentheil.
70	10
80	11 und 3 siebentheil.
90	12 und 6 siebentheil.
100	14 und 2 siebentheil.
200	28 und 4 siebentheil.
300	42 und 6 siebentheil.
400	57 und 1 siebentheil.
500	71 und 3 siebentheil.
600	85 und 5 siebentheil.
700	100
800	114 und 2 siebentheil.
900	128 und 4 siebentheil.
1000	142 und 6 siebentheil.

Wenn $7\frac{1}{2}$ Seiten eine Forme machen, so thut

Seiten.	Forme.
1	2 funfzehntheil.
2	4 funfzehntheil.
3	2 funfzehntheil.
4	8 funfzehntheil.
5	2 drittheil.
6	4 fünftheil.
7	14 funfzehntheil.
8	1 u. 1 funfzehntheil.
9	1 und 1 fünftheil.
10	1 und 1 drittheil.
20	2 und 2 drittheil.
30	4
40	5 und 1 drittheil.
50	6 und 2 drittheil.
60	8
70	9 und 1 drittheil.
80	10 und 2 drittheil.
90	12
100	13 und 1 drittheil.
200	26 und 2 drittheil.
300	40
400	53 und 1 drittheil.
500	66 und 2 drittheil.
600	80
700	93 und 1 drittheil.
800	106 und 2 drittheil.
900	120
1000	133 und 1 drittheil.

Wenn

Wenn 8 Seiten MScr. eine Forme machen, so thut		Wenn 8½ Seiten eine Forme machen, so thut	
Seiten.	Forme.	Seiten.	Forme.
1	1 achttheil.	1	2 siebenzehntheil.
2	1 viertheil.	2	4 siebenzehntheil.
3	3 achttheil.	3	6 siebenzehntheil.
4	1 halbe.	4	8 siebenzehntheil.
5	5 achttheil.	5	10 siebenzehntheil.
6	3 viertheil.	6	12 siebenzehntheil.
7	7 achttheil.	7	14 siebenzehntheil.
8	1	8	16 siebenzehntheil.
9	1 und 1 achttheil.	9	1 u. 1 siebenzehnth.
10	1 und 1 viertheil.	10	1 u. 3 siebenzehnt.
20	2 und 1 halbe.	20	2 u. 6 siebenzehnt.
30	3 und 3 viertheil.	30	3 u. 9 siebenzehnt.
40	5	40	4 u. 12 siebenzehnt.
50	6 und 1 viertheil.	50	5 u. 15 siebenzehnt.
60	7 und 1 halbe.	60	7 u. 1 siebenzehnt.
70	8 und 3 viertheil.	70	8 u. 4 siebenzehnt.
80	10	80	9 u. 7 siebenzehnt.
90	11 und 1 viertheil.	90	10 u. 10 siebenzehnt.
100	12 und 1 halbe.	100	11 u. 13 siebenzehnt.
200	25	200	23 u. 9 siebenzehnt.
300	37 und 1 halbe.	300	35 u. 5 siebenzehnt.
400	50	400	47 u. 1 siebenzehnt.
500	62 und 1 halbe.	500	58 u. 14 siebenzehnt.
600	75	600	70 u. 10 siebenzehnt.
700	87 und 1 halbe.	700	82 u. 6 siebenzehnt.
800	100	800	94 u. 2 siebenzehnt.
900	112 und 1 halbe.	900	105 u. 15 siebenzehnt.
1000	125	1000	117 u. 11 siebenzehnt.

Wenn 9 Seiten MSct. eine Forme machen, so thut

Seiten.	Formen.
1	1 neuntheil.
2	2 neuntheil.
3	1 drittheil.
4	4 neuntheil.
5	5 neuntheil.
6	2 drittheil.
7	7 neuntheil.
8	8 neuntheil.
9	1
10	1 u. 1 neuntheil.
20	2 u. 2 neuntheil.
30	3 u. 1 drittheil.
40	4 u. 4 neuntheil.
50	5 u. 5 neuntheil.
60	6 und 2 drittheil.
70	7 u. 7 neuntheil.
80	8 u. 8 neuntheil.
90	10
100	11 u. 1 neuntheil.
200	22 u. 2 neuntheil.
300	33 und 1 drittheil.
400	44 u. 4 neuntheil.
500	55 u. 5 neuntheil.
600	66 und 2 drittheil.
700	77 u. 7 neuntheil.
800	88 u. 8 neuntheil.
900	100
1000	111 u. 1 neuntheil.

Wenn $9\frac{1}{2}$ Seiten eine Forme machen, so thut

Seiten.	Formen.
1	2 neunzehentheil.
2	4 neunzehentheil.
3	6 neunzehentheil.
4	8 neunzehentheil.
5	10 neunzehentheil.
6	12 neunzehentheil.
8	14 neunzehentheil.
8	16 neunzehentheil.
9	18 neunzehentheil.
10	1 u. 1 neunzehentheil.
20	2 u 2 neunzehntheil.
30	3 u. 3 neunzehntheil.
40	4 u. 4 neunzehntheil.
50	5 u. 5 neunzehentheil.
60	6 u. 6 neunzehntheil.
70	7 u. 7 neunzehntheil.
80	8 u. 8 neunzehnth.
90	8 u. 9 neunzehentheil.
100	10 u. 10 neunzehntheil.
200	21 u. 1 neunzehntheil.
300	31 u. 11 neunzehntheil.
400	42 u. 2 neunzehntheil.
500	52 u. 12 neunzehntheil.
600	63 u. 3 neunzehntheil.
700	73 u. 13 neunzehntheil.
800	84 u. 4 neunzehntheil.
900	94 u. 14 neunzehntheil.
1000	105 u. 5 neunzehntheil.

Wenn 10 Seiten MSct. eine Forme machen, so thut

Seiten.	Formen.
1	1 zehentheil.
2	1 fünftheil.
3	3 zehentheil.
4	2 fünftheil.
5	1 halbe.
6	3 fünftheil.
7	7 zehentheil.
8	4 fünftheil.
9	9 zehentheil.
10	1
20	2
30	3
40	4
50	5
60	6
70	7
80	8
90	9
100	10
200	20
300	30
400	40
500	50
600	60
700	70
800	80
900	90
1000	100

Wenn 10½ Seiten eine Forme machen, so thut

Seiten.	Formen.
1	2 ein u. zwanzigtheil.
2	4 ein u. zwanzigtheil.
3	2 siebentheil.
4	8 ein und zwanzigth.
5	10 ein u. zwanzigth.
6	4 siebentheil.
7	2 drittheil.
8	16 ein u. zwanzigth.
9	6 siebentheil.
10	20 ein u. zwanzigth.
20	1 u. 19 ein u. zwanzigt.
30	2 und 6 siebentheil.
40	3 u 17 ein u. zwanzigt.
50	4 u. 16 ein n. zwanzgti
60	5 und 5 siebentheil.
70	6 und 2 drittheil.
80	7 u. 13 ein n. zwanzgt.
90	8 u. 4 siebentheil.
100	9 u. 11 ein u. zwanzigt.
200	19 u. 1 ein u. zwanzigt.
300	28 u. 4 siebentheil.
400	38 u. 2 ein u. zwanzig.
500	47 u. 13 ein u. zwanzigt.
600	57 und 1 siebentheil.
700	66 und 2 drittheil.
800	76 u. 4 ein u. zwanzigt.
900	85 u. 5 siebentheil.
1000	95 u. 5 ein u. zwanzigt.

Wenn

Wenn 11 Seiten MSct. eine Forme machen, so thut

Seiten.	Formen.
1	1 eilfftheil.
2	2 eilfftheil.
3	3 eilfftheil.
4	4 eilfftheil.
5	5 eilfftheil.
6	6 eilfftheil.
7	7 eilfftheil.
8	8 eilfftheil.
9	9 eilfftheill.
10	10 eilfftheil.
20	1 und 9 eilfftheil.
30	2 und 8 eilfftheil.
40	3 und 7 eilfftheil.
50	4 und 6 eilfftheil.
60	5 und 5 eilfftheil.
70	6 und 4 eilfftheil.
80	7 und 3 eilfftheil.
90	8 und 2 eilfftheil.
100	9 und 1 eilfftheil.
200	18 und 2 eilfftheil.
300	27 und 3 eilfftheil.
400	36 und 4 eilfftheil.
500	45 und 5 eilfftheil.
600	54 und 6 eilfftheil.
700	63 und 7 eilfftheil.
800	72 und 8 eilfftheil.
900	81 und 9 eilfftheil.
1000	90 und 10 eilfftheil.

Wenn 11 ½ Seiten eine Forme machen, so thut

Seiten.	Formen.
1	2 drey u. zwanzigth.
2	4 drey u. zwanzigth.
3	6 drey u. zwanzigth.
4	8 drey u. zwanzigth.
5	10 drey u. zwanzigt.
6	12 drey u. zwanzigth.
7	14 drey u. zwanzigth.
8	16 drey u. zwanzigth.
9	18 drey u. zwanzigth.
10	20 drey u. zwanzigth.
20	1 u. 17 drey u. zwanzgt.
30	2 u. 14 fünff u. zwanz.
40	3 u. 11 drey u. zwanzgt.
50	4 u. 8 drey u. zwanzgt.
60	5 u. 5 drey u. zwanzgt.
70	6 u. 2 drey u. zwanzgt.
80	6 u. 22 drey u. zwanzt.
90	7 u. 19 drey u. zwanzgt.
100	8 u. 16 drey u. zwanzt.
200	17 u. 9 drey u. zwanzgt.
300	26 u. 2 drey u. zwanzgt.
400	34 u. 18 drey u. zwanzgt.
500	43 u. 11 drey u. zwanzgt.
600	52 u. 4 drey u. zwanzgt.
700	60 u. 20 drey u. zwanz.
800	69 u. 13 drey u. zwanzgt.
900	78 u. 6 drey u. zwanzgt.
1000	86 u. 22 drey u. zwanzt.

Wenn 12 Seiten MSct. eine Forme machen, so thut

Seiten.	Formen.
1	1 zwölfftheil.
2	1 sechstheil.
3	1 viertheil.
4	1 drittheil.
5	5 zwölfftheil.
6	1 halbe.
7	7 zwölfftheil.
8	2 drittheil.
9	3 viertheil.
10	5 sechstheil.
20	1 und 2 drittheil.
30	2 und 1 halbe.
40	3 und 1 drittheil.
50	4 und 1 sechstheil.
60	5
70	5 und fünff sechstheil.
80	6 und 2 drittheil.
90	7 und 1 halbe.
100	8 und 1 drittheil.
200	16 und 2 drittheil.
300	25
400	33 und 1 drittheil.
500	41 und 2 drittheil.
600	50
700	58 und 1 drittheil.
800	66 und 2 drittheil.
900	75
1000	83 und 1 drittheil.

Wenn $12\frac{1}{2}$ Seiten eine Forme machen, so thut

Seiten.	Formen.
1	2 fünff u. zwanzigth.
2	4 fünff u. zwanzigth.
3	6 fünff u. zwanzigth.
4	8 fünff u. zwanzigth.
5	2 fünfftheil.
6	12 fünff u. zwanzigt.
7	14 fünff u. zwanzigt.
8	16 fünff u. zwanzigth.
9	18 fünff u. zwanzigt.
10	4 fünfftheil.
20	1 u. 3 fünfftheil.
30	2 u. 2 fünfftheil.
40	3 u. 1 fünfftheil.
50	4
60	4 u. 4 fünfftheil.
70	5 u. 3 fünfftheil.
80	6 u. 2 fünfftheil.
90	7 u. 1 fünfftheil.
100	8
200	16
300	24
400	32
500	40
600	48
700	56
800	64
900	72
1000	80

Wenn

Wenn 13 Seiten MSct. eine Forme machen, so thut		Wenn 13½ Seiten eine Forme machen, so thut	
Seiten.	Formen.	Seiten.	Formen.
1	1 dreyzehentheil.	1	2 sieben u. zwanzigth.
2	2 dreyzehentheil.	2	4 sieben u. zwanzigth.
3	3 dreyzehentheil.	3	2 neuntheil.
4	4 dreyzehentheil.	4	8 sieben u. zwanzigt.
5	5 dreyzehentheil.	5	10 sieben u. zwanzigt.
6	6 dreyzehentheil.	6	4 neuntheil.
7	7 dreyzehntheil.	7	14 sieben u. zwanzigt.
8	8 dreyzehntheil.	8	16 sieben u. zwanzigt.
9	9 dreyzehntheil.	9	2 drittheil.
10	10 dreyzehnth.	10	20 sieben u. zwanzgt.
20	1 u. 7 dreyzehntheil.	20	1 u. 13 siebenzwanzgt.
30	2 u. 4 dreyzehntheil.	30	2 neuntheil.
40	3 u. 1 dreyzehntheil.	40	2 u. 26 sieben u. zwan.
50	3 u. 11 dreyzehntheil.	50	3 u. 19 sieben u. zwan.
60	4 u. 8 dreyzehntheil.	60	4 und 4 neuntheil.
70	5 u. 5 dreyzehntheil.	70	5 u 5 sieben u. zwanzt.
80	6 u. 12 dreyzehntheil.	80	5 u. 25 sieben u. zwanz.
90	6 u. 12 dreyzehntheil.	90	6 und 2 drittheil.
100	7 u. 9 dreyzehntheil.	100	7 u. 11 sieben u. zwanz.
200	15 u. 5 dreyzehntheil.	200	14 u. 22 sieben u. zwanz.
300	23 u. 1 dreyzehntheil.	300	22 und 2 neuntheil.
400	30 u. 10 dreyzehnth.	400	29 u. 17 sieben u. zwanz.
500	38 u. 6 dreyzehntheil.	500	37 u. 1 sieben u zwanzt.
600	46 u. 2 dreyzehnth.	600	44 u. 4 neuntheil.
700	53 u. 11 dreyzehnth.	700	51 u. 23 sieben u. zwanz.
800	61 u. 7 dreyzehenth.	800	59 u. 7 sieben u. zwanzt.
900	69 u. 3. dreyzehenth.	900	66 und 2 drittheil.
1000	76 u. 12 dreyzehenth.	1000	74 u. 2 sieben u. zwanz.

Wenn 14 Seiten MSct. eine Forme machen, so thut

Seiten.	Formen.
1	1 vierzehntheil.
2	1 siebentheil.
3	3 vierzehentheil.
4	2 siebentheil.
5	5 vierzehentheil.
6	3 siebentheil.
7	1 halbe.
8	4 siebentheil.
9	9 vierzehntheil.
10	5 siebentheil.
20	1 und 3 siebentheil.
30	2 und 1 siebentheil.
40	2 und 6 siebentheil.
50	3 und 4 siebentheil.
60	4 und 2 siebentheil.
70	5
80	5 und 5 siebentheil.
90	6 und 3 siebentheil.
100	7 und 1 siebentheil.
200	14 und 2 siebentheil.
300	21 und 3 siebentheil.
400	28 und 4 siebentheil.
500	35 und 5 siebentheil.
600	42 und 6 siebentheil.
700	50
800	57 und 1 siebentheil.
900	64 und 2 siebentheil.
1000	71 und 3 siebentheil.

Wenn $14\frac{1}{2}$ Seiten eine Forme machen, so thut

Seiten.	Formen.
1	2 neun u. zwanzigth.
2	4 neun u. zwanzigth.
3	6 neun u. zwanzigth.
4	8 neun u. zwanzigth.
5	10 neun u. zwanzigth.
6	12 neun u. zwanzigth.
7	14 neun u. zwanzigth.
8	16 neun u. zwanzigth.
9	18 neun u zwanzigth.
10	20 neun u. zwanzigt.
20	1 u. 11 neun u. zwanzt.
30	2 u. 2 neun u. zwanzt.
40	2 u. 22 neun u. zwanzt.
50	3 u. 13 neun u. zwanzt.
60	4 u. 4 neun u. zwanzt.
70	4 u. 24 neun u. zwanz.
80	5 u. 15 neun u. zwanzt.
90	6 u. 6 neun u. zwanzt.
100	6 u. 26 neun u. zwanz.
200	13 u. 23 neun u. zwanzt.
300	20 u. 20 neun u. zwanz.
400	27 u. 17 nun u. zwanzt.
500	34 u. 14 neun u. zwanz.
600	41 u. 11 neun u. zwanzt.
700	48 u. 8 neun u. zwanzt.
800	55 u. 5 neun u. zwanzgt.
900	64 u. 2 neun u. zwanzgt.
1000	68 u. 28 neun u. zwanz.

Wenn

Wenn 15 Seiten MScr. eine Forme machen, so thut

Seiten.	Formen.
1	1 funffzehentheil.
2	2 funffzehentheil.
3	1 fünfftheil.
4	4 funffzehntheil.
5	1 drittheil.
6	2 fünfftheil.
7	7 funffzehentheil.
8	8 funffzehentheil.
9	2 drittheil.
10	2 drittheil.
20	1 und 1 drittheil.
30	2
40	2 und 2 drittheil.
50	3 und 1 drittheil.
60	4
70	4 und 2 drittheil.
80	5 und 1 drittheil.
90	6
100	6 und 2 drittheil.
200	13 und 1 drittheil.
300	20
400	26 und 2 drittheil.
500	33 und 1 drittheil.
600	40
700	46 und 2 drittheil.
800	53 und 1 drittheil.
900	60
1000	66 und 2 drittheil.

Wenn $15\frac{1}{2}$ Seiten eine Forme machen, so thut

Seiten.	Formen.
1	2 ein u. dreysigtheil.
2	4 ein u. dreysigtheil.
3	6 ein u. dreysigtheil.
4	8 ein u. dreysigtheil.
5	10 ein u. dreysigtheil.
6	12 ein u. dreysigtheil.
7	14 ein u. dreysigtheil.
8	16 ein u. dreysigtheil.
9	18 ein u. dreysigtheil.
10	20 ein u. dreysigtheil.
20	1 u. 9 ein u. dreysigth.
30	1 u. 29 ein u. dreysigt.
40	2 u. 18 ein u. dreysigt.
50	3 u. 7 ein u. dreysigt.
60	3 u. 27 ein u. dreysigt.
70	4 u. 16 ein u. dreysigt.
80	5 u. 5 ein u. dreysigt.
90	5 u. 25 ein u. dreysigt.
100	6 u. 14 ein u. dreysigt.
200	12 u. 28 ein u. dreysigt.
300	19 u. 11 ein u. dreysigt.
400	25 u. 25 ein u. dreysigt.
500	32 u. 8 ein u. dreysigt.
600	38 u. 22 ein u. dreysigt.
700	45 u. 5 ein u. dreysigt.
800	51 u. 19 ein u. dreysigt.
900	58 u. 2 ein u. dreysigt.
1000	64 u. 16 ein u. dreysigt.

Wenn 16 Seiten MSct. eine Forme machen, so thut

Seiten.	Formen.
1	1 sechzehentheil.
2	1 achttheil.
3	3 sechzehentheil.
4	1 viertheil.
5	5 sechzehentheil.
6	3 achttheil.
7	7 sechzehentheil.
8	1 halb.
9	9 sechzehntheil.
10	fünff achttheil.
20	1 und 1 viertheil.
30	1 und 7 achttheil.
40	2 und 1 halbe.
50	3 und 1 achttheil.
60	3 und 3 viertheil.
70	4 und 3 achttheil.
80	5
90	5 und 5 achttheil.
100	6 und 1 viertheil.
200	12 und 1 halbe.
300	18 und 3 viertheil.
400	25
500	31 und 1 viertheil.
600	37 und 1 halbe
700	43 und 3 viertheil.
800	50
900	56 und 1 viertheil.
1000	62 und 1 halbe.

Wenn 16 $\frac{1}{2}$ Seiten eine Forme machen, so thut

Seiten.	Formen.
1	2 drey u. dreysigtheil.
2	4 drey u. dreysigtheil.
3	2 ein u. zwanzigtheil.
4	8 drey u. dreysigtheil.
5	10 drey u. dreysigth.
6	4 eilfftheil.
7	14 drey u. dreysigth.
8	16 drey u. dreysigth.
9	6 eilfftheil.
10	10 drey u. dreysigth.
20	1 u. 7 drey u. dreysigt.
30	1 u. 9 eilfftheil.
40	2 u. 14 drey u. dreysit.
50	3 u. 1 drey u. dreysigt.
60	3 u. 7 eilfftheil.
70	4 u. 28 drey u. dreysigt.
80	4 u. 28 drey u. dreysit.
90	5 u. 5 eilfftheil.
100	6 u. 2 drey u. dreysigt.
200	12 u. 4 drey u. dreysigt.
300	18 u. 2 eilfftheil.
400	24 u. 8 drey u. dreysigt.
500	30 u. 10 drey u. dreysigt.
600	36 u. 4 eilfftheil.
700	42 u. 14 drey u. dreysit.
800	48 u. 16 drey u. dreysigt.
900	54 u. 6 eilfftheil.
1000	60 u. 20 drey u. dreysit.

Wenn 17 Seiten MSct. eine Forme machen, so thut

Seiten.	Formen.
1	1 siebenzehntheil.
2	2 siebenzehntheil.
3	3 siebenzehntheil.
4	4 siebenzehntheil.
5	5 siebenzehntheil.
6	6 siebenzehntheil.
7	7 siebenzehntheil.
8	8 siebenzehntheil.
9	9 siebenzehntheil.
10	10 siebenzehntheil.
20	1 u. 3 siebenzehnt.
30	1 u. 13 siebenzehnt.
40	2 u. 6 siebenzehnt.
50	2 u. 16 siebenzehnt.
60	3 u. 9 siebenzehnt.
70	4 u. 2 siebenzehnth.
80	4 u. 12 siebenzehnt.
90	5 u. 5 siebenzehnth.
100	5 u. 15 siebenzehnth.
200	11 u. 13 siebenzehnth.
300	17 u. 11 siebenzehnt.
400	23 u. 9 siebenzehnth.
500	29 u. 7 siebenzehnth.
600	35 u. 5 siebenzehnth.
700	41 u. 3 siebenzehntheil.
800	47 u. 1 siebenzehnth.
900	52 u. 16 siebenzehnth.
1000	58 u. 14 siebenzehnth.

Wenn $17\frac{1}{2}$ Seiten eine Forme machen, so thut

Seiten.	Formen.
1	2 fünf u. dreyßigtheil.
2	4 fünf u. dreyßigtheil.
3	6 fünf u. dreyßigtheil.
4	8 fünf u. dreyßigtheil.
5	2 siebentheil.
6	12 fünf u. dreyßigth.
7	2 fünftheil.
8	16 fünf u. dreyßigth.
9	18 fünf u. dreyßigth.
10	4 siebentheil.
20	1 u. 1 siebentheil.
30	1 und 5 siebentheil.
40	2 und 2 siebentheil.
50	2 und 6 siebentheil.
60	3 und 3 siebentheil.
70	4
80	4 und 4 siebentheil.
90	5 und 1 siebentheil.
100	5 und 5 siebentheil.
200	11 und 3 siebentheil.
300	17 und 1 siebentheil.
400	22 und 6 siebentheil.
500	28 und 4 siebentheil.
600	34 und 2 siebentheil.
700	40
800	45 und 5 siebentheil.
900	51 und 3 siebentheil.
1000	57 und 1 siebentheil.

Wenn 18 Seiten MSt. eine Forme machen, ſo thut

Seiten.	Formen.
1	1 achtzehentheil.
2	1 neuntheil.
3	1 ſechstheil.
4	2 neuntheil.
5	5 achzehentheil.
6	1 drittheil.
7	7 achtzehentheil.
8	4 neuntheil.
9	1 halbe.
10	5 neuntheil.
20	1 und 1 neuntheil.
30	1 und 2 drittheil.
40	2 und 2 neuntheil.
50	2 und 7 neuntheil.
60	3 und 1 drittheil.
70	3 und 8 neuntheil.
80	4 und 4 neuntheil.
90	5
100	5 und 5 neuntheil.
200	11 und 1 neuntheil.
300	16 und 2 drittheil.
400	22 und 2 neuntheil.
500	27 und 7 neuntheil.
600	33 und 1 drittheil.
700	38 und 8 neuntheil.
800	44 und 4 neuntheil.
900	50
1000	55 und 5 neuntheil.

Wenn 18 $\frac{1}{2}$ Seiten eine Forme machen, ſo thut

Seiten.	Formen.
1	2 ſiebendreyſigtheil.
2	4 ſiebendreyſigtheil.
3	6 ſiebendreyſigtheil.
4	8 ſiebendreyſigtheil.
5	10 ſiebendreyſigtheil.
6	12 ſiebendreyſigtheil.
7	14 ſiebendreyſigtheil.
8	16 ſiebendreyſigtheil.
9	18 ſiebendreyſigtheil.
10	20 ſiebendreyſigtheil.
20	1 u. 3 ſiebendreyſigt.
30	1 u. 23 ſiebendreyſigt.
40	2 u. 6 ſiebendreyſigt.
50	2 u. 26 ſiebendreyſigt.
60	3 u. 9 ſiebendreyſigt.
70	3 u. 29 ſiebendreyſigt.
80	4 u. 12 ſiebendreyſigt.
90	4 u. 32 ſiebendreyſigt.
100	5 u. 15 ſiebendreyſigt.
200	10 u. 30 ſiebendreyſigt.
300	16 u. 8 ſiebendreyſigth.
400	21 u. 23 ſiebendreyſigt.
500	27 u. 1 ſiebendreyſigth.
600	32 u. 16 ſiebendreyſigt.
700	37 u. 31 ſiebendreyſigt.
800	43 u. 4 ſiebendreyſigt.
900	48 u. 24 ſiebendreyſigt.
1000	54 u. 2 ſiebendreyſigt.

Wenn

Wenn 19 Seiten MSct. eine Forme machen, so thut

Seiten.	Formen.
1	1 neunzehentheil.
2	2 neunzehentheil.
3	3 neunzehentheil.
4	4 neunzehentheil.
5	5 neunzehentheil.
6	6 neunzehentheil.
7	7 neunzehentheil.
8	8 neunzehentheil.
9	9 neunzehentheil.
10	10 neunzehentheil.
20	1 u. 1 neunzehentheil.
30	1 u. 11 neunzehntheil.
40	2 u. 2 neunzehntheil.
50	2 u. 12 neunzehnth.
60	3 u. 3. neunzehntheil.
70	3 u. 13 neunzehntheil.
80	4 u. 4 neunzehntheil.
90	4 u. 14 neunzehntheil.
100	5 u. 5 neunzehentheil.
200	10 u. 10 neunzehntheil.
300	15 u. 15 neunzehntheil.
400	21 u. 1 neunzehntheil.
500	26 u. 6 neunzehntheil.
600	31 u. 11 neunzehntheil.
700	36 u. 16 neunzehntheil.
800	42 u. 2 neunzehntheil.
900	47 u. 7 neunzehntheil.
1000	52 u. 12 neunzehntheil.

Wenn 19½ Seiten eine Forme machen, so thut

Seiten.	Formen.
1	2 neun u. dreysigtheil.
2	4 neun u. dreysigtheil.
3	6 neun u. dreysigtheil.
4	8 neun u. dreysigtheil
5	10 neun u. dreysigth.
6	12 neun u. dreysigth.
7	14 neun u. dreysigth.
8	16 neun u. dreysigth.
9	18 neun u. dreysigth.
10	20 neun u. dreysigth.
20	1 u. 1 neun u. dreysigt.
30	1 u. 21 neun u. dreysit.
40	2 u. 2 neun u. dreysit.
50	2 u. 22 neundreysigt.
60	3 u. 3 neun u. dreysigt.
70	3 u. 23 neun u. dreysit.
80	4 u. 4 neun u. dreysigt.
90	4 u. 24 neun u. dreysit.
100	5 u. 5 neun u. dernsigt.
200	10 u. 10 neun u. dreysit.
300	15 u. 15 neun u. dreysigt.
400	20 u. 20 neun u. dernsit.
500	25 u. 25 neun u. dreysit.
600	30 u. 30 neun u. dreysit.
700	35 u. 35 neun u. dreysit.
800	41 u. 1 neun u. dreysigt.
900	46 u. 6 neun u. dreysigt.
1000	51 u. 11 neun u. dreysigt.

Wenn

Wenn 20 Seiten MSct. eine Forme machen, so thut

Seiten.	Formen.
1	1 zwanzigtheil.
2	1 zehentheil.
3	3 zwanzigtheil.
4	1 fünfftheil.
5	1 viertheil.
6	3 zehentheil.
7	7 zwanzigtheil.
8	2 fünfftheil.
9	9 zwanzigtheil.
10	1 halbe.
20	1
30	1 und 1 halbe.
40	2
50	2 und 1 halbe.
60	3
70	3 und 1 halbe.
80	4
90	4 und 1 halbe.
200	5
100	10
300	15
400	20
500	25
600	30
700	35
800	40
900	45
1000	50

Wenn 20½ Seiten eine Forme machen, so thut

Seiten.	Formen.
1	2 ein u. vierzigtheil.
2	4 ein u. vierzigtheil.
3	6 ein u. vierzigtheil.
4	8 ein u. vierzigtheil.
5	10 ein u. vierzigtheil.
6	12 ein u. vierzigtheil.
7	14 ein u. vierzigtheil.
8	16 ein u. vierzigtheil.
9	18 ein u. vierzigtheil.
10	20 ein u. vierzigtheil.
20	40 ein u. vierzigtheil.
30	1 u. 19 ein u. vierzigt.
40	1 u. 39 ein u. vierzigt.
50	2 u. 18 ein u. vierzigt.
60	2 u. 38 ein u. vierzigt.
70	3 u. 17 ein u. vierzigt.
80	3 u. 37 ein u. vierzigt.
90	4 u. 16 ein u. vierzigt.
100	4 u. 36 ein u. vierzigt.
200	9 u. 31 ein u. vierzigt.
300	14 u. 26 ein u. vierzigt.
400	19 u. 21 ein u. vierzigt.
500	24 u. 16 ein u. vierzigt.
600	29 u. 11 ein u. vierzigth.
700	34 u. 6 ein u. vierzigth.
800	39 u. 1 ein u. vierzigth.
900	43 u. 37 ein u. vierzigt.
1000	48 u. 32 ein u. vierzigt.

Aus-

Ausmessung
Der Buchdrucker-Instrumente,

ihre ordentliche Grösse, nach den Leipziger Schuh oder Elle, dabey zu mercken, daß 24 Zoll die Elle gerechnet, und jeder Zoll in 4 Particulgen oder Theilgen getheilet.

	Elle	Zoll	Part.
Real, darauf der Kasten ruht, forn die Höhe	$1\frac{3}{4}$	—	—
hinten ist solches hoch	2	6	—
Der Raum forne unter den Kasten biß an das erste Fach	—	$14\frac{3}{4}$	—
Die drey Fächer, worein in jedes ein Kasten geschoben wird, jedes Höhe .	—	$4\frac{1}{4}$	—
Der Kasten, darinnen die Schrifft liegt, dessen Länge	$1\frac{3}{4}$	—	—
die Breite	1	$2\frac{1}{4}$	—
ein Fach ist tief worinn die Schrift liegt,	—	$2\frac{1}{2}$	—
des Kastens Dicke mit den Boden ist . .	—	3	—
Real, zum Formen, dessen Höhe . . .	$1\frac{1}{2}$	4	—
. Breite . .	$\frac{3}{4}$		
. Länge . .			
jedes Fach von einander	$\frac{1}{4}$	—	—
Setzbret, die Länge	1	—	—
. Breite	—	10	3
. Höhe v. der Leiste auf den Seiten	—	2	3
Ahle, des Stachels Länge	—	2	3
des Heffts Länge	—	2	3
Tenackel, dessen Länge	—	15	—
Divisorium, dessen Länge	—	12	—
Schiff, zu Quart Format die Länge . ohne Grif	—	10	—
die Breite .	—	9	—

Schiff

	Elle	Zoll	Theil
Schilf zu Follio, ohne Grif, die Länge	—	16	—
die Breite	—	10½	—
Des Grifs Länge	—	4	—
Winckelhacken, in Folio und groß Quarto	—	12	—
zu ordinairen Format	—	9	—
Leuchter, hat in der Peripherie	—	8	—
die Höhe ohne Tille	—	2½	—
Corrigir-Stuhl, dessen Höhe	1½	3¾	—
Die Scheibe oben in der Runde	1¼	2	—
Schließnagel, dessen Länge	—	4½	—
Klopfholtz, dessen Länge	—	5	—
Breite	—	3	—

Drucker-Instrumenta.

	Elle	Zoll	Theil
Ballhöltzer, haben in der Peripherie	—	23¾	1
der Stiel	—	5	—
Bengel, in der Länge	1	14¼	1
Rahme, ordinair lang	1	¾	—
breit	¾	2¼	—
in Lichten hat sie	—	1½	—
die Dicke	—	1	—
Rahmeisen, deren zwey, so von Schrauben angetrieben werden, das forderste ist lang	—	21¾	—
Seiten-Theil ist lang	—	17¾	—
die Breite derselben	—	—	2
die Dicke	—	—	1
Schraube in Rahmen, lang	—	4	—
Deckel, ist lang	1	6	1
breit	—	23	1
dick	—	1	1

Rähm-

	Elle	Zoll	Theil
Rähmgen, so von Eisen, lang	1	2	3
Breite oben . .	—	20	1
Breite unten mit den Winde . . .	—	22	3
$1\frac{1}{2}$ Messerrücken die Dicke			
Esel, dessen Länge	—	8	—
dessen Dicke	—	$4\frac{1}{2}$	—
die untere Dicke	—	$3\frac{1}{2}$	—
Farbeisen, die Länge mit den Stiel . .	—	8	—
die Dicke 2 Messerrücken.			
Farbestein, dessen Länge	$1\frac{1}{2}$	—	—
Breite	—	13	—
Waschbret, dessen Breite	—	19	3
. Länge	1	—	1
Büchse, ins Quadrat hoch	—	8	—
Dicke jeder Seite	—	$5\frac{1}{2}$	—
Spindel, das Gewinde oben . . .	—	8	—
unten . . .	—	9	—
in der Peripherie . . .	—	10	—
die Dicke, worinnen der Begel steckt	—	$12\frac{3}{4}$	—
die Höhe an den Ort . . .	—	3	—
jedes Loch hoch	—	$1\frac{1}{4}$	—
breit	—	1	—
Zapfen, dessen Dicke ins Quadrat . .	—	1	1
Die Mutter, in der Runde			
Höhe			
Walze, das Holtz	—	$8\frac{1}{2}$	—
in der Peripherie	—	$15\frac{1}{4}$	—
das durchgehende Eisen . . .	—	$14\frac{1}{2}$	—
wo die Gorbel daran geht . .	—	6	—
Laufbret, dessen Länge	$1\frac{3}{4}$	3	—
die Breite	$\frac{3}{4}$	—	—
die Dicke	—	1	1

Klam-

	Ell.	Zoll	Theil
Klammer, am Laufbret, unten ohne die Löcher gerechnet, an beyden Enden	—	3	1
Punctur, einen Messerrücken dick, die Gabel daran, deren Länge	—	2	—
des Stiffts Höhe	—	1	—

Setzer-Instrumente.

Der Setzer darf **Diviß**, **Tenackel**, **Ahl**, und **Schiffe**.
Viel kleine **Fächelein**, darinn er manche Griffe
Thut, eh der **Winckelhack** macht die **Columnen** voll;
Er weiß, was er vor **Schrift** zu jedem brauchen soll.
Und schreibt in schneller Eil, daß man sich wundern muß,
Durch Eisen, Ertzt und Stahl, mit **Oel** vermengten **Ruß**.
Ein Abdruck allererst giebt er zu überlesen
Dem, ders verbessern soll, und wenn es recht gewesen,
Macht er den **Schöndruck**, drauf des **Wiederdrucks** Format,
Und diß kommt alles her aus eines **Teutschen** Rath.

Drucker-Instrumente.

So braucht den Bengel frisch, ihr Drucker, und die Ballen,
Die Spindel, Lauffe-Bret, die Farbe unter allen,
Dürfft ihr, Schließnagel, Ram, auch Esel, Mütterlein,
Schwamm, Mater, Ballen-Knecht, Farbeisen, Farbestein,
Die Rolle, Tiegel, Büchs, Puncturen, Schrauben, Walle,
Karn, Kalgen, Fundament, Feuchtbreter, Gorbel, Schnalle,
Rameisen, samt dem Filtz, das Klopfholtz, Feuchtestein,
Steg, Antritt, Schienen, Keil, zur Presse müssen seyn.

Das

Das Griechiſche Alphabet.

A	Å	B	Ch	D	E	G	H	I	K	L	M	N.	O	
Α	Η	Β	Χ	Δ	Ε	Γ	ʽ	Ι	Κ	Λ	Μ	Ν	ΟΩ	
P	Ph	Pſ	R	S	T	Th	V	X	Y	Z.				
Π	Φ	Ψ	Ρ	Σ	Τ	Θ	Ου	Ξ	Υ	Ζ.				

a	å	b	ch	d	e	g	h	i	k	l	m	n	o	p	ph	pſ	r	
α	η	β ϐ	χ	δ	ε	γ	ʽ	ι	κ	λ	μ	ν	ο ω	π	φ	ψ	ϱ	
ſ	s	ſſ	ſt	t	th	u	v	x	y	z.								
σ	ς	σσ	ϛ ϑ	τ ⅂	ϑ	ου	ȣ	ξ	υ	ζ.								

Benenn.	Figur.	Bedeut.	Benenn.	Figur.	Bedeut.
Alpha	Α α	a	Ny	Ν ν	n
Beta	Β β ϐ	b oder v	Xi	Ξ ξ	x
Gamma	Γ γ	g	Omicron	Ο ο	o kurz
Delta	Δ δ	d	Pi	Π π	p
Epſilon	Ε ε	e kurz	Rho	Ρ ϱ	r
Zeta	Ζ ζ	z	Sigma	Σ σ ς	ſ
Aeta	Η η	å oder i	Tau	Τ τ ⅂	t
Theta	Θ ϑ	th	Ypſilon	Υ υ	y
Jota	Ι ι	i	Phi	Φ φ	ph
Kappa	Κ κ	k	Chi	Χ χ	ch
Lamda	Κ λ	l	Pſi	Ψ ψ	pſ
My	Μ μ	m	Omeg	Ω ω	o lang
			Stigma	ϛ ϑ	ſt

Die Zahlen.

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
Α α	Β β	Γ γ	Δ δ	Ε ε	ϛ	Ζ ζ	Η η	Θ ϑ	Ι ι
20	30	40	50	60	70	80	90	100	
Κ κ	Λ λ	Μ μ	Ν ν	Ξ ξ	Ο ο	Π π	Η Υ	Ρ ϱ	
Σ σ	Τ τ ⅂	Υ υ	Φ φ	Χ χ	Ψ ψ	Ω ω	Ται.		
200	300	400	500	600	700	800	900		

Vocales sind: α a, ε η e, ι i, ο ω o, υ ü.

Unter diesen sind kurz und lang: α ι ο.

Kürz: ε ο. Lang: η ω.

Diphthongi sind: αι, αυ, ει, ευ, ηυ, οι, ου, υι, ωυ.

Wenn von diesen aus zween Vocalibus zusammen gesetzten Diphthongis, einer nicht als ein Diphthongus, sondern als zween besondere Vocales soll ausgesprochen werden, so wird es mit zwey Pünctlein angezeigt, als: εϊ, εϋ.

Diese drey ᾳ, ῃ, ῳ, mit dem unterschriebenen Jota, rechnet man auch unter die Diphthongos.

Bey den *Consonantibus* ist in acht zu nehmen, daß einige doppelte Consonantes sind; denn ζ gilt so viel als δσ, ξ so viel als κσ, γσ, χσ. ψ so viel als πσ, βσ, φσ. ς so viel als στ.

Nechst diesem ist insonderheit zu bemercken, die Eigenschaft folgender 9. Consonantium, welche eingetheilet werden in

	Labiales.	Palatinas.	Dentales.	
Diese sind drey:	π	κ	τ	sind hart.
	β	γ	δ	weich.
	χ	φ	θ	müssen

mit einem Spiritu aspero ausgesprochen werden.

Der *Accenten* sind drey: 1. Acutus ´, als: θεός. 2. Gravis `, als: πατὴρ. 3. Circumflexus ˜, als: ποιῶ.

Der *Apostrophus* ' bemercket die Wegwerffung eines von denen Vocalibus, α, ε, ι, ο, oder Diphthongis, αι, οι, welche wegen eines folgenden Vocalis geschiehet, als: παρ' αὐτοῦ.

Spiritus sind zwey: Asper ῾, als: ἅμα.
Lenis ᾿, als ἐγώ.

Das

Das Hebräische Alphabeth.

א	ע	ָ	ַ	ֲ	ב	ךכ	ד	ז	ֶ	ֱ
a	*a*	*a*	*a*	*u*	*bh*	*ch*	*dh*	*dſ*	*e*	*e*
ֵ	ְ	ג	ה	ח	י	ִ	ק	ל	םמ	ןנ
e	*e*	*g*	*h*	*hh*	*I*	*i*	*k*	*l*	*m*	*n*
וֹ	ָ	ֳ	ֹ	ףפ	ר	ס	שׂ	שׁ	ט	ת	וּ
o	*o*	*o*	*o*	*ph*	*rh*	*ſ*	*ſ*	*ſch*	*t*	*th*	*u*
וּ	ֻ	ו	ו	צ	ץ.
u	*ü*	*v*	*w*	*z*	*z.*

Benenn.	Figur.	Bedeutung.		Benenn.	Figur.	Bedeutung.	
Aleph	א	a	1	Mem	םמ	m	40
Beth	ב	bh	2	Nun	ןנ	n	50
Gimel	ג	g	3	Samech	ס	ſ	60
Daleth	ד	dh	4	Ain	ע	a	70
He	ה	h	5	Pe	ףפ	ph	80
Vau	ו	v	6	Zade	צץ	z	90
Sain	ז	dſ	7	Koph	ק	k	100
Chet	ח	hh	8	Reſch	ר	rh	200
Theth	ט	t	9	Schin	שׁ	ſch	300
Jod	י	i	10	Sin	שׂ	ſ	
Caph	ךכ	ch	20	Tau	ת	th	400
Lamed	ל	l	30				

Hebr Final-Buchstab.

הא̈	דא̈	גא̈	בא̈	א̈	ץ	ף	ן	ם	ך
5000.	4000.	3000.	2000.	1000.	900.	800.	700.	600.	500.

Die Hebräer haben dreyerley *Vocales.*

I. Fünf Lange.

1. Kamez ָ A a a ä
2. Zere ֵ E e e
3. Chirek Magnum ִי I i
4. Cholem M. וֹ Ooo ä
5. Schurek וּ û 8

II. Fünff Kurtze.	III. Fünff Kürtzere.
1. Patach _ à	1. Scheva oder Catebh ˌ e
2. Segol ˬ è	2. Catebh Patach _ à
3. Chirek parvum ̣ i	3. Catebh Segol ˬ è
4 Cholem parvum _ o	4. Catebh Kamez _ ò
Kamez Catubh ˔ o	5. Patach furtivum _ à
5. Kibbuz ⸫ ü	

ACCENTUS.

Sgolta	Graſchajim
Sophpaſuk	Merca chphula
Sakeph Katon	Munach
Rbhia	Mapach, Jthibh
Sakeph gadol	Sarka
Silluk cum Soph paſuk & Atnach ^	Darga
	Pſik Schalſchelet
Tbhir	Jerach
Pſik	Athnach
Silluk, Metheg	Paſer
Paſchta, Kadma	Tliſcha Ktanna
Merca	Tliſchagdola
Gereſch	Karnephara
Tiphcha	Piska.

Ihre Bedeutung iſt unterſchiedlich, wie in der Grammatica oder in Herrn Michaelis Accentuation zu ſehen.

Dar-

Darunter sind 19. Distinctivi oder Regii accentus, die eine Abtheilung ihres Wortes andeuten, welche in 4. Classen eingetheilet werden, in deren

I. 2. sogenannte Imperatores oder Kayser: Silluk, mit den zwey Puncten Soph Pasuk, und Athnach.

II. 4. Reges oder Könige: Sgolta, Sakeph katon, oder an dessen statt Sakeph gadol, und Tiphcha.

III. 7. Duces oder Fürsten: Rbhia, Sarka, Paschta, Tbhîr, item Psik Schalschelet, Jthibh und Merca cphula, an statt des (paschta) und

IV. 6. Comites oder Grafen: Paser, und an statt dessen sechszehn mahl Karnephara, Tlischagdola, Geresch. oder an statt dessen Geaschajim, und Psik Munachatum.

Dann sind 7. Conjunctivi, Servi, Ministri, Knechte oder Diener, die eine Verbindung ihres Wortes anzeigen, als: Merca, Munach, Mahpach, Darga, Jerach, Kadma und Tlischa Ktanna.

NB. Auf den Unterschied folgender Buchstaben, welche einander ziemlich ähnlich sind, hat man, um solche recht kennen zu lernen, wohl acht zu geben; als: Beth ב und Caph כ, Daleth ד und Resch ר, Gimel ג und Nun נ, Vau ו und Dsain ז, Dsain ז und Final Nun ן, He ה und Cheth ח, Samech ס und Final Mem ם, Ain ע und Final Zade ץ, Final Pe ף und Kuph ק.

Nothwendige zum Lesen gehörige Regeln.

1) Die Vocales stehen allemal unter den Consonantibus, ausser das ˙, welches über seinen Consonam gesetzet wird.

2) א und ע werden nicht ausgesprochen, sondern statt ihrer wird der unterstehende Vocalis gelesen.

3) ׃ wird von einigen unter dem ersten Buchstaben der Sylbe, von andern gar nicht gelesen.

4) ַ Patach furtivum wird unter ה ח und ע vor dem Consona ausgesprochen.

a) am Ende des Worts z. E. רוּחַ ruahh, der Geist.

b) in der Mitte, wenn ein Dagesch lene folget z. E. לָקַחַת lakahhat zum annehmen.

5) Das Dagesch lene ist ein Punct, welches in nachfolgenden 6. Buchstaben vorkommt und machet, daß solche gelinde ausgesprochen werden.

תּ	פּ	כּ	דּ	גּ	בּ
t	p	c	d	g	b

6) Das Dagesch forte ist ein Punct, welcher verursachet, daß der Buchstabe, worinnen es stehet, gedoppelt ausgesprochen wird.

פִּקֵּד pikkedh.

7) Die Hebräer lesen und schreiben von der rechten zur lincken Hand.

Das

Das Rabbinische und Teutsch-Hebräische Alphabet.

Benenn.	Fig.	Bedeut.	Figur.	Bedeutung.	
Aleph	א	aſp. len.	א	a.	1
Beth	ב	Bh, β	ב	b. בֿ v. f.	2
Gimel	ג	Gh	ג	g.	3
Daleth	ד	Dh	ד	d.	4
He	ה	H.	ה	h.	5
Vau	ו	V. Conſ.	ו	v. u. o. ü. w.	6
Dſain	ז	Ds.	ז	ſ.	7
Hheth	ח	Hh. χ.	ח	ch.	8
Teth	ט	t.	ט	t.	9
Joth	י	J, Conſ.	י	i. j. e. kurz.	10
Caph	כ	CB, K.	כ	c. כֿ ch.	20
Lamed	ל	L.	ל	l.	30
Mem	מ	M.	מ	m.	40
Nun	נ	N.	נ	n.	50
Sameth	ס	S.	ס	ſ. ß. ſſ.	60
Ajin	ע	aſp. fort.	ע	e, lang.	70
Pe	פ	Ph, φ.	פ	p. פֿ ph. pf. v.	80
Tzade	צ	Ts, Z.	צ	z. ß.	90
Kuph	ק	Q, K.	ק	k. ck. q.	100
Reſch	ר	R.	ר	r.	200
Schin, (Sin)	ש	Sch. Sh.	ש	ſ. ſch.	300
Tau	ת	Th, ϑ	ת	t. ת tt.	400

Teutſch-Hebr. Diphthongi: יי ei. ייו eu. וי ö. ü. ויא au.

Rabbiniſche Final-Buchſtaben.

ץ ף ן ם ך

Teutſch-Hebräiſche Final-Buchſtaben.

ץ ף ן ם ך

Das Samaritanische Alphabet.

Benennung.	Figur.	Benennung.	
Aleph	ࠀ	A, Aſpir. len.	א
Beth	ࠁ	Bh. F.	ב
Gimel	ࠂ	Gh.	ג
Daleth	ࠃ	Dh.	ד
He	ࠄ	H.	ה
Vau	ࠅ	V. Conſon.	ו
Sajin	ࠆ	Z lene, ſed Jud. fere S.	ז
Hheth	ࠇ	Hh.	ח
Teth	ࠈ	T. ϑ.	ט
Joth	ࠉ	J. Conſon.	י
Caph	ࠊ	Ch, χ.	כ
Lamed	ࠋ	L.	ל
Mem	ࠌ	M.	מ
Nun	ࠍ	N.	נ
Samech	ࠎ	S	ס
Ajin	ࠏ	Aſp. duriſſim.	ע
Phe	ࠐ	Ph. Φ.	פ
Tzade	ࠑ	Tz.	צ
Koph	ࠒ	Qu. K.	ק
Reſch	ࠓ	R.	ר
Schin, Sin	ࠔ	Sch. S.	ש
Thau	ࠕ	Th.	ת

NB. Dieſer Sprache Eigenſchafft beſtehet darinne, daß die Samaritaniſche Compoſition (Text) zwar auf Ebräiſche Art, jedoch mit Samaritaniſchen Characteurs geſchrieben wird.

Figur.

Figur. doppelte.	Figur einfach	Benenn.	Figur. III.	Figur. II.	Figur. I.	Bedeut.
		Olaph				Asp. ten.
		Beth				B
		Gomal				Gh
		Dolath				D
		He				H
		Vaü				V post q.
		Zain				Z
		Hheth				Hh
		Tteth				Tt
		Yudh				Y
		Koph				K
		Lomadh				L
		Mim				M
		Nun				N
		Semkatk				S
		Ee				Asp. p. g.
		Fe				F
		Ssodhe				Ss
		Cqoph				Cq
		Risc				R
		Scin				Sc, ch.
		Taü				T

Alte VOCALES.

A. Sind 2. Pünctlein, eins unter das ander über dem Buchstaben, ⁚; es heist: Ptocho.

E. Sind 2. Pünctlein neben einander, unter dem Buchstaben, wie ein Hebräisch Zere ..; oder etwas schreger, ∵; es heist: Rebhotso.

I. Sind 2 Pünctlein schreg gesetzet, unter dem Buchstaben, ∴; Bisweilen, wenn ein Jud darauf folget, wird nur ein Pünctlein geschrieben, ·; sein Nam ist Kebhotso.

O. Sind 2. Pünctlein, etwas schreg, ober dem Buchstaben, ∴; sein Name ist: Sekopho.

U. Ist 1. Pünctlein, bisweilen ober dem Vaü, ·, bisweilen unter dem Vaü, ·; sein Nam ist: Etsotso.

Neue:

A. Ist das Griechische Alpha, seine Figur ist: ‧.

E. Ist das Griechische Epsilon, seine Figur ist: ‧.

I. Ist das Griechische Ita, seine Figur ist: ‧.

O. Ist das Griechische Omicron, seine Figur ist: ‧.

U. Ist das Griechische Ypsilon, seine Gestalt ist: ‧.

NB. Die Syrer brauchen im Text beydes die alten und neuen Vocales ohne Unterschied.

Diese 2. Puncte (:) bedeuten so viel als (;)
Diese 3. Puncte (⁝) bedeuten so viel als (?)
Vier Puncte (::) sind so viel als ein Punct am Ende eines Periodi.

Das Olaph vor dem Lomadh ܠܐ

Das Lomadh vor dem Olaph ܠܐ

Das doppelte Final Lomadh ܠܠ

I. Elif

I.	II.	III.	IV.	V.	VI.	VII.
Elif	ا	ـا		ا ـا	א Spir. len. gr.	1
Be	بـ	ـبـ	ب	ـب	B	2
Te	تـ	ـتـ	ت	ـت	T	400
Tse, The	ثـ	ـثـ	ث	ـث	T blæs. ϑ	500
Gsim, Gim	جـ	ـجـ	ج	ـج	G. Gall. Dsch	3
Ha	حـ	ـحـ	ح	ـح	Hh, ח	8
Cha	خـ	ـخـ	خ	ـخ	Ch, ך χ	600
Dal	د	ـد			D	4
Dsal, Dhal	ذ	ـذ			Ds, D. bl.	700
Re	ر	ـر			R	200
Ze, Zain	ز	ـز			ז	7
Sin	سـ	ـسـ	س	ـس	S	60
Schin	شـ	ـشـ	ش	ـش	Sch	300
Tsad	صـ	ـصـ	ص	ـص	Ts, ss, ץ	90
Dshad	ضـ	ـضـ	ض	ـض	צ blæs. D	800
Ta	ط	ـط			T	9
Tja	ظ	ـظ			D	800
Ain	عـ	ـعـ	ع	ـع	ע	70
Gain	غـ	ـغـ	غ	ـغ	G	1000
Fe	فـ	ـفـ	ف	ـف	F	80
Cquaf	قـ	ـقـ	ق	ـق	ק	100
Kef	كـ کـ	ـكـ ـکـ	ک	ـک	K, כ	20
Lam	لـ	ـلـ	ل	ـل	L	30
Mim	مـ	ـمـ	م	ـم	M	40
Nun	نـ	ـنـ	ن	ـن	N	50
Wav	و	ـو	(consona)		W	6
He	هـ	ـهـ	ه	ـه	H	5
Je	يـ	ـيـ	ي	ـي	J	10

I. Nomen.
II. Figura simplex.
III. Figura connexa in medio.
IV. Figura Finalis absoluta.
V. Figura Finalis connexa.
VI. Potestas.
VII. Valor Arithmeticus.

VOCALES.

Fata َ A. in Syllaba compos. fere Æ.
Kesre ِ I. raro ab initio E.
Damma ُ O. in Syllaba composita fere ù.

ZIFRÆ ARABUM.

١٢٣٤٥٦٧٨٩.
1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9.

NUNNATIONES. ً an
ٍ in
ٌ on

SIGNA.

ْ Sjiesma, i. e. Scheva quiescens.
ّ Tesdid, i. e. Dages Forte.
ء Hamze, nota motus literæ Elif.
ٱ Wesla, nota unionis Elif.
آ Medda. Elif protrahens.
۞ ؏ ٭ ؏ ؎ • Interpunct.

IV. Literæ PERSIS nec non TURCIS peculiares.

پ	Pe	p.
چ	Tschjim	tsch.
ژ	Zze	z.
ݣ	Ngaf	ng.

Alpha

Alphabetum Ibericum ſeu Georgianum.

Fig.	Poteſt.	Fig.	Poteſt.
	An		Dar
	Ban		Vn
	Gan		Bar
	Dan		Can
	En		Kyan
	Vin		Gar
	Sen		Ktn
	He		Dſin
	Tan, in		Zan
	Can		Dſii
	Las		Zill
	Man		Dſchan
	Nar		Can
	Chi		Car
	On		Dſchian
	Bar		Hei
	Dſchan		Coe
	Rei		
	San		

Ausſprache:

Néderas gázi rómeli ára mi-uida fráchuuaſa vchmortóſa; dágſaſa zoduíltaſa aratátgada.

Daſadſchúmelſa uſchulótaſa aratádſchada.

D. i.

Wohl dem Menſchen, der nicht wandelt im Rath der Gottloſen, ꝛc.

Immiſa odátſchraſa curaniconſa at áſchudſa ſámozda dſchuídmeza.

D. i.

Im Jahr Chriſti 1579.

Nach-

Nachricht.

Diese Georgianer wohnen zwischen der Meotischen, und Hircanischen See die Albanier, an der Meotischen See die Colchi, und zwischen diesen beyden liegen die Georgianer mitten innen; in Historiis werden sie Iberi genannt, von dem Fluß Ibero in Hispania, da sie ihren Ursprung und erste Ankunfft herhaben, von dannen sollen sie, weil sie nicht gnugsam Platz in Hispania gehabt, an dieser Gegend sich niedergelassen haben; Andere halten dafür, daß die Spanier von ihnen seyn herkommen, so werden auch alle drey Völcker Cumani genennt, welche sich heraus in Hispania begeben, die Colchi werden ietziger Zeit Mengreli, und die Albanier Circassi in ihrer Sprache genennt, alle drey Völcker seyn Christen, und erkennen den Patriarchen zu Constantinopel für ihrer Kirchen Oberhaupt, haben doch ihre eigene Bischöffe, und Metropolitas, mehrentheils stimmen sie mit den Griechen überein, in etlichen haben sie ihr besondere Weiß von den Griechen unterschieden. Noch eine andere Art von ihrem Alphabet findest du in der so nöthig als nützlichen Buchdrucker-Kunst ersten Theil p. 42.

Alphabetum Formoſanum.

Poteſtas.				Character.
Am̃	A	a	ao	[illegible]
Mem̃	M	m̃	m	[illegible]
Neñ	N	ñ	n	[illegible]
Taph	T,	th,	t	[illegible]
Lam̃do	L	ll	l	[illegible]
Sam̃do	S	ch	s	[illegible]
Vomera	V	w	v	[illegible]
Bagdo	B	b̃	b	[illegible]
Hamno	H	kh	h	[illegible]
Pedlo	P	pp	p	[illegible]
Kaphi	K	k	ϰ	[illegible]
Om̃da	O	o	ω	[illegible]
Ilda	I	y	i	[illegible]
Xatara	X	xh	x	[illegible]
Dam	D	th	d	[illegible]
Zamphi	Z	tſ	z	[illegible]
Epſi	E	ε	η	[illegible]
Fandem̃	F	ph	f	[illegible]
Raw	R	rh	r	[illegible]
Gomera	G	g	j	[illegible]

Zahlen.	
1	Taufh
2	Bogio
3	Charhe
4	Kiorh
5	Nokin
6	Dekie
7	Memi
8	Thenio
9	Sonio
o	Koh
20	Borhny
30	Ghorhny
40	Kiorhny
50	Nokiorhny
60	Dekiorhny
70	Meniorhny
80	Theniorhny
90	Soniorhny
100	Ptomm-ftomm
200	Bogio Ptommftomm
300	Charche Ptommftomm
1000	Janate

Von der *Pronunciation.*

Die Formosanische Sprache ist wie die Japanesische, nur in diesem sind sie von einander unterschieden, daß die Japaneser keine Buchstaben haben, die mit der Kehle ausgesprochen werden, wie die Formosaner und daß sie bey denen verbis auxiliaribus weder die Stimme erheben noch fallen lassen, welches doch in Formosa gebräuchlich, z. E. die Formosaner pronunciren das Tempus præsens ohne einige Erhebung und Fallenlassung der Stimme, als Jerh Chato, ich liebe, das præteritum perfectum pronunciren sie mit Erhebung der Stimm, und das tempus futur. mit Fallenlassung derselben, daß Præteritum, Imperf. Plusquamperf. und paulo post Futurum pronunciren sie mit Hinzuthuung des Verbi auxiliaris: als daß Verbum Jerh chato ich liebe, in Præterito Imperfecto, Jervieje chato ich liebete, oder nach den Buchstaben ich war liebe, in Præterito Perfecto hat es Jerh chato, da man bey pronuncirung der ersten Sylbe die Stimme erheben, bey den zwey andern aber fallen lassen muß. In dem Plusquamperfecto wird das verbum auxiliare viey darzu gesetzt und gleiche Erhebung und Fallenlassung der Stimme, wie in dem Præterito, observiret.

Das tempus futurum Jerh chato wird pronunciret mit Fallenlassung der Stimme in der ersten Sylbe und mit Erhebung deren übrigen: Das paulo post futurum wird auf eben die Weise ausgesprochen, ausser daß man das verbum auxiliare viar noch darzu thut als Jerh viar chato, ich werde lieben. Die Japaneser aber sagen Jerh chato, Jerh chataye, Jerh chatar, und pronunciren das verbum auxiliare auf eben die Weise.

Die Japanesische Sprache hat drey Genera; alle Thiere sind entweder masculini oder fœminini generis, und alle unlebhaffte Creaturen generis neutrius, das genus aber wird nur aus dem Articul erkannt, oi der, ei die, ay das, in Plurali numero aber sind die drey Articul einander gleich.

Sie haben keine Casus, sondern brauchen nur den singularem und pluralem numerum, aber nicht den dualem; als: oi banajo der Mensch, os banajos die Menschen.

Also hat die Japanesische Sprache mit der Formosanischen eine grosse Verwandschafft, nur daß, viele Wörter darinnen welche von vielen andern Sprachen hergeleitet werden können, sintemahl sie nur entweder ihre signification oder termination ändern. Die Japaneser schrieben vor diesem mit sehr kleinen Characteribus, so denen Chinesischen sehr ähnlich waren; seint der Zeit aber sie mit denen Formosanern Correspondenz gehalten, so haben sie sich insgesammt ihrer Schreibart bedienet, als die leichter und schöner. Es wird geglaubet, daß der Prophet Psalmanaazaar, welcher den Formosanern Gesetze gegeben, sie auch diese Schreibart gelehrt, es bestehet also in 20. Buchstaben, welche von der rechten gegen der lincken Hand zu, wie die Hebräische gelesen wird. Sie haben auch viele particular Regeln von dem Gebrauch dieser Buchstaben.

Warum die Japanesische Sprache von der Chinesischen und Formosanischen differire, soll die Ursache diese seyn: Nachdem die Japaneser aus China vertrieben worden, sie sich auf der Insul Japan niedergelassen, weßwegen sie die Chineser so sehr hassen, daß sie alles, was sie mit ihnen gemein hatten, als ihre Sprach, Religion rc. geändert, so daß die Japanesische Sprache nicht die geringste Verwandschafft mehr mit der Chinesischen hat. Die Japaneser aber, weil sie sich zu erst in Formosan niedergelassen, brachten auch ihre Sprache mit sich in diese Insul, welche nun weit vollkommener als zu erst. Doch behalten die Formosaner ihre Sprache rein, ohne einzige merckliche Veränderung, da hingegen die Japaneser ihre von Tag zu Tag verändern und verbessern.

Das Coptische oder Egyptische Alphabet.

Benennung.	Groß.	Klein.	Bedeutung.
Alpha	Ⲁ	ⲁ	A
Vida	Ⲃ	ⲃ	V, B
Gamma	Ⲅ	ⲅ	G
Dalda	Ⲇ	ⲇ	D
Ei	Ⲉ	ⲉ	E
So	Ⲋ	ⲋ	S
Zida	Ⲍ	ⲍ	Z
Hida	Ⲏ	ⲏ	I
Thida	Ⲑ	ⲑ	Th, ϑ
Jauda	Ⲓ	ⲓ	I
Kabba	Ⲕ	ⲕ	K
Lauda	Ⲗ	ⲗ	L
Mi	Ⲙ	ⲙ	M
Ni	Ⲛ	ⲛ	N
Exi	Ⲝ	ⲝ	X
O	Ⲟ	ⲟ	O
Pi	Ⲡ	ⲡ	P
Ro	Ⲣ	ⲣ	R
Suna	Ⲥ	ⲥ	S
Tau	Ⲧ	ⲧ	T
He	Ⲩ	ⲩ	Y

Benennung.	Groß.	Klein.	Bedeutung.
Phi	Ⲫ	ⲫ	Ph φ
Chi	Ⲭ	ⲭ	Ch χ
Au	Ⲱ	ⲱ	O lang
Schei	Ϣ	ϣ	Sch ש
Fei	Ϥ	ϥ	F
Chei	Ϧ	ϧ	Chh ח
Hori	Ϩ	ϩ	H ה
Giangia	Ϫ	ϫ	G frantzös.
Schima	Ϭ	ϭ	Sk
Dei	Ϯ	ϯ	ה,wenn ein Voc. folgt; (sonst Da, Di
Ebsi	Ⲯ	ⲯ	Pſ ψ.

DIPHTHONGI.

ⲁⲩ	au	
ⲟⲩ	u	
ⲏⲓ	ii	Interpunct.
ⲁⲓ	ai	·⳹
ⲉⲩ	eu	Custos.
ⲱⲟⲩ	ou	⳾
ⲟⲓ	oi	
ⲉⲓ	ei	

Alphabetum Russicum.

Figur.	Bedeut.	Figur.	Bedeut.	Zahlen.
А а А а	As	Х х Х х	Chir	1 Odm
Б б б б	Bucki	Ѿ ѡ	Ot	2 Twa
В В В В	Wedi	Ц ц Ц ц	Za	3 Tri
Г г Г г	Glagol	Ч ч Ч ч	Tſchert	4 Tſettiri
Д Д Д д	Dobro	Ш ш ш ш	Scha	5 Peuth oder Peut
Є є Е е	Jeſt	Щ щ щ щ	Schtſcha	6 Scheſt
Ж ж – ж	Schiwiet	Ъ ъ – ъ	Jerl	7 Sem
Ѕ ѕ – ѕ	Selo	Ы ы – ы	Jeri	8 Woſm
З з	Semla	Ь ь Ь	Kleinjer	9 Tèwèt
И и	Iſche	Ѣ ѣ ѣ	Jatgh	10 Tèſet
Ї і І і	I	Є – – –	Jo	11 Odinnazſét
К к К к	Kakai	Ю ю Ю ю	Ju	12 Twanàzet
Л л Л л	Ludi	Ѫ	Joſt	13 Trinàzet
М М М	Miesleti	Ѧ Я Ѧ Я	Ja	14 Tsettirinàtſet
Н н Н н	Naſch	Ѡ ѡ	On	15 Peutnàzet
О о О о	An	Ѯ ѯ ѯ ѯ	Ksi	16 Schòſtinàzet
П п п п	Pocai	Ѱ ѱ Ѱ ѱ	Pſi	17 Semnàzet
Р р Р р	Irci	Ѳ ѳ Ѳ ѳ	Fita	18 Wóſmàzet
С с С с	Salwo	Ѵ ѵ – –	Iſiza	20 Twàtſet
Т т Т т	Twerda			30 Trizet
У у У у	Ik			40 Sôrôk
Ѹ ѹ – –	Ur			50 Peutezet
Ф ф Ф ф	Fret			60 Scheſtezet
				70 Semtezet
				80 Woſmtezet
				90 Tewenoſt
				100 Odin-ſto.

Alph. I. Judaeorum in Persia. II. Judaeor. in Media. III. Judaeor. in Babylon.

I. Figur.	Bedeut.
	Aleph
	Beth
	Gomal
	Dolath
	He
	Vuaff
	Zor
	Heth
	Theth
	Joth
	Kaph
	Lamed
	Mym
	Nun
	Zenical
	Hee
	Fee
	Tſade
	Koph
	Ree
	Sin
	Chaf
	a
	e
	i
	o
	u

II. Fig.	Bedeut.
	Olaph
	Beth
	Gomal
	Dolad
	He
	Vau
	Zain
	Heth
	Teth
	Jud
	Coph
	Lomad
	Lomad
	Mim
	Nun
	Sonchat
	Ain
	Be
	Zode
	Quoph
	Ris
	Sein
	Thau

III. Fig.	Bedeut.
	Olaph
	Beth
	Gomal
	Dolad
	Ho
	Vau
	Zain
	Heth
	Teth
	Jud
	Coph
	Lomad
	Lomad
	Mim
	Nun
	Sonchat
	Ain
	Be
	Zode
	Quoph
	Ris
	Sein
	Thau

Alphabetum Indicum, zweyerley.

Fig. I. Bedeut.

Alephu
Bethú
Gamelu
Darloztim
He
Vuaf
Zain
Hethu
Thetu
Jodo
Caphu
Lamidu
Memiun
Nun
Sachmuchet
E
Pſe
Zaede
Cophu
Reſu
Sahnun
Thanura

è Bibliotheca Grimaniana.

Fig. II. Bedeut.

A
Le
Phu
Beth
Geth
Ga
Me
Lie
Dah
Le
Zthu
He
Vuua
Muf
Za
Ju
He
Thu
The
Thu
Jo
Du
Ka
Phu
La
Me

Fig. II. Bedeut.

Du
Do
Nun
Sach
Mun
The
Thu
Me
Mun
E
Pf
Zah
De
Ca
Fa
Re
Su
Sach
Nun
Tha
Vuuo

Alph

I. *Alphab. Phœnic.* II. *Alph Phœnic. Jonicum.*
III. *Alphab. Æthiopicum.*

I. Fig.	Bedeut.	II. Fig.	Bedeut.	III. Fig.	Bedeut.
	Aluz		a		Alph
	Bem		b		Beth
	Cem		c		Geml
	Dimi		d		Dent
	Ethimi		e		Hoi
	Fetim		f		Wawe
	Gith		g		Zai
	Huth		h		Haut
	Jothim		i		Harm
	Kauum		k		Tait
	Lathim		l		Jaman
	Momi		m		Qaf
	Nichoim		n		Lawi
	Oliph		o		Mai
	Phisai		p		Nahas
	Qhenuj		q		Saat
	Rophi		r		Ain
	Sith		s		Pait
	Toth		t		Af
	Ur		th		Psa
	Xith		u		Zadai
	Xith		x		Zapda
	Yn		y		Kaf
	Ziph		z		Ryys
	Ziph				Saut
					Tauu

I.	II.	III.	IV.	V.	VI.	VII.
Aib	Ա	ա	Ա	ա	A	1
Bien	Բ	բ	Բ	բ	B dur ב Hebr.	2
Gim	Գ	գ	Գ	գ	G ג Hebr.	3
Da	Դ	դ	Դ	դ	D durum.	4
Jetſch	Ե	ե	Ե	ե	Je	5
Sa	Զ	զ	Զ	զ	ז Hebr. ژ Arab. inter duas Voc.	6
E	Է	է	Է	է	E clarum	7
Jeth	Ը	ը	Ը	ը	E obſcurum & breviſſ.	8
Thue	Թ	թ	Թ	թ	Th ט leve Hebr.	9
Je	Ժ	ժ	Ժ	ժ	J Gallor.	10
I	Ի	ի	Ի	ի	I vocalis	20
Liun	Լ	լ	Լ	լ	L	30
Chhe	Խ	խ	Խ	խ	ח Hebr. χ Gr. ch Germ.	40
Dza	Ծ	ծ	Ծ	ծ	Dz	50
Kien	Կ	կ	Կ	կ	K ten. κ Græc.	60
Hue	Հ	հ	Հ	հ	H	70
Dſa	Ձ	ձ	Ձ	ձ	Dſ	80
Ghat	Ղ	ղ	Ղ	ղ	Gh	90
Tce	Ճ	ճ	Ճ	ճ	Tz tſch Germ.	100

Mien	Մ	մ	Մ	մ	M	200
Hi	Յ	յ	Յ	յ	I conſ. aliq. h	300
Nue	Ն	ն	Ն	ն	N	400
Scha	Շ	շ	Շ	շ	Sch Germ. sh ש Hebr.	500
Uē	Ո	ո	Ո	ո	Ue Germ. oue	600
Tſcha	Չ	չ	Չ	չ	Tſch Germ.	700
Pe	Պ	պ	Պ	պ	P leniſſ. pron.	800
Dſche	Ջ	ջ	Ջ	ջ	Dſch Germ. ج Arab.	900
Rra	Ռ	ռ	Ռ	ռ	Rr	1000
Se	Ս	ս	Ս	ս	S ab init. voc.	2000
Wiev.	Վ	վ	Վ	վ	W Ge. ו H. و Arab.	3000
Tiun	Տ	տ	Տ	տ	T len. pron.	4000
Re	Ր	ր	Ր	ր	R tenue	5000
Tſue	Ց	ց	Ց	ց	Ts	6000
Hiun	Ւ	ւ	Ւ	ւ	Y υ Græc.	7000
Ppiur	Փ	փ	Փ	փ	P ſeu fort. p.	8000
Khe	Ք	ք	Ք	ք	Kh	9000
Fe	Ֆ	ֆ	Ֆ	ֆ	F vel ph φ Gr.	
O	Օ	օ	Օ	օ	O ω Græc.	

I. Nomen.
II. Figura Ferrea.
III. Figura Rotunda.
IV. Figura Major.
V. Figura Minor.
VI. Poteſtas.
VII. Valor Arithmeticus.

DIPHTHONGI.

աւ	av.
էւ	æv.
եւ	ęv.
ըւ	ĕv.
իւ	iv.
ու	u.
այ	aj.
ոյ	uj.

SIGNA.

Gravis
Acut. ʼ
Circumflex. ՞ & ՜
Spirit. Aſper.
Apoſtrophus ʼ

Init. verſ. ※
Comma .
Punctum :
Cuſtos ‿
Nota Compendii ՟.

Anmerckungen zu dem Damulisch=oder Malabarischen Alphabet.

1. In den obersten Fächern sind die Figuren der zehen Vocalium und zweyer Diphthongorum, wie solche zu Anfang eines Wortes gebrauchet werden; ingleichen eine doppelte Figur eines Final=Buchstabens. Mitten in den Worten werden sie an die Consonantes angehänget, und bekommen eine etwas andere Figur, wie ferner aus der Tabelle zu ersehen. Es werden dieselben von denen Malabaren also benennet: Aana, Awena Jina, Jwena, Vuna, Vwena, Eena, Ewena, Eiena, Oona, Owena, Auwena, Akkena.

2. Unter denen Vocalibus sind fünff kurtze, und fünff lange. Die zwey Diphthongi sind in der andern Reihe, worinnen die Bedeutung der Vocalium verzeichnet worden, mit dem Circumflexo bemercket.

3. Consonantes sind achtzehen, deren jeder auf dreyzehenerley Weise mit denen Vocalibus verknüpffet und verändert wird, so wie die Bedeutung oder Syllabisatio des ersten Consonantis in der dritten Reihe angewiesen worden. Und gleicher massen werden auch die übrigen Consonantes verknüpffet und ausgesprochen, z. E. der andere: nă, nā, nĭ, nī, nŭ, nū, nĕ, nē, neī, nŏ, nō, naū, ÿn. Der dritte: tschă, tschā, tschĭ, tschī, u. s. w.

4. Die Consonantes haben, nach denen Veränderungen mit denen Vocalibus, auch ihre Namen, als:

als der erste: Káana, Kawena, Kiina, Kiwena, Kúuna, Kúwena, Kéena, Kéwena, Keiena, Kóona, Kówena, ükkena. Der andere: Náana, Náwena, Niina, Níwena, u. s. f.

5. Die wenigsten derselben können in den Europäischen Sprachen recht ausgedrucket, oder ausgesprochen werden. Also sind zwar fünff Buchstaben mit der Sylbe na geschrieben; es sind aber dieselbe der eigentlichen Aussprache nach weit von einander unterschieden; welchen Unterschied man nicht anders, als aus dem täglichen Umgang mit diesen Völckern erlernen kan.

6. Die mit einem † bemerckten Buchstaben werden zu Anfange der Worte, die übrigen alle in der Mitte oder am Ende derselben gebrauchet. Die mit einem * bezeichneten kommen selten vor.

7. Wenn bey denen Malabaren die Kinder in ihren Schulen diß Alphabet lernen sollen, müssen sie die Buchstaben nach einander, mit allen Veränderungen, in hier gesetzter Ordnung, mit dem Finger in den Sand schreiben; und unter dem Schreiben einen jeden Buchstaben mit lauter Stimme dreymal nennen.

8. Ihre Zahlen sind zwar meistentheils Buchstaben aus dem Alphabet; jedoch gebrauchen sie darneben etliche andere Zeichen und Characteren; um deren willen man solche bis auf tausend besonders anmercken müssen.

Das

Das Hunnisch-Scytische Alphabet.

a
b
cz
cs
d
e
é
f
g
gy
h
i
j
k
k finale.
l
ly
m
n
ny
o
ö
p
r
R
s
ſz
t
ty
u
ü
v
z
czs
ba
be
bi
bo

Das

Das Cyrillische Alphabet.

Benennung.	Groß.	Klein.	Curr.	Bedeutung.	Zahl
As	Я	а	∂	A	1
Boga	Б	Б	б	B	
Vidil	R	в	в	V	2
Glagole	Г	г	г	G	3
Dobro	Д	Δ	д	D	4
Eſti	Є	ε	ε	E	5
Shivite	Ж	Ж	ж	Sh	
Selo	S	S	ѕ		6
Semla	З	З	3	S. Z	Z
Ishe			ин	i	
j	H	H	н	j	8
Thita	Ѳ	ѳ		Th	9
Iota	I	I	ı	I	10
Kako	K	K	cc	K	20
Ludi	Λ	Λ	λ	L	30
Mislite	M	M	м	M	40
Nash	И	И	и	N	50
Xi	Ѯ			X	60
On	O	o	o	O	70
Pokoi	П	П	п	P	80
ỹ. bxónyræ	S				90

Benen

nnung.	Groß.	Klein.	Curr.	Bedeutung.	Zahl.
zi	Р	р	р	R	100
ovo	С	с	с	S	200
erdo	Т	т	т	T	300
k	Ѹ	ꙋ	ȣ	U	400
ert	Ф	ф	ф	Ph	500
ir	Х	х	х	Ch	600
ſi	Ѱ	ѱ	ѱ	Pſ	
)t	Ѡ	ѡ	ѡ	O	700
hzha	Щ	щ	щ	Shzh	800
i	Ц	ц	ц	C	900
Zherv	Ч	ч	ч	Zh	1000
Sha	Ш	ш	ш	Sh	
Jer	Ь	ь	ь	b	
Jad	Ѣ	ѣ	ѣ	ji	
Ja	Ꙗ			ja	
Je	Ѥ			je	
Jo	Ю			jo	
Ju		ѥ		ju	

Da

Das Glagolitische oder Croatische Alphabet.

Benennung.	Groß.	Klein.	Curr.	Bedeutung.	Zahl.
As				A	1
Boga				B	2
Vidil				V	3
Glagole				G	4
Dobro				D	5
Esti				E	6
Shivite				Sh	7
Selo					8
Semla				S. Z.	9
Ishe				i	10
j				j	20
Iota				I	30
Kako				K	40
Ludi				L	50
Mislite				M	60
Nash				N	70
Ou				O	80
Pokoi				P	90

Benen-

nnung.	Groß.	Klein.	Curr.	Bedeutung.	Zahl.
zi	Ⱃ	ⱃ	ⱃ	R	100
ovo	Ⱄ	ⱄ	ⱄ	S	200
erdo	Ⱅ	ⱅ	ⱅ	T	300
k	Ⱆ	ⱆ	ⱆ	U	400
rt	Ⱇ	ⱇ	ⱇ	Ph	500
ir	Ⱈ	ⱈ	ⱈ	Ch	600
t	Ⱉ	ⱉ	ⱉ	O	700
nzha	Ⱋ	ⱋ	ⱋ	Shzh	800
i	Ⱌ	ⱌ	ⱌ	C	900
herv	Ⱍ	ⱍ	ⱍ	Zh	1000
ha	Ⱎ	ⱎ	ⱎ	Sh	
er	Ⱏ	ⱏ	ⱏ	b	
ad	Ⱑ	ⱑ	ⱑ	ji	
u	Ⱓ	ⱓ	ⱓ	ju	

Vor diesem hat man sich allein der Glagolitischen Schrifft bedienet, bis der gelehrte Primus Truber die erste Invention gemacht, mit Lateinischen Buchstaben Crainerisch oder Sclavonisch zu schreiben.

Elementa Brahm. Tang. Mungalica.

I. DEVANAGRAM.

a ā i ī ŭ ū rŭ rū hŭ lū ie ei o au am ahà kă kā gă gā

gna ſchă ſchā dsă dsā gnà ta ta tta thā na ta tà da da na pă pā bă bā

ma ja ra la wa ſcha ſcha ſa ha la ttza ra i tihi

ॐ न मा सि थं अ आ इ ई उ ऊ री रि ली लि ये ऐ ओ औ अं

wo na ma si tham A ā i ī ũ ũ rī ri li li ie ei o aũ am

अः क ख ग घ ङ च छ ज झ ञ ट ठ ड ढ ण त थ द

ahà kæ kæ gæ gæ nhæ tze tze se se je thæ thæ dæ dæ næ tæ dæ dæ

ध न प फ ब भ म य र ल व श ष स ह ळ क्ष

dæ næ pæ bæ bæ bæ mæ ie ræ læ wæ sæ schæ schæ hæ læ itischæ

III. AKAR NAGARI.

lementa Litteraturæ Brahmannicæ, Tangutanæ & Mungalicæ.

Von diesen hat Herr T. S. Bayer, weyland Prof. ... Orient. in Petersburg, in Comment. Scient. ...d. Imp. Petr. T. III. p. 389. wie auch in Tom. ... p. 289. 291. & 292. Nachricht ertheilet; Und ...t davor, daß die Brahmannische Sprache als ...e von denen alten orientalischen Sprachen, welche ... Indien gebräuchlich gewesen, anzusehen sey. Wir ...ben zwar, meldet er, annoch die Tangutanische ...d Mungalische, aber er bleibt dennoch dabey, daß ...lche von der Brahmannischen herrühre; Wer aber ...iese Brahmannen gewesen seyn, wollen wir hier mit Stillschweigen übergehen, indem der dritte Tomus solches sattsam erweiset. Ich will nur einige Buchstaben und Sylben daraus entlehnen, und zugleich deren Aussprache mittheilen.

Nota: Die Ziffer, so man bey der Aussprache jeden Buchstabens bemercket, weißt oder zeigt durch eben die Nummer den Buchstaben in der Tabelle des Alphabeths an.

Von der Aussprache.

1) O, kömmt mit unserm 4ten Vocali genau überein, vide 11. m.

2) na, n vide 40. m

3) ma, m siehe 44. m

4) ssi, si, vide 49. m & 51. m

5) dhau, von dem ist zu mercken, daß das d gantz apart muß gehöret werden, und das h wird starck ausgesprochen: au endiget sich, als wenn man ein n gantz leise höret: vide 39. m

Nun folgen die Vocales; und wollen also sehen, wie selbige beschaffen sind.

6) ă, ist kurtz.

7) a, lang.

8) ĭ kurtz, wenn man das i ausspricht, muß man die Zunge auf die rechte Seite lencken.

9) ī, lang, mit der Zunge an die lincke Seite.

10) ŭ, ist kurtz, muß der Schall gerade vor sich hingehen.

11) ū, lang, und wird gleichsam als doppelt, mit erhabenem Schall ausgesprochen.

12) rĭ, kurtz.

13) rī, lang.

14) lĭ, kurtz.

15) lī, lang.

16) e, ist unser anderer Vocalis.

17) ai, wird ausgesprochen, daß man alle beyde Vocales absonderlich höret.

18) o, hat eben seine Bewandniß mit dem ersten.

19 au, wird pronuncirt, daß alle beyde Vocales gehöret werden können.

20) ang, wird ausgesprochen wie an, daß das g nicht gehöret wird, hingegen aber muß das n starck pronunciret werden, wie bey den Frantzösischen Wörtern: es wird auch offt ausgesprochen als ah, daß man das h starck höret.

CONSONANTES.

21) gha, gh ist ein Consonans mit einem langen Vocali.

22) ka, wie bey den Hebräern kaph, und bey den Arabern keph.

23) ka, als Cuph Hebr. bey den Arabern kaph.

24) gha gh, das g, wird in der Kehle gantz leise ausgesprochen, wie das Arabische غ, aber nicht durch die Nase.

25) dgja, das d wird kaum, das a aber nicht einmahl gehöret, fast wie das Arabische ج nur daß es stärcker ausgesprochen wird.

26) nia, kommt selten vor, das i und n wird bey dem Pronunciren nur wie ein Vocalis ausgesprochen: das i hanget solchergestalt mit den n zusammen, daß man es kaum mercket.

27) tgja, kömmt überein mit dem 24sten Buchstaben, nur daß dieser annoch stärcker ausgesprochen wird.

8) tscha, tsch.
9) dhea, dh, die Zunge, wenn sie das d im Munde for-
t hat, stößt es alsdenn hervor, gleichsam als wenn sie
h hinzusetzte.
0) dgja, ist unterschieden von no. 24 a. wird ausgespro-
mit einem dunckeln Laut.
1) nia, kommt gäntzlich mit 25 überein.
2) tha, das t wird mit dem Munde nahe bey den Zäh-
starck ausgesprochen, gleichsam als ein doppelt d. und h.
13) tsch, t wird starck pronuncirt.
14) dha, es wird ausgesprochen, nur daß man das h,
et: Im übrigen wird gleichsam ein n, vorher gesaget, wel-
s man alsdenn mercket, so offt ein Vocalis vorhergehet,
g. ba-ndha, wird gelesen ban-dha.
35) dhgja, ist fast eben so wie das vorhergehende, nur
daß das Arabische ج deutlich gehöret wird.
36) nrha, ist wie r, nur daß ein n darzugesetzet wird.
37) ta, t.
38) tha, hier wird das h mehr gehöret als das t.
39) dha, ist eben wie bey 33. a, es ist der Figur und Ver-
wegen hier wiederhohlet worden.
40) da, d, ist eben so, wie bey 5. a, allwo man sagete, daß
als dhau ausgesprochen würde.
41) na, n, ist eben so wie bey 24. m
42) pa, p.
43) p'ha, p'h, wird nicht ausgesprochen wie das Griechi-
he φ., sondern daß man alle beyde Buchstaben absonderlich
öret.
44) ba, b, wird mit den Lippen formiret, gleich als wenn
ie mit Gewalt von einander gerissen würden, als b. b.
45) bham, b und h werden nur allein ausgesprochen: am,
vor a, wird nur aus Gewohnheit hieher gesetzt.
46) ma, m, eben so wie bey dem 3ten Buchstaben a.
47) ja, j.
48) ra, r.
49) la, l. vide 53. m
50) wa, w. aber es wird offt wie m pronunciret, mit ei-
nem mitteln Klange, zwischen beyden Buchstaben.
51) ssang, ss, vide 4 a. 5, es muß starck aus dem Munde

 gestos-

gestossen werden, jedoch nicht wie ein z, sondern wie ein doppelt s, bey dem Ende des Buchstabens n muß man ein gelindes g hören, mit erhabenem Tone.

52) kcha, k'ch, k wird gehöret, und ch gelinder, jedoch nicht sch, vide 54.[m]

53) ssa, ss, eben so wie 52. und 49 a, sind des Verses halber wiederholet worden.

54) ha, wird wie ein deutsches doppeltes hh, wie das Arabische ح ausgesprochen.

55) lang l, eben so wie bey 47 a.

56) k'cha, k'ch vide 50. wurde an statt k'cho gesetzt.

Die Vocales werden auf diese Weise hinzugesetzet.

1) pa, kurtz,
2) pa, lang,
3) pi, kurtz,
4) pi, lang,
5) pu, kurtz,
6) puu, lang,
7) pe, kurtz,
8) pei, lang, s. pe.
9) po, kurtz,
10) po, lang,
11) pang,
12) p.

Der erste Buchstabe kömmt mit dem letzten überein: Sie werden aber auf unterschiedliche Art gesetzet, bald wird pa kurtz pronuncirt, bald wie am Ende des Worts, p, allwo aber das a gantz sachte gehöret wird. Eben so ist es beschaffen mit denen übrigen kurtzen Vocalibus am Ende des Wortes. Wenn er bey einem andern Consonante stehet, so pfleget man untern Consonante eine Linie hinzuzusetzen.

13) pra, kurtz,
14) pra, lang,
15) pri, kurtz,
16) prie, lang,
17) pri, kurtz &c.

Das letzte Kennzeichen, welches im Alphabete oder sonst am Ende ist, nennen sie dhu, dhu mindu, dhu dhullika, oder 2. Circkul und zwey Linien, die gerade in die Höhe gehen. Diejenigen 2. Circkul nennen die Calmucci Dokschim tschek.

Alpha-

Alphabetum Aeolicum.

Figur.	Benenn.
	A
	V
	G
	D
	E
	Z
	E
	T
	I
	C
	L
	M
	N
	E
	O
	P
	R
	S
	T
	T
	E
	B
	Q

Alphabetum duplex Jacobitarum.

Fig.	Benenn.	Fig.	Benenn.
	Alfa		Phi
	Veda		Rou
	Gamma		Sigma
	Delda		Ta
	E		Ye
	Tzo		Ti
	Zieda		Chi
	Eta		Ebsi
	Theta		Omega
	Joda		Schei
	Cabba		Vei
	Lambda		Huck
	My		Hori
	Ny		Sima
	Exi		Ti
	O		

Fig.	Benenn.	Bed.	Fig.	Benenn.	Bed.	Fig.	Benenn.	Bedeut.
	Epha	a		Alyn	a		Alemoxi	a
	Vath	b		Bem	b		Bendi	b
	Gau	g		Gem	c		Cati	c
	Dau	d		Dein	d		Delphin	d
	Zau	z		Ethimi	e		Efothi	e
	Ut	u		Fetim	f		Folthi	f
	Zec	i		Gith	g		Gaipoi	g
	Vu	e		Jothin	h		Hetini	h
	To	t		Kami	i		Joithi	i
	Hit	h		Kamiin	k		Karthi	k
	Caccar	c		Lalhim	l		Lechimi	l
	Harar	o		Mom	m		Melatil	m
	Lendin	l		Michoin	n		Nabelot	n
	Netha	n		Olip	o		Qithi	o
	Pu	p		Phisai	p		Corizeth	p
	Fu	f		Quinin	q		Inthoath	q
	Puso	q		Rophi	r		Rati	r
	Sam	s		Scath	s		Salaty	s
	An	r		Thoth	t		Tothin	t
	Zagiun	m		Vo	u		Azoth	u
	Kal	k		Xith	x		Hiraru	x
	Rab	x		Yn	y		Aronithi	y
	Sini	y		Ziph	z		Zozim	z
	Reb	z						
	Ten	t						

Alpha-

Fig. I. Benenn.		Fig. II. Benenn.		Fig. III. Bed.	Fig IV. Bed.
Ac	a	Athomus	a	a	a
Buc	b	Biuithyn	b	b	b
Cothno	c	Chinoth	c	c	c
Dobro	d	Dinaim	d	d	d
Feiu	f	Eni	e	e	e
Glaglose	g	Fin	f	f	g
Hy	h	Gomor	g	g	h
Iſſouo	i	Heletha	h	h	i
Jeſti	l	Joquum	i	i	l
Miſalre	m	Kayta	k	k	m
Nam	n	Lucanim	l	l	
On	o	Mithe	m	m	n
Pochi	p	Nayn	n	n	o
Theurus	q	Obelat	o	o	p
Reti	r	Pilon	p	p	q
Sier	s	Quin	q	q	r
Te	t	Iron	r	r	s
Vilo	u	Sichen	s	s	t
Xnie	x	Tela	t	t	v
Zanghi	z	Ut	u	u	x
Zelth	z	Xiron	x	x	y
He		Ipph	y	y	
Pi		Zain	z	z	
Si		Thou	th	&	k

VOCALES. *Tab. I.*

Ab Initio.	In Medio.	In Fine.	
			a
			e
			i
			o
			u
			œ
			oo

DIPHTHONGI. *Tab. II.*

Ab Initio.	In Medio.	In Fine.	
			ai
			ei
			ii
			oi
			oi
			ōui

Tab. III.

DIPHTHONGI in o & u.

	aö	eö	iü	oö	oü	öü
Ab Init.						
In Med.						
In Fine.						

CONSONANTES sine VOCALIBUS.

	Ab Initio.	In Medio.			Ab Initio.	In Medio.	
1			n	11			dgi
2			Kgch	12			j
3			b	13			kh
4			p	14			k
5			ſs	15			g
6			ſch	16			f. w.
7			d. t	17			zh
8			l	18			S. molle
9			m	19			gi
10			tſch				

Ele-

Elementa, de litteratura Mangiurica.

Die Vocales Mangiuricæ sind entweder einfache oder zusammengesetzte. Siehe von beyden in Tabula 1) 2) 3)

Nota I. Der Vocalis e, wenn er vorn an einem Worte stehet, wird allezeit anders geschrieben, als wenn ein Consonans vorhergehet in einer Sylbe.

Nota II. Wenn der Vocalis i allein gesetzet wird, (welches bey diesem eintzigen Buchstaben nur geschiehet) so wird derjenige Buchstabe des vorhergehenden Wortes in Gestalt der End-Buchstaben darzu geschrieben. Hierauf aber zeiget dasjenige J an, daß das vorhergehende Wort der Genitivus sey. Wenn das vorhergehende Wort sich endiget auf einen Consonantem, so wird es ausgesprochen als i: Wenn sichs aber auf einen Vocalem endiget als ni.

Nota III. Die Diphthongi endigen sich entweder auf ein i, oder auf o, und u. Aber die Diphthongi in o und u werden pronunciret nicht mit einem Klang, sondern daß man beyde Vocales absonderlich höret, ao, wird ausgesprochen als a und o, eo, als e und o.

Nota IV. Alle Vocales kommen von den Syrischen]ـــٯo o, a, i, o, her. Die Vocales e, und u, werden durch Puncte zur rechten Seite unterschieden von a und o, die übrigen Buchstaben sind von diesen gemacht und zusammen gesetzt worden. Jene werden zugeeignet dem S. Ephremo, welcher ungefehr im Jahr Christi 373. gestorben ist, diese dem Theophilo Edesseno, welcher A. C. 785. gestorben.

(7) Dieser bedienen sich zwar die Maronitæ: Jener aber die Jacobitæ und Nestoriani, daß sie alle beyde, Gingischano, Buchstaben gemacht haben. Da aber die Syrer die puncta vocalia denen Consonantibus sehr offt beysetzen, so schreiben hingegen die Mangjuri und die übrigen den Vocalem niemahls ohne dieser Beyhülffe. Herr Bayer hält dafür, daß dieses selbst die alten Syren und Chaldäer im Gebrauch gehabt haben.

Denn die Mendæi pflegen diejenigen Christen S. Johannis zu nennen, welche annoch sehr alte Bücher haben, in welchen die Vocales unter die Consonantes vermischt worden sind.

(8) Es sind noch 2. andere Vocales i, e, welche mit einem dunckeln Laut ausgesprochen werden, wie i und e, welche aber selten vorkommen.

Von denen Consonantibus, welcherley sie sind ohne die Vocales, und wie man sie im Anfange, oder Mitte, der Wörter erkennen muß. Es sind aber deren an der Zahl 19.

1) n. diesen Buchstaben unterscheidet der Punct bey der lincken Seite von dem Vocali a. Die Mungali achten diesen, wie auch alle Signa diacritica nicht. Auch die Mangjuri lassen diesen Punct nach dem Vocali und vor den Buchstaben k und g weg. Er wird auch weggelassen bey denen Endigungen ang, eng, &c. Bißweilen setzen sie an statt des Puncts eine kleine Linie, wie in der Tabelle zu sehen. N. vor b. und p. wird fast pronunciret wie m.

2) k, g, ch. Dieser Buchstabe hat dieses besonders, weil er auf dreyerley Art ausgesprochen wird, aber daß entweder der Vocalis eine gewisse pronunciation beschreibe, oder ein Circkelgen an der Seite des Buchstabens sey. In der Mitte des Buchstabens nimm dich in Acht, daß du nicht das k vermengest mit na oder an, fürnemlich wenn etwan ein Punct bey der lincken Seite vergessen worden ist, welches bißweilen geschiehet. Es wird auch gefunden; und wie sch pronunciret.

3) b.

4) p.

5) ss. oder s. alleine, welches starck ausgesprochen wird, gleich als wenn es das doppelte ss. wäre.

6) sch.

7) d und t. wird fast auf eben solche unterschiedliche Art ausgesprochen, wie wir von andern Buchstaben gesaget haben.

8) l.

9) m.

10) tsch.

12) p g j, wie das Persische ژ

12) j.

13) kh, gh, kch, ist unterschieden von den andern Buchstaben.

1) Weil

1) Weil der rundliche Strich sich oben ein wenig wie ein Circkulgen endiget.

2) Weil er in der Mitten seine Gestalt behält.

3) Weil er nicht allezeit zu denenjenigen Vocalibus gesetzet wird, bey welchen der 2te Buchstabe stehet.

4) Weil er ein wenig härter in der Kehle ausgesprochen wird. Man pfleget ihn auch oben ohne einen runden Strich zu schreiben, alsdenn aber wird er oben mehr eingekrümmet, daß er von dem 5ten Buchstaben unterschieden sey. In der Mitten kommt auch vor der doppelte Buchstabe kh, allwo der Strich oben allezeit ein wenig kleiner ist, als unten. Alsdenn aber wird es wie gk ausgesprochen. Herr Prof. Bayer meldet, daß er diesen Buchstaben in keinem Worte gefunden, als wenn vorhergegangen n. e. g. Hng-Kuri, Tsching-Kil, Seng-Kle, Keng Kun.

14) k, g, ch, kommt theils überein mit der Art des andern, theils auch mit der Beschaffenheit des vorhergehenden Buchstabens.

15) r.

16) f. w. dieses sind in der That 2. Buchstaben, aber nach Beschaffenheit der Vocalium von einander unterschieden.

17) z. h.

18) das weiche ſ, wie bey denen Teutschen.

19) g j, wie das Arabische ج welches wie gj man zu schreiben pfleget und man es mit einem Italiänischen Klang pronunciren muß.

Alle Vocales und einige Consonantes werden am Ende anders, als im Anfange und in der Mitte geschrieben. Von der Ursache derselbigen sind viele Capitel von den Manjuris und Mungalis in diesen Anfangs-Gründen. *) Bey den Lehren und Lernen singen sie, weil sie davor gehalten, daß man es dadurch eher fasse und lerne.

*) *Vid. T. VI. D. 12. T. S. Bayeri 323.*

Ele-

Elementa Calmuccica.

Da Herr Bayer, in den vorhergehenden Commentariis, die Mangjurischen Buchstaben erkläret, theilet er uns im VII. Tomo einige von den Calmuccischen mit, daß man den Unterschied von den Mangjurischen Buchstaben sehen kan. Erstlich, spricht er: habe ich einige Calmuccische gefunden in dem Buche des Nicolai Vuitsenii. Zum 2) hat der Fridericus Grossius von dem Gesandten des Fürsten des Volcks Songar die Anfangs-Gründe dieser Moscowitischen Sprache erlanget, und zu mir nach Petropolis geschicket. Aber zuletzt habe ich diese Anfangs-Gründe, die da fast mit den Buchstaben des Grossiani übereinstimmen, und mit der Hand geschrieben worden sind, überkommen. *Lob sang Jschi.* Dieser ist eindsmahls ein Schreiber bey denen Songarensern gewesen, hierauf aber, nachdem er von den Russen war gefangen worden, hat er die Christl. Religion angenommen, worauf er ist Basilius ein Sohn des Timothei genennet worden.

Der letzte Buchstabe p. ist von dem Basilio weggelassen, von dem Gesandten aber hinzugeschrieben worden und kommt mit dem Tangutanischen völlig überein. Die Endigungs-Buchstaben sind auch hinzugesetzet. Die übrigen Buchstaben der Mangjurischen Schreib-Art können leicht erfüllet werden.

Den Nahmen des Basilii hat er auf diese Art mit eingeschoben: Kalmatski ime (der Calmuccische Nahme) Lobsang Jschi Oroski Rußisch Krischtschona baptizati ime nomen filius Basilii Timofeicf (Basilius ein Sohn des Timothei) dieses sind Rußische Wörter, die mit Calmuccischen Buchstaben geschrieben worden sind. *)

*) *Vide Comment. Acad. Scient. Imp. Petropol. p. 345, Tom. VII. Dn. T. S. Bäyeri.*

Q Ele-

a	e, æ	i	o
a	e	i	o
na	ne	ni	no
cha	ke	ki	cho
ka	nge	ngi	bo
ga	be	bi	mo
ba	me	mi	lo
ma	le	li	do
la	de	di	to
da	te	ti	ſſo
ta	ſſe	ſſi	ſcho
ſſa	ſche	ſchi	tſcho
ſcha	tſche	tſchi	zo
tſcha	ze	zi	ro
za	re	ri	jo
ra	je	ji	wo
ja	we	wi	po
ka	pe	pi	
wa			
pa			

u	ö	ü
u	ö	ü
nu	nö	nü
gu	ngö	chü
bu	bö	gü
mu	mö	ngü
lu	lö	bü
du	dö	mü
tu	tö	lü
sſu	sſö	dü
ſchu	ſchö	tü
tſchu	tſchö	sſü
zu	zö	ſchü
ru	rö	tſchü
ju	jö	zü
wu	kö kö	rü
pu	wö	jü
	pö	kü kü
		wü
		pü

TABVLA POLYGLOTTA.

Von 32. Arten Tartarischer Sprachen, a) Oder

Specimen einiger Zahlen und Wörter derer in dem Nord-Ostlichen Theil von Europa und Asia wohnenden Tatar- und Huno-Scythischen Abstämmlings-Völcker; wie solche vor Zeiten entweder unter sich oder mit andern westlichen Völckern combinirt gewesen. Dieselben kan man hieraus ersehen, wenn man z. E. die erste Classe oder die Hunnische Nation vor sich nimmt, und collationirt die Numern derer Ungarischen Seckler nebst derer Finnen mit denen sechs folgenden Hunnen; So wird man finden, daß diese Ungarn und Finnen mit jenen einerley Dialect haben. Der Ungar und Finne nennet die Zahl 4. Nelly und Nellie; die übrigen sechse aber pronunciren solche Nilla, Nille, Nelet, Niall, Nell, Nille und s. w. Dieses also ist ein ziemlicher Beweiß, daß diese Völcker mit gedachten Ungarn und Finnen vor Zeiten müssen zusammen gehöret haben. Diese Tabula Polyglotta ist in sechs Classen getheilet. Die in der ersten sich befindenden Völcker gehören alle sämtlich zu der Ober-Ungarisch- und Finnischen Nation, welche mit einander einerley Dialect haben; wesfalls die ersten beyde auch angeführet sind, damit man die übrigen sechs folgenden, so im Rußischen Reiche, theils in Europa, theils in Asia wohnen,

a) Siehe des Herrn Obrist-Lieutenants Philipp Johann von Strahlenbergs Werck, Nord- und Ostliches Theil von Europa und Asia, 4. 1730.

nen, darmit vergleichen kan, in der Antiquität sind die Hunni, oder Unni, dererselben Vor-Väter gewesen.

Mit diesen dreyen Völckern in der **andern** Classe haben die Türcken, Crim-Usbeck-Baschkirs-Kirgis- und Turckomannische Tataren, fast einerley Dialect.

Diese 6. Völcker in der **dritten** Classe, welche einige Hundert Meilen von einander wohnen, scheinen einen Dialect zu haben, und möchten unter derer Sampjeden Classe gehören; Die mehr im Mittag wohnende gestehen auch selbst, daß sie zwar Nordwärts hierunter gekommen; hätten aber andere Nahmen angenommen.

Die dreyerley Völcker in der **vierten** Classe stehen zwar nicht unter einer Regierung, sind aber theils vor Alters Bunds-Genossen gewesen.

Die sieben Völcker in der **fünfften** Classe sind zwar sehr unterschieden in der Sprache, stehen aber alle sämtlich unter der Rußischen Bothmäßigkeit in dem Siberischen Gouvernement; die Tungusen, ob ihrer zwar dreyerley Art ist, kommen dennoch im Dialect ziemlich überein; wesfalls sie auch nechst bey einander zusammen gesetzet worden; die übrigen viere aber haben wenig Gleichheit in der Sprache.

Die fünff Völcker in der **sechsten** Classe wohnen zwischen dem schwartzen und Caspischen Meer, und differiren gantz und gar von einander in der Sprache; Sie reden aber alle sämtlich doch zugleich dabey die Tatar-Crimmische Sprache.

Zur I. CLASSE.

Ungarische TZECKLER wohnen in Dazia, zwischen Siebenbürgen und der Theis.	FINNEN wozu unter vielen andern die Liven in Cur-und Liefland auch gehören.	WOGLUWITZI nennen sich selbst Mantschi, wohnen in der Provintz Ugoria in Siberien.	MORDUINI nennen sich selbst Mordua, wohnen im Nysch nigorodischen Gouvernement.
1 Ecki s. Egi	Yx	Aku	Wäte
2 Ketto	Kax	Kitta	Kaffra
3 Harom	Kolm	Korum	Kollma
4 Nelli i. Negi	Nellye	Nilla	Nille
5 Cet s. Oett	Wys	Et oder Ætt	Wytzs
6 Kabt s. Habt	Kuhs	Katt	Kuta
7 Heth	Zeitzeme	Zabt	Zsisim
8 Nioltz	Kadhexen	Niollola	Kauksim
9 Kilentz	Ydhexen	Antolo	Weixim
10 Tiz	Kymmene	Loo oder Lou	Kaime

SZEPEMISSI nennen sich selbst More, wohnen in Casanischen Gouvernement.	PERMECKI nennen sich selbst Comi oder Sudaki, wohnen in Gross-Permia.	WOTIAKI nennen sich selbst Ari, wohnen im Fürstenthum Wiatka.	OSTIAKI nennen sich selbst Chonti, wohnen am Irtisch-Strohm in Siberien.
1 Ichtet	Ottik	Attik	Ith
2 Keehtet	Kek	Kyk	Kätt
3 Komett	Kuim	Kyn	Kollem
4 Nelett	Niall	Nell	Nille
5 Wysett	Witt	Witt	Wett
6 Kudett	Kuatt	Katt	Kott
7 Ziemett	Zsism	Zsesem	Labett
8 Kandax	Kakiems	Ssemet	Nilla
9 Dentze	Oskmas	Alnmans	Kilien
10 Loo	Das	Däss	Yang

Zur

Zur *II. CLASSE.*

Siberisch-Mahumedische Tatarn bey denen Städten Tobolski, Tumen *und* Tara.	JAKUTI *wohnen am* Lena-*Strohm in Siberien, nicht weit vom Eiss-Meer, sind pure Hayden.*	CZUWASCHI *wohnen im Cajanischen Gouvernement sind pure Heyden.*
1 *Birr*	*Byrr*	*Parr*
2 *Icke*	*Icki*	*Ycki*
3 *ütsch*	*Utsch*	*Uitsi*
4 *Dort*	*Türd*	*Twata*
5 *Besch*	*Bies*	*Belich*
6 *Alte*	*Alta*	*Olta*
7 *Jaddi*	*Tziette*	*Sitby*
8 *Sekis*	*Agis*	*Ssylem*
9 *Dokos*	*Togus*	*Bokur*
10 *Onn*	*Unn*	*Wonn*
11 *Onn-birr*	*Unn-birr*	Nase, *Sumsa*
12 *On-icke*	*Icki-birr*	Haar, *Ssys*
20 *Girmæ*	*Tzurbæ*	Tag, *Kann*
30 *Otus*	*Otut*	Nacht, *Kaspolat*
40 *Kirck*	*Turdsun*	Kopf, *Boss*
50 *Elle*	*Biessun*	Soane, *Kuell*
60 *Altmisch*	*Alta-unn*	Fuß, *Obra*
70 *Jadmisch*	*Tziette-un*	Hauß, *Ziurd*
80 *Seksem*	*Agit-un*	Brod, *Sukru*
90 *Tocksan*	*Togus-un*	Arm, *Koll*
100 *Gius*	*Suss*	Mund, *Suas*
1000 *Ming*	*Ming*	

Zur *III. CLASSE.*

SAMOJEDI *wohnen zwischen* Archangel *und* Pitziora, *sind lauter Heyden.*	OSTIAKI *wohnen in Siberien am* Obi - *Strohm und bey der Stadt* Narim.	OSTIAKI *wohnen am* Czulim - *Strohm und bey der Stadt* Tomskoi.
1 *Ob*	*Oker*	*Ockr*
2 *Side*	*Schidæ*	*Tzädai*
3 *Niar*	*Nakor*	*Nagur*
4 *Thiet*	*Thett*	*Thita*
5 *Samlai*	*Nomblach*	*Sſombulang*
6 *Maat*	*Mocktin*	*Mucktu*
7 *Siw*	*Hälſch*	*Ssällgie*
8 *Siniet*	*Stagwet*	*Sſidyniet*
9 *Nienſet*	*Okreſiawet*	*Ockr Yenjet*
10 *Ju*	*Pawoget*	*Kiöht*

SAMOJEDI-TAWGI *wohnen am Eiſs-Meer, zwiſchen dem* Jeniſei - *und* Lena-*Strohm.*	SAMOJEDI-MANZELA *wohnen von der Stadt* Torochanski *am* Jeniſei-*Strohm an biſs zum Eiſs-Meer.*	KANSKOI *nennen ſich ſelbſt* Khotowci, *wohnen am* Kann-*Strohm in Siberien.*
1 *Gree*	*Noye*	*Opp*
2 *Sitti*	*Side*	*Tzida*
3 *Nagor*	*Nehe*	*Naghor*
4 *Kietta*	*Tetta*	*Thata*
5 *Samſolenka*	*Saborika*	*Sſoumbulang*
6 *Motto*	*Motto*	*Muctu*
7 *Seiba*	*Sea*	*Seigbo*
8 *Sitteretta*	*Sidetta*	*Schidatte*
9 *Nayma - tomma*	*Eſſa*	*Togus*
10 *By*	*By*	*Büd*

Zur

Zur *IV. CLASSE.*

CALMUCKI *diese und die Mungalen haben einerley Religion, und fast gleichen* Dialect.	MANTI-SCHEOU *oder Chinesische Tatarn, sind vor Zeiten der Mungalen Vasallen gewesen.*	TANGUHTI *gehören dem* Dalai-Lama, *sind in der Religion mit denen Calmucken und Mungalen eins.*
1 *Nege*	*Yga*	*Dschyk*
2 *Choyor*	*Lianga*	*Ny* oder *Na*
3 *Gurba*	*Ssanga*	*Ssuum*
4 *Dörbö*	*Ssigga*	*Dscyssz*
5 *Tabu*	*Uga*	*Dnga*
6 *Surga*	*Luga*	*Uruch*
7 *Dolo*	*Szyga*	*Dhun*
8 *Naima*	*Baya*	*Dsguat*
9 *Gessu*	*Dsbuga*	*Dsgu-tomba*
10 *Arba*	*Schy*	*Dsgyn*
11 *Arben-nege*	*Schy-Yga*	*Dsgu-Dschyk*
12 *Arben-chojor*	*Schy-Lianga*	*Dsgu-Ny*
20 *Chory*	*Ul-Schy*	*Nyr-Dschyk*
30 *Gutzy*	*Sang-Schy*	*Nyr-Dsgu-tomba*
40 *Detzy*	*Sig-Schy*	*Dschyack-Dsgu*
50 *Taby*	*Ug-Schy*	*Dnga-Dsgu*
60 *Dzera*	*Lug-Scy*	*Uruck-Dsgu*
70 *Dala*	*Tzy-Schi*	*Dbiun-Dsgu*
80 *Naya*	*Bay-Schi*	*Dsgüat-Dsgu*
90 *Yre*	*Dsbi-Schi*	*Dsgü-tomba.Dsgu*
100 *Soo*	*Ibai*	*Dsgü-Dsgu*
1000 *Minga*	*Iwuan*	*Yreen*

Zur *V.* CLASSE.

KAMACINTZI *nennen sich selbst* Kischtim, *wohnen am* Mana-*Strohm in Siberien.*	ARINTZI *nennen sich selbst* Ara *oder* Arr, *wohnen bey der Stadt* Crasnojar *am* Jenisei-*Strohm*	TONGUSI-KONNI *wohnen in* Dauria *und bey der Stadt* Nerschinskoi.	TONGUSI-OLENI *wohnen am* Angara- *und* Tungus-*Strohm in Siberien.*
1 *Chuodschæ*	*Kuisa*	*Amka*	*Umum*
2 *Ynæ*	*Kinæ*	*Czixo*	*Dzium*
3 *Tonga*	*Thunga*	*Jelan*	*Ilen*
4 *Schagæ*	*Scheya*	*Tuin*	*Digin*
5 *Hkagæ*	*Chala*	*Guineza*	*Tanya*
6 *Hkelusa*	*Yga*	*Niuma*	*Nucun*
7 *Hkelina*	*Una*	*Nadan*	*Nadun*
8 *Cheltonga*	*Kina Minschau*	*Czachun*	*Giggin*
9 *Hwelina*	*Kuisa Minschau*	*Unjun*	*Ziapkau*
10 *Hoga*	*Hroga*	*Cznen*	*Zium*

TUNGUSI-SABATSCHI alias LAMUTI *wohnen am Kamtschatkischen Meer-Busen.*	KORÆIKI *oder West- und Nordliche Einwohner in* Kamtschatki.	KURILI *oder Ost- und Südliche Einwohner in* Kamtschatki.
1 *Omokon*	*Innen*	*Xineppu*
2 *Nadan*	*Niach*	*Tzappu*
3 *Dagalkun*	*Nioch*	*Leppu*
4 *Ullan*	*Nyzacha*	*Xineppu*
5 *Degen*	*Milchin*	*Axiquineppu*
6 *Gedin*	*Innen-Milchin*	*Suab*
7 *Dgiur*	*Niach-Milchin*	*Arvab*
8 *Diaar*	*Nioch-Milchin*	*Tzubeni*
9 *Dgiur-Diar*	*Chonatschibi*	*Xinebasam*
10 *üllan-Diar*	*Minegilki*	*Vanake*

Zur

Zur *VI CLASSE.*

AVARI oder AKARI *wohnen in dem Caucasischen Gebürge.*	KOMUCKI alias KAITAK *wohnen in* Dagestan.	KUBATSCHIN *wohnen ohnweit* Derbent, *werden von Herkunft vor Juden gehalten.*
1 *Szu*	*Sadat*	*Sah*
2 *Giggu*	*Giwa*	*Kou*
3 *Hanku*	*Slambaco*	*Kejerbeck*
4 *Onku*	*Moynick*	*Auff*
5 *Tziloku*	*Kewa*	*Yku*
6 *Ankalga*	*Kukwa*	*Akeleika*
7 *Giuhtku*	*Arutwa*	*Kereeika*
8 *Mockbeggu*	*Meywa*	*Wesneika*
9 *Utsgu*	*Urtzwa*	*Orsumdieika*
10 *Entzelgu*	*Eswa*	*Wasdina-Ackaleika*
20 *Kobbeggu*	*Kobba*	*Kasneika*
30 *Lowergu*	*Sowiwa*	*Awizelneika*
40 *Kokawu*	*Mukseiwa*	*Agsialdeneika*
50 *Kikaldanske*	*Kobsewa*	*Huseideika*
60 *Secikagu*	*Saksewa*	*Oxeldinaweika*
70 *Kawalkaldansku*	*Alla alba*	*Nialdinaweika*
80 *Onkuku*	*Muselba*	*Babaseldenaweika*
90 *Onkordansku*	*Urtzelwa*	*Ursumisiluiki*
100 *Nosku*	*Dassaba*	*Lowesel ibuika*
1000 *Askergu*	*Aserba*	*Esin finibuika*

TZERKÆSI *alias* Gurschi-Cirkæssi.	CURALI *wohnen im Caucasischen Gebürge.*
Mensch, *Szüh*	Mensch, *Adam*
Haupt, *Schio*	Haupt, *Killa*
Mund, *Keko*	Bart, *Szrall*
Pferd, *Tziö*	Pferd, *Belgan*
Arm, *Karr*	Hund, *Byz*
Sonne, *Schialla*	Mund, *Damma*
GOtt, *Turgu*	GOtt, *Kyffer*

Mand.

Mandsurische Characteres.

Diese Characteres oder Nahmen sind von den Chinesischen Gesandten (als sie 1731. in Moskau anlangten und im Nahmen ihres Kaysers die Gratulations-Complimente bey Ihrer Zaarischen Majestät abstatteten) selbst mitgetheilet, und dieselben hinwiederum auf eine gantz angenehme Weise in Verwunderung gesetzet worden, als sie dasige Academie der Wissenschafften mit ihrer Gegenwart beehreten, und bey ihrer Aukunfft in die Academische Buchdruckerey sothane ihres hohen Principals und ihre eigene Nahmen nebst der Rußischen und Lateinischen Interpretation aus der Presse zog, und zum Muster des Europäischen Druckes ihnen vor die Augen legten: Sie folgen also anbey. *)

*) Siehe Sammlung Rußischer Geschichte 1stes Stück, 8. 1732. p. 70. 71. 72.

Von

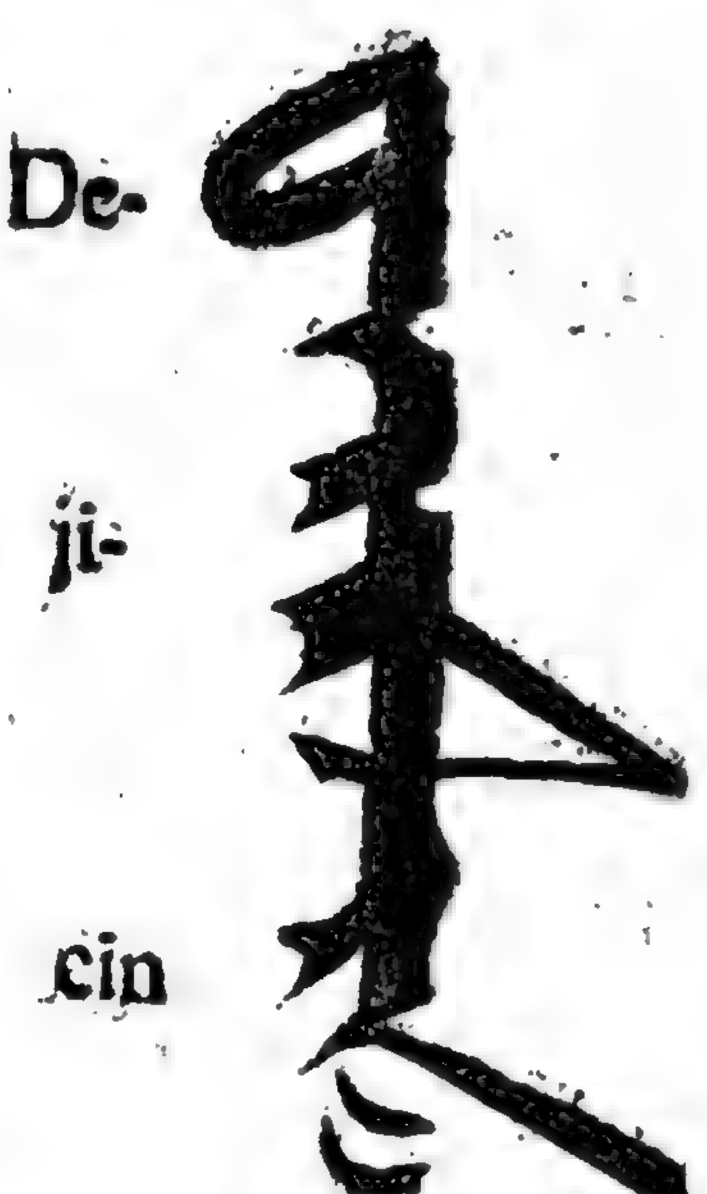
Der erste Gesandte:

As-
cha-
ni

Da-

Bit-
ki

De-
ji-
cin



Der

Der zweyte Gesandte:



Des

Des Chinesischen Chans Ehren-Nahme im Mandsurischen Character.

Bok-
do-
chan

Nair-
la-
tu

Der *Legations-Secretarius.*

Pho-



lu

Das

Grusinien, Meletinien, und Georgien liegen zwischen dem Caspischen Meer und Mingrelien. Vor Alters hieß Georgien auch Iberien. Diese Länder sind mit Armenischen und Griechischen Christen besetzt, wenn sie aber dahin gekommen, läßt sich so genau nicht bestimmen, ob man gleich saget, daß es zu den Zeiten des Kaysers Constantini geschehen sey. Es regieret daselbst mehr denn ein Czaar. Der Grusinskische Czaar David hat sich mit seinem gantzen Reich im Jahr Christi 1586. unter den Rußischen Schutz begeben. Unter der Regierung des Czaare Michael Fedorowitz hat der Grusinskische Czaar Teumratz, des vorhergehenden Davids Sohn, eben dieses gethan. Biß hieher hat man von ihrer Sprache wenig oder nichts gewußt, nachdem man aber in Petersburg eine Druckerey angeleget, so hat der Grusinskische Czaar durch seinen Gesandten daselbst Littern schneiden und giessen lassen, womit man hernach ein grusinisches A. B. C. Buch gedruckt, woselbst der Christliche Glauben und das Vater Unser angehänget ist. S. Sammlung Rußischer Geschichte im I. Stück des II. Bandes p. 25. seq. Das Alphabet sieht also aus:

Figura.

Figura.		Nomen.	Potest.	
[illegible]	[illegible]	An	A	a
[illegible]	[illegible]	Ban	B	b
[illegible]	[illegible]	Gan	G	g
[illegible]	[illegible]	Don	D	d
[illegible]	[illegible]	En	E	e
[illegible]	[illegible]	Vin	V	v
[illegible]	[illegible]	Sen	S	ſ
[illegible]	[illegible]	He	H	h
[illegible]	[illegible]	Tan	T	t
[illegible]	[illegible]	In	I	i
[illegible]	[illegible]	Kan	K	k
[illegible]	[illegible]	Las	L	l
[illegible]	[illegible]	Man	M	m
[illegible]	[illegible]	Nar	N	n
[illegible]	[illegible]	Hie	H	h
[illegible]	[illegible]	On	O	o
[illegible]	[illegible]	Par	P	p
[illegible]	[illegible]	Rae	R	r
[illegible]	[illegible]	Sſan	ſſ	
[illegible]	[illegible]	Tar	T	t
[illegible]	[illegible]	Un	U	u
[illegible]	[illegible]	Kar	Q	q
[illegible]		Gan	wie ein Frantzöſ. g	
[illegible]	[illegible]	Zan	C	c
[illegible]	[illegible]	Zil	Z	z
	[illegible]		X	x
	[illegible]		Y	y

Figura.		Nomen.	Potest.
[illegible]	[illegible]	Phie wie	ph
[illegible]	[illegible]	Pchar	pch
[illegible]	[illegible]	Kar	k
[illegible]	[illegible]	Han	h
[illegible]	[illegible]	Schin	ſch
[illegible]	[illegible]	Tſchin	tſch
[illegible]	[illegible]	Dſil	dſ
[illegible]	[illegible]	Tſchahr	tſchh
[illegible]	[illegible]	Chan	ch
[illegible]	[illegible]	Kchar	kch
[illegible]	[illegible]	Dſchan	dſch
[illegible]	[illegible]	Hae	Diese
[illegible]	[illegible]	Hoe	beyde

werden für einen Vocalem gehalten.

Die fünff Vocales sind folgende:

a e i o u

HIEROGLYPHICA.

Hieroglyphische Figuren sind etwas Geheimes bedeutende Sinn-Bilder und Characteres, dergleichen bey den Egyptiern im Gebrauch gewesen, welche unter solchen die Geheimniße ihrer Religion verstecket. Der berühmte Herr Obrist-Lieutenant, Philipp Johann von Strahlenberg, welcher bey seiner 13. jährigen Gefangenschafft in Siberien vieles davon untersuchet, und in seinem Buch, betitult: Das Nord-und Ostliche Theil von Europa und Asia 4. 1730. hat unter den Tituln, Antiquitäten, Characteren, uns selbige mitgetheilet; Und diese hier vorgestellte Figuren, welche ich daselbst entlehnet, *) an dem Irbyth Strohm gefunden. Er recommendirt auch nachzuschlagen und zu consuliren Kirch. Chinam illustratam P. VI. Cap. II, III, & VI. p. 128. & seq. worunter sich einige Figuren fänden, die diesen gleicheten, und gäbe sie Kircherus vor die erste und allerälteste Art der Characteren derer Chineser aus. Der Felsen aber, worauf diese Characteres geschrieben gewesen, wäre 18. Ellen hoch, und stünde mit 3. Seiten hervor vom Strohm ab, die Figuren wären etliche ½ Elle lang; etliche kleiner und mit rother Farbe eingebrannt; An einer Seite des Felsen wären einige tumuli sepulchrales, allwo derselbe entweder weggebrochen, ausgehauen, oder von der Natur dergestalt formiret worden, so, daß die Gräber gleichsam ein Tach über sich hätten, u. s. w.

*) Siehe; daselbst pag. 364. 65. 66. Tab. XIII. XIV, XV und XVI.

Hie-



SINICI.

式 xĕ ⎫ *Abscinde ex xe, initium, ex*
正 chím ⎬ chim *finem, ut sit pronun-*
切 ciĕ ⎭ *ciatio characteris*, xim.
人 gin ⎫ *Homo.*
之 chī ⎭
也 yè *Ingenii acumen, seu ingenium ad res aptum.*
又 yeu &
不 pŭ (quod) *non*
所 ſo (locus) *aliquid*
作 çó *facit.*
音 yñ *Immo* pronuncia *ut sequentem*
事 ſu *negotiis, officiis, muniis.*
孔 Cum
氏 xi

Numeri

十	xĕ *decem*	一	1
土	hĕ *Terra*	二	2
王	uàm *Rex*	三	3
玉	yú *gemma*	四	4
全	tejuên *Perfectus*	五	5
先	sien præscit (*res per caussas & proprietates suas.*)	六	6
有	yē *dicitur* (*seu meretur dici*)	七	7
曰	yvē *dicitur.*	八	8
从	çum, *simplicia elementa.*	九	9
耳	lh *auris*	十	10
文	vên *compositione*	百	100
[illegible]	lh (*littera, &*	萬	10000
非	fi *non*		
在	çái *est*		
心	siñ *cor* (*animus ingenium, intelligentia.*)		

Von der Sinesischen Sprache.

Sie ist eben nicht nöthig zu lernen, doch aber von dem Character eine Kenntniß zu haben, wie solcher beschaffen, hat man sich bedienet, solchen anhero zu setzen.

Bey dieser Sprache ist anzumercken, daß in dem weitläufftigen Sinesischen Reiche selbst 20. Sprachen, welche aber alle von einander unterschieden, gefunden werden, die Maudarinische aber hat vor andern einen Vorzug, welche in der Zierlichkeit und Gelehrsamkeit im gantzen Reiche gebraucht wird. Und ist ein Unterscheid die Sinesischen Characteres zu kennen und Sinesisch zu reden; jedes ist besonders, Ratione der Sinesischen Characterum sind die Autores, so davon geschrieben, nicht einig, und geben einige eine grosse Anzahl derselben an, etliche aber eine geringere. Die Sineser pflegen die Nahmen derer Fremden abzukürtzen und zu flectiren, weil bey ihnen Monosyllabæ gewöhnlich sind. Z. E. vor Hollandia sagen sie Olanca, Giò vor Johannes, Japon nennen sie Vocu, Judæa Cyu, Europa Sy, &c.

Die 3. Buchstaben B. D. R. mangeln in der Sinesischen Sprache gäntzlich, dahero sprechen sie vor Maria, Malia, vor Tartaria, Tata, vor Francia, Falani, &c.

Ferner: Bedienen sie sich keiner Feder, sondern eines Pinsels von Haasen-Haaren, schreiben (oder mah-

mahlen) vielmehr herunterwärts, von oben an bis herunter, und fangen von der rechten Hand an.

Ob gleich die Sprache reich an Characteurs, so leidet sie dennoch grossen Mangel an Wörtern. Z. E. Deus hat kein Numen proprium, sondern wird periphrastice (umschrieben) exprimiret, Tieú chuí, i. e. Cœli Dominus oder Tàchù, magnus Dominus. Denn die Sprache hat kaum 1500. Vocabula, und dieselben sind Monosyllaba (ob gleich zwey oder dreysylbigte Wörter zu seyn scheinen, so sind selbige doch zusammen gesetzt) und endigen sich in einen Vocalem oder in m und n (manchmahl auch ng) niemahls aber anders. Daher denn die Homonymia (vielfältige Bedeutung der Wörter) in der Sprache sehr starck vorhanden, dergestalt daß manchmahl ein Wort wohl 20. bis 30. diverse Significationes in sich enthält und andeutet, welche manchmahl durch die Characteurs und Aussprache distinguiret werden. Denn die Sineser erheben bald die Stimme im Reden, bald aber lassen sie solche wieder fallen, und scheinet gleichsam als wenn sie singen. Weil nun sothane Pronunciation denen Redenden nöthig ist, so hat P. Jacobus Pautoja 5. Merckmahle, so in der Music bekannt sind, ut, re, mi, fa, sol, erdacht, welche er Sinesische Accente nennet, mit welchen er die Stimme, und wie der Klang gegeben werden müsse, anzeigt, welches Kircherus in Chin. Illustr. p. 236. referiret. Ubrigens kan kein sonderlicher Nutzen von dieser Sprache erlangt werden, wenn man nicht den Umgang dasiges Ortes mit ihnen hat.

Fetuische Sprache.

Die Landschafft Fetu liegt mitten auf der Gold-Küste in Guinea Africana, stösset gegen **Osten** an Sabu, gegen **Süden** an das Aethiopische Meer: gegen **Westen** an Commende: gegen **Norden** an Abraham-Bu. Die Einwohner sind durchgehends schwartzer Gestalt und werden dahero **Mohren** und zwar schwartze **Mohren** genennet. Allhier will ich einige Zahlen und Wörter angeben, deren sie sich bedienen

Jan Comme, Gott
Nipa, ein Mensch
Adja, der Vater
Nanna bann g, der Groß-Vater
Enna, die Mutter
Nanna ba, die Groß-Mutter
Una, der Bruder
Una ba, die Schwester
Ubba, ein Kind
Battare, Kaufmannschafft
Fufu, Leinwand
Dáda ba, ein Messer
Etabà, Taback
Effi, ein Hauß
Opòn, ein Tisch
Attaire, ein Löffel
Enkin, Saltz
Engò, Oel
Ensan, Brandwein
Os èng, ein Topf
Eppa, ein Bette
Concon saffo, ein Schelm
Jufu, ein Dieb
Ografo, eine Hure
Didi, Essen
Anum, Trincken
Quiteriqui, ein Geitzhals
Obonsan, ein Trunckenbold
Mantemantánni, ein Taugenicht.

Cautje, Brodt
Ahei, Bier
Auvarre, ein Herr
Abaffrà, ein Diener
Midasche, ich bedancke mich
Mannic ju, es gehe dir wohl
Aquàba, biß willkommen
Ac ju, guten Morgen
1. Wanni
2. Abièn
3. Abiessan
4. Anàn
5. Anùm
6. Essjà
7. Essam
8. Aoqui
9. Acòn
10. Edu
11. Edu wanni
12. Edu abien
13. Edu abiessan
14. Edu anan.
15. Edu anum
16. Edu esjà
17. Edu essan
18. Edu aoqui
19. Edu akàn
20. Edu Edu
1000. Enuip

Das

Das Runische Alphabet.

ᛆ ᚼ ᛏ ᛚ	A
B ᛒ R ᚷ	B
ᚴ ᚴ T ᛣ	C
ᛏ ᚦ ᛑ	D
ᛂ ε ᛂ ᛡ	E
ᚠ ᚠ ᚹ ᚫ	F
ᚵ ᚴ ✳	G
✳ ✳ ᚷ	H
ᚦ	Th.
I ᛚ ᛡ ᛡ	J
ᚴ K ᚼ ᛉ	K
ᛚ Λ λ	L
Ψ ᛘ ᛘ ᛘ	M
ᚾ ᚿ ᚾ ᚿ	N
ᚯ ᛅ ᚭ ᚬ	O
B K ᛒ B	P
ᛩ ᛩ ᛩ ⊙	Q
R R R	R
ᛋ ᛋ ᛋ ᛋ	S
ᛏ T ᛏ	T
ᚢ ᚢ ᚢ ᚴ	V
ᚹ	W
Φ Ø ᛦ	X
ᚢ ᚢ ᛦ	Y
ᛉ ᛄ ᛉ	Z

* * *

ᛦ final r, it. au, ö.

ᛅ al.

Φ dd.

Ж mm.

PUNCTA.

NB. Daß sich die Buchstaben dieses Runischen Alphabets so vielmahl darstellen, kommt daher, weil selbige auf denen noch vorhandenen Runasteinen sich also befinden.

Das Wendiſche Alphabet.

Figur.		Bedeutung.
A	a	ia
	á	a oder æ
	à	aa oder oa
	ȧ	Ha
B	b	b
C	c	z, c, oder ζ
	ch	ch, ɔ, oder χ
	cz	tſch
D	d	d
D'	dz	dz, dſch,
E	e	e kurtz
	é	e lang, oder ie
	ê	ee
F	f	f
	ff	ff
G	g	g
H	h	h, oder Spir. aſp.
I	î	i, kurtz
	i	i lang, oder ů
	Jod	j
	i	i, wird mit vorſte- [hendem Vocali [ein Diphtong.
K	k	k
L	l	
	ll	ll
M	m	m
	ḿ	mi per ſyncop.
N	n	n
	ń	ni per ſyncop.
O	o	o
	ó	io
	ô	oo

Figur.		Bedeutung.
P	p	p
Q	q	q
R	r	r und rr
S	ſ	ſ
ſs	ſſ	ſſ
	sſ	sſ
	ſch	ſch oder ш
T	t	t
	tt	tt
U	u	u
	v	v
W	w	w vor, u nach [einem Voc.
	x	x
Y	y	y oder ů
	ẏ	y lang, plurali- [tatem.
Z	z	z
	ž	ſch
	cz	tſch
	tz	tz
Jod		j
Vav		v.
ı		

Das

Figur.	Vocabula.	Numeri.
A a	ż Bohem, mit GOtt	1 Gedna (Jedna)
B b	Pocatek, der Anfang	2 Dwié (dwa)
	Pókóg, Friede, oder	3 Try (treti)
C c	Pokkój	trſchjetji
D d	Gedny ſſance, eine	4 Sſtiry (ſtiri)
E e	Schanze	5 Piet
F f ff	Na me Slówo, auf	6 Sſéſt
G g	mein Wort	7 Sedm (ſêdúm)
H h	Wierz mogim Sló-	8 'Osm (wóſſum)
I i	wô, glaube mei-	9 Dewiet (deweit)
	nen Worten	10 Déſét (Deſſet)
K k	Mûg, mein	11 Gedenàſt (Jede-
L l	Twuj, dein	nacz)
M m	Schwûh, oder	12 Dwámâſt
N n	Swuj, ſein	(dwanaczt)
O o	Nàſſ, Naſch, unſer	13 Trynàſt (trſi-naſt
P p	Waſs, Wàſch, einer	trinaczt)
Q q	Gegich, Jejüh, ihr	14 Sſtunoiſt (ſſte-
R r	Degmnie däj Knjhu,	ruaczt)
	gieb mir das	15 Pátnàſt (patnaczt)
S ſſ ſ s	Buch	16 Sſèſtnáſt (ſeſt-
T t	Manżelka, die Ehe-	naczt)
U u	frau	17 Sedmnaſt (ſedum-
V v	Snubeny, Verlo-	naczt)
W w	bung	18 'Osmaſt (woſſum-
X x	Mátka die Mutter	naczt)
Y y	Panj, Frau	19 Dewatenàſt (de-
	Muzy, Männer	watenazt)
Z z	Zéna, Weib	20 Dwácet(dwaczet
'Z	Howada, Thiere	30 Tricet (trſitſet)
	Narod, Geſchlecht	40 Stirycet
	'Odec, der Vater	50 Pádéſat.

Alphabetum Ungaricum zu Raab.

Figur.	Bedeut.		S	Szemle	S	R, ϱ,	Ritze	r
A, α,	Ar Valor	a	H	Iſchitze	i	C	Szlove	ſz
B, β,	Butje	b	I, I		i	T	Ferte	t
ƀ	Vede	w	K	Kako	k	U, ȣ,	Uk	u
G, Γ,	Glogolje	g	L, λ	Lynde	l	Φ	Fita	f
D, δ,	Dobre	d	M	Misletye	m	X	Cher	ch
E, ε.	Geſt	e	N	Naſch	n	η	Ci	tſi
X	Schvete	ſch	O ω,	On, Ot	o	yc	Schte	ſte
ζ	Szalo	S	P, Π.	Pokolſ	p			

Anmerckung: Wenn man nach der Ausſprache recht ſchreiben will, ſo gehören auch dieſe Buchſtaben darzu: í ő ű ž unter welchem die drey erſten durch den Accent ' von i ö und ü unterſchieden werden, das ž aber wird ausgeſprochen als das Böhmiſche ž.

Ungariſche Zahlen.

Ober-Ungariſch.		Nieder Ungar.	Ordnungs-Zahlen der Ober-Ungarn.	
1	Ety	Egy éjtj	Az Elsödik	der erſte
2	Két	Kettö	A Màſodik	der andere
3	Három	Hàróm	Az Hármadik	3te
4	Néty	Nigy néjtj	A Negyëdik	4te
5	öt	Eött	Vz ötedêdik	5te
6	Hát	Hátt	A Háttadik	6te
7	Hét	Hett	A Hettedik	7te
8	Niôltz	Nyocs, njôts	A Nyôltzadik	8te
9	Kilénz	Kilencs, Kilents	A Kilenzedik	9te
10	Tiz	Tiz, tîs	A Tizedik	10te
20	Huſz	Huſz, hûs	Huſzadik	20te
30	Harmincz	Hármic	Harminzadik	30te
40	Negyven	Negyvné	Hégyreník	40te
50	Otven	öttven	Otvenik	50te
100	Száz	Szàz		

Von der Aussprache.

á mit einem Acut, machet eine lange Sylben; z. E. ács, ein Zimmermann; álok, ich stehe.

cs wird hart ausgesprochen, wie csch, z. E. chanály, eine Brennestel, wird ausgesprochen, cschanaal. csudálatos, wunderbar, cschudaalatosch.

cz. ist ein lateinisches c oder z, z. E. czérna ein Faden, zierna; czékla, Kohlkraut, zeikla; czomb, die Hüffte, zomb.

é hat fast den Laut wie ei, z. E. én, ich; egér, die Maus; édesség, die Süßigkeit.

gy. Die Ungarn sprechen zwar sonst das g aus wie die Lateiner und Teutschen; wenn es aber vor dem y stehet, so wird es gelesen wie dje, z. E. György, Georg. djördj; gyöngy, ein Edelstein, djöndj; megyek, ich gehe, medjek.

ly kommt in der Aussprach der Sylben illé bey, in den Frantzösischen Worten oreille, eveille, feuille, als lyuk, das Loch; golyóbis, die Kugel; golyvás, der Kröpffe hat; sármály, ein Emmerling oder Widewol.

ny. Die eigentliche Aussprach dieser so wohl als etlicher vorhergehender Sylben kan man mit Worten nicht allzuwohl beschreiben: überhaupt kan so viel gesaget werden, daß der Buchstabe y, wenn er bey dem l oder n stehet, gar wenig in der Aussprach gehöret wird, als nyár, der Sommer; nyelo; die Zunge; nyúl, der Haas; anya, die Mutter.

ó mit einem Acut machet eine lange Sylben, als ólom, Bley; óltár, der Altar.

ú mit

ö mit zwey Puncten wird wie ö im Teutschen oder eu im Frantzösischen ausgesprochen, als köröm, der Nagel am Finger, köröm; ökör, der Ochs, ökör; Török, ein Türk, Török.

s. Das einfache s gleichet in der Aussprache dem teutschen sch. Das doppelte ss einem doppelten schsch. Z. E. Sas, der Adler, schasch; sebes, verwundet, schebesch; lassán, langsam, laschschaan; nemesség, der Adel, nemeschscheig.

sz ist der Teutschen s; szsz ist ß, als: Szántó, der Ackersmann, saantoo; szág, der Geruch, sag; szálás, die Herberge, saalaasach. Aszszony, das Weib, aßon; boszszag, boßuschaag.

ts gilt so viel als tsch, z. E. tsomó, ein Büschel, tschomoo; tsür, die Scheuren, tschür; tsilágocska, ein kleiner Stern, tschilaagocschka.

tz wie das teutsche tz, als: atzél, der Stahl, atzeil; útza, die Pflantze, utza; ortza, das Gesicht, ortza.

ú mit einem Acut ist ein teutsches langes u, als: út, der Weg; úr, der Herr.

ü ist das teutsche ü, als; füld, die Erde, füld; fü, das Kraut, fü.

v wird gelind ausgesprochen, wie das w. Das doppelte vv oder w haben die Ungarn gar nicht, als: vas, das Eisen, wasch; veszszö, die Ruthe, weßö; vitéz, der Soldat, witeis.

z sprechen die Ungarn nicht so hart aus, wie die Teutschen, sondern gelinde, wie die Franzosen, z. E. zab, der Haber; zuzmaráz, der Reif.

Das

Das Siebenbürgische Alphabet.

Aá	â ä	Dei Siwwnbergerlch Zûoalen, wie sie in Cronstadt zehlen.		
B	be			
C	tſé	Jjnt	met hangtert und	enner
D	de	tſwê		zwinen
Eé	ê, ä	drôj		drôjen
F ff		feir		feiren
G	ge,ke,gy, je	foiſ		fôjſen
H	hâ	ſiéſs		siéſſen
I	í	siwen		siwnen
K	ka	ëcht		ëchtn
L	él	néijn		nejnjn
M	ém	tsëhn		tsëhnen
N	én, ny, nji	tſwintſich		tſwintſigen
O	ô			
P	p	Wie sie in Herrmanstadt zehlen. Sie ziehen alles länger als die Cronstädtischen.		
Q	ku			
R	r			
S	éſch	îen	wen	erste
Sz	es	zwêe	diwe	zweyte
T	te	trâ	trîs	dritte
U	û	fâr	tſchétter	vierdte
V	we	fâf	pêts	fünffte
X	iks	ſies	ſé ſché	sechste
Y		ſiwn	ſéptnig	siebende
Z	tſét	äiſt	álting	achte
Cs	tſchê	nejnj	dêwing	neundte
ö		zëln	déſmit	zehnde
ü		tswintſich	diwe pátſmit	20ſtej

NB. Bis Tſëhn stehet und daben, hernach aber lassen sie diese Conjunct. aus. Wenn nun ein Nahme folget nach der Zahl, so bleibt dieselbige unverändert, als hangdert und tſwintſig Sáldôtn.

Das

Das Böhmiſche Alphabet.

Figur.		Bedeutung	Figur.		Bedeutung.
A	a	a	S ſ,	ſſ ß	ſch, ш
Á	á	aa	T	t	t
B	b	b	Ť	ť	ti
C	c	z. c, ζ	U	u	u
Č	č	tſch	Ú	ú	uu
D	d	d	Ů	ů	uo und üü
Ď	ď	di	V	v	u
E	e	e	W	w	ω, v
É	é	ee	X	x	x
Ě	ě	ie	Ý	ý	y, g
F	ff f	f	Y	y	yy oder j
G	g	g weich oder i	Z	z	faſt wie ſ; z. E.
Ǵ	ǵ	g hart oder γ	Ž	ž	dieſer ſie ck
H	h	h			g Frantzöſ.
I	i	i			
	j	ü			
K	k	k			
Ł	ł	l			
	l	li			
M	m	m			
N	n	n			
Ň	ň	ni			
O	o	o			
Ó	ó	oo			
P	p	p			
Q	q	q			
R	r	r			
Ř	ř	rž, rſch			
S	ſ s	ſ			

Von

Von der Aussprache.

A. Die Aussprache dieses Buchstabens ist 1) lang, wenn über den a. ein Accent befindlich, da es denn wie ein doppelt (aa) gelesen wird, als Baba. 2) kurtz, hingegen wird es ausgesprochen, wenn kein Accent darüber stehet als Baba

A vor u befindlich wird im Anfange, Mittel und Ende wie (ou) gelesen, als auborek

A. mit y wenn letzteres als ein Consonans geachtet, und gleichwie (ag) gesprochen wird, bedeutet in denen alten Büchern ecce.

B. Wird lausgesprochen 1) hart, in denen lateinischen vocabulis, wenn vor dem b ein Vocalis stehet, als barba. 2) Weich aber gleichfalß im Lateinischen, wenn das b mit i eine Sylbe ausmacht, als bibite.

C. Ist zweyerley 1) c) ohne Punct vor denen Vocalibus hat allezeit einen scharfen Klang, wie bey den Lateinern vor e und i. als cecidit: in Böhmischen klingt das c vor a. o. u. wie das Griechische Kappa, als Carolus Karel. Desgleichen wenn das c vor denen Consonantibus stehet, ändert es den scharfen Klang nicht, sondern behält solchen, als: Clo, telonium: eben diesen Klang behält das c wenn es nach denen Vocalibus stehet, als Plac, spatium. Weil also das c. vor sich allein den scharfen Klang hat; als wird selbiges recht zu exprimiren, das z überflüßig darzu gesetzt, als Czesta statt cesta via. 2) c mit einem Punct, wird nach seinem eigentlichen Klange dergestalt pronunciret, daß man es nicht aussen durchs Hören erkennen kan, und von andern Sprachen, welche mit der Böhmischen keine Verwandschafft haben, dessen natürliche und eigentliche Ausdrückung mit hergeleitet werden kan. Jedoch ist in dem Italienischen vocabulo cecità der Klang mit dem Böhmischen c eben so, gleichwie im Teutschen das tsch, nur daß der Buchstabe t nicht hell pronunciret wird. Das c aber behält vor allen Vocalibus (ausgenommen y welches nach c niemahls geschrieben wird, sondern nur i. oder j.) eben diesen Klang, als Czap, ciconia.

D. Hat einen harten, und auch weichen oder liquiden Klang, welcher wiederum in lange und kurtze Sylben eingetheilet wird. Lang und hart wird das d vor denen Vocalibus mit einem Accente a e u y, ausgesprochen, gleichwie das lateinische d wenn es vor eben diesen Vocalibus stehet als: Pada cadit weich oder liquid, aber wenn das d.

vor i. oder j. stehet, worinnen es von dem lateinischen d wenn solches vor j. stehet differiret, denn das lateinische d. wird eben auf die Art, als wie es, wenn es vor andern Vocalibus stehet, pronunciret, da inzwischen das Böhmische d. weich gesprochen werden muß, als: Diw, miraculum: Dieser weiche Klang muß durchs Hören beym Aussprechen gelernet werden. Das d. vor einem punctirten e wird weich pronunciret, wegen des Wort Verstandes, und des über dem e befindlichen Puncts und sind vor diesen dergleichen vocabula mit ie geschrieben worden, als diedic hæres, anietzo aber wird das i. ausgelassen.

E. Ist dreyerley, 1) ohne Accent und Punct, dieser wird mit einem harten Klang pronunciret, wie im Lateinischen demere, und zwar durch eine kurtze Sylbe, als wedeme tebe do nebe, ducimus te ad cœlum. 2) mit einem Accent, wird gleichermassen harte ausgesprochen, macht aber zugleich eine lange Sylbe, welches in allen Adjectivis generis neutrius, in é und die in ihren Casibus in eho emu und em ausgehen, gefunden wird, als: slabe debile. 3) mit einem Puncte, wenn ihm ein Consonans vorgesetzt ist, hat eine kurtze Sylbe und weichen Klang, daher es ausgesprochen wird, als wenn das weiche i dem e selbst vorginge, wie es vor diesen geschrieben wurde slabie, twrdie, nun aber per punctatum e und mit Verbindung eines Diphthongi oder Consonantis exprimiret wird, als slabie debiliter.

F. Hat in Böhmischen Vocabulis eben einen doppelten Klang, nemlich hart, wenn er vor den Vocalibus gesetzt ist, als fara parochia. 2) und weich, wenn es vor i. oder j. stehet, als fiala, viola. Unter dem einfachen f und zwiefachen ff. ist kein Haupt-Unterschied, ausser daß das f. einfach zu Anfange eines Worts, das doppelt ff aber in denen andern Sylben pflegt gesetzt zu werden. Uberdieß wird durch das Böhmische ff dasjenige exprimiret, was bey den Lateinern durch ph geschiehet, als Philippus Filip.

G. Hat in denenjenigen Vocabulis, welche pure Böhmisch sind, allezeit einen weichen Klang, gleichwie im Lateinischen gelu, genus. Allwo g. wenn es vor e. und i. stehet anders klinget, als wenn es vor a. o. u. stehet, denn hier wird es härter exprimiret, wie beym Griechen das gamma als garrit. Aber in Böhmischen Wörtern wird g. wenn es gleich vor oder nach allen Vocalibus stehet, dennoch weich pronunciret, und kan die Ausdruckung desselben, was die obbemeldten Vocales anlangt,

anlanget, von dem lateinischen jota, wenn es vor diesen Vocalibus stehet, hergenommen werden, als jam. Daß das Böhmische g. wenn es vor denen Vocalibus (denn y nach g wird niemahls geschrieben) weich klinget, zeigen die Exempel, als: gama fossa: es behält auch seinen weichen Klang, wenn es vor den Consonantibus stehet, als: gdu eo, gsem sum.

H. Wird eben so wie im Lateinischen hac, hæc, hic, hoc, huc; und zwar es mag solches vor oder nach allen Vocalibus stehen (ausgenommen i und j. welches nach h. niemahls geschrieben wird, sondern nur y allein) mit eben dem Klange ausgesprochen als sah orgia. Dergleichen Aussprache behält es auch, wenn es vor denen Consonantibus stehet, als hbite celeriter.

Ch. Macht keinen schärfern Klang als c. bloß, und wird mit eben dem Klange wie bey denen Lateinern ch. ausgesprochen. ch. post vocales, als strach terror, ch. ante vocales, als chalupa casa, ch. ante consonantes, chleb panis. Uberdieß werden die Lateinischen Nomina propria, welche sich von ch. anfangen, in Böhmischen mit K. geschrieben, als, Christianus Krystian.

J. Ist zweyerley nemlich j. und i. welche beyderseits in Böhmischen als ein Vocalis angesehen werden, werden weich ausgesprochen, dergleichen bey den Lateinern nach b, f, m, p, v, ut bibit, ficus, miles, pix, vivit. Das Böhmische j. macht nicht nur vorstehende Consonantes sondern auch b, d, f, m, n, p, t, w, welche sonsten mit y. einen harten Klang haben, weich, sondern wird auch mit selbigen ausgesprochen. Der Unterscheid zwischen dem langen j und kurtzen i ist dieser, daß ersteres die Sylben lang macht, als, bjda miseria, das i. hingegen kurtz ausgesprochen wird, als: biblo pertica.

K. Ist einer von den vornehmsten Consonantibus, welche bey denen Böhmen in usu sind, und kömmt seinem Klange nach mit dem Griechischen κ in Kyrie, ingleichen mit dem Lateinischen c wenn solches vor a, o, u, stehet, überein, als: caro, cocus, und wird mit allen Vocalibus, (ausgenommen i. oder j. welches nach dem k niemahls gesetzt wird) und etlichen Consonantibus gantz und rein ausgesprochen, als: kam quorsum. Wenn aber k. gantz allein vorgehet, vertritt es die Stelle der præposition (ad) und nimmt zu sich einen Dativum, als: k tobe ad te. Ja diese præposition k. nimmt manchmahl den Vocalem e oder u an, theils aus Nothwendigkeit, als ke mne ad me, theils des Wohlklanges wegen, als ku kragi ad marginem.

L. Wegen dieses Buchstabens haben diejenigen viele Reguln vorgeschrieben, welche wollen, daß er zweyerley sey, nemlich l offen und l geschlossen, weil aber diese Distinction unnöthig, so ist solcher Unterscheid nicht zu consideriren. Dieser Buchstabe hat demnach mit dem Lateinischen l. einerley Klang, als: l. ante vocales, lat tigillum, l. post vocales, als: almara scrinium, l. post Consonantes, als: blesk, fulgor. Die Nomina adjectiva generis masculini in numero singulari erfordern nach l. ein g. mit dem accente, und werden in plurali durch das lange j am besten von dem singulari unterschieden als autly subtiles. Die verba erfordern in tertia persona, pluralis numeri nach l. ein kurtz i. als: trhali lacerarunt. Die Adjectiva verbalia hingegen, so im Nominativo singulari denen verbis in gedachter dritten Person gleich lauten, werden durch das y. unterschieden, als: bywaly solitus esse.

M. Ist zweyerley, nemlich weich, da es eben wie bey den Lateinern ausgesprochen wird, und a) hart; m. vor einem punctirten c stehend ist weich, m. vor einem kurtzen i. hat einen weichen Klang, und macht die Sylbe kurtz, als: mic, pila. m. vor einem langen j.) hat einen weichen Klang, und macht die Sylbe lang, als: mjle milliare. m. vor y. ohne Accent hat einen harten Klang und kurtze Sylbe, als mysl, mens. m. vor y. mit einem Accente klingt hart, und macht eine lange Sylbe, als: myho, mei.

N. Ist zweyerley, 1) hart, 2) weich. n hart, hat eben den Klang wie das Lateinische n, und behält solchen, wenn die Vocales nachstehen, als: Pan Dominus, n vor denen Vocalibus wird gleichfalls harte ausgesprochen, als: napis inscriptio. n vor einem punctirten c wird, als wenn es vor i. und j. stünde, weich pronunciret, welcher Klang durchs Hören am besten erlernet wird, als: nekdo aliquis.

O. Kommt im Klange mit andern Sprachen überein, weicht aber in der Quantität der Sylben darinne ab, weil es in allen Sylben kurtz ausgesprochen wird. Die Qualität dieses Vocalis ist dreyerley, 1) o. in Betracht als ein Vocalis macht mit denen Consonantibus kurtze Sylben, als: auborek calathus, 2) o. ist auch eine Interjectio exclamationis, ist lang, und wird mit einem Acut angemerckt, als: o casowe! o tempora, 3) ist es auch eine Præposition, und wird alsdenn mit einem Circumflex angemerckt ô, und regieret, in Bedeutung der Lateinischen Præposition de, den Dativum, als: mluwili gseme o tobe, locu-

locuti sumus de te: wenn es aber eben das bedeutet, was im Lateinischen durch ratione alicujus rei oder pro aliqua re, verstanden wird, alsdenn nimmt es einen Accusativum zu sich, als: staram se o tebe, solicitus sum ratione tui.

P. Ist zweyerley, nemlich hart und weich, dem Klange nach kommt es mit dem Lateinischen p. überein, ausgenommen, daß das Böhmische p. wenn es vor y stehet, härter als von den Lateinern, in den Wörtern pyra, pixis, pronunciret wird. Mit denen Vocalibus wird es hart exprimiret, als: pad casus. P. vor einem punctirten e. ingleichen ie. i. und j. wird weich ausgesprochen, als: pet quinque: Hierbey ist zu mercken, daß p. mit dem kleinen i. eine kurtze, mit dem langen j. aber lange Sylben macht. Ubrigens wird das Böhmische p. mit dem Buchstaben h. nicht verbunden, und werden die Nomina, in welchen ph. befindlich, als: Philippus, auf Böhmisch durch F. exprimiret, als: Filip.

Q. Wird in denen Böhmischen Wörtern nicht gebrauchet, sondern diejenigen, welche im Lateinischen, als Quirites, durch q. gegeben werden, werden im Böhmischen durch k. exprimiret, als: Kwirytes.

R. Kömmt zwar dem Klange nach mit dem Lateinischen r. überein; iedoch weicht es von selbigem ab, daß es niemahls vor i. oder j. gesetzet, und dahero auch nicht weich, sondern allezeit hart pronunciret wird, es mögen die Vocales demselben vor- oder nachgehen, als: R. ante Vocales rak cancer, R. post Vocales, als: arcy omnino. R. punctatum ř. hat seinen eigenen Klang, dergestalt daß dieser von andern Sprachen nicht hergenommen werden kan, sondern bloß durchs Hören erlernet werden muß; diesen behält es auch unveränderlich bey allen Vocalibus (ausgenommen bey y) denn es wird mit y niemahls zusammen gesetzt, daß nemlich ř. vorherginge und y darauf folgte.

S. Hat allezeit einen harten und scharffen Klang, wie beym Lateinschen s wenn es zu Anfange oder Ende stehet, (denn wenn s in denen mittelsten Sylben stehet, klinget es gelinder,) als: sal, sed, sic, &c. Ob nun wohl in denen teutschen Wörtern, sothanen Klang zu exprimiren, das gedoppelte ss. erfordert wird, als: lassen, essen 2c. So wird doch nichts destoweniger in denen Böhmischen Vocabulis das einfache s. auch in die mittelsten Sylben gesetzet, und hat diesen scharfen Klang, z. E. s. ante Vocales, als: sam solus: hierbey ist zu mer-

mercken, daß nach s. weder das kleine i. noch das lange j iemahls gesetzet, sondern nur allein y geschrieben werden muß, als: wlasy capilli. s. post Vocales, als: cas tempus.

Ss. Dieser Buchstabe, so eigentlich aus zwey s; ſſ ß ſs zusammengesetzt, oder auch durch das punctirte s ausgedruckt wird, weicht dem Klange nach von der lateinischen und teutschen Sprache ab; Jedoch gleichwie im Lateinischen sch. in schach, und im Teutschen sch, im Schatz gebraucht wird, so wird auch das Böhmische ſſ ausgesprochen, iedoch ohne ch, sondern ſſ vor sich allein wird mit allen Vocalibus dergestalt pronunciret, als: ss. ante Vocales, als: ſſaffar villicus, ss. post vocales, als: das dabis, ss. cum Consonantibus, als: kſſ ſſt testamentum. Die Substantiva im Böhmischen, so sich auf g. endigen, werden nach dem Buchstaben ſſ mit dem y. ohne Accent, die Adjectiva aber mit einem Accente und die verba mit j. geschrieben, als: kocka w myſſy djre myſſy straſſe, catus in murium foramine mures terret.

T. Hat einen doppelten Laut, nemlich hart und weich. In dem harten Klange kommt es mit dem Lateinischen t. durch alle Vocales überein, als: tam, te, tibi &c. Dem weichen Klange nach aber weicht es dergestalt ab, daß solchen ein der Böhmischen Sprache Unwissender anders nicht als aus dem Hören erlernen kan. T. mit dem harten Klange wird vor denen Vocalibus gleichwie im Lateinischen exprimiret, als tak sic. Das weiche t stehet vor dem kleinen i und langen j ingleichen vor dem punctirten e weil dieses dem Diphthongo ie gleichgesetzet wird, diese werden weich pronunciret, als: tim hoc.

V. Dieser Böhmische Vocalis wird entweder durch das offene u oder geschlossene v exprimiret, wird aber niemahls zu einen Consonantem gemacht, wie im Teutschen und Lateinischen, sondern das Böhmische u. oder v. wird in dergleichen Klange als im Lateinischen bubus, fucus, exprimiret, und mit allen Consonantibus, mit welchen solches zusammengesetzt zu werden pfleget, allezeit æqualiter pronunciret. Es ist aber dieses V. seiner Quantität nach zweyerley, nehmlich das eine u. ohne Accent, welches in der Mitte und auch zu Ende der Sylben pflegt gesetzt zu werden, ist kurtz, als: buk fagus; das andere u mit dem runden Accent macht die Sylbe lang, als bůwol bubalus. Etliche Nomina, welche sich vor diesen von (v) anfiengen, als Vdoly, Vgezd rc. werden nunmehro per Diphtongum (au) exprimiret, als audoly.

W. Wel-

W. Welches gleichsam aus dem doppelten (v) bestehet, enthält allezeit in sich die Qualität eines Consonantis, und hat einen doppelten Klang nemlich hart und weich. In dem harten Laute kommt es mit dem Lateinischen v. wenn es vor denen Vocalibus stehet, überein, als: vas, ver, vox, vulpes, in den weichen aber mit v. und i. wenn es eine Sylbe ausmacht, als: vir, vivit. W. wenn es ante Vocales stehet, wird allezeit hart exprimiret, als: war costura, W. cum Vocali i. oder j. wie auch mit den punctirten e. welches mit dem Diphthongo ie übereinkommt, wird weich ausgesprochen, als: sprawil reparavit. Wenn aber W. nach diesen weichen Vocalibus stehet, wird es hart gesprochen, als: diw mirum: desgleichen auch wenn es vor denen Consonantibus stehet, als: wcera heri.

X. Ist in denen Böhmischen Wörtern nicht gebräuchlich, iedoch wird solcher in Böhmischen bey fremden Nahmen beybehalten.

Y. Dieser Böhmische Vocalis, dessen Klang nur einer ist, und solcher ist allezeit hart, distinguiret sich von dem weichen i und j. Weil aber in Böhmischen Wörtern y. theils eine lange, theils eine kurtze Sylbe hat, so ist zu mercken, daß der über y. gesetzte Accent die lange Sylbe anzeigt, und im Reden lang ausgesprochen, da hingegen y. ohne Accent abgekürtzet und kurtz gesprochen wird, y. ohne Accent wird bey denen Substantivis am Ende gefunden, als: baby vetulæ, ý. mit dem Accent ist in denen Adjectivis, allwo es gemeiniglich mit denen Consonantibus stehet, als: slaby, debilis.

Z. Kommt mit dem Griechischen Zyta dem Klange nach überein, dergleichen in denen Griechischen Nominibus, als: Zizania, Zelus; es kan auch von dem Lateinischen s. wenn es in der Mitten einer Sylbe stehet, eben dergleichen Klang hergenommen werden, als: casa, miser. Dergleichen Klang nun haben die Böhmen in ihren z. bey allen Vocalibus (ausgenommen i und j welche nach z. niemahls gesetzet werden) ingleichen bey allen Consonantibus in ihrer Aussprache, als: zada dorsum.

Ž. Der Klang und Ausdrückung dieses letztern Böhmischen Consonantis kan weder von denen Lateinern noch Teutschen hergenommen, sondern muß aus der Frantzös. Sprache hergeleitet werden, als in welcher j wenn es vor a e o und u ingleichen g vor e. und i. gesetzt ist, eben so wie das Böhmische ž pronunciret wird, als: jamais nunquam. Eben so wird dieses Böhmische ž. wenn es vor denen Vocalibus und j. stehet (nach ž. ist niemahls y. zu setzen) ausgesprochen, als: žaba rana.

Alphabetum Romanorum.

A B C D E F G H I
K L M N O P Q R S
T V X Y Z.

Nicostrata Carmenta Latinarum litterarum inventrix.

A B C D E G H I L M N O
P R S T V.

Evander Carmentæ F. Aborigines litteras docuit.

H K Q X Y Z.

Numeri.

I.	II.	III.	IV.	V.	VI.	VII.	VIII.	IX.
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.

X.	XX.	XXX.	XL.	L.	LX.	LXX.
10.	20.	30.	40.	50.	60.	70.

LXXX.	XC.	C.	D.	M.	cIↃ.	IↃ.
80.	90.	100.	500.	1000.	1000.	500.

Das

Das Pohlnische Alphabet.

a, a, ą, b, ć, c, d, é, e, ę, f, g, h, i, k, l, ł, m, m', n, n', o, ó, p, r, ſ, s, t, u, w, y, z, ź, ż.

Vergleichung mit der Deutschen Sprache.

á wie a.

a wie ein doppeltes aa, oder mit einem o geſtärcktes a, z. E. Pan der Herr, gleichſam Paon.

ą gleichſam wie an, z. E. Dąb die Eiche, Mąka das Mehl, Zająo der Haaſe.

b wie b.

b' wie ein ſanfftes bi, es wird mit einem ſubtilen i verſetzt, z. E. Jadwab' die Seide.

ć wie z, tz. wird niemahls wie ein k geleſen, z. E. Cal der Zoll, Cel das Ziel, Noc die Nacht.

c wie ein ſanfftes ci, weil ihm ein ſubtiles i nachgeſetzet wird, als z. E. Ciato der Leib, Kłuc ſtehen.

d wie d.

é wie e, ſo dem ä gleich geleſen wird, z E. drzewo der Baum, krew das Blut.

e wie ee, z. E. Oblicze das Angeſicht, Weſele die Freude.

ę wie mit einem n verſetzt, z. E. Ręka, die Hand, Węda die Fiſch-Angel.

f wie f. g wie g. h wie h.

i wie i die Pohlen haben eigentlich zwey i i, das eine klingt wie ein teutſches i, wenn es nur nicht nachläßig, wie von einigen, ausgeſprochen wird, das andere pohlniſche ji iſt gleichfalls ein Jod oder zwey in einander geſchlungenen Jen zu vergleichen.

k wie k.

ł wie ll z. E. Wal der Wald. m wie m.

m' wie ein ſanfftes mi, zuweilen wirds mit einem ſubtilen i geſchärffet.

n wie n.

ń wie ein sanfftes ni, führet ein subtiles i bey sich, als Dań die Zinse, vor den i zeichnen sie es nicht.

o fängt gleichsam von u an, und schließt geschwind mit o, als z. E. Bok die Seite, ließ Buock.

ó fängt gleichsam von o an, und schließt geschwind mit u, z. E. rog das Horn, ließ Roug.

p. r wie p, r, nur p von b wohl unterschieden.

ſ wie ſſ, als łosos der Lachs.

ś wie ein sanfftes si, weil ihm gleichsam ein i angesetzt wird, z. E. śila die Krafft.

t wie t, nur von d wohl zu unterscheiden.

u wie u. w wie w.

w wie ein sanfftes griechisches φ oder ph, wird zuweilen nur verschlungen.

y wie ein stumpffes i, noch stümpffer als ein ü, als z. E. Bürste, Bekümmerniß.

z wie ein sanfftes ſ, z. E. za für zemma mit mir.

ź wie si, weil es mit einem i versetzt wird, z. E. źięba der Finck, śledz der Hering.

ż wie sch, doch etwas gelinder, z. E. żaba der Frosch.

cz wie tsch, z. E. czas die Zeit.

rz wie rsch, rzepa die Riebe.

ſz wie sch, ſzata das Kleid.

ſzcz wie schtsch, ſzczur die Ratte.

Ferner ist bey den Pohlnischen zu mercken, daß sie eingetheilet werden in Vocales oder selbstlautende, und Consonantes oder mitlautende. Selbstlautende heissen à, a, ą, e, ę, i, ó, o, u, y, die übrigen heissen mitlautende.

Wenn nun zwey oder mehr selbstlautende in einen Thon zusammen gezogen werden, so entstehen daher zusammengesetzte selbstlautende, und deren sind bey den Pohlen zweyerley, die eine kan man scharffe nen-

nen,

nen, als ią, ia, ią, ie, ię, io, iu, die stumpffen sind ay, ey, oy, uy, denen könnte man noch eine Art beysetzen und gemischte nennen, iy, iay, iey,

Consonantes können wiederum in Pohlnische und Deutsche eingetheilet werden.

Pohlnische sind gelinde, oder mit einem i geschärffte, nemlich ć, t, ń, ś, ź, und zuweilen b, m, p', w', wohin man auch f zehlen könte.

Harte oder zischende, nemlich c, ż, cz, rz, sz, szcz. Deutsche sind die übrigen alle.

Zu mercken hat man, daß die Pohlen den Haupt-Accent allemahl auf der Sylbe vor der letzten eines jeden Worts, z. E. man sagt mitośiernego, des barmhertzigen.

Ferner: Kein Wort wird in der Pohlnischen Schreibart mit einem grossen Buchstaben angefangen, es sey denn ein Ehrenwort oder eigentlicher Name einer Sache, oder ein Anfang einer Rede

In den Unterscheidungs-Zeichen wie auch Zahlen folgen sie den Teutschen oder Lateinern nach.

Pohlnische Zahlen.

NUM. CARDINAL.	NUMERI ORDINAL.	
1 Jêdn	Pierwsy, pjérfschi	erste
2 Dwa	Wtory, oder Drugi,	der 2te
3 Trzy	Trzeci	der 3te
4 Cztyry, tschtiri, tschteri	Czwarty	der 4te
5 Piec, pjejnjnts	Piąty	der 5te
6 Szésc, schésjtschj	Szosty	der 6te
7 Sied'm, Sjédm	Siodmy	der 7de
8 ośm, osjm, oder osjém	Osmy	der 8te
9 Dziewiéz, dsjevjéjnts	Dziewiaty	der 9te
10 Dziesiec, dsjęsjejnts	Dziesiaty	der 10te

Alpha-

Alphabetum Lithuanicum.

Figur.		Bedeutung.
A	ą a	a, ong
B	b	bê
C	c č	tſê, tsje
D	d	dê
E	e ę	ê eng
F	f ff	ef, efef
G	g	jé
H	h	cha
I	i	î pronom.
K	k	kà
L ł	l ll ł	el-elel
M	m	ém, emem
N ń	n ń	én-ejn
O	o	ô
P	p	pê
Q	q	ku
R	r	ér
S	s ś	és-es, eſi
T	t	t
U	u	u
V	W *)	vu
X	x	iks
Z	z	ſét
Ž	ž	ſcsjét', sjet
ź	'z	sjet, sjet

Zahlen und deren Ausſprache
1 Wienas, m. wjênas, f wiena
2 Du, dû
3 Trins, trijns
4 Kieturi, kjétûri
5 Penki, pénki
6 Sześi, ſchésjî
7 Septyni, ſéptynî
8 Aſztumi, Aſchtîyni oder aſztoni
9 Dewini, devîjni
10 Deſzimti, dêſchímti
11 Wienulika, wjenôlika
12 Dwilika, dwîlika
13 Trilika, Trîlika
14 Kieturolika, kéturolika
15 Penkiolika, Pénkjôlika
16 Szeſiolika, ſchésjolika
17 Septiniolika, ſeptinjòlika
18 Aſztuniolika, Aſchtunjolika
19 Dewiniolika, Dewinjolika
20 Dwideſzimti, Dwideſchimti

*) V hoc pro latino v habent, W vero pro Polonico Vu, hine v neque in ling. Lith. neque Polon. uſurpatur.

Das

Figur.		Bedeutung.	Figur.		Bedeutung.
Å	å	a	N	n	en
B	b	be	O̊	o̊	o
C	c	ße	P	p	pe
D	d	de	Q	q	kŭ
E	e	e	R	r	err
F	f	ef	S	ß	eß
G	g	ge	s	s	es
H	h	ho̊	T	t	te
I	i	i	W	w	doppelt ŭ
K	k	ko̊	X	x	ex
L	l ll	el	Y	y	ŭ
M	m	em	Z	z	ßieta

Â ŏ, A å, O̊ ŏ, Y doppelt i, ŭ.

Schwedische Zahlen.	Ordnungs-Zahlen.
1 it	Den förſta, der erſte
2 twò, tû	andra, der andere
3 tri	triénde, der dritte
4 fürà	fierde, der vierdte
5 ſém	femte, der fünfte
6 ſéks	ſchétte, der ſechſte
7 ſchû	ſchugende, der ſiebende
8 óttô	öttande, der achte
9 nîje'	niende, der neundte
10 tîje'	tiende, der zehende
20 tſchuge	tſchugonde, der 20ſte
50 fémti	fémtiende, der 50ſte
60 ſéksti	ſekſtiende, der 60ſte
70 ſchutti	ſchúttiende, der 70ſte
80 óttôti	ottotiende, der 80ſte
90 níttî	nittiende, der 90ſte
100 húndra	hundratiende, der 100ſte

Von

Von der Dalecarlischen Sprache.

Dalecarln ist eine grosse Provintz in dem Königreich Schweden, welche in Osterdalarne und Westdalarne eingetheilet wird. Es gräntzet diese Landschafft gegen Abend und Mitternacht an Norwegen, gegen Morgen an Helsingen und Gestricia, gegen Mittag an Wermeland, eine Gothlandische Provintz. Die Sprache dieser Landschafft ist noch ein wahrhafftiges Uberbleibsel von der alten Scythisch-Gothischen Mund-Art, welche der Isländischen am nächsten kommt. Gleichwie aber in Teutschland eine jede kleine Provintz bey nahe eine besondere Mund-Art hat, also sind auch in Dalecarln drey besondere Mund-Arten vornehmlich gewöhnlich, gantz anders redet und schreibet man in Elfdaln, als in Mora, und wieder anders in Orsa, ob diese Oerter gleich alle in Dalecarln liegen. Von diesen erwehnten Sprachen will ich zum Exempel dir einen Biblischen Spruch für Augen legen, daraus du ersehen, kanst, wie jede Sprache im Dialect von einander abweicht, er ist genommen aus dem Matth. V, 16.

Ling.

Ling. Ulphilana.

v. 16. Sva liuhtjai liuhath izvar in andvairthia manne. Ei gasai huaina izvara goda vaurstva. Jah hauh jaina attan izvarana thana in himinam:

Ling. Islandica.

v. 16. Laatid so yduart Lios lysa firi Mönnunum, so ad their siæ ydar Goduerk, og dyrke Födur ydar a himnum.

Ling. Elf-Dalek.

v. 16. Latid so ydot lios lysa firi fokiæ, såss diær bælla fiå idær godgærdæt og lufå Fadær idær soss ir i himblum.

Ling. Mora-Dalek.

v. 16. Latir så yduat lios lysa firi fokæd, såss diæd bælla fiå ydær god gærder, og lufå Fadæ ydar, såss ir î himbluma.

Ling. Orsa-Dalek.

v. 16. Latir så ikkat lios lysa firi fokiæd, så dem bælla fiå ickra god gærder, åg rosa falla ik kuan så ihr i himblum.

Vid. Grönwall. Hist. Ling. Dalekarlicæ. 4. p. 26

Alpha-

ALPHABETVM DALEKARLICÆ.

In der Dalekarlischen Sprache, sind zweyerley Buchstaben bräuchlich, die alten, welche würcklich in Dalekarlien anzutreffen sind, und nach ihrer Sprache Runen genennet werden; und die neuern, welche sie mit den Schweden und andern Europäern gemein haben.

Derer Buchstaben, welcher sie sich in der Aussprache so wohl der alten als neuern Art bedienen, sind an der Zahl 19. nehmlich

A B D E F G H I K L M

N O P R S T U Y.

Die Aussprache derselben ist folgende.

A. Wird bey den Dalekarliern hell und etwas gelinde ausgesprochen. A. heist so viel als: in, auf, zu. z. e. an ir a lutim. Er ist auf dem Felde. A tingi. Bey Gerichte. an ar gængid a kirkin. Er ist in die Kirche gegangen.

B. Klingt wie B. Brød, Brod. bælla können. Dieses b. ist zu unterscheiden von dem p. welches etwas härter ausgesprochen wird.

D. D. wird anders gelesen vom Anfange eines Wortes, anders auch am Ende desselben.

Von Anfange eines Wortes wird es hart ausgesprochen, als: Dængia, schlagen. Dassa, tantzen, drasla, närrisch thun. Am Ende des Worts wird es gantz gelinde gelesen, als. brod, Brod, Sod, das Recht. Es muß aber dieses d. mit dem t. nicht vermenget werden; Daher in der neuern Sprache gewöhnlich, daß sie das h. dran hängen, als: medh, gudh, sedh.

E. E. klingt gantz hell, und ist mit dem æ. nicht zu vermengen, als: esum, allein. eda, dies oder jenes. In dem alten Runischen Alphabet haben sie das e nicht gehabt, daher haben sie an dessen Stelle i, u und a, gesetzt. Z. E. Faudur an statt Fader. anlit an statt anlete. than, vor thet; oder sie haben es in kurtzen Sylben gantz weggelassen, als:

als: madr, takr, hagl. So ist es auch bey den neuern noch gebräuchlich; sie setzen an statt e. ein i, u, oder æ. z. E. lidug an statt ledig, bißweilen setzen sie auch dem e ein i vor, als: jæd, an statt eld.

F. Wird vom Anfange einer Sylbe deutlich und einfach gelesen, als: Falla, der Vater. Fokæd, das Volck. Flæd, das Vieh. In der Mitte des Worts aber wird es etwas gelinder gelesen, fast als wenn noch ein w. dabey stünde, als: hafwa.

G. Wird gantz gelinde ausgesprochen, als: Gard, ein Garten. Gæta, die Heerde weiden. Gæma, verbergen.

H. Wird vom Anfange eines Wortes bisweilen weggeworffen, als: ær dug int; Hörst du nicht? an statt hær dug int. ærdær, die Schulter, an statt hærdær. afa, haben, an statt hafa. Bißweilen wird es auch gesetzt als haller, alle, an statt aller. hig, ich, an statt ig.

I. Wird klar und schlecht ausgesprochen, als: Ig, ich. Ir, ist. Jælok, erzürnt.

K. Wird gantz gelinde ausgesprochen, als: Kyr, eine Kuh. Kall, ein Mann. Kulla, eine Jungfer. Ein doppeltes k findet bey ihnen nicht statt; davor setzen sie entweder ck, als: icke, gick, oder sie setzen ein u nach dem k, als: akua.

L. Wird auf doppelte Art ausgesprochen, gelinde und harte. Gelinde wird es bisweilen gefunden, wo ein doppelt L stehet, als: Falla, der Vater. Kullur, die Jungfern. Fiallær, die Berge. Hart wird es ausgesprochen, im Anfange in der Mitte und am Ende des Worts, als: Lioda, klingen, Gammal, alt.

M. Wird ordentlich ausgesprochen, als: munna, die Mutter. makli, langsam. margær, viele.

N. N. behält seinen ordentlichen Ton.

O. Wird auf dreyfache Art ausgesprochen.

1) wie ein ordentliches o. als: Falla orn, Vater unser. Munna orn, unsre Mutter. Flæd orat, unser Vieh.

2) bald wie æ. und wie im Griechischen ο.

3) bald vermengt, wie a, au. ö und uo; lof, wird gelesen wie lafed.

P. Behält seinen ordentlichen Thon, als: Præimed, ein Calender. iœpa, ruffen. kropp, krum.

R. Wird so hart ausgesprochen, daß vielmahl das l wie ein r klingt, als: ſmaran, an statt ſmalon. pyrſa, vor pylſa.

S. Wird gantz gelinde ausgesprochen, fast wie das Hebräische Syn, als: Smælin, verachtet. Skyr, geronnene Milch. ryſſa, eine Stutte.

T. Wird hell ausgesprochen, und ist von dem D wohl zu unterscheiden, als: Tiæfuo, kosten. Tæmbel, ein Lamm.

U. Wird ordentlich ausgesprochen, als: oru, unser. Huena, Huara.

Y. Wird von einigen in i oder ai verwandelt, als minta, an statt mynta. Bita, an statt Byta. Knaita, an statt Knyta.

Diphthongos finden wir in der Dalekarlischen Sprache 4. ai, ei, au, ou, welche alle ordentlich ausgesprochen werden, als: Gainum wird gelesen Gainum. Geinum wie Geinum. Auter wie auter. Outeter, wie outeter.

Von denen Buchstaben C. Q. W. X. Z. ist zu mercken:

An statt C. setzen die Dalekarlier K, als: Karl vor Carolus, Klark, vor Clericus, Krona, vor Crone.

An statt Q. brauchen sie eben das K.

W. entbehren sie gantz in ihrer Sprache.

An statt X finden wir in der Dalekarlischen Sprache gs, als: hugſa, vor huxa.

An statt Z, gebrauchen sie ts, oder ſſ.

Das

Das Dänische Alphabet.

Die Dänen bedienen sich so wohl in geschriebenen als in gedruckten Büchern der teutschen Buchstaben, und zehlen derer 23.

Figur.		Bedeutung.	Zahlen.
A	a	A	1 Een, Einer, Eine
B	b	Be	2 Te, Zween, Zwo, Zwey
C	c	Ce	3 Tre, Drey
D	d	De	4 Fire, Viere
E	e	E	5 Fem, Fünf
F	f	F	6 Sex, Sechs
G	g	Ge	7 Syv, Sieben
H	h	Ho	8 Aate, Achte
I	i	I	9 Nie, Neune
K	k	Ko	10 Tin, Zehen
L	l	El	11 Elleve, Eilffe
M	m	Em	12 Tôlv, Zwölff
N	n	N	13 Tretten, Dreyzehen
O	o	O	14 Fiorten, Vierzehen
P	p	P	15 Femten, Funffzehen
Q	q	Ku	16 Sexten, Sechszehen
R	r	Er	17 Sytten, Siebenzehen
S	s	Es	18 Atten, Achtzehen
T	t	Te	19 Nitten, Neunzehen
U	u	U	20 Tyve, Zwantzig
V	v	We, Wav	30 Tredive, Dreyßig
X	x	Ex	40 Fyrretive, Viertzig
Z	z	Zeta	50 Halvtredsendstyve
			60 Tredsendstyve
			70 Halffiersendstyve
			80 Fiersendstyve

Æ æ Ø ø ſl ſk

Tz

Von

Von der Dänischen Aussprache.

Die Vocales a. e. i. o u. sind insonderheit unterschieden in Ansehung der Eröffnung des Mundes, mit welcher sie ausgesprochen werden. Also wird der Mund beym Aussprechen des A. am weitesten geöffnet, bey dem E. aber weniger, und bey dem J. noch weniger. u. s. w.

Die Consonantes werden in Ansehung des Theils im Munde, oder des Werckzeuges, womit sie insonderheit gesprochen werden, oder, welches im Aussprechen am meisten gerühret und bewegt wird, getheilet, erstlich in diejenigen so mit den Lippen, als: b f m p v. Zweytens in diejenigen, so mit den Zähnen, als: c s r z. Drittens in diejenigen, so mit der Zunge, als: d l n t. Vierdtens in diejenigen, so aus dem Schlunde gesprochen werden, als: g k q x, endlich gehört auch das j hieher, so aus der Gurgel hervor kömmt.

Das A ist der Selbstlautende Buchstabe so mit der weitesten Eröfnung des Mundes ausgesprochen wird. Es hat im Dänischen einen hellen und reinen Laut, und ist von dem teutschen A unterschieden: Welches scheint dem O etwas näher zu kommen, als: aldrig, niemahl.

Doch gleichet es ziemlich dem teutschen A in einer zusammengesetzten Sylbe, d. i. die auf einen Consonant ausgehet, oder auch dem teutschen Aa, oder auch wohl ah, als im Zussammennehmen Haare.

Das E ist der selbstlautende Buchstabe, so bey der Schliessung des Mundes, nach dessen weitester Eröffnung nechst auf A folget. Es hat eben wie im Teutschen einen zwiefachen Laut. Denn entweder wird im Sprechen der obere Theil des Mundes meist afficirt, da alsdenn das E dem Diphthongo Aa ähnlich ist, als: Trette, Zanck, Plet, Flecken, in welchem letztern Wort das E im Dänischen und Teutschen einen Laut haben. Oder auch wird der untere Theil des Mundes im Sprechen meist gerichtet und ist das E alsdenn dem Diphthongo Ee mehr ähnlich, als at lede, zu suchen, at bede, zu bitten, da das E lautet wie in dem teutschen Wort Seele.

An

An statt des ersten e braucht man im Dänischen sehr offt den Diphthongum a, ausser am Ende des Worts, wo dieser Diphthongus nicht vorkömmt, als: Embedet, das Amt, hier schreiben viele aembedet; und obschon nur das e in der letzten Sylbe denselben Laut hat, als an der ersten; so kan doch das a nicht dar geschrieben werden.

Auch schreibt man an statt des letztern e sehr offt den Diphthongum ee, wenn die Sylbe sonst den Tonum hat, als: at lede, zu suchen, könnte man auch schreiben at leede: En Smed, ein Schmit, kan auch Smeed geschrieben werden.

En, Einer, Eine, Et, Eines, werden so wohl mit dem einfachen e geschrieben, als mit dem Diphthongo ee Een Eet. Man spricht nicht an allen Orten das e auf einerley Art aus. Die Jüdländer sprechen das e häuffig wie ae aus. Die Dänen aber wie ee. Die Schweden gebrauchen sehr offt a, wo wir e haben.

Und hierinnen bestehet hauptsächlich die Abweichung des Schwedischen Dialect vom Dänischen, denn der übrige Unterscheid ist theils nicht so häuffig, theils nicht so mercklich.

Das I ist der auf e im Aussprechen folgende Vocalis. Es hat eben wie im Teutschen einen doppelten Laut. Denn entweder wird der obere Theil im Munde im Sprechen meist afficirt, da das I alsdenn dem weichen e sehr nahe kömmt. at handeer, zu hindern. Aus dieser Ursache hat man in vorigen Zeiten offtmals e an statt dieses i geschrieben. Ja die Schweden thun es noch in einigen Wörtern. Oder auch wird der untere Theil des Mundes im Sprechen meist afficirt: da alsdenn das I dem Diphthongo II oder auch dem teutschen ie am Laute sehr ähnlich ist, als: Heiile, Ruhe.

Das I hat offt die Natur eines Consonantis da es i consonans oder Jod heissen kan, als: Jorden, die Erde.

Das O ist der auf e folgende Vocalis; und es hat auch einen doppelten Laut. Denn entweder wird der obere Theil im Munde im Sprechen meist afficirt: Da es alsdenn kurtz und helle ausgesprochen wird, als: som, welcher. Oder es

wird der untere Theil des Mundes im Sprechen meist afficirt: da es alsdenn lang, dunckel und weich lautet und dem u ähnlich ist, als: Solom, die Sonne, en Moder, eine Mutter; Die Alten haben auch an statt dieses o offt u gebraucht: und die Schweden thun es noch in einigen Wörtern, die Dänen aber brauchen allezeit das o selbst, da fügen sie meist überall ein n oder noch ein o hinzu, um die Weichheit dieses Vocalis anzuzeigen, als: En Stoel, ein Stuhl. Im Teutschen fügt man offt in diesem Falle dem o ein h hinten zu, als: hohlen.

Der fünffte Vocalis ist u, der auch entweder kurtz mit dem obern Theil, oder lang mit dem untern Theil des Mundes, gesprochen wird. In dem ersten Fall ists dem weichen o ähnlich, als: en Suppe, eine Suppe. Die Jüdländer sprechen dieses u dem o nach ähnlicher aus, als die Dänen. In dem andern Falle hat das u einen sehr weichen Laut, und wird sehr offt deswegen doppelt geschrieben, als: suur, sauer; Man muß aber nie um die Weichheit des u anzuzeigen, entweder wie im Teutschen, ein h hinten ansetzen; oder am Ende des Worts wie bey dem o ein e hinzufügen, denn wenn ein e auf u am Ende eines Worts folget, so muß es vor sich gelesen werden, als: Schrue, eine Schraube. Gleichwie die Schweden offtmals u an statt des kurtzen o setzen, so brauchen sie auch bisweilen das kurtze o, wo die Dänen u haben.

Wenn 2. Vocales um einen Laut zu bezeichnen gebraucht werden; so entstehet daraus ein Diphthongus. Die alten Grammatici haben behauptet, daß ay, ey, oy, au, eu, u. s. w. keine Diphthongi sind, denn das i oder u, so mit dem beygefügten Vocali im Sprechen in einem Laut zu zerschmeltzen scheinet, wird allezeit im Dänischen J consonans oder v geschrieben, als: en Tavle, eine Tafel. Dieses aber hindert nicht, daß sie wieder derselben alten Grammaticorum Meynung mehrere Diphthongus als aa und ö haben.

Denn erstlich gehöret das ö, so dieselben unter die einfachen Vocales gezehlet, auch zu denen Diphthongis: Denn die Schweden sprechen diesen Buchstaben eben so wie die Dänen aus, schreiben ihn aber doch o mit einem e über also, oͤ woraus

aus erhellet, daß der Dänen ø einen aus e und e zusammen geschmoltzenen Laut bezeichne, folglich ein Diphthongus sey.

Eben dieselbe Beschaffenheit hat es 2) auch mit dem y, denn es ist nicht allein vor Zeiten in den meisten Wörtern I u geschrieben und gesprochen worden, sondern es wird annoch heutiges Tages von den Bauren also ausgesprochen: welches beweiset, daß dessen Laut aus i und u zusammen geschmoltzen, und es folglich ein Diphthongus sey.

Auch können drittens die zur Anzeige ihrer Weichheit verdoppelte oder mit e gefügte Vocales Krafft der Erklärung eines Diphthongi mit zu den Diphthongis gerechnet werden.

In der Dänischen Sprache befinden sich 18. Diphthongi, als:

aa, ae, ØØ, oo, aae,
æ, ee, Øe, oe, ooe,
ø, ie, uu, yy,
y, II, ue, ye,

Das Aa ist einer der Dänischen und Schwedischen Sprache eigener, und in der teutschen nicht vorkommender Diphthongus. Dieser Diphthongus lautet dunckler als a und heller als o, recht wie der Frantzösische Diphthongus au, als: at maale zu messen. Es fällt einem Teutschen nicht schwer ihn recht auszusprechen, wenn man ihn einmal gehöret hat, hier aber ists unmöglich, den Laut deutlicher zu beschreiben.

Im Schwedischen werden die a nicht wie im Dänischen neben einander (aa) geschrieben sondern man bezeichnet diesen Diphthongum also, daß ein kleines a über dem andern, so grösser ist, (å) stehe.

Der Diphthongus ae ist derselbe als der teutsche ä und hat deswegen auch denselben Laut. Er wird entweder kurtz und hart gesprochen, als: et ämpete, ein Amt, oder er wird lang ausgesprochen, als: äre, Ehre. Die Schweden schreiben das e über dem a als ae.

ø. Ein eigener Diphthongus in der Dänischen Sprache.

Es hat eine Aehnlichkeit mit dem teutschen ö als: tödlich, doch gleichet das teutsche ö dem e mehr als unserm ø. Sonst kömmt der Laut mit dem Frantzösischen eu in den Nominibus überein. Er wird bald hart und kurtz gesprochen, als: det sömmer, es geziemet. In andern Wörtern lautet er lang und weich, als: stöde, stossen. Die Schweden sprechen ihn eben so wie wir, sie schreiben ihn aber mit einem o, das ein kleines e (ö) über sich hat.

Mit dem y hat es eben die Beschaffenheit, wie mit dem ø, denn es soll zwar so viel gelten als das teutsche ü; Doch kömmt das y im Dänischen dem u gleich, da hingegen das teutsche ü dem i in dem Laut dem Frantzösischen u ähnlich. Es hat auch einen zwiefachen Laut. Denn entweder lautet es hart und kurtz, als: rynken, halten; In diesem Falle ist es dem weichen o sehr ähnlich, weswegen auch viele Jüdländer keinen deutlichen Unterscheid unter diesem Diphthongo machen. Oder es wird weich und lang gesprochen, als: Dyden, die Tugend. Die Schweden brauchen annoch sehr offt iu an statt dieses Diphthongi.

Die übrigen Diphthongi haben denselben Laut, den der erste Vocalis von jedem hat, wenn er lang und weich gesprochen wird. Ihr Gebrauch ist alsdenn, daß sie theils die Weichheit des ersten Vocalis, wo man sie sonst nicht vermuthen könte, anzeigen, theils daß sie einslautende Wörter, die doch verschiedene Begriffe bezeichnen, unterscheiden sollen. Z. E. Tal, Zahl.

Die Consonantes werden in Ansehung des Theils im Munde, oder des Werckzeuges, wormit sie insonderheit gesprochen werden, oder, welches im Aussprechen am meisten gerühret oder beweget wird. Es ist überhaupt von der Aussprache derselben in Dänischer Sprache zu wissen, daß sie alle sehr gelinde müssen ausgesprochen werden; Daher kommt es, daß sie nicht wie im Teutschen sch oder z haben. Ja es gehet dieses so weit, daß sie in gemeinen Reden sehr viele Consonantes auslassen, die doch geschrieben werden. Welches aus folgenden zu ersehen ist. Es muß also ein Teutscher der die Dänische Sprache reden will, sich einer sehr gelinden und sanfften Aussprache befleißigen.

B. Lautet wie im Teutschen, nur daß es nie mit w oder p confundirt werde, als: Bog, Buch. Doch wird das b offt in gemeinen Reden wie w gesprochen, als: Aeble, Aepffel, spricht man även.

Das C wird gesprochen wie im Teutschen, nemlich vor a o u wie k und vor e und i wie s. als: Canceler. Es setzen einige es vor k, wenn ein doppelt k stehen sollte, Icke, nicht an statt ikh, man findet aber doch bey den meisten und besten kk an dessen statt.

Ch wird man nie in einem Dänischen Buche antreffen, dessen Schreib-Art nemlich ietzo angenommen wird. Doch gebrauchen es einige Schweden annoch; sie sprechen es aber aus wie k.

Das Sch trifft man weder im Schwedischen noch im Dänischen an.

Das D ist einem Teutschen sehr schwer auszusprechen: Denn es hat im Dänischen eine gelinde Sibilation bey sich. Wenn deswegen ein Teutscher das D nach Dänischer Mund-Art aussprechen will, so setzt er ein s hinten zu, als: Jod, spricht er Jods. Im Ende einer Sylben nach einem andern Consonant wird das D fast nie gehört, als: en Mand, ein Mann. Auch lassen sie es in der Mitte eines Worts im Sprechen sehr offt aus, als: Mandenn sagen sie Mannen. Wenn es aber ausgesprochen wird, so lautet es gar nicht so hart, wie das teutsche D. Ist also das Dänische D. den Teutschen eben so schwer wie den Dänen unser sch auszusprechen. Die Schweden schreiben offt an statt des D ein Th, welches sie doch wie D. aussprechen.

Das F wird wie das teutsche v gesprochen, und wenn es doppelt stehet lautet, es wie das teutsche ff als: Fryse, frieren.

Mit dem G hat es eben dieselbe Beschaffenheit wie mit dem D denn es hat auch eine Sibilation bey sich, als: en Stang, eine Ruthe. Es wird auch in der Mitten und am Ende eines Worts in gemeinen Reden sehr offt ausgelassen, oder wenigstens so gelinde gesprochen, daß man es kaum hören könne, als: Tag. Offters aber wird es in i verwandelt, als: Boger, Boier, Bücher. In den drey Wörtern, mig, mir,

mich dig, wird das g allezeit wie i ausgesprochen und das vorhergehende i in e verwandelt, als: mei, dei, sei.

H K L M N P Q R S. lauten alle wie im Teutschen, aber es ist überhaupt von ihnen zu mercken, daß sie gelinde ausgesprochen werden müssen. Doch wird das r hart und fast härter als im Teutschen gesprochen; die Teutschen meynen, daß die Dänen daraus schnarren.

Das k aber wird nicht härter als das teutsche g gesprochen.

Das t sprechen wir recht eben so wie die Teutschen ihr hartes t, als: en Hiort, ein Hirsch. Soll es wie ein teutsches t am Ende einer Sylben lauten, so muß ein D voranstehen, als: godt, gut. Wenn es hingegen eine Sylbe anfängt, so lautet es wie im Teutschen t, und muß nie mit D im Aussprechen verwechselt werden, als: tale, reden.

Das V ist bey den Dänen dasselbe, als das teutsche w, als; vove, wagen. Doch lautet es nicht gantz so hart wie das w im Teutschen, denn wenn es so hart lauten soll, so stehet ein h voran, als: Hvad, was. Nach einem Vocal spricht man es aus wie u als: Havre, sagt man Haure. Daher ists kommen, daß einige gemeynet, es sey das v in solchem Falle ein u und folglich sollen sie die Diphthongos au eu u. s. w. angenommen haben.

Das X ist bey den Dänen wie im Teutschen dasselbe, als: gs.

Das Z kommt nur in einigen fremden Wörtern vor, da sie es allezeit wie s sprechen.

Alle Buchstaben können entweder klein oder groß geschrieben werden; mit grossen Buchstaben werden geschrieben 1) alle Anfangs-Buchstaben mit einem puncto, 2) alle Nomina propria, 3) alle Aemter und Ehren-Titul, wie auch die darauskommenden adjectiva, 4) auch alle pronomina, so von Leuten, von denen man mit Ehrerbietung schreibet, handeln.

Das S kan entweder wie ein Teutsches hohes ſ oder rundes s geschrieben werden. Das lange ſ kommt im Anfange das runde aber am Ende einer Sylben vor. Doch muß das doppelte ſſ am Ende einer Sylben lang geschrieben werden, wie auch in der Mitte eines Worts. Gleichfalls wird es auch lang geschrieben, wenn es ein t bey sich hat.

Das

Das Frantzöſiſche Alphabet.

A	a
B	be
C	ſſe
D	de
E	eh
F	eff
G	ſche
H	aſch
I	ï i
J	jod
L	el
M	m
N	en
O	o
P	p
Q	küh
R	er
S	eſs
T	te
U	ü
V	vau
X	iks
Y	igrek
Z	ſed

NUM. CARD.
1 un
2 deux
3 trois
4 quatre
5 cinq
6 ſix
7 ſept
8 huit
9 neuf
10 dix
11 onze
12 douze
13 treize
14 quatorze
15 quinze
16 ſeize
17 dix ſept
18 dix huit
19 dix neuf
20 vingt
30 trente
40 quarante
50 cinquante
60 ſoxiante
70 ſoxiante & dix
80 quatre vingts dix
90 quatre vingts dix
100 cent

NUMER. ORDIN.
Le Premier, der erſte
Second, deuxiéme der andere
Troiſième, der dritte
Quatrième, der vierdte
Cinquième, der fünffte
Sixième, der ſechſte
Septième, der ſiebende
Huitième, der achte
Neufième, der neundte
Dixième, der zehende
Vigintième, der zwantzigſte
Vingt & unième, der 21ſte
Vingt deuxième, der 22ſte
Centième, der hunderſte
Millième, der tauſendſte
Dernier, der letzte.

Von

Von der Frantzösischen Aussprache.

Diese Buchstaben werden in Vocales und Consonantes eingetheilet.

Vocales sind a e i o u y.

Consonantes: b c d f g h l m n p q r s t x z.

j und v werden sowohl vor einem Vocal als Consonant ausgesprochen, als: je dis la verité.

Alle Consonantes werden gemeiniglich am Ende verschwiegen, ausgenommen c f l m n r.

s, t, werden vor dem Vocali am Ende offt gelesen, absonderlich in monosyllabis, vis-a-vis, in einer gemeinen Unterredung werden diese zwey Buchstaben selten gelesen, als: des hommes accomplis.

Von *Diphthongis*:

ai wird gelesen wie ein æ, z. E. la maison, j'ai, au, eau wie ein o, als un autre, eu, œu wie œ, als dieu, le lieu.

Ferner muß man achtung geben, daß man das u nicht als ein i pronuncire, sondern wie ein ü nur daß die Lippen sehr müssen zusammen gezogen werden.

oi wird ausgesprochen wie oæ, als: la voix.

Ferner wenn sie am Ende stehen, als: un emploi.

Ferner wird oi ausgesprochen wie æ, als: François.

Ferner liesset man oient wie ein lang æ, als: ils parloient.

h, Dieser Consona wird als ein b pronuncirt vor s und t, als obscurois. Ferner am Ende der Nominum propriorum.

c, ca, co, cu, ce, ci, ça, ço, çu.
ka, ko, kü, sse, ssi, ssa, sso, ssü.

ch wird wie ein sch gelesen, allein gelinde.

d. am Ende wird vor a e i o u wie ein (t) öffters gelesen, als: que vendil.

e, wird am Ende sehr gelinde ausgesprochen, oder gantz verschwiegen, als: je donne.

é, so

é, so gezeichnet, wird wie ein hart (e) gelesen, als: la bonté.

ê so gezeichnet wird wie ein (æ) gelesen, als: une tête.

è, wie ein langes æ, als après.

ë, ï, und ü so gezeichnet, machen die Sylbe etwas länger, als poëme, poësie.

f, wird im Anfang hart, am Ende gelinde ausgesprochen, als fugitif.

g, ferner! ga, go, gu, ließ: gga, ggo, ggü.

ge, gi, werden fast wie sche, schi, gelesen, als ange.

gue, wird wie ge gelesen, als: langue.

igne, wird wie (inje) gelesen, als: la vigne.

H. h nach dem Apostropho (') wird nicht gelesen. Ferner wird im Anfang der Wörter, so nicht vom Lateinischen herkommen, einer gelesen, als: la harpe.

Ferner in den Wörtern die vom Lateinischen herkommen wird das h nicht gelesen, als l'humilité.

i vor a e i o u y fast wie sch, allein sehr gelinde, als Jambon.

ille, wie illje, als: une fille.

m, wird am Ende wie ein (n) gelesen, als: le nom.

n, wird am Ende sehr gelesen, wenn kein Vocalis darauf folget. als Ruban.

in, am Ende eines Worts, wird wie eng gelesen, als: un Coussin.

ph, wird wie ein f gelesen, als: Philipe.

qu, wird wie ein k gelesen, als: quand.

s, am Anfang wirds hart gelesen, als: silence, am Ende der Worte in Monosyllabis wird es vor a e i o u h y allezeit, allein sehr leise, gelesen, als: mes amis, wenn aber ein Consonant drauf folget, wird das s nicht ausgesprochen.

t, dieser Consona wird vor einem i, darauf ein ander Vocalis folget, wie ein (ss) ausgesprochen: als patient, er behält aber seine deutliche Pronunciation bey den Wörtern, so sich auf tie und tie, endigen, als: partie.

Das t am Ende der Nominum substantivorum nach n und r wird in der gemeinen Unterredung nicht mit gelesen, als un dè part affligeant.

In den Adjectivis aber so unmittelbar vor dem Substantivo stehen, muß man das t vor einem Vocali außsprechen, als un savant homme.

v, vor dem a e i o u wird wie ein w gelesen, als: la vanite. Eben so wird das v vor einem r gelesen. Man muß ferner observiren, daß man das v nicht als ein f ausspreche.

x vor einem Consonante wird offt wie ein ß gelesen, als expliquez.

x zwischen zweyen Vocalen wie gs, als: exemt.

xc wie ks, als: éxceder.

y zwischen zweyen Vocalen wird als ein doppeltes (ii) gelesen, als: Royàl. Es werden aber die in aye und oye ausgenommen.

y, am Ende wird gar nicht gesetzt, sondern das einfache i gebraucht.

z, ez, wird am Ende als é gelesen. es ist aber nicht gleich viel, man schreibe ez oder es, denn sie werden gantz unterschiedlich ausgesprochen.

em, en, ens, ent, mit eu verknüpfft, lauten wie am, an, als: l'Empereur.

Wenn ein e vor zwey n worauf ein ander e immediate folget, wird nicht an, sondern en ausgesprochen, als: l'ennemi. So aber ein ander Vocalis als ein e auf beyde nn folget, hat die Exception keine Statt.

In tertiis personis verborum, die sich out endigen, wird ent als ein gelinde e ausgesprochen.

em am Ende wie em.

Es werden bey den Frantzosen gleich wie bey den Griechen dreyerley Accente gefunden, nemlich der Acutus, Gravis und der Circumflexus, der Acut stehet über é, der Gravis über dem à è ù, alle Vocales longæ haben einen Circumflexum.

Das

Das Italiäniſche Alphabeth.

A à Bb Cc Dd E è Ff Gg Hh

I ì Ll Mm Nn O ò Pp Qq Rr

Ss Tt U ù Zz.

Italiäniſche Zahlen.

NUM. CARDINAL.	NUMERI ORDINAL.	
1 uno	il primo	der erſte
2 duoi	ii ſeconde	der andere
3 trè	il terzo	
4 quattro	il quarto	
5 cinque	il quinto	
6 ſei	il ſeſto	
7 ſette	il ſettimo	
8 otto	l'ottavo	
9 nove	il nono	
10 dieci	il decimo	
20 vinti, venti	il venteſimo	20ſte
30 trenta	il trenteſimo	30ſte
40 quaranta	il quaranteſimo	40ſte
50 cinquanta	ii cinquanteſimo	50ſte
60 ſeſſanta	il ſeſſanteſimo	60ſte
70 ſettanta	il ſettanteſimo	70ſte
80 ottanta	l'ottanteſimo	80ſte
90 nonanta, novanta	il nonanteſimo	90ſte
100 cento	il centeſimo	100

Von

Von der Italiänischen Aussprache.

Hiervon sind fünff Vocales, als: a, e, i, o, u, und die andern werden Consonantes, v einem andern Vocali vorgesetzt, das in teutscher Sprache fast wie ein f müste ausgesprochen werden, ist kein Vocal mehr, sondern ein Consonant und wird sehr lind, fast wie ein teutsches w ausgesprochen, z. E. Vino ließ Wino.

b, wie im Teutschen, leben, neben, reiben.

d, wie leyden, reden, meyden.

f, starck, wie Fenster, fasten, finster.

h, wird im Anfang weder gelesen, noch gehört, z. E. hora, ließ ora.

e und o, werden öffter mit offnem als zugeschlossenem Mund ausgesprochen.

ce, ci, tsché, tschi, v. g. cena, cibo.

ca, co, cu, ch, wie ka, ko, ku, k.

ge, gi, wie dsche, dschi, v. g. geloso, eyfersichtig ließ tscheloso, giorno, ließ tschiorno.

ga, go, gu, ghi, ghe, wie ga, go, gu, gi, ge.

gli, wie lj, tagliare ließ taljare.

gn, wie nj dergestalt, daß dieses nj mit dem folgenden Vocali soll zusammen gezogen und in einer Sylbe ausgesprochen werden, als bagno liß banjo.

s, mit einem andern Consonante wird starck ausgesprochen ale spendere, zwischen zweyen Vocalen aber sehr linde, als rosa, liß rosa.

sce, sci, wie sche, schi, als scimia, ließ schimia conoscere ließ conoschere.

sca, sco, scu, wie ska, sko, sku, sk, als scarpa ließ skarpa, scotto ließ skotto.

ti, in denen Wörtern, so bey den Lateinern wie zi lauten, behalten solche Aussprache: als Gratia ließ Gratzia, in den andern lautet es wie ti, als simpatia ließ simpatia, also wird es auch ausgesprochen in den Sylben, tiamo, tiate derer verborum, die im Infinitivo tire haben, als patiamo, viele schreiben zi an statt ti.

z, im Anfang eines Worts lautet fast wie dz als zendado.

z, oder zz, wird im folgenden ebenfalls dz ausgesprochen, als gazetta, Lazzaro.

In dem übrigen aber wie tz, als fazzoletto, nozze, gen-
lezza liß dschendiletza.

Aus den Vocalen werden folgende Diphthongi gemacht
i, mai, au, aurora, ei, colei, ia, pianta, ie, hieri, ij'
empij, io, pioggia, iu, fiume, oi, poi, ue, guerra, ui, guida,
o, huomo, etliche gar aus drey, als guai, miei, tuoi, suoi.

Der Ausgang in a, e, o, wie ai, ei, oi, auv, das erste wird
icht ausgesprochen, das andere v aber mit dem nachfolgen-
en Vocali gelesen, als auvenire liß avenire, auisare liß avisare.

oui wie ui, als rouina liß ruina.

ou wie o, als Mantoua liß Mantoa, Genoua liß Genoa.

uo, gemeiniglich wie o, als cuore liß core, buono liß bono.
ngleichen die ausgehen in tuoso, als virtuoso, fruttuoso nützlich.

Ein doppelter Consonant, ss ausgenommen, lautet wie
ein einfacher, als Iddio liß Idio.

Von dem ACCENT.

Die Wörter, welche einen Accent, nemlich dieses Strich-
lein (`) haben, müssen lauffender, und nur zu Ende, allwo
selbiges Zeichen allezeit gesetzt wird, starck ausgesprochen
werden, als parlerò, sanità.

Alle einsylbige Verba haben diesen Accent, als vò, dò, stò.

Also auch die Nomina, so in à und ù ausfallen, als bontà
virtu.

Ingleichen die dritte Personen der Præteritorum simplicium
in ai, ei, y, als amò von amai, die erste und dritte Person
des futuri in singulari, als amerò, amerà, wenn diese Par-
ticuln mi, lo, ne, si, gleich auf ein accentuirtes verbum folgen,
werden sie angehengt, ihr erster Consonans verdoppelt, und
der Accent ausgelassen, als farallo, fammi, parlossi, an
statt lo arò, fami, si parlò.

Solchen Accent haben auch folgende: dì, rè, lì, là, giù,
sù, quì, quà, costì, costà, colà, già, mà, trà, frà, però,
iò, sì, nò, ò oder à zu più mehr.

Folgender Accent (´) kommt in der Mitte der Wörter,
aber wird selten geschrieben.

Figur.	Bedeutung.
A a	æ
B b	bi
C c	ſi
D d	di
E e	i
F f	eff
G g	ghe oder dſchi
H h	æhtſch
I i	ei (vauel)
J j	dſchæ, ei (Conſ.)
K k	kæ
L l	ell
M m	emm
N n	enn
O o	oh
P p	pi
Q q	kiu
R r	err
S s	eſſ
T t	ti
U u	ju (vauel)
V v	ju (Conſ.)
W w	dubbel ju
X x	ics
Y y	hwey
Z z	ſsed

Englische Zahlen.

1 One, üwan
2 Two, tû
3 Thræ, tri
4 Four, fôr, four
5 Five, feif
6 Sixs, ſiks
7 Seaven, Séwn
8 Eight, ait, êt
9 Nine, nein
10 Ten, ten
20 Twénti
30 Torti
40 Fart.
50 Fifti
60 Sixtt
70 Sévnti
80 Ajti
90 Neinti
100 a hônderı
1000 a touſent.

Davon ſind die VOCALES hauptſächlich zu mercken:

Aa æ, Ee i, Ii ei, Oo oh, Uu ju, Yy hwey.

Die DIPHTHONGI ſind:

Aa Ae ai ao ao au aw ay Ea ee ei eo eu ew ey Je oa oe oi oo ou ow oy ue ui uy ye.

Die TRIPHTHONGI:

Aie ave Eau ewe eye Leu iew Oie ooe owe Uoy.

Pro-

Von der Englischen Aussprache.

Das A wird ordentlicher Weise wie å ausgesprochen; insonderheit wenn ein Consonant mit einem E darauf folget, als Name liß nåhm.

Aa, lautet wie å å als Canaan liß Kånååen.

Ai, wird ausgesprochen wie åh, als Air liß åhr.

Aie, ist ein alter Triphthongus an dessen statt man ay schreibet, als Rays liß råhs.

Au, Aw wird wie ah etwas lang ausgesprochen; u und w wird nach a nicht gehört, das a aber lang gelesen, als Author liß ahter.

Ay, lautet wie åh, als Day liß Dåh.

E, man hat dreyerley e in der Englischen Sprache, nemlich das e Masc. Foem. e Neutrum, e Masculinum wird am Ende einsylbigter Wörter gefunden, und wie i gelesen, als me liß mi. 2) Das e foem. oder stumme e, so am Ende niemahls gelesen wird, als game liß gåhm. 3) Das e neutrum wird zu Anfang und in der Mitten gefunden, und wie im Deutschen ausgesprochen, als End liß end.

Ea, wird mehrentheils wie ih oder ie pronunciret, als appease liß aphis.

Eau, wie juh als Beauty liß biuti.

Ee, gemeiniglich wie ein langes i, als Queen liß quisn.

Ei, wie ih, als Conceit liß Kansiht.

Eo, wie ein kurtzes e als Leopard liß Lepard.

Eou, am Ende wie geschwind iu als righteous liß reitschius.

Eu, und Ew. im Anfange eines Worts wie ju, Europe liß Iurop. in der Mitte und am Ende wie geschwinde iu, als feud liß find.

Ey, wie eh, als they liß theh am Ende wie ein kurtz verschlungen e oder i, als Vallay valli.

Eye, wie ei, als Eye liß ei.

J, wie ei, wenn ein Consonant mit einem e drauf folget, als Crime liß creim. Wird vielmals verschlungen, als Mariage marredsch.

Ja, ie, io, iu, da das i am Ende der ersten oder andern Accent-Sylbe, wenn sich folgende mit einem Vocali anfängt, wie ei gelesen wird. Als Diet ließ deiet.

Je, am Ende der Monosyllab. wie ei, als Lie liß lei. In der Mitte einer Sylbe wird ie wie im Deutschen gelesen, als field liß fihld.

Jeu, wenn ein Consonant mit einem e darauf folget, wie lang oh, als more liß Mohr.

Oa, allezeit wie ein langes o, als Coat coht.

Oe, am Ende des Worts wie o, als Toe liß to.

Oi, wird wie oi oder vielmehr wie ay pronuncirt, als Oil ayl.

Oo, wie uh, als cool liß cuhl.

Ou, wie au, als bound ließ baund.

Ough, wie thoh, als though liß thoh.

Ought, wie lang aht, als ought liß aht.

Ow insgemein wie au, als Clown liß claun.

Owe, wie oh, als toowe liß tuoh.

Oy, wie ay, als Boy liß Bay.

U, im Anfang wie juh, als umon liß juhnien; in der mitte wie lang u.

Ua, wenn g im Anfang stehet, wird u nicht gehöret, als guard liß gard.

Ue, wird vor e nicht gelesen, wenn g vor demselben stehet, als guess liß ghess.

Ui, lautet fast wie juh, jedoch daß das i nur ein klein wenig gleichsam nur angestreifft werde, als fruit liß friuht.

Uoy wie ay, als tobuoy liß bäy

Uy, wie ey, als tobuy liß bey.

Y, wie

Y, wie ey, wenn ein Consonant mit einem e muto darauf folget als Type tey.

Von Pronunciation der Consonanten.

Uberhaupt ist zu mercken, daß wenn ein Consonant in der Mitten zwischen zween Vocalen stehet, er als doppelt ausgesprochen wird, als Heaven liß hevv'n Himmel.

B, ist von P wohl zu unterscheiden, wird vor t ingleichen nach m nicht gehöret.

C, vor a, o, u, wie ka, ko, ku, als Cat liß kät. Stehet es aber vor e, i und y oder ea ee ei und œ her, lautet es als ein sehr gelindes ſ. als Ceremony liß Serrmoni.

Ce, Ci, vor einem Vocal in penultima (oder in der Mitte) wie ſch, als oceau oſcheău.

Ch, im Anfang, in der Mitte, und Ende, wie tſch als Chair liß tſchähr

Ct, wie ei, als verdict liß verdeit.

D, ist nur von dem t wohl zu unterscheiden.

F, ist nur von V genau zu unterscheiden.

G, vor a o u wie gh in Monosyll. am Ende wie g g vor e i und y wie dſch.

Gh. Im Anfang eines Worts hart, am Ende aber wirds nicht gehört. Ferner wie ff, als Cough caff.

Ght, vor ht wird das g nicht gelesen, als light, leiht.

Gn, vor einem n wird das g nicht gelesen, sign liß sein

Cu, wie gh, Guest ghest.

Gue, wenn gu am Ende vor e hergehet, wird e nicht gelesen.

H, wie im Deutschen wird in einigen nicht gehört, als Heir, ehr.

I, allezeit wie dſch

K, wird im Anfange einer Sylbe nur aspiriret, als Knee, nih.

L, wird vor f k und m oder vor den Endungen alf, alk und alm nicht gelesen.

M, wie im Deutschen.

N, wird nach m fast nicht gehöret, als Autumn, atum.

P, zwischen m und t wird wenig oder nicht gehöret, als empty, emti.

Ph, wie im Lateinischen, nemlich wie f.

Q, qu, wie im Lateinischen.

R, wird in etlichen nicht gehört. In der Endung re als ob es vor dem r stünde, mitre liß meiter.

S, wie sch vor einem langen u ue oder ui und wenn ein Consonant mit e muto darauf folget.

Sc vor e und i wie ß als Scene liß ßehn, vor a o u und allen Consonanten wie sk.

Sch, wie Sk, Sh, wie Sch wird auch getheilet.

T vor i in denen Endungen ia, ian, ien, ient, ion, ious, wie sch, ingleichen vor den Endungen cous, ous und uous wie tsch.

Th, die eigentliche Aussprache wird am besten von den Engelländern selbst gelernet, wird wie th im Lateinischen pronuncirt, jedoch bald schärffer bald gelinder fast wie dh.

V, ist nur von f wohl zu unterscheiden.

W, wie im Deutschen, wird vor ho und r nicht gelesen, als who, hu

Wh, wie hw oder geschwind hu.

X, in den Endungen xion und xious wie ksch, als Connexion, connekschin.

Y, vor einem Vocali gilt so viel als ein Consonant und das I bey den Lateinern.

Z, im Anfange eines Worts wie ein scharffes s, als Zeal liß ßihl, in der Mitte vor ier wie gelind sch, als glazier gläschihr.

Das

Das Spanische Alphabet.

Figur.	Bedeutung.	Figur.	Bedeutung.
à á	a	ñ geschw.	ni
b	ß oder w	ò	o
c ç	ſ ſſ	p	p
d	d	q	q
é è	e	r geschw.	r
f	f	s gelinde	ſſ
g	g	t	t
h	h	v	v
í j ì	k h oder ch, χ	ú wie	b und v
ll, geschw.	lli	x	kh. ch
l	l	y	ü
m	m	z	ſ ſſ

Vocales:

a e i (y) o u

Conſonantes:

b c (ç) d f g h j l ll m n (ñ) p q r ſ t u x z

Diphthongi ſind:

au (av) ay eu ey ie io iu oy ua ue uy

Spaniſche Zahlen.

N. CARDIN.	N. ORDIN.	N. CARDIN.	N. ORDIN.
1 uno	priméro	20 veynte	veynteno
2 dos	ſegúndo	30 treynta	treynténo
3 tres	tercéro	40 quarénta	quarenténo
4 quátro	quárto	50 cincuénta	cincuenténo
5 cínco	quínto	60 ſeſénta	ſeſenténo
6 ſéys	ſéxto	70 ſeténta	ſetenténo
7 ſiête	ſéptimo	80 ochénta	ochenténo
8 ocho	octávo	90 novénta	noventéno
9 nueve	nővéno	100 ciénto	centéno
10 diez	decéno	10000 mil	

Von der Spanischen Aussprache.

b, wie ein griechisch ß oder gelindes v oder w oder wie bw im Deutschen oder vielmehr das Mittel zwischen b und v bey den Lateinern, als: Bárba ließ bwarbwa.

ce, wie ſe oder ſſe, als: Cenár ließ ſſenár.

ci, wie ſi oder ſſi, als: ciéntia ließ ſſienſſia.

ç, wie ſ ſſ, als: çapato ließ ſſapato.

ch, wie tſch, als: Coſécha ließ coſetſcha.

ge, wie khe oder deutſch che, als: género ließ khenero oder chénero.

gi, wie khi oder wie im Deutſchen ihi oder wie ein griechiſches χ, als: rekhir ließ rechir.

gn, wie c n oder g n wird gleichſam das Wort in der Mitten zertheilet, als: digno ließ dig-no oder dic-no.

gue, gui, (guy) wie gue, gui, als: guérra ließ gerra, arguyr, etliche wenige werden ausgenommen.

h, wird zu Anfang eines Worts nicht ausgeſprochen, wie bey den Lateinern und Deutſchen, und iſt ein ſtummer Buchſtabe, als: Habito ließ abito, in denen Worten aber, die bey den Lateinern mit einem f anfangen, behalten die Spanier denſelben, als: Hablár Hádo.

i, wird wie kh oder deutſch ch oder griechiſch χ; die Sylben ja, je, jo, aber werden im Anfang, in der Mitte und Ende ausgeſprochen, als: Jávaly ließ Khavali autójos ójo.

NB. Die allermeiſten ſeyn in der Ausſprache verwandt unter g vor e und i (ge gi) und unter j vor a o u (ja jo ju und unter x vor a e i o und u (xa xe xi xo xu.)

ll, wird ausgeſprochen oder geleſen wie lli, und zwar ſehr geſchwinde, daß das erſte l faſt gar nicht ausgeſprochen, und gleichſam liquidirt oder zerſchmelzt wird. Ital. gli. Fr. ill.

Dergleichen ll. oder lli werden ſowohl im Anfange einer Rede (allwo l mit dem folgenden Vocali eine, nicht aber zwey Sylben ausmacht) als auch in der Mitten derſelben gefunden.

Exempla im Anfange Llága, Plaga, ließ: lià-ga oder llia-ga (die erſte Sylbe muß geſchwinde ausgeſprochen werden. Nicht in dreyen Sylben: il-la-ga, auch nicht gli-a-ga, oder lli-ága.

llamàr, ließ: lia-már, lláno, ließ: liàno.

Exempla

Exempla in der Mitten. Batalla, ließ: Bata-llia.

NB. daß bey denen Wörtern, welche gleichsam von den Lateinern hergenommen, und welche von Natur das doppelte ll haben, nur ein l ausgesprochen, ja so gar nur mit einem eintzeln l geschrieben werden, e. g. ilustre, nicht illustre.

ñ, wird wie ni geschwinde ausgesprochen. Dieser Buchstabe wird nur in der Mitte eines Worts gebrauchet, sehr selten aber im Anfange, als: España.

q: qu, qua, quo; q (welchen der Vocalis u unzertrennlich mit anhängen muß:) mit einem darauf folgenden a (qua) klinget eben so wie im Lateinischen und Deutschen e. g. quando, quanto.

Ausgenommen quàsi, qualidàd, quotidiàno, &c. welche aber folgender Gestalt besser geschrieben werden: casi, calidàd, cotidiano, &c.

Nota. In einigen Wörtern klinget qua quo, wie cua, e. g. qual, quàtro, und wird cual, cuatro &c. gelesen, aber nicht auch also geschrieben.

que, qui. Der Buchstabe qu, vor e oder i (que, qui) klinget wie bey denen Frantzosen que, qui, und bey den Deutschen Ke, ki.

Exempla quebràr, ließ kebrar.

r, wird als ein doppelt rr, geschwinde ausgesprochen.

Exempel im Anfange, Ràbo, ließ rrabo.

Exempel am Ende, Hablár, ließ hablárr.

s, wird wie ein ss, sehr gelinde und gleichsam zischend ausgesprochen.

Exempel im Anfange, Sabroso, ließ ssabroso.

In der Mitten, als: Casa, ließ gelinde ca-ssa &c.

Zu Ende, casas, ließ Ca ssass.

Nota. Daß das s sehr gelinde ausgesprochen werden solle, wird bey denen Spaniern dergestalt genau beobachtet, daß sie bey denen fremden Sprachen, wo s wegen des folgenden r einen harten Klang verursacht, dieses zu vermeiden, statt s lieber das r verdoppeln, e. g. loshijos d'Jrrael statt: d'Jsraël; ja so gar das s zu Ende in dem Worte Moyses, wegen eben dieser Ursach in n verkehren, und Moysen sagen, ob sie gleich im Schreiben das s behalten. In der Mitte eines Worts wird das s bißweilen in z verändert, e. g. thesoros, Thezoros &c.

u, wird wie b und v ausgesprochen, wie bey den Deutschen, Lateinern und Italiänern.

x, wird ausgesprochen wie kh. oder bey denen Deutschen ch.

In denen Wörtern, welche von dem Lateinischen ihren Ursprung haben, und dergleichen sich mit der Proposition ex anfangen, und x die erste Sylbe ausmacht, auch mit dem folgenden Vocali keinen Zusammenhang hat, wird x wie bey denen Lateinern ausgeredet, als: Exagerár, exortàr.

Wenn aber nach ex ein Consonans folgt, alsdenn wird es als ein s wie bey denen Italiänern ausgesprochen e. g. extendèr, ließ estender.

Der Buchstabe x hat in denen blossen Spanischen Wörtern, wenn entweder die Vocales a, e, i, o, u, demselben nachstehen, xa, xe, xi, xo, xu, oder vorher gehen, ax, ex, ix, ox, ux, desgleichen wenn die Sylbe entweder im Anfange, oder in der Mitte, oder auch zu Ende, des Worts stehet, eben dergleichen Aussprache wie der Buchstabe g vor e und i ge, gi, desgleichen i vor einem Vocali. Z. E. Xabòn, ließ Khabon oder chabon.

Es werden aber hiervon ausgenommen, exemplo, exército, luxuria, welche, ob sie gleich lateinisch sind, dennoch echemplo oder echemplo, ekhercito, oder echercito, lukhurda, oder luchuria &c. ausgesprochen werden.

Nota Obgleich daher öffters, auf beyderley Art geschrieben wird, v. g. trabajar oder trabakar, desgleichen tixeras, und tijeras, forfices &c. und eben dergleichen Aussprache bleibt, so ist doch besser, zierlicher und sicherer, sich der von denen meisten üblichen und von denen Gelehrten approbirten Orthographia zu bedienen.

y, wird wie ein doppelt ii starck ausgesprochen, z. E. Desmàyo, ließ Desmaiio.

NB. daß der Orthographia nicht zuwieder, ob statt i ein y und statt y ein i gesetzet wird.

z, wird wie ein ſ oder ſſ gantz gelinde ausgesprochen, als: Rezàr, ließ resar, oder ressar.

In denen Wörtern, so sich endigen auf èz, z, wird es ein wenig härter ausgesprochen, als: Grandèza, ließ grandetsa &c.

Obſ. 1. Die meisten Wörter, welche zu Ende ein d haben,

ben, setzen den Accent auf die letzte Sylbe und wird zu Ende kurtz ausgesprochen, obgleich bey denen Lateinern der Accent gemeiniglich fast zu Ende ist, als: bondàd, bonitas. NB. diese Observ. gehet meistens die Deutschen an, welche sich in acht zu nehmen, daß sie diesen Buchstaben, welcher gelinde auszusprechen ist, nicht wie t mit einer mercklichen Härte aussprechen, e. g. dos nicht tos.

Obs. 2. Die Wörter, so sich auf el endigen, haben den Accent am Ende, penultima correpta, e. g. animàl anima. Ausgenommen àngel àrbol, carcel.

Obs. 3. Die sich auf n endigen, haben den Accent zuletzt, e. g. Juàn Johannes. Ausgenommen càrmen, crimen, Esteran, òrden, origen, virgen.

Obs. 4. Die ihre Endungen machen in ár ér, haben den Accent zu Ende e. g. Baltazàr; ausgenommen àmbar, càncer, caràcter desgleichen alle verba, so in Infinitivo auf ar er, ir ausgehen, als: amàr, bolvèr, dezir, dòr, labradòs. Eben dieses ist von denen nominibus, so in x oder z ausgehen, zu beobachten, als: relox, perdiz.

Obs. 5. Die Wörter in s wenn sie nur können declinirt oder flectirt werden, haben fast beständig den Accent in penultima am meisten aber in numero plurali, wenn Diòs, Deus ausgenommen wird, welches jedoch wie ein einsylbiges Wort gebraucht wird.

Obs. 6. Die Indeclinabilia, so auf s ausgehen, machen den Accent in penultima, als: àutes, prius, Lexos longe &c. Ausgenommen altravés, alrevòs, despuès jamas, welche den Accent zu Ende haben.

Obs. 7 Die Wörter, so sich auf einen Vocalem endigen, haben gemeiniglich den Accent in penultima, am meisten aber diejenigen, so sich endigen auf ia & io, e. g. allegría alvedrio. Ausgenommen miséria nécio adultério contràrio pàtio und dergleichen welche der lateinischen Sprache nachahmen. Folgende führen den Accent bey sich am Ende: nemlich allà alii illic aqui aca hic maravedi juvali.

Die Spanier verdoppeln selten die Consonantes in denen Wörtern, welche von dem Lateinischen ihren Ursprung haben und dieses des Wohlklangs wegen, derohalben sie also schreiben und aussprechen, e. g. sufrir sufferre. Es werden auch bey ihnen die Consonantes, welche durch die Flectirung

deret

derer Wörter verdoppelt werden, als einfach gebraucht und gesprochen e. g. occupasse ließ ocupase &c.

Die lateinischen Sylben sc, sp, st, desto gelinder auszusprechen, wird von denen Spaniern denenselben e vorgesetzt, als: escrivir, scribere.

* * *

Von der Americanischen Sprache.

Die man Poconchi oder Pocoman nennet, und in der Gegend um Guatimala, und an etlichen Orten der Honduras gebräuchlich ist.

Die Nomina werden auf zweyerley Weise declinirt und die Verba conjungiret, und zwar vermittelst einiger Particularum, nachdem die Wörter von einem Consonante oder Vocali anfangen, und durch eben dieselben werden die Casus formirt.

Bey den Wörtern, die sich mit einem Consonante anfangen, werden folgende gebraucht. Singul. Nu. A, Ru. Plur. Ca, Ata, Quitaque Quitacque z. E. Pat. ein Hauß.

Singul. Nupat. Mein Hauß. Plural. Capat, unser Hauß.

Den Dativ. drückt man durch Re aus, Accus. wenn von Veränderung des Orts geredet wird, chi, sonst aber, non. Vocat. ah, oder ha. Abl. ist mit dem Nom. einerley, wird nur im Reden durch das Beywort verstanden.

Die Wörter In. Ich. At. Jnj oder du, sunt indeclinabilia. Jngleichen auch vi chin meine, are deine oder für dich.

V. wird wie ein gelinde W ausgesprochen, welches in der Sprache fehlt.

Die Wörter, die dem substantivo vor einem Vocali vorgesetzet werden, sind folgende: Singl. v, au, r. Plur. c. oder qu, au-ta, c oder qu-tacque. Z. E. Acun ein Sohn.

Singl. Vacun mein Sohn. Plurl. Cacun unser Sohn.

Die sich mit einem I anfangen, bekommen in der ersten und dritten Person Plur. an statt dem C. ein qu.

Die Verba haben kein Imperfectum, auch kein Præteritum, als nur das Præsens, welches an statt der andern gebraucht wird. Jngleichen auch kein Futurum, sondern an dessen statt das Præsens, die Connexion giebt, was es seyn soll, oder man setzt das Verbum inra ich will, dazu.

x wird

x wird ausgesprochen als ein Frantzösisch ch.

A Ist ein einfaches Verbum, heißt verlangen, wird aber allemahl wie itzt gemeldeter Artickel vorgesetzt.

Die Verba passiva, weil sie unterschiedene Endungen haben, werden auch unterschieden conjungirt.

Insgemein wird denen Verbis, die sich auf ein A endigen, dasselbe genommen, und die Sylbe hi davor gegeben, als Nurochi ich schlage.

Die sich auf ein h endigen, ändern es in ein onhi, als nalocol ich liebe.

Die sich auf ein oh endigen, ändern es in ein hi, als Inviviret, ich höre.

Die auf ein sa, ändern das a in ein ibi, als aucamsa, ich könte.

Die in ach, denen wird hi beygesetzt, als nascol ich verzeihe.

Das Hauß, Pat. Ochoch	Schlagen, Roca, Rapa.
Der Vater, Tat	Schreiben, Tsiba
Das Pferd, Queh.	GOtt, Dios
Das Buch, Huh.	Wünschen, Rach.
Das Papier, idem	Wollen, A.
Das Ey, Mohoh	Befreyen, Eça
Das Haupt, Halom	Hören, Iviveh, Ivirch
Der Mund, Chi	Lehren, Saha
Die Hand, Cam	Tödten, Camsa
Das Fleisch Chac	Verzeihen, Sach, Sah.
Der Fisch, Car	Der Himmel, Taxah
Menschen-Fleisch oder der menschliche Cörper, Chacquil	Seyd, Vilqia
Der Hund, Tsi	Groß, hoch, Nim
Der Vogel, Tsiquin	Der Name, Vi
Gehen, Qui	Kommen, Quinchali
Der Sohn, Acun	Königreich, Ihauri, Ric.
Das Korn, Ixim	Der Topf, Na.
Geben, Chage	Der Hut, Pannuna
Ein Stücke besäet Land, Abix	Thun, Van
Die Erde, Vleu.	Hurtig geschehn, Vantihi
Ein Huhn, Acach.	Wollen, Va
Lieben, Lacoh	Das Antlitz, Vach
	Die Erde, Aeal

Hier

Hier theile ich auf Tab. XXI. noch einige Alphabete mit, daraus man die erste Erfindung (oder Erfinder) der Buchstaben hat erweisen wollen, und hat selbige zugeschrieben **denen Engeln, Adam, Seth, Enoch, Noah, Abraham, Salomon, Moses**; was hiervon zu halten, siehe in der so nöthig als nützlichen Buchdrucker-Kunst P. II. p. 150. sqq.

Nachdem ich nun so vielerley Alphabete vor Augen geleget: So will ich auch einige Lateinische Alphabete der mittlern Zeiten zum Beschluß noch beyfügen, weil solche gleichsfalls nützlich sind, wenn man Diplomata oder andere alte Handschrifften lesen will. Daraus wird man sich wundern, wie die Buchstaben von Zeiten zu Zeiten verändert worden, und dieses haben wir dem Herrn **Baring** zu dancken, aus dessen Clave diplomatica ich solche abstechen lassen.

I. Alphabetum ex libris Dialogorum & Homiliarum Divi Gregorii.

Damit man auch sehen kan, wie leicht gantze Wörter von dieser Art zu lesen sind, so habe folgende beyfügen wollen.

Sicut non dubito me-

minisse non nun quam.

Dem füge noch eine lateinische Abkürtzung bey, so also heißt: Explicit præloquium, incipit primus liber Regum.

Explic plō ĝap. i l'. regū.

II.

II. *Alphabetum Gallicum vetus.*

III. *Alphabetum Gothicum.*

IV. *Alphabetum Sæc. VI.*

V. *AlphabetumMerovingicum* seu Franco Gallicum.

VI. *Alphabetum Psalterii vetustissimi.*

VII. *Alphabetum Saxonicum vetustissimum.*

VIII. *Alphabetum Longobardicum Sæc. VIII.*

IX. *Alphabetum Carolinum, seu Francicum.*

Auf diese letztere Art sind die Diplomata geschrieben, welche um die bestimmte Zeit verfertiget worden sind. Wer ein solches Diploma niemals gesehen hat, der wird zwar die Begierde haben, auch etwas davon zu lesen, er wird aber hier und da so viel Haftsteine finden, daß er es ungelesen lassen muß. Eben so unleserlich sehen die grossen Lateinischen Buchstaben aus. Eine Probe davon giebt Tab. XXVII. daselbst trifft man verschiedene Figuren vom Jahr 1108. 1115. 1140. 1200. 1264. 1300. 1340. 1349. an. Viel jünger wird man nicht leichtlich einen also gezogen finden, also gehören sie alle zu den mittleren Zeiten.

Auf Tab. XXVIII. trifft man abermals Proben von der deutlichen Schreibart der mittlern Zeiten an. Es stehen darauf

I. Varia Alphabeta pervetusta ex Diplomatibus desumta.

Ohngefehr um das Jahr Christi 965. 1108. 1140. 1203. pflegte man also zu schreiben, wie die Diplomata damaliger Zeiten darthun.

II. Alphabetum Sæc. X.

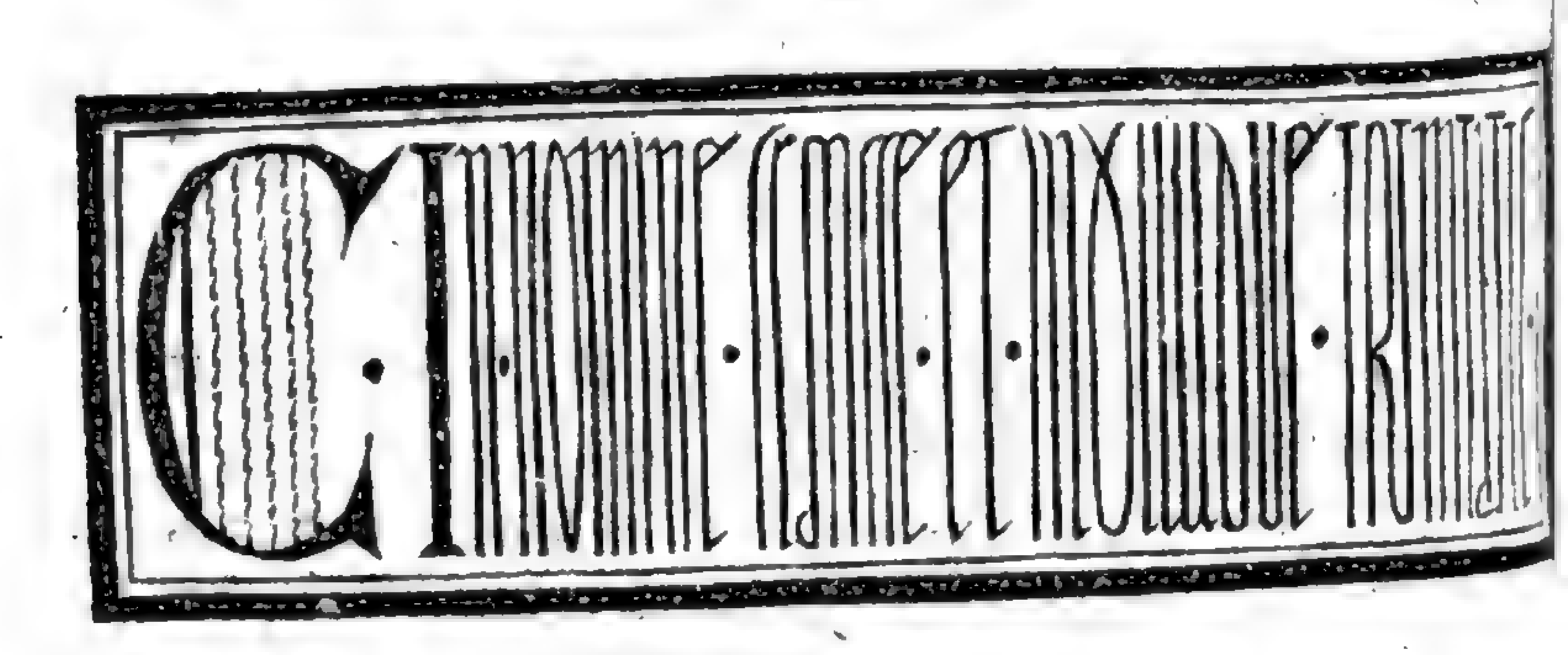
Die-

Dieses Alphabet ist aus einem Diplomate des Kaysers Heinrichs, des Voglers, genommen vom Jahr 929.

III. Alphabetum Ottonis I. & Henrici Regis.

Hierbey ist zugleich eine Abkürtzung mit angebracht, wie man damals den Datum dazu geschrieben. Es sind aber folgende Wörter abgekürtzt. S. Kalendæ Jan. A. D. a. a. allwo noch einige Buchstaben von den damaligen Zeiten zu sehen.

Hier will ich auch noch eine Leiste mittheilen, welche ebenfalls die Art zu schreiben vorstellt, wie man in den mittlern Zeiten gewohnt war; Sie ist ein Anfang von einem Diplomate. Man beliebe also folgende Worte so zu lesen: In nomine Sancte & individue Trinitatis, und sehe die Leiste an, ob sie nicht darauf stehen. Das C, so im Anfang stehet, bedeutet Caput, wodurch zu verstehen, daß sich hier das Diploma oder ein anderer Brief anfange.



Von den Abkürtzungen der Wörter.

Hiervon lege ich dreyerley Arten derselben für Augen, als: griechische, lateinische und teutsche; wie nöthig dieses sey, ist Sonnenklar, weil viele Druckfehler vermieden, und viele Zeit erspahret wird, wenn man dergleichen alte Handschriften unter die Hände bekömmt, die ordentlich sollen ausgesetzt werden, wer also solche lesen will, muß unumgänglich Abkürtzungen verstehen, sonst wird er nimmermehr fortkommen; Dahero habe vor gut angesehen, einige Vorbilder für Augen zu legen, damit man sich selbige bekannt machen kan. Folgen also:

I. Griechische Abkürtzungen.

Diese habe so viel ich derselben aufsuchen können, auf meiner Tab. XXIX. in Alphabetischer Ordnung stechen und abdrucken lassen, und hierbey befindlich sind.

II. Lateinische Abkürtzungen.

Figur.	Bedeutung.	Figur.	Bedeutung.
	A.	a^{cc}taliz	accidentaliter
absq3	absque	a^{cc}tib9	accidentibus
ach9	achatius	ac°	actio
a^{cc}ns	accidens	ãones	actiones
a^{cc}te	accidente	aõib9	actionibus
		Æ	acriter

ac'tʾ	acriter
ādjut'cē	adjutricem
āmoēs	admonens
āmonueř	admonuerunt
Adūſū	adverſum
ęq9	æquus
ę	ae
ęq̄ls	æqualis
ęqs̄is	æquiſſimis
ęt'n9	æternus
ęt̃na	æterna
ęt'nū	æternum
affem̄	affectum
al̄bi	alberti
al̄s	alias
alitʾ	aliter oder alter
ād	aliquid
aͦd	aliquod
all̄a	alleluja
añlo	Angelo
āg'lis	Angelis
aī	animi
aīo	animo
aī9	animus
aīū	animum
aīos	animos
aīal	animal
anīꝵ	animarum
añi	anni
añis	annis
añ, añ	ante
añfati	antefati
an'dcę	antedictæ
añquā	antequam
appae'r	appariter
apl̄ica	Apoſtolica
apl̄9	Apoſtolus
appl̄one	appellatione
ap̄hēdit'	apprehendite
ap̄	apud
aqāꝵ	aquarum
ar9epc, arēpc	archiepc archiepiſcopus
arḡta	argumenta
arḡtū	argumentum
ar̄les	ariſtoteles
ar̄licis	ariſtotelicis
atm̄	attamen
atq̃	atque
at'o	atrio
aūc'te	auctoritate
au'te	averte
aug9	Auguſtus
At̄, aū, aut̄,	autem
B.	
btē, bī, btī,	beatæ, beati
bat̄s	beatus
bñ	bene
bñd'	benedicite
beñm̄	benedictionem
bñfitiū	beneficium
b'	ber finale
bōs, bō	bonus bonum
bc̄	burc
b9, bȝ	bus finale

Figur	Bedeutet	Figur	Bedeutet
C.		9pōn̄s	compoſitionis
cl'	Calendæ	9pōit	componit
cap̄li	capituli	9	con
cap̄lo	capitulo	9cı̄ū	concilium
c̄mi	cariſſimi	cōcluōe	concluſione
cā, cām	cauſa, cauſam	cōfre	conferre
cāꝶ	cauſarum	9f'mam9	confirmamus
celłs	cellarius	cōforr̄e	conformare
c'tior	certior	9ſ'uādū	conſervandum
c'tū	certum	9fortāo	confortatio
ccc13	ceteris	9ferat̃	conferatur
Xt9	Chriſtus	sñ, 9clo	ſine concilio
Xti	Chriſti	9ſı̄li mō	conſimili modo
Xto	Chriſto		
Chr̄iaę	Chriſtianæ	9ſı̄lib9	conſimilibus
Xr̄iaı̄s̄mi	Chriſtianiſ-	9ſpe͞u	conſpectu
c'ca	circa (ſimi	9tēdēts	contendentes
c'clm	circulum	9t̃	contra
c'cūq;	circum quaque	9t̃dictı̄e	contradictione
cı̄tatis	civitatis	9t̃rio	contrario
clı̄c9	clericus	9tſtādo	contriſtando
colit̃	colitur	9tułm9	contulimus
cog̃tio	cognitio	9ūtāt̃	convertantur
cog°uim9	cognovimus	9ūſat9	converſatus
com̄'	comes	cor̃	coram
com̄tāt	committant	cp̄ra	corpora
9ı̄a	communia	crer̄a	creatura
cōi	communi	creāo	creatio
9ı̄r	communiter	9dā	cujusdam
cōuı̄care	communicare	c̄, cū	cum
cōio	comunio	c̄9q;	cujusque
9p̄oo	commpoſitio		

Figur	Bedeutet
D.	
d' đ	de
dȝ	debet
d'bm9	debemus
deceťo	decetero
X^c	decimo
dcur̃at	decurrat
defťm	defectum
đfr'eť	deferretur
điđ	deinde
đſc'br̃	deſcribere
đſtctã	deſtructam
đus, dꝫ	Deus
đft9	defectus
đſio	definito
đfit̃	definitur
đtr̃9	deterius
dic̃	dicit
dit̃	dicitur
dct̃	dicta
dc̃m	dictum
d. l.	dicto loco
dc̃m9	dicimus
dent̃	dicuntur
dfr̃a	differentia
dilti	dilecti
d'ſtr̃ht̃	diſtrahitur
dinct9	diſtinctus
đſtrbũo	diſtributio
dĩngr'	diſtingere
día	divina
dĩo	divino
dn̄tas	divinitas
dĩi9	divinus
dc̄tr̃a	doctrina
dñ9, dõi9	dominus
dño	domino
2plx	duplex
12m°	duodecimo
E.	
ec̄cla	eccleſia
ec̄clic9	eccleſiaſticus
elmta	elementa
eoꝝ	eorum
e9u'ſo	econverſo
é, enĩ, eĩȝ	enim
ep̄s, ep̄c	epiſcopus
ep̄la	epiſtola
eg̃	ergo
errão	errario
errãa	errantia
eripĩnt̃	eripiuntur
eĩt	erit
ēē	eſſe
ēēm9	eſſemus
ēent	eſſent
&c"	et cetera
euã°	euangelio
exns	exiſtens, exiens
exn̄tibȝ	exiſtentibus
expla	exempla
ext̃	extra
F.	
face͂	facere
	facta

Figur	Bedeutet
fcā, ftā	facta factam
ft9 factus, fcō	facto
famls	famulus
fc̄tas	facultas
fec̄	fecit
fer̄eis	ferreis
fidlitē	fidelitatem
fīalit̄	finaliter
fīs	finis
feīę	feminæ
fr̄a	forma
fr̄alit̄	formaliter
fr̄ant	formant
fr̄at̄	formatur
fr̄	frater
frēs	fratres
frīb9	fratribus
freqt̄	frequenter
freqti9	frequentius
frt̄m	fructum
fut̄o	futuro
fūdātū	fundamentum
G.	
gau°	gaudio
gnr̄le	generale
geneācōe	generatione
glā	gloriam
glioſe	glorioſe
gloſū	glorioſum
glōiſ̄mi	glorioſiſſimi
grā	gratia
g̃neř	generetur

Figur	Bedeutet
g̃nrar'	generare
g̃ralit̄	generaliter
g̃re	genere
grām	gratiam
H.	
hn̄s	habens
hn̄t	habent
hn̄tib9	habentibus
hr̄e	habere
ht̄, hȝ	habet
hītę	hab tæ
hītbit	habitabit
hītaciōe	habitatione
hītū	habitum
hītōs	habituros
hūit	habuit
hīt9	habitus
hītālis	habitualis
hītālit̄	habitualiter
hāc	hanc
h'mān9	Hermannus
hīrlitāa	Hieroſolimitana
h. e.	hoc eſt
h. m.	hoc modo
h. t.	hoc tempore
hō	homo
hēs	homines
hoīnū	hominum
hōis	hominis
hōīnb9	hominibus
hoř	horum
hi9 ui9mō	hujusmodi
	humana

Figur	Bedeutet	Figur	Bedeutet
hn̄a	humana	it̄'se	intereſſe
hyēs	hyemis	ītptat̃	interpretatur
I.		int̃	intra
jādc̄m	jamdictum	īteūtes	introeuntes
ĩ	ibi	īve͂it̃	invenitur
icꝫ	ibique	īue͂t9	inventus
ide͂, ideꝫ	idem	Johī	Johanni
iō	ideo	ip̄e	ipſe
i. e.	id eſt	ip̄m	ipſam
Is̄s	Jeſus	it'	iter
Is̄u	Jeſu	jāuert̃	juraverint
igit̃	igitur	jus̄im	juſtitiam
ill̄d	illud	iōnis	itionis
Imp̄r, Ip̄r.	Imperator	jux̃	juxta
īcr̄natn̄e	incarnationē	**L.**	
īcētiva	incentiva	labāt̃	labantur
īclpātes	inculpantes	latr͂n	latroni
in̄	inde	lędbit̃	ledabitur
īfirm9	infirmus	leōi	lectioni
īforr̄e	informare	legī9	legimus
inf. ſcpt̄	infra ſcriptum	libe͂	libere
īg'nitę	ingenitæ	licꝫ	licet
iīqt̄s	iniquitas	līgā	linguam
īqetr̄e	inquietare	lr̄ę	literæ
īſiga	inſignia	lrā	literam
īſim̄	inſimul	loqt̃	loquitur
inſtr̄m̄	inſtrumentum	loqm̄	loquimur
intll̄c̄m	intellectum	**M.**	
īll̄gdū	intelligendum	mḡr magr̄	Magiſter
īll̄go	intelligendo	mag͂	magno
it', int̃	inter	m̄lo	malo
int'dcd̃	interdicto	mat̃a	materia
			maxime

Figur	Bedeutet
mxē	maxime
mx9	maximus
mr̄is	martyris
mr̄em	martyrem
mr̄ōat'r	matrimonialiter
mātr̄s	matris
maxīm	maximum
mb̄	membra
mēor	memor
m̄s	mens
mēs̄	menses
m̄te	mente
m'r̄am̄	mereamur
mīs̄ia	misericordia
mō	modo
mltis	multis
mlt d̄	multitudo
mlt dn'	multitudine
N.	
nārli	naturali
nat̄a	natura
n3, nc	nec
n̄ nō	nec non
nec̄c̄a	necessatia
nc̄c̄a	necessaria
nc̄sat'	necessitate
n̄q	neque
negt̄a	negligentia
np	nempe
ns̄	nisi
nob̄	nobis
nob̄cū	nobiscum
nōia	nomina
n̄	non
nonag̃'	nonagesimo
n̄dū	nondum
n̄r, n̄ra	noster, nostra
n̄r℞	nostarum
nö	nota
nor̄i9	notarius
nc̄	nunc
nūq	nunquam
O.	
objm̄	objectum
objiv9	objectivus
occ̄onē	occasionem
8vo	octavo
oc̄li	oculi
ī ocl'	in oculis
offiis	officiis
omē3	omnem
ōs, om̄s	omnes
oīa	omnia
omīb9	omnibus
oīo, om̄o	omnino
ꝓoī	pro omni
omp̄s	omnipotens
on'e	onere
opat̄	operatur
opssioib9	oppressionibus
or̄to	oratio
or̄tonē	orationem

Figur	Bedeutet
orōnib9	orationibus
ordīs	ordinis
oñdēs	oſtendens
oñdēdas	oſtendendas
oñd'rēt	oſtenderent

P.

Figur	Bedeutet
ppa	Papa
p̄pli	papali
p. m.	pagina mihi
ps	pars
prr̃	pariter
pticlā	particulam
p̄r; pat'	pater
pat'et̃	pateretur
pat'ent̃	paterentur
p̃na, p̄t	paterna paret
p̄ri	patri
p̄ris	patris
prōni	patroni
prūis	patruis
pva	parva
pcaminū	peccaminum
pc̄c̄ū	peccatum
pc̄ōꝝ	peccatorum
pec̄iā	pecuniam
p̄ltīa	penultima
p̄ p	per
p̄egn9	peregrinus
p̄ic̄lo	periculo
p̄aꝝ	perſonarum
petōne	petitione
pleīr̃	pleniter
phc̄a	phyſica
pplū	populum
in pl'o	in populo
pōta	porta
p9s̄le	poſſibile
pt	poſt
p9tf̃cō	poſtfactio
p9ea	poſtea
p9ter'9	poſterius
p9tmodū	poſtmodum
pōs̄tis	poſtpoſitis
p9t̃mo	poſtremo
porēę	potentiæ
p̃t'as	poteſtas
p̃tāte	poteſtate
pt'atib9	poteſtatibus
p̄ pr̃	præ
p̄b't	præbet
p̃c'pt	præcepit
p̄dto	prædicto
p̄dic̄oꝝ	prædictorum
p̄dc̄s	prædictus
p̄se	præeſſe
p̃ns	præſens
p̄n̄te	præſente
p̄n̄tia	præſentia
p̄n̄tib9	præſentibus
p̄stim	præſertim
p̄t̃	præter
p̄t̃to	præterito
p̄sbt'r	presbiter
p̄sbro	presbitero

presbi-

Figur	Bedeutet
p̃sbt̃ũ	presbiterium
p̃os̃mo	pretioſiſſimo
p̊, p̃ũ	primo, primum
p̃m9	primus
p̃ncib9	principibus
p̃9	prius
p̃uabit	privabit
p̃uat9	privatus
ꝓ pro, ꝓp̃	propter
ꝓfc̄ib9	profectibus
ꝓfuturũ	profuturum
ꝓph'am	Prophetam
ꝓp̃a	propria
ꝓp̃tatẽ	proprietatem
ꝓp̃is	propriis
ꝓp̃ũ	proprium
ꝓpt̃ea	propterea
ꝓpos̃o	propoſitio
ꝓrſ9	prorſus
ꝓſp̃e	proſpere
ꝓxĩa	proxima
Ψmo	Pſalmo
Ψm9	Pſalmus
pulce	publice
pulcũ	publicum
Q.	
q̃ qua, ꝗ	final
q̃lib;	qualibet
ꝗ, q̄	quam
q̃lt'r	qualiter
quãplriũ	quamplurimum

Figur	Bedeutet
quãdã	quandam
quãd°	quando
qñd°	quando
qñd ꝗ	quandoque
ꝗtũ	quantum
4to	quarto
qi	qui, quaſi
qtẽ9	quatenus
q̃mdm̃	quemadmodum
q, q̃	qui
qb9	quibus
q́cq́d	quicquid
ꝗppe	quippe
ꝗ d	quod
ꝗdã	quidam
q̃n	quin
quõd°, q̊m̊	quomodo
qddã	quoddam
q̊qm̊	quoquomodo
qniã	quoniam
q̃3 q̊q;	quoque
qꝵ	quorum
q̊s	quos
R.	
℞	Recipe, Reſponſio
rõe	ratione
rõnẽ	rationem
rõib9	rationibus
recõdat̃	recondatur
redẽpt9	redemptus
r'dgi	redigi
rg̃uit	regnavit
Æ ſ	reverſus

Figur	Bedeutet	Figur	Bedeutet
reũſ9	reverſus	ſeqti	ſequenti
℞ndẽtes	reſpondentes	ſẽp̃s	ſerpens
℞ndt	reſpondit	ſẽuãda	ſervanda
℞nſa	reſponſa	ſẽuitia	ſervitia
℞ſ̃ne	reſponſione	ſẽu9	ſervus
℞nſo	reſponſo	ſc	ſic
℞nſũ	reſponſum	ſic̃	ſicut
℞	rum finale	ſig̃cão	ſignificatio
S.		ſĩplĩt̃	ſimpliciter
ſabb̃o	ſabbatho	ſ. ſeu, ſv'	ſive
ſacmẽta	ſacramenta	ſĩles	ſimiles
ſac℞	ſacrum	ſĩlit̃	ſimiliter
S. S.	ſacro ſancto, ſacra ſcriptura	ſil', ſml'	ſimul
		ſn'	ſine
ſcõ	ſancto, ſcĩ ſancti	ſpãlis	ſpecialis
ſcĩſ̃sma	ſanctiſſima	ſpãlit̃	ſpecialiter
ſco℞	ſanctorum	ſpũ	ſpiritu
ſc̃9	ſanctus	ſp̃s	ſpiritus
ſcĩa	ſcientia	ſpãlib9	ſpiritualibus
ſcilt ſcʒ	ſcilicet	ſtr̃turã	ſtructuram
ſćpto℞	ſcriptorum	ſb'	ſub
ſćptũ	ſcriptum	ſubt̃xẽ	ſubtraxere
ſećli	ſeculi	ſt̃	ſunt
ſećlo	ſeculo	ſuo℞	ſuorum
ſećlũ	ſeculum	s'	ſuper
2da	ſecunda	ſr̃bit	ſuperbit
2do	ſecundo	ſup̃	ſupra
ſʒ ſ;	ſed	**T.**	
ſeipſ̃m	ſeipſam	tã	tam
ſẽp	ſemper	tm̃	tamen
ſẽpit̃nũ	ſempiternum	tñdẽ	tandem
ſẽtñtia	ſententia	tñq̃	tanquam
			tempora

Figur	Bedeutet	Figur	Bedeutet
tꝑa	tempora	ũqꝫ	ubique
tp̃ib9	temporibus	v'l	vel
tp̃is	temporis	vẽñlis	venerabilis
tp̃ꝶ	temporum	v'ãdi	venerandi
tẽdũt	tendunt	vẽiſt	veniſſet
t'ga	terga	v'b'	verbis
t'rã	terram	ũ, v'o	vero
t'ti9	tertius	v'ſa	verſa
t'	ter final	v. g.	verbi gratia
t̃	tibi	v'ſ9	verſus
tim̃tes	timentes	ṽr	veſter
totidẽ	totidem	v'ſi	veſtri
t̃dẽs	tradens	vid'lʒ	videlicet
tñsṽedũ	transvehen-(dum	vd't̃	videtur
t'a	tria	vigla	vigilia
t'ſtis	triſtis	v'giñs	virgines
tum̃lt9	tumultus	v t9	virtus
tc̃	tunc	v't̃te	virtute
t̃	tur finale	ũ	um finale
t̃bę	turbæ	ũd'	unde
t9	tus finale	9	us finale
V.		uſq̃ꝫq	uſquequo
		ut̃qꝫ	utrique
		ut̃usqꝫ	utriusque
ũ, u`	ubi	ut̃ũ	utrum
ubilʒ	ubilibet	ux̃	uxor

III. Von

III.

Von Teutschen Abkürtzungen,

und deren Erklärung.

A.	
Abrh.	Abraham
Act.	Apostel Geschicht
Actrs.	Actuarius
Acc.	Accise
allergl.	allergnädigst
A. T.	Altes Testament
A. u. N. T.	Altes und Neues Testament
Allm.	Allmosen
Altm.	Alterthum
Amtm.	Amtmann
Amtsvw.	Amtsverwalter
Augl.	Augustus
Art.	Articul
Aßo	Alt Schock
Acr.	Acker
B.	
Blbr.	Balbier
Blnpp.	Ballen Pappier
Bgnpp.	Bogen Pappier
Btz.	Batzen
bel.	belangend
betrl.	betreffend
Bilhr.	Bildhauer
bibl. B.	biblische Bücher
Buchhl.	Buchhandel od' Buchhädler
B. M.	Buch Mose
Baumr.	Baumeister
Büchstr.	Büchsenmeister
C.	
C. G. O.	Cammer Gerichts-Ordnung
Cap.	Capitel
Cant.	Hohe Lied Salomonis
Carl9	Carolus
Churfl.	Churfürst
Churfürstl.	Churfürstlich
Cor.	Corinther
Col.	Colosser
ꝯ	Centner
Xst.	Christ
Xstus	Christus
Xstn9	Christianus
Xstl.	Christlich
Xstl. K.	Christliche Kirche
D.	
Dan.	Daniel
Dvd.	David
d. i.	das ist
dz	daß
Decbr.	December
ð.	den
d̃ñch	dennoch

dergl.

dergl. dergleichen
d' der
Durchl. Durchlauchten oder Durchlauchtigkeit
dienl. dienlich
dwill. Dienstwilliger
Duc. Ducaten
Drm. Drachma
drly. dreyerley
Dtz. Dutzend

E.

Ew. Euer
Ew. Fürstl. Durchl. euer Fürstliche Durchlauchtigkeit.
Ew. Herrl. Euer Herrlichkeit.
Ew. Hochgebl. Euer Hochgebohrnen
Ew. Hoch-Edl. Eure Hoch-Edlen
Ew. Hoch-Ehrw. Eure Hoch-Ehrwürden
Ew. Hochfürstl. Durchl. Eure Hochfürstliche Durchlauchtigkeit
Ew. K. M. Eure Königliche Majestät
Ew. Kaysl. M. Eure Kayserliche Majestät
Ew. Maj. Eure Majestät
Ew. Wohl-Edl. Eure Wohl-Edlen

Ep. Epistel
Eph. Epheser
Ep. Phil. Epistel an die Philipper
Es. Esaias
Ev. Evangelium
Evst. Evangelist
E. E. Euer Edlen
Edl. Edle
E. P. O. Erleuterte Proceß-Ordnung
Estr. Esther
endl. endlich
etl. etliche

F.

Febr. Februar
Fl. Gülden 21. gl.
fl. Gulden 16. gl.
Fr. Frau
Frhr. Freyherr
Frhrl. Freyherrlich
Freundlk. Freundlichkeit
Fürstl. Fürstlich
Frfl. Franckfurth
Frfl. M. Franckfurther Meße.
Frühl. Frühling
Fdr. Fuder

G.

Gnadl. Gnaden
gnl. gnädig
gehors. gehorsamst
G. GOtt oder Geist

g. G.

g. G.	geliebt es GOtt
göttl.	göttlich
Gal.	Galater
Gräfl.	Gräflich
Ggl.	gute Groschen
Gl.	Groschen
G. L.	Geneigter Leser
geistl.	Geistlich
Gbr.	Gebrüder
gebl.	gebunden
Gr.	Gran
großgl.	großgünstig
Großbrl.	Großbritannien

H.

heil. H.	heilig
H. S.	heilige Schrifft
Hr. Hn.	Herr, Herrn
H. Edl.	Hoch-Edler
Herrlk.	Herrlichkeit
Hll.	Heller
Herrl.	Herrlich
HEdl.	Hoch-Edlen
H. E. gebl.	Hoch-Edelgebohrnen
H. Ehrw.	Hoch-Ehrwürden
Hwohlgebl.	Hochwohlgebohrnen
Hochw.	Hochwürden
H. Gst.	Heiliger Geist
H. G.	heiliger GOtt
himml.	himmlisch
H. Fürstl. D.	Hoch-Fürstliche Durchlaucht
H. Gräfl. G.	Hoch-Gräfliche Gnaden

J.

Jac.	Jacobus
jährl.	jährlich
Jan.	Januarius
J. K. M.	Ihro Königliche Majestät
Jer.	Jeremias
Jes.	Jesaias
Jes9	Jesus
Jes9 C.	Jesus Christus
Jes. S.	Jesus Syrach
Job.	Hiob
Joh.	Johann
Jon.	Jonas
Jos.	Josua
Jud.	Judicum
Jgf.	Jungfer
Jul.	Julius
Jun.	Junius

K.

Käys.	Käyser
Käyserl. M.	Käyserliche Majestät
Kfl.	Käyser Gulden
Königl.	Königlich
K. M.	Königl. Majestät
Kn.	Kanne
Kr.	Karath

Kltr.

Kltr. Klaffter
klärl. klärlich
kl. klein

L.

Landr. Landrecht
Lpz. Leipzig
L.W.O. Leipziger Wechsel-Ordnung
L.H.G.O. Leipziger Handels-Gerichts-Ordnung
Lbden Liebden
löbl. löblich
Lt. Loth
Luc. Lucas
Ld'or Luisd'or

M.

Macc. Maccabeer
Maj. Majestät
Mal. Malachias
Mltr. Malter
M. M. Maria Magdalena.
Mdl. Mandel
Mr. Marck
Marc. Marcus
Mgl. Mariengroschen
Mart. Martius
Matth. Matthäus
Mtz. Metze
Michl. Michael
Min. Minute
mögl. möglich

N.

Nachm. Nachmittage
Nah. Nahum
Neh. Nehemias
neml. nemlich
N. T. Neues Testament
Nßo Neu Schock
N. P. O. Neue Proceß-Ordnung
Nic. Nicolaus
ō nicht
ōs nichts
Nös. Nösel
Nov. November

O.

Octbr. October
Od' oder
Oestr. Oesterreich
ordentl. ordentlich
O. M. Oster-Messe
Of. Joh. Offenbahrung Johannis

P.

P. P. M. Peter Paul Messe
Petr. Petri
P. P. Petri Pauli
P. H. O. Peinliche Halsgerichts-Ordnung
Pf. Pfennig
Pfgw. Pfennig Gewicht
Phil. Philipper
Pohln.

Pohln. Pohlnisch
Pr. Ord. Prediger Ordnung
Pr. S. Prediger Salomonis
P. O. Proceß-Ordnung
Prov. Sprüche Salomonis
Ps. Psalm
℔ Pfund

Q.

Qvatbr. Qvatember
Qv. Qventgen

R.

R. A. Reichs Abschiede
Rthlr. Reichsthaler
Rßpp. Rieß Pappier
Röm. Römer
Röml. Römisch
R. R. Römische Reich

S.

Sam. Samuel
St. P. Sanct Paulus
sämtl. sämtlich
Schfl. Scheffel
Schl. schl. Schlesisch
ßo Schock
Schrg. Schragen
Se. Sr. seine seiner
Sept. September
Spr. Sal. Sprüche Salomonis
St. Stadt oder Stein
Stl. Stück

T.

Thlr. Thaler
Thlr. Schl. Schlesischer Thaler.
Thess. Thessalonicher
Tim. Timotheum
Tit. Titum
Tñe Tonne

U.

u. a. m. und andern mehr
u. d. g. und dergleichen
u. s. f. und so ferner
u. s. w. und so weiter
u. und
unterthst. unterthänigst
Vß. Vaß
Vrtl. Viertel
Vorm. Vormittage
Utz. Untze

W.

wz. was
Wisp. Wispel
wöchtl. wöchentlich
wohlm. wohlmeynend

Z.

Zasp. Zaspel
Zährtlk. Zährtlichkeit
Zufrh. Zufriedenheit

Von

* * *

Von der Schreib-Art der alten Teutschen gegen die Neue gehalten.

Von der Rechtschreibung habe ich forne schon Meldung gethan. Hier will ich eine Vergleichung einiger Wörter nach der alten Rechtschreibung mit der heutigen vor Augen legen, damit man sich zu helffen weiß, wenn man sie nach unserer ietzigen Art setzen soll.

A.	
aine	eine
alf	Eilfe
altesten	ältesten
altuetter	Altväter
allerhoister	allerhöchster
amechtig	ohnmächtig
anschlege	anschläge
anschlagk	anschlag
asschen	Aschen
Auffart	Himmelfarth
auslegen	Auslegungen
auszog	Auszug
B.	
barmhertzickeit	Barmhertzigkeit
batten	Bathen
bawmes	Baumes
bauwer	Bauer
bawren	Bauren
begerd	begehret, Begierde
belehendt	belehent
beheym	Böhmen
behemen	Böhmen
benawet	beängstiget
beschirmpt	beschirmet
besterigt	bestättigt
beuelh	Befehl
beuelhen	befehlen
beuolhen	befohlen
besena	bösen
Beycht	Beicht
billicheit	Billigkeit
bisschoue	Bischöffe
bleslein	Bläßlein
blintzling	blindling
breutgam	Bräutigam
brieue	Briefe
burgkgrauen	Burggrafen
C.	
claffen	plaudern, viel redens machen
cleidung	Kleidung

coronicken	Chronicken
creucz	Creutz
czeit	Zeit

D.

dz	daß
d'	der
deuteley	Dauteley
diemütigkeit	demüthigkeit
disser	dieser
drifeltig	dreyfaltig
dreyn	darein
dryen	dreyen
drynnen	darinnen
dye	die

E.

einhelligklich	einhelliglich
einichen	einigen
Eltist	Aelteste
empfaht	empfähet
endtchrist	Antichrist
eraus	heraus
erbauwenn	erbauen
erbernn	Erbaren
erbeit	Arbeit
erbeys	Erbis
erfarunge	Erfahrung
erlicher,	ehrlicher
eren,	Ehren
ernydern	erniedrigen
erpietung	Erbiethung
ergney	Artzney
ertrich,	Erdreich
etwaz	etwas
etwo	irgendswo
ewickeit	Ewigkeit
eym	einem

F.

feber	fieber
feddern	Federn
feret	fähret
ferlicher	gefährlicher
ferlickeit	Fährlichkeit
fier	vier
flux	gleich
forterlen	forteilen
frantzössiger	frantzösischer
freigen	freyen
freydickeit	Freudigkeit
Frintschaft	Freundschaft
fronlychnams	Frohnleichnams
frum	from
fulen	fühlen
fület	fühlet
funfft	fünffte
fürbas	fürüber
fürdersten	fordersten
fürgenumen	fürgenommen
fürnemisten	fürnehmsten
fürpotten	Vorbothen
fürzügk	Vorzugk
fynden	finden

gangk

G.

gangk	Gang
gan	gönne
gebuwet	gebauet
geburt	gebührt
gefelt	gefält
gefürt	geführt
gehort	gehört
gein	gen
gelahn	gelassen
gelert	gelehrt
gelidden	gelitten
gelied	Glied
gemess	gemäß
gemeynen	gemeinen
gemynnert	gemindert
geplantzt	gepflantzt
gepleuder	Geschwätz
geplütten	geblüten
gepraudh	gebrauchen
gepirg	Gebürge
gepürt	geburt
geiegthe	gejagte
geucherey	Jägerey
geucht	jagt
geuerde	Gefehrde
geweicht	geweyht
gewere	gewehre
gewessen	gewesen
glose	Glosse
gockler	Gauckler
gonst	Gunst
güete	Güte
grauen	Grafen, oder Graven

H.

haubtt	Haupt
hasstus	hast du es
heisselwort	
helle	Hölle
hendelnn	Händeln
herlicheiten	Herrlichkeiten
herrszugk	Heerzug
hertisten	härtesten
heubtsachē	Hauptsachen
heuttes	heutiges
hewbt	Häupt
hewet	hauet
hinfürder	hinführo
hinfurt	hinfort
hirschafft	Herrschafft
hochffart	Hoffart
hoh	hoch
hohmut	Hochmuth
hymel	Himmel
hymelsch	himmlisch

J.

iachen	jagen
iech	jag
Jhena	Jena
ihene	jene
Jhesu	Jesu
insunderheit	insonderheit
junckfrauschafft	Jungfrauschafft

jungk	jung
ygklichten	ieglichen
yhe	ehe
yhenseit	jenseit
ynnwendickeit	Innwendigkeit
yre	ihre

K.

kegen	gegen
kethen	Ketten
keyser	Kayser
kilch	Kelch
klüttern	Geschwätz
knoblin	Knäblein
köngen	Königen
kriegk	krieg
kue	Kühe
kunds	konte es
küniglichen	Königlichen
künigreych	Königreich
kurfürsten	Churfürsten
küschhait	Keuschheit

L.

latynsschen	lateinischen
ledder	Leder
leucken	läugnen
lessickeit	Läßiakeit
lezetrunck	Labetrunck
letsten	letzten
lottigs	löthiges
lütringen	Lothringen
Lyb	Leib

M.

mainunge	Meynung
maisterin	Meisterin
mamluc	Abgefallener
mänßpilds	Mannsbilds
margk	Marck
mauwer	Mauer
meidlein	Mägdlein
menner	Männer
mer	mehr
messz	Meße
menschheit	Menschheit
merglich	mercklich
meynster	Meister
mogen	mögen
morgenrödte	Morgenröthe
mucken	rippeln
muge	möge
mülle	Mühle
mynnern	mindern
mynsten	kleinesten

N.

nachburschafft	Nachbarschafft
nachuolgung	Nachfolgung
nehesten	nächsten
nehest	nächst
neer	näher
nehisten	Nächsten
nemen	nehmen
nitt	nicht

Noth

not	Noth	Schreyn	Hertzkammer
nöttiger	nöthiger	in den Schreyn seines	Hertzens
nyderst	niedrigst	schriben	schreiben
nympt	nimmt	seer	sehr
nüczes	nützes	selickeit	Seeligkeit
O.		selbs	selbst
oberkeit	Obrigkeit	sigk	sich
odder	oder	sitticheit	Sittsamkeit
ordenungen	Ordnungen	sogen	saugen
P.		son	Sohn
peen	Straffe	sollichs	solches
plumbs	dölpisch, grob	Soltner	Schuldner
plutz	plötzlich	sonung	Söhnung
policy	Policey	spenne	Spanne
pringenn	bringen	Stet	Städte
R.		stork	Storch
rate	Rathe	Streitz	Streits
radt	Rath	stro	Stroh
rechen	rechnen	stym	Stimm
redlickeit	Redlichkeit	sunst	sonst
rhue	Ruhe	T.	
ruget	ruhet	tails	Theils
rüre	rühre	teyl	Theil
ryches	Reiches	Teüschen	Teutschen
S.		thattelwort	thätige worte
Sachsenn	Sachsen	thetlich	thätlich
sage	Sache	thette	thäte
schauwen	schauen	thetter	Thäter
scheuhen	scheuen	traun	fürwahr
schlahen	schlagen	Tron	Thron
schlecht	schlägt	zustelt	zustellt
schlünigen	schleunichen		

tücklin	Tücklein oder Buben stücke
V.	
valh	Fall
vberkeyt	Obrigkeit
velt	fält
verleucken	verleugnen
verloren	verlohren
verneme	vernehme
verrert	verehrt
verschmehung	Verschmähung
verteydinge	vertheidigen
verzyh	verzeih
vffrechtig	aufrichtig
vieln	vielen
vnnd	und
vnderthonen	Unterthanen
vnd'trücken	unterdrücken
vnd'schydlich	unterschiedlich
vnglawplich	unglaublich
vnvleiß	Unfleiß
vos	aus
vßweisung	Ausweisung
W.	
warer	wahrer
wasschen	waschen
we	weh
wenen meynen	erwehnen
welen	wählen
wellt	Welt
welung	wählung
wesschafftiger	Waschhafftiger
westualen	Westphalen
weys	weiß
weytter	weiter
widder	wieder
widdernander	wiedereinander
widderwertigkeit	wiederwärtigkeit
widdersicht	wiedersprechen
widwe	wittbe
wilche	welche
wilcher	welcher
wirden	würden
wirdigst	würdigst
wircklichkeiten	würcklichkeiten
wirt	wird
wisen	weisen
wonen	wohnen
worthenn	worten
wueten	wüten
wünsterney	wüsteney
wünst	wüst
Y.	
ypige	üppige
Z.	
zeeren	zehren
zeicheley	zwiespalt

Zeitten

Zeitten	Zeiten	zunaygung	Zuneigung
zempt	zähmt	zurstrewet	zerstreuet
zierungken	Zierungen	zweiuel	Zweyfel
zoch	zog	zwentzig	zwantzig
zug	Zug	zyr	Zier

Anweisung,

Wie man die Rabbinischen Teutschen Bücher und Briefe, wie auch die Contracte, Handschriften und Wechsel-Zettul der heutigen Jüden, ohne Puncten recht lesen und verstehen soll.

1.

Ist nöthig, daß man recht wisse, wie die Rabbinischen Buchstaben von den Gemeinen eigentlich zu erkennen und zu unterscheiden, davon findet der Leser in oben stehenden A b c Nachricht.

2. Ist nöthig, das Ebräisch und Rabbinische Alphabeth zu betrachten, wie es Teutsch muß gelesen oder ausgesprochen werden, und im nachfolgenden erkläret wird, als:

א wird gelesen wie a, als האט hat. Bisweilen wie o, als יאך Joch. Oder wird gar nicht gelesen, sondern nur entweder im Anfang des Worts den (Vocalibus) Laut-Buchstaben vorgesetzet, als איך ich. Oder wird in der Mitte des Worts gebrauchet, Verwirrung zu verhüten, und eins von dem andern zu unterscheiden, wenn das w mit dem o oder u zusammen kömmt; als וואכן Wachen, וואורד wurd. Oder am Ende des Worts, als דוא du.

אוו Wird gelesen wie au oder aw, als פֿראוורן Frauen oder Frawen.

אוי wird gelesen wie ö, ü, au, eu oder ew, als אויל Oel, אויבל übel, אויך auch, אוירי eure oder ewre.

אוי wird gelesen wie eu, oder ew, als אוירן euren oder ewren.

ב wird gelesen wie b, als בארט Bart. Mit dem Strichlein Raphe aber, wie f, oder auch (doch selten) wie v, als בֿרכא, בֿן von.

ג wie G, als גוט gut.

ד wie D, als דוא du.

ה wie H, als הוך Hoch.

ו wie o, u, v oder f, als קורן Korn, בלוט Blut, ואטר Vater, וארב Farb.

וו wie w, als וואנש Wunsch.

וא wie u oder uh, sonderlich am Ende des Worts, als רואן ruhen, קוא Kuh.

וי wie ö, ü, au oder aw, in der Mitte des Worts, als קוישטליך köstlich, זויד Süd, קויפֿן kauffen.

ויא wie üh, au oder aue, am Ende des Worts, als פֿריא früh, גרויא grau.

ויי wie äu in der Mitte des Worts, als לויזי Läuse.

וייא wie eu oder eue am Ende des Worts, als טרוייא Treu, רוייא Reue.

ז wie ein gelindes s, fürnemlich vor oder nach den (Vocalibus) Laut-Buchstaben, oder wenns zwischen zween steht, als זולט solt, דאז das, האזן Hasen.

ח wird im Teutschen nicht gebrauchet, es sey denn, daß das Wort selbst Ebräisch ist.

ט wie t, th, td, tt, als גוט gut, נוט Noth, טוט Todt.

י wie ein (Vocalis) selbstlautend oder Laut-Buchstab i, und wie ein (Consonans) mitstimmend Jod, oder

oder wie ein e, fürnemlich am Ende des Worts, wie auch im Anfang in den Syllaben, be, ge, ja bisweilen auch gar (aber unrecht) wie ein ů, als דיר dir, יוך Joch, העמדי Hemde, גילובט gelobet.

י״א wie ie und eh am Ende, als זיא Sie, שטיא steh.

יי wie ei in der Mitte, oder (aber unrecht) wie eu, als לייד Leid.

ייא wie ey am Ende, und eie in der Mitte, als בייא bey, גידייאן gedeien.

כ Bloß ohn Raphe wie k, wird nur allein in Ebräischen Wörtern gebrauchet.

כֿ mit dem Strichlein Raphe, wie ch, im Anfang oder mitten im Wort. Am Ende aber wird das Raphe weggelassen, als הוך hoch.

ל wie l, als לאס laß.

מ wie m, als מיר mir.

נ wie n, als ניכט nicht.

ס wie ein hartes s oder doppelt ss, sonderlich am Ende, als פראסן prassen, האס Haß.

ע wie e, und bisweilen (aber unrecht) wie ö, als מענש Mensch.

פ ohne Raphe wie p, als פרינץ Printz.

פֿ mit dem Strichlein Raphe, wie ph, f oder v, als פֿארן Pharan, לאופֿן lauffen. Am Ende bleibt das Raphe weg, als אוף auf.

צ wie Z, oder tz, als צו zu.

ק wie k, ck, als זאק Sack. Mit einem oder doppelten vav, wie qu, als קואל Qvaal.

ר wie r, als רוט roth.

ש wie sch, item wie ein starck s, wie ס, sonderlich wenns vor p und t stehet, als שפין Spinn, שטראף Straff.

ח wird im Teutschen nicht gebrauchet, es sey denn, daß das Wort selbst Ebräisch ist, wie oben von ח dergleichen gesagt.

3. Ist nöthig, nach der Ordnung des Teutschen Alphabets zu lernen, wie alle und iede Teutsche Buchstaben im A b c, Hebräisch und Rabbinisch zu schreiben. Als:

A wird mit einem א geschrieben. Bisweilen mit einem ו, so aber mehr aus Irrthum und Mißbrauch, als aus gutem Grund und Recht geschicht. Bisweilen wirds auch, sonderlich, wenns vor 2. (Consonanten) Mitstimmenden Buchstaben steht, gar ausgelassen, als דאס das, אינטרלשן unterlassen, ווידרורן wiederfahren.

A'' ae ע als, גיפֿעס Geväß oder Gevaeß.

Au אוי im Anfang des Worts: וי in der Mitte: א am Ende. Als אויגן Augen, גיברויכן gebrauchen, גרויא grau.

Aw אוו, פֿראווין Frauen.

B ב als ביס bis oder biß.

C, wenns in gantz Teutschen Wörtern vorm K steht, so wirds im Ebräischen nicht absonderlich beschrieben, sondern nur ausgelassen, als נאקן Nacken. Sonsten aber, wenns im Teutschen wie k ausgesprochen wird, schreibt mans mit ק, als קרון Cron, קרישט Christ.

Ch כֿ mit dem Strichlein Raphe, als ראכֿן Rachen. Am Ende ohne Raphe, als טאך Tach.

D ד als דיר dir.

E ע, bisweilen auch י; sonderlich wenns am Ende bloß steht, als גגן gegen, אלי alle. Wenns aber nicht bloß steht, sondern etwa ein H bey

sich

sich hat, יא, als גיא geh. Sonst wirds bisweilen auch gar ausgelassen, sonderlich im Anfang des Worts in den Syllaben be, ge, item am Ende in den Syllaben, die sich auf en, er, es, et, endigen. Als גבעבן gegeben, גוטש gutes.

Ei und Ey איי im Anfang des Worts: יי In der Mitte: ייא am Ende. Als איטלקייט Eitelkeit, אייטר Eyter, אלרלייא allerley.

Eye ייא als, שלייאר Schleyer.

Eu, Ew אוי und אויי im Anfang des Worts: ויי in der Mitte: וייא am Ende. Als אויירי euere, ערפרויין erfreuen, גיטרוייא getreu.

F פֿ mit dem Strichlein Raphe, bisweilen auch בֿ oder ו, am Ende aber ohn Raphe, ף. Als גיפֿאנגן gefangen, גיוארן gefahren, גיפֿירט geführet, אויף auf.

G ג als גאש Gaß.

H ה als האנד Hand. Wo es aber im Teutschen nicht recht ausgesprochen wird, da wirds im Ebräischen gar ausgelassen, als טאט Taht oder That.

J י als ein (Consonans) Mitstimmend Buchstab. Als ein (Vocalis) selbstlautend Buchstab aber, אי im Anfang des Worts, י in der Mitte und am Ende. Als יאר Jahr, איך ich, זימרי Simri.

Je wenns als ein (Diphthongus) doppelt vocalis gelesen wird, י in der Mitte des Worts, יא am Ende. Als דינן dienen, וויא wie.

K ק als קינד Kind.

L ל als לאנד Land.

M מ am Ende ם, als מיינם meinem.

N נ am Ende ן, als נאמן Namen.

O, wenns am Anfang des Worts steht, wirds אָ, item ע bisweilen auch bloß א geschrieben, als אורט Ort, עובד Obed, אקסן Ochsen. In der Mitte,

Mitte, wenn ein einfach oder doppelt vav vorher geht, hat das ו so ein o bedeutet, bisweilen ein א vor sich, als וואכן Wochen, באולן befohlen: Bisweilen wird ו ausgelassen, und nur א geschrieben, als וואל wol. Am Ende bisweilen bloß ו oder א, bisweilen auch וא sonderlich, wenn im Teutschen h dabey steht, als פרוא froh.

Oe, ö אוי im Anfang des Worts; In der Mitte וי (oder auch bisweilen ע׳, aber unrecht) am Ende ויא, als אויל Oel, הוירן hören, פֿלויא Flöh.

P פ als פרייס Preiß.

Pf oder Pff פֿפ im Anfang oder mitten im Worte, mit dem einem Raphe. Am Ende aber פף oder ף beides ohne Raphe, als אופֿפר Opffer, פֿפורטן Pforten, טוף Topff.

Ph פֿ mit dem Raphe. Am Ende ohne Raphe, als פרופֿעט Prophet.

Q, qv, qw קו, als קוועלן qvellen.

R ר als רעכֿט recht.

S ז wenns gelind auszusprechen, als האז Haas, wenns aber starck und wie doppelt lautet, wirds bisweilen ש, bisweilen ס geschrieben, als האס Haß, פראשן prassen.

Sch ש als שלאגן schlagen.

T, th, tt ט als גוט GOtt.

Tz צ als טרוצן trotzen. Am Ende ץ, als שוץ Schutz.

U או im Anfang des Worts, und nach dem ו als einem (Consonant) Mitstimmenden Buchstaben. In der Mitte aber und am Ende וּ. Bisweilen mit beygefügtem א sonderlich wenn im Teutschen ein h dabey steht, als אונד (oder אוּנ׳) und, גוט gut, דו du, רואן ruhen.

Ü אוי im Anfang des Worts, oder wenns nach einem

nem w steht; Sonst in der Mitte וי (auch ו bisweilen, aber unrecht) am Ende ייא, als אופיג üppig, וואורדן Würden, גליק Glück, פֿריא früh.

B ו wenns ein (Consonans) Mitstimmend Buchstab ist, als ואטר Vater.

W וי, als ווינטר Winter.

X קס oder קש, als אקסט Axt.

Y wie oben ein gemein Vocal oder selblautend i.

Z צ, als צורן Zorn.

NB. Hiebey ist ferner zu mercken, wenn im Teutschen ein doppelt Buchstab kommt, daß derselbe im Ebräischen nur einfach geschrieben wird, als אל alle, גוואטר Gevatter. Die selblautenden Buchstaben a und e werden oft ausgelassen, als האבן habn, טראגן tragn, געבן gegebn. Bisweilen wird auch ein Consonans oder Mitstimmend Buchstab ausgelassen, als in folgenden Worten, אוׄ (mit einem Strichlein) und, או als אזו also, איז ist. Bisweilen wird ein Buchstab für den andern gesetzet, als מיר mir für wir, דרצילן derzelen für erzehlen, דרקוויקן derquicken für erquicken. Bisweilen wird ein Ebräisch Wort im Teutschen gantz behalten, oder zum Theil nach Teutscher Art ausgesprochen. Als, Siehe wie ein mius (wüst) Kind ist das? Teschufa (Busse) thun. Wenn man tephilla (Gebet) thut, muß man sein Hertz mecaffen (aufmerckend) seyn lassen. Ganffen ist so viel als stehlen, von ganaf. Schachern oder Sachern ist so viel als handeln, von Sachar. Schachten ist so viel als schlachten, von schachat. Gasseln ist so viel als Rauben, von gasal. Und so fort, davon in obangeführten Büchern Buxtorf. Sennert. Schickard. Pfeiffer.

Pfeiffer. mit mehrern zu lesen; Da auch bey dem Buxtorf. sonderlich zu sehen, wie die Jüden offt gar unbekannte und fremde Wörter gebrauchen, als daß Sie sagen, Euck für euch, Beltzel für Mägdlein, Neuert für Nur, Leyen für Lesen, Perlich für Perlein, Benschen für Benedeyen, Fingerlich für Fingerlein, Breylefft für Hochzeit etc.

Buchstaben

Florirte, oder mit zierlichen Einfassungen oder Cartuchen versehene, was bey selbigen in Obacht zu nehmen.

Bey denen zierlichen Anfangs-Buchstaben eines Wercks, muß man mercken, daß ein solcher Buchstabe niemals mehr Platz, als den vierten Theil von der Länge einer Zeile einnehmen soll, weniger darff er eher einnehmen, als: $\frac{1}{5}$ $\frac{1}{6}$ $\frac{1}{7}$ $\frac{1}{8}$. Es ist auch nicht nöthig, daß bey iedem Capitel ein solcher Buchstabe angebracht wird. Denn zierliche und simple Buchstaben sollen von Rechtswegen mit einander abwechseln, damit sie desto besser ins Auge fallen. Will man hierinnen ordentlich verfahren, so darff ein solcher Zierrath, oder Anfangs-Buchstabe, niemals von einem regulairen Quadrat umschlossen werden können, sondern er soll etwas höher seyn. In lateinischer Schrifft aber gehet es an, daß er damit umschlossen werden kan.

Von

Von Finalstöcken, deren Gebrauch, und was bey selbigen in Obacht zu nehmen.

Diese in Holtz geschnittene Figuren und Zierrathen, welche der Setzer am Ende eines Wercks anbringt; dieselben sollen gemeiniglich etwas vorstellen, das mit dem Text eine Verwandschaft hätte. Außerdem aber sollten sie niemals so breit, als die Breite des Drucks seyn, weil dadurch ein Ubelstand verursachet wird. Ohnmaßgeblich wäre die beste Proportion diese, daß man die Breite in gewisse Theile abtheilte, als: $\frac{7}{8}$ $\frac{6}{8}$ $\frac{5}{8}$ $\frac{3}{8}$ $\frac{1}{8}$, ferner in $\frac{5}{6}$ $\frac{4}{6}$ $\frac{1}{6}$, oder in $\frac{4}{5}$ $\frac{3}{5}$ $\frac{2}{5}$ $\frac{1}{5}$, ingleichen in $\frac{3}{4}$ $\frac{2}{4}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{3}$ $\frac{2}{3}$, so würde allzeit ein guter Wohlstand getroffen werden. Was die Höhe anlanget, so sollte man sich gleichfalls nach dem Platz des Pappiers und der Breite richten. Wenn man nach der Proportion verfahren will, so muß ein solcher Stock niemals einen regulairen Quadrat, oder Quadratum oblongum, als einen Rahm einschliessen, welches aber wohl bey Vignetten, oder Anfangs-Leisten angehet.

Von denen Leisten bey Anfang eines Buchs, Disputation, Versen etc. was dabey zu erinnern.

Anfangs-Leisten machen allerdings ein Buch beliebt, zumahl wenn der Formschneider seinen Fleiß und Geschicklichkeit dabey erwiesen hat. Hierbey ist anzumercken, daß dieselben, gleich wie bey den Finalstöcken Erwehnung geschehen, mit den Buchstaben oder Littern einerley Höhe haben müssen. Sie

müssen

müssen auch nicht umsonst über ein Werck stehen, sondern einen Grund, Nutzen, oder Bedeutung haben, warum die Kosten darauf gewendet worden sind, denn außerdem stehen sie vergebens, oder wohl gar zum Ubelstand da, wenn sie sich nicht zur abgehandelten Sache schicken. Es schickt sich je kein Todtenkopff auf ein Hochzeit-Carmen, noch eine Lyra Apollinis zu einem Trauer-Gedicht, u. s. f.

Von Vignetten und deren Gebrauch.

Durch dieses Hauptwort, verstehet man allerhand Zierrathen, wie schon auch erwehnet, als Dedications- Anfang- Final- Vignetten. Hierbey will ich nur noch anmercken, daß dieselben, welche über den Druck gesetzt werden, niemals breiter, als das Format seyn sollen, etwas schmäler können sie eher seyn, jedoch nicht über die Helffte. Die Höhe derselben muß von der Höhe des Drucks derjenigen Columne, worüber sie angebracht werden soll, gesucht werden. Es sollte also eine Vignette niemals höher seyn, als die Helffte vom Druck, wohl aber etwas niedriger, als: $\frac{1}{3}$ $\frac{1}{4}$ $\frac{1}{5}$ $\frac{1}{6}$ $\frac{1}{8}$ von der Höhe des Drucks. Die gewöhnlichste ist $\frac{1}{3}$ $\frac{1}{4}$ $\frac{1}{6}$ $\frac{1}{8}$ von der Höhe des Drucks, die Breite von einer Vignette ist die beste, wenn sie einen Theil Höhe hat, daß sie zwey Theil Breite habe, ist sie zwey Theil hoch, so muß sie drey Theil breit seyn, u. s. f.

Von denen Rößgen und deren Gebrauch.

Rößgen oder Zierrathen, so gegossen, und aus vielerley Arten bestehen, werden vielmahls statt der Leiste bey Anfang eines Wercks gebraucht, ingleichen auch in Colum-Tituln, oder sonst etwas auszuzieren, man findet sie auf unterschiedene Kegel gegossen, z. E. Text, Tertia, Mittel, Cicero, Corpus, 2c.

Calender-Zeichen Erklärung der Planeten und Aspecten.

Die 7. Planeten.

♄ Saturnus, endiget den Lauf in 30. Jahren.
♃ Jupiter, endiget den Lauf in 12. Jahren.
♂ Mars, endiget den Lauf in 2. Jahren.
☉ Sonne, endiget den Lauf in 3. Jahren.
♀ Venus, endiget den Lauf in 1. Jahre.
☿ Mercurius, endiget den Lauf in 1. Jahre.
☽ Mond, endiget den Lauf in 28. Tagen, 12. Stunden, 44. Minuten.
☊ Drachen-Haupt und
☋ Drachen-Schwantz werden zum Theil auch unter die Planeten gezehlet, und sind die Puncten, worinnen die Finsternissen geschehen.

Die 7. Planeten bedeuten auch die 7. Tage in der Wochen, als:

☉ Sonntag, ☽ Montag, ♂ Dienstag, ☿ Mittwoch, ♃ Donnerstag, ♀ Freytag, ♄ Sonnabend.

Die Aspecten.

☌ Conjunctio, Zusammenkunft, trägt sich zu, wenn ein Planet unter dem andern in einerley Zeichen und Grad stehet.

☍ Oppositio, Gegenschein, geschiehet, wenn zween Planeten per Diametrum, einander entgegen gesetzt stehen.

△ Trigonus oder gedritter Schein, ereignet sich, wenn ein Planet von dem andern, um 4. Zeichen entfernet ist, welches 120. Grad als den dritten Theil der Eclipticæ ausmachet.

□ Quadrat oder gevierdter Schein, kommt vor, wenn zween Planeten um 3 Zeichen von einander stehen, welches 90. Grad, und also den vierdten Theil der Eclipticæ, ausmachet.

✱ Sextil oder gesechster Schein, ist der sechste Theil der Eclipticæ, nemlich 2. Zeichen, welche 60. Grad ausmachen.

Die Zwölff himmlischen Zeichen.

Widder, Stier, Zwilling, Krebs, Löw, Jungfrau,

Waage, Scorpion, Schütz, Steinbock,

Wassermann, Fische.

● Neumond, ☽ erstes Viertel,

● Vollmond, ☾ letztes Viertel.

Erwählungen.

✠ außerwehlt Aderlassen.	∴ gut Purgiren.
✚ gut Aderlassen.	⌐ gut Holtz fällen.
⊗ gut Schrepffen.	≈ gut Fischen.
☘ gut säen und pflantzen.	✗ gut Haar abschneiden,
♉ glücklicher Tag.	▽ gut Ackern.
♀ gut Kinder entwehnen.	♉ unglücklicher Tag.

Die 12. Himmels Zeichen auf eine andere Art.

♈ ♉ ♊ ♋ ♌ ♍ ♎ ♏ ♐ ♑ ♒ ♓

Mediciniſche und Chymiſche Characteres.

Ā Abstrahiren, oder abziehen.

✢ Acetum, Eßig.

∺ Acetum destillatum, destillirter Eßig.

⊕dd

Ddd. Aerugo, distillirter Grünspan.
A Aër, Lufft.
Aes ustum, gebrannt Kupffer.
Ahenum, Kessel.
) Albumen, Eyerweiß.
A. Alchaest vini.
X Alembicus, Alembic ein Helm.
Alumen, Alaun.
P. Alumen plumosum.
-- Alumen ustum, gebrannter Alaun.
Amalgama, Metals Vermischung.
Amphora, Eymer.
Ana, jedes gleichviel.
Annus, Jahr.
Antimonium, Spiesglaß.
Aqua, Wasser.
Aquafortis, Scheidewasser.
I. Aqua Pluvialis, Regenwasser.
Aqua regia, Wasser zum Gold auflösen.
Aqua vitæ, Brandtwein.
Aqua salis nitri.
Arciteneus, Schütz, sign. coel.
Arena, Sand.
rgentum, Silber.
Argentum limatum, gefeilt Silber.
rgentum vivum, Queckfilber.
ries, Widder, Sign. coel.
Arsenicum, Ratzen-Pulver.
Aurigpigmentum, Hüttenrauch.
urum, Gold.
urum Foliatum, Blätleins-Gold.
Aurum foliatum, gefeilt Gold.

☉P. Aurum potabile, trinckbar Gold.
B. Balneum, Bad.
MB. Balneum Mariæ, s. Maris.
VB. Balneum vaporis, s. roris.
🜿 Borax, Borras. Z Cæmentiren.
ꞔ Calciniren. C. Calx, Kalch.
♆ Calx viva, ungelöschter Kalch.
♒yr. Camphora, Campher.
♋ Cancer, Krebs, Sign. coel.
☺ Caput mortuum, Todtenkopff.
♑ Caper, Steinbock. Sign. coel.
⚹ Cerussa, Bleyweis.
♂ Chalybs, Stahl. ⅃E C. Cineres, Aschen.
Ψ Cineres clavellati, Asche von Weinreben.
♁ Cinabaris, Zinnober.
HE Coaguliren.
C. C. Cornu Cervi, Hirschhorn.
C. C. U. Cornu Cervi ustum, gebrannt Hirschhorn.
⊕ Crocus, Saffran.
✢ Crubiculum, Tiegel.
Ȼ Crystallus, Crystall.
♀ Cuprum, Kupffer. 9d Destilliren.
♂ Dies, Tag. ⁼8 Digeriren.
ʒ Drachma, Qvintlein.
⚹ Ess. Essentia, Essentz.
Ӕ Faeces vini, Weinhefen. ⊛ Farina, Meel.
I☰I Farina laterum, Ziegel-Meel.
♂ Ferrum, Eisen.
33 Filtrare, durchseigen.
♒ Fluere, fliessen.
Z† Fuligo, Ruß.
♀⌣ Fumus, Rauch.
♊ Gemini, Zwilling, Sign. coel.

Gran

gr. Gran.
G. g. Gutta, ein Tröpflein.
Hora, Stund. △ Ignis, Feuer.
AR Ignis reverberens: reverberir Feuer.
△) Ignis rotæ, Zirckelfeuer.
♃ Jupiter, Zinn.
Lapis Lazuli, Lasurstein.
Lapis hæmatitis, Blutstein.
♌ Leo, der Löwe sign. coel.
♎ Libra cœlestis, die himmlische Waage.
℔ Libra pondo, Pfund.
Lythargyrium, Silberglett.
Herm. Lutum.
☽ Luna, der Mond oder Silber
Lutiren.
Magnes, Magnetstein.
M Manipulus, eine Handvoll.
Mß Manipulus semis, eine halbe Handvoll.
♂ Mars, Eisen.
Martis limatura, Feileisen.
Massa, Materia.
MP. Materia prima.
Mel, Honig. ⊠ Mensis, Monat.
☿ Mercurius, Queckfilber.
Mercurius sublimatus.
Mercurius præcipitatus.
Nitrum, Salpeter.
Nox, Nacht. Oleum, Oel.
)(: Oleum olivarum, Baumöl.
☍ Oppositio.
Phlegma, der zehe Schleim im Leibe.
♓ Pisces, Fische sign. coel.

♄ Plumbum, Bley. ⩳ Præcipitiren.
P Pugillus, was man mit zwey Fingern fassen kan.
Pulvis, Pulver, Staub.
Pumex, Bimsenstein.
Purificiren. t↗ Putrificiren.
□ Quadratus.
Q.E. Quinta Essentia.
Retorta. ff Sacharum, Zucker.
⊖✱ Sal armoniacum, Salmiac.
⊖ Sal commune, gemein Saltz.
⊕ Sal nitrum, Salpeter-Saltz.
♉ Sal gemmæ, Saltzstein.
Sal marinum, Meersaltz.
□ Sapo, Seiffe.
♄ Saturnus, Bley.
♏ Scorpium, Scorpion sign. coel.
℈ Scrupulus, Scrupel.
ß Semis halb ✡ Sextilis.
S.H. Sigillare Hermetice.
☉ Sol, die Sonne oder Gold.
♒ Solviren ♎ Spiritus Geist.
Spiritus vini, Brandtwein.
♃ Stannum, Zinn S.S.S. Stratum super Stratum.
♎ Sublimiren BB† succinum, Agtstein.
Sulphur, Schwefel.
Sulphur vivum, lebendiger Schwefel.
SP Sulphur philosophorum.
X Talcum, Talck.
Tartarus, Weinstein.
♉ Taurus, Stier, sign. coel.
🜃 Terra, Erde.

Tinctura

℞ Tinctura, Tinctur.
△ Trigonus, Feuer.
♀ Venus, Kupffer.
V Vinum, Wein.
VR Vinum rubrum, rother Wein.
VA. Vinum album, weisser Wein.
VC Vinum coctum, gekochter Wein.
♍ Virgo, Jungfrau, sign. coel.
⊕ Viride aeris, Grünspan.
Ê Vitellum ovi, Eyerdotter.
⊕ Vitriolum, Kupfferwasser.
XX Vitrum, Glaß.
℥ Unica, Untze. ⊡ Urina, Urin.

Apothecker Gewicht.

℔j 1. Pfund hält 12. Untzen, 96. Drachma.
℔ß ½ Pfund hält 6. Untzen, 48. Drachma.
1. Untze hält 2. Loth oder 8. Drachma.
½ Untze hält 4. Drachma oder 12. Scrupel.
ʒj 1. Drachma hält 3. Scrupel.
ʒß ½ Drachma hält 1½ Scrupel.
℈j 1. Scrupel hält 20. Gran.
℈ß ½ Scrupel hält 10. Gran.
gr. Gran.

Zeichen
so in der Algeber und Geometrie gebräuchlich, und was sie bedeuten.

+ bedeutet und oder mit. Als 9 + 3 bedeutet 9 und 3 oder 9 mit 3.

— bedeutet weniger, als 14 — 2 bedeutet 14 weniger 2.

∞ bedeutet ist gleich, als 9 — 3 ∞ 14 — 2, das ist, 9 mit 3 ist gleich, oder gilt so viel als 14 weniger 2.

:: diese 4 Puncten, wenn sie zwo unterschiedene Grössen vor sich haben, und zwo andere hinter sich, geben zu verstehen, daß solche vier Grössen eine Geometrische Ebenmäßigkeit oder Proportion begriffen. Als 6. 2. :: 12. 4. bedeutet, daß 6 stehet zu 2. als 12. stehet zu 4. nemlich in gleicher Geometrischer Verhaltniß.

: oder ∴ diese zwey Puncten, wenn sie zwo unterschiedene Grössen vor sich haben, und zwo andere hinter sich, geben zu verstehen, daß solche vier Grössen eine Arithmetische Ebenmäßigkeit oder Proportion begreiffen, als 7 3 : 13. 9. bedeutet, daß 7 um so viel grösser ist dann 3. als 13. grösser ist dann 9.

∺ Im Anfang etlicher unterschiedenen Grössen gesetzet, bedeutet, daß solche Grössen eine gebundene Geometrische Ebenmäßigkeit, oder einen Geometrischen Fortgang ausmachen, proportio Geometrica continua, oder progressio Geometrica, als ∺ 16. 8. 4. 2. 1. das ist, 16. stehet zu 8. als wie 8. zu 4. als wie 4. zu 2. rc.

∻ Im Anfang etlicher unterschiedenen Grössen gesetzet, bedeutet, daß solche Grössen eine gebundene Arithmetische Ebenmäßigkeit, oder Arithmetischen Fortgang ausmachen, proportio Arithmetica continua oder progressio Arithmetica, als ∻ 19. 16. 13. 10. 7. 4. das ist, 19 ist so viel grösser als 16., wie grösser ist als 13., wie 13 grösser ist als 10. etc.

Dieses Zeichen □ heisset Quadrat, oder Regular-

Viereck,

Viereck, als der □ AB ∞ □ BC das ist der Qvadrat auf die Linie AB ist gleich dem Qvadrat auf die Linie BC.

Dieses Zeichen △ heisset Triangel oder dreyeckigte Figur. Als der △ ABC ∞ △ ADC, das ist der Triangel ABC ist gleich dem Triangel A.D.C.

Dieses Zeichen < heisset Winckel. Als der < ABC ∞ < ADC, das ist der Winckel ABC ist gleich dem Winckel ADC.

Dieses Zeichen = heisset Parallel oder Ebenweitig. Als, die Linie AB = BC, das ist, die Linie AB ist parallel oder ebenweitig mit der Linie BC.

Dieses Zeichen ⊥ heisset Perpendicular oder Bleyrecht. Als, die Linie AB ist ⊥ der Linie BC. Das ist die Linie AB ist Perpendicular auf der Linie BC.

Dieses Zeichen ▭ heisset recht Winckelichte Vierung oder Parallelogrammum rectangulum, oder endlich, der Product zweyer Linien. Als, das ▭ AB, BC ∞ ▭ CD das ist, die recht winckelichte Vierung von AB mit BC oder das Parallelogrammum Rectangulum von AB mit BC oder der Product von AB mit BC ist gleich dem Qvadrat von CD.

Dieses Zeichen √ heist Radix Quadrata. Wenn zween Buchstaben zusammen gesetzt werden, bedeuten sie eine Multiplication, als] b d heist das Product aus b multipliciret mit d. r bezeichnet eine Wurtzel Radicem, als: r 4 heisset die Wurtzel der Zahl 4. Die Alten haben noch andere Zeichen gebraucht, als da sind]3 ß be-

bedeutet keine Zahl, sondern giebt den andern Zahlen ihr Wesen, wie man an statt eines Nahmens ein N. setzet.

℞ oder 2e bedeutet Radicem, die Wurtzel.

з Zens, Census bedeutet ein Qvadrat, so aus einer in sich selbst multiplicirten Zahl entspringet.

Cl Cubus eine cörperliche Zahl, so aus multiplicirung einer Zens Zahl durch ihre Wurtzel entspringet.

CCзз Zensdezens census ex censu, bedeutet ein Qvadrat erwachsen aus einem Qvadrat in sich selbst, oder aus einem Cubo durch seine Wurtzel multipliciret.

ß Sursolidum, eine ungeschickte Zahl die aus der multiplication der vorhergehenden durch ihre ursprüngliche Grösse erwächst, und weder radicem quadratam noch cubicam hat.

ЗCl Censicubus hat radicem quadratam und cubicam.

Bſз Bissur solidum, eine ungeschickte Zahl.

CCCззз Zens-Zensdecens, triplicatus census erwachsend aus Zensdecens in sich multipliciret.

CC Cubus de cubo, erwächst aus einem cubo in sich cubice multipliciret.

Von denen Erratis oder Fehlern.

WEr davon eine weitläufftige Nachricht sehen will, geliebe den ersten Theil der so nöthig als nützlichen Buchdruckerkunst, unter den Titul vernünfftige Gedancken von den Ursachen der Druckfehler pag. 119. nachzulesen.

Was

Was nun die Ursache ist der Fehler bey Druckerey, solche zeigt Hr. Müller an, in seinem wohlmeynenden Unterricht unter dem Titul **Ablegen**, wovon solche entstehen; Man setze noch hinzu, daß auch daher Fehler entstehen, wenn man im Ablegen die Fächer zu voll leget, daß alsdenn die Buchstaben in Nebenfächer fallen. Ferner: in den Buchstaben die fast einander ähnlich sind, als r und t, n, u, e, c, ct & ſſl ſſi, ſſi, ſi, fi, welche genaue Aufsicht erfordern, am allermeisten in Marginalien, oder so genannten Concordantien. Man muß auch sich in acht nehmen, in Ablegen, wenn ein Werck mit zweyerley Schrift gesetzt, daß man selbige recht wieder sortiret, z. E. grobe und kleine Mittel Fractur, Cicero Antiqua und Corsiv, Cicero Fractur und Schwabacher, und s. w. welches gar leicht geschiehet, daß man es in einen Kasten wirfft.

Von den umgekehrten Buchstaben soll man mercken, das ſ in der Corsiv, wenn dieses umgekehret einen grössern Schwantz als sonsten bekommt, und denselben gar zu krum beuget, ingleichen das s erlanget oben ein größer Häcklein, welches wenn es recht stehet, augenscheinlich kleiner sich ereignet. Ferner das o in der Antiqua, welches wenn es umgekehret stehet, läßt sich ansehen als ob es bald hoch bald zu niedrig gesetzt sey, diesen Buchstaben stellt sich auch bey das Null o in denen Ziffern. Es giebt sich aber der Unterscheid am Tag aus der Circulrunde, und daß dieselbe allenthalben gleich gestalt ist, welche der Buchstabe o in der rechten und lincken Seite etwas breiter, oben und unten etwas schmähler zu haben pflegt, was die teutsche Schrifft anbelangt, hat man sich wegen n und u, ſ, f, ſt, ft, c, e gleichfalls fürzusehen,

hen, ingleichen bey den m, wenn solches umgekehret stehet.

Die
Correctur,
Oder:
Characteres und Zeichen,
Derer man sich in Corrigiren bedienet, sind folgende:

Soferne ein gantzes Wort aussengelassen worden; So wird es mit einem Zeichen auf dem Rande angemerckt und dazu geschrieben:

Fnicht Man muß F aussen lassen.

Wenn aber nur ein eintziger Buchstabe fehlet; So giebt man es also zu verstehen:

|M Kein |ensch ist ohne Fehler.

Ist ein Buchstabe, oder gantzes Wort überflüssig gesetzt; So streicht man solches folgender Gestalt weg:

Nicht zu wenig nicht n|i|ch|t zu viel ꝛc.

Soll eine Zeile näher gegen den Rande zu gerücket werden; So muß man es also bezeichnen:

|]] Im Anfang ist noch Rath.

Ist etwas weggestrichen worden, das doch stehen bleiben soll; So setzt man Pünctgen darunter, und eben dergleichen am Rande:

|.... Verbessere was du hast gemacht.

Sind

Sind zwey Wörter zu nahe aneinander gesetzt; So muß man dieses mit einem Zeichen an dem Ort, wo es nöthig, bemercken, und zugleich auf dem Rande angeben:

Das gegenwärtige nimm in acht.

Soll eine Zeile etwas weiter vom Rand eingezogen werden; So muß man es also bezeichnen:

[Und was zukünftig wohl betracht. [

Ist ein Wort, oder eine Zeile, krumm; So muß es also gezeichnet werden:

Was krumm ist, mache gerade.

Wenn ein falscher Buchstabe, der nicht in die Schrift gehöret, eingemischt worden; So wird er weggestrichen:

Lege alles an seinem rechten Ort. n

Stehet ein Buchstabe verkehrt; So wird er durchstrichen, und am Rande angezeigt:

Umgekehrt so wird ein Schuh rc.

Stehen die Sylben zu weit von einander; So wird es also bemerckt:

Zusammen fü gen macht Vergn.

Sind gantze Wörter versetzet; So wird ihnen durch Zahlen der rechte Ort angewiesen:

2. 1. 4. 3. 5.

Man es muß wie nehmen es kommt. 1.2.3.4.5.

Läßt

Läßt sich ein Spatium sehen, weil es zu hoch stehet; So muß es angemerckt werden.

| **Was willst du hier ▮ heraus mit dir.**

Stehet ein Wort falsch vor ein anderes da; So streicht man das falsche weg, und setzt das rechte davor auf den Rand.

herein | **Freund wie bist du dsarse in kommen.**

Wenn kein Absatz seyn soll, und doch einer gesetzt da stehet; So muß man es also ändern:

Auf halben Wege ist gut umkehren
wenn man irret.

Kurtze doch nöthige Wiederholung und Ergäntzung dessen, was bereits ist gesagt worden.

Ich hätte vermeynet, daß nunmehro genung gesagt, was bey Buchdruckerey zu erlernen nöthig wäre; Allein folgendes Buch in Frantzösischer Sprache weckte mich von neuen auf, dieses dadurch zu ergäntzen, was mir noch fehlte, es führet folgenden Titul: *La Science Pratique de L'Imprimerie, contenant des Instructions tres faciles pour se perfectionner dans cet Art. On y trouvera une Description de toutes les pieces dont une Presse est construire, avec le moyen de remedier à tous les defauts, qui peuvent y survenir. Avec une Methode nouvelle & fort aisée pour imposer toutes sortes d'Impositions, depuis l'in folio jusque a l'in cent-*

cent-vingt-huit. De plus, ou y a joint des Tables pour ſcavoir ce que les caracteres inferieures regagnent ſur ceux qui leur ſont ſuperieurs & vn Tarif pour trouver d'vn coup d'ceil, combien de formes contiendra vne copie à imprimer, tres vtile pour les Auteurs & Marchands Libraires qui font imprimer leurs Ouvrages à leurs depens. A Saint Omer, par MARTIN FERTEL, *Imprimeur & Marchand Libraire, 1723.* in 4. Nun will ich aber auch melden, daß ich mich ſeiner Lehrart nicht bedienet, ſondern die Articul nach unſerer teutſchen Art und Gebrauch ausgearbeitet, die Tabellen aber, ſo bey Ausrechnung eines Manuſcripts nöthig, habe daraus gäntzlich entlehnet und mitgetheilet, welche einen jeden gute Dienſte leiſten werden. Der Innhalt iſt folgender maſſen.

§ 1. **Von den Nahmen derer Buchſtaben und Schrifften ihrem Unterſcheid und ihrer Vergleichung mit einander wegen der mancherley Sorten,** beſiehe die Schrifftprobe.

§ 2. **Von denen Käſten,** ſowohl der gewöhnlichen teutſchen, lateiniſchen, griechiſch, hebräiſch, ſyriſch, arabiſch, böhmiſch und Calender Käſten und der darinnen liegenden Buchſtaben, ſiehe ſolche im Kupfer.

§ 3. **Wie man ſich derer Buchſtaben im Setzen bedienen ſoll, einen guten Griff anzugewöhnen,** lehret Herrn Müllers Unterricht.

§ 4. **Von denen Spatien und derſelben Gebrauch,** ingleichen der dicken und dünnen Schließquadrätlein, wo ſolche müſſen angebracht werden, ſiehe eben daſelbſt.

§ 5.

§ 5. Von den Gebrauch der ganzen und halben Quadraten. Selbige sind bey einer Schrifft unentbehrlich, weil man den Ausgang der Zeile damit ausschliesset; Sie werden auch an die Seite der Columne gesetzt, dahero sie den Namen Concordantz Quadraten bekommen. Man theilt sie in grosse und kleine Sorten, in der grossen Sorte befinden sich gantze, halbe, drey viertliche, in der kleinen Sorte, das viereckigte, halbgevierdte, und Schließquadrätgen, derer sind dicke und dünne. In der grossen Sorte befinden sich also die halben Quadraten, welcher man sich bey Quart in Noten bedienet, da die erste Zeile um ein gevierdtes, die andere aber um einen halben eingezogen wird. In der kleinen Sorte befindet sich das Gevierdte, welches bey einem Punct geschlagen ingleichen bey Octav Wercken zu Noten da die erste Zeile herausgehet, die andere aber um ein Gevierdtes eingezogen wird. Die dünnen Schließquadrätgen dienen zu Aussperrung einer Zeile, werden auch zwischen Versalia geschlagen.

Noch hat man bey den Quadraten zu erinnern, daß man sich nicht die üble Gewohnheit angewöhnet, z.E. Eine Quadratzeile wäre nicht richtig ausgeschlossen, daß man mit den Schließnagel und Klopfholtz selbige klopfet, wenn die Forme geschlossen, ihr dadurch das Herausfallen zu verwehren, wann alsdenn ein solcher Quadrat in eine Zeile wo ein Ausgang einer Schrifft ist, angebracht wird, so kan es nicht anders kommen, es muß wegen des Breitklopfens durch selbigen, alles krumm und schief stehen.

§ 6. Wie man die Zeilen in den Winckelhacken ausschliessen soll, siehe den wohlm. Unterricht.

§ 7.

§ 7. Wie man ein Manuscript ausrechnen muß, um zu wissen wie viel Formen oder Seiten es betragen möchte, siehe die Tabellen davon.

§ 8. Von der rechten Art ordentlich und accurat abzusetzen, damit man nicht aussen läßt, siehe den wohlmeynenden Unterricht.

§ 9. Wie man die Titul von unterschiedener Schrifft abtheilen und einrichten, um sowohl wegen der Haupt-Zeilen (oder Haupt-Wörter) eine gewisse Gleichheit beobachten muß, siehe die Probe hiervon pag. 111. seq.

§ 10. Von den über denen Columnen von einer Seite zur andern fortlaufenden Tituln (oder Colum-Tituln.) Selbige werden auf unterschiedliche Art verfertiget, theils enthalten sie die Paginam und werden mit Rößlein gesetzt, z. E.

❁ (108) ❁

oder auch so:

❁)(o)(❁ 109

theils aber geben sie den Innhalt der Materie an, so vielmal sich nun die Capitel und Materien im Wercke verändern, so vielmal ändert man denselben auch; Gleichwie nun die Columnen in gerade und ungerade getheilet werden, davon die geraden in Octavo sind 2. 4. 6. 8. 10. 12. 14., die ungeraden aber: 1. 3. 5. 7. 9. 11. 13. 15. also werden auch die Colum-Titul in gerade und ungerade eingetheilet; Wann du nun ein neu Werck anfängst, so wird auf die Prima kein Colum-Titul gemacht, weil gemeiniglich eine Zierrath oder Anfangs-Leiste dahin gesetzt wird. Auf der Secunda aber, als auf der geraden Columne fängst du deinen Colum-Titul an, z. E. die Materie handelte: Kurtzer Entwurf von

Erfindung derer Machinen, so würde Kurtzer Entwurf der gerade, von Erfindung derer Machinen der ungerade, u. s. w.

§. 11. **Wie man die Columnen von einer Forme, oder Bogen, anordnen oder schiessen soll.** Hierbey hast du acht zu geben, und dir die Regel lassen recommendirt seyn; daß die meisten Formate aus Octav Bogen zusammen gesetzt sind; z. E. in Duodecimo darfst du nur einen ordentlichen Octav Bogen aufs Bret schiessen, und denn zwey viertels Bogen, als einen Abschnitt angeben, mit einer Linie (welche in den Steg gemacht wird) bezeichnen, damit der Buchbinder weiß, wo er soll entzwey geschnitten werden, und so verfahre mit den andern auch.

§. 12. **Von der Signatur und *Custote*,** Die Signatur heißt derjenige Buchstabe, welcher nach der Ordnung des Alphabets unter die Prima (oder erste Columne) eines ieden Bogens gesetzt wird, ist nun ein Alphabeth aus, so fängt man mit den ersten Buchstaben des Alphabets wieder an, nur daß man selbigen gedoppelt angiebt, als Aa, und so durch alle Alphabete. Es ist höchstnöthig, theils daß der Buchbinder die Bogen nicht mit einander verwechselt, theils auch, daß man in kurtzer Zeit übersehen kan kan (welches collationiren heißt,) ob das Buch richtig oder defect sey.

§. 13. **Der *Custos* (oder Hüter,)** ist diejenige Sylbe, die mit ermeldeter Signatur in der Zeile zur rechten Hand zu befinden, und den Anfang der folgenden Seite oder Blats andeutet, daher ist wohl in acht zu nehmen, daß in denselben nicht etwas mangele, oder zuviel stehe.

§. 14.

§. 14. **Wie man die Columne in dem Schiff aus-
inden soll.** Darzu wird erfordert von Bindfaden eine
Schnure, welches die Columschnure geneñet wird, sel-
ige muß nicht mit Knoten versehen seyn, weil bey Auflö-
ung der Columnen leichte ein Schaden geschehen kan;
Sie muß auch nicht allzu lang gemacht werden, wann
e nur 2 mal um die Columne herum gehet, und ein we-
iges übrig genommen wird, so ist sie lang genug;
venn du nun ausbinden willst, nimmst du das eine En-
e, hältest es an die Ecke der Columne lincker Hand,
nd wenn du herumkommest mit den Faden, so Knei-
e du das Ende ein, fahre noch einmal herum
m die Columne, und schliesse also das andere Ende
on den Faden mit einer Ahle aufs festeste darzwi-
hen, so ist es recht. Viele haben die Art das letzte
nde zwischen den Custote zu klemmen, alleine viel-
nals leiden die Buchstaben dadurch Schaden.

§. 15. **Von denen kurtzen oder abgesetzten Zei-
n zu Anfang einer Columne, und von dem Ge-
rauch.** Selbige lauffen schnur stracks wider den
Wohlstand, dahero muß ein Setzer acht haben, wenn
n Paragraphus sich endet, daß er einen solchen
lusgang von einer Zeile nicht auf folgende Columne
ringt, sondern wenn sie kurtz, etwa in solche den
ustos einschließt, oder ein oder zwey Zeilen von der
olumne mit hinüber nimmt. Man muß auch nicht
Ende einer Columne ein Capitel anfangen, wo
an nicht wenigstens zwey oder drey Zeilen Materie
it darunter bringen kan, lieber so viel Quadrat-
eilen hingeschlagen, und mit der neuen Columne
lbiges Capitel angefangen, auch steht es übel, wenn
in Ausgang mit einer kurtzen Sylbe gemacht wird.

§. 16. **Von dem Gebrauch derer höirten Buchstaben, Vignetten, Rößgen, Final-Stöcke und dergleichen Zierrathen etc.** siehe p. 351. 352.

§. 17. **Von denen Gänßaugen** (oder Signum citationis.) Solches wird gebraucht bey denenjenigen Worten, welche ein Autor in einem Wercke von einem andern Autore anführet, und werden zur Seite an die Columne gesetzt, kommen sie nun lincker Hand auf eine gerade Columne, so können sie ordentlich gestellt, kommen sie aber rechter Hand, so verwendet man sie, damit selbe nicht den Comma, so oft am Ende der Zeile steht, (und eine Aehnlichkeit mit diesen hat) gleich kommen.

§. 18. **Von den unter der Columne befindlichen Noten oder Anmerckungen, ingleichen denen Marginalien.** Noten erläutern diejenige Sache, so oben in Text durch ein Signum ist angegeben worden, dahero must du sie auch durch ein solches Zeichen wieder angeben; Nachdem nun das Format, nachdem ziehe auch selbige ein, ist es Quart, so wird die erste Zeile um ein gevierteѕ, und die andere um einen halben oder 2. gevierdte eingezogen. Ists Octav so ziehe die erste Zeile davon um ein halbgevierdtes Quadrätgen ein, und die andere um anderthalb gevierdtes. Und so verfahre auch in Folio, nach Proportion des Formats.

§. 19. **Von den Anmerckungen aber, so sehr lang, und nicht unter die Columne gehen, sondern den Rest auf die andere bringen, hast du folgendes in acht zu nehmen:** du must oben in den gesetzten Text sehen, ob du mehrere bemercket, so nun solches ist, must du solche wegnehmen, [und zwar

desto

ieswegen, weil du nichts in Noten auf dieser Seite
avon angeben kanst,] und auf die andere Columne
ringen. Wenn nun besagte erste Note wegen ihrer
änge gleichfalls nicht unter die Columne zu bringen,
) bemercke sie mit einem Custos, und bringe den Rest
uf die nachfolgende, also verfahre mit den übrigen
uch; Das hauptsächlichste ist dabey zu mercken, daß
u allemahl, und wenn es auch nur eine Zeile wäre,
on der Note, so sich oben im Text angiebt, auch un-
n am Ende der Columne angeben must. Einige
aben auch die Methode, daß sie den gantzen Para-
raphum setzen, und so viel Noten darinnen sich an-
igen, gleich zu Ende desselben doch ohne Linie, son-
ern nur durch das Wort Anmerckungen, darüber
nterscheiden, alsdenn die Noten nacheinander fort-
tzen, also verfahren sie durch alle Paragraphi, der
Nutzen ist, daß man sie gleich hinter einander weg
tzen und lesen kan, ohne zu blättern, welches bey
sterer Art nicht angehet.

§. 20. **Von den Marginalien**, dieselbigen
igen an, was an der Stelle [wo ich sie ansetzen
uß] gesagt wird, damit es dem Leser gleich
i die Augen falle, mit selbigen verfahre also:
Setze erstlich die Columne, und wenn solches gesche-
en; so lege an die Seite, wo du sie ansetzen solst,
welches ordentlich diejenige ist, wo die Columziffer
ch befindet, ist die Columne aber gespalten, so wer-
en auf beyden Seiten Marginalia angesetzt,] einen
Span, und mache dir in Winckelhacken das Fach
ir Concordantz, oder bediene dich eines Quadraten,
nd schliesse sie darnach aus, setze Zeile vor Zeile an
ehörigen Ort, worauf es sich in der Materie beziehet,

auch zuweilen mit Buchstaben, Sternichen oder Ziffern angezeiget wird.

§. 21. **Von den Spalten einer Columne.** Wenn die Columnen, Noten, oder Summarien, gespalten werden, so ist nöthig, daß du den Winckelhacken erstlich einrichtest, wie breit selbige seyn soll, alsdenn mache dir von Stegen ein Maaß in eben der Breite, und lege es rechter Hand ins Schiff, welches die andere Spalte ausmacht, und setze die eine Spalte hinauf, bist du mit der fertig, so schiebest du die von Stegen gemachte Spalte nach und nach hinaus, damit du die Zeilen hinein heben kanst; Einige haben auch den Gebrauch, daß sie erst eine Spalte ins Schiff setzen, und mit einem Steg alsdenn zur lincken hinüber schieben, damit sie die andere hinein setzen können; Es kommt auch vielmals, daß in der Mitte der Columne ein neu Capitel angehet, da must du die Materie eintheilen, daß die Spalten eine Gleichheit bekommen, nemlich, es müssen in einer so viel Zeilen als in die andere kommen, dahero ists besser und gewisser, wenn dergleichen vorkommt, man setzt es in eine Spalte nacheinander ins Schiff, und umbricht alsdenn, so kan man selbige richtig theilen.

Noch ist zu erinnern, wegen der in der Mitte der Spalten lauffenden Linien, selbige muß nicht zu hoch auch nicht zu niedrig erscheinen, denn sind sie zu hoch, so kommen die Buchstaben nicht davor, ist sie zu niedrig, so unterscheiden sie die Spalte nicht, daher es besser ist, wo an statt derselbigen Quadraten erwehlet werden.

§. 22. **Von den Zierrathen und Einrichtung der ersten Columne eines Wercks.** Die erste Columne eines Wercks, wird ordentlich mit einer Leiste ode

oder anderen Zierrath gezieret, und habe ich schon gemeldet bey dem Titel **Leisten**, 351. wie solche bey jeder Materie zu nehmen und einzurichten ist, weil man nun zu Anfang eine Leiste nimmt, so bleibt der Colum Titul und Pagina weg, wohl aber bekommt die Secunde einen. Unter die Leiste schlage eine Quadrat-Zeile, und fange die Materie an, welche gemeiniglich erst den Innhalt anzeigt, nachdem wird die Materie mit einen grossen horirten Buchstaben angefangen, kommen aber mehrere Abtheilungen oder Capitel, braucht man keinen so grossen Buchstaben, (als zum Anfang genommen worden) zu nehmen, sondern nur der 2. aufs höchste 3. Zeilen in der Höhe einnimmt.

§. 23. **Von Einrichtung Käyser- oder Königlicher Mandate, Edicte, wie auch Obrigkeitliche Verordnungen und andere öffentliche Anschläge.**

1. **Mandat, Auflage, Befehl des Richters**, wodurch einem etwas zu thun oder zu lassen bey Straffe auferlegt wird. Diese Art Mandate ist mannigfaltig, die gemeinsten ergehen über Sachen den Religions- und Land-Frieden, Eingriffe, Beeinträchtigungen, Pfandschafften, Arreste, u. d. g. betreffend.

2. **Edict** eine öffentliche Schrifft, so unter dem Nahmen und Siegel des Oberherrns an die Unterthanen ausgehet, und ihn als ein Gesetz vorgeleget wird. Sie werden durch Anschläg an die Stadt-Thore, Kirch- Thüren, und andere öffentliche Oerter, oder durch Ablesung von denen Cantzeln publiciret, und männiglich bekannt gemacht.

3. Die Einrichtung der ersten Sorte nun, wird meistentheils in Folio gedruckt, und führet einen ordentlichen Haupt-Titul, welcher zeiget, was das **Mandat** in sich hält; Auf der Tertia oder dritten Columne aber, kommt der Königliche Titul, mit einer ansehnlichen Schrifft, als z. E. Grobe Canon die erste Zeile, und denn mit Doppelmittel oder Text fortgefahren, nachdem die Schrifft zur Materie genommen wird, und eine Spitze formiret, alsdenn fängt sich die Materie oder Innhalt desselben an; Es wird aber nicht wieder ein grosser Buchstabe zum Anfang genommen, sondern nur in der gemeinen Schrifft fortgefahren. Dieselbe ist etwa Text, Tertia oder Grobe-Mittel Fractur, die Unterschrifft hingegen, oder des Königs Nahme wird wieder aus einer ansehnlichen Schrifft genommen.

4. Obrigkeitliche Placate oder **Verordnungen** aber werden mehr nach Patent Art ausgeschossen, da denn die Worte: **Wir Bürgermeister und Rath der Stadt etc.** aus der Groben-Canon gesetzt, die andere Doppel-Mittel, und mit Text oder Tertia fortgefahren, die Unterschrifft nemlich, die Worte: **Der Rath daselbst** wird wieder etwas ansehnlicher gemacht.

§. 24. **Was ist bey einen Wercke zu beobachten welches in unterschiedene Bücher oder** Volumina **abgetheilet.** Dabey ist in acht zu nehmen, daß unter jede Prima ein paar Worte kommen, die den Titul des Buchs, und des Theils anzeigen. Es ist höchstnöthig, damit der Verleger, wenn sich

etwa ein Defect ereignen solte, selbigen richtig aufsuchen, und die Theile unterscheiden kan. Ist das Werck lateinisch, wird solches Cursiv gesetzt, ist es teutsch, wird es Schwabacher Schrifft, und so auf allen Bogen der Prima.

§. 25. **Von der Abtheilung eines Wercks in Capitel, welche wieder Artickel und Sectionen oder Abschnitte ausmachen.** Wenn man ein Manuscript in die Hände bekommt, hat man Ursache vorhero es wohl durchzusehen, damit man die Ein- und Abtheilung desselben sich bekannt macht, und sie alsdenn in Schrifften wohl zu unterscheiden weiß. Es hat ein Werck offtmals eine Einleitung vorher, welche in Sectionen und Summarien eingetheilet, so setzet man Sectio in eine Zeile, und den Innhalt davon darunter mit einer Spitze, alsdenn folgen die Summarien, [welche aus einer kleinen Schrift etwa gespalten oder durchgehends gemacht werden,] die zeigen, was jeder Articul oder Paragraphus in sich halten soll, und wird alsd[illegible] der erste Paragraphus mit einem grossen herirten Buchstaben angefangen; bey der andern Section aber, ein etwas kleinerer genommen, wann die Einleitung zu Ende, gehet das Werck selbsten an, da denn zuweilen vorher ein kleiner Schmutz-Titul gemacht wird. Und wenn sichs wieder in Capitel und Sectionen theilet, so verfähret man eben auf die Art, wie bey der Einleitung, Bericht geschehen.

§. 26. **Von den Dedicationen.** Bey solchen hat man in acht zu nehmen, erstlich, den Haupt-Titul an wem selbige gerichtet, daß ich den Nahmen aus einer ansehnlichen Schrifft mache, daß selbiger in die Augen falle. Es geschiehet auch, daß auf Dedicationes

tiones Vignetten gesetzt werden, welche insgemein vorstellen, so mit demjenigen, welchem ein Buch zugeschrieben wird, einige Verwandschafft hat, z. E. das Wappen oder Bildniß, ingleichen eine sinnreiche Vorstellung so auf desselben Geschlecht oder Stand sich schicket.

Wann nun eine solche Dedication an hohe Personen gerichtet, desto prächtiger muß man sie in Schrifften auskleiden, etwa man nimmt Doppel-Mittel, was unterstrichen, kleine Canon, oder Text, und was unterstrichen Doppel-Mittel, oder Tertia und Text, u. s. f. Es siehet auch schön, wenn man alle Zeilen mit Quadraten oder Spänen durchschiessen kan.

§ 27. **Von den Vorreden Avertissement und Lob-Reden.** Bey Vorreden hat man in acht zu nehmen, daß man solche nicht aus eben der Schrifft macht, als das Werck ist, sondern dahin siehet, daß solche von jener absticht, z. E. so das Werck Tertia Schrifft, so kan man zur Vorrede Text nehmen, ist das Werck Mittel, kan man zur Vorrede Tertia erwehlen, ists Werck Cicero, kann die Vorrede etwa grobe oder kleine Mittel werden, habe ich aber zuviel Materie, und soll nur 1. Bogen werden, das Werck wäre Cicero so muß ich zur Noth die Cicero Schwabacher erwehlen zur Vorrede, es siehet fein aus, wann man Späne, oder Petit-Quadraten zwischen jede Zeile schlagen kan.

§ 28. **Avertissements**, eine Nachricht von einer Sache, selbige werden in einer Schrifft nach einander weggesetzt, ausser der Nahme und Benahmung der Sache, nur das von dem was man kund dadurch

macht,

macht, in gewisse Abschnitte abtheilet, damit der Leser von der Sache einen rechten Begriff sich machen kan, am Ende werden die Herrn Collecteurs mit etwas kleinerer Schrifft genommen.

§ 29. **Lob-Reden, Leichen-Reden**, darzu wird gemeiniglich die Doppel-Mittel, Text, Tertia Schrifft erwählet, und was in selbigen unterstrichen, als dicta biblica ingleichen Ehren-Worte die auf die Person gehen, wird grössere Schrifft genommen.

§ 30. Von Einrichtung des Conspectus oder **Innhalts**, ist diejenige Abhandlung, wodurch den Leser alles ins Gesicht fällt, was in gantzen Wercke enthalten, und wird gemeiniglich nach der Vorrede gesetzt, die Schrifften werden auch anders als zum Werck selbsten erwählet, im lateinischen werden gemeiniglich Cursiv Schrifften, im Teutschen die Schwabacher Schrifft genommen, die erste Zeile geht heraus, die andere wird um [x] Quadraten eingezogen.

§ 31. **Von Einrichtung der** *Indices*. Deren sind mancherley, und kommt auch das vielmals ein Werck selbst viere in sich faßt, als: 1.) Index Capitum 2.) Index der Oerter H. Schrifft 3.) Index Autorum und 4) Index der vornehmsten Materien. Die Einrichtung ist 1.) der Capitel, dasselbe wird in eine Zeile, und der Innhalt darunter gesetzt, davon gehen die Zeilen durch, und nicht gespalten, wird auch etwas gröbere Schrifft als zum Werck, 2.) die Oerter H. Schrifft, dieser wird gespalten, und müssen die Ziffern der Capitel und Verse recht unter einander gesetzt, die Pagina aber hinaus geworffen werden ans Ende, zum Ziffern der Capitel werden Römische

Zahlen

Zahlen, zum Versen aber gemeine genommen, 3.) die Autores oder nomina propria werden aus der Cursiv-Schrifft genom̃en, davon die erste Zeile heraus, die andere eingezogen wird, 4.) die Abhandlung der Materien, wird gespalten, und gleichfalls die eine Zeile heraus, die andere um ein gevierdtes eingezogen, darzu kan kleine Schrifft erwählet werden.

§. 32. **Von Einrichtung der Verse oder poetischen Wercke.** Das Manuscript von Versen muß vorhero erst überzehlet werden, damit man die Schrifft darnach nehmen kan ingleichen ob die Verse lang oder kurtz, sind sie zu lang, so brechen sich gemeiniglich die Zeilen, da man es denn nicht aufbringt, wenn ersteres nicht in acht genommen.

In einen Carmine muß jede Strophe mit einen Buchstaben von zwey Zeilen zum Anfang genommen, auch eine Strophe allemal mit einer Quadrat Zeile unterschieden werden.

Ehren-Worte so auf Personen gehen, müssen allezeit grössere Littern als zum Versen ist, genommen werden, ingleichen zum Wunsch, am Ende des Verses.

Wo man Platz hat, zieret man selbige meistentheils mit einer Leiste, die sich aber zur Materie schicken muß, ingleichen der Final-Stock.

Der Titul muß gleichfalls wohl eingetheilet, der Namen der Person auf dem der Verß gerichtet, muß nicht gebrochen werden, Welches wieder den Wohlstand.

§. 33. *Inscriptiones* nachdenckliche und sinnreiche Schrifften, die ein Ruhm-Gedächtniß enthalten, zuweilen auch einen stachlichten sinnreichen Schertz führen, sind oft ziemlich lang; sind von einer besondern

Schreib-

Schreibart, die man Stilum lapidarem nennet; Es wird iede Zeile in die Mitte geschlossen, und wo etwas nachdrückliches vorkommt, so die Person oder Sache angeht, wird solches grössere Schrifft gesetzt.

§. 34. **Cantaten**, oder Music-Gesänge, halten gemeiniglich nachfolgende Stücke in sich, als: Tutti, Recitative, Arien, Chorale, 2c. jedes wird mit einen Unterscheid in der Schrifft genommen, Recitative gehen heraus, Arien werden um einen dreyviertlichten Quadraten eingezogen.

§. 35. **Patent-Verse**, wird der Titul oben angefangen, und zu Ende desselben mit einer Linie oder einer Zeile Rößlein unterschieden, von der Materie alsdenn wird der Verß gespalten, oder mit durchgehenden Zeilen gesetzt.

§. 36. **Zeitrechnung** und *Acrosticha*, oder Verse, deren Anfang und Ende Buchstaben gewisse Worte und Zahlen ausmachen oder abhandeln. In der Chronographie muß man sich bekandt machen die Capital-Buchstaben, welche diejenigen sind, so die Nummern oder Zahlen andeuten, die aus den Vers heraus kommen sollen; Ferner muß man die Geltung derderselben wissen z E.

I. V. X. L. D. M.

1. 5. 10. 50. 500. 1000.

und sind in Vers so angedeutet

FrIgVs atroX hoMInI noCVIt peCVDIqVe feræqVe.

kommt also die Zahl 1740. heraus

Folgende Lieder in unsern Gesangbuche werden auch hier-

hierunter gezehlt, da bey jeden Verß ein Buchstabe und alsdenn ein Nahme herauskommt.

Allein auf GOtt setz dein Vertrauen, hält in sich das gantze A. b. c. wird daher das güldene genandt.

Mein Hertz ruht und ist stille, kommt der Nahme Maria heraus.

JEsu wollst uns weisen, kommt Johannes Casimir Hertzog zu Sachsen heraus.

Valet will ich dir geben, kommt Valerius heraus.

Brich an du liebe Morgenröthe, kommt Burchardt Großmann heraus.

Hilff GOtt daß mirs gelinge, kommt Heinrich Müller heraus.

Helfft mir GOttes Güte preisen, kommt Helena heraus.

Nota: Jeder Vers muß zu Aufang mit einen lateinischen Versal-Buchstaben gesetzt werden.

§. 37. Zeddulverse, welche gemeiniglich bey Leichen-Predigten, von graduirten auch andern Personen eingesandt werden, solche muß man nach der Rangordnung hinter einander wegsetzen, und wenn einer ausgesetzt, wird er mit einer Linie unterschieden, und der andere mit einen grossen Buchstaben, der etwa zwey oder 3. Zeilen einnimmt, angefangen, ieder führt seine Unterschrifft, selbige wird nach der rechten Hand zu in Zeilen ausgeschlossen, erstlich den Nahmen in eine, das Prädicat und Zueignung darunter.

§. 38. Unter die Zeitrechnung werden auch gezehlet die Calender, da iede Columne zweymal gesetzt wird, die eine so die rothen Zeilen, und die andere die schwartzen Zeilen in sich faßt, dahero werden dazu zwey Schiffe erfordert, eins zum rothen, und eins

zum

zum schwartzen, iede Columne nun bestehet, aus 6. Abtheilungen, die erste, enhält die Wochen-Tage, die 2.) den Monat mit den Nahmen und Fest-Tagen 3.) den Sonnen-Lauf, 4.) Himmels-Begebenheiten, 5.) den alten Gregor. Calender, 6.) den Mond-Lauf. jede Spalte nun hat ihre besondere Abtheilung nöthig, und iede Spalte theilt eine Linie, und zugleich jede Woche. Mit den Setzen wird also verfahren, in der ersten Spalte, wird nichts roth erscheinen, als der Sontag, dahero setze solchen ins Schiff, wo das rothe hinein soll, alsdenn schlage weil 6. Tage schwartz seyn, so viel Zeilen Quadraten; in das Schiff aber, wo das schwartze hinein soll, die Wochen-Tage mit Schrifft. Und so mache es mit der andern Spalte gleichfalls, ferner: bey den Aspecten, solte eine Zeile roth und schwartz zugleich führen, z. E. ☉ in ♓ ♁ ● diese Zeichen sollen roth, hingegen diese ∴ ⚹ △ ♄ schwartz werden, so setze erstlich die rothen, und schliese die Zeile aus, behalte sie aber in Winckelhacken, und setze also das ∴ gleich an ● und hebe sodann was schwartz soll werden in das eine, was roth soll werden ins andere Schiff, so wird es richtig erscheinen, und so thue mit den übrigen, ist die Zeile aber gantz roth, so schlage eine Zeile Quadraten dagegen ins andere Schiff, sind 2. Zeilen, so müssen auch 2. Quadrat-Zeilen geschlagen werden, also verfahre auch wann zwey Zeilen schwartz erscheinen sollen, und schlage dagegen 2. Zeilen Quadraten ins rothe, u. s. f.

Auf der andern Columne erscheinet nun der Sonnen Auf- und Untergang, Tag- und Nacht-Länge, ingleichen der Ein- und Abtritt des Mondens, alsdenn die Historie wovon der Calender seinen Nahmen führt,

führt, jedes wird wieder in Spalten abgetheilet, auch mit Linien unterschieden. Ist nun eine Auflage ausgedruckt, so werden die Spalten herausgenommen, und andere, (was er nun für einen Nahmen bekommen soll) hinein gesetzt; Man kan selbigen vielmals verändern, und Nahmen geben, wann die Historie ingleichen der Titul geändert wird.

§. 39. **Von Rechenbüchern, und was dabey zu beobachten ist.** Bey diesen muß man untersuchen die Zahlen oder Ziffern, die zum Buche sollen genommen werden, ob solche eine Stärcke haben, daß nicht dicke und dünne untereinander liegen, dieselbigen sind: 1234567890, und in eben der Figur kommen in Rechenbüchern welche für, und zwar in divisions-Exempeln, die mit einen Strichlein durchstrichen sind, als: *1234567890*.

Ferner, ist im Setzen höchstnöthig, daß iede Ziffer richtig unter einander gesetzt wird, damit wenn das Facit gezogen wird, dasselbige auch richtig darunter gesetzt werden kan, man summiret also von der rechten zur lincken Hand, diese Exempel zur Probe:

	''''104
'''117	''''119
''''96	'''116
'111	'114
120	106
Fac. 132177	Fac. 1186894

Ferner: die Brüche muß man sich auch bekannt machen, welche mit gebrochenen Ziffern gesetzt werden, als: $\frac{2}{3}$ $\frac{2}{4}$ $\frac{2}{5}$ $\frac{2}{8}$ $\frac{2}{10}$ $\frac{22}{25}$ u. s. w.

Fer-

Ferner: die Abkürtzungen in Müntz, Maaß, Gewicht und Zahlen.

In Müntzen.		In Maaß.	
Thlr.	Thaler	Vß.	Vaß
Fl.	Gulden Meisnisch	Vrtl.	Viertel
Gr.	Groschen	Tñe	Tonne
Pf.	Pfennig	Kn.	Kanne
Hl.	Heller	Nös.	Nösel.
Duc.	Ducaten	Mltr.	Malter
Ld'r.	Luisd'or	Schl.	Scheffel
Bz.	Batzen	Mz.	Metze
Mgr.	Marien Groschen	Fud.	Fuder
Aßo.	Alt Schock	Wisp.	Wispel
Nßo.	Neu Schock	Akr.	Acker.

In Gewicht.		In Zahlen.	
Cl.	Centner	ßo.	Schock
St.	Stein	Mdl.	Mandel
℔.	Pfund	Dz.	Dutzend
Lt.	Loth	St.	Stück
Qv.	Qventgen	Zasp.	Zaspel
Pfgw.	Pfennig Gew.	Geb.	Gebind
Kar.	Karath	Schrg.	Schragen
Gr.	Gran	Kltr.	Klaffter
Drm.	Drachma	Blln.	Ballen
Mkr.	Marck	Rß.	Rieß
Untz.	Untze	Bch.	Buch.

§. 40. **Von dem Gebrauch verschiedener Ziffern.** Nachdem die Art der Ziffern so bey Rechen-Büchern üblich, sind angegeben worden, will ich hier noch alte Arten anzeigen. In alten Büchern trifft man folgende an, so wohl in Colum-Tituln, als auch andern Citat; Welche aber nicht mehr bräuchlich, in

teutscher Schrifft wohl aber in Lateinischer, als: j, 1. ij, 2. iij, 3. iv, 4. v, 5. vi, 6. vii, 7. viij, 8. ix, 9. x. 10. xx, 20. xxx, 30. xl, 40. l, 50. lx, 60. lxx, 70. lxxx, 80. xc, 90. c, 100. cd, 400. d, 500. m, 1000.

Diese ietzt angezeigte, setzt man auf zweyerley Art mit lateinischen Versalien, als:

I 1. II 2. III 3. IV 4. V 5. VI 6. VII 7. VIII 8. IX 9. X 10. XI 11. XX 20. XXX 30. XL 40. L 50. LX 60. LXX 70. LXXX 80. XC 90. C 100. CD 400 D 500. M 1000. die Jahrzahl hiervon in diesem Jahre ist MDCCXLIII.

Ferner mit kleinen Römischen Figuren, IↃ. 500. dafür ietzo D. gesetzt wird, cIↃ. 1000. dafür man M. setzet, IↃↃ. 5000. ccIↃↃ. 10000. IↃↃↃ. 50000. cccIↃↃↃ. 100000. wann nun die Jahrzahl daraus sollte gemacht werden, so muß man sie so setzen:

cIↃ IↃ ccxliii.

§. 41. **Chronologische Zeichen**, heissen diejenigen Gründe, woraus man schliessen kan, zu welchen Zeiten etwas geschehen sey. Derselben sind dreyerley Arten, als: **Astronomische, Künstliche**, und **Historische**.

Die Astronomischen werden von der Bewegung des Gestirns genommen, dergleichen sind die Sonn- und Mond-Finsternisse, die æquinoctia und Solstitia des Monds Alter, die Zusammenkünffte der Planeten, unter einander, und mit denen Fixsternen die Aspecten u. d. g.

Die Künstliche sind entweder von GOtt oder den Menschen willkührlich eingeführet worden. Dahin gehören die Eintheilungen der Zeit in Wochen, und der Wochen in ihre Tage, die Sonnen-Circul, Mond-

Cir-

Circul und Römer Zinß-Zahl, oder die sogenandten Cycli Solis Lunæ & Indictionum, die Sabbath-Tage und Jubel-Jahre der Jüden, die Register der Römischen Bürgermeister u. d. g.

Die **historischen** gründen sich auf das Zeugniß der Geschichtschreiber, welche gewisse Geschichte, die sich neben einander zugetragen, auf eine gewisse Zeit referiren.

§. 42. **Von Einrichtung genealogischer Tabellen, und was dabey in acht zu nehmen.** Die Genealogiæ oder Geschlechts-Register sind entweder gantz und **vollkommen**, oder zerrissen, und **unvollkommen**, vollkommene Genealogien begreiffen in sich alle Personen eines Geschlechts, sie mögen dasselbe entweder erbauen, oder fortpflantzen, oder beschliessen. **Unvollkommene**, welche nicht alle Personen eines Geschlechts entwerffen, sondern einen Defect, entweder in dem Anfange, oder Fortgange, oder Ende desselben haben. Beyde Arten sie mögen **vollkommen**, oder **unvollkommen** seyn, werden in die *auffsteigende* und *niederfallende* eingetheilet. Auffsteigende werden von denen Vorfahren und Aeltern auf die Kinder und Nachkommen gezehlet. Die Niedersteigende fangen von denen Nachkommen an, und gehen zurück auf die Aeltern und Vorfahren. Eine Genealogie hat drey Theile, 1.) den **Stamm-Vater** eines Geschlechts der es fundiret, 2.) die **mittlern Personen**, welche dasselbe continuiret, 3.) die **letzte Person** die es beschlossen. Der **Stamm-Vater** ist auch zweyerley, 1.) der Erbauer eines gantzen Geschlechts, 2.) der Fundator einer gewissen Linien, z. E. Adam ist der Stamm-Vater des menschlichen Geschlechts, der Ertz-Vater Noah ist nach der Sündfluth der Erbauer desselben,

die 12. Söhne Jacobi sind Stamm-Väter der 12. Stämme Israelis, Ammon und Moab, die Söhne der Töchter Loths, haben die Moabiter und Ammoniter erbauet. Also heisset Semuel des Nahors Enckel, ein Vater der Syrer, aber nur einer gewissen Linie; sindemahl die Syrer sonsten herkommen von Aram Sems Sohn, u. s. w.

Die mittlern Personen werden zuweilen alle erzehlet, zuweilen aber nicht. Wann sie alle erzehlet werden, so geschiehet es um zweyerley Ursachen, 1.) werden etliche Personen mit Fleiß ausgelassen, z. E. wenn sie nicht zu öffentlichen Ehren gelassen worden, ferner: wegen liederlichen Lebens, und endlich wenn sie mit andern Weibern gezeuget werden. 2.) wird die linea naturalis mit der legali vermischet, die natürliche Linie wird genennet, wenn das Geschlecht der Eltern auf die Kinder, Kindes-Kinder, und also auf die Nachkommen fället, und fortgepflantzet wird. z. E. nach der Natur oder natürlichen Linie zeuget Abraham Isaac Jacob; Jacob 12. Fürsten, Ruben, Simeon rc. Die Gesetz-Linie ist, wenn ein Bruder seines Bruders Weib, die ohne Kinder gestorben, heyrathet, und alsdenn den ersten Sohn nach seines Bruders Nahmen nennet, daß sein Nahme nicht ausgetilget werde, dieses Exempel wird es erläutern, zwey Brüder, Mathan und Matthath, haben ein Weib Esta, Mathan hatte sie erst zur Ehe, und zeugete mit ihm Jacob, des Josephs Vater. Nach seinem Tode heyrathete sie der Bruder Matthath als eine hinterlassenene Wittbe, und zeugete mit ihr Eli. Also waren Jacob und Eli Brüder von einer Mutter, nicht aber von einen Vater. Und weil Eli ohne Kinder starb heyrathete Jacob der Bruder seine Wittbe, und

zeu-

zeugete mit ihr Joseph, welcher von Natur sein Sohn war, nach dem Gesetz ein Sohn Eli.

Mathan Mattath

Esta

Jacob nach der Natur Joseph

Eli nach dem Gesetz Joseph

Unter die mittlern Personen sind noch zu rechnen die Schwäger, und andere Blutsfreunde;

Durch die letzte Person in der Genealogie ist zu verstehen, daß durch diese zuweilen nur eine Linie, zuweilen das gantze Geschlecht beschlossen oder aufhört. Also beschliesset Nachhors Geschlecht Laban mit seinen beyden Töchtern Lea und Rahel in einer gewissen Linie.

Nachor

Tharah

Abraham: Ismael, Isaac; Esau, Jacob etc.

Nachor: Bethuel; Rebecca, Laban; Lea, Rahel

Haram: Loth, Milca, Jisca; Moab, Ammon

Agrippa Junior beschliesset der Herodianer Geschlecht, Act. XXV, 1. da zuvor Herodes Antipas und Philippus gewisse Linien beschlossen, wie in nachfolgenden zu sehen:

Antipas Idumäus
Antipas oder Antipater
Herodes Ascalanta oder der große, Matth. 11, 3.

Aristobulus Archelaus vier Fürst in Judäa, Matth. 3, 32. | Herodes Antipas vier Fürst in Galiläa, Luc. 3, 1. | Philippus vier Fürst in Iturea Luc. 3, 1.

Herodes der König in Chalcidonien. | Herodes Agrippa, Act. 12, 1.

Agrippa der Jüngere, Act. 27, 13.

Alle diese gegebene Nachricht, muß sich ein Setzer wohl zu Nutze machen, damit er mit Eintheilungen derer Linien und Clammern die Personen recht einschliesset, die zusammen gehören.

§. 43. **Wie man eine Forme, (Bogen) oder das in Vorrath gesetzte, aufs neue überzehlen und durchsehen muß, um die Columnen darnach einzurichten, etwa zu sperren, oder enger zu halten.** Wenn zwey Personen in einem Wercke arbeiten so können beyde zugleich nicht Columnen machen, sondern der eine setzet in Vorrath und wenn er fierer an ihm kommt, umbricht er alsdenn, soll er nun die Materie aufbringen auf den Bogen, so hat er behutsam zu gehen, er überzehle vorhero den gesetzten Vorrath (oder Exemplar,) damit er sehen kan, ob er sich in setzen weitläufftig, oder enge halten soll, welches, wenn er es auf gerade wohl ankommen läßt, sich durch Umbrechung der Columnen wird viel zu schaffen machen, solche zu erlängern, oder auch wohl gar das gesetzte wieder ablegen, und kleinere Schrifft erwählen

erwählen müssen, welches er dadurch verhüten kan. Dieses hat man auch bey Ausrechnung des Manuscripts zu beobachten, zumahl wann zwey Druckereyen darinnen arbeiten, da man nichts zurück rechnen kan, sondern es aufbringen muß.

§. 44. **Von der Schuldigkeit eines Setzers, vor und nach dem Ablegen der Schrifft in den Kasten.** Gemeiniglich richtet ein Setzer (wenn er seine Formen zur Correctur befördert hat) seine Sachen so ein, daß er unter währender Zeit, seinen Kasten wieder voll Schrifft legt, ehe nun solches geschicht, so reiniget er zuvor selbigen, von dem darinnen befindlichen Staub und Unreinigkeiten, es wäre aber nöthig, daß er solches nicht in der Officin verrichtete, weil er denen andern solchen wieder zubläset, dahero es eine gantz feine Art ist, wo ein Herr seine Kästen mit Deckeln versiehet, welche nur dürffen von Pappe seyn, damit sie von den Auskehren, oder andern Unreinigkeiten, so vielmals darauf geleget werden, dadurch nicht verunreiniget würden. Er untersucht ferner, ob von der Ausfütterung des Kastens was schadhafft worden, welches er wieder ausbessert, weil sonsten, wann die Buchstaben aufs platte Holtz fallen, oder wenn er selbige aus den Fächern bis auf den letzten heraus nimmt, durch das Zugreiffen, ihnen Schaden zufüget, ferner: müssen auch nicht die Fächer überflüssig vollgeleget werden, damit nicht durch die Geschwindigkeit des Ablegens der Buchstabe (von der Ueberhäuffung) ins Nachbar Fach fällt, und also im Setzen Fehler verursachet, denn viele sind einer Stärcke, daß man es im Setzen nicht innen wird, als n o p q s t ct & fi fl u. s. w. Der andere Schaden ist, wann auf einen so vollgelegten

Kasten ein anderer geschoben wird, da ein Herr grossen Schaden leydet.

§ 45. Nach dem Ablegen, ist er bemühet, die Correctur so er vorhero zum Druck befördert hat zu corrigiren, und zu einem neuen Abdruck zu bringen, unter währender Zeit wird seine Schrifft so er in den Kasten geleget trocken, welches besser, als wenn er sie naß wieder setzt, weil durch die Nässe und Schlipfrigkeit, er die Finger weich macht, auch wohl gar, wenn es eine neue Schrifft, wund machen kan; dahero raffe man lieber die Buchstaben die offte vorkommen, als n d ingleichen die Spatia heraus, und lege sie auf Pappier, daß sie trocknen.

§ 46. **Von denen verschobenen, ingleichen verschossenen Columnen.** Es geschiehet manchmal, daß eine Columne verschoben wird, daß die Zeilen und Worte unter einander stehen, solche muß man anfeuchten, und durch Beyhülffe eines Messers, oder Aale und des Exemplars, die Worte suchen in ihre ordentliche Zeilen zu bringen, ist sie aber verschossen, so hebt man solche mit einen Steg oder Span heraus, und bringt die rechte an den Ort. Denn durch das Anfeuchten fället nichts über den Haufen.

§. 47. **Von denen Buchstaben mit Accenten,** solche sind in der lateinischen Sprache nicht mehr üblich, in Französischer Sprache aber sind sie noch nöthig, und werden:

1.) die Vocalen mit drey Accenten und zwey Punten gezeichnet, nach der Aussprache.

2.) die Accenten sind der Acut (é) der Gravis (à) und der Circumflex (ô)

Von

Von dem *Acut*.

Der Acut wird auf das (é) allein gesetzet, und machet das e hart, z. E. la Civilité die Höfflichkeit, im lateinischen werden solche auf á, ê, í, ó, ú, gesetzt, welches dieselben hart machet in der Aussprache, als: bájulus, Träger, planéta, Planet, parricída, Vater-Mörder, pharmacopóla, Apothecker, cardúus, Disteln, ꝛc.

Von dem Accent *Gravi*.

§. 48. Der Gravis wird auf das à è ù allein gesetzet, auf das à, als: à la là derselbige Accent wird auch auf das è gesetzt, wenn es wie á gelesen wird z. E. exprès ausdrücklich, der gravis wird auch auf das ù gesetzet, nur aber in den folgenden, wo, wohin, woher, wodurch, où ohne Accent bedeutet (oder) in lateinischen haben alle Sylben den Gravem eò, adeò, ferè, unà, agè, ponè.

Von dem *Circumflexu*.

§. 49. der Circumflexus wird auf â ê î ô û gesetzet, und macht die Aussprache etwas länger. Er wird gemeiniglich an statt eines (s) welches man nicht ausspricht gesetzet, nous allâmes wir giengen, êtes ihr seyd, le maître der Herr, le hôte der Wirth, vous fûtes ihr waret. Im lateinischen wird der Circumflexus auf die letzte, oder vor der letzten gesetzt, als, Deûm, Diuûm, amârim, amâſſem, aureîs.

Von denen Buchstaben mit zwey Puncten.

§. 50. ë so gezeichnet, setzet man am Ende der Adject. fœminini deren Masc. sich in u endiget z. E. la moue Affenmaul ë machet die Sylbe etwas länger und wird leise gelesen, ï also gezeichnet, wird allein ausgesprochen, als: heroïne die Heldin, im lateinischen

aëra nicht æra, poëma nicht pœma. Regel, wenn zwey vocales zusammen keinen Diphtongum machen, werden sie getheilet, als: e-o, wenn sie aber einen Diphtongum machen, und gleichwohl zertheilet sollen werden, müssen sie mit zwey Puncten bezeichnet werden.

§. 51. Von denen abbrevirten Buchstaben ā ē ī ō ñ q̄ ū ingleichen von denen kurtzen ă ĕ ĭ ŏ ŭ

Erstlich wurden in alten Zeiten alle Bücher damit angefüllet, dahero die alten Handschrifften deswegen ungemein schwer zu lesen sind. Wie bey denen lateinischen Abkürtzungen pag. 321. seq. ich Proben gnung darstelle.

Zweytens werden sie noch in der Prosodia gebraucht, da sie die Gültigkeit der Sylben nach deren Laut und Thon lehren aussprechen, sie werden getheilet in kurtze, lange, und gemeine, kurz, als: avia, lang, heroīna, gemeine, als: Atlas.

§. 52. *Hyphen* ‿ eine grammaticalische Figur hänget mit einem Strich zwey Wörter zusammen, als ob sie componirt wären, als Qui-cunque ante-malorum.

§. 53. Von dem Gebrauch der *Paragraphi*, Sterngen, Creutzgen, Händen, Sonn und Mond.
Paragraphus (§) Ein Satz Stück oder Unterscheid im schreiben, nach welchen der Innhalt derselben abgetheilet wird, sonst auch Capitel genandt. Also werden Friedens-Handlungen, Verträge Ehestiftungen, u. a. m. in gewisse Articul oder §phi abgesetzt.

§. 54. Gebrauch der Sterngen. Sterngen (*) eine aus 6. Zacken bestehende Figur, welche der Buchdrucker durch alle gangbare Schriften haben muß, denn es kommen solche bey Wercken in Noten vor

sie

sie werden auch vielmals als eine Zierrath statt einer Anfangs-Leiste eines Buchs, aneinander gesetzt, doch so, daß sie nicht in gerader Linie erscheinen, sondern bald hinauf, bald herunter gerichtet. z. E. *******

§. 55. **Von Gebrauch der Creutzgen.** Creutz (+ †) Creutzgen, welche zwey auf diese Weise sich schneidende Balcken machen. Es wird auch offtmals so X bezeichnet, welches etwan einen der letzten Buchstaben des lateinischen Alphabets, oder in der Römer Rechnung Zehen bedeutet, die Aerzte und Apothecker bedienen sich in ihren Recepten unter vielen andern Zeichen auch der Creutze, und zwar bedeutet ein solches X Talck ein solches + Essig, oder einen Tiegel, und wenn es in jeden Winckel einen Punct hat, ∴ gedistillirten Essig, in gegossenen Schrifften wird es zu verschiedenen Sachen gebrauchet, + dieses wird gebraucht im Anfang eines Leichen-Carminis, ingleichen zu Ende desselben, anstatt eines Finalstocks. Ferner: wird es bey dem Exorcismo, und der Benediction gebraucht. † dieses aber bedienen sich die Autores in Manuscripten, zumal wenn solches in gewisse Theile abgesetzt ist, als: in Fragen, Regeln, Ausnehmungen, ꝛc. da er sich nicht einerley Zeichen bedienen kan, sondern durch solche ✱ † △ ♀ ☽ ☉ bemercken muß, man gebrauchet auch solches bey Anmerckungen, unter den Text.

§. 56 **Von Gebrauch der Hände.** Hände ☞ wann solche in einen Buche vorkommen, welche gemeiniglich ein Margine stehen, zeigen solche eine Aufmercksamkeit an; In Calendern werden solche noch gebraucht, und werden gemeiniglich forne in die neue Zeit gesetzt, da sie den hin in die alte Zeit weisen, und den Anfang des Monaths anzeigen.

§. 57.

§. 57. **Vom Gebrauch der ⊕ ⊙ ☽ Zeichen.** Die Himmelszeichen werden gemeiniglich in Calendern gefunden, da sie den Mondenlauf andeuten. Die Herren Auctores bedienen sich selbiger auch, bey ihren Manuscripten, wenn sie was auf Bey-Blätter notiret, welches in den Text, wo eben dergleichen Zeichen steht, hinein soll, ferner: in Rechten bedienen sich solcher die Herren Juristen, und beziehen sich auf solche in Documenten, Urtheln, Beweissen rc. und ist besonders in Sächs. Erl. Proceß-Ord. verbothen andere Signa, als Planeten, Nummern, und Littern zu gebrauchen.

§. 58. **Von einigen Wörtern, da man sich in der Orthographie verstößt.** Daferne alß, auf eine Zeit zurück weiset, wird es mit den ß, hingegen, wenn es sich auf ein Gleichnüs beruffet, mit den kleinen s geschrieben, als:

Alß dieser Mensch noch in Leipzig war, lebte er frömmer als ein Heiliger. rc.

Wenn das auf etwas zielet, da es das Pronomen ist, so wird es mit den kleinen s geschrieben; ist es aber die Conjunction, da es soviel als damit oder auf daß heisset, muß es ein ß seyn, als das sey ferne, daß ich das Böse loben solte. Alle Wörter die sich in Singulari mit den ß endigen, die bekommen in Plurali nur das lange ſ als: Hauß, Häuser.

Im für und vor ist sich nicht zu irren: für, wenn es pro heißt; vor aber, wenn es in lateinischen ante coram, heißt, als: Die Advocaten erscheinen vor Gericht für ihre Clienten.

Das y weil es ein griechischer Buchstabe ist, wird nicht eher gebraucht, als wenn es die Nothdurfft und der Unterscheid erfordert, als: Heil, nicht Heyl. sein suus. seyn esse.

Wie-

Wider und wieder, ist auch zweyerley, denn wider ist soviel als contra als: er streitet wider ihn. Wieder aber bedeutet eine repetition oder restitution als wiederum etwas neues! gebt ihm sein Geld wieder.

Und so geschiehet es auch in dem Worte wen, und wenn, das Wort wen, ist das Wörtlein im Accusativo, wenn aber die Conjunction si, wann aber das Adverbium quando, so auch in dem Worte dem welches der Dativus ist und den der Accusat. denn aber ist die Conjunctio nam, enim.

§. 59. Von der Theilung, und wie man die Sylben am Ende abbrechen muß; davon kan man folgende 3. Reguln in acht nehmen, so kan man in Theilung niemals fehlen, 1.) der Consonans welcher zwischen zweyen Vocalibus steht, gehöret zum letzten als a-mor le-go di-co. 2.) da ein Consonans zweymal zusammen stehet, oder doppelt ist, so gehöret der erste zum vorgehenden Vocal und der andere Consonans zum folgenden; als nul-lus an-nus flam-ma 3.) die Consonantes welche im Anfange eines Worts sich nicht lassen zusammen bringen; dieselben können auch in der mitten nicht zusammen gezogen werden; als: ar-duus por-cus. Und wiederum welche Consonantes im Anfang eines Worts zusammen kommen; dieselben werden auch in der mitten recht zusammen gebunden, als hebdomas bdellium te-chna, do-ctus, a-gnus o-mnis a-phtha, scri-psi a-ptus, Le-sbia, pi-scis, Comnas, a-sper te-squa pa-stor A-tlas La-tmius, Æ-tna, a-gnus, a-gmen te-gmen, fra-gmentum, doctrina, po-clum, Cy-cnus, i-pse, a-strum, cre-sco, -sprum, pa-squillus, ve-spa, am-plus, a-ctus, e-bdomas. Die Composita werden ausgenommen

men als ex-istimo, ab-esse, trans-alpinus, juris-consultus.

§. 60. **Von denen Capital, oder Anfangs-Buchstaben ingleichen von Capitälgen.** Capital-Buchstaben, werden die grossen genennet, welcher man sich bey Anfang der Nominum propriorum und Substantivorum in den Text bedienet.

§. 61. **Versal-Buchstaben** haben ohne Zweifel ihren Nahmen daher, weil sie zu Anfang des Capitels oder Verses gebraucht werden deren sind noch zwey Gattungen, Roman-Versal, und Cursiv. Versal.

§. 62. **Uncial- oder Quadrat-Buchstaben**, werden auch noch zu den grossen lateinischen Buchstaben gerechnet, welche deswegen also genennet werden, weil sie den zwölften Theil eines Schuhes ausmachen, sie sind aber nicht mehr üblich. **Anfangs-Buchstaben**, sind allerhand zierlich verfertigte Buchstaben. Ihr Unterscheid ist sichtbar, der Gebrauch ist, daß sie die Wörter zu Anfang eines Wercks, Carmen, Nahmen der Personen auf Tituln, ingleichen die Wörter, so einen Satz anfangen, einen grossen Buchstaben führen; Heut zu Tage hat man selbige dermassen auszuzieren angefangen, daß sie den Augen zur Belustigung allerdings dienen können, mehrers hiervon siehe p. 350. unter den Titul **Horirte.** Capitälgen, selbige werden in denen Antiqua Schriften gefunden, damit man in Werckern einen Unterscheid machen kan, wenn Worte vorkommen, und Versalia genommen werden, Capitälgen aber wo Autores citiret sind. Man bedient sich auch solcher in Colum-Tituln.

§. 63. **Von denen zu einer Forme erforderlichen Zugehörungen.** Selbige sind: Stege, so von Holtz berei-

eitet, werden zwischen die Columnen eingetheilet,
en sind dreyerley Gattungen, **Mittel-Creutz-**
) **Bundstege**; Nach Beschaffenheit des Formats
) sie wiederum von verschiedener Grösse, noch eine
ittung ist, welche Anleg-Stege genandt werden,
en sind schmale und breite.

§. 64. **Mittelsteg**, ist derjenige, der bey einem
rmat der mittelste, und breiter als die andern ist,
beyden Enden sind ausgehauene Löcher, worin-
die Puncturen gehen, es giebt zweyerley Arten,
nale und breite, hiervon kan nun nicht eigentlich die
eite angeben werden, sondern man richtet sich mei-
theils nach den Pappier, und nimmt in acht, daß
unterst der Columnen eben so breit weiß von Pap-
bleibt, als selbiger austrägt, in ordinairen Pap-
soll er bey duodecimo nie unter 1. Zoll in octavo
Zoll, in Quart 2 Zoll, in Folio 2½ Zoll breit seyn.

§. 65. In Quer-*Duodecimo*, solte eigentlich die
nctur in den Steg gehen, wo die 8. Columnen ab-
hnitten werden, weil er auch breiter, (als der, so
geleget wird, wo die Colum-Titul zusammen ge-
) muß genommen werden; Alleine viele haben die
, und hauen Löcher in den mittelsten Seiten Steg,
ie die Puncturen fortzurücken, es erwächst aber
Fehler dabey, daß die Schrifft an dem Ort, (we-
der Punctur) zu scharf kommt, dahero ists besser
nn selbige fortgerückt werden.

§. 66. In lang duodez können die Puncturen ste-
bleiben, weil man selbige in die Linie, die in der
itten liegt, kan lassen hinein gehen, die bey den in-
ndigen Bund-Stege aber, so bey der Linie liegen,
von der eine wiederum 8. Columnen abschneidet,
andere aber, welchen der Buchbinder in Beschnei-

dung

dung des Buchs treffen muß, werden breiter als die andern Bundstege genommen.

§. 67. Creutzsteg ist derjenige, welcher bey Quarto in der Mitten liegt, in Octavo bey den Colum Tituln, ingleichen bey Langduodez, und gleichsam ein Creutz formiret. Die Breite davon wird nach Unterscheid des Pappiers genommen, so breit als selbiger ist, so breit muß auch an Seiten das Pappier weiß bleiben.

§. 68. Bundsteg ist derjenige, so zwischen denen Columen gelegt wird, z. E. in Octav, lang Langduodez etc. deren sind zweyerley Sorten schmale und breite.

§. 69. Anlege-Stege werden diejenigen genannt, so an der Seite, lincker und rechter Hand, unten und oben an die Colummen gelegt werden, deren sind mancherley Sorten, zu mercken ist, daß die so lincker Hand unten an die Colummen gelegt werden, ingleichen oben einander egal seyn müssen, wegen des Capitals.

§. 70. Spåne bedienet sich der Setzer 1.) zu Unterlegung der Schrifften, wenn solche nicht auf eben den Kegel gegossen, als wo das Werck daraus gesetzt wird, z. E. er hätte Mittel und was unterstrichen, soll er Tertia nehmen, u. s. f. da muß er sich selbiger bedienen, und wohl in acht nehmen, daß die Buchstaben in gleicher Linie stehen, man kan sich auch durch Frantzösische Charten-Blätter helffen, wann die Spåne zu dick oder zu dünne sind, 2.) Bedient er sich derselben bey den Linien in Colum-Tituln 3.) Bey Marginalien an der Seiten, 4.) Bey Durchschießung der Zeilen, in Vorreden, Dedicationen, Versen etc. Der Drucker braucht selbige, bey Haltung seines Registers

gisters, womit er sich helffen muß, nach der Alten ihren Ausspruch:

Ein Spängen raus ein Spängen nein,
Das ist der Drucker ihr Latein.

§. 71. Eine leichte Art alle Formate von Folio an biß auf 128. ohne Fehler einzurichten, und auszuschiessen, und mit denen gehörigen Stegen in die Rahme zu schliessen siehe pag. 1. bis 102.

§. 72. Die Zerlegung der Presse nach ihren Nahmen und Theilen. Diese Machine bestehet aus zwey Wänden A und zwey Balcken, als: Ober-Balcken B und Unter-Balcken C. Die Wände sind mit Füssen versehen D. an der Seite befindet sich das Hinter-Gestelle, an der einen Wand E worauf der Farbestein G ruhet. In die Preßwände ist die Brücke F so aus zweyen Stücken Holtz (oder Pfosten,) bestehet, eingelassen, in den Ober-Balcken befindet sich ein rundes Loch H. worinnen die meßinge Mater eingesetzet, zwischen der Brücke gehet die Büchse I. durch welche 4 Hacken I oder eiserne Stangen und mit zwey Schrauben so durch den Balcken von unten hinauf gehen befestiget, woran der Tiegel L fest gemacht wird, welcher gleichfalls 4 Hacken I hat, und mit Klaffter Schnuren K angebunden ist; oben an der Presse befindet, sich die Crone M. an der Seite der lincken Preßwand die Ball-Knechte N. an den eisern Beugel P befindet sich die hölzerne Scheide, da am Ende eine bleyerne Kugel angegossen O. und wird solcher am andern Ende durch, eine Flügel-Schraube Q befestiget an der Spindel, R ist das Hintergestelle an der Wand, worauf das Hintertheil des Farbesteins ruhet, S sind die 2 Balcken wor-

auf die Schienen sich befinden, T ist die Gorbel so ein langes rundes Eisen, woran die Waltze sich befindet, Y ist der Karren mit den Laufbret, W ist der Deckel der mit einer Pergamenthaut überzogen, Z ist der Sattel (oder Kalgen worauf derselbige ruht.

§. 73. **Von der Kenntniß einer Presse, und wie ihren Fehlern abzuhelfen.** Da ich nun die Theile derselben beschrieben, so ist nunmehro auch nöthig einige dabey vorfallende Fehler anzuzeigen, woher selbe kommen, und wie denenselben abzuhelffen, der erste also soll seyn, wann selbige nicht recht aussetzt, (daß es auf einer Seite des Drucks schärffer kommt, als auf der andern) dieses kan daher kommen wann der Tiegel nicht recht angebunden, daß er auf einer Seite höher hängt, als auf der andern, oder wenn dieser richtig ist, so kan der Fehler in **Ober-Balcken** liegen, da von den **Unter-Lagen**, welche am beyden Seiten der Preßwand, bey den Zapffen des **Balckens**, unten und oben stecken, an der einen Seiten mehr, als an der andern liegen, da sie doch eine Gleichheit haben müssen, zumal die oben liegen, damit der Balcken in seiner rechten Gleichheit steht, dahero man dieses untersuchen muß, worbey eine Bleywage, den Fehler bald zeigen wird, ist aber der Tiegel zu locker, so verfahre also: laß die Schrauben welche durch die Büchse gehen, herunter, es sey an einer ordentlichen, oder Stangen-Presse, binde selbigen an, alsdenn treibe die Schrauben in einer Gleichheit wieder an, eine soviel als die andere, und stecke alsdenn durch selbige ein wenig Drat, daß sie nicht aufgehen, oder wenn du leichter davon kommen willst, so verfahre auf folgende Art: lege den Deckel, (wenn du ihn mit etwas eingestochenen Pappier versehen)

auf

die im Fundament liegende Forme, schiebe sol-
j unter den Tiegel, und ziehe mit den Bengel
s schärffste stelle einen Mittelsteg oder Bret zwi-
n denselben und der Preßwand, so lange bis du sel-
:n aufs festeste angebunden hast, alsdenn laß ihn
der fahren, und probiere mit der Bleywage, halte
auf jede Ecke des Tiegels an, daraus du sehen
st, ob er gleich hängt; ingleichen auch den Ober-
lcken damit untersucht, ob er gleich liegt, so wird
Fehler sich zeigen, und können gehoben werden.
ch ein Fehler kan sich ereignen, wenn alles die-
icht geholffen was man erwehnet, so untersuche
i den Kasten, worinnen das Fundament liegt,
lcher gleichfalls mit Unterlagen versehen,) und er-
: selbigen an den Ort, wo es nicht aussetzt, oder
m auf der andern Seite soviel heraus, daß sich
Fundament nieder giebt; Nimm abermals die
ywage, und probiere auf den Fundament, oder
rmangelung auch mit dem Schwam einige Tro-
Wasser darauf fallen lassen, so zeigt sichs bald
s gerade liegt. Dieses kan auch Ursach seyn,
:s nicht aussetzt: Der andere Fehler ist, wann der
zu lang ist, dieser wird gleichfalls durch die Un-
gen des Ober-Balckens geändert, da man wenn
irtzer, oben mehr einlegen muß als unten, doch
man in acht nehmen, daß der Tiegel nicht zu-
durch die Senckung des Balckens herunter ge-
i wird, damit er nicht auf den Deckel schleif-
das Schleifen kommt auch vielmals daher,
i man in den Deckel zuviel Pappier einsticht, daß
solchen mit Gewalt unter den Tiegel schieben muß,
rch er wächst der Fehler, daß es sich dopplirt, meh-
Fehler hiervon, folgen unter ihren Tituln. Drit-

tens muß sich der Tiegel auch nicht wenden, sondern gleich und sanfte setzen, dahero muß man die Büchsi um und um, an der Brücke mit eingeschnittenen Keulen wohl verwahren, damit selbige sich nicht wendet, weil sie den Tiegel regieret, und dieses halte ich vor den rechten Fehler, wegen Aussetzung des Tiegels. Das Knarren der Presse kommt meistentheils daher, wenn die Zapffen der Balcken in den Seiten Wänden, sich sehr zwingen, oder trängen, oder wenn die Presse nicht feste gestützt ist, daß sie sich im Ziehen rückt, es kan auch an denen beyden Balcken liegen, worauf der Karren liegt, wenn selbige nicht recht gestützt sind, dahero ists nöthig, daß man solches alles untersuchet, die Zapffen der Balcken, da man dazu kommen kan, (wenn man selbige errichtet;) mit Seiffe schmieret so verliert sichs nach und nach.

§. 74. **Von denen Rahmen, und wie solche müssen beschaffen seyn.** Hiervon siehe in Herrn Müllers wohlmeynenden Unterricht. Noch ist in acht zu nehmen, daß du die daran befindlichen Schrauben in Baumöl fleißig unterhältst, welche durch das Waschen drum kommen, du must aber das Baumöl nicht von aussen nur herum schmieren, sondern solche aus ihren Müttergen herausdrehen, wohl abwischen mit einem Lappen, oder Bogen Druck-Pappier, als denn so wohl ermeldetes Müttergen als Schraube schmieren, auch must du beym Anschließen der Forme, selbige nicht über treiben, das geschiehet, wenn du wilt dasjenige, was in der Forme wackelt, dadurch zwingen, welches doch nicht zu zwingen ist, und dahero die Schraube (und Rahme) darüber verderbest daß sie nicht mehr schliesset, sondern du must eine so viel als die andere antreiben, und was als denn aus der

For-

rme heraus fällt, ist etwan nicht recht ausge-
ossen, oder der Steg spannet sich und fasset es
ht recht.

§. 75. **Wie das Rähmgen seyn muß, und des-
Gebrauch.** Dasselbige ist ein eiserner Rahm
Gevierdte, an den Deckel mit 2 Gewinden ange-
icht, welches die Schnalle so am Deckel, zu-
iesset, und die gedruckten Bogen fest hält, da-
selbige bey Niederlegung desselben nicht heraus
en; es muß mit einen Mittel- und Creutz-Span ver-
en werden, in den mittelsten Span, werden mit einen
hl-Bohrer zwey Löcher gebohret, wodurch die
ncturen gehen, der Creutz-Span aber ist zu Be-
hrung, daß sichs allda nicht schmutzet. Erwehntes
hmgen wird mit Pappier verkleistert, nach der in
ndament liegenden Forme, wenn solche zugerichtet,
geschnitten, damit es dasjenige, an den Bogen
n den Deckel liegt bedeckt, was rein bleiben soll,
ändert sich das Format, und ist vorher zu viel aus-
hnitten, so wird der Ort wo es schmutzt, mit Pap-
verkleistert, dabey man acht geben muß, daß sol-
s nicht in Drucken fortrückt, weil der Kleister von
hl vielmahls nicht recht hält, zumal wenn er nicht
t gekocht, oder zu dünne gemacht wird. Eine Presse
ß auch mehr als mit einem versehen seyn, damit man
Formaten es nicht allezeit ändern muß, welches
rsäumniß verursachet.

§. 76. **Von dem Puncturen, Deckel, Keilen,
ihren Gebrauch.** Punctur, so von Eisen und
einer Spitze oder Zünglein versehen, hinten ge-
tet wie eine Gabel, wodurch der Kopf der Schrau-
gehet, welche selbige an der Mitte des Deckels
e hält, daß sie nicht fortrücket, auch selbige dadurch

weiter hinaus, oder herein rücken kan, nachdem man das Format hat, an solche wird der Bogen eingestochen, (welches alsdenn das Punctur-Loch genennet wird, daß er nicht fortrücket, wenn er über die Formen geleget wird. Sie müssen in gleicher Linie stehen, auch nicht eher geschlagen werden, als es die höchste Noth erfordert, lieber zu gesehen, daß man der Forme hilfft, wenn man Register suchet; Denn wie kan einer, wenn er noch so gleich einsticht, und hat die Punctur geschlagen, an denen Ecken, oder auch unten und oben, die Gleichheit treffen, daß bey Falzung des Bogens selbiger in gleicher Linie stehet, da er doch sowohl unten, als oben, auch an den Seiten einmal soviel Spatium haben soll, wie das andere mal, den man besehe nur ein Buch wenn es gebunden, und ein Bogen nicht wie der andere eingestochen ist, wie es aussieht, man muß auch selbige fleißig spitzen, damit sie in Pappier das eingestochen wird, nicht grosse Löcher machen, sonst kan im Wiederdruck nicht richtig Register gehalten werden, insgleichen wenn man roth drucket, und der Bogen etliche mal eingeleget wird in die Löcher, da wird man den Schaden innen. Mehrere Nachricht suche in wohlmeynenden Unterricht.

§. 77. Deckel, deren Art ist zweyerley 1.) ist ein vierecktiger Rahm, doch mit dem Unterscheid, daß an dem Ende welches unter den Tiegel geschoben wird, statt der Leiste ein Eisen angeschmiedet ist, ermeldter Deckel ist mit einer Pergament-Haut umgeben, in denen Seiten befinden sich die Löcher, allwo die Schrauben hindurch gehen, welche die Punctur halten, deren aber zwey seyn müssen, damit wann man Quer-Duodez zu drucken hat, man selbige fortrücken kan.

Der

Der andere Deckel ist derjenige, welcher von Maculatur, (ohngefehr 30. Bogen starck,) welcher in diesen wovon Meldung geschehen, darauf geleget wird, ist auf beyden Seiten in der Mitten, wo er in die Punturen gestochen wird, mit einem Stückgen Pergament, (ohngefehr eines Zolls ½ breit und 3. Zoll lang) geheftet, und dienet darzu, daß sich die Buchstaben desto besser heraus drucken, er wird zum öfftern, (doch mittelmäßig) angefeuchtet, daß er immer weich bleibet, unter ihn lieget ein Stück Filtz, damit die Feuchtigkeit den Deckel nicht soll schlaff machen, welcher Filtz aber, nach den Feyerabend muß heraus genommen, und aufgehängt werden, damit die Pergament-Haut iederzeit straff bleibet.

§. 78. Keile sind kleine Stückgen Holtz, welche beynahe viereckigt sind, deren mancherley Sorten, von 2. Zoll, 1. Zoll, ½ Zoll 2c. Womit die in Fundament liegende Forme, wenn solche richtig zugerichtet, mit selbigen an denen Ecken, lincker und rechter Hand, fest eingekeilet wird, daß solche nicht von Erschütterung des Auftragens fortrücken kan. Die Keile müssen aber nicht allzu strenge getrieben werden, damit durch die Gewalt kein Schade denen Deckel Bändern, (welche davon locker werden) zuwächst.

§. 79. Wie das Pappier zu feuchten zum Druck, ingleichen zu umschlagen. Das Pappier so zum feuchten gegeben wird, ist in Bücher abgezehlet, in Rieß eingetheilet, und bey ieden Rieß ein Zeichen gemacht, vorher must du dasselbige erst untersuchen, ob es ein rasches, hartes oder dünnes Pappier ist, und wenn dieses geschehen, so must du dich im feuchten darnach richten, dasselbe nun zu feuchten geschiehet auf folgende Art: Du nimmst zwey Späne (wel-

(welche die Feucht-Späne genanndt werden) und klemmest das Pappier, so du durchs Wasser ziehen willst am Rande Buchweise darzwischen, mit der andern Hand hältest du die andre Seite und fährest damit ins Wasser hindurch, alsdenn legest du ein Buch trocken, bespritzest dasselbige mit einer Hand voll Wasser, nachdem das Pappier ist, und so verfahre durch und durch biß zu Ende des Hauffens; Ist aber selbiges ein dünnes Pappier, so können auch zwey Buch trocken gelegt werden, und iedes nur mit einer Hand voll Wasser, auch wohl nichts, nachdem du das Pappier für dir hast, bespritzet werden, alsdenn beschwere selbiges ein halbe Stunde hernach, oder wie es die Zeit und Gebrauch desselben zulassen will mit Steinen, damit sichs durchziehet.

Das Schreibe-Pappier, wird auf gleiche Weise also gefeuchtet, nur mit dem Unterscheid, daß du iedes Buch in 2 oder 3 Theile theilest, und iedes durchziehest, aber keines davon trocken legest, wann selbiges gefeuchtet, muß es auch nicht gleich beschweret werden, weil selbiges das Wasser wegen bey sich führenden Leims, nicht so annimmt, als das Druck-Pappier, manches besitzt viel, manches wenig Leim, welches man gleich mercken kan, und wenn es eine Viertel- oder ½ Stunde gestanden, alsdenn beschwere du selbiges gleichfalls mit Steinen, wie vorhergehendes. Wie lange nun solches beschweret stehen muß davon habe ich einen alten Verß gefunden, * da ein solcher beschwerter Hauffen vorgestellt stund, und dabey die Worte:

Das

* Siehe Vietors Format-Buch.

Das Pappier muß gefeuchtet stehn, gut 24. Stund,
Beschwert wohl über 1. Centner eh' man es drucken kund.

§. 80. Von Umschlagung des Pappiers. Wann das Pappier des Tages vorher gefeuchtet, so liegt einen ob, daß man den andern Tag selbiges untersuche, ob sich das Wasser an alle Ecken hingezogen, sollte dieses nicht seyn, so kan, (weil die Buche in halbe müssen getheilet werden,) wo es nöthig, mit einem Schwamm voll Wasser gefüllt, an den Orten wo es nicht hingezogen, nachgeholffen, und alsdenn von neuen beschweret werden, so wird es zum Drucken dienlich seyn. Mercke, das Nachhelffen mit dem Schwamm ist höchstnöthig, denn wann bald hie bald da, ein Fleck trocken, wo das Wasser nicht hinkommen, wie kan alsdenn der Druck richtig erscheinen, wo dieses unterlassen, und nicht untersucht wird.

Noch nimm in acht, daß wo nun im feuchten bey jeden Rieß ein Zeichen gemacht, muß man alle halbe Rieß eins machen, und also aus einer Auflage von 1000. 4. Zeichen, aus drey Ries 6. Zeichen, u. s. f. weil bey jeden solchen Zeichen an der Presse einer den andern ablöset an den Deckel.

§. 81. Von Zurichtung der Balleder, ingleichen wie man die Ballen, damit überziehen soll. Balleder, deren hat man dreyerley Sorten, die eine heissen Alaun-Leder, und werden von Schaf-Fellen dazu bereitet, in Kauffung derselben muß darauf gesehen werden, daß solche starck, und in der Mitte des Felles sich etwas Fettigkeit zeiget, denn die die Beutler zu Handschuh brauchen, dienen darzu nicht, wenn

nun solche zu Balledern, oder runden Scheiben, (welche in der Peripherie 1½ Elle 2. Zoll 1. Part. ist, und ¾ Elle in der Breite in sich fast.) geschnitten und gebraucht werden sollen, müssen solche auf der glatten Seite mit etwas Baumöl geschmieret, und starck gerieben, ins Wasser getaucht, und wieder gerieben, damit (weil du sie naß machen must, und eintauchen in Wasser) sie auf der Seite wo das Baumöl geschmiert, nicht Wasser, sondern die Farbe annehmen, alsdenn schlage sie mit Nägeln, (welches Ball-Nägel genandt werden,) auf die Ballen, weil nun um und um Fältgen gemacht werden, damit das Leder in der Peripherie an den Ballholtz aufgeht, so must du selbige wohl eintheilen, auch straff anziehen, damit aus selbigen keine Lufft herausgehe, sonst pfeiffen sie gleichsam, oder wenn du sie angefeuchtet, das Wasser herausspritzt, welches alsdenn auf die Forme fällt, und die Schrifft allda keine Farbe annimmt, da den etliche Bogen zu Schaden gehen, du must auch bey den Ausschlagen ein Loch lassen, ohngefehr daß du mit der Hand kanst hineinkommen, damit du die Pferde-Haare hineinstopfen kanst, du must wieder in acht nehmen, daß du sie nicht zu derb stopfest, sondern die rechte Art triffst, keinen zu viel und keinen zu wenig, alsdenn schlage sie vollends zu, und bringe sie mit Farbe an, wollen selbige von den bey sich führenden Waßer blau werden, so reibe ein wenig gebrandte oder ungebrante Alaune darauf, so verliehren sie die überflüßige Feuchtigkeit, und nehmen die Farbe an, merckest du, daß sie wollen hart werden, so lasse oben zu denen gemachten Falden, (worein du vorher eine Aale stecken must,) damit du ein Loch dadurch gewinnest, durch einen Schwamm Wasser hinein lauffen, doch nicht

auf

auf einen Fleck, sondern um und um, klopfe sie von der Seite damit das Wasser hinein dringt, und seinen Effect thut, alsdenn putze mit einen alten Meßer welches das Ballmeßer genannt wird, die Unreinigkeiten, die sich darauf gesetzt haben ab, und dieses thue so offt als sich der Fehler ereignet.

Die andere Sorte sind die **rohen Leder**, worauf die Haare noch sitzen, diese werden vorher durch Asche und ein wenig Kalck abgepetzet, denn vieler Kalck fräße das Leder, wenn solches geschehen, so werden die geschnittenen Balleder in einen alten Lappen gewickelt auf ein rundes Holtz, und mit den Füssen gerollet, und dieses so lange bis sie keine Feuchtigkeit mehr spüren lassen, auch gantz klebricht scheinen, und wenn man solche anfeuchtet, nimbt man an statt des Wassers, Lauge, übrigens wird verfahren wie mit erstern in Aufschlagen.

Die dritte Sorte sind die **Halbgewalckten**, welche von den Gerber darzu bereitet werden, führen einen starcken Drahn bey sich, werden auf eben die Art so zugerichtet, wie bey ersten gemeldet, nur an statt Wasser zum Anfeuchten, wird Lauge genommen.

§. 82. **Wie man die Ballen nach dem Druck versorgen soll?** Nach dem Druck, oder wie man zu sagen pflegt: Bey den **Feyerabend**, werden selbige die Helffte wieder eröffnet, oder **abgebrochen**, und die hinein gestopfften **Pferde-Haare** heraus genommen, die Leder ausgewaschen, und von der durchgeschlagenen Farbe gereiniget, damit die Haare nicht Schaden leyden. Die Haare aber müssen gezauset, damit solche die Nacht hindurch von der Näße trocknen, und des andern Tages wiederum können gebraucht werden, Noch ist zu errinnern: wenn du die Haare

aus

aus den Ballen herausnimmst, so schmiere die selbige mit Oele als denn Zause sie, so dauren sie, noch einmal so lange, und thut den Ledern auch gut, viele waschen sie, aber das taugt nichts, weil dadurch das Haar sprete wird, hat man aber Haare in Vorrath, wie es dem auch seyn soll, so kan man selbige einmal ums andere um Wechseln. Siehe Müllers Unterricht

§. 83. **Wie man auftragen muß, und was sonst zu beobachten, einen guten Druck zu machen?** Bey Auftragung der Farbe auf die Forme, ist zu beobachten, was Herr Müller in seinen Wohlmeynenden Unterricht gesagt, daß man sich einen ordentlichen Gang angewöhne, und nicht etwa die Farbe auf die Rahme trage, sondern auf die Collumnen, und wohl anhalte, damit, daß man nicht darüber weg wischt, ferner: in Farbe nehmen, nicht zu viel noch zu wenig, auch dieselbige auf den Ballen wohl zerreibest, und in Zeiten welche nimmst, denn wo dieses nicht in acht genommen, wird man einen elenden Abdruck zu marckte bringen, dahero ist nöthig, daß du die Augen mit auf den Deckel richtest, damit du siehest, wenn es Zeit oder nicht Zeit ist, Farbe zu nehmen, zum wenigsten must du alle 2. oder 3 Bogen ein wenig nehmen, nachdem die Schrifft ist, je gröber selbige ist, desto öfter must du Farbe nehmen; Mit Ausstreichung der Farbe auf den Farbestein, ist inacht zu nehmen, daß du nicht zu dick ausstreichest, denn sonst wann solche mit den Ballen genommen wird, kanst du, [wenn der Preßmeister nicht warten soll] in solcher Eil selbige nicht mit reiben erzwingen, du must auch den Vortheil in acht nehmen, daß du just zu der Zeit selbige auf den Farbstein ausstreichest, wenn

wenn der Preßmeister das Pappier einsticht, oder wenn er sonst was ändert.

§. 84. **Wie man den Deckel und Rähmgen kleistern oder leimen soll.** Einen Deckel zu überziehen, und zu leimen auf den darzu verfertigten Rahmen, darzu wird erfordert, eine gute Pergament-Haut. (man kan auch ein rohes Kalbfell dazu gebrauchen, wenn man die Haare davon durch Kalck und und Asche abpetzet,) erstgemeldete Pergament-Haut, wird vorhero in Wasser eingeweicht, damit sie sich desto besser ausziehen und dehnen läst, wenn sie nun genung erweichet, alsdann nimm sie heraus und nimm den höltzernen Rahmen, welchen ich schon vorher beschrieben, pag. 406. und bestreiche die eine Seite mit den dazu verfertigten Kleister von Leim-Wasser und Mehl gekocht, (verstehe an den Ort wo das Holtz und die Haut daselbst fest sitzen soll, nagele selbige mit Zwecken an, fein dichte, wenn dieses geschehen, so bediene dir eine Kneipzange, welche die Schuster führen, damit sie ihr Leder zwingen, denn eine Nagelzange würde die Haut zerreissen, alsdenn forcire die Haut an der andern Seite des Rahmens (wenn du sie vorher gleichfalls mit Kleister bestrichen,) damit sie fein straff wird, und nagele sie gleichfalls mit Zwecken an, das sie nicht nachgiebt, welche aber alsdenn wann der Leim angriffen, solche wieder heraus gezogen, und an deren statt kleine Krempel-Zwecken hinein geschlagen werden, und so verfahre mit der hintern Seite gleichfalls, kommst du aber an die Seite wo an statt des höltzernen Rahmens eine eiserne Leiste sich befindet, so muß guter Drath wie die Schuster brauchen, darzu genommen, und die Haut befestiget

festiget werden. Hat man nun an allen 4. Ecken solches verrichtet, so ist nöthig, daß der Deckel mit Steinen beschweret wird, damit er sich nicht werfen thut, bis er ausgetrocknet, alsdenn ist solcher zum Gebrauch richtig. **Noch eine Art eines Deckels mit leichten Kosten**, nemlich: an statt einer Pergament-Haut, nimmt man eine gute dichte Leinwand zum überziehen, und wenn man solche auf den Rahmen angeleimt, so kleistert man oben auf der Seite, die unter den Tiegel gehet, einen guten Holländischen Bogen Pappier darauf, ingleichen innwendig so verrichtet er die Stelle, als einer von Pergament, und was noch das Beste, da bey jenen ehe er austrocknet, einige Tage verschwendet werden, kan ich mit diesen in etlichen Stunden schon drucken, ingleichen wird er auch nicht schlaff, weil die Nässe die Leinwand straff macht, hingegen das Pergament davon schlaff wird, kostet auch nicht soviel als eine Pergament-Haut.

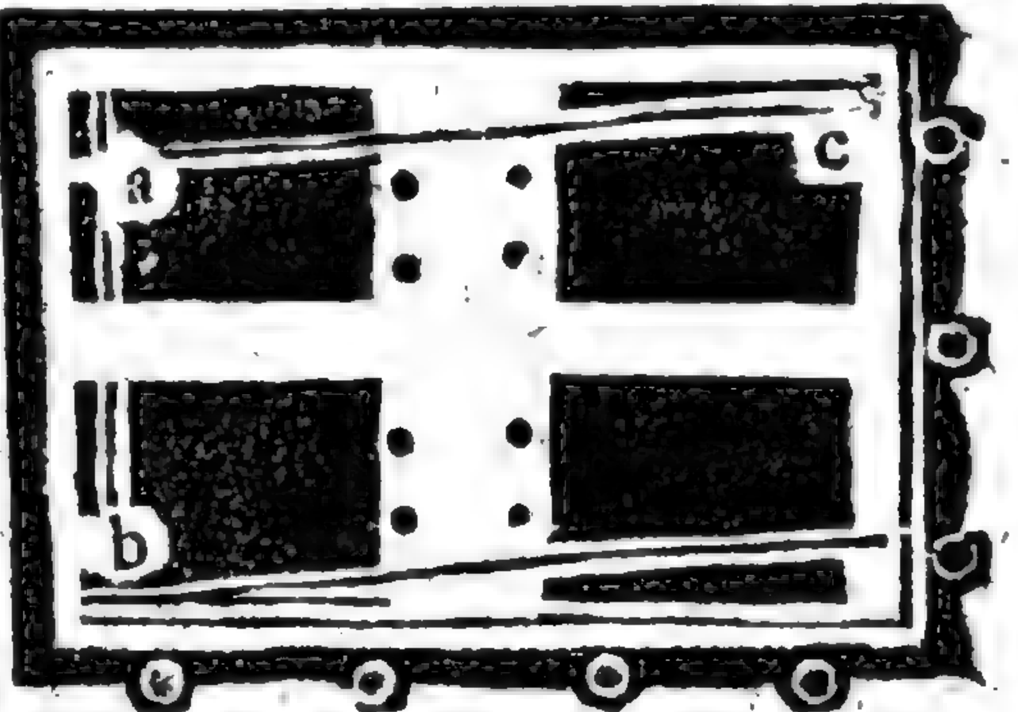
§. 85. Das Rähmgen, so von Eisen, und am Deckel mit seinen Gewinden befestiget ist, darzu wird ebenfalls ein guter Kleister genommen, ingleichen gut Maculatur von Schreib-Pappier, davon man den Bogen in die Queere zweymal faltzet, das solches zwiefach um selbiges kommt, alsdenn läst man solches trocknen, was ferner dabey in acht zu nehmen, ist schon forne unter eben diesen Titul gesagt worden.

§. 86 **Wie man den Deckel einrichten muß.** Den Deckel einzurichten, ist nöthig, das dahin gesehen wird, daß selbiger in seinem Gewerbe fest sitzt, damit er sich nicht hin und her rücken thut, welches sonst das Schmützen oder Doppliren verursachet. Er wird auch manchmal durch das Anfeuchten des andern

Der

Deckels schlaff von der Feuchtigkeit, dieses kan durch einen Bogen angebrandtes Pappier, von der daran gehenden Gluth verbessert werden, daß solcher wieder steif wird.

§. 87. **Wie man die Forme zurichten und rücken soll?** Siehe Herrn Müllers Unterricht. Hier soll um mehrerer Deutlichkeit willen etwas gesagt werden: schlägt ihn Schöndruck die Forme bey Abziehung des umschlagenen Bogens, wie bey der Linie a zu sehen, um so viel herein, in die Columne, so ist nöthig, daß du sie lincker Hand um so viel herunter und rechter Hand hinan rückest, als das vorgeschlagene austrägt; ist es aber im Wiederdruck bey Umschlagung des Bogens, so will selbige rechter Hand um so viel herunter gerückt seyn, und lincker Hand hinan; steht aber dein Register an den Seiten recht, aber in Colum-Tituln nicht, z. E. es schlüge lincker Hand bey dem Tiegel um so viel hinein, als die Linie b zeiget, so nimm an Capital bey dem Tiegel so viel heraus, und schiebe selbige wieder an, so wird es richtig eintreffen; schlüge es aber um so viel hinaus, so muß so viel eingelegt werden als es austrägt.

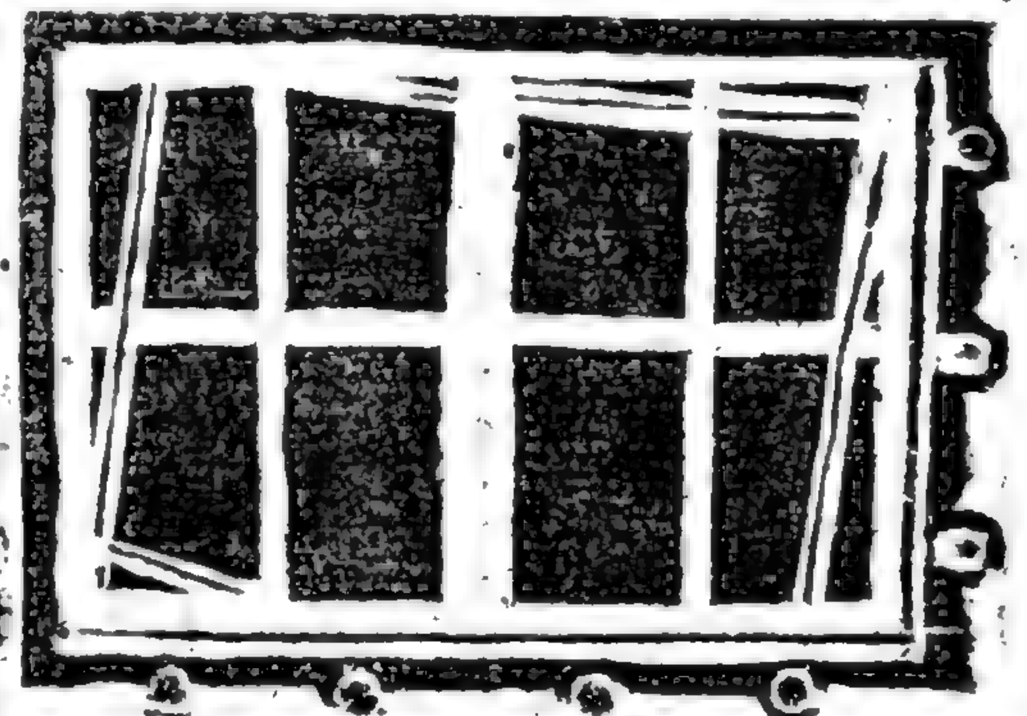


Einige haben die Art: wenn sie auf einer Seite blind abgezogen, und den Bogen umschlagen, so machen sie sich mit der Ahle an die Seiten der Columnen und Colum-Tituln einen Punct, damit in Abziehen

sie

sie alsdenn sehen, ob ihr Register richtig erscheinet, oder um wie viel es noch vor- oder hinein schlägt.

Noch eine Formul in Octav Format folget anbey, daraus du ersehen kanst, wie du die Forme rücken solst; z.E. wenn dein Register, wie die Linie lincker Hand zeiget, sich im Schöndruck so erscheinet, so



will die Forme lincker Hand unten, um so viel als sie oben bey den Tiegel zurück schlägt, gewendet oder gerückt seyn. Ists aber in Wiederdruck, und umschlägst den Bogen, so rückest du sie nach rechter Hand um so viel, schiebst sie von neuen wieder scharff an, und ziehest noch einmahl blind ab; sollte es alsdenn nicht genung seyn, und kanst sie nicht mehr rücken, so must du dir in der Forme oder mit der Punctur helffen. Vielmals kommt es auch, daß der Winckel an der Rahme, wo die Linie a und b stehet, nicht richtig ist, und hilfft vielmals kein rücken der Forme, so muß man Späne an den Winckel einlegen, hinter den Anlegsteg als dieses austrägt, so ist der Fehler gehoben, Herr Müller in seinen Unterricht, giebt an, wie, und mit was für einen Maaß, man solches wissen kan, wenn die Rahmen nicht winckel recht sind. Siehe daselbst unter den Titul Formschliessen. Die kürtzeste Lehrart in Zurichtung einer Forme ist: Wenn man einerley Rahmen hat, die Winckel recht sind, und die Stege so oben, und die lincker Hand am

Tie-

Tiegel liegen, ingleichen das Capital richtig hält, so braucht man wenig Mühe in Zurichten. Viele aber machen sich ein Maaß von Holtz, (oder einen Zoll-Stab,) damit wenn sie die Forme in die Presse gehoben, messen sie, wie weit selbige oben, und denn an den Tiegel, (nemlich von der Schrifft an zumessen) abstehen muß, eher ziehen sie nicht ab, biß ihre Mensur eintrifft, welches denn halbe Arbeit ist, zumal wenn die Forme und Stege einmal wie das andere eingerichtet ist. Einige machen sich auch in der Mitte oben bey den Capital eine gewisse Marque, daß wenn sie die Forme in die Presse legen, just bey dem Merckmahl die Mitte des Mittelstegs zu stehen kommt, dadurch verhüten sie das keine Punctur zu Schaden geht, auch sie ihre Register nicht mit grosser Mühe suchen dürfen.

§. 88. **Wie man Register halten soll?** Von diesen hat Herr Müller in seinen Unterricht pag. 164. schon Erwehnung gethan. Man geliebe noch hinzu zu thun, daß offtmals geschicht daß von den Auftragen der Farbe mit den Ballen auf die Forme, (zumal wenn man eher auf die Rahme kommt, als auf die Schrifft,) dadurch die Schrauben locker werden, daß solche aufgehen, und wenn denn nicht nachgesehen wird, bey den Wieder-Druck sich die Bescheerung findet, da es den Noth thäte, man schließte die Forme in Wiederdruck gar nicht zu. Dahero ists wohl gethan, wenn man sich einen richtigen Gang angewöhnet, und der am Deckel steht, dann und wann einen Bogen umschlägt, ob sein Register richtig, oder durch die Schrauben einen Drath stecket, daß solche nicht aufgehen können.

§. 89. **Unterschiedene Anmerckungen was derjenige in acht zu nehmen so an Deckel stehet und den Bengel ziehet?** Hier hat Herr Müller in seinen Unterricht bey Unterweisung eines Drucker-Knabens davon geredet, anietzo soll noch erinnert werden, daß was bey Abziehung einer Forme woran Columnen vaciren in acht zu nehmen. Nemlich du must bey Correctur machen an selbigen Ort einen dicken Span, (oder wie mans nennet einen Träger) legen, bey Druckung aber, wo ohnedem die Columnen verkleistert werden in den Rähmgen alsdenn denselbigen hinkleistern, wo dieses unterlassen, und ein Tiegel von Holtz ist, kan selbiger leicht dadurch zersprenget werden.

§. 90. **Von denen Erhöhungen, und wie solche zu machen.** Durch die Erhöhungen, verstehe nichts anders, als diejenigen Zeilen welche bey einen Titul roth werden sollen, wie man selbige erhöhen muß, dazu wird erfordert, ein gleich und ebener Span, und denselbigen theile in solche Theilgen, als die Zeilen breit seyn, wann du nun die Forme zugerichtet, und gewaschen hast, so schließe selbige auf, und nimm die Zeilen, so roth werden sollen heraus, eine nach der andern, und lege die zu ieder Zeile verfertigten Spåne hinein, alsdenn die Zeile, so hast du selbige erhöhet. Nota: sie müssen richtig justirt seyn, damit nicht etwan was niederfället; Einige nehmen an statt der Spåne dicke Schließ-Quadrätlein, und legen solche hinein, so ists auch gut.

Einige machen es auf andere Art, da sie die Erhöhungen gar nicht nöthig haben, sie lassen zwey Columnen setzen, wie in Calender bräuchlich, nemlich ein

eine zum rothen, und die andere zum schwartzen, dadurch sie den Vortheil gewinnen, daß die Schrifften von der rothen Farbe nicht vollgeschlagen werden, ein mehrers soll bey den roth- und schwartz drucken erinnert werden.

§. 91. Von denen Unterlagen. Unter den Wort Unterlagen davon will ich viererley Arten benennen, die erste Art sind diejenigen Stückgen Pappier die der Drucker in den Deckel (nemlich der von Maculatur gemacht) leget, womit er diejenigen Fehler ändern will, wo sich die Schrifft nicht heraus druckt. Hierbey aber ist zu mercken, daß wo es kan vermieden werden, so unterlasse man es; Man untersuche vielmehr woran sonst der Fehler lieget, ob es von Pappier feuchten herkommt, wenn selbiges in Umschlagen nicht wohl untersucht worden, da bald hie, bald da ein Fleck, so kein Wasser bekommen, und dahero die Buchstaben nicht richtig allda erscheinen können, es kan auch vielleicht der aufträgt seinen Gang nicht richtig führen; oder die Schrifft ist alt und abgenutzt, so lege man lieber unter die Forme etliche Bogen Pappier, und klopfe alsdenn, so wird derjenige Buchstabe mit den andern egal kommen, will man aber ersterer Art folgen, so wird man sich durch die Unterlagen den gantzen Deckel verderben, wie man denn vielmal gantze Hände voll herausnehmen kan, und wo kan einer just ein solches Fleckgen treffen, als die nicht ausgedruckten Buchstaben besagen, denn ie grösser der Fleck ist, ie stärcker erscheinen die Nachbarn welche vorher schon scharff kommen, und sieht alsdenn viel elender aus, es liegt vielmehr an den Deckel, welcher durch öfftern Gebrauch nichts mehr tauget, dahero lasse man sich lieber soviel Ma-

culatur geben, und verfertige sich einen neuen, so glaube eher, daß die Sache gehoben wird. Man sollte zu jeden Format billig einen neuen Deckel haben, denn wenn man mit einen Deckel vielerley Format drucket, wie kan es anders seyn, daß es hie und da nicht heraus kommen will.

Die andere Art **Unterlagen** werden auch diejenigen Stücke genennet, so von Pappe geschnitten, und unter und über den Zapfen des **Ober-Balckens** welcher in die Preßwand eingerichtet gesteckt werden, sie sind deswegen nöthig den Balcken hoch und niederzu lassen, es muß aber auf jeder Seite so viel als auf der andern stecken, zumal was oben liegt.

Die dritte Art der **Unterlagen** befindet sich auch in den Kasten worinnen das höltzerne oder meßinge Fundament lieget, selbige müssen gleichfalls accurat seyn.

Die vierte Art von **Unterlagen** oder **Umlagen** sind diejenigen Stückgen Pappe, so bey Abziehung einer Correctur, auf die Stege und Rahme gelegt wird.

§. 92. **Die Art und Weise roth und schwartz zu drucken?** Wenn man einen rothen Titul zu drucken bekommt, so verfähret man auf folgende Weise, man nimmt die Forme vorher in die Presse und richtet sie erst zu, wenn solches geschehen wird solche gewaschen, unter währender Zeit ist der Preßmeister bemühet sein Rähmgen mit einer Pappe von aussen anzunehen, und wenn die Forme wieder in die Presse gebracht wird, so schliesset er auf und erhöhet die Zeilen, auf die Art wie bey denen **Erhöhungen** Erwehnung geschehen, schließt, nachdem solches

ches geschehen die Forme zu, und läßt mit den Ballen ein wenig Farbe auftragen, ziehet alsdenn ab, da sich denn die Zeilen auf den Pappen Deckel zeigen, die roth werden sollen, welche er alsdenn mit einen guten spitzigen Feder-Messer ausschneidet, ziehet alsdenn nochmals blind ab, und siehet, ob sich noch was schneidet oder nicht; Der Ballmeister hat hingegen seine Ballen versorget, und rothe Farbe angemacht, welche wohlgerieben werden muß, je besser der Zinnober auf den Farbestein gerieben wird, ie höher steigt seine Farbe; diejenigen Oerter an der Presse bewahret er, daß er mit den rothen Ballen nicht an die schwartze Farbe kommt, wann dieses alles beobachtet, so trägt er mit den einen Ballen die Farbe auf, und nimmt ordentlich und zu rechter Zeit dieselbige, so geht alles wohl von statten.

Noch eine bequemere Art hat mir gefallen, einen Titul zu drucken, ohne Unterlegung der Zeilen, nemlich: sie nehmen die Zeilen so roth werden sollen heraus, und schlagen aus der Schrifft eine Quadrat-Zeile hinein, und drucken das Schwartze erst, alsdenn waschen sie die Forme, und setzen die rothen Zeilen hinein, und nehmen die schwartzen heraus, schlagen dargegen Quadrat-Zeilen und drucken das rothe, ich halte dieses für die beste, weil der Drucker seinen richtigen Zug hat, und nicht zwacken darf, wie bey den unterlegten Zeilen, ferner: verschwendet man nicht soviel Zeit, und endlich kan man die rothe Farbe desto besser einrichten, weil das schwartze schon darzwischen, da hingegen wann ich das rothe erst drucke, durch den Schein des Pappiers kan verführet werden.

§. 93. **Von Waschung der Forme, und den daraus kommenden Nutzen und entspringenden Schaden.** Zu Waschung einer Forme wird eine gute Lauche erfordert, selbige wird aus guter Asche von harten Holtz gesotten, und kan auch ein wenig ungelöschter Kalck darunter gemischt werden, daß sie desto besser wird, zumal wenn die Asche von weichen Holtz dazu genommen wird; Sie muß auch recht kochen, wenn eine Forme soll gewaschen werden, damit sie die Farbe von der Schrifft herunter nimmt, in Ermangelung dessen, bleibt solche auf den Buchstaben kleben, und dorret an, und der Setzer kan sowohl bey Ablegen als Setzen nicht fortkommen. Es wird ferner erfordert eine gute **Bürste**, damit man nicht an statt der Porsten, mit dem Holtz über die Buchstaben fährt, dadurch eine Schrifft grossen Schaden leidet, man muß auch nicht auf einen Ort alleine bleiben und reiben, sondern wenn man mit dem **Schöpf-Geldgen** gießt, von einer Columne zur andern gehen, und wenn die Schrifft rein, muß man die Rahme auch nicht vergessen, diese kan alsdenn mit einer alten Bürsten, (auch wohl mit einen klaren Sand-Stein) abgerieben werden, hierauf lehne die noch zugeschloßne Forme im Waschfaß in die Höhe, nimm die Bürste, wasche auch die Forme unten ein wenig, nebst den Waschbret abe, wann nun das Waschen verrichtet, und die **Lauche** wieder in Topf gebracht worden, alsdenn spüle solche ab, sowohl unten als oben, ingleichen das Waschbret, schliesse alsdenn die Forme auf, löse die Schrifft mit einen alten Messer von Stegen ab, welche durch das Zuschliessen feste daran sitzt, alsdenn spüle solche von neuen ab, mit Lockerung der Rahme und Schrifft, damit die Unreinig-

nigkeiten ihren Fortgang haben, und lasse es am Wasser nicht fehlen, denn ie reiner ie besser, alsdenn lasse sie rein ablaufen, und überliefere sie den Setzer.

§. 94. **Was bey Aufschliessung einer Forme zu beobachten, und was nach würcklicher Aufschliessung man thun muß?** Wenn du deine Forme in die Presse gebracht, und dieselbe zugerichtet hast, so ziehe für dem Setzer den Revisions-Bogen ab, alsdenn schliesse selbige auf, und untersuche, wo hier und da sich ein Fehler ereignet, und hilff denselben ab, z. E. ob die Linien in Colum-Tituln richtig erscheinen, solchen thue helfen, nimm sie heraus, und klopfe sie unten, oder an statt des Klopffens nimm eine Ale und ziehe selbige in die Höhe, treibe durch die Schrauben selbige wieder an, und klopfe die Forme so werden sie alle richtig erscheinen, denn durch das Klopffen der Linien verbringst du nur viel Zeit, oder trifft das rechte Maaß nicht, so ist die Arbeit vergebens, ferner: wo Columnen hiengen, rücke selbige gleich, auch wenn dein Register nicht steht, so hilff ihn durch Einlegung Stückgen Späne, alsdenn (wenn wie schon gemeldet, der Setzer revidirt,) treibe die Columnen wieder an, und klopffe mit den darzu verfertigten Klopffholtz (welches fein rein muß gehalten werden,) und Schließnagel, dabey aber begehe nicht den groben Fehler, daß du an statt des Schließnagels den Hammer erwehlest, wodurch der Schrifft grosser Schaden zugefügt wird, zumal wenn es eine zarte Schrifft ist, oder wenn man so gar mit den Schließnagel einen rechten March trommelt, welcher das Gehör erfüllet, nicht aber in der Absicht, daß die Buchstaben nieder getrieben werden sollen; Man darf nur

nicht so feste die Schrauben antreiben, so werden von wenigen Klopfen sich selbige niedertreiben lassen, es müste denn seyn, daß bey Niederlegung der Forme ein Spatium oder sonst etwas auf den Fundament gelegen hätte, so magst du alsdenn, wenn du auch den grösten Hammer nähmest solches nicht hinunter treiben, dahero must du bey Einhebung der Forme das Fundament rein auswischen, und auch hören, ob bey Niederlegung derselben noch etwas heraus fällt.

§. 95. **Von Abziehung der Correcturen.** Selbige müssen aufs sorgfältigste in acht genommen werden, nimm nicht zu viel noch zu wenig Farbe, (damit du die Forme nicht aufs erste mal vollschlägest,) daß die Buchstaben alle deutlich fallen, und herauskommen, damit der Corrector nicht alle Kleinigkeiten heraus zeichnen darf, zumal in Schrifften die Accente führen, als Griechisch, Hebräisch rc. welche wenn die Accente nicht deutlich kommen, er solche bemercket, und was hernach noch das elendeste ist, da der Setzer, wenn an und vor sich schon Errata seyn, auch darnach gucken muß, was sich nicht ausgedruckt, und seine Zeit anf eine liederliche Art darauf wenden muß. Dahero ist für allen Dingen nöthig, daß du dich um einen solchen Correctur-Bogen beyzeiten bekümmerst, und anfeuchtest, selbigen in den gefeuchten Hauffen Pappier legest, damit er sich von der Nässe wohl unterziehet, denn wird er alsdenn erst angefeuchtet, wenn der Druck soll gemacht werden, so wird sich hie bald da was ereignen, weil er sich nicht unterzogen hat, man muß auch die Umlagen, welche auf die Stege geleget werden, rein halten, damit sie nicht diejenigen Orte verunsaubern wo der Corrector hin corrigiren soll. Besser ist es wenn

eine

eine Correctur durch den Deckel abgezogen wird, so kan man alles entübriget seyn, und kommt gleich davon.

§. 96. Von Grünspan, wie solcher zu bereiten, daß er eine beständige Farbe abgiebt in Druckerey damit zu drucken. Derselbige nun muß schön trocken, hart, und durchgehends recht grün, auch ohne weisse Flecken seyn; Solchen nimm soviel du wilt, und stosse oder reibe ihn klein, er wird aber gemächlich gerieben, daß er sich nicht erhitzt, auch alles Unreine davon gethan werden, alsdenn thue selbigen in einen neuen glasurten Topf, und gieß hinlänglich rein Wasser oder hellen Esig darüber, laß ihn eine Nacht stehen, und recht erweichen, alsdenn siede ihn über mittelmäsigen Feuer, unter währenden Sieden rühre mit einen höltzernen Spatel beständig damit sich der Grunspan recht auflöset, NB. man muß ihn wohl in acht nehmen, daß er nicht verbrennet, oder schwartz wird, welches durch starckes Feuer sich bald ereignen kan, wird nun solches wohl in acht genommen, so bekommt man einen vortrefliche grüne Farbe, welche muß flüßig, nicht aber dick, sondern wie eine dünne Brühe seyn, sonst filtrirt sich selbige nicht, welches doch seyn muß. Alsdenn legt man einen Bogen Löschpappier gedoppelt zusammen, wie eine Teute, steckt solche in einen gläsernen Trichter, in Ermangelung dessen, in eine solche von Bircken- oder Besen-Reiß, oder Gänse-Spuhlen gemachte Figur, schiebt beydes in ein oben weites und hohes Zucker-Glas, daß es auf allen Seiten feste stehet, und giesset den gesottenen, aber nach und nach in etwas abgekühlten Grünspan, in den von Löschpappier gemachten Trichter, so dringet ringst um das Pappier ein grünes Wasser durch, tropfet in das Glaß, und wird der

Grünspan also filtrit. Auf den Trichter kan ein rein Pappier gelegt werden, damit kein Staub darein fallen kan, wann das meiste filtrirt und nicht mehr abtropffet, wird der Trichter herausgethan, und das Glas zugedecket, bis aller Grünspan sich auf den Boden gesetzet hat, die übrige Feuchtigkeit lässet man auf gelinder Wärme abrauchen, so bleibt in dem Zucker Glaß ein Grünspan der zärter ist als der Zinnober. siehe Mich. Funckens Anleitung von Form- und Stahlschneiden p. 105.

§. 97. **Einen grünen Fürniß zu machen.** Nimm Bergrün und Grünspan, es muß aber alles auf das allerkleineste zu Pulver und auch gantz kalt in das Oel gethan werden.

§. 98. **Buchstaben zu verguldem, auf solche Art, wie an dem alten geschriebenen Mönchs-Pergament zu sehen.** Nimm präparirten Crystall, wie man selbigen in Apothecken hat, mache selbigen mit Gummi-Wasser an, und schreibe fein dick auf Pergament oder gut starck Pappier, nim̃ darnach ein Stückgen gantz pures und feines Gold, reibe und streiche es zu vielen malen gantz starck über das Geschriebene, (es muß aber solches zuvor wohl trocken seyn,) so streicht sich das Gold darvon ab, und die Schrifft wird einen fürtreflichen Gold-Glantz erlangen.

§. 99. **Atlas mit Gold zu drucken;** Es geschiehet offtmals, daß für grosse Herren musicalische Concerten, Opern, Carmina &c. gedruckt werden, dabey der Drucker Herr seine Kunst nicht sparet, auch der Verfertiger gerne Kosten daran wendete, wenn man es nur recht propre darstellen könnte; Hiervon nun eine Nachricht zu geben, so theile folgendes mit. z. E. Es sollte auf Ihro Königl. Majestät ein Carmen über-

überreicht werden, da der Nahme in Gold erscheinen sollte. Nun ist jeden bekandt, daß der Atlas oder Taffent keine Nässe verträget, sondern wenn man selbigen drucket, man nur eine wenige Zeit selbigen vorher in den gefeuchten Pappier-Hauffen stecket, und ein paar Buch vorher wegdruckt, und zwar darum, daß man in acht nimmt; ob alle Buchstaben rein ausfallen, oder sich sonst ein Fehler einschleichet, welcher dadurch noch kan gehoben werden, alsdenn kan man ihn desto sicherer drucken; In Aufhebung des Deckels hast du dich gleichfalls in acht zu nehmen, weil die Farbe starck anhält, also verfahre behutsam; Wann nun wie schon gemeldet, der Nahme mit Gold gedruckt soll werden, so procedire also: Nimm den Nahmen heraus aus der Forme, wie bey einen rothen Titul, und drucke also selbigen weg, alsdenn laß ihn recht trocken werden, bereite einen reinen Leim, welcher von allen Unreinigkeiten gesäubert ist, die Probe davon muß seyn, daß er sich auf den Pappier fein gleich streichen läst, du must ihn aber eher dick als dünne machen, er muß auch nicht zu heiß seyn, weil die Hitze verursacht, daß er gerne durchschlägt, alsdenn schneide ein solch Stückgen Pappier als die Zeile breit und lang ist, und überstreiche solches mit den erwehnten Leim, lege es hinter den Atlas, nemlich wo die Buchstaben sollen hingedruckt werden, alsdenn zerstosse reinen Mastix oder nur Sandrac gantz klein wie Mehl, thue solches in ein Läpplein, und stäube auf der rechten Seite, den Atlas wo der Nahme hingedruckt werden soll, und belege ihn mit guten Blättleins Gold, auf das Gestäubte, schliesse den Nahmen recht feste in den Winckelhacken, und laß die Buchstaben über glüende Aschen warm, Nota

aber

aber nicht zu heiß werden, welches du durch Speichel wenn du solchen mit dem Finger drauf bringst, innen wirst, alsdenn drucke, wann du vorher die richtige Linie erreicht hast, feste auf das Gold, so wird dirs nicht fehlen. Ich habe solches nur mit Metall-Gold pobirt, und ist mir richtig gelungen.

Hierbey habe nun noch zu erinnern, daß du alle Stücke die hier benennt, auf einmal must bey der Hand haben, damit du auf nichts warten darfst, so kanst du keine halbe Stunde damit zu bringen. Ferner, der Atlas ist zweyerley, dicker und dünner, der dicke worauf ich es probirt ist der Beste, weil man nicht solcher Gefahr unterworffen ist, wie bey den dünnen. Das Gestäubte, nebst den überflüßig darauf liegenden Gold, läst sich alles wegwischen, und macht auch keine Flecken, lege auch unter den Atlas ein Buch Pappier daß sich die Buchstaben recht ausdrucken, und spanne ihn an allen vier Ecken recht aus, damit er nicht rücken kan.

Noch wirst du einwenden, daß unser Winckelhacken durch die Glut zu heiß wird, darauf gebe den Rath, daß man von Holtz sich einen bereiten kan, da man auf beyden Enden soviel Holtz daran lässet daß man damit drucket, in der Mitten so viel aushöhlet, als der Buchstabe ausmachet, denn da kan man sie desto besser einkeilen, daß keiner sich wendet oder rückt. Genung man muß sich keine Mühe verdriessen lassen, nur muß man mit dergleichen Arbeit behutsam und sauber umgehen, in dem Flecken sehr übel herauszubringen sind.

So habe ich nun mit Rath treuer Freunde, (welche hierbey nicht vorbeygangen bin,) dir wo nicht von allen

allen, doch von den meisten Sachen, die bey der edlen Buchdrucker-Kunst müssen in acht genommen werden, Bericht erstattet. Ist es nicht also beschaffen, wie es wohl hätte gerathen sollen: So wird man doch meinen reinen Willen vor die That auslegen, wenigstens habe soviel gethan, als ich gekonnt habe.

Gesetzt nun, daß man die Wissenschafft aller hierinnen vorkommenden Sachen genau innen hätte, und also für einen geschickten Buchdrucker gehalten würde, es fehlte einem aber an einer nöthigen Lebens-Art so würde alles vorher gehende, und die gröste Geschicklichkeit vergeblich, und unfruchtbar seyn. Ein jeglicher vernünftiger Mensch verlanget ohne Unruhe, und Verzweiflung zu leben, das Verlangen ist edelmüthig, und gerecht. Allein wie ist es möglich, daß dieses erhalten werden kan, wenn man sich der Wohlanständigkeit guter Sitten nicht befleißiget. Die Art nach den Maßregeln der groben Bauren zu leben, wird von allen vernünftigen und tugendliebenden Leuten verabscheuet. Es wird also ein gescheuter Jüngling sehr wohl thun, wenn er die beygefügten Lebensregeln mit Verstande durchlißt, und mit den grösten Eifer in die Uebung bringen wird. Sie bestehen aber in diesen vier Hauptpuncten, Nemlich: 1. in **der wahren Liebe GOttes, 2. in der aufrichtigen Liebe des Nechsten, 3. in der geistl. Fürsichtigkeit oder ernstlichen Bekehrung, und 4. in der weltlichen Fürsichtigkeit.** Willt du hiervon weitere Nachricht haben, so bediene dich des Büchleins, betittult: **Ein hundert und siebenzehen Christliche Lebens-Lehren sammt ihren Anmerckungen,** 8. Nürnb. 1727. die Tittul davon folgen hier in ihrer Ordnung.

I. In

I. In der wahren Liebe GOttes.

1. Für allen Dingen fürchte GOtt kindlich.
2. Liebe GOtt hertzlich.
3. Lobe GOtt freudig.
4. Vertieffe dich nicht in das Zeitliche, und hänge dein Hertz nicht daran.
5. Verlaß dich nicht auf Menschen.
6. Verlaß dich allein auf GOtt.
7. Im Unglück verzage nicht.
8. Schreibe GOtt nichts für.
9. Im Glück überhebe dich nicht.
10. Hasse den Stoltz und Hochmuth.
11. Befleißige dich der Demuth.
12. Bleibe beständig bey den Evangelischen Glaubens-Bekänntniß.
13. Liß fleißig deinen Catechismum und in der heiligen Bibel.
14. Sing und bete andächtig.
15. Versäume nicht das Kirchengehen und die Predigten.
16. Treibe mit GOtt und seinem heiligen Wort keinen Spott.
17. Hüte dich für Fluchen und Gotteslästern.
18. Enthalte dich aller leichtsinnigen Betheurung und Schwerens.
19. Entheilige nicht den Sabbath.
20. Siehe ja zu, daß deine Gottesfurcht nicht Heucheley sey, und diene GOtt nicht mit falschen Hertzen.
21. Vermiß dich nicht selbst, daß du fromm seyest, und verachte die andern nicht in deinen Hertzen.
22. Richte nicht und verdamme nicht.

II. in der aufrichtigen Liebe des Nechsten.

23. Laß dir die aufrichtige Liebe des Nechsten anbefohlen seyn.
24. Was du willt, daß dir die Leute thun sollen, daß thu du ihnen auch.
25. Hüte dich für Undanckbarkeit.
26. Erzeige dich danckbar gegen deine Eltern und Vorgesetzten.
27. Halte die Priester in Ehren.
28. Ehre die weltliche Obrigkeit.
29. Deinen Lehr-Herrn diene gewissenhafft laß ihm nichts zu Schaden kommen, gegen deine Gesellen führe dich bescheiden auf.
30. Gieb niemand Ursach zum Zanck.
31. Sey langsam zum Zorn.
32. Des Schändens und Schmähens enthalte dich.
33. Befleißige dich der Sanfftmuth.
34. Hüte dich für Schlägerey.
35. Sey nicht rachgierig.
36. Sey nicht unversöhnlich.
37. Laß dir die Deinigen treulich anbefohlen seyn.
38. Betrübe nicht Witthen und Waysen.

39. Spot-

39. Spotte nicht der Elenden.
40. Freue dich nicht über eines andern Unglück.
41. Gieb denen Armen gern.
42. Hüte dich daß du niemand Aergerniß giebest.
43. Laß schandbare Worte und Narrentheidungen ferne von dir seyn.
44. Hüte dich für Lesung ärgerlicher Bücher.
45. Das Unrecht billige nicht.
46. Meide den Geitz.
47. Mit ungerechten Gut habe ja nichts zu schaffen.
48. Vervortheile niemand.
49. Laß einen jeden das Seinige.
50. Rede von niemand übel.
51. Decke deines Nächsten Schande nicht auf.
52. Sey kein Fuchsschwäntzer oder Ohrenbläser noch falscher Zeuge.
53. Habe kein falsches Hertz gegen deinen Nechsten.
54. Befleißige dich der Wahrheit.
III. In der geistlichen Fürsichtigkeit oder ernstlichen Bekehrung.
55. Ruffe GOtt hertzlich an, um die Regierung des werthen heiligen Geistes.
56. Fange die Bekehrung bey deinem Hertzen an.
57. Hüte dich, daß du GOtt den Heiligen Geist mit muthwilligen Sünden nicht von dir treibest.
58. Lerne die Boßheit des Teuffels kennen und dich davor hüten.
59. Bitte GOtt fleißig um den Schutz seiner heiligen Engel.
60. Sündige ja nicht vorsetzlich noch auf die Barmhertzigkeit GOttes.
61. Hast du gesündiget, so verzweiffle nicht in der Sünde.
62. Verharre ja nicht in der Sünde, und spare Buße nicht auf morgen.
63. Gedencke offt an deinen Tod.
64. Bitte GOtt täglich, daß er dich für einen schnellen Tod behüten wolle.
65. Lebe allezeit in christlicher Bereitschafft.
66. Scheue dich stets für dem allsehenden Auge GOttes.
67. Gedencke offt an das jüngste Gericht.
68. Stelle oft dir für Augen die grausame Höllen-Pein.
69. Ergötze dich hertzlich über der unaussprechlichen Himmels-Freude.
70. Betrachte fleißig die kurtze Zeit, und die Länge der Ewigkeit.
71. Verschmähe die Eitelkeit.
72. Verlange die seelige Ewigkeit.
73. Sey gedultig im Leyden, und frölich in Hoffnung.
74. Erinnere dich fleißig deines heiligen Taufbundes.
75. Gehe oftmals mit guter Vorbereitung zur Beicht und zum heiligen Abendmahl.
76. Bessere iedesmal dein Leben.
77. Halte dich mit einen Felsenfesten ungezweifelten Glauben an Christum.

78. Laß dir die getreue Nachfolge Christi wohl befohlen seyn.
79. Suche die Ruhe deiner Seele, und die Vergnügung deines Gemüths allein in GOtt als den höchsten Gut.

IV. In der weltlichen Fürsichtigkeit.

80. In allen deinen Thun und Lassen befleißige dich der Fürsichtigkeit.
81. Hüte dich für böser Gesellschafft.
82. Fliehe den Müßigang.
83. Fliehe die Trunckenheit.
84. Bleibe von verdächtigen und losen Weibesbildern.
85. Im Reden sey wohlbedächtig.
86. Von Fürsten und grossen Herren rede nicht viel.
87. Im Zusagen sey langsam und wohlbedächtig.
88. Halte was du wohlbedächtig versprochen hast.
89. Zu Hören sey schnell und aufmercksam.
90. Glaube nicht alles was man dir vorsagt.
91. Nimm ja deine Gesundheit wohl in acht.
92. Begieb nicht muthwillig dich in Gefahr.
93. Auf Feuer und Licht gieb wohl Achtung.
94. Halte dasdeinige fleißig zu Rath.
95. Mit den Gaben GOttes gehe nicht verächtlich um.
96. Befleißige dich der Haußwirthschafft.
97. Hüte dich für Schulden.
98. Werde nicht leicht für iemand Bürge.
99. Mische dich nicht leicht in fremde Händel.
100. In deinen Beruff sey sorgfältig.
101. Erfrische bisweilen dein Gemüth mit einem ehrlichen Zeitvertreib.
102. Des Würffel- und Chartenspiels enthalte dich gäntzlich.
103. Lege deine Zeit wohl an, etwas rechtschaffenes zu lernen.
104. Auf Reisen nimm dich wohl in acht.
105. Traue nicht iedermann.
106. Wenn du andre Dienste hast, so bleibe von Soldaten Leben.
107. Vertraue niemand dein Hertz.
108 Bey Hofe wandele fürsichtiglich.
109. Wann du ein schweres Werck vor dir hast, so ruffe für allen Dingen GOtt an, daß er dir helfe und rathe.
110. Ueberlege es vorher wohl, ehe du etwas wichtiges vornimmst.
111. Verachte nicht guten Rath.
112. Wann du ein wichtiges Werck vor dir hast, so halte es fein verschwiegen.
113. Setze demjenigen eifrig nach, was du mit GOtt und mit gutem Bedacht und Rath einmal angefangen hast.
114. Befleißige dich stets eines guten Gewissen, gegen GOtt und Menschen.
115. Lasse die Ehre GOttes und die Liebe des Nächsten seyn, den Probierstein deines Thuns und Lassens.

Teutsch-

Wörter-Buch,

worinnen

Die meisten Kunst-Wörter, in Teutscher, Frantzösischer und Italiänischer Sprache, nach Alphabetischer Ordnung gefunden werden.

A.

Abbrechen die Ballen, demonter les Bales.
Abfinden, appointer.
Ablegen, distribuer les Caracteres.
Accidentien, le Casuel, l'Evenement, l'Accident.
Ahle, la pointe.
Alaun, Alun,
Anfangs-Buchstaben, Lettres initiales.
die Angeln, worinnen die Spindel der Waltze liegt und läufft, les pitons à pattes.
die Anlegestege, oder die äusern Stege an der Rahme, les bois de marge.
Apostrophus, l'Apostrophe.
Articul, l'Article.
Aufheben, ramasser.
Aufträger, oder Träger am Rämchen, le Support.
Auftragen, toucher la forme.
Ausbinden, lier la page.
Auslassung (eine Leiche,) une omission.
Ausrechnen, compter le Manuscrit.
Ausschiessen, imposer.
Ausschliessen, justifier les lignes.

B

der Ober-Balcken in der Presse, le Sommier d'en-haut.

der Unterbalcken, le Sommier d'en bas.
die Ballen abbrechen, demonter les bales.
die Ballen anfeuchten, rafraichir les bales.
die Ballen machen, monter les bales.
die Ballen reiben, distribuer les bales.
die Ballen putzen, ratisser les bales.
Balleder, les cuirs des Bales.
die Ball-Haare, du Crin.
Baumöl, Huile d'olive.
Beysitzer, l'Assesseur.
der Bengel, le Bareau.
der Blasebalg, le Soufflet.
Blase (Oel-Blase) Vase d'Alembic.
ein Blat, une folie, feuille.
die Bleywage, la Niveau.
Bogen (Einsteckebogen) da im Hefften ein Bogen in den andern muß gesteckt werden, oder auch bey einen Viertelsbogen, was man bey denselben in Stücken zerschneidet, un cayer.
Bogen Papier, une feuille de papier.
der Bogen Pappier der beständig im Deckel liegt, darnach man sich richtet, wenn man die andern einsticht, la Margé.
ein Bret, Waschbret, l'ais.
das Bret unterm Karn, darauf die Schienen sind, la table.
die Brücke, la Tablette.
Buchdrucker, l'Imprimeur.
Buchdruckerey, l'Imprimerie.
Buchdrucker-Ordnung, l'ordre d'Imprimerie.
ein Buch Papier, une Main de papier.
Buchstaben, les Characteres.
Buchstabe, ein großer zum Anfange, lettre de deux points.

ein

Buchstabe, ein musirter, une lettre grise.
Buchstaben, die hohen, kleinen, damit man die Noten bezeichnet, les lettrines.
den Buchstaben anspiessen, oder anstechen mit der Ahle, piquer la lettre.
die Buchstaben mit dem Dächelchen oder Hute, les lettres circonflexes.
die Buchstaben mit den zwey Puncten, les lettres trema.
Buchstaben (Titul-Buchstaben) les lettres d'abbreviation.
die Buchstaben in Ablegen falsch schmeissen, oder falsch ablegen, faire de coquilles.
Buchstaben so von den Ballen nur halb getroffen sind, faire de feinte.
Buchstaben, welche an der Seite der Columne abfallen, und sich niederlegen, le lettres se couchent.
die Büchse, la Boëte.
die Bundstege, les bois de fond.
die Bürste, la brosse.

C.

Capitälgen, les petits Capitales.
die Clammern oder kurtzen Schienen am Lauf-Bret, les Pattes.
Colombier heißt, wenn man so viel Spatium zwischen den Wörtern läßt, mehr als nöthig ist.
Columne die gerade, la page paire.
Columne, die ungerade, la page impaire.
ein Colon, les deux-points.
eine Columne, une page, la Colomne.
Columnen-Schnur, la ficelle.
Columnen-Titel, le Titre courant.
das Comma, la Virgule.

die Corbel (oder Handgriff) la Manivelle.
Correctur-Zeichen, les marques des Corecteurs, oder de la Correction.
der Corrector, le Correcteur.
Corrigiren, corriger.
ein Creutz, † la Croix.
die Creutz-Stege, les bois de tette.
die Crone der Presse, le Chapeau de la Presse.
der Custos, le Reclame.

D.

der Deckel, le grand Tympan.
der Deckel, den man von 1. Buch Papier oder mehr zusammen neht, les Cartes, es heist auch moyse.
den Deckel flicken, faire une Braye.
den Deckel überziehen, coller le tympan.
der Deckel oder die Pergament Haut, welche die Holländer in den Deckel legen, wenn sie drucken, le petit Tympan.
Dedication, l'epitre dedicatoire.
Defect, le Defaut.
Denckspruch, la Devise.
Depositor, le Depositeur.
Deponiren, deposer.
das Divis = oder -, la Division.
das Divisorium, le Mordant.
Doppliren, doubler.
Drucker, l' Imprimeur.
Drucker, Lieder oder Mordgeschichts- imprimeur des Factums.
ein Druck, ein Abzug, une épreuve.
einen Druck abziehen, faires les épreuves.

E

Ecken, die vier eisernen an dem Karne, welche die Forme in der Presse halten, les Cantonnieres.

Ein-

Einschlagen, envelopper.
ein Eisen, womit man die Nägel aus den Ballen ziehet, le pied de chevre.
Das Exemplar, l'Exemplaire.

F.

Die Farbe, l'Encre.
die Farbe einrühren, meler le Vernis avec le noir.
die Farbe herum rühren, broyer l'ancre.
das Farbeisen, le broyoir.
der Farbestein, l'encrier.
die Feile, la lime.
der Filtz, le blanchet.
ein Final-Stock, un Fleuron, un Coul de lampe.
ein Final-Stöckgen von Rößchen, une Cordeliere.
der Firnis, le Vernis.
Firnis sieden, faire le Vernis.
Firnis, starcker, le Vernis épais.
Formate, die gantz kleinen in 24. etc. Brochures.
die Forme, la Forme.
die Forme auflösen, delier les pages.
Forme, was im Aufheben aus derselben fällt, les sonnettes.
die Forme einheben, mettre la forme en train.
die Forme einkeilen, arreter la forme.
die Forme klopfen, taquer la forme.
die Forme mit den Stegen belegen, garnier la forme.
die Forme niederlegen, coucher la forme.
die Forme schliessen, serrer la forme.
die Forme waschen, laver la forme.
Formenschneider, le faiseur de moules.
ein Fragezeichen, ?, le point interrogant.
das Fundament, le marbre, mit diesen Wort marbre benennen die Frantzosen auch den Stein, darauf sie die

Formen schliessen, und dessen sie sich an statt der Setzbreter bey uns bedienen und die Menge derselben zu ersparen.

das Fundament abwischen, nettoyer le marbre.

das Futter, oder Unterlage, das man unter das Fundament legt, daß es feste liegen soll, le lit.

G.

Gänse-Augen, des Guillemets.

Gesellschafft, la Societé, la Compagnie.

Gestelle (das hintere) an der Presse, worauf der Farbestein ruhet, le train du derriere de la Presse.

das Gewinde oder Scharnier am Deckel, les Couplets du Tympan.

der Gurt an der Waltze, le Cordes du Rouleau.

Guß, Fusion, fonte.

H.

Haarezausen, tirer le crin, oder carder la laine.

die Hacken am Tiegel und der Büchse, les Pitons.

der Hammer, dessen man sich bey den Keilen der höltzern Rahmen bedienet, le Marteau.

die Hauptzeile oder Hauptwort in Titul, le Mot [essentiel.

Hebstange, Levier.

ein Herr, le Maitre, le Proprietaire.

Der Himmhamm, die Frantzosen haben ein Stückchen Eisen am Rähmchen festgemacht, womit sie dasselbe aufheben, dieß heissen sie la Lanquette.

eine Hochzeit, oder wenn man ein Wort oder Zeile zuviel setzt, les mots doubles.

ein Holtzschnitt der in der Mitte ein Loch hat, um den erforderten Buchstaben hinein zu stecken, le passez par tout.

J.

Imposition par fraction, heist, wenn man bey einen

viertels

viertels Bogen in 8vo die Columnen doppelt, oder in 12. dreyfach setzt, um die Forme voll zu machen, und doppelt Drucken zu ersparen.

K.

Kasten, un Cassau, une Casse, un Cassatin.
Kasten, der gantze des Karrens, darinnen eigentlich die Forme liegt, le chassis du Coffre
der Kalgen, worauf der Deckel ruht, le chevalet du Tympan.
die Kerbe in Buchstaben, la Signature, le cran.
Klammern [ ] oder auch ⁓ les crochets.
das Klopffholtz, le Taquoir.
Kostgänger, le Pensionaire.
Kostgeld, la Pension.
ein Kreutzgen †, un croix.
Kühnruß, le noir de fumée.

L.

die Lauge, la lessive oder Lexive.
das Lauf-Bret, le Berceau,
der Lehrjunge, l' Apprentif.
die Lehrzeit, l' Aprentissage.
eine Leiche oder Auslassung einiger Worte in einer Materie, l' omission.
eine Leiste, une Vignette.
Leuchter, le Chantelieur.
Licht-Schirm, l' ombrage.
eine Linie, Zeile, la ligne.
das Loch in Mittelstege worein die Punctur gehet, la rigole.
Löffel (Schaumlöffel) l' Ecumoire.
Lohn, Liedlohn, la Gage.

M.

Maculatur, le Maculature.

Mängen auf Mängen, pflegt man zu sagen, wenn ein Werck wieder aufgelegt wird, und Columne auf Columne bleibet, Mot à Mot, Mot pour Mot.
Manuscript, le Manuscrit.
Marginalien, les Notes Marginales.
die Mater oder Mutter, l' Ecrou.
der Meißel, le Burin.
der Mittel-Steg, la Barre oder barre du chassis.
ein Mönch, un Moine.
der Mond, la Lune.

N.

Eine Note, die über die Grentze der Columne bis über die Marginalien hinaus geht, Addition en hache oder en hachure.

O.

Oberältester, le grand Maitre.
Oel (Leinöl) l' huile de lin.
das Oel abkröschen, degraisser l'huile.

P.

Paragraphus, le Paragraphe.
Parentheses, ( ) la Parenthese.
das Pappier feuchten, tremper le papier.
Druck-Pappier, du papier sans colle.
geleimt Pappier, du papier collé.
ein Patent, un Placard.
das Pfängen, la Grenouille.
der Pflock der durch das Scharnier gehet, und die zwey Stücke zusammen hält, les Clavettes.
die Presse, la Presse.
der Punct, le Point.
die Puncturen, les Pointures.
Punctur-Löcher, les trous des pointures.
die Punctur-Schraube, le vis des pointures.

die

die Putzen oder Unreinigkeiten im Druck, les patés.

Q.

Quadraten, les Cadrats.
gevierdte Quadrätgen, les Cadratins.
halb gevierdte, les demi Cadratins.

R.

Das Rähmgen, la Frisquette.
die Rahme, le Chassis.
Rahme, eine kleine, la Ramette, oder le petit Chassis.
Rahme mit Schrauben, le Chassis à vis.
Rahm-Eisen, les regles de fer.
die Rahmeisen kan man bey uns auch heissen, les bizeaux, obgleich bey den Holländern die höltzern Triangel, deren sie sich an statt derselben bedienen, so benannt sind.
Räumnadel, damit man die Unreinigkeiten aus den Buchstaben nimmt, le Degorgoir.
das Register bey dem Drucker, le Register.
eine Rößgen Zeile, une Cordelire, un filet.
Röthelstein, la Craye rouge.
Ruß, Kühnruß, le noir de fumée.

S

die Säge, la Scie.
der Sattel, oder Kalgen, worauf der Deckel ruht, le Chevalet du Tympan.
das Scharnier oder Gewinde, die den Deckel mit den Karn zusammen halten, les couplets du Tympan.
das Scharnier, oder Gewinde am Rähmgen, les Couples de la Frisquette.
die Scheere, les Ciseaux.
Scheltwort, l'Injurie.

die Schienen, le Berceau.
Schienen, die breiten auf dem Laufbrete, les petites Poutres ou Bandes de fer.
Schienen die kurtzen oder Klammern, unterm Karne, les Pates.
das Schiff, la Gallée.
Schleiff-Stein, le Pierre à aiguiser.
der Schließnagel, le Cognoir.
das Schloß, le clef de la Vis.
Schmeltz-Ofen, le Fourneau.
Schneiden, mordre, es hat sich geschnitten, il vient à mordre.
die Schraube, la Vis oder Viz.
die Schrauben-Gänge an der Spindel, les filets de la vis.
der Schraubenzieher, le Clef de la Vis.
die Schrauben zum Puncturen, les Vis des Pointures.
Schrifftgießer, le Fondeur de Lettres.
Schwalben-Füsse, wird dieses Zeichen ¶ genennet, wird auch zuweilen als ein Paragraphus gebrauchet, les pieds de Mouches.
Schwamm, l'Eponge.
Schwartz und roth drucken, imprimer en rouge & noir.
die Seiten-Wände der Presse, les Jumelles.
ein Semicolon, le point virgule.
Setzen, Composer.
der Setzer, le Compositeur.
die Signatur, la Signature.
die Signatur, oder Kerbe im Buchstaben, le Cran.
die Sonne, le Soleil.

Spalten

Spalten setzen, ohne Columnen zu machen, composer en Gallée.
Spatel, Rührscheit, l'Espatule.
die Spatia, les Espaces.
die Spindel, la Vis de la Presse.
die Spindel die durch die Waltze gehet, l'arbre, ou la Broche du Rouleau. Die beyden Angeln, darinnen die Spindel der Waltze liegt und läuft, les pitons a pattes.
eine Spitze, le Cul de Lampe.
Stege, die äusern an der Rahme, les bois de marge.
Stege, Bundstege, les bois de fond.
Steg, Creutzsteg, les bois de tette.
Steg (Mittelsteg) la barre oder barre du chassis.
der Steg, den man z. E. in 18. an den Ort leget wo der Bogen durchschnitten wird, und der den weissen Rand des Buchs macht, les bois des cartons.
Stege, überhaupt alle die zu einer Forme gehören, les Garnitures d'une forme.
der Steg, den man z. E. bey einen Folio oben am Kopf der Columnen, gegen die Rahme legt, le bois plat.
Steg, was bey den Druckern eine Linie heist, les reglettes de boi.
ein Sternchen, * un étoille.
Strich- oder Farbeisen, le broyoir.
der Strick, der an dem Hintertheil des Karns und an dem Gestelle fest gemacht ist, und den Karn aufhält, les Vaches.
Stroh-Crantz, le Bouquet de paille.
Sudler, le Suillon, Sudeley, la Suillure.

Die

T.

Die Tabelle, la Table.
das Tagewerck, la Tâche, la jounée, l' hommée.
der Tenackel, le Visorium.
Theilungs-Zeichen, [- oder =] la division.
der Tiegel, la Platine.
ein Titul, le Titre.
Titul-Buchstaben, les lettres d'abreviation.
der Träger, oder Schnalle, worauf der Bengel ruht, le Chevalet de la Presse.

U.

Uberstich, le reste, le residu. Ueberstich machen, faire plus, qu'on n'est obligé.
Versalien, les grands Capitales.
ein Verwunderungs Zeichen, !, le point admiratif.
Umbrechen, remanier les pages, oder la forme.
Umschlagen, remanier le papier.
Umstülpen, renverser.
die Vocales mit dem acut, les Voyelles aigues.
die Vocales mit dem gravi, les Voyelles graves.
Vortheil, l' Avantage.
Vortrag, la Proposition.
Votiren, opiner.

W

Die Waltze woran der Gurt angemacht ist. An etlichen Orten bedient man sich auch einer Waltzen, die Drücke abzurollen, le Rouleau.
die Wände der Presse, les Jumelles.
Wände, die beyden schmalen, oder Ränder am Lauf-Brete, die den Karn in seinen Schrancken halten, le Battement oder les Arrets du Berceau.
ein Waschbret, l'ais.
das Waschfaß, le baquet, le bacquet.

Winckel-

Winckelrecht, rectangule.

Z.

Der Zapfen, le Pivot.
Zausen, Haare zausen, tirer le crin, oder carder la laine.
Zeichen, Correctur-Zeichen, les marques des Correcteurs oder de la Correction.
der Zeichner, le Conducteur.
Zeilen, die kurtzen und gantz kleinen in einem Titul, wenn nur ein eintziges Wort, oder doch wenige in eine Zeile a part in die Mitte gesetzt wird, en ligne rompue.
Zierrath, les ornemens.
die Ziffern, les chiffers.
Zinnober, Cinabre.
Zurichten, faire le regifter.
Zuschrifft, le Dedication.
Zwiebelfische, les Patés.

Italiänisch und Teutsch.

Abbinden, Sciogliere, alegare.
abbrechen, Carpire, fconficcare.
Abdruck, Essemplare, ftampa, Impronta, Figura, Immagine.
Abdrucken, ftampare, figurare.
abfinden, Transigere, accordare, appuntare, comporre.
abgegossen, abgeformt, Fondato, gettato.
Abkürtzung, Abbreviazione.
Abschäumen, abkröschen, Schiumare, dischiumare.
ablegen, diftribuire.

ablösen

ablösen, staccare.
Abschied, Congedo, Licenza, Commiato, Abschied einen geben, dar' Commiato ad uno.
abstraffen, eine Straffe auferlegen, Castigare, dettar' una pena.
Abtritt, Entweichung, discostarsi.
abziehen, astrarre.
Accidentien, Accidenti, Regaglia.
Ahle, Lesina, Subbia.
Alaun, Alume.
Alphabeth, Alfabeto, l'a, b, c, Registro.
anbinden, attaccare.
anfeuchten, Druckpappier anfeuchten, bagnar' carta da stampare.
anführen, einen in einer Wissenschaft, avviar' in qualche disciplina.
ankleistern, collare, incollare, impastare.
antreiben, spignere, treibt die Columnen an, spingete li Colonna.
aufbinden, auflösen, disvinchiare, disvincolare.
Aufdingen, Servire, ministrare.
Aufheben, Alzare, levare.
aufhengen, appiccare, Bogen Pappier aufhengen, tenter foglio di Carta.
aufräumen, sparare, sparechiare.
aufschliessen, disserrare.
aushelffen, ajutare.
ausrechnen, computare, calcolare.
ausschliessen, escludere, einen aus der Gesellschaft ausschliessen, scorporare uno dalla compagnia.
ausschneiden, scalpire scalpellinare.

B.

Ballen, Drucker-Ballen, Tudice.

Baum-

Baumöl, oglio d'Oliva.
Bengel, Randello.
Berechnen, Contare, far'il conto.
Beschimpfung, Affronto.
beschweren, gravare, aggravare.
Bestätigung, Confermazione.
Bewilligung, Accordo, Consentimento.
Blaßbalg, Folle, Soffione.
Blase, Vaso di rame.
Bleywage, Archipensolo, perpendicolo.
Bogen Pappier, Foglio di carta.
Bohrer, un Terebello, Toratorè, Trapano.
die Brücke, la Ponte.
ein Buch, un Libro.
Buchdrucker, Stampatore di libri.
Buchdruckerey, Stamparia, Stampa, Stamperia.
Buchdruckerkunst, l'arte della stampa.
Buch Pappier, un quaderno, quinterno di carta.
Buchstabe, Lettera, Carattere. Buchstaben machen, formar caratteri.
große Buchstaben, lettere capitali.
Buchstabiren, compitare, legger' à compito.
Bürste, Seta, Setola.

C.

Calender, Almanaco, Calendario.
Camerat, Gespan, Camerata.
Capital, Capitale.
Cinnober, Cinabro, Vermiglione.
Circkel, Cerchio, Circolo.
Collationiren ein Buch, collazionar', registrar' un libro.
Compan, Gesell, Compagno, Compagnone.
Cornut, Cornuto, Cornaro, Cornelio.

Corrigi-

Corrigiren, bessern, correggere, emendare, ein Buch corrigiren, corregger' gli errori d'un libro.
ein Creutz, la Croce.
eine Columne, una Colonna.
Columnen-Schnure, Spago, Cordella.

D.

Denckspruch, Simbolo.
Dreyfuß, Trepie, Trepiede.
dreyßigst, Trentesimo, trigesimo, tricesimo.
Druck, Imprenta, Impressura, Stampa.
Druck Buchstaben, Caratteri da stampa.
Drucken, improntare, imprimere, stampare.
Drucker, Stampatore.
Drucker Farbe, Inchiostro di stampa, Tinta da stampa.
Drucker Schrifften, punzelli da caratteri, caratteri da stampa.
Druckfehler, errore di stampa.
die Druckfehler corrigiren, corregger i mancamenti gli errori.
Druck-Presse, Torchio da stampa.
Druck-Pappier, Carta da stampa.
Druck-Pappier anfeuchten, bagnar' carta da stampare.
Druckung eines Buchs Stampa.
Durchschlagen, das Pappier schlägt durch, questa carta cola, scola, Succhia l'inchiostro.
Durchsehen, Perlustrare, rivedere.
Durchziehen, Passare, trapassare.

E

Einbringen, Importare, wir wollen dieses schon wieder einbringen, risarciremo bene questa perdita.

Ein-

Eindrucken, Premere, imprimere, ſtampere, improntare infondere.
Eindruckung, Impreſſione, impreſſura, impronta, ſtampa.
Eingang, Anfang, Introito.
Einguß, infuſſione.
Einlegen, alloggiare.
Einſchreiben, inſcrivere, inrollare, immatriculare registrare, ein Buch tituliren, inſcriver' un libro, einen ein Buch dediciren, inſcriver' un libro ad uno.
Einwilligung, Conſentimento, conſenſo.
Eyd, Giuramento.
Enger, ſchmäler machen, zuſammenziehen, reſtringere, riſtrignere, eine Materie einſchrencken, einziehen, reſtringer' una materia.
Einkeilen, Forme einkeilen, far', arreſtar' una forma.
Einwickeln, einpacken, avvolger', avviluppar, die Schrifft in Pappier einſchlagen, avvolger' Caratteres coſa in una Carta.
Entweichen, Abtritt nehmen, Fuggire.
Erledigung, Losſprechung, Liberazione.

F.

Fall, Zufall, Caſo, hieß ehedeſſen bey uns (ein Käßgen,) wenn einer was aus Unbedachtſamkeit redete, un huomo à caſo, ein unbedachtſamer Menſch.
Farbe auftragen, dar' il colore. Farbe miſchen, einrühren, temperar' i Colori.
Faſtnacht halten, far Carnevale.
Fehler, Errore, fallo, einen Fehler begehen, commetter' un' errore, diffetto, die Fehler in Büchern, Li errori d' un Libro, die Fehler corrigiren in einem Buche, diſerrorare un libro.

die Feile, la Lima.

Festtag, Feyertag, Giorno di festa, festa, festivita solennita.

Feuchten, feucht machen, Bagnare, inhumidire, mollare, ammollare, immollare, macerare.

Feyerabend, Vigilia, Feyerabend machen, cessare, riposare dalle opere manovali manuali.

Filtz-Tuch, Griso arbagio, Feltro.

Finalstock, Culo, ein klein Finalstöckgen, Culètho.

Firniß, Vernice, Sandaraca. Firniß sieden, fare la Vernice.

Folio, ein Buch in Folio, un Libro in foglio, un foliante, ein Foliant, it. Librone.

Forderung, Forderzeddel, Citazione, Notificazione.

Form, Gestalt, Forma, gleichförmig, conforme, conformato, adequato uno forme, ugualmente.

Fortrücken, Avanzare, avanzarsi, tirar' avanti.

Fractur, Lettera grande capitale.

das Fundament in der Presse, la Tavola, das Fundament abwischen, nettare la Tavola.

Fuß-Gesims, Base Piedestallo, Posamento, Pedale.

G.

Geburts-Brief, Lettere, testimonio della nascita legitima.

gedoppelt, dopplirt, doppio, addoppiato, dupplicato.

Gedruckt, eingedruckt, impresso, ein Buch mit Holländischen Druck, d' Impressione Olandese.

Gelegenheit, ein Dienst, Condizione, eine Condition annehmen, entrar' in condizione, geringe Condition, Condizionella.

geröstet, arrosto, rostito, eine geröstete Schnitte Brod, oder Oelbrod, una fetta di pane arrostito.

Gesell,

Gesell, Compagno, Compagnone, Junggesell, un giovine libero, non maritato, sciolto.

Gesellschafft, Compagnia, Società, Consorzio, eine Gesellschafft von Leuten, una radunanza, uno mano di gente.

Getrieb an der Spindel, Risorto.

Grabeisen zum Stechen, it. gegossener Buchstab zum Drucken, Burino, borino, bolino, bulino, gegossene Druck-Schrifften, borini da lettere.

Greiff, Griffo, Griffone.

Gorbel, Handgriff, Manico, Impugnatura, it. Destrezza.

Gurt, Riemen, Cinta, Cintola, Cinto, Cintura.

Guß, fusione, Abguß, Getto.

H.

Haare, Pferdhaare, Setole di Cavallo. Haare zausen, Svellere i capegli.

Haken, Klammern, Graffio, Oncino, Uncino.

ein Hammer, un Martello, Mazzetta, Maglio.

Handgriff, siehe Gorbel.

Heb-Baum, Hebstange, Leva, Levatore, Stanga.

Hofrecht, in Hofnung leben, viver' di Speranza.

Hudeln, Guastar' il mestiere, strafalciare.

Hudler, Guasta mestiere, Imbroglione, Stracciaruolo, Strafalcione, Awilupatore.

ein Hut, un Capello, einem den Hut abschlagen, scappellar' uno.

J.

Innung, Società, einen in die Innung einschreiben incorporar' uno nella società.

Instrument, instrumento.

Junger Gesell, Huomo sciolto, non maritato.

K.

Kasten, Cassa, forziere.
Keil, Zeppa, keilen, verkeilen, Zeppare, cavichiare.
Klammern, Graffio- one.
Kleister, Panniccia, Colla, Pappa, Pasta, kleistern, Impastare, incollare.
Klopfen, Battere, die Forme klopfen, batter la forma.
Kostgänger Pensionario, Dozzinante, Commensale.
Kostgeld, la Dozzina, spesa per la bocca, die Kost verdienen, acquistar' il vitto, einen Kost oder Laufgeld geben, spesare uno.
ein Krantz, von Stroh, worauf die Blase gesetzt wird, Cercine- o, Cesticillo.
Krone an der Preße, Capitello.
Kühnruß, Nero da pittore, da stampatore.

L.

Laden, einladen, Invitare, citare,
Lage, so aus etlichen Bogen besteht, Fila.
Läuffer, zum Farbestein, Moletta.
Lauge, Liscia, Lissia, Lisciva die Lauge ansetzen, gießen Far la liscia.
Laugentopf Ranniere-a.
Leder, Coráme, das Hartleder, il cuoio.
Lehren, unterweisen, anführen, instruere, einen Jüngling unterrichten, Far' instruir un giovine.
Lehrgeld, Salario di maestro Lehrgeld geben Imparar' a sue spese.
Lehrjahr, Il tirocinio, il noviziato.
Lehrjunge, Discepolo, Scolare, Novizio mein Lehrjung il mio creato alievo.
Lehrmeister, Maestro, Precettore.
Leinöl, Oglio di lino.

Leuchter,

Leuchter, Candeliere.
Lichtschirm, Ombrella, Pata-lume.
eine Linie, Zeile, Reihe, Zug, Strich Linea.
Löffel, der Schaumlöffel, la Schiumára.
Lohn, Liedlohn, Salario, Merce, Mercede.
Loßgeben, liberare, render libro, mandar' assolto.
Loossprechen, assolvere, asciolgere.

M.

Maculatur, Macolatura, Carta straccia, Cartaccia.
Mährlein- Mordgeschicht- Drucker, Stampatore, Stampita-e, Stampia-e.
Manuscript, Manuscritto.
Mater, eine Matrice Buchstaben zu giessen, in Kupfer abgeschlagen, ein Stempel, wie die Schriftgiesser brauchen, Matrice di stampa, Tipo.
Meißel, Scarpello.
Merckmahl, Merckzeichen, Nota, Segno, Carattere, Argumento.
Mißbrauch, abuso, nach und nach werden so viele Mißbräuche eingeführet, tanti abusi s' introducono di giorno, ungebräuchlich, inusitato, non usato, non pratticato.
Mönch, oder ein Bogen der nur auf einer Seite gedruckt, un monaco, un cieco foglio.
Montag, Lunedi, er macht guten Montag, fa il lunedi d' battelani.
Morgenbrod, Frühstück, la colazione.

N.

Nadel, Räumnadel, Ago, Aco.
Nagel, Ballnagel, Chiodo, einen Nagel einschlagen, ficcar' un chiodo.

Note, Merckzeichen, Anmerckung, Verzeichniß, Nota, eine musicalische Note, nota musicale.
Nothhelffer, Soccorritore, patrono aussiliare.

O.

Oberältester, Capo-Maestro.
Oberbalcken an der Presse, Architrave.
Octav, l'ottava, ein Buch in Octavo, un libro in ottavo.
Oel, oglio, olio.

P.

Pappendeckel, Cartone.
Pappier, Carta, Real- Median- Post-Pappier, Carta reale, mediana, mezzana, di posta, carta fina da lettere, mit Pappier verkleben, verdecken, in Pappen einschlagen, incartare. Sudel-Pappier, Carta straccia, scartabello.
Pfänlein, Padelletta, Padellina.
ein Pflöcklein, so durch das Scharnier am Rämgen gesteckt wird, Cavicchietto, caviglietta.
Pfuscher Guasta mestiere, perdimestrice.
Presse, Tarchio di stampa.
ein Punct, Punto, ponto.

Q.

Quadrant, il Quadrante.
Quart, Quarto.
eine Quaterne, oder vier in einander geschlagene Bogen Pappier, Quaderno.
Querbalcken an der Presse, Trave, Traversa, traversale.
Querformat, obliquo traverso,
Querlinie, Linea traversa.
Querstrich, Punto traverso.

eine Quinterne, oder 5. in einander geschlagene Bogen Pappier, Quinterno, Quintern machen, far d' quinterni.

R.

Rahm, eine Leiste, Cornice, Rähmlein, Cornicetta.

Rechnen, Contare, computare.

Regal Pappier, Carta reale.

Regal (Gestelle,) Scanzia.

Reibstein, Moletta.

Register, repertorio, d'uno libro, eines Buchs, Indice Regiſtro, Inventario, Register halten, tener Regiſtro.

Reinigen, Mondar', nettare, purgare, die Buchstaben reinigen, raffinar', purificar' i Caratteri.

Richten, just, gerad, gleich machen, aggiuſtare, eine Columne vergleichen, aggiuſtar' una Colonna.

Rieme, correggia, Striſcia, Stringa.

ein Rieß Pappier, Riſma di carta.

Rößlein, Roſetta, Roſola.

Röthel, Röthelstein, Sinopia, Rubrica, Terra roſſa, Cinabreſe, Matita.

Rücken, fortrücken, Avanzare-rſi, innancarſi.

Rührscheid, Maltaruola, Spatola.

Ruß, Fuligine, nero da ſtampatore.

S

Sattel, oder Kalgen, worauf der Deckel ruht, Sella, forca, forche.

Säge, Sega.

Schabeisen, Farbeisen, Raſſo, Raſſetto, Raſca, Raſcatoio.

Schartecke, Scarteca, Scartabello.

Schaumlöffel, Schiumatojo, Cucchiar, foracchiato, mescola forata.
Scheere, Forbice, Cesora.
Schef, krum, Ghèmbo, Sghembo, Schiàncio, Torto.
Scheide an Bengel, Fodera, fodro.
Schiene an der Presse, le bande, Torchio di stampa, eiserne Bande, Contrassali.
Schiff, Galea.
Schippe, einen die Schippe oder Abschied geben, scacciar' uno fuori.
Schleiffstein, Cote, Cotaio, pietra.
Schliessen, Serrare, chiudere, Schluß, Conclusione, Risoluzione.
Schmitzen, Tignere.
Schmutzen, es schmutzt gleich, s' inlorda, s' insporca, imbratta subito, sehr schmutzig, schmierig, bisunto, bisonto.
Schnalle so das Rähmgen zuschliest, Fermaglio.
Schneiden, Tagliare, in Holtz schneiden, intagliar', figurar' in legno.
Schraube, Vide.
Schrauben zuschrauben, Serrar' à vide.
Schreibpapier, Carta da scrivere.
eine Schrift, ein Pappier, una scrittura, la carta.
Schrift, grobe Schrift, lettera majuscola, ihr habt einen grossen Buchstaben gemacht, voi havete fatto il majusculo, Schrift, Druck, grober Druck, stampa bella grande.
Schriftgiesser, Fonditore di caratteri di stampa.
Schriftsetzer, Componitore (di stampa) Mettitore, Positore.

Schrift-

Schrift-Zeichen, Absatz, in einem Buch, Paragrafo.
ein Schwamm, una Spongia, Spungna.
Schweren, beschweren, Gravare, aggravare, mit einem Stein beschweren, Aggravar con una pietra.
Sechstheil eines Bogens, un sesto, una sestina.
Sechzehn Format, Decimo sesto, sesto-decimo.
Seite, Blat, Colonna, facciata, Pagina, ein Blat Pappier, foglio di carta.
Setzen, in der Druckerey setzen, compor lettere da stampa.
Sieden, alessare, lessare, Fürniß sieden, alessare Vernice.
Spadel, siehe Rührscheid.
Span, Scheggia, Assicello, Scaglia. Spanschachtel, Allerley-Kasten, Ammassaria, Rammassaria, es kan auch der Stegkasten also genennet werden, weil von allerhand Sorten Stege sich darinnen befinden.
ein Spatium in einer Schrift, eine Lücke, Lacuna.
Spindel an der Presse, Fuso, fusi & fusa.
die Spille an einer Schraube, Maschio della vide, vide maschia, das Mütterlein der Schraube, la femina della vide, vide femina.
Spülgelte zum Abspülen, Lavéllo.
Sternchen, * in einem Buche, asterisco, astrisco, mit einem * Sternlein bemercken, rimarcar con un' asterisco.
ein Strichlein im Schreiben, Comma, virgola.
Strohkrantz, Torcello, Cercine.
Stütze, Stützbalcken, Puntèllo, Pedale.
Sudler, siehe Hudler.

T.

Tagarbeit, Tagwerck, Compito, Giornata, das Tagelohn arbeiten, lavorar'alla giornata.
Tischgesell, Kostgänger, Commensale, Comensale.
Titul, Titolo.
Topff zum Sieden, Laugentopff, cocoma, coccoma, cogoma, Pentola, Pignatta.
Tractätlein, Trattatello, Operetta.
ein Träger, Portatore, Sostentacolo.
Trauergedicht, Elegie.
Treten, calcare, conculcare, den Druck abtreten, calcare Imprenta.
Trinckgeld, Titulbier, Honorario, Discrezione, ricognizione, Allegrezza.
Tritt, Antritt, Traccia.
Trocken, abgetrocknet, nicht mehr naß, Asciùtto, asciugàto.
Truck v. Druck.

U.

Ueberrechnen, Contare, calcolare.
Ueberschrift, Epigramma.
Ueberschuß, Zugabe, Soprapiù, Sopravanzo.
Uebersetzen, Traducere, ein Buch übersetzen, tradurr' un libro.
Ueberstülpen, Rabbuffare, ripiegare.
Ueberzwerg legen, verschrencken, traversare.
Ein Wiederübersehcr, Corrector der Bücher, Rivedi-tore, revisore de libri.
Verkeilen, Imbiettare, inzeppare, incavicchiare.
Verkürtzung, Abbreviazione, Acoiciamento, Abbreviatura, Verkürtzung der Wörter.

Verlegen, ein Buch verlegen, far stampar' un libro à sue spese.
Vermischen, vermengen, mescere, mescolare.
Verniß, Firniß, Vernice.
Versprechen, mit Hand und Mund, Stipolare-pulare die Versprechung, Promessa, Parola, die versprochene Condition einen halten, tener la data promessa.
Viertheil eines Bogens, un quarto, quarta parte.
Viertzigst Format, Quadragesimo, quarantesimo.
Umdrucken, wieder drucken ein Buch, Ristampar' un libro.
Umschlagen, inversare, invertire, rivolgere.
Umwechseln, alternàre, wechselsweise drucken, stampare à vicenda, Avicender einer um den andern.
Unkosten, Laufgeld, Zehrung, Spesa- e, spesare, ausgeben, verzehren, spendere.
Unreinigkeit, Putzen in Buchstaben, Immondezza, Bruttura, Impurita.
Unordnung, in Unordnung bringen, metter' in disordine, in confusione.
Unterlassung, Auslassung, heißt in Druckerey eine Leiche, omissione.
Unterlegen, Sottomettere, sopporre.
Unterlegung, suppofizione, onimento, unterlegt, sotto posto.
Vorrath, Apparato, abondanza.
Vorrede, Prefazione, Proemio.
Vortheil, Avantaggio, Avanzo, Prerogativa.
Vortrag la proposta, il proposito.
Vortragen Proporre, esporre, anteporre.
Vortritt, Precedenza.

Wackeln

W

Wackeln, crollare, es wackelt mir ein Buchstabe in der Forme, una Lettera mi crolla in forma.
Waltze, Welle, Ruolo, Cilindro, Palenco.
Wand, Preßwand, Parète di stampa.
Waschbret, l'Asse távola.
Waschfaß, il Lavéllo.
Waschen, Forme waschen, lavare la forma.
Waschlappen, Forbitojo, Straccio, Pannaccio, pannuccio.
Werck, (ein groſses) opera.
Winckelhaken, Squadra, Regolà.
Winckelrecht, rectangolare.

Z.

Zange, Puncturzange, Tenaglia.
Zapfen an der Spindel, Canella, Zaffo.
Zausen, Haarezausen, Svellere, rabbaruffare, strappare i Capegli.
ein Zehntheil eines Bogens, decina, una decina, diecina.
Zeichen, Segno, Segnatura, Nota, Buchdrucker-Zeichen, Marca Stampatore di libri.
Zeichnung, ein Blatzeichen in der Druckerey, Signatura.
Zeile, Linie, Linea, Riga, Fila.
Zerschmeltzen, zergehen, distemperarsi, distemprarsi, Bley schmeltzen, distemprar biombo.
Zeug, Materie zum Schriften, Massa, Materia.
Zeuge, Teste, Zeuge seyn, dar testimonianza.
Zierrath, Ornamenti, Galanterie Accontezza.
Ziffer, Cifra, Zifra, Numero aritmetico.
Zinnober, Cinabbro.

Zuberei-

Zubereiter, Preßmeister, Apparechiatore.
Zueignungsschrift, la dedicazione, dedicatoria.
Zurichten, zurüsten, Accommodare, Apparecchiare.
Zusage, Zusagung, Anrede-Tag, Promessa, Parola.
Zusammengedruckt, compresso, dieser Druck ist ziemlich weitläuftig, Questa stampa non è compressa.
Zusammenkunft, Generalsitz, Convenzione, Convento.
Zusammen rechnen, Computare, calculare.
Zusammen setzen, verbinden, vereinigen, Congiungere, Conjugnere, die Sylben, Buchstaben zusammen setzen, congiunger le Sillabe, le lettere.
Zuschuß, Additamento, Giunta, Aggiunta.
Zünglein an Puncturen, Linguetta.
Zwantzig Format, ventesimo, vigesimo.
Zwölff oder Duodetz, dodicesimo, duodecimo.
Zwerckbalcken, Traversa, Traversale, Spranga.
Zweydeutiges Wort, Equivoco, ein Druckfehler, equivoco di stampa, ein grober Schnitzer, un error majusculo.
Zwiebelfische, Pescherello, in Druckerey werden die auf die Erde fallenden Buchstaben also genennet.

G. L.

Wundere dich nicht, daß ich dich zum Beschluß noch einmahl anrede. Ich gestehe aufrichtig, daß ich gemeint, ich hätte alles richtig übersehen, was hier in diesem Buche vorkommt; es haben sich aber aller angewandten Sorgfalt doch einige Druck-Fehler eingeschlichen, die aber von keiner erheblichen Ursache seyn, und also nicht nöthig sind hier anzugeben. Deine Gütigkeit wird diese Unlust mindern, und vielmehr bedauren, daß es diesem Buche wie allen Büchern in der Welt, ergangen sey.



Depositi-

Bericht an den Buchbinder.

Die Formate, wird iede Columne zerschnitten, und an ihren Ort als zu pag. 44. 45. 46. 47. 48. hingebracht.

Die Kästen werden ihrer Nummer nach zu p. 156. gebracht.

Das Damulisch oder Malabarische Alphabeth komt zu pag. 219.

Die Griechischen Abkürtzungen zu pag. 321.

Der Heiligen Calender zu pag. 354.

Die Buchdrucker-Presse zu pag. 401.

Die Schrift-Proben gleich nach der Vorrede.



